HUM

ZEITSCHRIFT

FÜR

DEUTSCHES ALTERTHUM

HERAUSGEGEBEN

VON

MORIZ HAUPT.

ZEHNTER BAND.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1856.

INHALT.

Druck von Carl Schultze in Berlin,
Neue Friedrichsstr. 47.

MARIENLIEDER.

Ich bon de lof der reinester ur 1ª
Du godes ougen ie mochten besch
Du godes geist so wolde bed > owen.
Dat si is urowe ůuer alle ur
Ich bon geschriuen zů dineme l
Du gelouet bis in deme ouersteme h
V̊vr dineme kuninge. vůr dineme bisch > oue.
Godes muder. it is recht dat ich dich l
Heilige Maria ich loue d
Louesame. minesame. minne m
Hilp mir urowe dat ich bliue ewel > ich.
M.. de muder. inde maget suuerl
En laz mich du nidege zunge nit r
Enlaz mich die nidege cende nit b
Enlaz mir niemanne dich uerw > izen.
Muder des roden IHN inde des w
Din knecht. min uader. si dir beu
Bekenne on. ane ensi sin name uerh
Entsenge in ieme der reiner minen c > olen.
Zu dinen uroweden geruche on geh

IHesu. Der reinester muder kun
Bit diner wisheide ....ze umbew
Du ie gewart. e. one s > unt.
Bit diner minnen min herze b

unten am rande von 1ª *steht* ein. 11. *undeutlich ob* bliue *oder* bluie. 20. geh] *das* h *undeutlich.* 21. kun] *der zweite und dritte buchstab undeutlich.* 22. ze] *das* z *undeutlich.*

Hilp mir durg diner muder 1[b]
Bit mineme dienefte dine muder
Bit diner wifheide mine dumpheit l > ere.
Getrue urunt IHU. inde gut ler
Di edel kunt. uan beiden h
Vol dines heiligen geiftes s
Geruche min durre herce s > alnen.
Dat ich ouch engrune in allenth
Sich mich ane. nit enb
Bit den ougen der barmh'cech
Diner muder knecht nom in din gel > eide.
Leide mich lere mich. bit underfch
Wilt du. ich werden alcehant w
Want du haf al eine der wifheide pr
Alcehant fmilcet minef calden h'cen > is.
Alfe du mich eines gutliche ane s sis = sihert
Schone IHU inde uile fuverl
Din fchine antlize irluchte ûuer m
Ich muze bekennen. inde minnen d > ich.
Dat unfe gedichte w'de louel

Maria. muder der barmh'cich
Cum fuze felue. wirt min gel
Din fun. iñ du. geleidet mich b > eide.
Al ane gefcheit. bit aller ftedich
Aller reinefte ane got al 2[a]
Des gude dich hat gemachet fo r
Befich min herce. wie it dich m > eine.
Sich wie fere it fich up dich l
Reinige min herce uan aller bofh
Du an deme hercen aneginne entf
Gif mineme hercen alle reinich > eit.
Dat it zu dineme loue fi ber
Ich gan an dife arbeit durg dine m
Vrowe aller hogefte minner
Num in dine hant alle mine f > inne.
Aller gewelgifte kefer

mit 1[b] *beginnt eine andere hand.* 5. Di *ist zu streichen: dann kommt das akrostichon* IHESVS *heraus.* 21. *akrostichon* MARIA.

Aller ſchoneſte uan himelr
Da du ſchineſ so wunderl
Num minen dinſt minnencl > iche.
Want ich dich minnen ſunderl

MARIA. wa mach ich dines loueſ beg
Want da ich die werelt ſin aueg > innen.
Want himel in̄ erde beeeichenent d
Godes muder inde maget louel > ich.

Maria du biſ de himel ho.
uan deme die ſchricht uns ſaget alſo.
dat he ſi ein ſchine uur algare.
des wures werden ich an dir | geware 2b
alſe ich dine minne ane ſchowen.
allerminſamiſte aller urowē.
Du biſ dat ouerſte himelriche
da inne got wanet ſunderliche.
it enwart nie engcine creatiure.
alſo ſchone. reine. inde dure.
du dar zu alſe geuuge were.
dat da inne wanede got unſe herre.
alſc din geiſt inde liſ.
ei aller reineſte. indc liueſte wiſ.
God in begaf dich nie einc ſtunde.
ſint dat he in dir wanen begunde.
bit grozer eren. bit grozer macht.
wanede he in dir dach unde nacht.
beide in gelucke inde in widermude.
behude dich liſliche ſinc gude.
nie enmochte he noch enwolde dich ſchuen.
in dincn uroweden. in dineme ruen.
ſo gerne wanede he in dincme geiſte.
de aller meiſte uuer alle geiſte.

Maria du bis dic erde reine.
du reine geſchaffen waſ algemeinc.
e ſi dic lude unreinen begunden.
bit irer miſſedat. bit iren ſunden.

12. wures = vures. 21. *mit* din geiſt *beginnt eine andere hand.*

Du biſ die gebenediede erde.
du reine. ſchone. inde du werde.
die god ſeluc wolde gebenedien.
inde ſo groze gnade uerlien.
dat du darzu wereſ uzercorin.
dat du gedrugeſ dat wei|zen corn. 3[a]
dat uan dime liue wart geborn.
ni engedrugeſ du der ſunden dorn.
nie engewſ in dir einich uncrut.
ſunderliche. einige. godeſ drite.
Dat weizen corn wiſ inde rot.
dat gerodet wart indeſ cruces not.
dat wiſ inde reine iſ van naturen.
dat drugeſ du reine wr allen creaturen.
Dat corn enſede niman in dich.
reine maget inde ſuuerlich.
wan it in dich quam uan himelriche.
da he richet eweliche.
da he ſpiſet die engelſche geiſte.
de aller ſuziſte. inde de meiſte.
Dit is dat corn dat unſ noch hude.
ſpiſet die arme godeſ lude.
enſpiſede unſ met dit himelſche brot.
unſe ſelen ſturuen. ſi weren dot.
we mochte an dat himelſche leuen.
in erden behalden ſiner ſelen leuen.
Dat himelſche leuen iſ dit brot.
dat uns kerdet in aller not.
uan diſeme ſuzen. uetten murſelen.
wirt beide ſtarc inde ſchone unſe ſele.
dat ſi die uiande muzen ulin.
ſi in durren ſi nit anſin.
alſe ſi ſadet dat gotliche corn.
dat uan dir urowe unſ is geborn.
Dit corn maget die ſele uro.
it irurowet ſi alle ſo.
dat ſi die ſuare uorte verluſet.|
it wermet ſi. dat ſi nit enuruſet. 3[b]

9. *l.* engewuhs. 10. *l.* drut. 23. met] *l.* niet.

Dit corn can der ſelen arcedien.
dat ſi wale muze gedien.
alſe ſi du arcedie entſeit.
alſe ſi ierc zu hercen geit.
alſe ſi na irer naturen ſmachet.
alſe ſi deme hercen rechte wlunge machet.
ſo enbliuet aller ſucheden engeine.
deſ dodeſ boden ulient algemeine.
Duſe ſpiſe brichet der ſunden bāt.
ſi erluchtet die die waren geblant.
ſi heuet di up die waren geuallen.
ſi machet rechtere die rechten allen.
ſi hudet die ellenden in allen ureiſen.
ſi entſeit widuen inde weiſen.
Duſe ſpiſe ceſtoret die ſuntliche wege.
ſi machet dat god der ſelen plege.
inde dat he kuninc ſi eweliche.
in der ſelen. ſi neme kunincriche.
Dit edele corn gedruges du.
ſuze muder. den IH̄N.

Maria maget schone. inde ſuuerlich.
de ſchone man beceichent dich.
want alſe de man die ſterren uerwinnet.
inde uan der ſunnen ſinen ſchī gewinnet.
alſe uuergeit. dine heilicheit.
aller der heiligen werdicheit.
doch muz der gotlicher ſunnen ſchin.
alles dineſ ſchineſ aneginne ſin.
alle dine dugede ſchinent van ieme.
dc ie alleine | ſchein ane allen ſchime. 4ᵃ
Du biſ ouch' beceichent bit der urowen.
uan dere deme ſlangen god wolde drowen.
dat ſi ſin houet ſolde ccwriuen.
dat dedeſ du ſtarc wr allen wiuen.
want bit diner otmûdicheit.
uerwnneſ du deſ duueleſ hou'dicheit.
he enmochte dir nit widerſtan.
du du ſo nider begundeſ gan.

Maria du biſ de beſlozzene garde.
den godeſ hude ſelue bewarde.
he behud dich wr allen sunden.
engeine enwart me an dir wnden.
nemeliche ſunt dat he in dich quam.
inde ſinen lichame uan dir nam.
Ei wie grunet din grune graſ.
dat alle cit grune in dir waſ.
want din geloue ſtede bleiſ.
alſe andere lude de zuiuel begreiſ.
Din graſ is beſprenget bit allen blumen.
dat in god ſelue wolde kumen.
din uader. din ſun. din brudegume.
ei wiegedan waſ de willekume.
du dine gerunge un entſinc.
ſi was die porce da he in ginc.
die begerunge waſ die porce.
die engeine ſunde nie enbeworte
ſi ín were gode offen alle cit.
deme uiende enge. deme urunde wit.
Du offerdeſ ieme alcehant.
he nam ſi ſel|ue bit ſiner hant. 4ᵇ
die wiſe lilie der reinicheide.
die brune uiole. der otmudichede.
die roſe die beceinen beide.
die minne bit der uerdoldicheide.
He beſach al din gut gecrude.
it is lanc dat ich it allet dude.
want alle gecrude haſ du aleine.
dat ſint die dugede algemeine.
die geueſ du dineme brudegumen.
alle ſamen zu willekumen.
Sine hant begreiſ dine blumen alle.
ĩn behude ſi wr alleme ualle.
diner dugede enuil nie engeine.
muder inde maget. ſchone. inde reine.

7. Ei] *schwarzer anfangsbuchstab.* 16. 17. porce] *so scheint für* porte *geschrieben wie* 9, 26.

Si wrden ouch ſchonere dan ſi weren.
e du entfingeſ unſen herren.
want du wrdeſ ieme du gare gewiet.
wr allen dingen gebenediet.
ſo wat he in dir ſineme garden uant.
deſ underwant he ſich alcehant.
Inde want he geweldich is inde wiſ.
he behude dich ſinen paradiſ.
dat noch becorūgen noch ſunden.
nergen an dir niet enwrden wnden.
ſont dat in dineſ liueſ bŏmgart.
de bŏm des leueneſ geplantet wart.
Diſ bŏm iſ IHC din ſuze kunt.
ſuze ouer alle die ſuze ſunt.
nie enwart bŏm deme bŏme gelich.
ſo we on beruret he iſ ſelich.
alle boſe hitze die ſele ſchuet.
die under | diſ bŏmeſ ſchaden uluet. 5ª
Sine beſchirmunge iſ ſin ſchade.
wat iſ it dat der ſelen ſchade.
dere beſchirmunge ihc iſ.
ſi is deſ heileſ ſicher inde gewiſ.
Dis bŏm blut eweliche.
he iſ aller blumen riche.
ieme engebrichet engeiner blumen.
engein bŏm enmach ſich deſ nit gerumen.
roſen . lilien . inde uiolen.
muzen ſi alle an ieme holen.
die bluen willent da enbinnen.
in deme hercen . an den ſinnen.
dineſ ſelueſ garde uan ime entſeit.
ſo wat blumen in ime ſteit.
alle dine dugede ſi ſint ſin.
du biſ uan ime beide ſchone inde ſchin.
Diſ bŏmeſ bladere ſint arcedic.
it in is niman he engedie.
wilt he diſe bladere in ſich nemen.
wilt he unſes ihu lerunge uernemen.
want ſine bladere is ſine lere.
du he unſ lerede de beſte lerere.

Diſ bŏmeſ urucht iſ dat eweliche leuen.
de ſi izzet he muz eweliche leuen.
de ſin gebruchet heizzet on.
dit ezzen ouer geit allen ſon.
Geuugere worde mir ſere gebrichet.
min ſon . iñ min herce cebrichet.
alſe ich der ſeleger gebruchingen gedenken.
du mich ſal ſaden iñ uerdeenken.
urowe muder deſ ſuzen ihu.
it enweiz niman alſo wale du.
wie | groz ſi der uruchte ſuzicheit. 5[b]
du dir geuet alle ſelicheit
der du gebrucheſ ſunderliche.
in dineſ ſuneſ kunineriche.
Suze . ſchone . inde milde urowe.
dine arme hungerge lude beſchowe.
gif unſ der uruchte ein clein deil.
wirt ire unſ it wir werden heil.
Van diſer urucht hauent ſi dat leuen.
den god ſin riche hat gegeuen.
ſi ſulen imer an ende leuen.
uan der urucht der ſuzer winreuen.
Want diſ bŏm is di ware winreuen.
it iſ licht dat ich deſ urcunde geuen.
wale ich an ſineme loue bekennen.
dat ich on werliche ein weinreue nennen.
So Ihc ſeluc diſ urcunde geue.
ich bon ſprichet he di ware winreue.
Sit alle wat vruchte diſ bom drage.
ſo we muge inde kunne he ſage.
diſer heiliger uruchte ſuzicheit.
di up deme leuenden bome ſteit.
bekennet di urucht der hoger winreuen.
di engelen inden luden giuet ir leuen.
du die ſelegen beide ſpiſet inde drenket.
di uan ire ſeluere den beſten win ſchenket.
de in himele oue up der erden iſ.
he iſ der beſte dat iſ gewiſ.

3. *l.* he izzet. 8. *l.* verdrenken. *vergl.* 15, 35.

Man drinket diſen win bit ouchen inde bit ōren.
want man ſal beide ſin iñ | horen. 6ª
den ſchonen ihūm inde den ſuzen.
wale on di ſin gebruchen muzen.
Gebenediet ſis du in allen dagen.
heiliche garde du unſ haſ gedragen.
diſen heiligen bŏm in dineme liue.
aller heiligeiſte. aller wiue.
Diſ bŏmeſ ſo breit inde ho.
dat he dich hat beſcheduet alſo.
bit ſineſ heiligen geiſteſ eracht.
dat du nimer geſundigen enmacht.
Diſ bŏm dreget ſiuen uogilkinc.
ire ſtimme is ſo ſuze inde ſehin.
ſi is geluſteger dan einich win.
it mach der heilige geiſt wale ſin.
it ſint ſine heilige ſiuen gauen.
di gaf dir din ſun. zu morgen gauen.
di ſinkent alle cit dineſ hercen oren.
niman enmach nit ſuzere gehoren.
Suze iſ diſer ſiuen ẘgele ſane.
alſe der ſuſter harpen elanc.
alſe ſi ſinkent. ire gauen ſi geuent.
dan aſ die geiſtliche lude leuent.
Der erſte ẘgel ſanc iſt godeſ uorte.
di uorte iſ rechte alſe eine porce.
dat man zu der gebruchingen kume.
diſen ſane horen. it iſ groz urume.
De ander ẘgel ſinket mildicheit.
di nan unſ up unſe neſten geit.
alſe wir bit on uan hercen dragen.
beide ire urowede inde ir elagen.
De dride ẘgel leret underſcheit. |
de ſanc he hat groze lutercheit. 6ᵇ
he deit bekennen bit wareide.
alle gude. bit aller boſheide.
De virde ſinget inde giuet manheit.
du aller boſheide wale widerſteit.

9. *l.* Dis boum is. 26. porce *wie* 6, 16. 17.

dat di ſcle nít enwerde geualt.
in einige boſheit. bit einiger gewalt.
De vunſte ŵgel ſanc giuet den rat.
dat man anegriſe alle gude dat.
diſ ŵgeleſ ſanc hat groze ſuzicheit.
de die ſele deſ gudē radeſ uolgen deit.
De ſeſte ŵgel ſinget verſtendicheit.
dat man die ſachen heimeliche uerſteit.
die god wiſet ſinen geiſtlichen luden.
den aller liueſten. ſinen heiligen brudcn.
De Siuende ŵgel ſinget den ſmachen.
de ſuze maget der ſelen rachen.
dat ſi ſmache der meiſter ſuzicheide.
dcr ouerſter. ſuzſter driueldicheide.
Vrowe diſe ŵgele uroweden dich.
dich lerede ur ſtimme ſuzelich.
dinem hercen ſi harpeden alle cit.
dan af wart it beide wiſ inde wit.
it wart ouer uol alle der gauen.
die ich bit deme ſanke beceichent hauen.
ei wie ſchone ein paradiſ.
biſ du maria ſchone inde wiſ.
eingein garde enmach dir gelichen.
in aſlen landen in allen richeN. |

Maria. Du biſ de beſigelde brunne. 7ª
den hat entfenget die goteliche ſunne.
ſin bilede hat god an dich gelat.
dat enbrichet engeine maht.
di heilſame wazzer uan dir ulizent.
der alle die willent wale genizent.
ſiuen ríuíre ulizent uan dir.
liue ſchone muder di wiſe mir.
lere mich dat ich ſi muge geſchriuen.
reine inde wiſ wr allen wiuen.
Din erſte riuir iſ wazer reine.
he iſ gelich deme wazzere alleine.
dit wazer fluzet bit ſenſtigeide.
it hat beceicheniſſe diner otmudicheide.

24. richeN *roth durchstrichen*. 34. wiuen *roth durchstrichen*

want we iſ alſe otmudich alſe du.
otmudiche muder deſ otmudichen ih̄u.
De ander riuir iſ alſe milch gedan.
dinen reinen lif mugen wir da mide uerſtan.
it enwart nie nit wiſereſ dan du.
ei wiſe muder deſ wiſen ih̄u.
De dridde riuir iſ luter honich.
dine ſuzicheit iſ deme honiche gelich.
it enwart ni urowe suzere dan du.
ei ſuze muder deſ ſuzen ih̄u.
De Verde riuir iſ edel win.
dat mach wale geiſtliche urowede ſin.
it enwart ni urowe urowere dan du.
ei uroliche muder deſ urolichen Ih̄u.
De vunſte riuir iſ alſe | olei gedan. 7 b
dine barmhercicheit muzen wir da ane uerſtan.
we iſ alſe barmhercich alſe du.
barmhercihe muder. deſ barmhercichen Ih̄u.
De Seſte riuir iſt Balſem durc.
he maget ſtede andere creature.
du bit deme balſeme wirt begozſen.
dat ſi nít ſchire enmag rozſen.
Mich dunket dat it die minne ſi.
ſo wiligen ſachen ſi kumet bi.
ſi machet on eweliche ſtedicheit.
nimer der minnen were encigeit.
we hadde diſ balſemeſ alſe uile alſe du.
minneſame muder deſ minneſamen Ih̄u.
De Siuende riuir iſ luderdrāc.
dat ich den al dude it iſ celanc.
he iſ uan manigen cruden gemachet.
edeliche he nan den cruden ſmachet:
dit mach din heilich leuen wale ſin.
da ane alle dugede werdent ſchin.
we waſ aller dugede uol alſe du.
dugentſame muder deſ dugentſamen Ih̄u.
Diſe ſiuen riuire ulizent uan dir.
di du haſ gutliche gewiſet mir.

2. 6. 10. ih̄u, 14. 18. 28. 36. Ih̄u *roth durchstrichen.*

Heilige muder milde inde riche.
uluz in unſ armen barmherzliche.
ſchenke unſ dine wazzer bit milder hant.
dat unſ dine mildicheit werde bekant.
Beſchowe unſe | herce wie durre it iſ. 8ᵃ
want du uol gudere wazzere biſ.
uluz in unſ want dir nít enmach gebrechen.
nimer enmach din brûne uerleehen.
nimer enmugen dine dugede cegan.
die unſ die ríuíre dunt uerſtan.
Vnſe durſtich herce ſteit zu dir offen.
ſchenke unſ want wir zu dir hoffen.
din arme knecht ich muze der erſte ſin.
an deme dine mildicheit wirdet ſchin.
Vuant ane enſis du beſlozſen den ſunden.
du biſ doch offen dinen urunden.
den ſunden beſlozſen. den ſunderen offen.
zu dineme hercen ſal ich hoffen.
du bit mir ſo wat du wolt.
min herce ſal dir ſin imer holt.
Ich werde uerdriuen of entfangen.
ich muz imer an dir hangen.
ſuze na gode mineſ hercen liht.
enbrich dine gewonheit an mir nit.
dinen knecht nit enuerdriſ.
aller ſchonere ſchoneſte wiſ.

Maria Du biſ die heilige elter ſtat.
dare in de gewiede elter iſ geſat.
da uppe aller dat heilichdum ſteit.
dat himel inde erde umbeueit.
Din herce is de elter ſo reine.
geeiret bit golde inde | bit geſteine. 8ᵇ
dat golt iſ wiſheit inde minne.
die gemmen ſint reinicheit diner ſinne.
inde aller dugede richedum.
din elter dreget allet dat heilichdum.
der heiligen die ie wrden geboren.
inde zu deme liue ſint ercoren.

27. Maria *roth durchstrichen.*

Dit godeſ huſ dat du selue biſ.
deme engein godeſ huſ gelich en iſ.
wiede ſeluc de ouerſte bichſchof.
den lonet inde eret de engelſche hoſ.
In diner ſelen ſanc he du miſſe.
he ſanc ſi ane al hinderniſſe.
on enmudede engein din gedanc.
du he ſine miſſe in dir ſanc.
He waſ der biſſchoſ. he waſ der herre.
du wereſ urowe ein gut ſcholere.
Du antwrdeſ alle cit bereide.
ſiner heiliger ſtimmen ſuzicheide.
Du dedeſ ſo wat he dir gebot.
du wereſ gehorſam biſ an den dot.
wale antwrdeſ du ime alſo.
ane enſanc. he ſchelle inde ho.
Gebot inde rat is godes ſanc.
ſuziliche de ſanc din herce vuanc.
want du erwlledeſ bit guder dat.
alle gebot inde godeſ rat.
Ir beider ſanc iſt minneſam.
uol geiſtlicheide inde loueſam.
ir beider ſanc iſ ho inde ſuze.
giſ ſuze dat ich mide | ſingen muze. 9ª
laz mich bit dir godeſ ſcholere ſin.
dine groze gude mache an mir ſchin.
lere mich ſingen der minnen ſanc.
den din herce dineme minnere ſanc.
du du on minnedeſ bit underſcheide.
bit aller macht iñ bit ſuzicheide.
Lere mich ſingen den loueſãc.
umbe alle godeſ gauen. loſ inde danc.
alſe du ſingeſ ime danc inde loſ.
du he dich wiede. de ouerſte biſſchoſ.
He wiede den elter dineſ hercen.
he ſatte dar up ſiuen kerzen.
ſines heiligen geiſtes ſiuen gauen.
die ich alle da wre gezalt hauen.
ſi branten in dir luterliche.
ane underlaz inde eweliche.

Hc lachte allet dat heilichdum in dich.
heilige maget inde ſuuerlich.
dat alle heiligen ie gewinnen.
uan den wir irgen geleſen kunnen.
Si ſint alle in dir ire heilicheit.
Abel ſit an dir ſine einueldicheit.
Noe ſine gerechticheit.
Abraham ſine gehorſamecheit.
Iſaac ſit ſine benedien.
Jacob ſit ſin wale gedien.
Judaſ ſit an dir ſine edelcheit.
Joſeph ſineſ liueſ reinecheit.
an dir ſit Moiſes godeş heimelecheit.
Dauid ſit ſine mildicheit
An dir ſit Salomon ſine wiſheit
Ezechias | ſine reineſamen wizicheit 9b
Minne deſ cwē ſit an dir Joſias.
ſinen magetdum Jheremiaſ.
Job ſit an dir ſine uerdoldicheit.
Tobiaſ ſit an dir ſine barmhercicheit.
Daniel ſit an dir ſine uerſtendicheit.
Judith ſit an dir ireſ hercen kunheit.
Heſter ire groze otmudicheit.
dir engebrichet engeine heilicheit.
die alle heiligen ie gewnnen.
want ſi ſit ſere uan dir uerwnnen.
want du ſo ſere uol kumen bis.
dat dir ir engein gelich en iſ.
want ir aller heilicheit has du.
heiliche muder deſ heiligen Ihu.
Du biſ uuer alle engele ĩn lude.
du uerwinneſ alle godeſ brude.
nit in iſ aller heiligen rum.
du uerhogeſ ir aller richdum.
dat ſchoniſte godeſ huſ is dín liſ.
aller ſchonere ſchoneſte wiſ.
wiſe mich dat ich muge bekennen.
dinen ſuzen namē. hilp mir on nennen.

3. *l.* gewunnen. *unten am rande von* 9b zwei. 30. Ihu *roth durchstrichen.*

dineſ namen bedutniſſe. lere mich.
wiſe muder. maget ſuuerlich.

Maria. Din namen iſ loueſam.
bedutniſſes vol inde minneſam.
lere mich louen dinen namen.
dat ich mich deſ loueſ nit enmuze ſchamen.
Ich ligen uerre under iren wzen.
die dich wirtliche | kunnen gruzen. 10ᵃ
die dich wirtliche louen kunnen.
ei ſchone muder der gotlicher ſunnen.
Dir offert die criſteneit algemeine.
golt inde ſiluer inde edele geſteine.
ich arm knecht ich hauen ecker ein ſcherf.
dat offeren ich dir nu anderwerf.
Ich han dinen lof ouch anderwa geſchriuen.
ei were it in dineme hercē bliuen.
dat ich ie arbeit durg dich gedruch.
ſo hedde min herce troiſteſ nuch.
Vuan ich ſal dir cerechte danken.
me dat du woldeſ ſterken mich cranken.
dat ich werliche wart geware.
dat mine arbeit din were algare.
Ich was die uedere. inde du ſchriueſ.
ei wie ſtetliche du bit mir bliueſ.
nit endedeſ du uan mir dinc hende.
bizze du mine arbeit brechteſ zu ende.
Si edele wiſe ſchriuerinne.
ſitce nu gare in mine ſinne.
ſuze geruche bit miner hant ſchriuen.
dat dir celone muze ewelich bliuen.
Si minneſame giſ mir dine minne uolliche.
dat ich dinen grozen minneren geliche.
dat ich ſuzeliche wie dinen minnen.
in alleme hercen. in allen ſinnen.
Dine minne muze min herce uerdrenken.
dat dineſ loueſ win den ich ſchenken.
allen den dinen mage | cundich. 10ᵇ
dat du mich minneſ inde ich dich.

3. namen *die hs.*

Maria. Din name he luchtet s ⟩ ere.
want alſe unſ lerent die wiſe ler ⟩
Die zungen kunnen maniger l ⟩ ude.
Maria. ſprichet. erluchtet ced ⟩
Maria ſprichet. cedude erluchtet.
7,34 ei wie ſchine din name nu luchtet.
In himele inde in erden en is engein hol.
it enſi dineſ heiligen namen uol.
Dinen namen bekennet de himelſche hoſ.
de allecit ſinget dinen ſuzen loſ.
nimer enu'gezſent ſi din.
ſi ſulen dich iemer louende ſin.
Si bekennent dat du ire urowe bis.
wi wale on bit diner herſchaf is.
wi gerne ſint ſi dir underdan.
wi gerne willent ſi wr dir ſtan.
ſi heldet groze geluſticheit.
alle cit zu dineme dineſte gereit.
Si wndert dat du ſo ſchone bis.
dat ir engein dir gelich en iſ.
an allen dugeden uerwinnes du ſi.
du biſ dineme liueme ſune ſo bi.
dat du ſinen ſchin aller meiſt entfeis.
dat du alle creaturen ouergeiſ.
Vuāt dineme ſune der ewelicher ſunnen.
deme aller ſchonſteme ſchinſteme brunnen.
in deme entſpringent alle dude.
deme gelichet aller meiſt dine gude.
ſo ſenſte inde reine is din gemude.

Maria du biſ de leide ſterre. 11[a]
de in deme ureiſamen mere ſo uerre.
die ellende lude geleiden mach.
he genaſ ſo we diſen ſterren aneſach.
Schone du biſ de leide ſterre.
it en wr ni menſche uan gode ſo uerre.
in dat bittere mere der ſunden.
wolde he kumen zu diner kundin.

ſchone muder du wrdeſ ſin geleide.
zu dineſ kindeſ mildichcide.
du hildeſ on bit diner milder hant.
dat hc wr gode gnade uant.
Maria uan egipten lande.
du alle ſunde inde alle ſchande.
bit iremc liue hadde begangen.
du deme uiende in hant waſ gegangen.
du ſi becante ire miſſedat.
uile ſchire uant ſi einen guden rat.
ei ſuze ſi liſ zu diner truen.
bit queckent trenen . bit ſtarceme ruen.
ſi bat dich dat du ir burge wrdeſ.
inde dat du ſi dineme ſune antwrdeſ.
inde ſi geloucde bit warheide.
dat ſi ſolde loſen uch beide.
Dine gnade ſi waſ ire ſchire bi.
uan himelriche hordeſ du ſi.
din milde herce ſi ſchire erſach.
alda ſi wr dineme bilede lach.
du dedeſ ſi uulen dat ſi gehort waſ.
uan grozer uorten ir herce genas. |
Du wrdeſ ir burge ſi loſte dich. 11ᵇ
die ſunderinne ſi wart heilich.
inde ſi quam bit dineme geleide.
zu der eweliche ſelicheide.
Theophiluſ de ſundegeſte man.
uan deme man irgen geleſan can.
deme ſine ſmaheit dede ſo we.
dat he dineſ ſuneſ inde din uerce.
owi wie wart ie herce ſo balt.
he gaf ſich in deſ uiendeſ gewalt.
he dede ime manſchaf in ſine hende.
rechte alſe he godeſ nit enbekente.
he dorſte den guden got begeuen.
dem he gedinet hadde alſin leuen.
Der ſelen mordere de wizliche dief.
he hiez on ſchriuen einen brif.
de der manſchaf were alle cit urcunde.
du he geſprochen hadde bit ſine munde.

Theophiluſ ginc in ſinen dot.
he dede ſo wat ime de uient gebot.
he machede ſtede ſine miſſedat.
ſit alle wilich iſ deſ duuels rat.
ſit deſ armen menſchen dumbenheit.
alſe he uan gode ſime urunde geit.
Du dir arme zu ime ſeluen $q^{\bar{a}}m$.
inde ſine groze ſunde uernam.
eine groze wnde ſin herce entſinc.
uan deme ruen de ime zu ginc.
der meiſte angeſt on begreif.
mich wndert dat he ze liue bleif. |
Na grozeme ruen . na manigen clagen. 12a
die ſin arm herce daden wagen.
he kerede ſich an dine barmhercicheit.
dere gude alle hercen ouergeit.
he liſ zu kirchen bit ſtellicheide.
da iſch he weinende din geleide.
dineſ underdingeſ he gebat.
nit enrumede he di ſelue ſtat.
nit enmazede he weinen inde clagen.
uercich naht bit uercich dagen.
bizze die ſelue zu ime quemeſ.
inde deſ armen clage uernemeſ.
Al da troſtes du den armen.
du muſtes dich ouer on erbarmen.
du brechtes on wider in godeſ mínne.
uile minneſame troſterinne.
du lechtes ime al da he ſliſ.
up ſine bruſt den meindedigen briſ.
Dat waſ ime eine ware lere.
dat die ſûne uollegangen were.
entuſſchen dem ſundere . inde gode.
uile ſuze du wereſ irer beider bode.
gebenediede middelerinne.
hie ſchein din gnade inde dine mínne.
Ich enmochte ſi nit alle genennen.
di ich bit wareme urcunde bekennen.
di du uan ſunden woldeſ leiden.
zu deſ ewelichen liueſ weiden.

uile ſchone laz mich der einen ſin.
ſende in min herce dinen ſchin.
de mich geleide zu dineme kinde.
dat | ich gnade wr ime uinde. 12b
ich bon ane dine helpe uerlorn.
ſenſte roſe al ane dorn.
heile wr gode miner ſelen wnden.
miner ſelen bende werden entbunden.
want du haſ wr gode gnade wnden.

Maria Din name is gut inde ſuze.
deſ ſuzicheide ich uulen muze.
de name is bedudet bittercheit.
manigen deſ wnder anegeit.
warumbe du ſis bittercheit genant.
dere ſuzicheide ſo wale is becant.
Cum urowe ſelue wirt min geleide.
zu dineſ hercen bittercheide.
din lof iſ dine groze bittercheit.
alſe dineſ hercen ſuzicheit.
Du wereſ bitter in ſuzicheide.
du wereſ ſuze in bittercheide.
du enuerlureſ dine ſuzicheit nit.
ane en waſ dir dicke we geſchit.
ane enwart din herce dicke wnt.
dine ſenſtmudicheit. bleif alle geſunt.
Dine bittere wnden waren uorte inde ruen.
diſ wnden waren alle cit nue.
Alſe ich gewiſen dineſ hercen wnden.
ſo haue ich dine bittercheit wale uunden.
want in den wnden iſ bittercheit.
ein iwelich herce dit wale uerſteit.
Noch biſ du urowe die ſchoneſte brut.
du ſunderliche go|deſ drut. 13a
die duue die alle ut ce ſuchtene plach.
inde in ireme ſuchtene alſus ſprach.
Mineſ liuen geſellen uan himelriche.
ich beſueren uch engele innencliche.

11. *undeutlich ob* muze *oder* niuze.

dat mineme liuen ſage ur munt.
dat ich ſich bin wan minnin wnt.
Hie horen wir wale dat du wnt biſ.
wan ſo we uan minen wnt iſ.
ime iſ wale ime en iſ nit we.
nu ſin wir oſ du ſis wnt it me.
Du wereſ wnt dicke. du wereſ wnt.
du enwereſ uile na nie geſunt.
want du minne iſ uol uorten.
die umbe ire urunt nit uorten endorten.
die ſint inder grozer ſichereide.
da ſi ſint uri wr alleme leide.
Wan umbe alle dinc die wir minnen.
die wir in ertriche mugen gewinnen.
die wir nit ſtetliche enmugen behalden.
da iſ in der minnen uorte beualden.
Vuie ſere wnde die uorte din herce.
wie bitter waſ dir diſer wnden ſmerce.
wie dicke diſe bittercheit beſaz.
din ſuze herce dat gulden waz.
Die bittercheit ſere din herce beſuchte.
du herodeſ dinen ſun ſuchte.
de votliche wolde dat leuen ſteruen.
herodes wolde IHm uerderuen.
Wie ſere du uortes | deſ kunigeſ zorn. 13b
dat din liue ſun nit enwrde uerlorn.
de dich wr allen urowen hadde ercorn.
erwelete roſe al an dorn.
Dit waſ eine ſure bittercheit.
die din herce alle cit durgſneit.
du wile din IHc dotlich waſ.
nie din herce diſer wnden engenaſ.
Dich wnde alle cit der iuden zorn.
du wandeſ den liuen dicke hauen uerlorn.
ſo wanne he der uan den ouchen ginc.
din herce eine nue wnde entſinc.
du muſtes ane underlaz ſorgen.
dat dir getzuat were uerborgen.

24. IHm *roth durchstrichen.* 31. IHc *roth durchstrichen.*

dat deme liuen ſolde geſchin.
dat muſtu din herce alle cit ſin.
ich wenen dat du ouch dicke uorteſ.
deſ du nit uoren enbedortes.
Dat din herce uan ruen bitter were.
deſ giuet unſ die ſchrift uolle lere.
want allet dat din liue ſun gcleit.
dat waſ dineſ ſuzē hercen bittercheit.
Ich willen al widermude.
dat bitter machde din ſuze gemude.
die wile din IH̄c dotlich waſ.
ſont dat din magetdum ſin genaſ.
want allet dat dineme IH̄U geſchach.
dat waſ dineſ hercen groz ungemach.
Nu kumen ich an ſinen leſten dach.
da ane ſine | not aller meiſt lach. 14ª
willen wir ſin cruce ůvergan.
wir ſulen dineſ ruen ein deil u'ſtan.
De verredere de ungetrue.
he huf an dineme hercen den ruen.
Din herce bunden die nidege bende.
die dineme IHu bunden ſine hende.
Dat man on treckede inde ſtiz.
dat man on einen uerredere hiz.
dat du on hordeſ uermaledien.
dat du ſin antlitze ſeges beſpien.
dat man ſine backen inde ſin hals flůch.
wi ſuerliche din herce du bittercheit druch.
Du he ſo ſere wart geſchant.
dat man ime ſine ougen uerbant.
du man on fluch. inde hiz on war ſagen.
wat bittercheide muſte din herce dragen.
Ich werden an dinen trenen geware.
dat din herce is wnt al garc.
Schone muder meizige dine trene.
beduinc ein lucel din trurich gedene.
dine treue wndent deſ liuen herce.
uan on wir mere ſines hercen ſmerce.

11. IH̄c *roth durchstrichen.*

Enthalt dich zu einer cleiner ſtunden.
bizze du aneſis ſine wnden.
ſine dotlichc wnden muſt du beſchouuen.
aller ſchoneſte ouer alle urowen.
Al|ſe be begrifet dcſ cruces uanen. 14b
ſo enwil ich dich muder nit me manen.
uile ſuze ich ſal dir dan helpen weinen.
icb ſal min herce an dat din leinen.
wir ſulen dan ſamen uan truricheide ſagen.
ich ſal uch beide dich iñ on clagen.
Wan ir entfinget beide uile wnden.
e he queme zu der leſter ſtunden.
din herce it wart ouch dicke wnt.
alſe ſin lichame bleiſ al geſunt.
Dat du on ſcges zu gcrichte leiden.
dat du ſin urunt uan ime ſegcs ſcheiden.
der iuden rufen. der heidenen ſpot.
wider dinen líuen ſun unſen herre got.
dat unrecht urdeil dat on oucrgeit.
wie ſere it din ſuze herce ſneit.
Weſ beiden wir. ich ſin dat man machet.
den aller reincſten lichame nach^{e}t.
den lichame de uan dineme liue quam.
dcn liſ den he uan dineme liue nam.
Mon cleidet on bit deme pelleme gewande.
man cleidet on erliche durg ſine ſchande.
die dornen crone bewindet ſin houet.
der iuden ſchal min herce erdouet.
Mon ſleit ſin bouet bit | der rorpiſen. 15a
wir ſin den liuen euer begriſen.
man machct ſinen liſ euer nachet.
getruen hercen nu cntwachet.
Mon bindet an di ſul den liuen.
liue muder ich muz bit dir erbiuen.
deſ is nu cit dat wir weinen.
dat wir deme liuen unſe minne erſcheinen.
alſe unſe herce ſit ſinen lichamen.
bit den geiſelen cerizſen alſamen.
man ccrizſet dat reine lamp.
dat durch mich quam in diſen kamp.

Schonet. ſchonet. unmilde man.
diſeme manne de nie ſcholt engewan.
of ſchonet doch diſeme uroweline.
dere di ſlege machent groze pine.
ir herce groze wnden entſeit.
alſe ure hant iren liuen ſun ſleit.
Nu ſchone it is cit dat wir geen.
inde dat wir deme kueme biſteen.
ſich wa he ſin cruce ſelue dreget.
wi ſere dit dragen min herce beweget.
wi ſere di burden din herce beſueret
dat mir din trurich gedene beweret.
Owi di galge ſi is ſo ſuar.
cum wir machen unſ offenbar.
inde helpen ime ſin cruce dragen.
bit unſen trenen. bit unſen clagen.
Vile ſchone muder beide min.
laz mich | dineſ ruen geſelle ſin. 15ᵇ
du biſ ſnel du loufcs ſo ſere.
ſo mich mine tracheit ſo ſere beſuere.
milde muder reiche mir dine hant.
rure mich ich w'den ſnel alcehant.
Du haſ gedan dcſ ich dich bat.
wir ſin beide kumen in die ſtat.
da man unſen liuen euer nachet machet.
owi ſi crucigent on al nachet.
He waʳt nachet dat he ſnel were.
mich ce erloſene min erloſere.
he wart nachet alſe he waſ.
du din magedum ſin genaſ.
nachet quam he in dit lant.
he wr ouch hinne al ane gewant.
Owi nu kumet di leſte not.
dinen liuen beſteit di grimme dot.
on cruceget l die heidenſche ridderſchaf.
wat wnden ſin cruce dineme hercen gaf.
In dir ſtrident de rue. inde di minne.
he crenket. inde ſi ſterket dine ſinne.

35. *das* l *vor* die *wohl ohne bedeutung, oder* al?

De rue heizet dich ſine wnden ulin.
die minne deit dich ſi ane ſin.
Din ſuze herce crenket de rue
dine crancheit ſterket der minnen | true.
de rue nimet nu onerhant.
wan die minne uerwinnet on alcehant.
ich ſin ſi beide in dir ſtriden.
Wie mach din h'ce diſen ſtrid liden.
Leider ich bon dir alce uerre.
dat ich ſie allet dat dir werre.
aller | neſt deme cruce ſteit din herce. 16ª
it dreget allen deſ cruces ſmerce.
Bi dir ſteit der reinſter man.
de din hudere is ſente Johan.
ir weinet beide. ir weinet ſere.
du dinen ſun. he ſinen here.
den beſten urunt weinet ir beide.
nu weiz god it geit zu deme geſcheide.
Nu aller ſchoneſte di ie gewart.
it geit an leſte hinenart.
din liue beuilet on ſineme ende.
ſinen geiſt in ſines uader hende.
Dit horeſ inde ſis du din herce leit.
uan deme liueſten dat leſte geſcheit.
engein herce nit enuerſteit.
dineſ ruigen hercen bittercheit.
wan giſ unſ ſelue bit dineme munde.
dines ruigen hercen war urcunde.
du uerſteiz din herce alleine.
clage ſelne dinen ruen maget reine.
dine clage mach alle hercen brechen.
ich wenen du mochteſ alſus ſprechen.
Horet mine cl⟩
in diſeme d⟩ age.
engele in̄ lu(te).
Nit enſit mir u⟩
ſit wat mir w⟩ erre.
alle godeſ bru(te)

3. *die hs.* herce suze (b a). 14. Johan *roth durchstrichen.* 27. *nach* giſ *ist* mir *ausgestrichen.* 35. 38. te *abgeschnitten.*

Bit rechten tr⎫
ſit mineſ hercen r⎭ uen.
bit ures hercen ouge(n)
Mineſ hercen ſin⎫
wlet getrue h⎭ ercen.
den ich arme douge(n).
Ich dougen deſ ſcharpen ſuerdes ſlach.
dat ſimeon lange wr ſach. |
In mineme hercen it ſt⎫
Min herce it gare cebr⎭ ichet. 16[b]
Dit groze ungemach.
Wale iſ an mir uollbraht.
du warheit die mir waſ geſaht.
ich liden des ſcharpen ſuerdes ſl⎫
menliche min herce dr⎭ ach.
dit ſcharpe ſwert bit aller macht.
Bliſ alle cit wnt.
nít enwirt geſunt.
ſo min líue ſterue.
Nit enwirt heil.
des cruceſ drach ein teil.
ſo min ſun uerderue.
O aller liuere liueſte kont.
liſ ouer alle di ſont.
wie ſine ich dich duſ hangen.
Alle ſture
iſ dir dure.
dine urunt ſint dir engangen.
O aller ſuzeſte elincliche.
wie ſin ich dich duſ iemerliche.
gebunden inde gevanken.
gecraccet ſin dine wangen.
uile unbermliche.
Vuie ſint dine ougen alſus beſpuen.
wie mochte ich diſ grozen leides getruen.
dat ich ſin dragen dich.
inde uerdragen alſus uerdoltliche.
Och der unmilder hende.
die die iſerne bende.

3. 6. n *abgeschnitten.* 23. *die hs.* liueſte[b] liuere[a].

dir hauent anegelaht.
die dig hauent geuangen.
die dich hauent | gehangen. 17^a
we der manflath.
Och der quecker bludes droffen.
die uzer dinen wnden offen.
rinnent up di erde.
Vuale ime de di droffen hilde.
de fi in fineme hercen beuilde.
al na ireme werde.
Dit blut is min. min if dit blut.
du uan dir uluzet dif bludef ulut.
fi is kumē van mineme liue.
fit alle wi ich celiue bliue.
in diefer not.
Din lif de uan mir is entfangen.
de an dat cruce if gehangen.
he if gare eine wnde.
he lidet de lefte ftunde.
den grimmen dot.
Dine aderen brechent.
inde uerlechent.
din houet niget.
dine zunge fwiget.
owi dif ruen.
Du hut dinef lichamen.
fi wirdet fuarz alfamen.
dine uarue uerlefchen.
fi gelichet den efchen.
O diner truen.
Groze t^{r}ue inde minne.
wider di fundere.
fin ich fun inde here.
dat fi dich uerwinne.
In diner uiende gewalt.
giueftu du dinen lichamen.
di dine lidere alfamen.
hauent gezalt. |

unten am rande von 17^a drv. 31. *die reimbuchstaben sind abgesetzt bis* 27, 22.

Die nidege hamerſlege. 17b
da mide ſi dich ſleent.
ei wie na ſi mir geent.
in dich min herce lege.
Die negele die dir durg grauent.
beide ẘze inde hende.
si sint mineſ h'cen bende.
min herce ſi durg gʳuen hauent.
Suziſte ſun. geweldich here.
du biſt der meiſte. nieman mere.
wie lange ſal ich bliuen.
arm w͠r allen wiuen in diſeme ellende.
Mineſ hercen urowede die uerreſ uan mir.
min leuen wie ſal ich geleuen na dir.
wie lange ſal ich leuende ſteruen.
wie lange ſal ich leuende uerderuen.
al ſunder ende.
Suziſte kunt barmhercich here.
diner uiende zorn an mich kere.
kere up mich dine crucigere.
ei wie ſuze mir der dot were.
Min einich kont. ſuze inde lif.
wie vnít dine wnden ſint inde wie dif.
du bif erhangen wr einen dif.
alſe die iudeſchaf bat inde rif.
Schriuet dat alle in ureſ h'cen briue.
dat de reine inde liue.
iſ gehangen entuſſchen zuene díue.
liue du bis uerdorret alſe eine griue.
Liue din blut iſ algare uergozſen.
ſo in deme ſueize da | dine hut iſ zerozen. 18a
in den geiſlen is ſin uile uerulozen.
an deme cruce iſ it gare gegozen.
S͞it alle gemude.
uile groze gude.
deſ milden herren.
He endreget nit herce ſuar.
da he gedenet ſteit alſe ein ſnar.
zu ſinen crucigeren.

8. *l.* durchgraven.

Sin gutlich gebet dat he gaſ.
wr die luden umbe uientſchaſ.
in ſinen meiſten pinen.
Wie gut urunt he were.
wider ſine crucigere.
dat deit it wale ſchinen.
Unſelige iuden.
arm an allen důden.
ware dut ir uren ſun.
ane recht dodet ir on.
de uch alſus minnet.
De ſiner ſucheden arcetere.
ſinen meiſter. urunt inde herre.
brenket in ſo groze not.
in die ſchande. inde in den dot.
wie ůuele he ſich uerſinnet.
Truret alle creaturen.
helpet mir weinen inde truren.
Want de ſtiruet.
inde uerdiruet.
de beide mich inde uch geſchuſ.
Beide ſunne iñ mane.
dut uçh ſuarce cleidere ane.
ir ſulet bit mir bedruuet ſin.
leget nider uren ſchin.
geuet miner lich diſen ůſ.
Erbiue al ertriche.
ceſpronget ſteine.
erſcheinet algeliche.
inde algemeine.
dat ir muzet clagen.
inde nit enmuget | gedragen. 18b
godeſ godes ſunes dot.
want ir gwrdet du he gebot.
Beide dach inde ſterren.
ir enſulet nit merren.
uerberget ur licht.
Dat ir deſ liuen reinen.
reine ouchen uerſteinen.
nit ane enſit.

Want min liue he ſtiruet izû.
owi niman endeit ime zu.
ſine liſliche ougen.
Wan he is gerecket.
iemerliche getrecket.
owi wat wir dŏgen.
Mineſ liuen not.
ſi is offenbar.
ſine wunden ſint ſuar.
bizze an den dot.
Sine urunt alle.
ſi ſint geuluen.
die in diſeme ualle.
uergezzent der truen.
Liueſte urunt ich ſin dich al einen.
wan alſe uile alſe ich dich weínen.
inde diſ reinen man.
Den du cetroſte mir haſ gegeuen.
dat he troſte min ruelich leuen.
de getrue Johan.
Johan min ſun. uan diſer ſtunden.
hilp mir dragen mineſ hercen wnden.
diſen ſcharpen ruen.
drach bit rechter truen.
in diſeme dage.
Inde di minnende Magdalene.
cum mir mengen unſe trene.
niman ſich enmide.
ſo got den dot lide.
al ane clage.
Cumet mine ſuſtere.
beide Merien.
ſit mine helpere.
help|et mir ſchrien. 19a
der armer Marien.
unſen minnere.
Sit minen mertelere.
in ſinen wnden.
ſit wi die uclſchere.
on hauent gebunden.

ſit under [den] hunden.
den uridemechere.
Sit dat alle creaturen.
di got wolde machen.
alle ſamen bit unſ truren.
ſo die iuden lachen.
alle herce mochte uerduren.
der iemerlicher ſachen.
Dumben willet ir enuollen uro ſin.
cruciget ouch mich.
machet ure boſheit ouch an mir ſchin.
ſin muder bon ich.
min ſun iſ he.
he iſ min alſus iemerlich.
Dodet muder inde ſun beide.
ſi ſteruent beide.
al ane beide.
want ich muz leuende ſteruen uan leide.
uan diſeme íungeſteme geſcheide.
Owi we ſal mir dat geuen.
dat ich wr on geue min leuen.
Ei aller ſuziſte walezes du mich.
wat ſuzicheide bliuet mir ane dich.
herreliche urunt inde ſuzelich.
wr allen ſunen ſuuerlich.
Owi we ſal mir dat geuen.
dat ich wr dich geue min leuen.
Barmhercich liue ſich an min leit.
wie ſere it mir zu hercen geit.
din cruce dat in mineme hercen ſteit.
dat bekenne | dine barmhercicheit. 19[b]
Owi we ſal mi dat geuen.
dat ich wr dich geue min leuen.
Och deſ dankes den dir ſchenket.
din uolc dat ire boſheit uerdrenket.
dî îre haz in die helle uerſenket.
wie ûuele dit uolc diner ſuzicheide gedenket.
Owi we ſal mir dat geuen.
dat ich wr dich geue min leuen.

Nu kumet ende diner martelungen.
na der martilien. diner zungen.
uan ezzige inde gallen is ſi ceſprungen.
weinet bit mir alden inde iungen.
Ei liue ſun we ſal mir geuen.
dat ich doch bit dir ende min leuen.
Is îman de ie kin[t] gewnne.
de muderliche minnen kunne.
kumet kumet algemeine.
ur îgelich zu ſtride weine.
want he uerleſſchet der werelde ſunne.
hie uerdruget de rechte quec brunne.
Ei liue ſun we ſal mir geuen.
dat ich doch bit dir ende min leuen.
Ich ſin dine durren lichame ſigen.
uan grozer amaht din hŏuet nigen.
ei mochte ich bludige trene weinen.
alſe ich dich herceliche uan hercen meinen.
in ſin dich in dineme dot bed | de ligen. 20ª
wie mochten mine ouchen imer geſuigen.
Ei liue ſun we ſal mir geuen.
dat ich doch bit dir ende min leuen.
Steruende ſchechere wie ſelich du bis.
want du des dodeſ biſ gewis.
du ſalt bit mineme liuen uaren.
wie wale min liue dich ſal bewaren.
ei wie ſuze din dot is.
Liue kont laz mich ŏch bit dir ſteruen.
mine leſte bede la mich erweruen.
ich enuorten die engeſtliche helle nit.
ſo ich bit dir ſi mineſ hercen licht.
ich enmacht nit uerderuen.
Bi dineme lichamen reſte ouch der min.
want al eine iſ der minnen der din enge graf.
umbeue unſ beiden.
ûuer al bliuen wir ungeſcheiden.
dine gude werde alſus ſchin.

19. *l.* ich sin (= ich sihe).

Nat ſprachen ich aller armeſter wiſ.
min liue he iſ uerſcheiden.
wat ſal mir wruuert diſ arme liſ.
wæſ mach ich wruuert beiden.
Brich min herce.
weſ macht du leuen.
in diſeme grozen ruen.
brich inde ſtirſ.
ſo mat du geuen.
ceichen der rechter truen.
Nat deiſ du riddere bit deme ſpere.
wencſtu dat ſin herce noch | were 20b
dat du it wilt wnden.
It iſ wnt wr langer cit.
dat weiz he de ſine minne ſit.
he dat it bewnden.
Nu du nit engehoreſ minen worden.
nu iſ die uunden zueiueldich worden.
deſ aller ſuziſten hercen.
Vr nit uundet dat herce umbe nit.
it enuůlet nit wat ieme geſchit.
ſinc wnde enmach nit ſmercen.
Min liue iſ dot.
in ur haz leuet.
in diſer not.
ir urcunde geuet.
ir dut it wale ſchīnen.
dat ir ſiner pinen.
noch nit enſit geſadet.
Ei unmilde diht.
unſelige lude.
uch ſeluen beſiht
bekennet uch noch hude.
beſchuldiget uren boſen rat.
beweinet ure miſſedat.
die uren ſelen ſchadet.
Nu dut doch alle ein geuuch.
mir uile arme wiue.

1. 11. *l.* Dat. 3. 4. wruuert] vurwert.

geuet mir den lichame den ich gedruch.
ich druch on in diſeme liue.
Vrone cruce edel bŏm.
du biſ gebenediet.
mineſ líuen bludeſ ſtrŏm.
he hat dich gewiet.
Getrue cruce bouge dine armen.
bouge dich her níder.
dineſ herren muder laz dich enbarmen.
gif mir on her wider.
Dinen grozen ſchatz bit mir deile.
de dir iſ ſo wale ueile.
den doden lichamen gif mir.
dat heilige | blut behalt du dir. 21ª
ſo ſin wir beide riche.
Laz mich al uan nuens grŭzen.
dat herce .' die hende . bit den ſuzſen.
ich ſal alle die wnden hol.
bit minen trenen machen uol.
e he mir entwiche.
Ei we ſal mir diſe negele uz cin.
dat ich di wide muge biſen.
der dotlicher wnden.
Nichodeme biſ willekumen mir.
inde Joſeph de kumet bit dir.
zu diſer iemerlicher ſtunden.
Reichet mir mineſ liuen rechte hant.
di uan deme cruce iſ irloſt.
wie dicke ich dich wilene beŭant.
uile liue mineſ hercen troſt.
Nu bon ich dat weiſt du al ane haue.
dat ich liue enweiz wa mide.
ich dich beſtade zu deme graue.
alſe it gut were inde ſide.
Vur die mirre nom minen rue.
wr gut geerude nom mine true.
wr den balſamen nom mine minne.
liue . ſuze . inde reine mínne.
Nom mine trene wr dure ſaluen.
damide ſal ich dine wnden ſaluen.

ich ſal ſi alle cit nue machen.
ich ſal in den trenen wachen.
Dit hauen ich . dit geuen ich dir.
dat du | aller criſte gcueſ mir. 21 b
so wat ich hauen dat iſ din.
uan dinen gnaden iſ it min.
Owi ſal mon dich nu begrauen.
^{a} muſte ich dich doch alſus hauen.
ich enwolde nit ſo ſere clagē.
Ei liue laz mir minen lichamen.
of begrauet mich bit ieme alſamen.
wat muget ir minen clagen ſturen.
ich muz alſo lange weinen inde truren.
bizze mir die ſelicheit geſchī.
dat ich minen liuen leuende geſī.
(K)umet iuncurowen uan ſyon.
kumet der genoz ich bon.
bit trurigen hercen ſulet ir kumen.
weinen inde clagen uren brudegumen.
Suarz is worden unſe ſuuerliche.
alſo dat he nimanne cngeliche.
de gewalt hat aller richede.
he a^{r}m bliuen iſ al ane gecleide.
alſo arm is ſine hineuart.
alſe he uan mir geboren wart.
Vre h'cen ſuln uan grunde erbiuen.
ſit ir wie iemerliche hc iſ blinen.
průuet inde beſit ſincn dot.
want durg uns leit he alle duſe not.
He wart hezlich | dat wir wrden ſchone. 22 a
inde gewnnen deſ richeſ crone.
he wart darumbe arm dat wir riche.
wrden inde bliuen ewelichc.
He wart geſchant dc groze here.
dat he unſ brechte in ſine ere.
he wart trurich dat hc unſ gewnne.*
di eweliche urowede inde wnnc.

8. ^{a} *undeutlich, allein stehend und höher.* 10. liue] *es stand* liuer, *aber* r *ist ausgekratzt.* 16. *der grosse rothe buchstab fehlt, scheint aber ausgekratzt zu sein.*

He iſt dot umbe unſe leuen.
ſit wat wir ime her wider geuen.
Neinet bit mir alle ſine not.
weinet bit mir ſinen bitteren dot.
weinet bit mir durg ſinen willen.
gizſet di trene al ane ſtille.
Die trene ſint der minnen ceichen.
die ſulen wir deme mineſameme reichen.
ſine wnden ſulen in uns leuen.
den ſulen wir unſe trene geuen.
wir ſulen ſi weſſchen. wir ſulen wiſſchen.
wir ſulen weinen. wir ſulen giſſchen.
bizſe die liue ſtunde kume.
dat wir uunden den brudegume.
nimer enwerden ich anderſ uro.
reine iunvrowen dut ŏch alſo.
ſit mineme ſune inde mir gelich.
willet ir werdeu inde bliuen ſêlich.
ure herce trene geuet unſ beiden.
want unſe | rue waſ ungeſcheiden. 22b
ſo ſal uch min ſun die urowede geuen.
da inne ir iemer ſulet leuen.
Set die trene der urowede ſamen.
ſo weſſet uch die urowede. Amenn.

Diſe wort ſprecheſ du. of diſer gelich.
muder inde maget ſuuerlich.
wir hauen an diſen worden beuunden.
wie gedan weren dineſ hercen wnden.
di ich darumbe wolde breiden.
dat wir diner wnden wrden beſcheiden.
dat dit machede grozſe bittercheit.
di din ſuze herce ſere durgſneit.
da ane it werliche wirt wale becant.
warumbe du biſ bittercheit genant.
din herce waſ gare eine bittercheit.
du din ſun dat bittere cruce leit.
Nu ſchone mûder inde maget reine.
dine gewonheit mir erſcheine.

3. *l.* Weinet.

ich han geclaget inde geweinet. bit dir.
urowede inde blitſchaſ giſ ŏch mir.
la mich genizen miner truen.
dat ich geſchruen han dinen ruen.
min herce it enmochte nit ganz blinen.
du ich dín herce muſte ſchriuen.
nazzen muſten mine wangen.
du ich bit dir ſach dinē | ſun hangen. 23a
Nu haſ du alle bittercheit. uerwnnen.
ſuze darumbe geruche mir gunnen.
dat ich diner urowcden muſe ſmachen.
inde bit dir muze eweliche lachen am̄.

Maria du bis urowe genant.
want du bis urowe ůuer alle lant.
ſelich is he de alle cit mach wanen.
indiſeme liue under dineme uanen.
Wie ſicher iſ urowe dine hude.
want du geweldiche inde du gude.
du haſ deſ duueleſ houet cewriuen
want alſo han ich hie wre geſchríuen.
noch wil ich it zu dineme loue ſchriuen.
gebenediede wr allen wiuen.
Du adam inde eua wider got.
dumbeliche cebrachen godeſ gebot.
got uerflůchede deme liſtegeme ſlangen.
bit deſ liſten der menſche waſ geuangen.
He ſprach du ſalt up diner burſt gan.
die erde ſalt du ce ezzene entſan.
ich ſal dir inde deme wiue.
eine uede machen die ſtede bliue.
Du ſalt lagen iren wſporen.
dat is dat ende dat ſi werde uerloren.
inde dat wiſ ſal din houet cewriuen.
du gebenediede under | allen wiuen. 23b
die aller erſt uerwan.
den ſlangen de heizet leuiatan.
Dat iſ de ſlange de in wazzere geit.
wazzer iſ der geluſte unreinicheit.

der luccel iman entrinnen can.
ſo liſtich iſ de boſe leuiathan.
Dit is de uient deſ uientſchaf.
almenſchen cunne deme dode gaf.
bizze di groze urowe quemeſ.
inde deme uíende ſine gewalt benemeſ.
dine ſunderliche otmudicheit.
ceuurceſ ſin houet dat is houerdicheit.
Nomut iſ deſ duueleſ houet.
dat manige ſele der dugede rouet.
dit houet enuant andir engeine ſtat.
du haddeſ din herce ſo nider geſat.
du drugeſ ſo otmutliche alle ſachen.
di dir werdicheit mochten machen.
darumbe biſ du nu urowe uuer al.
uuer den himel inde der erden dal.
Du heizes urowe inde bis ouch alſo.
want du urowe haſ gemachet uro.
ſo wat in himele inde in erden is.
du urowe uan uroweden geheizen bis.
wan du truricheit enrurde dich nit.
du allen urowen ie we gerit.
die kindere | genaſen uan euen ciden. 24a
ſi muſten rue inde pine liden.
Wan wes ſun wart ie ſo wis.
de dat begriſen mochte enige wis.
wat uroweden din herce inde din liſ hedde.
in deme ſeligeme kindelbedde.
du urowede der engele uan dir wart geboren.
urowe dich urowe al eine ercoren.
dat du gebenediede unſ die urowede brechteſ.
den kinden deſ uermaledieden geſlechteſ.
Die engele ſungen einen urolichen loſ.
umbe die kribbe was de himelſche hof.
wnderliche on ce mude waſ.
dat din magetdum deſ kindes genaſ.
dat dat kint lach ineineme ſtalle.
dat ſi hadde gemachet alle.

9. *l.* Homut: *auch steht ein kleines* h *da.*

deſ liſ waſ genomen uan dineme liue.
gebenediede urowe aller wiue.
Dich ſagen die engele ce wndere ane.
dat du dregeſ der cuſcheide uane.
inde dat du wider die nature.
got gebireſ. du godeſ creature.
Si wndert ſere wie got bliue.
genzeliche indincme engeme liue.
deſ gotliche gewalt eruullet al eine.
himel inde erde algemeine. |
Dat du on dreges de alle dinc dreget. 24^b
de alle creaturen beweget.
ſi wndert dat du deme geues ſpiſe.
de in himelriche is der engele ſpiſe.
Si wndert dat du deme geues gecleide.
de gecleide is bit der ouerſter cirheide.
bit deme ſchine den niman enuernam.
de nie in nimanneſ herce enquam.
Si wndert dat dine uleiſſliche hant.
godes ſun in den windelen bewant.
dat du den ruref allecit.
den al himelſch herre bit uorten aneſit.
Wen du cuſſes. den du anelaches.
deme du ſpiſe inde cleidere maches.
den geluſtet die engele anеſin.
ſi bougent wr ieme alle ire knin.
Zu deme ſeligeme kindelbedde.
louſent ſi alle rechte alſe ce wedde.
di gude lude. die engele reine.
ſi ſukent den heilant algemeine.
ſi hoffent dat on der ſeliger ſpiſen.
in der cribben it ſule beriſen.
Di dri kunige ſi ileden ſo uerre.
alſe ſi leide de nuc ſterre.
de bit deme kinde geboren wart.
ſi enhilden nit up di lange uart.
bizze ſi bit des ſterren geleide.
in dat hus | quamen da ſi nch beide. 25^a

23. *l.* Den. *unten am rande von* 25^a vire.

dich ſuze muder inde din kint wunden.
nit ſi di urowede begriſen encunden.
di ire hercen du cntſingen.
du ſi deme kinde ce offere gingen.
Dat uroweden muſte dich urowe entſengen.
du du di heidenen ſeges offer brengen.
deme kinde dat quam uan dineme liue.
o aller liueſte aller wiue.
Di hirden liſen zu der cribben ouch.
inde ſagen dat ſi den engel nit endrouch.
de ſi dat kint hiz zu bethleem ſuchen.
iu eincr cribben. bewnden bit duchen.
ſi uunden alſe en waſ geſat.
dat kint in windelen in di cribbe gelat.
deſ loueden ſi bit wroweden unſen herren.
de ſine heimelicheit ſi wolde leren.
Vrowe du wrdeſ ouch uro inde blide.
din herce beginc ouch groz hogecide.
wi ſere din herce uan uroweden underquam.
du it di uroliche urounde uernam.
Vrowe dich urowe wis blide inde uro.
wat mach ich dich manen. du biſ alſo.
ſade bit uroweden din | herce oſ du macht. 25b
halſe on cuſſe on beide dach inde nacht.
lege wider in dinen liſlichen liſ.
dineſ liuen liſ. aller liueſte wiſ.
Lege on in dineſ hercen grunt.
drucke an on alle cit diner ſelen munt.
entfanc uan ſineme munde die ſuzicheit.
die uzer ſineme ſuzilichen munde geit.
Vrowe giſ mir ouch on underſtunden.
dat ich ouch underſtunden werde entbunden.
uan miner unmezlicher truricheide.
dat ich getroſt werde in miner arbeide.
Ich unwirdich priſter ich ſundich man.
ich de ni nit gudeſ an mir en uant.
ich handelen bit miner unreiner hant.
din reine kint. unſen heilant.

1. *l.* vunden. 5. *l.* Wat. 10. *l.* de.

den lif din brachte in unſe lant.
den din reine hant ſo dicke bewant.
wan min uuel herce enuulet nit.
nul inde dot herce. wie iſ dir geſchit.
wie haſ du alſo uerloren die ſinne.
dat noch du uorte noch di minne.
dich endeit ůulen der entgen wordicheide.
der unmez|licher ſuzicheide. 26a
die in deme ſuziſteme IH̄u is.
it ſchinet wale dat du leider dot bis.
Vrouue uile ſuze muder inde maget.
uan mineme hercen min herre dir claget.
dat it die v̊ule ſo gare hat uerloren.
hilp mir want unſe heil uan dir iſ geboren.
enlaz mich nit me ſo durre ſin.
deile bit mir diner uroweden win.
durg dine urowede bidden ich dich.
geſelle diner uroweden mache mich.
Alſe ich zu der cribben gan.
dat iſ der elter alſe ich da ſtan.
alſe dinen liuen ſun entſan.
dan du mich urowe di urowede uerſtan.
die in dineme ſuzeme hercen waſ.
du din magetdum unſes herren genaſ.
dů du on aller erſt aneſeges.
dů du ſin bi der crbben gelegeſ.
dů dine hant aller erſt an ſinen lif quam.
den de liue uan dineme liue nā.
Irowe min herce uan mir uerdriſ.
inde lege din herce in minen liſ.
dat mir dineſ wreſ. inde dineſ wineſ.
dan haſ du birneſ. dan aſ du ſchineſ.
ein tran werde in eineme wnken.
ſo werdin ich birnende inde drunken.
mineſ hercen uaz inde ſin ſchorenſtein.
he mach lichte uol uroweden | ſin. 26b
ſi mochten lichte ſo uile uroweden hauen.
dat ſi mine truricheit mochten lauen.

21. *l.* alse ich. 29. *l.* Vrowe.

Vrowe uol uroweden inde mildicheide.
diner uroweden ûuerfluzicheide.
mineme armen hercen deile getzuat.
want inder warheide wizzes dat.
ich enbegcuen dich nimer me.
e ich it almuſenen uan dir entſe.
ich ſal iemer zu dinen wzen ligen.
nimer en ſal min herce geſuigen.
bizze du dich erbarmeſ ouer mich.
urolichc urowe inde barmhercich.
Ir ſulet alle gebeden weſen.
die dit gedichte ſulen leſen.
dat ir minc vrowe biddet wr mich armen.
dat ſi ſich ouer mich wille erbarmen.
uallet der ſuzzere bit mir ze wzen.
dat ich ur iñ ir min genizen muzen.
dat it unſ allen ſi allet gemeine.
ſo wat mir gegiuet die urowe reine.
ich hoffen dat si unſ gehoren ſule.
oſ ſi unſer ſtarkere andach[t] wle.
Vrowe geruche mir uolle andacht geuen.
dat ich mich zu der cribben muze riſchliche heuen.
dar die kuninge inde di hirden liſen.
die | in der ſeliger nacht nit enſliſen. 27[a]
du unſe heilant geboren wart.
die ſeligen liſen eine ſelige uart.
da ſi dich wnden. indc din kindelin.
da wart on geſchenket der uroweden win.
groze urowede ſi da entfingen.
dat ſi got louende danne gingen.
De oſſe inde de eſel liſen ouch dare.
ich wenen ſi wrden wale uare.
ich wenen ſi cume mochten geſuigen.
du ſi iren ſcheppere wr on ſagen ligen.
ſi mochten bit uroweden ezſen dat graſ.
dar up dat kindelin geleget waſ.
dat houue machede on geluſt inde macht.
dar up unſe IHC waſ gelaht.
Vrowe dine vrowede enwaſ nit cleine.
du du reine dinen ſun reine.

zu deme temple gedrâgen brechtes.
na der gewonheit des iudiſſchen geſlechtes.
Ane enwereſ du gelich einer bedellerinnen.
dat du ein lamp nit enmochtes gewinnen.
ce offerne alſe der ewe gebot.
urowe dat armude dede dir not.
ane enwereſ du arm ſiluers inde goldes.
dat offer ce geldene dat du ſoldes.
du wereſ doch muder des kuninges groz.|
de nergen enhat engeinen genoz. 27[b]
Ich ſin dich die edele burden dragen.
du heilich lif hadde gedragen.
die burden die iren dregere dreget.
dat on engeine arbeit enerleget.
Ei wie lichte du die burde drugeſ.
it waſ wnder oſ du nit enlůgeſ.
it waſ wnder wrdeſ du ie mude.
ſo dich die ſuze burdene lude.
De heilige Simeon deme alſo lange.
na diſeme kindeline waſ ſo bange.
he hadde diſ kindeſ begeret aller meiſt.
want ime hadde geſaget de heilige geiſt.
dat he in diſeme dotlicheme liue.
alſo lange ſolde bliuen ce liue.
bizze he IHm xpm geſege.
alſe he allecit cebiddene plege.
De geiſt de ſich ſin hadde underwnden.
he brachte on zu der ſeluer ſtunden.
dare da di urowe zu kirchen gingeſ.
inde din kint dat du maget entſingeſ.
Cehant du ſimeon dat kindelin geſach.
ſin herce erluchtede de lutere dach.
inde becande dat dat kint were.
beide deſ himeleſ inde der erden herre.
inde nam uile nitliche in ſine armen.
den cleinen IHm inde | den armen. 28[a]
Nit he ſine urowede uerbergen encunde.
wan he riſ alſus bit uolleme munde.
herre du lezes dinen knet nu.
na der aneſchowingen deſ ſuzzen IHu.

bit uriden uan diſeme liue ſcheiden.
want deſ ich ſo lange muſte beiden.
der werlde licht den heiligen heilant.
den ſin ich inde dragen. in miner hant.
Du benediede he din kint inde dich.
dat becleiſ uch want ir ſit ſelich.
he lize dich ouch dat ſuert uerſtan.
dat durg dine ſele ſon muſte gan.
Sente Anna di widue gut.
di godeſ geiſt ouch dare lut.
di uaſtende. inde wachende al ir leuen.
in deme templo gode hadde ergeuen.
ſi begunde uch ouch benedien.
urowe wie walc mochte din herce gedien.
dů du uan irer beider munde.
uernemeſ alſo war urcunde.
beide dineme kindeline inde dir.
urowe die urowede deile bit mir.
alſe ich offeren up den altar.
dinen ſun. godeſ lamp alſo war.
alſe he werliche godes ſun waſ.
dů ſin din reine magetdum genaſ.
inder | ſtat zu bethleem. 28b
inde alſe du on offerdeſ zu iheruſalem.
Iů urowe mich ŵlen der warheide.
in unſes IIIv entgen wordicheide.
mineſ hercen urowede muze beweren.
40. die entgen wordicheide mineſ herreN.

VRowe die urowede urowedede dich ſere.
dů din liue ſun unſe ſcheppere.
bit ſineme dode dode unſen dot.
an deſ gewieden cruciſ not.
dat he den ureiſlien uient uerwan.
we iſ he de dat gedenken can.
wat urolicher botſchaf dineme hercen quam.
dů it uan ime ſeluene uernam.
dat ſi dot gedodet were.
inde unſ erloſt hedde unſe erloſere.

25. *l.* Dů.

Wat uroweden muſte din herce entſengen.
dû he dir ſelue wolde botſchaf brengen.
dat he den dot hedde gare ucrloren.
den he durg unſe minne hadde erkoren.
inde dat he ſolde leuen ane ende.
ſage ſelue wie din herce dû brende.
uan diſer uroweden unzelich groz.
du din liue ſun in din herce | goz. 29a
Verdrunkene. ſchenke unſ deſ luteren wineſ.
dan aſ du birneſ. dan aſ du ſchines.
uan dineſ hercen guldenme uazſe.
dat unſe durre herce ouch getzuat nazſe.
ſchenke unſ urowe diner uroweden win.
dat dine urowede an unſ w'de ſchin.
Wan ich uerſtan wat du macht antwrden.
dat iſ dat. druge ich bit dir die burden.
deſ cruceſ alſe ſi din herce druch.
ſo weret recht it were gewch.
dat ich ŏch bit dir geurowet wrde.
vrowe war is din antwrde.
die urowede ſal billiche deme ruen lonen.
want it is geſchriuen uan diner perſonen.
der minnen buch ſprichet dat urcunde.
rechte alſe du ſprecheſ bit dineme munde.
Ein gebunt mirren iſ min liue mir.
urowe dit wort geũuget dir.
dat du it ſprecheſ in deme dage.
dû du trene geueſ iñ elage.
dû dineſ ſunes manich ungemach.
bitterliche din ſuze herce durg brach.
Eine iceweliche pine waſ ein mirren corn.
eineſ iewelichen iûden inde heidenen zorn.
brachte manige groze bittercheit.
in di|neſ hercen ſuzicheit. 29b
It iſ gut dat wir dinē pinē gehuchen.
dat wir ouch bit dir uro werden mugen.
dat du unſ deſ wineſ ouch willeſ ſchenken.
da mide du kiperſche druue dich wolde ucrdrenken.
Din ſun deſ cruce dir eine bittere mirre waſ.
dû he deſ bitteren dodeſ genaſ.

he wart dir cine druue uan kiperlande.
di bit der uroweden din herce entbrande.
engein herce diner druuen geſmachet.
dat dine mirre nit bitter enmachet.
Dar umbe willen ich in min herce.
di mirre nemen. dat is de ſmerce.
inde algemeine di bittercheit.
di din ſuze herce durg ſneit.
ſont dat din ſun uan dir wart geboren.
uan allen urowen urowe uzercoren.
Hilp mir dat ich ire ſo muze gedenken.
dat du mir diner mirren ſo willeſ ſchenken.
dat mir pine ſi alle dine pine.
dat ich kume zu deme wine.
den du druue uan kiperen ſchenkent.
du di bedruuede herce uerdrenkent.
Want umbe manich groz ungemach.
dat umbe dinen ſun din herce durg ſtach.
umbe dineſ reinen hercen wnden.
die din herce wnden | begunden. 30a
dû dat aller erſte ungemach.
dineſ ſuzen kindeſ lichame ſtach.
iſ he dir worden eine kiperſche druue.
cuſche inde trurige turtelduue.
du he din unziliche ſuchten troſte.
inde uan deme trurene dig erloſte.
De alle die uroweden wilt uerſtan.
di din ſelich herce muſte entſan.
dû din IHC den dot hadde uerwunnen.
de ſal ouch beſin zale der wnden.
die din trurich herce leit.
dû din ſun leid ſo manich leit.
e zale der cornere wizzen mach.
die ander bittere mirren lach.
de mach ouch der cornere zale hauen.
da mide on du kiperſche druue ſal lauen.
Wale gelauede inde wale ſade.
bit dinen uroweden unſe herce. lade.
urowe uol uroweden mache unſ uro.
want du ouch ſelue wrdeſ alſo.

cehant dů dir dat mochte geſchin.
dat du din kint mochteſ leuende geſin.
inde alſo leuende dat ou de dot.
nimer enruret noch eingeine not.
Mich dunket dat dine urowede dů mere.
dan de ẘrgangene rue were.
want du truricheit ſi nam ende.
ſo die urowede nímer engeende. |
De bittere ſmache der mirren uerginc. 30[b]
want die urowede dic din herce entfinc.
ſi enſal nímer ende genemen.
we mach der uroweden maze uernemen.
Vrowe wir kumen zu dinen uůzen.
dat wir der uroweden ſmachen můzen.
der din ſuze herze dů ſmachde.
dů it zutliche uan uroweden erlachde.
uan dines ſuneſ upperſtentniſſe.
na ſines cruces bedruſniſſe.
reine urowe uol urolicheide.
mache uro ende unſer truricheide.
It iſ recht dat ich der uroweden ouch gewage.
die du haddeſ in deme uercichſteme dage.
dů din ſun uůr up bit deme ſeluemе liue.
den he ei ſchoneſte aller wiue.
uan dineme liue nemen wolde.
dů he ſich unſ offenbarē ſolde.
Wie uroliche ſezes du da he ſaz.
wie uroliche ezes du da he az.
da he waſ bit ſinen holden.
die ime genzliche uolgen wolden.
Wie uroliche uolgedeſ du ſinen unſporen.
de uan díneme liue waſ geboren.
da he <u>geit</u> up mont oliueet.
wie ſelich ſit ir di bit | ime <u>geet</u>. 31[a]
Nan du bis die ſeligeſte under on allen.
want du ime ſunderliche biſ bevallen.
dar umbe wereſ du ouch ſunderliche uro.
dů he uch ſenede unde wr up ho.

4. *in* enruret *das erste* r *undeutlich*. 35. *l.* Wan.

bit gewalt he durg die luch ginc.
bizze ein wiz wolke on entfinc.
de on uan uren ouchen ſchit.
die ware ſunne dat eweliche licht.
Nat uroweden mochte din herce hauen.
wat uroweden mochte din herce lauen.
dû du din ſun ſeges up uaren.
he wr ûuer alle engelſche ſcharen.
zu ſineme uadere in himelriche.
bit deme he richet eweliche.
in einer eren. in einer gewalt.
die nímer zu ewen enwirt geualt.
Wrowe dich urowe reine Mariæ.
edele urowe maget urie.
urowe dich want du haſ ûure geſant.
zu himelriche unſen heilant.
he bereidet dir die uroweliche ſtat.
dar in du wertliche ſalt werden geſat.
beide bit ſelen inde bit liue.
aller werdeſte aller wiue.
alſe du diſ liues uerwandelen ſalt.
ûuer dich ſal curt ſin deſ dodeſ gewalt.
du ſalt ane zuíuel leuende kumen.
zu dineme | ſune dinme brudegumen. 31 b
da du alles des ergezzet ſalt werden.
ſo wat dir leides geſchide up erden.
So wat du leuedes na deme dage.
dat waſ allet eine clage.
want din herce waſ uan mínen wnt.
it enmochte nit werden geſunt.
bizze du dines hercen liue erliſes.
bizze du in ſinen armen entſliſes.
bizze du ime quemeſ alſo bi.
dat du uan allen ſorgen wereſ uri.
Bit deme hercen liſſtu ſere.
du liſes ſere ane widerkere.
ûuer alle engele zu deme throne.
da din ſun ſitcet leuende inde ſchone.

5. *l.* Dat.

wan du enmochtes da nit lange bliuen.
din lichame muſte dich her wider driuen.
Alſe din hercc dan wider quam.
inde in ſich die erſte ſorge nam.
alſe it geburet hi up der erden.
ſo muſtes du linc uan minnen ſich werden.
Dan riſes du ſun inde here.
din gutliche antlize an mich kere.
aller liueſte zu mich na dir.
want du biſ geuaren uan mir.
dů mich louſen dat ich kume.
zů dir min ſun. min brudegume.
Gif mir | ce cuſſene dinen munt. 32ª
nit enwirt anderſ mine wnde geſunt.
ich eiſchen dat. dat du uan mir nemeſ.
dů du liue in minen lif quemeſ.
want mine wnde enwirt nit geſunt.
ich encuſſe dinen minen munt.
Cuſſe mich ſo werden ich enuollen wnt.
ich werden wnt beide inde geſunt.
it iſ wnderlich duſe wnde.
ſi hat in ire einer hande geſunde.
Mich muze heilen duſe wnde.
wnde mich bit diſer geſunde.
wnde mich ſo ſere dat ich ſterue.
dat ich diſeme leuene uerderue.
dode mich dat ich nimer me.
zu diſen ſorgen up enge(n)ſte.
Da du biſ liue brenge mich dare.
brenge mich under die engelſche ſchare.
brenge mich zu den heiligen luden.
den ſelegen ſelen. dinen bruden.
brenge mich dare da du bis.
da ich din alle cit ſi gewiſ.
Gif ouch mir dat dinen holden.
dine ware wort gelouen wolden.
dat ſi bit dir ſolden weſen.
gif mir dit ſo bin ich geneſen.

18. *l.* reinen. 24. *die hs.* $\overset{b}{\text{bit}}$ $\overset{a}{\text{mich}}$. 28. *so ist* n *eingeschlossen.*

dit haſtu gelouct dinen bru|den. 32b
nemeliche dinen dineſtluden.
Nu muz ich liue cunliche ſprechen.
du enſalt diſe wort nit an mir wrechen.
inde we hat dir me dineſtes gegeuen.
wan ich ſelue miner ſelen leuen.
Andere lude herb'gent die armen.
ich liz dich in mineme liue entwarmen.
nu manede dich min lif gedruch.
deſ lone mir nu dat iſ genuch.
Die ſtunde waſ mir curt inde lanc.
curt want min lif dich ſuze umbeduanc.
want ich dich aller ſuziſte druch.
dragen dich it hat ſuzicheide genuch.
Si waſ mir lanc want ich beide.
einer anderer ſuzicheide.
dat die liue uan mir wrdeſ geboren.
want dar zu hadeſtu mich ercoren.
Andere lude ſi geuent gewant.
dinen armen. wan mine hant.
herre dich ſeluen umbewant.
dů ich dich gebar in dit iamerlant.
diner ſelen roc gaſ dir min lif.
dinen lichame gaſ ich dir arme wiſ.
ia du nemes on ſelue uan mir.
ane widerrede gaf ich on dir.
Andere lude geuent ezzen unde dranc.
den | armen. inde du giues on danc. 33a
wan ich mach dat lichte beſwiſen.
dat ich dir dranc gaf bit der ſpiſen.
ich enthilt dir din menſchelich leuen.
bit miner milche dů du mir woldeſ geuen.
wale bekennes du diſe hende.
die dich ezeden in ellende.
Andere lude der ſichē plegent.
die ſi heuent inde legent.
du weiſt dat ich waſ dir ſelueme gereit.
dů ſich inde kranc waſ dine menſcheit.

29. *l.* bewisen.

Andere lude ſi gewiſent dere.
die geuangen ſint. in deme kerkere.
ich willen it bit dir ſelueme beurcunden.
wie gedan weren mines hercen wnden.
want du mich aleine aller beſt ſeges.
dû du geuangen an deme cruce leges.
Nu gilt mir minen dineſt gud geldere.
din gelouede an mir bewere.
laz dine gude an mir ſchinen.
ei gude nom mich uan diſen pinen.
Suze it iſ dir offenbar.
dat mir ein ewclich dach is ein iar.
alſe lange alſe ich bon uan dir geſchciden.
dat ich nit uolliche in dir entweiden.
ſo lange dat du mir nit | enbiſ. 33ᵇ
allet dat deſ mir not durt is.
alſe lange alſe ich diſen liſ muz lauen.
deſ krancheit ſine ſture wilt hauen.
ſo enwirt mir nímer enuollen walc.
liue gehore diſe curte zale.
brenge mich dare da du mich ſpiſes.
da du mich drenkes. unde min gewiſes.
dat du mich laueſ. inde mich cleides.
da du mich in din huſ leides.
da mir geueſ euueliche.
alle gewalt in dineme riche.
alſe ich begriſen die ſelige cit.
da dich liue min ouche ſit.
da du mir geldeſ alle die arbeit.
die ich ie bit dir umbe dich geleit.
So wanne kumet de liueſte dach.
dan ſalt du mir liue liue al ungemach.
liſliche gelden bit alleme gemache.
dan iſ cit dat min herce lache.
dat nu manichueltliche gewndet iſ.
bizze ich dare kume da du bis.
Herreliche wie malıt du ſo lange beiden.
dat din muder uan dir iſ geſcheiden.

1. *der rothe buchstab schwach angedeutet.* *mit* **33ᵇ** *scheint eine andere hand anzufangen.* **23.** ***l.*** **da.** **25.** ***l.*** **da du.**

wan doch ich willen mine clage ſtillen.
want ich uolgen dineme willen.
dit rûfen waſ groz iſ waſ ſo lanc.
bizze dine ſtimme den liuen duanc.
dat he dine lange bede.
na dineſ hercen willen dede.
Cciungeſt quam din iungeſte dach.
de genzeliche alle dine ſorgen brach.
de dir gaſ urowede inde ſicherheit.
die dir | uan aneginne was gereit. 34ª
Schone nu ſchin bit aller macht.
índe erluchte mineſ herzen nacht.
gerûche min herce dare cin.
da ich dine urowede mûge ſin.
die beide dine ſele inde din liſ entfinc.
dû din líue ſun engegen dich ginc.
inde hiz dich ſo uroliche willekumen ſin.
he nam dich bit der ceſuen ſin.
in dat himelſche huſ leide he dich.
al himelſch here waſ uro inde urolich.
nue blitſchaf hadde al de himelſche hoſ.
ſi ſungen ceſtride einen nuen loſ.
ſi begingen bit eineme heiligeme ſtride.
ein nue urolich hogecide.
Ceichen der hercen waſ de ſanc.
uan deme ſange de himel clanc.
des ſanges ſuzicheit ſi waſ ſo groz.
· ſuzliche de ſanc in din herze uloz.
de urolich willekume he dede dir ſo wale.
dine urowede encellet engeine zale.
it geleide dineſ IHV kumeſ du geuaren.
du ueres ûuer aller engele ſcharen.
ſchone muder trecke mich na dir.
warumbe dit ſi erſcheine mir.
geruche mi arm herce leren.
wie ich die warheit mûge beweren.
luterliche dû min herce uerſtan.
warumbe du ûuer die ſoldes gan. |

mit 34ª *fängt wieder die frühere hand an.* 31. *der rothe anfangsbuchstab fehlt.*

wie du dat erwruef in difeme liue. 34[b]
ei aller werdefte aller wiue.
die heimeliche fache willen ich fagen.
liue geruche mine burden dragen.
lere mich want ich def wale bedarf.
wie din lif inertriche dat erwarf.
dat du bit rechte foldef werden gefat.
ûu' alle engele in die ouerfte ftat.
ûuer nun chore algemeine.
bif du gefat ei maget reine.
De erfte chor he is engele genant.
de name if uns wale becant.
ir ambaht if dat fi behuden.
die lude bit ulize inde bit guden.
inde dat fi alle cit dineft geuen.
die on beuolen fint al ir leuen.
Willen wir unf an dinen dineft keren.
wir mugen dat lichte beweren.
fchire bewifet dat mine zale.
da nie engel engedinede fo wale.
alfe du muder inde maget reine.
fi entwigent dir algemeine.
Wilich engel wart godef muder.
nimer engefchit it. it engefchide nie.
dat die engele godef muder wrden.
dat fi drugen die fuzifte burden.
die din lif al eine mufte dragen.
al ane rue. inde ane clagen.
Wilich engel nam got ie | in fine hant. 35[a]
alfe on dine reine hant bewant.
we mach mir einigen der engele bewifen.
de got mufte cleiden inde fpifen.
Du badedef inde wfches finen reinen lif.
aller liuefte inde reinefte wif.
in dinen armen he dicke lach.
we is de engel de fin alfo plach.
Vnder allen engelen we is de.
deme fin dot dede alfo we.

23. *l.* muder ie?

weme mach de he ſo grozen ſmercen.
alſo dineme muderlicheme herzen.
Wilich engel dinede ieme bit ſulicheme ruen.
we dienede ime bit ſo grozen truen.
uan deme cruce bizze an dat graf.
da he dine aneſchowinge begaf.
Umbe diſen dineſt. biſ du geuaren.
ůuer der dinender engele ſcharen.
Nuch dines du der armer criſtenheide.
di du beſchirmeſ in dineme gcleide.
den du gedinges wr dineme kinde.
baz wan allet dat himelſch geſinde.
ſuze du dineſ uns armen ſo wale.
dat dineſt iſ uuer alle zale.
enlaz dich ecker deſ dineſtes nit uerdrizen.
dat wir durtigen ſin alle cit genizen.
la den bur^{n}den dincr barmhercicheide ulizen.
geruche on alle cit | up uns armen gizen. 35b
Wiſe dine burſte iñ dinen lif.
deme liuen uůr uns aller ſchoneſte wiſ.
geruchc on alleſ des dineſtes ermanen.
dů he in dir inde bit uns wolde wanen.
den du ime geueſ alſin leuen.
durg den dineſt muze he uns geuen.
dat wir imer muzen uůr ieme leuen.
De ander chor hat dan aſ werdicheit.
dat he die hogeſte botſchaf deit.
die got wilt kundigen in ertriche.
die botſchaf deit he geſprechliche.
liſlich ſint de erceengele wort.
ſi ſint uile geluſtich gehort.
Wan we brachte ie inde we gaf.
der werlde alſo uroliche botſchaf.
alſe du dů du gebereſ godeſ wort.
deme nit engein gelich enwart gehort.
want dat godeſ wort was unſe heilant.
den brechteſ du nrowe in unſe lant.
it cnwart nie botſchaf alſo gut.
alſe di da mide unſ wart gebut.

1. *l.* machde he.

deſ dodeſ den wir muſten liden.
uan unſes uader adameſ geciden.
Den urolichen uriden brec|teſ du 36a
ſuze muder deſ ſuzen IHV.
muder deſ grozen urídemecheres.
den du gedruges. den du geberes.
Willen wir ouch die wort uerſtan.
die du uzer dineme munde lizes gan.
ſi ſint ſo uol geiſtlicheide.
uol gnaden inde otmudicheide.
bit der minnen ſo begozzen.
bit wiſer ſuzicheide ſo beulozzen.
dat on die engele nit engelichent.
die Erceengele dir entwichent.
min wille is dat ich dat bewere.
e ich dinen loſ zu ende kere.
ei ſuze dů up dinen honichen munt.
uan dinen worden werde deſ líuen herce wnt.
dat uaſ dar uz ulize al bereide.
dat heilſame olei der bar̄hercicheide.
niman enmach bit ſinen worden baſ.
uns up dun deſ gotlichen hercen uaſ.
dat unſ alle gracie dar uz ulize.
der unſe arme herce genize.
Die dugede der ambaht da ane beſteit.
dat got bit ireme dineſte cheichen begeit.
ſo wanne he wnder wilt began.
ſi ſint dir urowe ſere underdan.
want got nimere wnder enbegine.
wan dat din magetdum x̄p̄m̄ entſine.
got iñ men|ſche in dime liue. 36b
ei gebenediede aller wiue.
We horde ie ſuliges wnders gewagen.
wa is it geſchriuen. we horde it ſagen.
wa wart it ie uan aneginne mere.
dat ein urowe muder inde maget were.
Aller der wiſere herce beſie.
wa geſchide ſulich ceichen ie.
dat got uan einer urowen wrde geboren.
wale dir du dar zu wereſ ercoren.

It en is engein ceichen dat deme geliche.
dat de de got iſ eweliche.
ſich alſo einiget bit unſer menſcheit.
dat ſi cin ſont al ane geſcheit.
Criſtus is got inde menſche alſamen.
he hat die ſele bit deme lichamen.
Deſ gotheit engcinen wandel entſeit.
inde alle cit heldet eine ſtedicheit.
hc muſte in ſiner menſcheide ciden.
uile manigc wandelunge liden.
diſ wandel began in dineme liue.
gebenediede aller wiue.
Da begunde got menſche werden.
ce wndere deme himelc inde der erden.
die ſunne begunde da duſter ſin.
ſi deckede wnderliche iren ſchin.
De ſtarke got he wart da kranc.
dcn ungemezzenen din lif umbeduanc. |
des uaders wilheit uan himelriche. 37ª
ſi ſueig in dir eineme ſtummen geliche.
In dir wart ungerich diat (*so*) gotliche brot.
it begunde in dir entſeen alle not.
in dir wart dotlich de undotliche.
in dir wart arm de ouerſte riche.
de ouerſte kuninc uan himelriche.
he lach in dir uile iemerliche.
Dit ſunt die wnder die engeine ſinne.
nie enuernamen uan ancginne.
die got nie engel enliz ucrſtan.
noch bit on nit wolde began.
alſo alſe he ſi bit dir beginc.
want ir engein nie xpm entſinc.
he en nam nit ire nature an ſich.
dar zu ercos he al eine dich.
dat he in dinen heiligen lif queme.
inde unſe nature an ſich neme.
darumbe biſ du ûuer die dugede erhauen.
inde muſt merre ere ûuer ſi hauen.
Muder inde maget wnderliche.
godeſ muder ſunderliche.

bit dere groze ceichen got hat begagen.
de uan dir iſ geboren inde entſangen.
du noch ein cciehen dat dir wale uuget.
dat unſ dinen armen walc genûget.
gude godeſ muder gemaehe uns | gut. 37[b]
unſer ſunden werde uns gebut.
hilp uns dat wir ſin der engele genoz.
duſe helpe dunket unſ wnder uol groz.
De uerde chor deſ is dat ambaht.
dat he uerduínge der uiende maht.
dat uns ire boſheit nit me enſehade.
noch ire becorunge nit me enlade.
dan unſe broſeheit muge gedragen.
ſi endurren irer ſtarkheide nit gewagen.
alſe ſi dine ſtarkheit muzen beſchowen.
aller ſtarkeſte aller urowen.
Du haſ unſen uient michel baz uerwnnen.
ſchone muder ewelieher ſunnen.
du haſ ſin ſtolz houet gare cewríuen.
alſe wir da ûure ŏch hauen geſchriuen.
Dineſ hercen ſterkede wart ouch dû ſchin.
dû du maget dorſtes ſin.
wider deſ alden ewen gebot.
da ane geſprochen hadde got.
dat du urowe uermaledict were.
du engein kint nit engebere.
Wie ſtark waſ din hercen zu gode.
dû du in deme aldeme gebode.
gode geueſ dine reinicheit.
weſ herce uerſteit dineſ hercen ſtarkheit.
Nit mon en waſ dine herce uaſt.
dû du einen nemeſ wede | uaſt. 38[a]
ſo du doch heddes din megedich leuen.
gode geoffert inde gegeuen.
We iſ dat ŏch bewere.
wie ſtark din heilich gelŏue were.
dû du godes boden gelochtes.
dat du maget einen ſun hauen mochtes.
Da wart ouch ſchin din ſtark herce.
da du aneſeges dineſ kindeſ ſmerce.

dû du on ſeges ſin blut gizen.
dû du ſin blut uan ime ſeges ulizen.
du he bit den nagelen hart.
an dat cruce genegelt wart.
dû du ſine wnden wit inde diſ.
aneſeges de dir waſ ſo liſ.
dû du on alſo bitterliche.
ſteruen ſegis inde ſchemeliche.
We iſ he de dine ſterkede ſage.
in diſeme truricheme ſatirsdage.
dû din ſun dot ín deme graue lach.
offenbar mach de de eine dach.
dû die iungere miſſehoffeden algemeine.
inde du ſtede bliueſ aleine.
wie ſtark din gelouich h'ce were.
want du gelochtes dat unſe herre.
were got inde menſche beide.
diſ geloue quam uan grozer ſtarkheide.
Darumbe biſ du ûuer die geiſte geſat.
die in himele hauent die verde ſtat.
Starke urowe uol menlicheide.
ſterke uns | cranken bit dineme geleide. 38ᵇ
dat wir zu geiſtlicheme ſtride dûgen.
inde unſe uíende u'winnen mugen. Amen.
De uontſte chor deſ edeleheide.
diſe uir chore ûuer geit.
al eine hat he der wrſten namen.
inde hat ouch dic edelcheit alſamen.
he en iſ doch nit alſe edel alſe du.
edele muder deſ edelen IHV.
Du bis die edelſte die ie gewart.
ſo hoget dich dines ſunes gotlich art.
de dich gcedelet hat an ime.
alle edelcheit iſ wider on cin ſchime.
Du biſ urowe ſi ſint knechte.
ſi entwichent dir bit grozeme rechte.
want du ireſ kuninges muder bis.
dere engein uurſte gelich en is.

12. *l.* machde de. 21. *in* Starke *ist das* t *unter dem worte nachgetragen.*

Diſ chores ambaht is ſunderliche.
dat he die uurſten in ertriche.
wandelen mach na godeſ gebode.
he iſ dar zu godeſ bode.
Edele urowe du haſ dit ambaht.
uile nutcelichere uollebraht.
want de boſiſte uurſte iſ irlacht.
bit diner inde dines ſunes maht.
It hat on geworpen wnderliche.
uan diſer werelde ſineme riche.
want die werelt die uan adames ciden.
gewalt deſ duueles muſte liden.
ſi is nu ledich uan ſiner gewalt. |
inde ſine gewalt ſi is geualt. 39ᵃ
Sine unrechte herſchaſ ſi is gebunden.
inde din ſun he hat ſich underwnden.
der werelde die ſin iſ bet rechte.
inde he beſitcet dat menſchen geſlechte.
want dat adel kint iſ he aleine.
deſ alle dinc ſint algemeine.
Nu helpen diſer wandelungen.
dat de boſe uurſte is gedungen.
inde IHC iſ herre wereſ du ercorn.
ei edele roſe al ane dorn.
wilich engel halp diſ wale alſe du.
edele muder deſ edelen IHU.
du haſ her zu gedinet aleine.
deſ reinen IHU muder reine.
Dû godes ſun uan himelriche.
wider wolde winnen ſin kunineriche.
he wapende ſich in dineme liue.
aller edelſte aller wiue.
ſinen wapenroc he uan dir entſinc.
da mide de kuninc zu ſtride ginc.
in deme rocke behilt he den ſigen.
inde dede den boſen uurſten erligen.
Din iſ de lichame de an deme cruce heit.
din iſ dat blut dat da uzgeit.

auf der seite 39ᵃ sind alle anfangsbuchstaben schwarz.

uan dineme liue ſint beide kumen.
blut inde lichame unſes brudegumen.
darumbe iſ it recht. dat | dine edelcheit 39^{b}
die engel^{ſ}che wrſten ůuergeit.
want du haſ unſ den himelſchen uurſten braht.
de den hellenſchen uurſten hate gare erlaht.
du haſ gecrenket ſine boſe maht.
ſine me^{h}tige boſheit iſ nider gelaht.
Schone muder uol edelcheide.
dines ſuncs inde dine knechte geleide.
die wile wir leuen up diſer erden.
dat wir der ſunden knechte nit enwerden.
wir muzen ure urie knechte bliuen.
des hilp unſ ei edele wr allen wiuen.
Ale engele die ſont in deme Seſteme chore.
ſi hauent me eren wan die uonſ chore.
darumbe ſi ſint herſchachſ (*so*) genant.
ire ere iſ wale nur gode bekant.
Dit iſ ir ambaht dat ſi ſenden.
dere uonſ chore engele dat ſi uolle enden.
godeſ wille bit der botſcaf.
die on got heimeliche ce uerſtane gaf.
dat ſi got heimeliche deit uerſtan.
dat zounen ſi den die on ſint underdan.
Dit iſ deſ ſeſten choreſ ere.
dat he iſ ůuer die uonſ chore here.
wan he heldet groze otmudicheit.
in diſer eren. inde ſtedicheit.
Si enſuchent ŕreſ ſelues ere nit.
alſe lucifer | den ſine ſtolzheit uerrit. 40^{a}
wan ſi ſint den herren ane.
de dreget aller eren name.
ſi geuent ire ere deme herren.
de ſi alſus ſere wolde eren.
aleine durg ſine mildicheit.
inde haldent groze otmudicheit.
otmudicheit iſ der eren leuen.
ane ſi enmach die ere nit leuen.

8. *in* me^{h}tige *das* h *von blasser tinte und anderer hand.* 29. *l.* ires.

Deſ werden wir an godeſ worden gewis.
de ſprichet. ſo we otmudich is.
he ſal her na gewiſ ſin der eren.
he uellet ſo we ſich ſeluen wilt eren.
Schin lichte mineſ hercen leideſterre.
lere mich warumbe inde wie uerre.
du in himelriche ſis geuaren.
uuer die ſeſte engelſche ſcharen.
Ich ſin. ich ruchen. diner otmude crut.
aller ouerſte godeſ brut.
ich ruchen dat crut des ſuze ruchen.
got in himele muſte ruchen.
alſo groz waſ deſ crudeſ macht.
dat got da mide darzu wart bracht.
dat he in dinen ſeligen lif quam.
inde ſinen lichame uan dir nam.
Nie enduanc on die engelſche creature.
dat he an ſich neme die engelſche nature. |
ane enſi groz ire otmudicheit. 40^b
die dine otmude doch uerre uuergeit.
Vnſ geuent dine wort diſ urcunde.
die du ſprecheſ bit dineme munde.
Dů ir de engel brachte die botſchaſ.
inde dir gutliche deſ underſcheit gaſ.
dat du godeſ muder ſoldes ſin.
inde nit uerliſen des magetdumes ſchin.
du uergezzes cehant der werdicheide.
inde ſpreches alſus bit otmudicheide.
Ich bon derne unſes herren.
mir muze geſchin na diner leren.
Al hie ſchein dine otmudicheit.
die der engele otmude uuergeit.
Wa wart ie creature ſo erhauen.
dat ſi den herlichen namen muſte hauen.
dat ſi godes muder hize inde were.
inde doch deſ matdumeſ nit enbere.
Dit ſolde inde mochte dir einere geſchin.
got hadde dich aleine her zu erſin.
inde wanne kumet diſe otmudicheit.
ſo dich erheue ſo groze werdieheit.

wie nideres du dich ſelue ſo ſere.
ſo dich unſe herre ſo ſere ere.
Du biſ ho inde nider alſamen.
alſe it dine otmude | aneſit. 41a
dat ſich umbe nit erheuet alle cit.
Dû du wrdes godeſmuder genant.
du nandeſ dich godeſ dirne alcehant.
Ei godeſ muder uol otmudicheide.
ei godes derne uol werdicheide.
gif unſ diner dugede etcelich deil.
wir werden ſelich . wir werden heil.
Wir ſin noch baz ane deſ ſeſten chores ere.
inde ſin wie uile dine ere waſ mere.
dû du noch wereſ in diſeme liue.
aller erſamiſte aller wiue.
De ſeſte chor gebudet den uonſ choren.
ſi muzen ieme alle ſamen gehoren.
diſe ere hat groze werdicheit
die dine ere doch ſere ûuergeit.
mugen inde willen wir rechte uerſtan.
we de waſ de dir waſ underdan.
Deme du gebudeſ he waſ got.
got godes ſun he dede din gebot.
alſe du gebudes he ſtunt inde ginc.
gutliche he al din gebot entfinc.
he waſ gehorſam dineme gebode.
got waſ din knecht he waſ din bode.
it en iſ en geine engelſche creature.
ſo groze ere enſi ime dure.
Vmbe diſe ere inde otmudicheit.
iſ ir|hauen dine werdicheit. 41b
ûuer die herſchaf in himelriche.
da du geeret biſ ewcliche.
Vrowe uol otmuden inde eren.
geruche dine duget unſe herre leren.
dat wir mugen uerdinen die ere.
die den otmudigen ſal geuen unſe herre . Amen.

zwischen 3. *und* 4. *scheint eine zeile zu fehlen.* 6. *schwarzer anfangsbuchstab.*

Die ſelige engele die da hoere.
wanent in deme Siuendeme chore.
ſi ſint ſchin unde ſi ſint ſchone.
ſi ſint genät die godeſ throne.
ſi ſint ſo heimiliche godes antlitce.
rechte alſe got ſelue in on ſitze.
ſi nement an godes heimilicheide.
gerecht urdeil in ſenſtmudicheide.
Mineſ hercen urowede urowe reine.
offenbare mineme hercen erſcheine.
lere mich. gif mir recht underſcheit.
warumbe dine ere die throne uergeit.
hilp mir die warheit bit den worden duden.
ei aller ſchoneſte wr allen godes bruden.
Ich ſin î zû inde ich bekennen.
dat ich dich urowe godeſ tron mach nennen.
wan de ouerſte godeſ thron biſ du.
ſelige muder | deſ ſeligen IHV. 42ª
Du bis urowe de edele thron.
den de wiſe ſalomon.
mach de beide uaſt iñ reine.
uan deme reineme helpenbeine.
He cleide den thron alſe he ſolde.
bit deme aller puriſteme golde.
it enwaſ engein wærc in allen kunincrichen.
dat deme throne mochte gelichen.
Wen bedudet diſ thron baz dan dich.
ei muder inde maget ſuuerlich.
Dine ſele iſ dat wize helpenbein.
wizere dan ſi en iſ engein.
under allen creaturen.
die got wolde reinigen inde puren.
Niz iñ reine ſint alle dine ſinne.
du biſ der reinicheide aneginne.
ich meinen den magetdum de ûuergeit.
uerre alle andere reinicheit.
Du brechtiſ dat leuen in ertriche.
dat e waſ aleine in himelriche.

21. *l.* machde. 31. creaturen *roth unterstrichen.* 33. *unter dem* N *steht* w: *l.* Wiz.

niman wr dir dat leuen enbekande.
dan al eine in de engele lande.
An dir entbrande eine nue kerce.
die hat entfenget ſo manich herce.
den matdū minnent beide man inde wiſ.
die aneſchowent dinen megetlichen liſ.
Den magetdum erent alle lude.
on minent die ouerſte brude.
die in dinen uuſporen | ſint kumen. 42[b]
zu dineme ſune ureme brudegumen.
Walc deit mir min herce alſe ich ſin.
die megetliche ſcharen na dir ein.
die coufent den aller ſeligeſten couf.
die loufent den aller beſten louf.
Die megede ſint ſeligeſte couflude.
ſi ůuercoufent alle lude.
ſi uercoufent alle dine umbe ein.
ſi coufent dat wize helpenbein.
Si uerſmecnt die uleiſchliche man.
inde allet dat ertriche ie gewan.
gut inde ere iſ on unreine.
wr deme wizeme helpenbeine.
Coufet ſelige couſerinnen.
uolget der wiſeſter meiſterinnen.
loufet na ire ſit ire bi.
nit engeine wiſ enbegeuet ſi.
bizze ir bit ire muget kumen.
zu deme reineme brudegumen.
de ur worden iſ algemeine.
bit ureme wizeme helpenbeine.
dat iſ ure megetliche reinicheit.
da inne de brudegume raſte entſeit.
Vrowe du da dregeſ deſ matdůmeſ uane.
bit dinen duuen ouchen ſich ane.
die | reine duuechen die hauent ercoren. 43[a]
dat ſi uolgen dinen uuſporen.
Wiſe on alle cit den reinen wech.
in deme wege mache on gerech.
behude ſi dat on nit enwerre.
in dineme geleide ſchone leideſterre.

Dine milde hant alle cit zu ou recke.
die tragen inde die muden trecke.
die ſlaſirgc iungurowen gutliche wecke.
engein ulecke ſi nit enbeſlecke.
ir helpenbein muze reine bliuen.
deſ help on reinc uur allen wiuen.
Wiſe on ſtetliche iren ſon.
urowe ouerſte godeſ thron.
alſe ſi den lon ſint ſi enmudent nit.
ſi enhindert nit. ſo wat on geſchit.
Alſe der are ſin aſ erſit.
cleine iſ dat uelt. curt iſ die cit.
die on uan ſineme aſe ſcheidet.
nit he entraget. nit he enbedet.
he ſit aleine an dat he minnet.
he ſuchet dat alcine de he geſinnet.
alſo ſulen di megede reine.
ilen zu dem brudegumen aleine.
de ſi aleine geſaden mach.
inde uan on geuerren al ungemach.
Nimer enſalt ir herce irligen.
ſi ſulē | louſen. ſi ſulen uligen. 43ᵇ
ſi ſulen ir aſ aleine ane ſtaren.
ſi ſulen dare ilen. dare uaren.
alſe ſi dich ſint ůure uaren.
wize leiderinne der wizer ſcharen.
it ſint dumben die wider ulint.
want ſi des lones nit enſint.
Segen ſi den den dine minne.
alle cit aneſtarct ſchone minnerinne.
horden ſi ſine ſuze wort.
die din reine h'ce alle cit hort.
ſmachden ſi wie ſuze he iſ.
des du alle cit geſadet bis.
gerurde ſin ſuze růch ire herce.
de in dir heilet allen ſmerre.
ſicherliche ſi liſen ſere.
ire enwere engeine die trach wcrc.

14. *l.* enbeidet. 29. S *schwach roth, aber* ſ *hineingeschrieben.*
36. *l.* smerce.

Engeine wiſ ſi nit en erlegen.
bizze ſi dinen liuen geſegen.
den ſin iſ der engele leuen.
ſi en mochten den ſchonen nit begeuen.
bizze ſi ime ſo na quemen.
dat ſi ſine honichene wort uernemen.
die in des inriſten hercen ſmachen.
die geiſtliche welede kunnen machen.
bizze de rûch ſiner ſuzer minnen.
ir geiſtlich ruchen gelauede enbinnen.
bizze ſi gelauet wrden bit deme brode.
dat ſi eweliche hudde wr deme dode.
Darumbe ei ſchone | erluchte ire ſinne. 44ᵃ
mache on ſuze dines liuen minne.
dat ſi ſuchen bizze an den dot.
den grozen liuen wiz inde rot.
deme din leuen was gelich.
heilige maget inde heimelich.
Du wereſ wiz alſe dat helpenbein.
die rode uarwe dainne ſchein.
die rode uarwe iſ die minne.
die machde dich wiz reine minnerinne.
dine cuſcheit uan den mínnen ſchein.
wiz inde rot alſe dat helpenbein.
Du wereſ ouch alſe dat helpenbein uaſt.
dir enneckede engein boſe gaſt.
de dine dugede mochte crenken.
an worden . an werken . of an gedenken.
Dine reinicheit enbuzen inde enbinnen.
an deme hercen iñ an den ſinnen.
dere enwart nie engeine uerlorn.
ſchone uur allen urowen erkorn.
Dat gold dan af dat helpenbein.
ſchone uan naturen noch nie ſchein.
ich mach beduden dinen lichamen.
de bit der ſelen iſ reine alſamen.
Din lichame ciret dine ſele ſere.
want uan deme lichamen | unſe herre. 44ᵇ

17. *auf der einen zeile am schluſs* de-, *auf der andern* deme.
37. *in* ſere *ist* r *aus* l *gemacht.*

ſinen lichame nemen wolde.
wie wale din lichame gelichet deme golde.
Dat golt dat pur iſ uan naturen.
alſe mon dat noch me wilt puren.
it wirt dicke gebrant alſo ſere.
alſe it uan naturen unreine werc.
it enſeit ouch manige hamerſlege.
e mon it an die cirheit lege.
Alſo wart din lichame reine.
de bit diner ſelen algemeine.
gereiniget wart in diner muder liue.
ei aller reineſte aller wiue.
he enmochte die pinen nit u'miden.
die die ſundere cerechte ſulen liden.
De hamer deſ armudeſ he ſluch dich.
du wereſ durſtich inde hungerich.
de ſumer heiz. de winter calt.
ſi ûueden an dir ire gewalt.
ich wenen du wrdeſ dicke mude.
dû dich duanc dineſ hercen gude.
dat du uolgedeſ ſinen wſporen.
de dich zu einer muder hadde erkoren.
Du wrdeſ mude dû du ſpunnes.
dû du nedes. dat du gewnnes.
dineme kinde inde dir dat brot.
dat ir uerdri|uet deſ hungeres not. 45a
Dich machde mude ouch andere arbeit.
dar zu din lichame deme geiſte was gereit.
dat du arbeideſ al geliche.
alſe ein ſundere umbe dat himelriche.
Dich brande dat wr deſ ruen ſere.
dit wr enwart ni in menſchen mere.
alſe ich bewiſet han an diner clagen.
ich endarſ dat nit anderwerue ſagen.
Alſus waſ gemachet de edele thron.
da inne ſaz unſe Salomon.
ich meinen dich urowe uol reinicheide.
minnen inde ucrdoldicheide.
Du biſ die thrō den nie encebrach.
noch wr noch engein hamerſlach.

dat iſ noch rue. noch ungemach.
dat dineſ kindeſ lichame durchbrach.
Din herce brach inde encebrach nit.
want dir dat cruce uile we gerit.
da din drude ſun anchinc.
inde da he die uonſ wnden entfinc.
Dic ſlege die ſlugen dines ſunes backen.
die ſlege die ſlugen ſinen nacken. .
ſi ſlugen din herce bit grozen ſlegen.
du muſtes ſi alle ce hercen legen.
Die geiſleen die | ſlugen den reinen liſ. 45b
dines liuen kindeſ ei reineſte wiſ.
der iuden iñ der heidenen zungen.
wie ſere ſi din herce duungen.
Die hemere die di negele driuen.
durg hende inde wſe dincs liuen herce.
ſi queleden din gulden herce ſere.
wilich wnder oſ it cebrochen were.
It brach. des giuet din trurich gedene.
war urcunde inde dinc trene.
it brach. dat gemachde dine gude.
wan it encebrach engein ungemude.
Din herce brach die barmhercicheit.
nit encebrach it die unuerdoldicheit.
dine ſenſtmudicheit inde dine uerdolt.
hilt alle cit dineſ hercen golt.
Dine ſenſtmudicheit lizeſ du ſcinen.
in dineſ liuen kindeſ pinen.
dû du ſeges alle ſine not.
alle ſine ſchande. inde ſinen dot.
in dineme ruen enwart nie gehort.
uan dineme munde einich boſe wort.
Dine ſtarkheit wart dû beſin.
du alle die iungere muſten ulin.
noch rue noch uorte encebrach | dich. 46a
ei ſtarke urowe inde ſuuerlich.
Ei edel thron uaſt. inde ſchone.
geûuge inde ſenfte ûuer alle throne.
deſ himeleſ inde der erden riche.
enhat nit dat dir geliche.

godes ſun ſaz indir zueueltliche.
uur allen engelen ſunderliche.
Nie engewan geiſt godeſ griſtes me.
in allen creaturen ſont oſ e.
want he ůuergroz in dich quam.
dů got ſinen lichame uan dir nam.
he ſaz liſliche in dineme liue.
ei aller ſenſtiſte aller wíue.
nun manede uol ſaz he da inne.
dit iſitcen ůuergeit alle ſinne.
he ſaz uile ſenſte in dir.
ſuze geruche wiſen mir.
wie dir were du he in dir ſaz.
ei ſenſte tron. erwelet uaz.
Wie waſ dineme hercen. dů din liſ.
on umbeuine aller ſchoneſte wiſ.
erſcheine mir ein lutcel durg dine gude.
wie honigen were din gemude.
dů du drúges ouch uleiſchliche.
alle dat honich uan himelriche.
Wat mochteſtu ſprechen. wie mochteſtu geberen.
dů du drugeſ den ſuziſten herren.
des liſ waſ bit dineme liue alein. |
gepuret golt. wiz helpenbein. 46b
Begriſ mín trach herce inde zu it an dich.
du ſin u'nemen. inde wlen mich.
dů up. cebegriſene mine ſinne.
urowe diner uroweden aneginne.
Sal ich ſi heizen din oſ min.
ich wenen ſi ſulen gemeine ſin.
want girheit inde haz ſint uan dir uerre.
urowe mineſ hercen leideſterre.
Van dir ſint uerre haz inde girheit.
die machent ſundliche ſunderlicheit.
dine urowede enmach nit ſunderlich ſin.
dine milde minne muz werden ſchin.
Ouch minnen ich dich bit allen ſinnen.
darumbe dar ich der uroweden geſinnen.

3. *l.* geistes.

die allen minneren gemeine iſ.
nu wiſe mich dat du minneſam biſ.
dineſ hercen heilichdum laz mich beſchowen.
o aller heiligeſte uůr allin urowen.
Erluchte min herze an allen ſinnen.
dat ich bekentniſſe můge gewinnen.
weſ din geiſt uůlcde bit dime lichamen.
dů in dineme liue ceſamene quamen.
dv̊ | uolle gotheit inde die menſcheit. 47a
da eruullede dich alle ſuzicheit.
Al da wrdeſtu de werdeſte thron.
da uppe da inne unſe Salomon.
ſaz bit grozer otmudicheide.
dat waſ aneginne unſer ſelicheide.
Sin ſitcen waſ ſine otmudicheit.
die engein herce nit umbevcit.
da wart erhauen dine werdicheit.
dar zu cngeine creature cngeit.
die engel ſebe throne ſint dir underdan.
ſi enmugen zu diner werdicheide nit gan.
Dat gehoret ouch zu dineme loue.
gelouede in deme ouerſtc houe.
dat din ſun de cleine inde de groze.
dicke ſaz in dineme cuſcheme ſchoze.
du druges on dicke up dinen armen.
den richen godes ſun den godeſ armen.
Inde wanne weres du ſin thron baz.
wan dů he gemechliche up dir ſaz.
dů du on haddeſ umbeuangen.
darumbe has du die engele ůuergangen.
die genāt ſint. inde ſint godes throne.
du bis | ůuer ſi alle ſchone. 47b
du bis ſenſtere dan ſi ſin.
ſi ůuergeit ſere diner eren ſchin.
Schone muder uol ſenſtmudicheide.
ůuer unſ armen dine gude breide.
hilp unſ dat wir ſenſtmudich werden.
dat wir godeſ throne ſin up der erden.

4. *mit dieser zeile geht bis zu ende der seite eine andere hand, dann wieder die vorige.*

De echte cor iſ deſ lutercheit.
alle andere chore ůuergeit.
he ſit he liſet an godeſ antlitce.
uol weſheit. inde uvlle witce.
ime is offenbar godeſ heimlicheit.
darumbe he cherubin den namen entſeit.
de chor iſ anwiſheide uollekumen.
lere mich urowe wie du ſis kumen.
wie inde warumbe du ſis geuaren.
ůuer der wiſere engele ſcharen.
De ſines hercen ouchen an dich wilt ein.
inde alle dine wiſheit rechte beſin.
he wirt beſcheiden. he wirt deſ wſs.
dat du it rechte uuer cherubin bis.
We waſ up erden diner wiſheide gelich.
we waſ gode ie ſo hemelich.
du weres cherubim in diſeme liue.
ei aller wiſeſte aller wiue.
want godes wiſheit quam | gare in dich. 48ª
dat in kumen waſ ſunderlich.
godes wiſheit quam in dich alle wis.
darumbe wrdeſ du ſunderliche wis.
du u'nemes die heimelicheit.
die engein engel nit enucrſteit.
Godeſ wiſheit beſaz alſamē.
dine ſele bit dineme lichamen.
he eneruulede nie menſchen alſo.
darumbe biſ du ůuer Cherubin ho.
Da ane wart ouch dine wiſheit ſchin.
dat din herce wart der wiſheide ſchrin.
dů du alle die werk da inne beuildeſ.
inde alle die wort da inne behildes.
die du ucrnemeſ. die du ſeges.
ſint du dineſ liuen kindes geleges.
ich wenen du uile deſ heimeliche druges.
deſ du engeineme mcnſchcn engew̃ges.
Want dů godeſ wiſheit waſ in dir cntfangcn.
du quemeſ zů ſente Elſeben gegangen.

13. *l.* wis.

du enmerredeſ in dem wege nit.
niman enwiſte wie dir waſ geſchit.
du enhaddes nimanne dine werdicheit geſaht.
du haddeſ ſi alleine in din herce gelaht.
dat ſchrin waſ beide uaſt in̄ reine.
nimanne enwaſ dine urowede | gemeine. 48b
want din uile otmudich magetdum.
enſuchte an niemanne noch lof noch rum.
du hildes beſlozen dines hercen ſchrin.
du hildes enbinnen der uroweden win.
bizze du die uundes den du ſoldes ſchenken.
die diner uroweden win ſolde uerdrenken.
it waſ wnder dat du mochteſ geſuígen.
in̄ den edelen win ſtille lazen ligen.
dat din herce die urowede groz.
al ane beiden nit uzengoz.
Wan de dir die urowede gaſ ſunderliche.
he gaf dir ouch wiſheit al geliche.
dat die wiſheit dine urowede behude.
inde urolich waſ din wis gemude.
Du burgeſ dine urowede uur den luden.
dic ſi nit rechte encunden duden.
du machdes ſi cundich den guden urunden.
die ſi nit ûuele duden encunden.
Giſ ſuze . wiſe minnerinne.
allen minneren die ſelue ſinne.
giſ on ſuze wiſ underſcheit.
weme ſi ireſ hercen heimelicheit.
wanne inde wa ſulen offenbare machen.
dū urowe | hie an ir herce wachen. 49a
hilp on dat ir gut w'de behud.
dat ſi nit enuerliſen . dat geiſtlich gut.
Si muzen dicke uan den diuen clagen.
di iren ſchatz willent offenbare dragen.
Vrowe du cundeſ dine urowede bergen.
bizze du quemes zu den herbergen.
da dine nichte cewanene plach.
ce hant dū du quemes undir ir dach.

unten auf dem rande von 49a steht S'wene.

iñ ſi gehorde dine ſuze gruze.
die ûuer aller engcle ſtimme waſ ſuze.
der heilige geiſt eruullede ſi cehant.
geliche wart dine heilicheit bekant.
dine uroliche gruze eruullede ſi ſo.
dat ſi ſo wis wart inde ſo uro.
ir herce begunde enbinnen ſo glimmen.
dat ſi alſus rif bit ludere ſtimmen.
Du bis gebenediet uuer alle wiſ.
inde die frucht die dreget din liſ.
ſi is gebenediet eweliche.
ûuer allen creaturen ſunderliche.
inde wan af kumet mir diſe w'dicheit.
dat mineſ heren muder zû mir geit.
Sint dat mine oren dine wort.
an diner gruzen hauet gehort.
nun kint is uro worden ĩ mineme liue.
urowe inde urowede aller | wiue. 49 b
Du bis ſelich umbe dinen gelouen.
it ſal uolkumen deſ du woldes gelouen.
it ſal allet werden uollebracht.
ſo wart dir uan gode is ñure geſat.
Alſus ſprach ſente Elſebe.
we iſ ſo trach. weme iſ ſo we.
den diſe wort nit enbewegen.
ich wil alle unnuze dar nider legen.
inde willen na diſen worden gan.
ei urowe dû mich ſi rechte uerſtan.
ei wiſte ich wie ich dich ſolde nennen.
dat du mich armen woldeſ bekennen.
mochte ich wizzen bit wiligen dingen.
ich din ſuze h'ce mochte beduingen.
dat din herce inde din munt reine.
ſprechen minen oren ein wort aleine.
bit der gunſt inde bit der macht.
dat dine gruze ſente Elſeben wart bracht.
ei mochte ich dich alſo gehoren.
ſuze uur allen engelſchen choren.
ich wrde wiſ. ich wrde wis.
want du haſ der wiſheide priis.

Ei wat wiſheide da enbinnen lach.
du dine zunge die gruze ſprach.
inde muder inde ſun ſi wrden beide.
al uol uroweden inde wiſheide.
Sprich ſchone muder. ſprich | ein wort. 50ᵃ
la dine gruze mir w'den gehort.
la mich an dich diſe bede erweruen.
la mich dich horen. inde la mich ſteruen.
dů mich dare kumen da mine oren.
dich ane ende muzen horen.
Ei aller wiſeſte aller wiue.
hadden dine wort in diſeme liue.
inde in diſen iamerciden.
da iune du den dot muſtes liden.
ſo groze urowede inde maht.
dat urowede inde wiſheit wart bit on braht.
der muder inde deme kinde inbinnen.
dat noch waſ uremede uan allen ſinnen.
dat noch kume was leuende worden.
wart it gerurt bit dinen worden.
dat it ſich uan uroweden růren begunde.
inde die muder riſ uzer deme munde.
die wort die uns můgen beweren.
dat ſi ī grozen uroweden weren.
wie were mir of ich nu horde dich.
urowe undotlich inde ſuu'lich.
Wie uol wiſheide inde wie ſuze.
machde min h'ce dine gruze.
hizes du mich eines willekumen ſin.
dine gruze wrde mir ein kiperſch win.
ich wrde drunken der drun|kenheide. 50ᵇ
die mich uol machde beſcheidenheide.
ich uerneme die heimlicheit.
dar zů min herce nu nit engeit.
Nu wiſe mich urowe la unſ uerſtan.
dine an'wrde. la ſi unſ ce h'cen gan.
die din wiſ ſuze herce uz goz.
die uzer dineme ſuze munde uloz.

5. *ein ſ ist blass hingeschrieben; der rothe anfangsbuchstab fehlt.*

Du enmacht iezů nit langere uerſuigen.
den guden win den du weiſt in dir ligen.
ſchenke den win ei edele ſchenkinne.
miñeſam inde minnelich ůuer alle minne.
Antwrde ie zu deme waren urcunde.
dat du hores uan diner nichten munde.
ſi machet dich groz ſi louet dich ſere.
bit dineme munde godes brude lere.
wat hercen. wat worde ſi ſulen hauen.
alſe mon ſi louet umbe godes gauen.
Si hat geleret din lere.
dat ſi nit enmach en mere.
wiſet on got ſine heimlicheit.
wan dat beceichēt deſ herren idelcheit.
wan dat ſi ſtaden inde ſtunden beiden.
inde der lude mon ſol breiden. |
inde offenbaren godeſ mergrizen. 51[a]
die ire kunnen inde willent genizen.
want de ſchuddet de mergrezen uůr die ſuin.
beide ſchade inde ſchande ſi ſint ſin.
Inde darumbe dat du uernemes.
dat Eliſabet zu dere du quemes.
wizzen ſolde dinc heimilicheit.
dich brachte zu ire dine otmudicheit.
inde got wolde ire dine werdicheit wiſen.
inde wolde dich bit iren worden priſen.
nu antwrde ireme loue.
du da biſ gelouet in godeſ houe.
Sprich inde giſ uns ein gude lere.
ſprich mine ſele louet minen herre.
inde min geiſt iſ geurowet ſere.
in mineme gode mineme heilere.
Sprich wiſe urowe Cherubin in erden.
la uns dine geſellen werden.
ſage uns umbe wilige ſache.
din reine herce uan uroweden lache.
Min dunket dat du ſpriches alſo.
ich louen got inde ich bin uro.
ich muz got louen. ich muz mich urowen.
want got ſelue | wolde aneſchowen. 51[b]

ſiner dernen otmudicheit.
ſprich aller ſuzeſte dat da na geit.
ſprich ſuze muder du ſpriches war.
want got ſelue ruret dinef hercen ſnar.
ſprich darumbe uan diſer cit hude.
ſulen mich ſelich heizen alle lude.
O gebenediede muder inde maget.
wie war hat din heilich munt geſaget.
himel unde erde louent dich.
ſi heizent dich ſelich inde louelich.
Vuer uol gmeſen heilich uaz.
dû dich unſ up ie baz iñ baz.
ſage unſ warumbe die werelt al.
dich imer ſelich heizen ſal.
Sprich rechte alſe dir cehercen is.
ſprich alſe du enbinnen geleret bis.
Sprich want de al eine is geweldich.
inde de def name is heilich.
groz ding hat bit mir gedan.
ich ſal an ſineme loue beſtan.
ich ſal ſelich werden genant.
ce allen ciden uuer alle lant.
Dit is de ſchatz den du haddef beſlozzen.
den du nu wiſliche haf uz gegozzen.
dit is der geiſtlicher uroweden win.
he ſal den wiſen werden ſchin.
Du haf gewiſet | dine otmudicheit. 52[a]
dine wiſheit inde dine werdicheit.
nu geruche uns ouch gutliche beſcheiden.
wef wir arme ſundere ſulen beiden.
want wir an unſ nit troſtes enbauen.
geruche uns bit dinen worden lauen.
wir ſin bedrucket bit der uorten.
ei wie wale wir troſtes bedorten.
Nu iſ mir alſe minef hercen oren.
die ſuze wort dines troſtes horen.
alſe du ſpreches ich enbon nit aleine.
ſelich. die ſelicheit ſi is gemeine.

11. g[e]m[ef]eien, *die übergeschriebenen buchstaben mit blasser tinte; dann eine radirte stelle.*

want unſes hercen barmhercicheit.
uuer ſi alle gemeinliche geit.
al uan aneginne bizze an dat ende.
der herce dreget ſiner uorten bende.
Vnſe herce hat geweltliche geuaren.
he hat ceſtoret der ſtolcere ſcharen.
bit ſines hercen willen aleine.
he enhat anderef der arbeide engeine.
He hat die geweldigen nider geſat.
inde die otmudigen in die hoge ſtat.
he hat geſadet bit alleme gude.
ſiner hungerger lude genude.
He hat die richen idel gelazen.
die e ſat waren bit engeiner mazen.
He hat enfangen ſinen holden. |
die ime dinen inde gelǒuen wolden. 52b
he hat ſiner gnaden an on gedaht.
alſe he unſen nederen uûre hadde geſalıt.
abrahe inde ſineme geſlechte.
de barmhercige inde de warechte.
dat iſ alle die criſteneit.
die bit deme gelomen na ime geit.
O aller wiſeſte inde aller meiſte.
dit ſint die wort die bit ſineme geiſte.
got aller wiſheide aneginne.·
lerede enbinnen dinef h'cen ſinne.
Dit ſint die wort die dine zunge ſprach.
dû godes ſun in dineme liue lach.
we were nu ſo ſelich deme du geleide.
genen woldes bit diuer wiſheide.
we were ſo ſelich deſ hercen rachen.
du geuen woldes dines hercen ſmachen.
we mochte imer ſo wale gedien.
dat du din herce ime woldes lien.
de ſelige deme dit mochte geſchi.
he mochte ſmachen. he mochte ſi.
die heimliche wiſheit diner ſuzcheide.
die wiſe ſuzcheit. diner heimilicheide.
die ſuzliche heimelicheit diner wiſheide.
bit diner uollicher ſelicheide.

want din herce bekennet | al eine. 53ª
wie wiſ du ſis. wie ſuze. wie reine.
Wis inde ſuze. gif uns ein deil.
dines ſuzen hercen. ſo werden wir heil.
ſo mugen wir uernemen dinen ſuzen ſanc.
der aller ſuziſter ha^{r}pen clanc.
den in dineme hercen ſanc die minne.
ei aller minneſamiſte herperinne.
Du has bit diner wiſer zungen.
godes loſ ſo lude geſungen.
du has bit ſo wiſer mazen.
uns din herce uerſtan lazen.
du haſ bit ſo grozer otmudiche.
gewagen diner werdicheide.
du gelouet ſo ſicherliche dine otmudicheit.
inde ſo wiſliche dat dine werdicheit nimer engeuellet.
inde dine otmudicheit gode beuellet.
Dine werdicheit hat rechte geleide.
inde hude uan der otmudicheide.
dine otmudicheit is worden wert.
uan der werdicheide die imer wert.
We iſ it deme dit zu hercen ge.
we iſ it de dit wale uerſte.
ſo groze wiſheit hauent dine wort.
dat ni nit wiſeres en|wart gehort. 53ᵇ
Du haſ die uortſamē inde die armen beide.
getroſt bit godeſ barmhercicheide.
du haſ alle die gelouich ſint.
genant deſ heiligen abrahameſ kint.
Du haſ den die hunger willent liden.
inde otmudicheit in diſen ciden.
ſadunge gelouet bit der erden.
da mide unſe herre ſi ſal ^{w}er^{d}en.
Du haſ den geweldigen. ſtolcen. richen.
den iamer deme ſi nit enmugen entwichen.
uûre gecundiget bit warheide.
ein iewelich uindet al bereide.
an dinen worden ſine ſelicheit.
oſ he dine wort werliche uerſteit.

13. *l.* otmudicheide. 15. *hier ist verwirrung.*

An dir lernent al die geiſtliche lude.
die ſunderliche godes brude.
wie ſi ir herce halden ſulen.
of ſi der ſunderlicher gratien ůulen.
Die armen kument zu hoffenungen.
die ſtolcē. die richen werdent geduungen.
dine wort hauent offenbare gezalt.
godes gude. inde ſine gewalt.
ſin recht gerichte inde ſine warheit.
allet dit din curte ſang umbeueit. |
inde andere manige heimilicheit. 54[a]
die min cranc herce nit enuerſteit.
want we iſ ſo wis under allen luden.
de dine wiſheit alle mugen geduden.
Ei wie groz waſ diner wiſheide ſchin.
ſo dine wort ſo uol wiſheide ſin.
die dar zů nit geůuge enwaren.
dat ſi alle dine wiſheit mugen offenbaren.
Ich ſprechen nu na mineme gedunke.
dine wort ſint alſe etcelich uunke.
den deſ grozen uureſ maht.
ee ouerſt uzer deme ouene hat braht.
ſo wie cleine de uunke ſi.
de urcundet dat groze uur da bi.
dine wort ſint den uunken gelich.
ei wiſe urowe inde ſuuerlich.
ſi ſint uol ſchines ane ſint ſi cleine.
ſchinere dan ſi enſint engeine.
ſi wiſent uns dat du enbinnen.
ſis uol wiſheide inde uol minnen.
Ei we mochte enuollen gelouen.
dineſ wiſen hercen ſchinendē ouen.
mineſ hercen ougen ſi enmugen nit.
alſe ſi aneſint dines wiſen hercen licht.
want ich en mach din | uercien. 54[b]
ich enmach ane dich nit gedien.

22. ouene *ist am rande beigeschrieben, in der zeile nach* deme *ein zeichen, das darauf verweist.* 30. *das letzte* n *in* minnen *von anderer hand.*

dinen armen knecht gebenedie.
edele muder. maget u'ie.
De dach wiſet ŏch dine wiſheit.
dů din líue ſun dat cruce leit.
wie wiſliche druch dine wiſe gude.
dat uile groze widermude.
Wie leit. wie lif waſ dir ſine not.
wie we. wie wale dede dir ſin dot.
mich wndert ſere wie in deme ſtride.
din minneſame herce die not lide.
wan ich ſin dat du bit grozer wiſheide.
din herce haldes in grozeme leide.
Du ſis beide den nutz inde die not.
du ſis den ſigē inde den dot.
du ſis dat dit reine blut aleine.
die unreine werelt mach machen reine.
Dines ſelues loſunge was ſin blut.
ſo wie reine du weres inde gut.
du biſ geloſet bit deme lone.
ane biſtu ůuer alle creaturen ſchone.
enwere dineſ ſunes bltıt nit gegozzen.
enheddes du ſelue nit des bludes genozzen.
du wereſ zu den uinſterniſſen geuaren.
bit der anderer heiligen ſcharen.
dat blut | mochte aleine uns weſſchen. 55[a]
it mochte aleine dat uurige ſuert leſſchen.
dat hude den beſlozzenen paradis.
dit wiſtes du urowe gut inde wis.
Dit enſprechen ich darumbe nit.
dat enmochte wale ſin geſchit.
dat din ſun gut. wis. inde riche.
dich hedde behalden ſunderliche.
in merer uroweden inde merer eren.
dan die heilige uedere weren.
wereſtu e dot e unſe herre.
an deme cruce gemartelet were.
Ich enmach ouch deſ dages nit uerſuigen.
dů din ſun wolde begrauen ligen.

21. *l.* blut.

def dages wereftu aleine wif.
des dages haddeftu der wifheide pris.
de felige fchechere de in den pinen.
fines geloucn licht liz fchinen.
de an deme cruce din gefelle waf.
da he wnderliche ane genaf.
de feligefte dif under allen diuen.
he waf dot. inde du weref aleine bliuen.
wife urowe du weref dů aleine.
alle dit criftenheide algemeine. |
De aller trurigefte fatirfdach. 55[b]
dů din fun in deme graue lach.
he enhadde nimanne de des gelohte.
dat unfe dode upftan mochte.
Die funderliche godes holden.
die aleine unfeme IHV̄ uolgen wolden.
fi waren in grozen zuiuel geuallen.
de fuare miffetroft waf in on allen.
Die heilige Maria uan magdalo.
godes wirdinne wert inde ho.
die aller feligefte funderinne.
funderliche godes minnerínne.
fi waf entuallen der hoffenungen.
de ungelŏue hadde fi beduungen.
Darumbe hadde fi die nacht gewachet.
fi hadde die dure falue gemachet.
dat fi den doden faluede der mide.
alfe it waf der iůden fide.
fi wande dat he folde rozzen.
he enwere bit den faluen begozzen.
doch hat dit faluen finen danc.
darzů die minne die urowede duanc.
ich enfal die minne iref loues nit rŏuen.
wan ich befchuldigen den ungelŏuen.
Wan du enquemes nit zů deme graue.
IHV̄m cefalucne dat qͧm dan aue.
want du wale wiftes dat | he up folde ftan. 56[a]
dit wifeftu wale ane ualfchen wan.
Wan du faluedes on michel baz.
nol geiftlicher faluen heilich uaz.

din groz gelŏue he uerwan.
alle ſaluen die mon gemachen kan.
Din wiſeſte herce it gelochte.
dat de lichame nit uulen enmochte.
bit deme die gotheit is worden ein.
in diſeme dage dine wiſheit ſchein.
De ſatirsdach iſ dir herumbe gewiet.
du da bis ſunderliche gebenediet.
durch den einen ſatirſdach.
dû din gelŏue alleine nit enbrach.
dû andir eine beſtunt die kriſtenheit.
alle die kriſtenheit nu begeit.
alle ſatirſdage in dine ere.
dat ſi ane ende imer bewere.
dine wiſheit inde dinen gelŏuen.
diſer eren enſal dich niman rouen.
Mine muder ich uolgen ouch deme geleide.
miner muder der criſtenheide.
ich offeren urowe zû diner eren.
dinen ſun IHm unſen herren.
ſineme uadere uan hemelriche.
alle ſatirſdage nemeliche.
alſe ich muz iñ | alſe ich mach. 56ᵇ
kere dich zû mir mineſ hercen dach.
ſich gutliche ane mich ſundigen man.
want ich ûuer dich nie lif engewan.
ane got aleine. dit is dir kundich.
ſich iñ ane. ane enſi ich ſundich.
alſe ich dinen ſun in miner hant hauen.
dan geruche min herce lauen.
dan erurowe al min gemude.
dat ich geuule diner gude.
Sich bit deme offere. den offerman.
ſich bit deme beſteme den ſundigeſten mā.
muder burne der barmhercicheide.
nan dineme kinde mich nit enſcheide.
bit eineme ouchen ſich uns beide ane.
want in dir ſteit der mildecheide uane.
Ich ſal dich dich louen alſe ich mach.
die wile ich leuen allen dach.

alle ſatirſdage nemeliche.
die dir bennmet ſint ſunderliche.
uile ſuze mache mich ſo gedau.
dat ich dinen dineſt ſo muge began.
dat ich wirdich w'de bekant.
under den die dine | knechte ſint genant. 57a
Noch willen ich lof geuen diner wiſheide.
want du weres der iungere geleide.
du weres der apoſtolen meiſterinne.
du erluchtdeſ ire ſinne.
ſint dat unſe herre waſ zů himele geuaren.
bit deme dineſte der engelſcher ſcharen.
Du geues on manigeſ dinges underſcheit.
du ſagedes on dine heimelicheit.
di niman enwiſte ane du aleine.
muder inde maget wiſ inde reine.
Sůze hilp mir dat ich noch breide.
werliche din lof diner wiſheide.
dat bit rechte nie menſche up erden.
alſe wis alſe du ſolde werden.
noch ouch die geiſte up himelriche.
nu hilp mir urowe der wiſheide riche.
Ich uolgen eineſ wiſen mannes worden.
de deſ ſelue geware waſ worden.
dat de burne geiſtlicher wiſheide.
entſprunge an der reinicheide.
Dar umbe ſprach he dat die reinen.
die uan aneginne got aleinen.
geminnet hedden inde iren lichamen.
bit ireme geiſte ime gegeuen alſamen.
dat die wiſheit lichte were an on.
die uerwnne der bo|ſer geiſte ſon. 57b
die uile liſtich uan naturen ſont.
ane enſint ſi zů den dugeden blont.
alle die werelt muz on noch entwichen.
die meiſtere enmugen on nit gelicheu.
Ian die reinen uze inde enbinnen.
ſi uergeent ſi an iren ſinnen.

unten auf dem rande von 57a echte.

want godeſ geiſt erheuet ſi.
dat ſi den engelen kument bi.
die got aneſint in himelriche.
an deme ſi lernent eweliche.
inde ſo mere iſ ire reinicheit.
mere iſ zů on godeſ heimilicheit.
uan diſer heiliger heimilicheide.
kumet cunſt bit uerſtendicheide.
Die uerſtendicheit iſ geiſtliche wiſheit.
die ander reinicheit anegeit.
Wir uinden diſ urcunde an den bůchen.
willen wir it bit ulize ſůchen.
Die propheten uan aneginne.
den got hat erluchtet ire ſinne.
want ſi einueldich inde reine waren.
got he wolde on me offenbaren.
dan manigen engel in himelriche.
want ſi ſagen beſcheidenliche.
dat dç ſchep|pere deſ himeleſ inde der erden. 58ª
uan dir urowe geboren ſolde werden.
alle ſine werc inde ſine pinen.
liz got in ireme hercen ſchinen.
an den ſunderliche reinicheit waſ.
alſe daniel inde Iheremiaſ.
inde etceliche uan merer einueldicheide.
ſi hadden me godeſ heimilicheide.
dan aſ hadden ſi wiſheide me.
dit waſ ie. beide ſont inde e.
Dit mach uns ouch w'den offenbar.
an den apoſtelen. dat it ſi war.
IHC unſe meiſter der wiſheide brunne.
de nimer endruget inde die ſunne.
der ſchin nimer erſal eruallen.
he gaf wiſheit ſinen iungeren allen.
Wan ſi ſint unſ wale bekant.
Iohanneſ inde Pauluſ ſint ſi genant.
den he ſunderliche wolde ſchenken.
ſiner wiſheide win. inde ſi uerdrenken.

33. *l.* ensal.

Si waren reine megede beide.
die reinicheit waſ ir beider geleide.
an deſ meiſters heimilicheit.
al da lerneden ſi die wiſheit.
die nie engeine zunge engeſprach.
die engein herce begriſen | enmach. 58b
Si wrden geuůret al leuende beide.
zů der himelſcher heimelicheide.
da ſach paulus die heimliche ſachen.
die he nit enmuſte offenbare machen.
Iohanneſ ſchreiſ dat he da ſach.
dat engein ſon enuollen gegrunden enmach.
Petruſ des groze enueldicheit.
andere einueldigen ůuergeit.
he lernede enbinnen heimliche.
uan deme uadere uan himelriche.
deſ rechten gelŏuen ſtedicheit.
alſe IHC unſe meiſter uns kundich deit.
De unſes heren wort wilt uerſtan.
he mach da ane bekentniſſe entfaen.
dat Petruſ bit ſiner einueldicheide.
gewan den ſchatz de grozer wiſheide.
Want dů he louede ſente peters ſon.
petrum der duuen ſun . hize on.
die duue beceichent einueldicheit.
die gewinnet godes heimlicheit.
Nu beſin wir bit allen ſinnen.
wie ic ſo groze wiſheit mochte gewinnen.
up erden . of in deme himelriche.
alſe du ci urowe aller dugede riche.
unde der zucier nemeliche.
den got is heimliche ſunderliche.
dat iſ einueldicheit . inde reinicheit.
wie wale die min herce an dir | uerſteit. 59a
dat willen ich bit curten worden beweren.
ſuze geruche mich die warheit leren.
Noch biſ du die duue der de brudegume.
ſo dicke růſet dat ſi kume.
Stant up ſprichet he . mine aller liueſte.
mine ſun'liche . mine neſte.

mine duue du waneſ inde weineſ.
in den lochen des ſchiuerſteines.
Vir werden an diſen worden gewis.
dat du urowe die duue bis.
want du alle cit wrdeſ uunden.
in den lochen der uunſ wnden.
dine wanunge waſ alle cit da inne.
dar zu duanc dich deſ ſteines minne.
dat is : liue ſun de aleine.
wale is beceichent bit deme ſteine.
du biſ die duue durch die einueldicheit.
die godes wiſheit aller meiſt entſeit.
Die Turtelduue biſ ŏch du.
reine muder deſ reinen I̅H̅u.
turtelduue al ane gegaden.
du reinliche leues ane allen ſchaden.
Du biſ die turtelduue reine.
die ich wenen dat die liue meine.
da he ſprichet dat minneſame wort.
der turtelduuen ſtimme iſ gehort.
in unſeme lande it necket den ciden.
dat man die wingarde ſal beſniden. 59ᵇ
Nu ſuſe biſtu die einueldiche duue.
bis du die reine turtelduue.
du biſ einueldich inde reine.
dir engelichet aller ſelen engeine.
An deme offere diner reinicheide.
is gut ceichen diner einueldicheide.
dů du wider alle gewonheit.
offerdes gode diner reinicheit
Dine einueldicheit mach ich noch baz uerſtan.
wil ich bit mineme hercen dare gan.
da ich ſin dich des geſtaden.
dat mon dir geue einen gegaden.
Sit alle der herre mine wort uerſteit.
wa wart ie gehort diſe einueldicheit.
We weiz wat din herce dů dahte.
dů mon den brudegume zů dir brahte.

9. *die punkte nach* is *und am rande* dyn *von späterer hand, etwa aus dem* 15*n jahrhundert.*

Aller ſchoneſte under allen wiuen.
woldeſtu reine maget bliuen.
wie mochteſtu deſ uerhengen.
dat man dich ſolde ce manne brengen.
Woldeſtu ouch zů manne kumen.
woldeſtu nemen einen brudegumen.
wie woldeſtu behalden din cuſſche leuen.
dat gode genziliche haddes gegeuen.
Mir iſ alſe ich hore uan diner zungen. |
dat mon einueldicheit bit hoffenungen. 60a
grozeliche mach průuen in diſen ſachen.
de ſi ceprůuene bit ſinne wilt wachen.
du haddes dich genzliche up got gelazen.
dat he dine dic ſo ſolde mazen.
dat du deſ alden ewen ulůch uerwnnes.
inde die ſenunge uan gode gewnnes.
Du haddes gare bit deme geleide.
der minneſamer einueldicheide.
in got geworpen dine ſorgen alle.
dat du weres ſicher uůr alleme ualle.
Diſe einueldicheit waſ des wale wert.
dat du der hoffenungen wrdeſ gewert.
dat du iner maget ſoldes bliuen.
ei gebenediede uur allen wiuen.
Dine reine gerunge wart uollebraht.
dine reinicheit bleif in irer macht.
inde uermides doch den ulůch.
den alle dat iudiſſche geſlechte drůch.
ſo wilige urowe nit kindere enbrechte.
zu ernerrene dat iudiſſch geſlechte.
dat ſi alle ueruluchet weren.
under anderen urowen die kint geberen.
Herumbe enmuſten ſi nit megede bliuen.
wan diſ uluch en|mochte dir nit becliuen. 60b
an diner metlicher reinicheide.
want du biſ muder iñ maget beide.
Wale iſ gelouet. wale iſ gelungen.
diner einueldiger offenungen.

13. d *in* du *mit schwarzer blasser tinte.*

dat du ſi haſ alceuerre uůrgangen.
die kint uan mannen hauent entſangen.
Wat mach ich uan diner reinicheide ſagen.
der izû dicke hauen gewagen.
dine reinicheit ůuergeit allen lof.
der wndert ſich al dc himelſche hof.
wat reinicheide in deme lichamē were.
dan af ſinen lichamc nam got ir herre.
Alle engele wndert der reinichcide.
dic dine ſele inde din lif beide.
dů entfinc die godeſ craht.
in dich quam bit aller maht.
dů din geiſt uol reinicheide.
hus wart der heiliger driueldicheide.
wan ſunderliche quam in dinen lif.
godes ſun aller reineſtc wiſ.
inde cleide ſich bit deme cleide.
dineſ uleiſches uol reinícheide.
Du got ſine reinicheit ſus in dich goz.
dů wart dine reine reinicheit ſo groz.
dat alle engelſche creature.
wndert dat ie menſcheliche | nature. 61[a]
ie an menſchen ſo reine wart.
de reine cherubin dich aneſtart.
inde ſit an dir der reinicheide brunnen.
da mide ſine reinicheit is uerwnnen.
Inde want du einueldich inde reine bis.
ůuer allet dat geſchaffen is
got muſte dir billiche heimilicher ſin.
inde in dir entſengen ſincr wiſheide ſchī.
me dan in einiger creaturen.
die he nit ſo ſere enwolde puren.
dat ſi diner reinicheide gelich weren.
he ſolde ſine muder cerechte eren.
Mon mach uernemen an diſen worden.
dat du biſ billiche hogerc worden.
dan chcrubin in himelriche.
mine urowe aller dugede riche.
It iſ noch einc heimlicheit.
dic engeineſ engeleſ wiſheit enuerſteit.

39. *schwarzer anfangsbuchstab mit blasser tinte.*

ſo wie wiſ ſi ſin inde wie reine.
got iñ du ir bekennet it aleine.
wie got inde menſche in dir wrde ein.
des enuûlede der engele engein.
du uûledes aleine der heimlicheide.
heilige urowe uol wiſheide.
Ei ſuze dine | wiſheit bit uns deile. 61b
die dir is ůuer wale ue^i^le.
unſe duſtcre dumpheit erluchte.
want du dregeſ der wiſheide luchte.
reinicheit giſ uns inde einueldicheit.
dat wir entſeen godeſ heimlicheit.
die wiſheit uolge der heimlicheide.
dis hilp uns muder der barmhercheide (*so*).
De nunde chor is den got hat geſat.
ůuer andere chore in die ouerſte ſtat.
he birnet algare uan godes uure.
ůuer alle engelſche creature.
Seraphin iſ he darumbe genant.
want on gare entfenget der minnen brant.
he birnet ſuzeliche inde ſere.
deſ minneſamen godeſ groz minnere.
alle die andere engelſche ſchare.
wirt ſines grozen uureſ geware.
Aller der geiſte die leuent al da.
der en iſ engein gode alſo na.
ſi minnent alle ſi birnent ſere.
want ir engein en hat di ere.
dat ſin brăt deme chore ſi gelich.
oſ der gotheide ſo heimilich.
entuſſchen Serafin inde gode.
eniſ engein engel middelbode.
wan Serafin iſ ein middelere.
entuſſchen gode inde al|leme herre. 62a
Die gotliche ulamme die on uerdrenket.
den anderen choren he uůrwert ſchenket.
he drinket ſuzliche den uurigen brunnen.
he iſ entfenget uan der ewelicher ſunnen.
Diſ chores ambaht is dat he minne.
dat he uan minnen ſuzliche brinne.

dit iſ ſin werc. dit is ſin arbeit.
uůlen der minnen ſuzicheit.
Cum ſelue urowe dat du mich leides.
dat dn mich lereſ inde beſcheides.
wilich ſi dines minneſamen hercen triſor.
de dich hat braht ůuer den ouerſten chor.
nit enuerſage mir din geleide.
muder inde burne der barmhercicheide.
Aller ſeligeſte aller wiue.
uan diner ſeliger muder liue.
iſ bit dir geboren die barmhercicheit.
inde geuaſſen bit diner kindiſcheide.
giſ mir gůde dat ich dir geue.
nit dine gude mich enbegeue.
min blode h'ce tridet ſere upor.
alſe it uernimet den ouerſten chor.
du ennemeſ mich ſelue bit diner hant.
inde leides mich durg der engele lant.
mich wndert ſere | alſæ ich nider ſin. 62b
dat miner crankheide dat mochte geſchin.
dat ich durg die engele queme alſo uerre.
aller luterſte leideſterre.
nu geruche min trach herce entſengen.
geruche mich zu deme ende brengen.
gutliche uolliche ſtant mir bi.
dat ich ſchine dat ich din knecht ſi.
Schone geruche mín herce erurowen.
aller ſchoneſte aller urowen.
erluchte inde ſterke mines hercen ouchen.
dat ſi din uur ſin mugen inde dougen.
Want dine clarheit ſi is ſo groz.
in dere liue ſich got beſloz.
dat mine ouchen ſich muzen erueren.
alſe ich ſi an dich begunnen keren.
Dit en iſ nit wnder deme de it uerſteit.
want machet godes na wendicheit.
die clar iñ uurich die ire ſint bi.
ſo průuen ich dat niman ſo uurich enſi.
under allen guden alſe die eine.
ſchone godes muder maget reine.

Dat uur dat himel inde erde entſenget.
die ſunne die licht de werelde brenget.
lach algenzliche in dineme liue. |
liue aller ſchoneſte aller wiue. 63[a]
Dine ſele. din lif. ſi branden beide.
uan der gotlieher ſuzieheide.
want die ſchrift ſi ſaget uns dat.
dat got ein uur ſi. dat engeine ſtat.
noch engeine cit begriſen enmach.
dit groze uur in dineme liue lach.
Dit leret uns de kirſtene gelŏue.
we iſ it. de god ſo berŏue.
dat he ſpreche dat alle godes macht.
inder ſtat der nider were gelacht.
Waſ dat groze licht da uerleſſchen.
waſ dat groze uur da worden ee eſſchen.
of haddeſtu die (*so*) die uûle uerlorn.
du dar zû aleine weres ercorn.
dat gat in dinen heiligen lif queme.
inde Einen lichame uan dir neme.
enuuldeſtu ſin die wile nit.
ſo enweiz ich wie die waſ geſchit.
Wereſtu in deme meiſten uure.
dat entſenget alle creature.
dat entſenget alle gude geiſte.
ſo du ſis die beſte inde die meiſte.
wereſtu da inne duſter inde calt.
waſ in dir geuallen deſ uures gewalt.
wan aſ quamen die meiſte colen.
die in | dineme liue waren uerholen. 63[b]
wan aſ quam die ulame ſo groz.
die din heilieh munt uz goz.
dû du zû eliſabet quemes gegangen.
cehant dû du godes ſun haddes entfangen.
wan aſ quam die ſtarke hitee.
du muder inde kinde gaſ nue witee.
dat du got drugeſ in dineme liue.
ei aller ſchoneſte aller wiue.
Ich muz al hie ein luteel beiden.
ich enmach hinne nit ſchire geſcheiden.

ich werden ſere hie geleret.
mine warheit wirt wnderliche beweret.
Mich dunket dat nie engeine wort.
uan menſchen munde enwrden gehort.
noch ouch uan den engelſchen worden.
da anc ſo groz uur ſi ſchin worden.
Dine gruze waſ curt. dine wort cleine.
die du muder inde kint algemeine.
alſo entſengeden dat ſi ſo branden.
alſo erluchtde dat ſi becanden.
got den din reine liſ beſloz.
dēn umbegreif dines heilegen buches ſchoz.
Groz wnder groz wnder | begriſet mich. 64ª
alſe ich beſin inde průuen dich.
dat on zuein ſo groz bekentniſſe quam.
dů ir ein dine gruze uernam.
Wale ſi dat. dat ſente Elſebe.
ůule uan dinen worden entſe.
wie uernam dich dat cleine kint.
dat noch douf waſ inde blint.
ich meinen dat it bit ſinnen.
nit underſcheides enmochte gewinnen.
it enhorde noch dů noch enſach.
want it in ſiner muder liue lach.
Dit ſprechen ich darumbe dat ich wiſe.
diner worde macht. dat ich ſi priſe.
deme kinde deſ waſ curte ſtunde.
dat it aller erſt leuen begunde.
uůlunge gaſ an ſinen ſinnen.
in ſiner muder liue enbinnē.
Ne (*l.* We?) ſaget. wie ſelich dat kint were.
dat e it ſin muder gebere.
ein ſo groz prophete waſ worden.
uan diner glůender grůzen worden.
Vie groz waſ it. inde wie ho.
dat e it weinede mochte werden uro.
dat ſo wís waſ wir ſiner geburde.
dat it dinen | worden ſo ſchire antwrde. 64ᵇ
It gaf diner heilicheide urcunde.
dat it ſich wegen inde urowen begunde.

it epphetirde rûrende ſich.
dat it dinen ſun bekende inde dich.
ei wie ſchone ougenweide.
dû ſi beide bekanden uch beide.
It is rechte meineſ hercen mei.
alſe ich ſi zuei ſin. inde ſi zuei.
din kint inde dich die da quamen.
inde ſi zuei die uch ſo wale uernamen.
Ei wie mochte mir dit wort geſagen.
dat muder inde kint dede ſamen wagen.
dat ſo ſchire bit ſo grozer macht.
in ſi zuei godes geiſt hat bracht.
Wie mochteſtu calt in diſeme uure ſin.
dat ſo ſere wart in anderen luden ſchin.
Nimanne de entſengen encan.
de nit enbirnet ſprach ein wiſ man.
Darumbe weiz ich dat du ſere brandes.
dû ſi zuei ûuleden dincſ brandes.
Si branden inde ſchinen beide.
dit ſagen ich bit diſeme underſcheide.
die groze wiſheit waſ de ſchin. |
die urowede mochte de brant wale ſin. 65ª
Wrden andere lude Cherubin.
uan dinen worden inde Serafin.
dat is gewnnen ſi wiſheit inde minne.
erſchinen inde branden ire ſinnen.
weme ſal dine wiſheit werden bekant.
we ſal uernemen dines hercen brant.
Du birnes du birnes groze minnerinne.
grozliche birnent alle dine ſinne.
wanne queme dinen worden ſo groz brant.
of dat uur dineme hercen were umbekant.
Din liſ inde dine ſele is gare ein ouen.
ich enmach din uur nit rechte gelouen.
urowe mine krancheit uergiſ mir.
die heilige drueldicheit birnet in dir.
wan godes ſun hat ſunderliche.
ſunderliche inde wnderliche.
beſezzen dinen heiligen lichamen.
he hat on une geeidet alſamen.

Sine macht hat dine zunge geduungen.
dat ſi hat den nuen ſanc geſungen.
du haſ geſungen Magnificat.
ich han in einer andern ſtat.
cin lutcel gebrcidet des ſanges loſ.
den louet al de himclſche hoſ.
an deme ſange | wirt bekant. 65ᵇ
eines gûden deiles dineſ hercen brant.
Were einich menſche de dine zale.
uernemen mochte alſo wale.
were ieman ſo geſunt deme enbinnen.
dine wort in ſiner ſelen ſinnen.
rechte alſo ſmachden. alſe dir.
de mochte ſagen inde bewcren mir.
wie ſchin. wie ſuzc iñ wie gût.
were dines minneſamen hercen glût.
wan we is de ſich ſo u'gezze.
we is de ſich deſ ucrmezze.
dat he dine uûlunge hauen mûge.
want he ſich ſeluen ſere bedrûge.
Inde were îman des nit en is.
de din ſo ûulede alſe du bis.
noch dan enmochte he mir nit beweren.
wilich dine ulammen enbinnen weren.
want du enmacht ouch ſelue nit genûch.
geſagen wat uures din herce drûch.
dů din ſele inde din liſ.
got gedruch ei ſchone wiſ.
Want wir die wanen up der erden.
wir muzen der heimlicheidc wiſ werden.
an dinen werken. an dinen wor|den. 66ᵃ
der wir an der ſchrift wis ſin worden.
Ich han hie uûre ouch dine rede gebreidet.
die uns diner wiſheide wale beſcheidet.
ſi giuet uns ouch ceichen der minnen.
die din herce beſaz enbinnen.
Nu iſ it wisheit. it iſ riat.
dat wir ouch prûuen dinc dat.

37. *l.* rat.

dat wir unſe herce erheuen.
an din minneſam heilich leuen.
Dat waſ dines leuenes gut aneginne.
dû du beſezes dine ſinne.
inde du becandes dich in got.
du hildes genzliche godes gebot.
du dedes ſo wat dir der ewe gebot.
dan aſ endreiſ dich engeine not.
zû allen dugeden wereſtu gereit.
ní din uleiſch wider den geiſt engeſtreit.
din geiſt hadde alle eit ouerhant.
want adames ſunde dich nit enbant.
du weres ledich uan ſiner ſunden.
ane wereſtu bit ſinen pinen gebûden.
du wereſ gereiniget in diner mûder liue.
ei aller reineſte aller wiue.
Darumbe uiret man den heiligen dach.
dû din dine heilige | mûder gelach. 66 b
du ſi dich aller ſchoneſte gebar.
engeine ſunde an dir enwar.
Dar umbe weres du al ane ſtrit.
zu gode gereeket alle eit.
der uient enwan engeine urſachen.
dat he dich ſundich moehte machen.
Wan dir engemude nit bit den geboden.
die de alde ewe hadde geboden.
diner minnen brant he waſ ſo groz.
den engein wazzer der ſunden enbegoz.
dat he ſine ulamme muſte offenbaren.
in dinen erſten kindiſchen iaren.
Du dedes dat nie geſehit enwas.
dat nieman enſchreiſ noch engelas.
du geues du gelouedes gode.
wider deſ alden ewen geboden.
dineſ matdumeſ reinicheit.
diner minnen ceichen hie anegeit.
Mich wndert weſ du reine du gedehteſ.
dû du gode dit offer brehteſ.
want ich weiz wale dat dat gebot.
dat in dineme aldeme ewen gaſ got.

it enmoehte dir nit unwert ſin.
want du wale wiſtes dat it waſ ſin.
deſ minne din herce hadde beſezzen.
du enmoehteſ godeſ ſo nit uergez|zen. 67[a]
dat dir einich ſin gebot were.
lieht ee uerſmene. oſ unmere.
herumbe wolde ich oſ it moehte ſin.
dat mir din gedanc hie ane werde ſchin.
Aller ſuziſte ich muz dich uragen.
bit diner gude geruche mir ſagen.
ſuze bit diner barmhercicheide.
beſcheide mich miner unbeſcheidenheide.
Du wiſtes wale dat Moyſes bûch.
allen den urowen drowede den ulûch.
die in allen den iûdeſchen geſlehten.
engein kint zû der werelde enbrechten.
Ouch uerbudet die nature.
dat einige menſchliche creature.
bit deme matdume kint muge brengen.
die nature enwilt deſ nit uerhengen.
Nu ſage mir urowe inde lere mich.
want du aleine bekennes dich.
zuene ſtarke uiende ſint dir wider.
ſi hauent alle urowen geworpen der nider.
dat iſ de ewe. inde de nature.
on iſ geuolget alle creature.
nit lichte he an deme liue genaſ.
de diſen zuein ſtarken wider waſ.
De dridde uient iſ die gewonheit.
die bit den zuein | ſtarken wider dich ſteit. 67[b]
Nu has du gehort des ewen gebot.
des ewen gebot gaſ ſelue got.
ane zuiuel he gehoret gode.
ſo we gehoret des ewen gebode.
Die nature ſi hat die macht.
dat ſi nimer enwirt erlacht.
So we die gewonheit ie begaſ.
he gewan ulûch inde uientſchaſ.
Nu ſage mir wie dir ecmude ſi.
alſe du ſis diſe uiende alle dri.

Si kument ouch bit grozen helperen.
die níman enmach umbe gekeren.
Got ſelue hilpet ſines ewen gebode.
walc geciemet dat rechte gode.
der gewonheidc helpēt die lude alle.
die nature is ſelue ſtarc uur deme ualle.
Nu ſuze ſage mineme hercen ſtille.
wilich is din gedanc wilich iſ din wille.
Wilt du urowe ane geburt blíuen.
wie ſalt du deſ ewen ulůch uerdriuen.
wilt du ouch maget ſin inde kint dragen.
du muſt der naturen widerſagen.
Du muſt ouch in beiden ſiden
ſmaheit inde ulůch der gewonheide liden.
Drugeſtu ŏch kint al ane man.
des nie urowe wille engewan.
we were dat de dat be|weren cunde. 68ª
dat du weres ane uncuſche ſunde.
du muſtes der iůden ſteine liden.
alſe mon dů plach in den geciden.
du muſtes dot ſin. want niman enwere.
an diner unſcholt din beſchirmerc.
Dit uragen is lanc. inde it is ſuar.
beſcheide mich ſuze inde ſage mir war.
ich keren mines hercen ouchen an dich.
ſuze. wis. gut. inde ſuuerlich.
Alcehant dů ich dit gedachte.
dine barmhercicheit mir helpe brachte.
minneſame dine minne wart mir ſchin.
ich enliz mich nit in zuíuele ſin.
du erluchtes mineſ hercen burden.
bit diner ſuzer wiſer antwrden.
die du mir geues ceuerſtane.
alſus hůueſtu die rede ane.
Ich ſal dich leren getrue knecht.
dat ich dich lere dat is recht.
ich ſal dich leren minc heimlicheit.
die an den buchen eineſ deiles ſteit.
ich ſal dich ouch leren dat is blinen.
an den buchen ungeſchriuen.

mon machet doch allet andir | ſchriſt průuen. 68b
de ſine ſinne da ane wilt ůuen.
Dů ich cleine was an den iaren.
min herre wolde ſich mir offenbaren.
he gaf mir wiſheit bit ſiner minnen.
der dede he mich ůulen enbinnen.
ſin ſuzlich uur inmin herce quam.
min herce dan af ſchein inde glam.
de ſchin gaf wiſheit allen minen ſinnen.
dat glemmen entſengede mich bit ſiner minnen.
Ich wart birnende alſo ſere.
dat dit uur nie enmenſchen enwart mere.
want it wart in mir ſeluere gemeret.
dů min lif bit godeſ ſune wart beſueret.
Ich wart beſueret inde nit suar.
dat ich dir ſagen dat is war.
die ſuze burden erlichte mich.
ſi was ſo licht inde ſo ſuzelich.
dat ich wale uůlede dat ich got drůch.
got dragen it hat ſůzheide genůch.
Die minne enliz mich nit gereſten.
ich enmuſte mich keren an den beſten.
ich kerede mich an on inde be|ſach. 69a
wat grozer cirheide an mir lach.
Ich uant an gode ſo wat mach machen.
gude geluſt an allen ſagen (*so*).
ſo wat is ſuzlich allen ſinnen.
dat muſte ich an deme liuen minnen.
Ich ſach den ſchonen uůr on allen.
die ie manne mochten beuallen.
ſine ſchonheit ſi alle ůuer ginc.
die himel inde erde ie umbeuinc.
Engele inde lude ſi waren ein nit.
dů ich aneſach ſines antlitces licht.
Seraſin birnet. he is ſchone algare.
wan dů ich nam der ulammen ware.
die is ſiner ulammen aneginne.
dat is got ſelue inde ſine minne.
ſo duchte mich Seraſin dunkel ſin.
alſo durg ſchone is godeſ ſchin.

want got is rechte alſe die ſunne.
got is rechte alſe de queckebrunne.
uan deme alle ſchonheit uluzet.
mildliche he ſine ſchonheit guzet.
up alle ſine creaturen.
die he wilt reinigen inde puren.
Dû ſach ich alle creaturen ane.
ſi machden mineme hercen eine | bane. 69[b]
dat ich zu deme quecbrunnen queme.
dat ich die ware ſchonheit uerneme.
Ich ſach aller erſt ane die erde.
ſi waſ ſchone na ireme werde.
ich ſach ſo wat da ſchone waſ.
boume inde blumē crut inde gras.
Ich ſach in ire manichueldige ſteine.
edele . creſtich . ſchone inde reine.
ich prûuede in ire ſiluer inde golt.
den der dumber lude ouchen ſint holt.
der dire . inder lude lichamen.
ûuergingen mine ouchen alſamen.
índe mír ſagede ire unſtedicheit.
dat ſi nit enhedden die ware ſchonheit.
Ich kerede mich zu den ríuíren.
die ich ſach al ertriche ciren.
ich ſach die wazzer inde die brunnen.
uan der ſchonheide die erde iſ uerwnnen.
want deſ wazzeres lutercheit.
der erden cirheit ſere ûuergeit.
ich ſach in den wazzeren reine.
die ſchone uûgele . uiſche . inde geſteine.
wan ich enmochte da nít reſten.
ich enmochte min herce da nit ueſten.
want die ſachen nit enmugen beſtan.
ſi muzen uallen ſi muzen cegan. |
AN die lutere lucht kerede ich mich. 70[a]
minen ouchen louede ſi ſelue ſich.
it is geluſtlich dat man ſi ſie.
ſo ſi unſe ouchen ſelue an ſich cie.

11. *in* ſach *das* c *aus* l *gemacht.*

indc dů ſich der lude hercen urŏen.
alſe ſi ire lutercheit mugen beſchowcn.
Ich ſach den manen bit der ſunnen.
die hauent alle ſchone dinc uerwnnen.
ſi driuen mich upwert zu mineme herren.
ſi ſprachen dat ſi min here nit enweren.
ire unſtede wandelunge.
waſ ire wort inde ire zunge.
Groze clarheit hat ein iewelich ſterre.
wan de himel is ſchonere uerre.
de himel de ein ſenſte uur is algare.
da inne wanet die engelſche ſchare.
wie ſchone is die ſtat inde wie riche.
wie ungelich is ſi unſeme ertriche.
Van der erden bizze an die ſtat.
da de luter himel is geſat.
is groze cirheit an allen ſachen.
die godes wiſheit wolde machen.
Wan allet dat ich hauen gezalt.
it en hat ſines ſelues engeine gewalt.
it enhat an ime der ſelen nit.
die erluch|tet der wiſheide hit. 70b
engeinere ſachen dĩ ich hauen genant.
en | is wiſheit noch underſchæit bekant.
Darumbe beſach ich die hogere creaturen.
die die wiſheit hauent uan naturen.
ich meinen die ſclen bit den geiſten.
die aller beſten inde die meiſten.
die geiſte die allecit uůr gode ſteent.
iñ ſin gebot nimer enuergeent.
die ſelen inde die engele algemeine.
hauent uan gode die wiſheit aleine.
Dieſe ſint ſchone inde clar.
wan ire clarheit eniſ nit offenbar.
dieſen ouchen die andere ſachen.
alſe wir ſi ſin uns mugen cundich machen.
Die engelen inde die ſelen reinen.
ſi hauent einir hande clarheide aleine.
die ſi ſcheidet uan naturen.
uan anderen godes creaturen.

Dic clarheit ſint die dugede algemeine.
ſi machent die geiſte clar inde reine.
beide der engele inde der lude.
godes kindere. inde godes brude.
Dieſer geiſtlicher clarheide geluſte mich ſere.
wan ſi wiſeden mich | upwert zu ireme ſcheppere. 71[a]
ſi engauen mir in on nit lange raſte.
ſi driuen mich alle upwert uaſte.
alſe ſi ſprechen wat macht du uns beſin.
wat macht du din herce an uns ein.
ſuche den de uns gemachet hat.
de hie enbouen iſ dat is rat.
in deme is die clarheit al.
inde alle ſchonheit an niderual.
Min herce nerſtunt die geiſtliche rede.
na ireme rade ich ulizliche dede.
ich enrůede nit bizze ich on uant.
bizze mir die ſchoneſte wart bekant.
Dů ich eines den ſchonſten geſach.
dů ich beſchowede ſines antlices dach.
du ſi ſchin eines min herce beſchein.
erluchtet wrden miner ſelen bein.
min ſele ſmalz uan ſineme uure.
inde mir wart hezlich alle creature.
mir wart ein nit ſo wat he nit enwas.
nimer mine minnende ſele engenas.
bizze ſi in on gedrucket wart.
inde bit ſineme bilede wart bewart.
bizze ich ſin licht rechte aneſach.
ane | dat ſo was mir duſter al dach. 71[b]
aldage waren mir pine.
die nit enſchinen uan der ſunden ſchine.
der ſunnen der ſunnen die die aleine.
beſchowē mugen. der herce is reine.
Dit is die ſunne die nit dunkel enwirt.
die ires ſchines nimer enbirt.
die nimer endrucket wolke noch nacht.
die alle cit ſchinet in irer macht.

21. *l.* sin schin.

Van du ſin ſuziſte ſtarkiſte wort.
  mines hercen oren wart gehort.
  ſuzliche dat wort min herce ſluch.
  liſliche min herce die wnde druch.
  ſuzliche ſin wort min herce brach.
  min herce brach ane ungemach.
  it ginc up. inde it entſinc.
  deſ liuen ſtrale die mir nit enginc.
  it entſinc den heimlichſten gaſt.
  it umbevinc die lichſteten (*so*) laſt.
De gaſt is de heimlichſte wirt.
  wale ime deme he geherberget wirt.
  wale ime in des hus he wilt wanen.
  want he dreget aller dugede uanen. |
  wale ime in des herce he bliuet. 72[a]
  wale ime de diſen gaſt nit enuerdriuet.
  wale ime de on lezet ſelue wirt weſen.
  want he ſicherliche ſal geneſen.
  want diſ wirt bewaret ſin huſ ſo wale.
  dat engein dinc enbliuet in ſineme ſale.
  dat ſiner brut muge ce ůuele cůmen.
  want it cůmet allet zů ireme urumen.
  ſo wat ire in ertriche geſchin mach.
  beide gemach inde ungemach.
  beide gut inde ůuel wirt ire gut.
  de gude wirt hat ſi ſo wale behut.
  des ioch ſenſte is inde licht ſine burden.
  wale on die da mide beſueret wrden.
  bit der burden die ſi ſo lude.
  dat ſi nimer enwrden mude.
  wan dat ſi iemer die lichtere wrden.
  ſo wie uile mere wrde die burden.
Diſen ſuzen wirt herbergede ich.
  diſe ſenſte burden erlichtde mich.
  dů de liue wirt wider mich ſprach.
  dů ich erſach | ſinen lichten dach. 72[b]
Inde dů ſin růch min herce umbeuinc.
  ſo groz nit ſin mich aneginc.
  dat ich mich uan allen dingen wande.
  inde den liuen al eine bekande. .

Sin bekentniffe is fo fuze.
engein dinc mir der fuzicheide buze.
fo wale. fo wale ruchet de liue.
wale on den ruchet fine liuc.
Def liuen blumen ruchent aleine.
alle blumen ruchent in ime algemeine.
finer uiolen otmudicheit.
alle uiolen fere ůuergeit.
fine lilie is reine aleine.
uan ire fint alle lilien reine.
uan finer minnen. uan finer rofin.
werdent geue^{r}wet alle rofin.
Sine gecrude fere dure.
uerwvnnent alle creature.
it if allet ein balfam dat uan ime uluzet.
dat finer urunde herce beguzet.
he begoz min herce fo fere da mide.
da ich entbrande an finen uride.
uan fineme růgche entbrande ich fo fere.
dat mir alle fache waf unmere.
da ane ich got nit enuant.
ane got enwaf mir nit | bekant. 73ª
ane got enmochte mir in allen fachen.
engeine fache geluft machen.
Wan dů godes honich quam in minen mūt.
dat minen fmachen machde gefunt.
miner felen wart fur alcehant.
fo wa ane ich godef nit enuant.
mir wart fur alle fuzcheit.
die uan gode machet einich gefcheit.
mir wart alle furicheit fuze.
die zů gode kerde mines hercen uuze.
Wan dů got in mine fele ginc.
inde mich fenfte al umbeuinc.
inde mich ime gewiede gare.
heimliche inde offenbare.
dů fin munt cuffede miner felen munt.
min herce wart fo fere wnt.

14. *in* uerwvnnent *scheint das* v *ausgestrichen.* *unten am rande von* 73ª eine.

dat ich der werelde gare. ſtarſ.
inde mir die werelt gare uerdarſ.
Ich wart bekennende miner ſelen leuen.
die mir min leuen hadde gegeuen.
Dû ich on bekande ich muſte on minnen.
uan alleme hercen. uan allen ſinnen.
ane underlaz zû aller cit.
min herce wart ſo wnderliche wît.
dat min ſcheppere dû ich on uant.
raſte in | mir ſuchte inde uant ſi cehant. 73[b]
he uant in miner ſelen raſte.
mir was ſo wale bit gaſte.
dat ich on machde miner ſelen wirt.
ei wie arm is he de ſin enbirt.
Ich machde on wirt. ich machde ime wirtſcaf.
mich algare ich ime ergaſ.
it duchte mig uile alce cleine.
ich engeue mich ime algemeine.
Inde were ich ouch alle de werelt aleine.
ich were lutcel ich were cleine.
dat ich mich ergeue deme grozeme herren.
ich enwiſte wie anderes mine minne bewcren.
ich engeue ime beide ſele inde liſ.
der gauen began ich arme wiſ.
Inde wat dede ich grozes da mide.
ane dede ich wider den iudeſſchen ſiden.
dat ich gode gaſ min reine leuen.
de mir hadde ſele inde liſ gegeuen.
Wan die gewonheit die mir rit.
dat ich man neme enmerrede mich nit.
ich enofferede gode minen lichamen.
bit miner reiner ſelen alſamen.
want ich waſ ſo kune uan minnen worden.
dat mich niman bit ſinen worden.
noch ſchcmede. noch | uorte. erneren encunde. 74[a]
die minne ſo ſerc min herce wnde.
mich enbewcgede noch uluch noch ſpot.
durg dine minne miñeſame got.
al widermude creizede mich.
dat ich des ce me minnede dich.

40. ce *auf der einen*, me *auf der andern zeile*. ie mê?

Mich ſterkeden ouch die godes brude.
bit iren biſpilen wider die lude.
Ich laſ uan etcelichen heiligen urowen.
die der ureiſlicher lude drowen.
gerne lidden inde manige not.
inde menliche ſtriden bizze an den dot.
inde uerdienden den ewelichen loſ.
ŭuer deſ ewelichen kuningeſ hoſ.
Wie menliche ein herce Iudith druch.
die den ureiſlichen Oloferncm erſluch.
die bit grozer ires hercen maht.
durg die uiende ginc alle naht.
bizze ſi den ſigen uollebrachte.
bit godes helpen alſe ſi gedachte.
Iahel den ewelichen loſ gewan.
want ſi den ureiſlichen Siſaram uerwan.
bit der grozer ireſ hercen gewalt.
wart de uurſte uan deme wiue geualt.
Der urowen enmach ich nit uergezzen.
ſi is in mī | herce ſo geſezzen. 74b
die ſcſwerue wa^{r}t eine martelerinne.
durg deſ ewen iñ godeſ minne.
Wie kůne inde wie ſtarc waſ ir herce.
dat ſi uerdruch den hercilechen ſmerce.
dat ſi uonſ ire ſune ſach.
ſunderliche liden manich ungemach.
ſi ſach ſi uillen. ſi ſach ſi braden.
ſi ſach on die heidenen we geraden.
ſi ſach ſi ſteruen uur iren ouchen.
den ureiſlichen dot ſach ſi ſi douchen.
inde ſi troſte ſi zů allen pinen.
al da liz ſi ire manheit ſchinen.
ce iungiſt nam ſi ouch ſelue den dot.
durg minne deſ ewen den got gebot.
Dů ich diſe inde andere urowen ſach.
die durg got liden manich ungemach.
alſe mon ſchriuet uan alden ciden.
it duchte mich ein nit ſo wat ich mochte liden.
da mide erlachte ich die gewonheit.
die bit den luden wider mich ſtreit.

Nit eneruerede mich ouch de uluch.
da mide mir drowede Moyſes buch.
want dat wart | mineme hercen ſchin. 75a
dat de uluch nit enſolde ewelich ſin.
inde ich wolde gerne den uluch liden.
der lude in den curten ciden.
dat ich aleine mochte reine bliuen.
an ſelen ande (*so*) an liue uůr allen wiuen.
Ich wiſte ouch dat it geſchriuen waſ.
want it ſchríuet yſaias.
eine maget ſal entſeen inde geberen.
einen ſun inde ir matdum ſal weren.
dan aſ beuil mir der matdum ſo ſere.
dat mich engein richdum noch ere.
noch engeine ſache enmochte bewegen.
dat ich min gelouede wolde nider legen.
So groz hoffen machde mir die minne.
die mir beſezzen hadde alle ſinne.
dat ich deſ getruede mineme heren.
der mich wiſen wolde inde leren.
dat he mich mochte inde wolde behůden.
bit ſiner gewalt. bit ſiner gůden.
dat ich iemer maget blíuen ſolde.
noch dan dat he mich můder machen wolde.
Darumbe dů der engel zů mir quam.
iñ ich die bodeſſchaf uan ime uernam.
.dat ich godes ſun ſolde gedragen.
ich | begunde on wider uragen. 75b
wie ſine bodſchaf uollegan ſolde.
ſo ich alle cit maget blíuen wolde.
Dat enſprach ich nit umbe die zale.
ich engelochte werliche wale.
dat ich beide můder inde maget mochte weſen.
alſe ich an der ſchrift hadde geleſen.
Wan ich wolde deſ werden wis.
uan deme engele wilige wis.
dat ſolde geſchin. deſ ich gelochte.
deſ ich uan der ſchrift nit wizzen enmochte.
Dat lerede der heilich engel mich.
dů he ſprach godes geiſt ſal kůmen in dich.

iñ dich ſal beſcheduen godeſ cracht.
dat du ſalt dragen die heilige dracht.
iñ godes ſun ſal werden geboren uan dir.
deſ gelochte ich. inde alſo geſchide mír.
die nature wa^{r}t uan deme gelouen ue^{r}wnnen.
der naturen here wolde mír deſ gunnen.
alſo erlagen mine uicnde alle.
inde ich wart behût uûr alleme ualle.
Ich ſal dir noch den zuiuel af nemen.
ich ſal dich die ſachen dun uernemen. |
dat ich dar zû wolde kumen. 76[a]
dat mon mir geuc einen brudegumen.
Ich hadde mich ſo genzliche up got gelazen.
dat ich on alle mine dinc liz mazen.
ſo luterliche ſach ich ſine gude.
dat ſo ſicher waſ min gemude.
dat ich uolgede, ſo wat mon mich hiz.
want ich wiſte dat mich got nít enliz.
deme ich mine ſorgen hadde beuolen.
mín herce druch die birnende colen.
dat ſint die biſpel der godes holden.
die ſich gode beuelen wolden.
unde die he wnderliche hadde erloſt.
an den nam min herce grozen troſt.
Wie bihilt iudith ire reinicheit.
wie menliche ſi wider oloſernem ſtreit.
zû deſ bedde ſi kumen waſ.
ſi riſ got ane ende (*so*) genaſ.
ſi bleiſ reine inde ſlûch on dot.
wie gutliche got ende ire not.
Wie wale ſtreit Ioſeph dû he ulo.
dû on die uncuſche urowe zo.
ſi behilt aleine ioſepes cleit.
den michel baz cleide de reinicheit.
De reine Daniel lach under den lewen.
der lewen nature uergaz ireſ ewen.
die hungerge lewen bliuen ungezzen.
ſi muſten ireſ hun|gers an ime uergezzen. 76[b]
Nie ſal man die dri kindere louen.
die de kuninc warp in ſinen ouen.

ſo de ouen ſiuen ueldiche brende.
he brande aleine der kindere bende.
da míde ſi gebunden waren.
it enrurde ſi noch an cleideren noch an haren.
Alſus dachte ich in mineme mude.
dat mich ſolde hûden godeſ hûde.
alſe ſi dede. inde ſont hat behut.
manige íuncurowe. got reine inde gut.
Inde of ich nu ſal mich ſeluen louen.
we waſ mir an der minnen enbouen.
da ane ſterkede. inde cůnheit beginnet.
he is eune inde ſtarc ſo we minnet.
Die minne waſ mine maht inde mine rat.
die minne berihte alle mine dat.
die minne wiſede inde leide mich.
der minnen uan hercen uolgede ich.
Die minne uerwindet alle not.
die minne ſi is ſtarc alſe de dot.
ſi birnet alſe die uackelen groz.
ſo wat wazzeres die uackelen ie begoz.
engeine ulut enmochte ſi nit uerleſſchen.
nimer enwirt ir uur zů eſſchen.
niman enmach die werdicheit der minnen.
bit engeineme lone nit gewinnen. |
Die minne ůuergeit alle haue. 77ª
ſo we ſi hat he is wale haue.
Ich hadde ſi. ich hadde ſi nunden.
ſi hadde mir gegeuen die diſe wnden.
ich waſ riche der edeler mergrizen.
ich ůuede ſi. ich wolde ire genizen.
Si entſengede min herce ſo unmezliche.
ni menſche enbrande mir geliche.
ich brande uan minnen in ertriche.
alſe Seraphin in himelriche.
die minne machde mich ſeraſin.
die minne machde mich cherubin.
want ſi entſengede unde erluchte mich.
beide brande iñ licht waren ſuzlich.
darumbe bon ich nu wnderliche.
ůuer ſi beide in himelriche.

want ûuer Cherubin is mine wiſheit.
mine minne ſerafin ûuergeit.
deſ willen ich dich curtliche beſcheiden.
ich willen dich an die warheit leiden.
Ich bon godes muder inde ſi ſint knechte.
die muder iſ uûer die knechte cerechte
wilich knecht mochte ie ſo uile der minnen.
alſe die gude muder gewinnen.
It ſprach ein man inde he ſprach war.
die warheit ſi is offenbar.
it wizzen aleine die muderliche ſinne.
wie die muder dat einige kint | minne. 77b
We iſ it de diſer warheide lône.
ſo die nature diſe warheit zône.
Noch willen ich dir ſagen eine ſache.
die dir mine minne kundich mache.
di din herce dat rechte dû ucrſtan.
dat engeine minne zu mir enmach gegan.
dat ní engeine creature.
ſo enbrande uan der minnen uure.
alſe mine herce einſer der mínnen.
de der minnen colen hadde enbinnen.
Wat creaturen wart ie ſo wert.
die ſo grozer gauen wrde gewert.
die mir min here got ſo mildliche.
gegeuen hat. inde ſunderliche.
Van allen creaturen bon ich ercoren.
dat min got uan mir wrde geboren.
bit deme liue den he uan mir nam.
dû he ſo otmutliche in mich quam.
Wat creaturen dede got dat.
wa gehordeſtu du it ie ineiniger ſtat.
dat got ie gezônede ſo groze minne.
einiger creaturen uan aneginne.
Darumbe muſte ich godes minuerinne.
gode minne geuen umbe minne.
alſe he mich minnede minnede ich on.
unſer beider minne ûuergeit menſchlichen ſon.
doch nimet ouerhant ſine minne.
want ſi is mi|ner minnen aneginne. 78a

Alſus bon ich uuer ſerafin cumen.
ich bon aller neſt mineme brudegumen.
engeiner creaturen werdicheit.
enmachet entuſſchen uns engein geſcheit.
ich bon aller neſt ſineme ſchine.
darumbe ſchinen ich ûuer alle de ſine.
Diſ hauen ich dich darumbe beſcheiden.
want ich ſach du begundes arbeiden.
wie die geûuge wort mochtes hauen.
dat ich ûuer ſerafin ſi erhauen.
darumbe hauen ich dir me geſaget.
dan mich din zuíuel hedde geuraget.
Herceliche urowe uol barmhercicheide.
ich geuen genade diner mildecheide.
dat du mich woldes ſo gutliche beſcheiden.
inde ûuer die engele bit dir leiden.
Nu ſint mir geuolget mine ſinne.
ei aller getrueſte lederinne.
ſo uerre ûuer mich in dat lant.
da mir leider niman en iſ bekant.
ich enweiz of mich da iman bekenne.
ich enweiz of mich da iman nenne.
ſuze muder ich bekennen dich da aleine.
ûuer alle engele ſchone inde reine.
aller beſt iſ mir bekant din ſchin.
ſchone laz mich in diner hûden ſin.
Nit engeſtade dat ich | nider glide. 78b
hilp mir dat ich wale uolliche lide.
dine arbeit die ich hauen begunnen.
ſchone muder der ewelicher ſunnen.
Nûer alle engele ſchone.
lere mich dat ich dine crone.
dat ich dine cleidere muge geſchriuen.
ei allerſchoneſte uûr allen wiuen.
Hilp mir dat ich muge geduden.
minen genozen. den dotlichen luden.
din himelſch inde din geiſtlich gecleide.
da mide dich din liue ſun cleide.

9. *l.* wie du. 31. *l.* Uûer; *es steht auch am rande ein* u.

in diner grozer uroweden dage.
ei ſchone dine ſchonheit mineme hercen ſage.
it enweiz niman alſe wale alſe du.
ſchone muder deſ ſchonen Iheſu.
Vrowe ich beſchowen alſe ich mach.
dine groze ere inde din gemach.
dat dir din liue kint hat gegeuen.
de uan dir nam unſe menſchlich leuen.
Ich ſin alſe ich mach wie he dir lone.
wie he dich cleide. wie he dich crone.
wie he dir antwrde diner arbeide.
die du ime dedes in ſiner menſcheide.
Dit het geſchriuen de reineſte man.
deme din ſun dich beual ſente Johan.
He | ſach eine urowe in himelriche. 79ᵃ
der ſchin waſ ſchone ſunderliche.
ſi was louelich inde wal gedan.
he ſach die ſunne ſi gare umbeuan.
under iren uůvzen ſtunt de mane.
hon af ſchein die wale gedane.
Diſe urowe ſchone inde ſuuerlich.
ſchone urowe ſi beceichent dich.
die dich umbeueit die ſunne.
dat iſ din ſun aller ſchonheide brunne.
uan deme alle die ſchonheit uluzet.
der dic erde inde der himel genuzet.
Diſe ſunne dich gare umbeueit.
want ſine ſchonheit dich ůuergeit.
want du haſ dine ſchonheit uan ime.
de nie wolke engewan noch ſchime.
Wan under dinen uuzen iſ de mane.
da mide iſ unſ gegeuen ceuerſtane.
alle die heiligen gemenliche.
die got hat ercoren zu ſineme riche.
O ſchone du biſ enbouen on allen.
want wie wale ſi gode beuallen.
ſi muzen under dinen uuzen ſin.
wie ſchone ſi ſin inde wie ſchin.
Inde die ſchoneſte bis enbouen on.
owi dat ich da nit enbon. |

dat ich uolliche dine ſchonheit uerneme. 79[b]
ſo mochte ich ſchriuen dat dir geceme.
Wrowe dine ſchonheit iſ wnderlich.
der ſelue de brudegume wndert ſich.
he louet dine ſchonheit bit diner minnen.
in deme ſange der geiſtlicher minnen.
he giuet diner ſchonheide urcunde.
alſe he ſus ſpreche bit ſineme munde.
Du biſ ſchone urundinne mine.
du biſ ſchone uan zueiueldigeme ſchine.
din geiſt iſ ſchone. ſchone is din liſ.
aller ſchonere ſchoneſte wiſ.
He louet dich anderwerue offenbare.
mine liue du biſ ſchone algare.
engein ulecke an dir en iſ.
want du al gare uol ſchonheide biſ.
He louet dich zů der dr^{i}dder ſtunt.
he ſprichet. ei min liueſte urunt.
wie ſchone biſtu inde ſuuerlich.
da du gare uro bis inde weledich.
Du weres ſchone inde liſ. dů du wrdeſ geboren.
want du die ſunde haddeſ uerloren.
die adam hat up uns geeruet.
die ſunde was an dir geſteruet.
e dich dine ſelige můder gebere.
unſe herre gaf dir die | ſunderliche ere. 80[a]
Schonere wrdes du iñ liuere alſamen.
du godes ſun quam in dinen lichamen.
dů du den himelſchen brudegume.
entfingeſ in di^{ne}me matdume.
Die ſchoneſte inde liueſte wrdeſtu dů.
dů du quemeſ in die eweliche rů.
du dine ſele bit dineme lichamen.
alſo wenen wir quamen alſamen.
in den ewelichen himelſchen dach.
dines ſunes inde dines herren gemach.
da wart dine ſchonheit uollebraht.
die ungeſprochen inde ungedacht.

3. *l.* Urowe. *auch steht ein* u *am rande.*

It gehoret ouch zu diner ſchonheide.
dat wir beſchowen din gecleide.
dat lere mich ſclue dat ich it beſchriue.
ei aller ſchoneſte aller wiue.
Die ſchrift die got ceſchriuene gebot.
ſi ſprichet din gewant ſi wiz inde rot.
Dinc reinicheit uerdinede dat wize cleit.
dat dir din ſun ſclue anedeit.
we mach deſ cleideſ ſchin geſagen.
dat du ſchone muſt ane dragen.
da aller heiligen ſchare reine.
wiz gecleide dreget algemeine.
Wr allen wizen biſtu ſo wiz.
want din ſun ſinen meiſten uliz.
ſunderliche hat an dat cleit | geleget. 80ᵇ
dat din reineſte magetdum dreget.
An deme crucc des wden IHV.
ei rode roſe uirdinedeſtu.
dat dich nu cleide de pelle rot.
dat uirdinedeſtu an deſ cruces not.
Du wrdeſ da rot uan deme blude.
dat da uz goz de meiſte de gude.
din ſun din here din erloſere.
ane den niman erloſt enwere.
Sin blut dat uloz uan ſineme lichamen.
dat waſ beide ſin inde din alſamen.
it waſ genomen uan dineme liue.
ei aller ſchoneſte aller wiue.
Dich rodet dineſ kindes blut. inde dat din.
ſin cruce muſte ur beidere ſin.
ei wie bitter wart dir ſin dot.
du lideſ bit ime des dodeſ not.
du ſturueſ leuende. din herce irſtarf.
din wnt herce al da erwarf.
dat dir de rode pelle da wrde gegeuen.
da din ſun inde du ſulet eweliche leuen.
Aue maria maget ſuuerlich.
lilien inde roſen cleident dich.
Min herce alle blumen umbe dich ſit.
du blueſ alſe die meiſche cit.

engeiner blumen gebrichet dir.
ei ſchone dine blumen deile bit mir.
deile ſi mir bit milder hant. |
ich werden alblůende alechant. 81a
gif mir dat ich werde becant.
dat díne ſchone ŏgen ſín an mích gewant.
Dauid de epphete uzercoren.
van des geſlehte du bis geboren.
he giuet ouch loſ díneme gewande.
ei wî lange he dich uůr becande.
He ſpriget here got du euníngínne.
dv zv̊ dír bíndet dv geiſlíche mínne.
ſit ſteit zů díner rechter hant.
wale is v̊verguldet ir gewant.
ir umbe cleít is man'ger hande.
groz bedude is an deme gewande.
hilp mír urowe dat ich it uollebrenge.
wide min h'ce it is ſo enge.
wat mach baz dín gulden cleit ſín.
wan díner mínnen ouerſehe ſchíñ.
it enwart níe engein golt ſo ſchone.
alſe dat díner mínnen wart celone.
want díne mínne ſi verwan.
alle creature du ĩ mínne gewan.
Inde wat is dat maních vare cleít.
dat dich ſo wirliche (*so*) vmbeveit.
wan aller dugede manichueldicheit.
dv dín reíneſte geiſt ane deit.
Dĩ dugede ſint der ſelen gewant.
ſo wedes gewandes is gepant.
he is nachet uůr godes ŏgen.
he můx (*so*) dv groze ſchemede dŏgen.
Lucifer der engel wis iñ groz.
de engeinen enhadde ſinen genoz.
van nun geſteínen was ſín gewant.
dv̊ he bůede dat hímelſche | lant. 81b
ſine ſtolzheit rŏuede ín dis gewandes.
ſi rŏuede ín des hímelſchen landes.

mit 81a *beginnt eine andere hand. unten am rande steht* c'leve.

in̄ warp ín in den helliſchen dal.
ane up erſtaín is de engeſtliche val.
wan vrowe g (*so*) díne groze otmûdicheit.
hat dir gegewen dat hîmelſche cleit.
ſit hat dir gewnnen di edele geſteíne.
ſi ſint dín gecleide al gemeíne.
Lere mich vrowe di gemmen dvden.
ſchone uûr allen godes bruden.
Der erſte ſteín is Sardíus genant.
Sere cirhet he din reíne gewant.
de ſteín is alſe eín blût gedan.
wir ſûlen da mide dy werdicheit ve'ſtan.
dv dír dines ſûnes martilie gaſ.
ſin blûdich cruce . ſin blûdich graſ.
alda wrdeſtu der martelere genoz.
ûwer alle martelere wert iñ groz.
want dich des ſiueſten blût begoz.
dat uzer ſinen offenen wnden vloz.
Dat ſcharpe ſwert gînc ŏch durch din h'ce.
dat was de ruwe iñ ŏch de ſmerce.
des bitterheit din herce durch ſneít.
alſe it da uûre geſchriven ſteit.
TOpazig is der and' ſtein.
werdere dan de en is engeín.
ſine uarewe ſi is zveiveldich.
dv eíne ſi is deme hîmele gelich.
dv andere ſchínet alſe eín golt. |
dî kûnínge ſint deme ſteine holt. 82ᵃ
Dv guldene varwe becechent di gotheit.
durch îre overſte werdicheit.
Di hîmelſche varwe beceichent di dv̊get.
der de dûſche name nît enuûget.
ſi heizet comtēplatio ín latín.
dat mach enduſchen wale ſtarunge ſin.
dat is alſe man di ſínne algare.
vpzvet. dat man got ane ſtare.
Inde we mochthe de menſche weſen.
van deme wir ergen mugen leſen.
de alle ſíne ſínne ſo wale mochthe cien.
in got. iñ got ſo genzliche ane ſin.

alſe di vrowe vol reínícheide.
iñ uol godes heímlícheide.
Dit mûſten wir hî uñre baz ſagen.
da wir díner heimlicheide mûſten gewagen.
De dridde ſteín js Jaspis genant.
de ſvnderliche cîret din gewant.
dis ſtein js grûne iñ clar.
he beceichent den gelŏven war.
de nît durres an îme enhat.
noch van ungelŏuen noch van der dait.
Dis gelŏve was an dir vollekûmen.
dat werden wir an deme willekumen.
den dir eliſabeth gaſ geleret.
alſe vns di heliche ſchriſt beweret.
want dû dv îre quemes bi.
der heiliche geiſt eruûllede ſín (*l.* ſi).
ſi wart entſenget ſi wart vro.
ſi rîſ v̂uer lut alſo.
godes muder du bis ſelich | wieden[or]. 82ᵇ
want du has gelofth des engels worden.
an dir [ſal] werden vollebrath.
ſo wat dir van gode is uûrgeſath.
dín gelŏue mochthe aleíne volle ende.
di botſchaf die dír got wolde ſenden.
De vierde ſtein heizet. Criſolitus.
di bûche heizent en alſus.
du maht ſíne kunde gewinnen.
he ſchinet uunken haven enbínnen.
dî ſchínent alſe ſi uûrich ſin.
geluſtlich is dis ſteínes ſchin.
Dis ſteín beceichenet díne wíſheit.
oſ man ſínen ſchín rechte verſteít.
dine wiſe wort gelichent den uunken.
de ſi vernîmet des mach in dunken.
alſe ezechiel van den vîr dîren ſprach.
dî ſín geíſt vmbe godes thron ſach.
Gelich deme uûre was ir antlitze.
van ín uûren uunken bit deme blicke (*l.* blitze).
dîſe dîr beceichenent dî lude.
dî uns dî ſchriſt ſagent zedude.

de blicz inde dī uunken ſint īre wort.
dī uns van īreme mūde ſint gehort.
vrowe díne wort mūge beweren.
wí ſchínende warin (*so*) díne uunken weren.
dit han ich ŏch geſaget da enbouen.
da ich dine ſūze wort mūſte loven.
De vnſte ſteín js. Oníx genant.
de cīret vrowe dín | geiſtlich gewant. 83ª
vrowe dis ſteín js ſunderliche dín.
ſo wī cleíne ſi dis ſteínes ſchín.
wilt man ſíne varwe uerſtaín.
he is alſe eínes menſchen nagel gedaín.
dar umbe bedudet he dí otmůdicheit.
di dich ſunderliche anegeit.
dat han ich ŏch da uūre bewiſet.
da mine rede dine otmůdicheit priſet.
Berillus heldet dī Seiſte ſtat.
der gemmen dī in dín cleít ſin geſat.
he is gedan alſe dī ſunne.
dī īren ſchín ſendet ín eínen brunne.
De ſteín mach ceichen der reínicheide ſín.
dī ín dich brachte de gotliche ſchín.
dv̂ he dich ſo ſere aneſach.
dv̂ he ŏch ſiſliche ín dír lach.
Dv̂ wrdeſtu reíne v̂ver alle cræature.
gereínichet bit ir ſunnen ūure.
dat ir ſiht índe mínne brahte.
alſe ich ŏch da ūure ſahte.
dv̂ ich díner mínnen gedahte.
De Saſir ís de ſivende ſteín.
der werdere gemmen is he ein.
vrowe he cīret billiche dín cleít.
want he beceichent dī lutercheit.
índe díncs ſuzen hercen vrīde.
dit mūgen wír verſtaín da mīde.
want he deme luterme hīmele gelichet.
alſe he ane alle wolken blichet.
Inde wilich herce is ſo vol vrīden.
alſe dín. vrowe der beſter ſiden.

1. *das z nicht ganz deutlich: vielleicht* blicc.

dv di^{n} lîſ | reine got umbewant. 83^{b}
inde he raſte ín díneme hercen vant.
du weres ſín vol an ſelen índe liue.
aller lute^{r}ſte aller wíue.
de ín nîmanne gereſten enmach.
ſín herce ínhave vridde íñ gemach.
vmbe dínes h'ceu lutercheit.
cîret de hîmelſche ſafir dín cleít.
De elite ſteín is ein carbunkel.
deṣ nahtes ſchinet íñ des dages is dunkel.
he cîret ſere dín geeleide.
want he is ceichen díner barmhercicheide.
wír ſin dat ſíme ſchínes drage.
índ' naht wan ín deme dage.
Dî naht ſin wir arme ſvndere.
díne barmhercicheit ſi ſchínet mere.
an vns dan an den gerehten lůden.
dî de dach wale mach beduden.
wan dî ware ſvnne erlůthet ſi.
ſi ſínt bi gode. íñ he ís 'ín bi.
wan wír armen dî der ſvnden naht.
des h'een ŏgen ſo hat erlaht.
dat wír vns ſeluen iñ got nît enſi'n.
wír můzen zv̊ díneme carbunkele vlîn.
vrowe la ſchínen dínen edelen ſteín.
edelre dan de eíns engeín.
an dir en is der důgede engeíne.
dî vns ſo ervrowe al gemeíne.
alſe dínes hercen barmhercícheít.
dî vns ſundere ſo gůtliche entſeít.
De nvnde ſteín de dín geeleide.
ſere cîret bit ſiner edelcheide. |
js ein Smaragd9. he is ſo wert. 84^{a}
dat alle werdicheít ſin begert.
he is ſo grůne. dat he andere ſachen.
bit ſíner grůnheide mach grůnvare machen.
ſo wî durre ſi imer ſin.
alſo grůne is ſiner grůnheide ſchín.

6. *in* vridde *das* v *aus* w *gemacht.* 10. deṣ] *so, am rande* =.

Dis grûne ſteín beceichen' dín leven.
dat allen lûden hat gût bilede gegeven.
want ſo we wî dûrre he ſi.
bit gûder andaht dír kûmet bi.
dine heilicheit mach îme lerunge geuen.
dat grûne werde ſîn dûrre leven.
eín îwelich ſund'e mûz heilich ſín.
of în berûret diner heilicheide ſchín.
wî wale dî megede nai dír geínt.
wî wale ſi díner dûgede ſchín enfeínt.
dî dv zveveldige reínicheít.
beide ſelen íñ lives vmbeveit.
Sí ſint wale na dir gegangen.
ſi hauent dî grûnheit van dír entſangen.
dî grûnen íñ blûgen uûr gode ſal.
zv̂ allen cîden ane nídder val.
ſí ſulen da îmer grûne ſin.
dî nv entſeínt díner dûgede ſchin.
Wrowc wî ſchone ſint diſe geſteíne.
dî dich ſuſ cîrent ſchone íñ reíne.
wî ſchone biſtu ī diſeme gewaude.
ī deme wareme vad'lande.
ei wî rehte ſchone biſtu.
ſchone mûder des ſchonen IHU.
owi ſolde mír dat îmer geſchîn.
dat dich míne ŏgen ſolden îmer aneſîn.
da ich nûmer enmohte geſcheiden.
ín der raſten der ewelicher weiden. |
Ei ſûze nv hílp mír díne arbeít enden. 84 b
gerûche mír armen díne ſture ſenden.
brenge mir ſelve díne ſture.
ſchone v̂ver alle creature.
zv̂ der reden ende mich geleide.
dî ich ſal ſagen van díner ſchonheide.
Dine ſchonheit liget ŏch ane der cronen.
da mîde dín ſv̂n dir wolde lonen.
da mîde dín ſvn dich wolde eren.
ûurſte iñ here. v̂ver alle herren.
he hat ínſíner kûnenclícher ſtat.
der eren cron up dîn hŏvet geſaht.

dî crone is van deme reníſteme golde.
da mîde dín ſvn dich eren wolde.
Dít golt is dî ſvnderliche werdicheit.
dî dich al eíne vrowe vmbeveit.
want díne werdecheit íñ díne ere.
is v̂ver alle heilegen gehoget ſere.
alſe des goldes werdicheít.
alle andere metalle v̂vergeit.
Duſe guldene erſame crone.
ſchinet van zvelif ſterren ſchone.
dîſe zvelif ſterren ſínt cedude.
zuelif ordene der engele íñ der lůde.
Wir hauent van der heilegen worden.
dat nvne ſint der engele orden.
dî alle cit buent dat oveſte lant.
ich havcn ſi alle da uůr genant.
Der lude orden der ſint dri.
ich ſagen kůrtliche wî dat ſi.
Der crſte orden ſín man íñ wif.
dî an deme wizde ſint eín líf.
dî doch behaldent îre reínicheit.
alſe ſi í'n cebehaldene ſteit.
dí bo|ſer geluſte widderſteínt. 85ª
ín alle îren willen nît enbegeínt.
dî alſo ſint ín wereltlichen ſachen.
dat doch allecit zv̂ gode wachen.
dî got me mînent dan ſich íñ kint.
wale ín dî alſus gedan ſint.
Dî lude machen den anderen orden.
dî na deme wizde ſín widuen worden.
dî îre genoze havent verloren.
iñ got zv̂ genoze havent ercoren.
dî na deme vleiſche hauent begeven.
durch godes mínne ír vleiſchlich leven.
Den dridden orden halden dî reíneu.
ſi heícent megede dî ich meínen.
dî uan anegínne al ír leven.
gode genzliche hauent begeven.
dî ſint gevolget dínen uůzſporen.
íñ dínen ſvn zv̂ manne hauent ercoren.

der cleídere ſínt allecit reíne blíven.
alſe dín. Johan van ĩn hat geſchríven.
dĩ ín deme gare wizeme gewande.
deme lambe volgent ĩ deme lande.
da ſi ſingen den nven ſaneg.
den ane dĩ megede n'í menſche engeſang.
ĩn dragen aleíne dĩ ſchone crone.
dĩ deme magedûme wirdet celone.
Dĩſe zvelif ordene cronent dich.
ei goder mûder mager ſvverlich.
Si cronent dich want ſi dich erent.
engele ĩn lude díne werdicheit merent.
want dv ṽuer ſi erhauen bis.
dan aſ dv mere díne | werdicheit is. 85b
alſe dĩ crone me ſchines gewínnet.
da ínne dat uur zuelff ſterren brínnet.
Wan willen wir noch dĩſere gaín.
ĩn dĩ zvelif ſterren cleínlichere verſtaín.
dĩ in díne crone ſínt geſat.
bit warheide verſteín wír dat.
dat der zvelif ordene ambaht. alſamen.
dĩ alſund'liche hauent ĩre namen.
ſchínent an diner werdicheide cronen.
da mîde dín ſvn dir wolde lonen.
Ich han da uûre beſcheidenliche geleret.
ĩn dĩ lere redeliche beweret.
dat aller engel ambaht ſund'liche.
an dir ſínt vrowe. aller eren riche.
der nvn engelſcher chore ambaht.
ſínt an dir vrowe uollebraht.
dit leren ich da ich geſaget hauen.
dat du bis ṽver alle chore erhaven.
Nu mûz ich ŏch dar ſagen cedude.
wî dĩ ambaht der drier hande lude.
in díner cronen werdicheide ſin.
dan aſ me ſchínet díner eren ſchín.
An dir íſ ſchîre der lude ambaht uûnden.
dĩ bit deme wizde ſínt gebunden.

10. *l.* godes *und* maget.

want dv haddes einen man.
de dich doch vleiſliche nî engewan.
Dv nemes man iñ blîves doch maget.
alſe unſe gelŏve vns werliche ſaget.
dv hîldes reínliche dat wizliche leven.
dat hat díner cronen einen | ſterren gegeven. 86ᵃ
Dv ŵrdes widue dͮ Joſeph ſtarf.
de widuedům den anderen ſterren erwarf.
Ich mach ŏch ſpregen dat dv widue weres.
dͮ du dines lives ſůnes enberes.
dů he dínen ŏgen den lichame beman (*so*).
den he van dineme live man (*so*).
dů blíueſtu widue íñ vngetroiſt.
dv enwoldes engeínes mannes troiſt.
wan alſe dich troíſte de reíne Johan.
uůr dínen ſvn. iñ uůr dínen man.
Ich han ŏch gegeven da uůre eíne lere.
wí gedan dͮ dín leven were.
dat díner cronen den ſterren gewan.
dͮ du levedes al ane man.
De magetdům is aller ſterren beſt.
ane ſchriven ich van îme celeſt.
du enhas engeinen ſterren ſo ſchone.
de ſo ſunderliche eîeret díne crone.
alſe dín otmůdich magetdum.
den dv hî drůges al ane rͮm.
Darumbe ſchínet he ſunderliche.
in díner cronen ī deme riche.
da dv gecronet bis euliche.
uůr allen heilegen ſuverliche.
Noch dan dregeſtu drier hande crone.
dî drier hande luden wirt celone.
Dî erſten ſint dî rode martelere.
dî hauent groze íñ ſund'liche ere.
ſi enhat nîman ane ſi aleíne.
ſo wî gůt he ſi íñ wî reine.
Wan dî martilie is drier kunne.
got geve dat ich ſi geſchríven kunne.
hilp mír | ſelve mínne leiderínne. 86ᵇ
want du bis ŏch eíne martelerínne.

Dī erſte martilie iñ dī meiſte.
is bede anme live iñ anme geiſte.
dat is alſe des menſchen h'ce.
begeret der martilien ſmerce.
índe ŏch der lif bizze an den doít.
vvlliche lidet d' martilien noít.
dit ſīnt dī overſte martelere.
dī williche ſtervent dur unſen here.
de aller eriſt williche durch vns ſtarf.
iñ vns den eulichen lif erwarf.
Doch endar ich dat nīt beweren.
dat dī daruen der martelere eren.
índe dat ſi īre crone nīt enerwerven.
dī gernere leveden dan ſi ſterven.
ſo ſi doch gernere verlīſen dit leven.
e ſi dī minne godes begeven.
Dit mohte ich bit der ſchritſ bewereu.
wan ich mohte den leſere beſweren.
Der anderer martelere werdicheit.
an deme willen aleíne beſteít.
dat is alſe man der martilien begert.
iñ man doch der gerungen nit enwírt gewert.
alſe der menſcbe den natúrlichen doít.
lidet an des víendes noít.
wan ich ſīnt rechte iñ gůde ſachen.
di got nv nīt enwilt ſchín machen.
dat he nīt enlīz gemartelt werden.
dī der martilien ſere begerden.
ſi ſulen der martelere crone haven.
ſi ſůlen zv̊ īn wer|den erhaven. 87ᵃ
want ſi durch got gerne alle noit.
gelīden hedden. iñ ŏch den doít.
vnder dīſen marteleren biſtu.
gecronede můder des gecronede IHV.
wan nīt vnwerdere en ís dine crone.
dī díner martilien wírt celone.
dan der overſter martelere.
den got gīvet dī meiſte ere.

17. *l.* schrift.

want ſi bit willen iñ bit deme lichamen.
dí martilíe lidden alſamen.
díſen martelere biſtu gelich.
mûder ín iñ maget ſvverlich.
Din rûe v̂ver allen rûen groz.
machet dich der meiſter martel're genoz.
Dat ſvert dat durch dine ſele ginc.
dv̂ dín ſvn an deme cruce hinc.
des meiſten rûen ſcharpeſte ſvert.
ít machet díne martilie wert.
Díne crone is gelich. dineme rueu.
dín rûe is gelich díner truen.
iñ der aller meiſter mínnē.
dí dín gût herce drûch enbínnen.
zû díneme ſv̂ne de den doit leit.
wí ſere ſin doit din h'ce ſneit.
We was under allen marteleren.
den ſíne martilie ſo mohte beſweren.
alſe dínef ſv̂nes martilie dich.
mínneſame mûder inde ſuverlich.
Dit mûſte ich ſagen índiner clagen.
da ich mûſte van dineme ruen ſagen.
It is noch eine andere ſache.
dí mich des beſcheiden mache.
warumbe díner martilien crone.
ſi uûr | anderen marteleren ſchone. 87b
Want we was í de zv der martelungen.
me willen gewnne. iñ me gerungen.
dv̂ dv dat cruce mûſtes beſchôen.
dines ſv̂nes. ei ſchone uûr allen vrowen.
Ei wí gerne wereſtu geſtorven.
wí gerne wereſtu bit íme verdorven.
ei wí gerne heddeſtu din leven.
vmbe dínes ſv̂nes leven gegeven.
Wat zungen mohte díne gerunge ſagen.
wí gerne dv heddes dat cruce gedragen.
dat dv bit íme weres geuaren.
de dich ſo wale mohte bewaren.
Di gerunge werde zv̂ allen cíden.
dv̂ du dit leven mûſtes líden.

díne meiſte martilie was al dín leven.
dat du ane dín kínt muſtes leven.
Herumbe haſtu dī crone iñ ere.
der aller meiſter martelere.
dī crone ſi is roít iñ ſchín.
ſi dreget den uůrígen edelen rubín.
he is beide uůrich íñ roit.
he beicechent der martilien noít.
dī rodet des roden blůdes vlůt.
dat blůt entfenget der mínnen glůt.
An der dridder martelungen.
wir der lichame aleíne gedwngen.
alſe der menſche des nît enbegert.
dat helide der martilien ſwert.
íñ doch dī martilie můzen entfeen.
ſo ſi bit deme hercen darzv̂ nît engeen.
Dîſe drie martilien dī man ſus mach liden.
ſi ſint beceichent an | drín hogecíden. 88ᵃ
dī zv middewíntere dī criſtenheít.
na deme criſtdage aller neiſt begeit.
Den erſten dach hat de groze ſtephan.
de na vnſeme ihū dorſte gan.
íñ aller erſt volgen ſínen uůzſporen.
darumbe is he darzv̂ ercoren.
dat he hize der erſte martel'e.
he hat der erſter martilíen ere.
want he ſi wiliche wolde liden.
iñ ínſinen doit menliche ſtríden.
Dí andere martilie dī an deme h'cen.
liget ane der lichamen ſmercen.
dī hadde de aller reiniſte man.
ſvnderliche godes druít din Johan.
de bit deme willen was eín martelere.
ſo de lichame vngedodet were.
ane martilie ende he ſín leven.
darumbe is îme de ander dach gegeven.
doch enís nît minre ſine werdicheit.
dan ſente ſtephanes den man e begeit.

12. *l.* wirt.

ſîne begerunge machet in ſo ho.
reîne můder it is ŏch bit dir alſo.
der martelere crone . wirt uch beiden.
dî ere enſal man van uch nît ſcheiden.
Die dridde martilie lidden dî kînt.
dî ane îren willen gemartelet ſînt.
want ir blût durch IH̄m wart gegozzen.
e ſi einich vnderſcheit mohten wizzen.
darumbe is ir de dridde dach.
dî ame live aleîne liden vngemach.
Dir můſte ich alle't darumbe ſagen.
want ich der cronen můſte | gewagen. 88ᵇ
dî dîner martilien is worden celonc.
můder ůuer alle martelere ſchone.
Dî and'e crone is der predichere.
dî ſeluc gût ſint în gůde lerere.
dî bit den worden dî warheit lerent.
in̄ bit den werken . dî wort bewerent.
ſvnderlich is îre werdicheit.
dî nîmanne anders ane engeit.
de godes volc nît enmohte ſterken.
beide bit worden în̄ bit werken.
Inde we mach geſagen wî ſchone du ſis.
vnder den lereren ſchone în̄ wîs.
ſo dîne aller wiſeſte lere.
lerede ŏch dî aller overſte lerere.
dî heilege apoſtolen leredes du.
ei wiſe můder des wiſen IH̄U.
dv leredes ſi manige heîmlicheit.
dî aleine wiſte dine heilicheit.
du erlůchdes der apoſtolen ſînne.
wiſe în̄ ſůze meiſterinne.
darumbe dregeſ du ŏch dî crone.
dî den lereren wrrt ce lone.
Dî crone de gůder p̄dichere.
ſi îs ſchone ſi ſchinet ſere.
de grûne Smaragdꝰ edel în̄ ſchone.
he cîret ſere dî guldene crone.

34. *l.* wirt.

Dat golt is ceichen iñ loín der wiſheit.
de Smaragdꝰ beicechent bit ſíner grûnheide.
dat he deme gelŏven werde celone.
de der lude ſele machet grûne índe ſchone.
Dí dridde crone is der reíner lude.
der aller ĺiueſter godes brude.
der megede dí van | anegínne. 89ª
gedragen havent godes mínne.
dí verſmeden dí werelt ere.
dat ſi godes. iñ got íre were.
dí de vient nít enmohte bedrígen.
dat he an ín behílde enígen ſigen.
an íren ſelen of an íren lichamen.
díſe dragent eíne crone alſamen.
ſi dragent eine ſchone crone aleíne.
ſi en is engeinen luden gemeíne.
dan den reiníſten godes bruden.
den aller ſeligeſteu uûr allen luden.
Vrowe du dreges dí vroliche crone.
up díneme hŏvede ſi is ſo ſchone.
uûr aller anderer megede cronen.
want ſí mûz dineme magetdûme lonen.
deme ní magetdûm gelich enwart.
it enwart ní magetdûm alſo bewart.
beide an ſelen iñ an líue.
alſo der din ſchoneſte aller wíue.
ſchoneſte uûr allen godes bruden.
aller ſchoneſte uûr allen ludeu.
. ſchoneſte uûr allen creaturen.
beide an gracien. iñ van naturen.
So we dine reínícheit mach geſagen.
der godes ŏgen ní nít gelich engeſagen.
de mach geſagen diner cronen ſchonheit.
dí dín magetdûm celone entſeit.
Der mâgede crone is gare van blûmen.
ſi blûent uûr deme brudegûmen.
he ſit ſi ane ſi ſint ſo ſchone.
he gívet ín dí ſvnderliche crone.

2. *vor* beicechent (*l.* beceiehent) *ist* beichen *ausgestrichen.* *unten am rande von* 89ª zveleve.

Ich ſin dat zua | geluſtliche ſtriden. 89ᵇ
we enwedere enwllt (*so*) dat liden.
dat ſi der andere it entwiche.
ſi blûent ſo ſchone iñ ſo geliche.
Dî roſe rodet. dî lilie wizet.
îre îwedere ſich ſere vlizet.
dat ſi mûge behalden den ſigen.
îre îweder enwllt nît erligen.
Dî roſe is dî birnende minne.
ſi zuet ingot dî megetliche ſinne.
dat ſi îren lîven minnen aleine.
der anderer minnen enrûret ſi engeine.
ane dî dî ſi zv̂ gode bindet.
dî ſich des brudegûmen vnderwindet.
Dî lilie is dî renicheit.
dî beide lif iñ ſele umbeveit.
ſi is wiz enbuzen iñ enbinnen.
ſi enwllt engeinen vlecken nît gewinnen.
dat ſi der roder roſen geliche.
dat ſi îre nergen ane entwiche.
we is he de ſich wizze ſo wis.
dat he ſage wilich îre behalde den pris.
Ich enwez noch nît we mich beſcheide.
of dî lilie der reinicheide.
of dî roſe der birnender minnen.
ander cronen den ſigen ſûle gewinnen.
Ave Maria maget ſuverlich.
lilien iñ roſen cronent dich.
Dî viole heldet dî niderſte ſtat.
dî blûmen ſin da mide vnder ſat.
dî lilie darf îre nemeliche.
ſo wî ſchone ſi ſelve bliche.
nît en is dî lilie der reinicheide.
ane dî viole der otmûdicheide. |
Nît lange dî lilie îre blûmen dreget. 90ᵃ
dî de ſtarke wint allecit weget.
nît wale enheldet îre reinicheit dî maget.
der heree allecit van ſtolzheide waget.
dî viole mûz ſin der lilien geſelle.
dat ſi der ſtolzheide wint nît envelle.

Wan dî roſo dî beceichent dî minne.
ſi is aller blûmen aneginne.
de mîde dî megede ſint gecronet.
dûſe ſchone crone deme magetdûme lonet.
Dîſe cronen dregeſtu alle.
reinîſte duve al ane galle.
Dv bis ûver alle megede reine.
dir volgent dî megede algeimeine.
dv bis aller megede aneginne.
dî megede ſint durch dî godes minne.
Dine lilie ſi ruchet ſo wale.
dat dî megede al ane zale.
menliche volgent dînen ûuzſporen.
ei maget uûr allerʳ megeden ercoren.
Ei aller ſchoneſte wî ſchone dv bis.
vnder allen creaturen. nît ſchon'e en is.
ane den de van dir wart geborn.
ei rode roſe ane allen dorn.
De edele Jachant de is hîmelvare.
de eiret dir hende în uûze algare.
want alle dine were. inde al din wille.
de offenbare inde ſtille.
varen zv̂ deme hîmele gekeret. |
dat han ich îzv̂ lange beweret. 90[b]
Alſus gedan is din geiſtlich gewant.
alſus biſtu mir vrowe bekant.
mohte mir îmer dî ſelicheit geſchîn.
dat ich dich noch baz mohte beſîn.
în wrde dan erlûthet min ſin.
dat ich wʳde wiſere dan ich bin.
ich ſolde wnder van dir ſchriven.
nv mûz ich leider hî nidder bliven.
în mûz dich crencliche van verrens beſchowen.
ei gebenediede uûr allen vrowen.
vrowe gerûche vns trurigen ervrowen.
Alſus gecronet alſus gecleidet.
brenget dich din einich kint geleidet.
bit grozeme ſchalle he zv̂ dir gine.
bit grozeme ſchalle he dich entſine.

1. *so*, roſo.

vp ſinen thron ſatte' he dich.
ei mûder iñ maget ſuverlich.
We mach is gedenkeñ. we mach is gewagen.
we mach it na ſineme werde geſagen.
wi ſchone wi dure ſi dis thron.
dis thron de is des reinen ſchozes lon.
da uppe godes ſun ſo dicke ſaz.
wa mohte he ergen geſitzen baz.
dan ín díneme ſchoze in dineme live.
ei aller ſchoneſte aller wive.
want ane en waren ŏch ander lude reine.
ſin mûder wereſtu aleíne. |
Vmbe dat gemach umbe dí raſte. 91ᵃ
dí dv dv̊ geves deme liveſteme gaſte.
deme werdeme wirde van himelriche.
de durch vns wart gaſt in ertriche.
darumbe gívet he dir dat gemach.
dat engeín herce gedenken enmach.
Dat gemach beceichent de edel thron.
de hímelſche thron. de gemelich lon.
dat is dí vrídeliche ſicherheit.
der engeín bedrufniſſe zv̊ engeit.
in dí ſtede ſicherheit bíſtu geſat.
in der ſelicher vrídelicher ſtat.
da engeín víent zv̊ enmach.
da ní níman vngemach engeſach.
Da is ere iñ ſenftmûdicheit.
da is mínne iñ mildicheit.
da is ſadunge ane overaz.
da is gebruchínge ane vnderlaz.
da is hvnger ane vngemach.
de allecit ſat is íñ ní en erlach.
Da is geluſt vol reinícheide.
da is reinicheit. vol geluſticheide.
Da is arbeit dí raſte machet.
dan af beide ſele ín lif lachet.
dí arbeit is godes mínne ín lof.
di arbeít is v̊ver allen des kv̊nínges hof.
Svs arbeidet dine ſele íñ dín lif.
ei aller livere liveſte wif.

In dîſeme gemache. in dîſeme throne.
den dír dín live ſvn givet celone.
vmbe dat gemach dat dv in ertriche.
îme geves ſo mínneliche.
liveſte vrowe ſvnderliche.
nîmen enſitzet | dir geliche. 91[b]
want nî menſche godes ſo wale engeplach.
nî menſche enmachde îme ſûlich gemach.
an ſíner gotheide în an ſíneme live.
alſe du ſuzeſte aller wíve.
Darumbe biſtu gemechliche geſezen.
dín gemach it is vngemezzen.
vnſe ſín en mach dar zv̂ nît kûmen.
mûder índe brut des brûdegûmen.
ín deme hîmelſchen willekûmen.
Wî ſûze ſint vrowe diner vroweden gerihte.
dî du ín deme ewelicheme lihte.
nvtees bit diner ſelen munde.
gebenedict is dî ſelige ſtunde.
dî dich in duſe vrowede hat braht.
da dín dach ſchinet al ane naht.
Dî ſuze gebruchinge unſes heren.
de dich ín ertriche ſo wolde eren.
dat du ſin mûder ſoldes ſin.
des antlvze dir nv wirdet ſchin.
dat du nv eweliche ſalt ane ſtaren.
dan aſ dv nimer enſalt geuaren.
dat ſich nimer enſal van dír gekeren.
dat ſal alle díne vrowedeu meren.
Dat is dín dranc inde dine ſpiſe.
in deme overſteme paradyſe.
den aller liveſten ane ſin.
índe alle díne ſínne ín on ein.
ín ſínen umbehalſvngen allecit reſten.
des aller liveſten índe des beſten.
índe allecit drínken den nven win.
den dir ſchenket ſínes antlítees | ſchín. 92[a]
dat dich ſo ſunderlich ane ſit.
ane al vnderlaz alle cit.

Wî ſůzliche hangeſtu ín diſemc antlítce.
dat ſínen ſchin. inde ſíne hitce.
aller neeſt guzet inde aller meiſt.
ín dinen liſ. inde índínen geiſt.
Darumbe bis dv ſo overſchone.
want dit antlitce ſic dir gîvet celone.
umbe dat ſin dat du it aneſeges.
dv̊ du godes inertriche pleges.
Hc ſit dich íñ du ſis ín.
wan dín is gare dis ſincs gewǐn.
vrowede iñ cirheit gcwínnes dv.
van deme ſchineme antlitce dincs ihū.
we is ít de dínen ſchín ſage.
in deme aller heiligen dage.
da du v̊ver alle heiligen ſitces.
íñ gebruches des antlitces.
dat dich erlůhtet bit aller maht.
da noch wolke en is noch naht.
Wî ſchíneſtu godes můder da.
da dv aleíne bis gode alſo na.
dat cngeíne creature.
dich ſcheidct van ſineme ſchinen uure.
wî ſchineſtu da da eínes îwelichen ſchín.
der lutcrer ſvnnen gelích ſal ſín.
dv dan ſal ſivenvcltlichc ſchínen.
dat hat got gelovet allen den ſínen.
O aller ſchoneſte wî ſchone du bis.
engcíne crcature ſo ſchonᵉ en is.
ane dĩ menſcheit dínes kindes.
want du bis dĩ ſchoneſte alles des geſindes.
dat kůmen is íñ kůmen | ſal. 92ᵇ
indes overſten keiſeres ſal.
Van deme throne dínes keiſerriches.
da dv vrowe evliche riches.
da dv ſo riche bis íñ ſo ho.
da dv ſo ſchonc bis íñ ſo vro.
dínc barmhercige ŏgcn an vns kere.
dĩ dit ellende bedrucket ſere.
allcr ſchoneſte keiſerínne.
dv̊ vns up díne můderliche ſinne.

iñ v̊ver uns armen erbarme dich.
mûder iñ maget ſuverlich.
Suze maria vol aller gûde.
alle unſe not iñ wídermûde.
gerûche barmhercceliche ane ſin.
want wir zv̊ dineme vanen vlín.
wa ſûhten wir baz helpe iñ raít.
na vnſer grozer miſſedait.
dĩ vile groz íñ manichveldich is.
wan an dir dv ſo barmhercich bis.
dat du vns armen ŏch horen wolt[t].
du bis vns armen ſunderen holt.
iñ hilpes vns dat wir wide[r]keéen.
zv̊ dineme kinde. zv̊ vnſeme heren.
hilp vns vrowe bíz an dat ende.
alle lange ſo weret dit ellende.
biz gare cebrechent vnſer ſelen bende.
inde dv vns brenges dare da dv bis.
da volle vrowede índe ſelicheit is.
da wir beſchowen dínen ſun iñ dich.
mûder índe maget ſuverlich.
O clemens O pia.
O dulcis MARIA.
VRowe míner vroweden anegínne.
dĩ ich v̊ver alle vrowen mínne.
ſo dir al | godes geſínde enwiche. 93a
ſich mich ſvnderen ſvnderliche.
entſanc dit bûch bit barmhercicheide.
dat ich dír offeren van míner arbeide.
dat bit díner helpen is vollebrath.
vrowe entſanc mínes hercen andath.
bedenke dat ich alle míne maht.
an dínen loſ vrowe haven gelaht.
It dunket mich ſelven alce cleine.
wan ſich mín herce wi it dich meine.
ſich min herce wĩ it dir getrue.
vrowe ûver alle vrowen getrue.
beſchírme dínen kneth. beſchírme dín bûch.
dat wir ve[r]wínnen der lude vlûch.

dat wír der lude haz verwinnen.
des hilp vns vrowe vol truen índe minnen.
Díneme knehte gerůche ſínen loín geven.
alſe he wandilt dit dotliche leven.
du můzes ín bedenken inder ſtunden.
alſe ſíne ſele wírt entbunden.
dín antlitce můze ich dan beſchowen.
mínneſame vrowe uůr allen vrowen.
dan můze mich begríſen díne hant.
índe leiden in dat vaderlant.
vol eren. vroweden. inde ſicherheide.
dare brenge mich můder der barmhercicheide. |
Minneſame IHU getrue leid 93ᵇ
Aller warheide gewar ler > ere.
Des ewigen levenes milde gev
Díner gůde geven ich lof inde
Want dv ŏch indiſer leſter arb
Geweſen bis mín reht geil > eide.
Dv has mich geleret ũ geiledet b
Bizze an dit ende in barmhercich
Ich heven here zv̊ dír up míne h
Min ŏgen, mín herce in diſeme ell > ende.
Reht helpere hilp mír biz an mín
Dat ich al mín leven walle volle
Dín můder uůr mich dir danken m
Der herce is reine, íre ſtimme s > v̊ze.
Si můze mich brengen uůr díne u
Da mir díne gůde alles ůveles b
Here IHV. durch díner můder der
Dine ŏgen gůtliche zv̊ díſen bůchen k > ere.
Vnſe viende genedeliche vmbe k
Inde díne geweldige gůde an vns bew
Ei ſůze ním gůtliche díſen leſten b
Den ich arme díner gůde geuen ever n > v.
Want min aller erſt aneginne weres d
Du bis ŏch mín ende ſive. ſuzc. iheſ

Die handschrift, aus welcher diese Marienlieder genommen sind, befindet sich auf der königl. bibliothek zu Hannover; ich habe sie in der vorrede zum Wernher vom Niederrhein ausführlich beschrieben. unterdessen hat Gödeke (Deutsche dichtung im mittelalter s. 113) einige stücke daraus

bekannt gemacht, wie ich ein gedicht, unser frauen klage, in Haupts zeitschrift (1, 34—38), so dafs jetzt alles darin enthaltene abgedruckt ist. diese gegen das ende des 12ten jahrhunderts gedichteten Marienlieder sind die letzte arbeit eines priesters (39, 35. 133, 33), der auf eine frühere ähnlichen inhalts selbst hinweist (15, 14. 15. 36, 4). für die kenntnis der niederrheinischen sprache, die hier unvermischt mit hochdeutschen formen erscheint, ein wichtiges denkmal, zumal dem text eine ebenso gute quelle zu grund liegt als im Wernher eine schlechte; die verschiedenen hände darin habe ich angezeigt. nicht blofs dem inhalt, auch der äufsern form nach bilden sie, die zum lesen bestimmt waren (122, 18), zu den liedern der weltlichen dichter jener zeit einen entschiedenen gegensatz: sie sind den lateinischen kirchenliedern nachgebildet, die ihre form ursprünglich aus dem volkslied genommen haben. die häufig angewendeten typischen bilder und gleichnisse habe ich in der einleitung zur Goldenen schmiede schon angeführt, und von dem reim, der den regeln der kunst gemäfs ist, in der geschichte des reims geredet. der enge kreis der gedanken und die ermüdende wiederkehr derselben macht uns geneigt, den poetischen werth dieser gedichte gering anzuschlagen, doch verdient die wahrheit und innigkeit des gefühls, das nicht selten hervorbricht, anerkennung, in welcher beziehung ich die klage der Maria (24, 33—35, 26) und die strophen 97, 3—99, 24, wo der blick sich erweitert, auszeichnen mufs. einige dem text gleich bei der abschrift zugefügte anmerkungen sind dort abgedruckt, sie würden besser in die folgenden eingerückt sein.

1, 1. *bon* = *bin.* ferner 8, 28. 19, 5. 24, 9. 30, 12. 33, 31. 50, 13. 60, 29. 74, 37. 107, 39. 108, 5. 109, 1. 2. 5. 110, 40. im reim *Siôn: ich bon* 34, 17. *on* = *iu* acc. 1, 18. 20. 7, 16. 8, 3. 6. 14, 38 u. s. w. *in* dat. pl. 9, 4. 31. 10, 25. 16, 14. 21, 38 u. s. w. *son* = *sin* sensus 8, 4. 6. 28, 9. 82, 32. 84, 12. im reim *son: thrôn* 64, 7. aber auch *bit sinne* 86, 12. *bit sinnen* 91, 21. 29. *nom* = *nim* 2, 1. 33, 35—37. 39. 50, 10. *blont* = *blint* 82, 34. *kont* = *kint* 25, 23. 27, 22. 31, 28. auch *kunt* 27, 18 und *kint* 31, 7. *sont* = *sint* (partikel) s. zu 6, 5. *sont* = *sint* (verb.) 25, 24. 55, 4. 59, 15. *cesprouget* = *zespringet* 28, 28. *zeroxen* (: *vervloxen*) = *zerixzen* 27, 31. ein theil dieser wörter erhält auch *u*: s. zu 1, 21. man sieht schon hieraus, wie leicht die vocale ineinander übergehen. 1, 2. 3. *dû* = *die* acc. fem. sing. pronom. oder partikel 1, 14. 13, 5. 44, 8. aber auch *die* 72, 10. 73, 38. ferner *dû* = *diu* nom. sing. fem. 1, 23. 2, 30. 3, 34. 8, 12. 35. 9, 38. 17, 6. 20, 30. 26, 26. 37, 21. 22. 54, 40. 90, 36. 114, 27. daneben *di* pronom. und partikel 34, 37. 35, 32. und *die* 4, 1. 36, 35. 72, 10. 73, 32. 83, 8. 13. ebenso im pl. *die* und *di*, *alle die werk* 70, 31. *alle die wort* 70, 32. *die dugede* 6, 30. *di* 9, 18. 19. 37, 14. 1, 19. 5, 29. 6, 21. 7, 3. 25. 28. 32, 21. 34, 11. 53, 25. 121, 22. *ieme* = *ime.* *iere* = *ir* 5, 4. 30, 35. 1, 21. l. *kunt* = *kiut* wie 2, 5. 7, 13. 27, 18. *bunt* = *bint* 1, 23. *suut* = *siut* (verb.) 55, 27. *suut* = *siut* (partikel) s. zu 6, 5. *num* = *nim* 2, 35. 3, 4. *un* = *iu* (pronom.) 6, 15. *duse* = *dise* 5, 9. 15. 34, 29. 48, 21. 23. 128, 4. 130, 20. *umbewunt* = *unbewiut* 1, 22. zum theil werden diese worte auch mit *o* geschrieben; s. zu 1, 1.

2, 5. l. *Dû.* 2, 24. 24, 18. 24. 30, 19. 55, 4. 102, 30. 109, 4. *dat gescheit = scheidung.* 2, 36. l. *geweldigste.* *kêserinne = keiserinne.* *ê = ei* nur als ausnahme, so *hêmelich* 70, 16. *lêderinne* 109, 18. *gemênliche* 110, 33. *bezêchent* 114, 27. 124, 8. *hêlich* 115, 12. *ênigen* 126, 12. *rênicheit* 127, 15. *rênistem* 119, 1. *wêz* 127, 23.

3, 6. *ich sîn = ich sihe.* die länge des vocals ergibt sich aus dem reim *vlîn* (fliehen): *ane sîn* 4, 32. 24, 1. 67, 33. *vlînt: ensînt* 64, 27. 28. *sîn: zîn* (ziehen) 51, 13. 130, 32. *zîn: besîn* 70, 11. 100, 9. 10. *sît: sît* 61, 4. 64, 11. auch ist einmal *sîn* 89[b] und *sînt* geschrieben 59, 31. im präsens endigt die erste person hier immer auf *n, ich gedenken* 8, 7. *ich geven* 8, 24. *ich bekennen* 8, 25. *ich nennen* 8, 26. *ich haven* 10, 20. *ich ligen* 15, 7. *offeren ich* 15, 14. *ich wênen* 21, 3. *ich willen* 50, 3. u. s. w. *ich sîn* kommt häufig vor, 22, 21. 24, 7. 25, 30. 36. 29, 15. 31, 15. 19. 42, 11. 43, 4. 60, 9. 62, 15. 63, 11. 85, 33. 89, 19. 92, 6. *ich besîn* 91, 14. *du sîs* (sihest) 2, 16. 24, 23. 79, 13. 95, 40. *er sît* (sihet) 14, 6—22. 22, 73. 61, 4. *wir sîn* (sehen) 20, 6. 22, 30. 61, 12. 13. *besîn wir* 84, 27. *sît* (sehet) *ir* 34, 27. *si sînt* (sehent) 14, 5. 64, 9. 78, 34. *sach* 98, 11. 15. *du sêges* (sæhe) 22, 15. 39, 6. 40, 25. 47, 7. 50, 5. 56, 40. 57, 1. 2. 6. 8. *si sâgen* (sahen) 24, 10. denn die zweite person des präs. sing. endigt hier immer auf *s.* conj. *ich sîe* 24, 10. *sêge* (sæhe) 42, 25. *sêgen* (sæhen) 64, 29. 65, 2. infin. *sîn* 9, 2. 65, 3. 76, 36. 89, 30. *besîn* 45, 30. *ersîn* 60, 38. imp. *besîe* 54, 37. und *besich* 2, 27. *sich* 30, 28. 81, 25. 28. 32. *sît* (sehet) 18, 4. 5. 24, 37. 26, 14. *besît* 34, 28. part. prät. *besîn* 67, 33. part. präs. *sînde* Wernher vom Niederrhein 43, 1.

3, 10. *schricht = schrift,* wie *cracht, craht* 9, 11. 87, 11. 106, 1. *lucht* 47, 1. 98, 35. *suchten = siuften* 19, 34. 35. 45, 25. *gelôchte = gelouvte* 81, 3. 105, 32. 37. doch auch *creftich* 98, 16. *schrift* 21, 6. 105, 34. 112, 5. 3, 14. 20. 24. 26. 31. 36, 15. 53, 22. 71, 37. 85, 1. 93, 29. 101, 13. *wanen = wonen.* *wanunge* 85, 7. immer *wale = wol, van = von, sal = sol.* 3, 23. *in begaf = enbegaf.* 3, 32. 4, 20. 5, 22. 23. 30. 6, 10. u. s. w. *de = der* nom. masc. *de: wê* 52, 37. man sieht schon aus diesem reim, daſs das verhältnis der kurzen und langen vocale nicht so entschieden ist, wie im hochdeutschen. *de engel de sîn alsô plach* 52, 36. *de de got is* 55, 2. selten der artikel *der* wie 13, 9, wo er nur aus dem hochdeutschen eingedrungen scheint. der dat sing. fem. und gen. pl. lautet immer *der.*

3, 35. l. *ê sich.*

4, 10. l. *drût.* 4, 28. l. *kerdert* speist; vergl. *querdar* esca Graff 4, 680. 4, 32. *indurren = enturren.*

5, 6. 91, 29. 93, 19. *wlunge, vûlunge,* empfindung, gefühl, wie *vûle* 40, 13. 90, 17. *gevulunge* Mystiker 150, 29. 225, 25. vergl. zu 15, 33.

5, 8. l. *vlient si.* 5, 18. *si neme* l. *sineme.* 5, 20. l. *den sûzen IHV.*

5, 33. 36, 19. 33. 37, 8. 56, 19. *zewriven = zerîben,* zermalmen. *zwêne steine her in de hant nam, de wrêf der grimmige man* Rother 1041.

6, 5. *sunt dat = sint daz.* ferner *sint dat* 82, 11. *sont dat* 7, 11. 21, 12. 45, 9. *sont inde ê* 83, 27. *sont of ê* 68, 4. *sout* 106, 7. *sît* 85, 35.

6, 6. 22, 22. 31, 15. 33, 1. 45, 22. 68, 6. 121, 11. *lichame* acc., doch auch und im reim immer *lichamen* 22, 37. 26, 36. 33, 13. 34, 10. 69, 7. 70, 26. 98, 19. 111, 28. 123, 1. der nom. *lichame* 48, 2. 124, 12. 34. 6, 8. l. *dar in.* 6, 14. *wie gedân.* 6, 18. *beworte* = *bewarte* hinderte; ahd. *biwerjan* Graff 1, 926. 6, 19. *in were* = *enwære.* 6, 26. *beceinen* = *bezeichnen.* 6, 35. *envil* = *enviel.*

7, 8. l. *in sinem.* 7, 10. 42, 10. 127, 20. *nergen* = *nirgen,* wie *ergen* = *irgen* 129, 8.

8, 8. 44, 38. 45, 16. 71, 12. 83. 38. 88, 35. *verdrenken* = *trenken.* 8, 18. *it* = *iht.* 8, 34. *inde* = *inde den.*

9, 9. l. *bŏm is.* 9, 35. 10, 6. 29, 2. 40, 7. 53, 27. 29. 59, 23. 113, 28. *deit* = *tuot.* s. zu 32, 11.

10, 11. 12. s. 76, 31. 32. 10, 12. 11, 20. *maget* = *machet.* 10, 16. statt *ur* l. *ir.* 10, 19. 75, 11. *overrol.* 10, 23. l. *engein.*

11, 22. 80, 29. *roxxen* putrescere, ahd. *roxjan.* 11, 24. *so wiligen* = *swelhen;* vergl. 72, 31. 86, 29. 105. 36.

13, 7. *enmudede* = *enmuote.* 13, 16. *âne sanc?* l. *in die hô.* 13, 18. l. *duanc.* 13, 29. *du du on* = *dô dû in.* ebenso 39, 6. 41, 40. 47, 7. 57, 1. 2. 66, 24. 67, 29. 70, 31. 71, 38. 90, 33. 94, 38; doch wird häufig *dû* = *dô* geschrieben.

14, 1. *lachte* = *legete.* so auch *gelat* 10, 27. 39, 14. 132, 33. *gelaht* 26, 1. 41, 38 (neben *geleget* 41, 36) 59, 8. 71, 4. 90, 14. *irlacht* 58, 7. 59, 6. 95, 36. 14, 34. *verhôges* = *überhœhest.*

15, 13. 53, 15. *ecker* nur, ahd. *eckerodo echert ocker* Graff 1, 135. 15, 18. 53, 9. *nůch* = *genuoc.* 15, 33. 41, 20. *wle vůle* empfinde, hier häufig, 19, 11. 21, 9. 25, 5. 40, 3. 7. 43, 25. 68, 26. 69, 7. 78, 4. 88, 4. 5. 89, 2. 90, 21. 92, 18. 97, 16. *gevůlen* 81, 32. ahd. *fôljan* Graff 3, 476, mhd. *füelen* ist selten. vergl. zu 5, 6. 15, 33. l. *dine.*

16, 4. Maria wird hier wol durch *mâri mâre mære* berühmt, herlich, erklärt. 16, 32. 60, 2. 4. 107, 12. *so we* = *swer.* immer *we* = *wer,* 11, 1. 31, 5. 33, 21. 46, 12. 49, 5. 53, 32. 54, 33. 78, 13.

17, 30. *vercê* = *verzech.* 17, 40. l. *sinene.*

18, 7. l. *dâ de arme.* 18, 19. l. *underdiges.* 18, 23. l. *dû* statt *die.*

20, 2. 48, 6. 49, 35. 38. *sich* = *siech.* in der regel *i* für *ie, envil* 6, 35. *schire* 11, 22. 52, 19. *geciret* 12, 32. *ciret* 65, 37. *cirheit* 66, 8. *dinest* 16, 18. 52, 15. 53, 14. 21. *dinen* 76, 16. *dinede* 52, 20. *isch* 18, 18. *slif: brif* 18, 29. 30. *stiz* 21, 23. *hiz* 21, 24. 60, 35. *hize* 84, 24. *lif: dif (= tief): dif (= diep): rif* 27, 22—25. *rif* 42, 28. 73, 22. *rifes* 48, 7. *dif (tief): lif (liep)* 57, 5. 6. *brife: live: dive: grive* 27, 26—29. *lifliche* = *liepliche* 29, 3. 53, 30. *gizset* 35, 6. *gerit* 37, 23. *lifen* 41, 26. 31. *schit* 47, 3. *enhilt* 49, 31. *verdrizen: genizen: vlizen: gizen* 53, 15—18. 57, 1. 2. *verlisen* 60, 26. *vligen* 64, 22. *hizes* 73, 29. *mergrizen: genizen* 74, 17. 18. *liz* 80, 4. 96, 30. *diven: bliven* 80, 7. 8. zuweilen *ie, dienest* 2, 2. *dienende* 53, 3. *hiz* 51, 17. auch *diht* = *diet* 32, 30 bezeichnet die dehnung. 20, 2. l. *van* 20, 11. *in der.* 20, 16. *beralden* eingeschlossen, bewahrt. das prät. *du berildes* 70, 32. 20, 20. l. *rax.* 20, 23. *rôtliche*

= *wuotliche.* 20, 35. *der* = *dir.* 20, 38. 41, 3. 44, 12. *getzuat* = *eteswaz.*

21, 2. l. *muoste.* 21, 4. l. *vorten* = *fürhten.* *bedortes* = *bedorftest.* 21, 9. *ich wllen* l. *ich vûlen.* s. zu 15, 33. 21, 25. *meizige* = *mâzege.* 21, 36. 23, 13. 32, 12. 76, 19. *gedene* aufregung, spannung, herzensangst. mhd. *gedon* Ben. Müll. 1, 380[b]. 21, 38. l. *wirt.*

22, 25. 29, 33. *mon* = *man* als pronom., ebenso 34, 7. 56, 31. 66, 4. 8. 74, 10. 16. 81, 2. 87, 35. 96, 20. 97, 1. 104, 37. 106, 12. 17. selten *man* 106, 39. 122, 21. 22. dagegen als substant. regelmäfsig *man* 23, 1. 63, 19. 96, 15. 103, 3. 121, 1. 3. 16. 20. *manne* 86, 4. 5. 97, 30. 119, 40. *mannen* 87, 2. 22, 30. 31. 133, 34. *ever* = *aver* abermals. 22, 31. 23, 25. 26. 27. 29. *nachet* = *nacket.*

23, 13. 29, 9. 96, 23. 97, 15. *suâr* = *swære.* 23, 32. 46, 38. 47, 8. *wr* = *fuor.* auch *wr* = *für* 59, 14. 63, 1. 23, 37. 24, 1. 3. 5. 35, 20. 123, 5. 12. *rûe* schwaches masc. = *riuwe.* *rûen* 3, 30. 18, 10. 13. 19, 26. 21, 5. 18. 20. 23, 18. 24, 30. 25, 2. 26, 25. 29, 23. 32, 7. 30, 4. 123, 5. 9. 11. 23. s. zu 24, 4.

24, 4. *trûe* = *triuwe,* mit schwacher declinat. *trûen* 17, 11. 26, 30. 36, 3. 123, 12. 24, 20. l. *an die leste.* 24, 26. *rûigen* = *riuwegen.*

25, 6. 7. 29, 0. 104, 30. 113, 32. *dougen* verborgen tragen, verheimlichen. 25, 25. l. *sîn ich.*

27, 12. *in disem ellende* ist abzusetzen als besondere zeile. 27, 29. *grîve* griebe, ahd. *griupo.* *alse he* (Christus) *selber sprichit 'ich bin durre worden alse ein grîve'* Mystiker 1, 53, 29. 27, 34. *sît* = *sehet.* 27, 37. *herzesuâr* = *herzeswære.* 27, 38. *snar* strick, saite. *want got selve rûret dines herzen snar* 75, 4.

28, 8. *arm an allen dûden* arm an aller erkenntnis? 28, 9. l. *son* = *sin.* s. zu 1, 1. 28, 26. l. *minnelich.* 28, 33. das erste *godes* ist zu streichen und dafür wol zu setzen *des hêren.* 28, 39. *versteinen* erstarren.

30, 6. l. *der juden.* 30, 7. *verdûren* in leid versetzen, in sorge bringen; hier mit dem gen. *in verdûrte nie dehein kleit* Herbort 3081, ihn kümmerte kein kleid, er sorgte nicht darum; so verstehe ich die stelle. 30, 9. *dumben* ist der vocat. *ich willen* 45, 5. 50, 3. 51, 1. 52, 3. 72, 17. *du willes* 45, 12. *he wilt* 7, 37. 38. 45, 27. 54, 27. 86, 12. 92, 20. 96, 9. *willen wir* 54, 7. 61, 20. *willet ir* 30, 9. 35, 18. *willent* 7, 29. 10, 30. *du wolt* 132, 11 steht für *du wilt* wie *bou* für *bin;* vergl. zu 1, 1. 30, 22. *wâ lêzes* = *wâ læzest.*

31, 11. *hê* = *hie,* so auch *vêrde* 11, 11. 56, 9. 57, 20. *vêrzich* 18, 22. *vêrcichsteme* 46, 22. *dêrne* 60, 79. 61, 9. 75, 1. *mergrêzen* 74, 19. *hêrumbe* 81, 7. 86, 33. 95, 7. 124, 3. 31, 12. l. *verdrugnet* vertrocknet. *quecbrunne* wie 98, 9. *queckebrunne* 98, 2. 31, 15. l. *diuen.* 31, 19. *dôtbedde.* 31, 31. *mînes hercen licht* ist der voc. 31, 32. l. *enmach.* 31, 34. l. *die minnende. din.*

32, 1. 11. l. *Wat* (nicht *Dat*). l. *sprechen.* 32, 11. *deis* = *tuost.* niederländ. *does.* s. zu 9, 35. 32, 16. l. *he hât it bevunden.* 32, 18. l. *wunde.* 32, 20. *ur nit* = *iur nit.* 32, 30. *diht* = *diet.* 32, 38. l. *armen.*

33, 7. 8. *bouge,* 38, 26. *bougent.* s. Ben. 1, 177ᵃ. 33, 9. *entbarmen* = *erbarmen,* wie 41, 14, so auch *entwarmen* 49, 8. *entwachen* 22, 32. 33, 22. l. *bisên* besehen. 33, 29. *wîlen ê.* 33, 35. 36. *ruen: truen.*

34, 14. 15. *geschî: gesi* = *geschehe: gesehe.* 34, 22. l. *rîcheide.*

35, 19. *hercetrêne.* 35, 34—36. eine andere, den geistlichen gleichnissen angemessenere erklärung des namens in Grieshabers predigten, *Mariâ ist als vil gesprochen als ein bitterez mer alder der mersterne* 2, 19.

36, 4. *geschruen* = *geschriven;* vergl. 36, 20 und zu 1, 21. 36, 16. *in diseme.* 36, 27. 53, 19. *burst* = *brust.* 36, 37. 39, 30. 46, 33. 57, 26. 58, 38. 59, 4. 83, 10. 116, 14. *geit: wîsheit, unreinicheit.* 95, 30. *steit: gewonheit.*

37, 4. *al menschen.* 37, 5. statt *di* l. *dû.* 37, 22. *du* = *diu* gebt auf *trûricheit. wê geriet* (wie 67, 4. 104, 28) bezieht sich auf Eva, die *wê* brachte; vergl. Goldne schmiede XLIV, 2. 37, 24. l. *rûen.*

38, 16. l. *gecleidet.*

39, 1. l. *vunden.* 39, 10. l. *de engel.* 39, 13. *gesât,* 71, 3. *gesaht* = *geseit.* 39, 31. *ouch* ist zu streichen. 39, 32. *understunden* mufs wegfallen.

40, 1. wol *din lîf.* 40, 7. 43, 28. *entgenwordicheite* = *gegenwürtikeit.* 40, 26. nach *sin* fehlt *hoved.* 40, 31. *wres* = *viures.* 40, 32. *dan haf* = *dan af,* wie 44, 10. 53, 36. 40, 33. *trân* = *trahen* tropfen.

41, 4. *in der.* 41, 32. *walevare* freudig, den ausdruck bildlich genommen. 41, 37. *houve* = *houwe.*

42, 5. 94, 7. 40. 95, 25. 31. 32. 34. 96, 3. 10. 104, 22. 34. 106, 36. *êwe* schwaches masc. 42, 29. statt *di* l. *dû.*

43, 8. *sôn* = *sûn.* 43, 11. *dû* = *tuo,* ebenso 48, 11. 51, 37. 54, 17. 72, 28. 73, 9. 43, 23. *in der.* 43, 36. *selven ê.*

44, 9. *vertrunkene* vom wein erfüllte. 44, 18. *wêret* = *wære ez. gewch* = *gefuoc.* 44, 30. *durchbrach.* 44, 38. 45, 15. 36. Maria ist die traube von Cypern; vergl. Goldene schmiede 50, 5. ihr grufs *ein kipersch win* 73, 30.

45, 15. l. *schenkes.* 45, 16. l. *verdrenkes.* 45, 25. l. *unzeliche* wie 44, 7. 45, 29. l. *verwunden.* 45, 30. l. *die zale.* 45, 34. *an der.* 45, 36. *dû* = *diu.*

46, 4. l. *engeine.* 46, 16. *zutliche* = *zuhtliche.* 46, 27. 28. zwei ganz durchreimende zeilen wie 47, 5. 6. 109, 21. 22. 46, 36. *bis bevallen* hast befallen. vergl. 77, 17. 97, 30. 105, 13. 110, 36. 46, 38. *senede* = *segente.*

47, 1. l. *lucht.* 47, 5. l. *Wat.* 47, 26. 52, 24. 54, 38. 106, 4. *geschide* = *geschach. geschit* = *geschiht* 32, 21. 52, 24. 64, 10. *geschî* = *geschehe* 34, 14. *geschit* = *geschehen* 40, 4. 71, 2. 79, 30. 90, 22. einmal ist *geschît* geschrieben 94, 31. inf. *geschin* 76, 35. *geschîn: besîn* 128, 27.

48, 5. *geburt* geschieht, sich ereignet. *eines mâles geburte sich daz* Gesamtabent. 1, 342, 96. 48, 9. 68, 25. *zû* = *ziuch.* 48, 9. l. *minnen.* 48, 35. l. *dine.*

49, 6. *miner sêlen leven* ist der vocat. 49, 9. l. *nûn* = *niun* wie 52, 9. 68, 9. 49, 12. *umbeduanc* umfieng. 49, 20. l. *den armen* wie 49, 28. 49, 32. *dû du* l. *die dû.*

50, 21. 22. *gewisen* mit dem gen., besuchen, ahd. *gawisôn.* Graff 1,1067.

swâ er dicheinin man
vreischete in bandan
odir in karkâre,
der wiseter zwâre;
er half in swâ er mohte. Fundgr. 1. 248, 23—27.

50, 14. l. *van dir.* 50, 16. *nôtdurt* = *nôtdurft.* *wir durtigen* 53, 16. *entweiden* = *entwite,* mich entferne. vergl. das altsächs. *gewitan,* gehen. 50, 17. 18. die reime sind umzustellen. 50, 23. statt *dat* l. *dâ.*

51, 31. l. *Bit.*

52, 22. *entwigent* = *entwîchent* treten zurück, wie 57, 36.

53, 17 l. *burnen* = *brunnen.* 53, 34. das erste *dû* ist zu streichen. 53, 39. 56, 3. *gebût* = *gebüezet.*

54, 36. l. *leichen.*

55, 19. *wilheit* voluntas. diese zusammensetzung kommt sonst nicht vor. den sinn macht die folgende zeile klar. 55, 21. l. *ungericht dat.* 55, 22. 88, 12. 105, 11. 124, 15. *entfeen,* hier ist der lange voal ausgedrückt, wie in *geet* 46, 34. *geent* 27, 3. 82, 38. 99, 30. *geen* 23, 7. 24, 16. *steent* 99, 31. *sleent* 27, 2. *neest* 131, 3. im angels. gilt neben *fangen* auch *fôn* und *feng* cepit, im altfries. neben dem subst. *fang* auch *feng.* *du entfeis* 16, 23. *er entfeit* 23, 5.

56, 13. *brôsekeit* = *brœdekeit.* vergl. bei Otfried *bruxi* fragilitas, Graff 3, 293. 56, 27. l. *herce.* 56, 31. 32. beide zeilen verstehe ich nicht und halte sie für verderbt. vielleicht ist zu lesen:

nit man en was dines hercen haft,
dû dû einen nêmes wedewehaft.

56, 35. l. *is de dat.*

57, 10. 80, 11. 81, 7. 9. 13. 22. 82, 1. *Satirsdag* dies Saturni. 57, 12. *machde de.* 57, 16. *gelôchtes* = *gelövtes.* 80, 13. *gelôhte* = *gelôvte.*

58, 15. l. *hêrschaf.* 58, 17. *bet* = *bit* wie *hemelrîche* 81, 21. 58, 35. 126, 12. 127, 7. 26. *sigen* acc. mit schwacher declin. 58, 37. *heit* = *hanget.*

59, 4. *wrsten* = *fürsten.* 59, 16. 26. 61, 16. 67, 6. 104, 25. *vonf,* 57, 25. *vonfte.* dagegen *vunf* 85, 6. und *vunfte* 10, 3. 11. 15. ebenso *uuscholt* 96, 22. 59, 24. 108, 13. 33. *zounen* offenbaren; zu Wernher v. Niederrh. 18, 7. *nû zounit her mir sinen zorn* Fundgr. 1, 229, 30.

61, 28. *eugeine.*

62, 21. *machde.* 62, 32. 66, 4. 87, 32. 98, 6. *puren* reinigen habe ich anderwärts nicht gefunden. *gepuret golt* 68, 24. das adj. *pur* 66, 3. *purist* 62, 24.

63, 34. taubenaugen. Maria ist die turteltaube ohne galle; vergl. 85, 13. 17. 23. 128, 6. Goldne schmiede XXXVII, 15. 63, 35. die täubchen, die jungfrauen die ihr folgen; vergl. 63, 8. 9.

64, 14. *trâgen* träge, lässig sein, ahd. *trâgôn*. 64, 16. *dat* ist zu streichen. l. *der he. gesinnen eines dinges* danach trachten 68, 38.

65, 1. *erlêgen* = *erlægen* abliefsen. 65, 3. *sîn* = *sehen*. 65, 7. *smach* bildlich wie 10, 11. 76, 32. 65, 8. *welede* wohlsein, seliger zustand? ahd. *welida* divitiae, Graff 1, 831. *dat geistlich gût* 71, 32. *vrô inde weledich* 111, 20. 65, 26. *nêckede* = *nâhete*, 85, 21. *nêcket*.

66, 39. statt *die* l. *de*.

67, 11. l. *geislen*.

68, 25. *zû* = *ziuch*. 68, 26. 27. *du dû* = *tuo*.

69, 9. l. *die volle*. 69, 19. l. *seben* = *siben*.

70, 4. *wêsheit* hier allein, sonst immer *wisheit*. 70, 7. *an wisheide*. 70, 14. l. *bit rechte*. 70, 31. *du bevildes*, s. zu 20. 16.

71, 3. *gesaht* = *geseit*.

72, 17. statt *nun* l. *mîn*. 72, 39. statt des ersten *wîs* l. *vrô*; vergl. 73, 4.

73, 6. l. *van mir*.

74, 14. l. *edelcheit*. 74, 15. diese zeile verstehe ich nicht, auch in dem folgenden ist der zusammenhang nicht klar.

75, 11. *gmesen* = *gemezzen*. 75, 20. l. *hove*. 75, 34. *bedorten* = *bedorften*. 137

76, 4. l. *worte*. 76, 10. *die hô gestat*. 76, 20. *wârechte* = *wârhafte*. 76, 31. 32. vergl. 10, 11. 12.

77, 17. *bevellet* gefällt; vergl. 46, 36. 77, 33. *werden* schätzen, werth halten, ahd. *werdôn*.

80, 13. *gelohte* = *gelovte*.

81, 11. *an dir*. 81, 28. *ih* l. *mich*. 81, 35. 82, 25. 89, 8. *burne* = *brunne*. im reim immer *brunne*, *brunnen* 10, 25. 16, 25. 83, 31. 87, 25. 88, 37. 110, 24. 116, 20.

82, 2. l. *benamet* bestimmt. 82, 32. *son* = *sin*. 82, 37. l. *Wan*.

84, 10. l. *beste*; s. 90, 26. 84, 22. statt *de* l. *der*. 84, 28. statt *wie* l. *we*.

85, 23. *sûse* = *suoze*.

86, 30. *ermerren* verhindern; s. 28, 36. 71, 1. 86, 35. *mêtlicher* = *magetlicher*.

87, 4. l. *ich iezû* wie 128, 24. 87, 22. *ie* ist zu streichen.

88, 17. 21. 27. 92, 16. 29. 30. 36. *birnet* = *brinnet*. *rôse der birnender minnen* 127, 25. im reim *brinnen* 88, 40. *brinnet* 120, 16. 88, 34. l. *here*.

89, 12. *gevassen* = *gewahsen*. 89, 30. *din vûr sîn* = *din fiur sehen*. 89, 33. *ervêren* = *erværen*. 89, 36. *nâwendicheit* propinquitas.

90, 2. l. *der werelde*. 90, 11. *kirstene* = *kristene*. 90, 14. *in der*. 90, 17. einmal ist *die* zu streichen. 90, 19. l. *got*. 90, 22. l. *dit* statt *die*. 90, 36. *dû* = *diu*.

91, 31. *We* ist gewiss.

92, 1. *prophetirde* = *prophezierde*. 92, 40. statt *une* l. *ane*.

93, 37. l. *rât*.

94, 37. l. *dû* = *dô*. 94, 40. statt *dineme* l. *deme*.

97, 1. l. *mach. an der.* 97, 7. *in mîn.* 97, 10. *glemmen* = *glimmen.* 97, 8. *glam.* 97, 40. *durchschône, in durhskônen tuginden,* Haupts zeitschr. 3, 444.
98, 19. *inder* = *inde der.*
99, 36. *sîn* = *sehen.* 99, 37. l. *reine.*
100, 9. l. *sprâchen.* 100, 18. statt *die* l. *der.* 100, 21. statt *si* l. *sîn.* 100, 31. *al dage.* 100, 32. l. *sunnen.* 100, 33. *der sunnen* ist einmal zu streichen.
101, 1. l. *Wan dû.* 101, 2. l. *van mînes.* 101, 10. l. *lihtesten.* 101, 31. *die* = *diu* desto. 101, 38. *nit* = *nît.*
102, 14. l. *verwinnent.* 102, 18. l. *sînem.* 102, 19. *rûgche* = *ruoche.*
103, 39. *creizede mich* trieb mich an, bewegte mich; vergl. *gigruozan,* Graff 4, 341.
104, 38. *ein nit* = *ein niht.* 104, 39. *erlachte* = *erlegete* besiegte, überwand; vergl. 42, 14.
105, 8. l. *inde.* 105, 13. *bevil* = *beviel.* s. zu 46, 36.
106, 6. 112, 23. 122, 8. 132, 14. *hêre* = *hêrre.* 106, 28. l. *inde.* 106, 39. l. *Wie.*
107, 1. *sivenveldige.* 107, 26. *walehave.*
108, 13. *lône* = *loukene.* vergl. zu Wernher v. Niederrh. 18, 6. 108, 21. *cinser* ist zweifelhaft geschrieben, man kann auch *anser* lesen und das ist das richtige, *an sêr.* 108, 32. *in einiger.*
109, 9. statt *die* l. *dû.*
110, 20. l. *hô.*
111, 20. *weledich,* s. zu 65, 8.
112, 5. l. *schrift* druckf.
113, 11. l. *sprichet.* 113, 13. wol *si* statt *sit.* 113, 15. *umbecleit.* 113, 25. *manichvare.* 113, 26. l. *wirdecliche.* 113, 30. *we des. gepant* = *gepfendet.* 113, 32. l. *mûx.*
114, 1. *g* ist zu streichen.
115, 8. l. *dât.* 115, 14. l. *si.* 115, 21. *volleenden.* 115, 36. l. *blitze;* s. 116, 1.
116, 17. l. *seste.*
117, 26. statt *eins* l. *enis.*
118, 9. l. *nâ.* 118, 16. *niderval.* 118, 39. *in sîner.*
119, 15. l. *overste.* 119, 20. *an deme wizde* nach dem gesetz, 119, 30 *nâ deme wizde,* 120, 38 *bit dem wizde gebunden,* 121, 5 *dat wizliche leben.* es ist wol *wized* anzusetzen, ahd. *wizôd* Graff 1, 1112. 119, 26. l. *dat si doch.*
120, 16. l. *van zwelf.*
121, 11. 12. l. *benam: nam.* 121, 39. *minneleiderinne.*
122, 6. *volliche.*
123, 21. *in diner.*
124, 8. 126, 2. l. *beceichent.* 124, 14. *he lide.* 124, 28. *in sînen.*
126, 16. l. *si* druckf. 126, 32. *engesâgen* = *engesâhen.*
127, 1. *zuâ* = *zwô.* 127, 2. statt *we* l. *der.* 127, 2. 8. 18. *enwilt.* 127, 10. *in got.* 127, 26. *an der.* 127, 30. *undersat.*

128, 1. l. *rôse.* 128, 8. l. *algemeine.* 128, 23. l. *wâren.*
129, 36. l. *inde.* 129, 39. l. *inde.*
130, 18. *nutces* = *niezes?*
131, 4. *in dinen.* 131, 6. l. *sich.* 131, 7. *sîn* ist wol zu streichen.
131, 32. *in des.*
132, 11. *du wolt;* s. zu 30, 9. vielleicht ist auch *enwllt* 127, 2. 8. 18. so zu nehmen.
133, 17. *in diser.* 133, 18. l. *geleide.* 133, 19. *geleidet.* 133, 24. l. *wale.*
133, 29. *der* ist zu streichen.

WILHELM GRIMM.

bargy kil. I, xxv ff.

ZU DEN NIBELUNGEN.

BRUCHSTÜCK DES VERZEICHNISSES DER AVENTIUREN AUS EINER HS. DER NIBELUNGE.

Ein von herrn archivar Baur zu Darmstadt in dem dortigen grofsherzoglichen staatsarchive vor kurzem aufgefundenes pergamentblatt, welches als umschlag eines aus einem Mainzer klosterarchive überkommenen ackerbuches diente und deshalb auch die aufschrift 'ackerbuch' mit der jahrzahl 1540 *trägt, gehörte einer höchstwahrscheinlich zu anfang des* 15*n jahrh. am Mittelrhein oder doch in mittelrheinischer gegend geschriebenen hs. der Nibelunge von sehr bedeutendem umfange an. es ist kleinfolio und enthält einen guten theil des verzeichnisses der aventiuren mit angabe der blattzahl wo jede beginnt. aber in diesen aventiuren zeigt sich zunächst mehrfache abweichung von der bisher bekannten abtheilung. so ist die erzählung wie Hagen Siegfried zum erstenmale sieht und dem könige Günther von den thaten dieses jungen helden bericht gibt (Nibel. Lachm.* 80 *ff.) als eigne aventiure von Siegfrieds fahrt nach Worms und ankunft daselbst, welche die hs. bl.* 9 *und* 10 *bietet, gesondert. eine zweite abtrennung hat dann statt, wenn nach der schilderung des festlichen empfanges der Brünhild zu Worms die erzählung wie Günther und Siegfried mit ihren frauen sich zu bette begaben und wie es beiden herren da ergieng (Lachm.* 580 *ff.) als neue aventiure erscheint. die dritte scheidung erfährt die aventiure* wie Gunther Sifriden zuo der hôhzit bat, *deren erster kleinerer theil im hinblicke auf Lafsb.* 6875

hier die 15*e aventiure bildet und, wenn man die blattzahlen der hs. erwägt, mit Lachm.* 679, 4 *Lafsb.* 6249 *abgeschlofsen haben wird. eine vierte eigene aventiure endlich sehen wir in der* 24*n der hs., welche die unterredung Rüdigers mit Kriemhilden zu Worms enthält und Lachm.* 1169 *begonnen haben mag. dagegen scheinen ausgefallen* wie Gunther Prünhilde gewan *oder vielmehr Lachm.* 368—447 *und* wie der Niblunge hort ze Wormz kom *Lachm.* 1041—1082. *aber für jene erste aventiure werden in dem schlufse der* 6*n aventiure, dann in der* 7*n* 8*n und* 9*n der hs., wohl auf gemeinsamer alter grundlage mit der darstellung in dem liede vom hürnînen Sîfrit sowie in dem volksbuche vom gehörnten Siegfried*, die erscheinung des drachen vom drachensteine, der raub Kriemhildens durch den drachen, seine besiegung durch Siegfried und die heimführung der jungfrau nach Worms erzählt, und das alles fügt sich leicht in das ganze ein, indem, wie eine vergleichung mit hürn. Sîfrit* 17, 2 *f. und dem volksbuche zeigt, das stehn in der vertiefung der fensterwand und das ausschauen nach den in der abfahrt begriffenen helden Lachm.* 366, 1 *bequeme anknüpfung darbot. damit empfängt zugleich Wilh. Grimms auf hürn. Sîfrit gegründete ansicht, dafs Siegfried die Kriemhild schon, ehe sie von dem drachen geraubt wurde, an ihres vaters hof gesehen habe (heldensage* 258*), vollere bestätigung. wie jedoch ein übergang von der* 9*n aventiure der hs. zu der* 10*n, von Siegfrieds rückkehr vom drachensteine mit Kriemhilden zu seiner fahrt von Isenstein gen Nibelungelant, um tausend seiner mannen herbeizuholen, gebildet sein könnte, läfst sich nicht errathen, und es mufs, da für jene* 9*e aventiure ihrem inhalte nach schwerlich der raum von* 8 *blättern nöthig gewesen sein möchte, angenommen werden, dafs die aventiure, welche die fahrt gen Isenstein, ankunft, kampf und sieg daselbst umfafst, in dem verzeichnisse vergessen worden sei. hierin wird man noch dadurch bestärkt, dafs der schreiber der hs. sichtlich ein sehr unsorgfältiger gewesen ist, der sogar dreimal, nämlich bei angabe der* 6*n,* 11*n und* 12*n aventiure statt* Brunhilt *den namen* Kriemhilt *setzte.*

Die bestimmung der zeit in welche die hs. gehörte — ich gab oben und zwar nicht zu frühe den anfang des 15*n jahrh. an — stützt sich vornehmlich auf die schrift. diese ist übri-*

* *vergl. Jac. Grimm zeitschr.* 8, 1.

gens auf dem blatte im ganzen leserlich. die seite vorwärts zählt 31, *die rückwärts* 33 *zeilen, und zwischen den angaben der einzelnen aventiuren ist mitunter ein etwas gröſserer raum gelassen. einer jeden dieser angaben hat der schreiber ein rothes absatzzeichen* ¶ *vorgesetzt. ich habe es in dem nachstehenden abdrucke mit der bezeichnung der reihenfolge der aventiuren vertauscht, und diese zahlen sind das einzige was ich hinzugefügt habe. ein zeichen, wonach sich bestimmen lieſse ob das mit ziemlich breiten rändern versehene blatt das erste oder das vorletzte der hs. gewesen sei, findet sich nirgends.*

GIESSEN, *weihnachten* 1853. WEIGAND.

vorwärts

1. Abinture wie siferit wusch[1] zu stride vnd wie er hurnyn wart vnd der nebůlunge hurt gewan E er ritter wart -ij.[2]
2. Abinture wie siferit reit vz sinez vater lande mit zwolf kunē reckin vnd wie er kam zu gunter vnd sinē hildē jx
3. Abinture wie hagin sach siferidē zum erstē vnd sagete syme h're von siner groſzin ebinture xj
4. Abinture wie siferit ludegast vnd[3] sinē brudir hirtzogin ludegere gein wormez brachte gefangin xjx
5. Abinture wie siferit kriemyldē zum erstē wart sehin[4] vnd sie sich in h'tzin liep gewonnē xxiij
6. Abinture wie gunter noch kriemilde farin wolde vnd wie sie hindert ein wildir drache xxvij
7. Abinture wie kriemilde nam ein wildir drache vnd furte sie vff einē hohin stein xxxj
8. Abinture wie siferit die juncfrauwe vō dem drachin steine gewan mit manchyr[5] groſzin arbeit jxxxx
9. Abinture daz siferit dē drachin hatte vbir wondin vnd fur mit siner juncfrauwe an dem[6] rin xxxxiiij[7]

1. *so die hs.* 2. *das strichlein vor der zahl in der hs.* 3. vnd *zweimal und darnach* sind *durch untergesetzte puncte getilgt.* 4. *nach* sehin *ein* w *durch untergesetzte puncte getilgt. dem schreiber kam* wie *in die feder, dessen stelle aber erst nach* vnd *gewesen wäre.* 5. y *aus* i *corrigiert.* 6. *so die hs.* 7. *die zahl von späterer hand noch einmal darunter geschrieben.*

10. Abinture wie siferit reit von isinstein gen nebulunge lant vnd holte siner manne dusint — lij
11. Abinture wie gunter siferidē gein burgundin ridē [8] vnd sinē frundē kunt dede daz er vnd kriemelt quemen — lvj
12. Abinture wie gunter vnd kremhilt [9] gein wormez kamē vnd wie sie in phangē wordē — ljx
13. Abinture wie gunter vnd siferit zum erstē zu bette gingin vnd wie iz dē h'rē beide ir ging — lxij
14. Abinture wie siferit vnd sine frauwe schiedē vnd kamē in sin vat' lant [10] — lxvij

rückwärts

15. Abinture wie der bose fint rit daz brunhilt kriemildē vnd siferidē begunde hafzinde — lxjx
16. Abinture wie gunter vnd brunhilt santen zu kriemhilde vnd zu siferide — lxxj
17. Abinture wie siferit vnd kriemhilt gein wormez quam̄ in gantzin truwē — lxxiiij
18. Abinture wie sich die zwo konigin schuldē vnd bruwē eynē grofzin mort — lxxvij
19. Abinture wie gunter vnd hagin siferidē boschlich [11] vir riedin vnd wie sie en hindir gingē in grofzin vntruwē — lxxxj
20. Abinture wie siferit mortlich ir slagin wart von hagin — lxxxiiij
21. Abinture wie kriemilt clagete irs mannez dot vnd wie er be stadit wart zu der erdē — lxjxxx
22. Abinture wie segemūt so trureelich wedir heim reit an sinē son vnd kriemelt bleip zu burgundin — lxxxxiij
23. Abintûre wie konige etzel warp vm kriemylt vnd wie rudigir kam zu burgundin — lxxxxviij
24. Abinture wie schone rudigern flehete frauwe kriemilde E daz sie [12] lobin konig etzeln zu manne — Ciij
25. Abinture wie kriemilt zu bettelare kam vnd wie sie in phangin wart — Cvj

8. *so die hs., lies* bat gein burgundin ridē. 9. *so die hs.* 10. kamē in sin vat' lant *verblasst und zwar* in sin vat' l *bis zur unleserlichkeit.* 11. *so die hs.* 12. *lies* sie wolde l.

26. Abinture wie etzel reit gein kriemilde vnd wie er sie in phing in sime lande Cjx
27. Abinture wie daz[13] kriemelt warp daz ir brudir kam zün hunē also det brunhilt vor daz siferit kam zün burgundin Cxij
28. Abinture wie etzel swamel vnd felbel zu dem rine sante noch syme swagir daz er queme zu der hochzit Cxiiij

13. *nach* daz *durch untergesetzte puncte getilgt* ſiſ; *dem schreiber kam* siferit *in die feder.*

ZUR
GESCHICHTE DER NIBELUNGENSAGE.

Die annahme eines mythischen Attila oder Dietrich neben dem historischen fällt in sich selbst zusammen, es sei denn dafs man die vorhistorische gestalt der sage und ihren rein mythischen gehalt nachweist, was unmöglich ist. wenigstens umgeht man was nothwendig die aufgabe ist, welche sonderung der elemente erheischt, wenn man aus den äufserlichen ansätzen der sage sich einen mythischen Dietrich construiert und danach ihrem kern eine vage mythologische deutung giebt*; vergl. Lachmann über das Hildebrandslied s. 160. und für den mythischen Attila beweist es nichts dafs in den älteren Eddaliedern die deutliche bewuste erinnerung an den historischen fehlt; denn die jüngere, befser unterrichtete Atlaquiđa, die aus neuer kunde der deutschen sage geschöpft haben soll, kann ebenso wohl wie

* Wh. Müller hingegen läfst es in seinem aufsatze über die Dietrichssage, der mir soeben zu gesicht kommt, zu sehr an einer methodischen, historischen kritik derselben fehlen. so lange man nicht die mhd. gedichte und die überlieferung der Thidrekssaga einer erneuten untersuchung unterzieht und durch die kritik der Ermenriebssage die haltpunkte für die geschichte der Dietrichssage gewinnt, dann auch die ganze geschichte Theodorichs des grofsen einer genauen und eingehenden betrachtung unterwirft, so lange ist nicht zu hoffen dafs man über den ursprung und die geschichte der sage ins reine komme. man kann wohl vermutungen, und vielleicht einige richtige, aber keine resultate aufstellen. ich hoffe mit meiner untersuchung, die zum theil längst gemacht ist, auch nach jahren noch nicht zu spät zu kommen.

Atlamâl in einer südlicheren landschaft Norwegens entstanden sein, wo sich eher eine genauere kunde erhielt als in entlegneren gegenden. dafs die sage nach so langer wanderung und fast zweihundertjähriger dauer seit ihrer einwanderung ihre bestimmten historischen und geographischen daten eingebüfst hatte, zumal da auch die art der eddischen poesie für deren erhaltung wenig vortheilhaft war, ist mindestens nicht zu verwundern, und um so höher nur das wenige anzuschlagen was noch auf den zusammenhang mit der geschichte hinweist. es ist aber in der that mehr als was man bisher dafür ansah davon vorhanden, um darauf mit voller bestimmtheit 'die behauptung zu gründen dafs, wenn auch nicht zur zeit der abfafsung der eddischen lieder, doch jedesfalls früher unter Atli der geschichtliche Hunenkönig verstanden worden ist,' Wh. Grimm heldens. 9.

Im vierten jahrhundert, wifsen wir durch Ammian, safsen die Burgunden hinter den Alamannen am obern Main. von hier aus brachen sie im jahre 406 mit den Vandalen in Gallien ein (Orosius 7, 38) und hausten daselbst noch 409, als Hieronymus seinen brief an die Ageruchia schrieb (s. 748), wo auch die zerstörung von Mainz und Worms, die einnahme von Speier, Strafsburg und andern städten durch die Germanen erwähnt wird. der könig Gundicarius mag schon damals führer der Burgunden gewesen sein. er war es der drei jahre später, 412, in gemeinschaft mit dem Alanen Goar, in Mainz den vornehmen Gallier Jovinus als kaiser auf den thron hob, Olympiod. s. 454; vergl. Frigerid. Profut. bei Greg. Turon. 2, 9. als Jovinus schon im nächsten jahre fiel und Honorius sich gegen die Westgoten den rücken decken muste, erhielten die Burgunden einen theil von Gallien am Rheine völlig abgetreten, *Luciano v. cl. consule* (413). *Burgundiones partem Galliae propinquantem Rheno obtinuerunt* Prosper Aquit.; *Lucius v. cl. cos. his coss. Burgundiones partem Galliae Rheno coniunctam tenuere* Cassiod. chron. welcher theil von Gallien dies war läfst sich leicht und sicher bestimmen. natürlich nicht die entlegne Maxima Sequanorum, wo erst um 443 (Tiron. chron.) die Burgunden einrückten, noch auch Belgica. es bleiben nur die beiden Germanien. von diesen war die secunda in den händen der Franken, die Köln zerstört, 412 (Frigerid. bei Greg. Turon.) Trier verheert hatten und erst 428 (Prosp. Cassiod. zu 428; Idatius

10*

zu 430) in diesen gegenden von Aetius bezwungen wurden. es können also die Burgunden nur die Germania prima erhalten haben, eben die provinz die nach Salvianus de gubern. s. 164 auch der erste stofs beim einfalle der barbaren betroffen hatte: aber die Burgunden werden die südlichen striche des Elsafs wohl schon mit den Alamannen getheilt haben; ihre stärke müfsen wir jedesfalls in den ihrem alten gebiete hinter dem Rhein und am Main zunächst liegenden gegenden, also in der gegend von Worms, Speier und Mainz, angesiedelt denken. vielleicht dafs die hauptfeste Mainz selbst wieder an die Römer übergieng; wenigstens scheint sie Salvian um 440 (de gubern. s. 130) als eine der damals durch die barbaren neu zerstörten städte zu nennen. die vermutung, die wie ich glaube zuerst Leo in seiner universalgeschichte aufgestellt hat, dafs die sage, indem sie Worms als die hauptstadt des Burgunden Günther nennt, damit nur ein historisches factum bewahrt hat, das uns die dürftigen geschichtschreiber jener zeit vorenthalten, ist um so sicherer weil, wenn Worms erst aus der fränkischen sage herrührte, gar nicht abzusehen wäre warum es gewählt und nicht ebenso gut irgend eine andere pfalz oder fränkische königsstadt.

Bekannt ist in welchem verhältnisse die angesiedelten barbaren zum römischen reiche standen. mehr als zwanzig jahre scheinen auch die Burgunden in ihrem neuen sitze sich ruhig verhalten und mit den Römern in gutem vernehmen gestanden zu haben. da heifst es zum jahre 436 bei Idatius, sie hätten sich empört, seien aber von den Römern unter Aetius geschlagen worden: *Burgundiones, qui rebellaverant, a Romanis duce Aetio debellantur;* und zum folgenden jahre 437 *Burgundionum caesa viginti milia*, während das chronicon Tironis die ereignisse zum j. 436 zusammenfafst: *bellum contra Burgundionum gentem memorabile exarsit, quo universa paene gens cum rege per Aetium deleta;* oder ähnlich Prosper Aquitanus zum j. 435, aber sonst mit genaueren angaben, *Theodosio XV et Valentiniano IV coss. eodem tempore Gundicarium Burgundionum regem intra Gallias habitantem Aetius bello obtrivit, pacemque supplicanti dedit: qua non diu potitus est, siquidem illum Huni cum populo suo ac stirpe deleverunt*, was Cassiodor zu demselben jahre (*Gundicarium Burgundionum regem Aetius bello subegit pacemque ei reddidit supplicanti; quem non multo*

post Huni peremerunt) und noch wörtlicher Paulus diaconus hist. misc. 14 s. 542 Blanc. so weit wiederholt, *his etiam temporibus Gundicarium Burgundionum regem intra Gallias habitantem Aetius patricius bello obtrivit pacemque ei supplicanti concessit.* aus Sidonius Apollinaris carm. 7, 234 erfahren wir nur, was sich ohnehin fast von selbst versteht, dafs die Burgunden in Belgica, die ihnen zunächst vorliegende provinz, eingebrochen waren: (Aetius) *Belgam, Burgundio quem trux presserat, absoluit.* wenn man aber das folgende, *vincitur illic cursu Herulus, Chunus iaculis, Francusque natatu, Sauromata clypeo, Salius pede, falce Gelonus,* für mehr hält als für redensarten womit Sidonius nur die tapferkeit des Avitus und Aetius ausmalt, und die völker entweder dem heere des Aetius zuzählt (Tillemont 6, 89. Bruxelles 1740) oder, wie gewöhnlich, sie für bundesgenofsen der Burgunden nimmt, so irrt man. wenigstens ist nicht denkbar dafs Aetius, der eben im j. 433 vom hunischen hofe, wohin er sich als flüchtling begeben, zurückgekehrt war und mit hunischer hilfe (434) seine vorige stellung in Rom zwiefach wiedergewonnen hatte, der dann mit denselben hunischen hilfsvölkern in denselben jahren 436—439, wo er die Burgunden, auch die Westgoten bekriegte (Prosper, Jordan. c. 34, Sidonius Apoll. carm. 7, 246), dafs der 436 und 437 die Hunen zu feinden gehabt. viel eher ist die vernichtung der burgundischen macht durch die Hunen ein werk seiner hinterlistigen und kurzsichtigen politik und seines einflufses am hunischen hofe. denn dafs Prosper unter den Hunen die den Gundicarius nach dem frieden mit Aetius vernichteten dessen hunische hilfsvölker verstehe, ist durchaus unwahrscheinlich, da diese damals nach Sidonius 7, 243 ff unter Litorius gegen die Armoriker, die bundesgenofsen der Westgoten, kämpften, und steht in widerspruch mit einer sogleich anzuführenden nachricht bei Paulus diaconus. fafsen wir die angaben des Idatius und Prosper zusammen, so ist es das natürlichste sich den gang der ereignisse so vorzustellen: 433. 434 kehrt Aetius mit hunischer hilfe nach Italien zurück, schlägt die partei die ihn vertrieben, und setzt sich wieder in den vorigen stand; 435 bricht Gundicarius in Belgica ein (Africa wird den Vandalen abgetreten); 436 beginnt Aetius gegen ihn den kampf, die Westgoten erheben sich (er veranlafst die Hunen den Gundicarius von osten her anzugreifen); 437 schlägt er ihn in einer furcht-

baren schlacht, in der angeblich zwanzig tausend Burgunden fallen, und gewährt ihm danach frieden, um sich gegen die Westgoten zu wenden; Gundicarius eilt darauf den Hunen entgegen und findet hier seinen tod. kann man sich denn diese ereignisse etwa aufser dem zusammenhange mit den damaligen parteiungen am römischen hofe denken? sollte die partei die sich auf die Westgoten stützte, die die Vandalen nach Africa gelockt und den Aetius zur flucht gezwungen hatte, dann ihm unterlegen war, ohne einflufs auf den einfall des Gundicarius in Gallien gewesen sein? die sage fafst offenbar den kampf gegen Aetius und die Hunen in eins zusammen. aber spricht sie von einer einladung, so ist das freilich, wie man zumal aus nordischen sagen sieht, eine ihr ganz geläufige form des verraths, die auch in unserer alten geschichte ihre beispiele hat (Ammianus Marcell. 21, 6. 29, 6, 5. 31, 5, 5); aber sollte sie diese ohne grund gewählt haben? und spricht sie von verrath und treulosigkeit, sollte dabei nicht viel mehr an die Römer oder Aetius zu denken sein als an Attila und die Hunen?

Im jahr 434 war Attila mit seinem bruder Bleda zur herschaft über die Hunen gelangt. schon unter seinen oheimen Rua und Octar, wenn nicht früher, hatten sich aufser den eigentlichen Goten (Ostgoten, Gepiden) gewiss auch mit den Skiren zugleich die Rugen und Heruler dem reiche angeschlofsen, und da diese drei völker, Skiren Rugen und Heruler, die seit 406 verödeten sitze der Quaden und Markomannen eingenommen hatten, so reichte die hunische herschaft bis an die ostgrenze der burgundischen. denn diese dürfen wir der heutigen baierischen gegen Böhmen ungefähr gleichsetzen und nicht glauben dafs die Burgunden, nachdem sie die Alamannen am untern Main und Neckar unterworfen und jenseit des Rheines ein neues gebiet und eine königsstadt dazu erobert hatten, nun ihr altes gebiet aufgegeben hätten. die niederlage des Gundicarius und seines volkes durch die Hunen kann nicht auf gallischem boden gedacht werden, und wenn die sage den Burgunden Günther mit seinen leuten von Worms ostwärts dem Etzel entgegenziehen läfst, so hat sie von ihrer voraussetzung aus das historisch richtige, wenn nicht bewahrt, doch getroffen. das ausdrückliche zeugnis des Paulus diaconus de episc. Metens. s, 173 kommt hinzu: *Attila rex Hunorum, omnibus beluis crudelior, habens multas barbaras nationes suo subiectas dominio, post-*

quam Gundicarium Burgundionum regem sibi occurrentem protriverat, ad universas deprimendas Gallias suae saevitiae relaxavit habenas; vorausgesetzt nämlich dafs Paulus hier, wie es scheint, seine unbekannte quelle befser benutzt hat als in der früher geschriebenen historia miscella. denn wie schon Bouquet 1 s. 694 bemerkte wird an der angeführten stelle die vernichtung des Gundicarius nur als ein vorspiel des späteren zuges Attilas nach Gallien dargestellt, während in der historia miscella XV s. 546 Blanc. allen gleichzeitigen zeugnissen entgegen beide ereignisse als gleichzeitig erscheinen: *Attila itaque primo impetu, mox ut Gallias ingressus est, Gundicarium Burgundionum regem sibi occurrentem protrivit.* — schon um 407 berichtet Orosius 7, 32 dafs die Burgunden in Gallien zum katholischen christenthume bekehrt seien. aber der Grieche Sokrates 7, 30 giebt etwas später, gegen 430, davon eine mehr sagenhafte, legendenartige erzählung, wie andere bei ihm: die Burgunden seien ein friedliches volk jenseit d. i. östlich vom Rhein, ihren unterhalt suchten sie hauptsächlich als zimmerleute; von den Hunen durch häufige anfälle und raubzüge bedrängt hätten sie bei dem starken gotte der Römer hilfe zu finden gehofft, von einem priester, der aus einer gallischen stadt herbeigeholt worden sei, die taufe empfangen, und dann, da eben der hunische könig Uptar (offenbar der von Jordanes c. 35 Octar genannte oheim Attilas) plötzlich gestorben, ihrer dreitausend über zehntausend einen vollständigen sieg gewonnen. auch ohne die ausdrückliche angabe würde man sich hiernach die Burgunden als im innern Deutschland mächtig und als nachbarn des hunischen reiches denken müfsen. die legende geht sichtbar von bestimmten historischen ereignissen und zuständen aus. das reich des Gundicarius war eben dasjenige das der ausbreitung der hunischen macht bis zum Rhein im wege stand. im j. 448 sagt ein in den hunischen angelegenheiten viel bewanderter römischer gesandter bei Priscus s. 199, 12 dafs seine herschaft sich bis zu den inseln des (westlichen oder nördlichen) oceans erstrecke. und damit stimmt dafs nach Priscus s. 152, 10 Attila die thronstreitigkeiten zweier fränkischer königssöhne, von denen der ältere an ihn, der jüngere an Aetius sich angeschlofsen hatte und von diesem adoptiert war, zum vorwand für seinen heerzug nach Gallien nahm. der zug gieng 451 gerade mitten durch das ehemalige burgundische gebiet.

auch nennt noch Sidonius carm. 7, 322 Burgunden neben Thüringern Franken und Alamannen in seinem gefolge, während nach Jordanes c. 36 ihm auch Franken und Burgunden gegenüberstanden, jene ohne zweifel Salier, und diese wohl die inzwischen an der Rhone angesiedelten überreste des volkes. später ist der name im inneren Deutschland verschollen, selbst der Burgunthart am Odenwalde (Wh. Grimm heldens. 66). aber welchen eindruck der sturz ihrer macht auf die zeitgenofsen hervorgebracht, davon giebt die sage kunde. man kann sagen, sie feiert in Günther den ersten fürsten der ein reich in Deutschland aufgerichtet, wie in Irnfried von Thüringen den zweiten, in Hugdietrich und Wolfdietrich den dritten und vierten (zeitschr. f. d. a. 6, 435 f.).

Was Jacob Grimm gesch. der d. spr. 704 f. über das burgundische königsgeschlecht sagt ist mir unbegreiflich. die frage ist ob die worte des chronisten, *Huni illum cum populo suo ac stirpe deleverunt*, strenger zu nehmen sind in bezug auf Günthers geschlecht als auf sein volk. denn dafs dies nicht vertilgt wurde wird jeder anerkennen. zum j. 443 giebt das chron. Tiron. an, *Sabaudia Burgundionum reliquiis datur cum indigenis dividenda*, wie er zum vorhergehenden jahre eine auf Aetius anordnung geschehene landtheilung mit den Alanen im jenseitigen Gallien erwähnt. dann müfsen die Burgunden zur zeit der erhebung und des sturzes des Avitus ihre herschaft weiter ausgebreitet haben, da das chronicon des Marius von Aventicum zum j. 456 bemerkt *eo anno Burgundiones partem Galliae occupaverunt terrasque cum Gallis senatoribus diviserunt:* vergl. Sidonius carm. 7, 441. ihre damaligen könige nennt uns Jordanes c. 44 als theilnehmer an dem zuge den der Westgote Theodorich in demselben jahre als parteigänger des Avitus gegen die Sueven in Spanien unternahm: *arma movit in Suevos, Burgundionum quoque Gundiacum et Hilpericum reges auxiliares habens sibique devotos.* aller wahrscheinlichkeit nach (Bouquet 1 s. 795 n. a) ist dieser Hilpericus derselbe mit dem von Sidonius 5 ep. 6 erwähnten *magister militum Chilpericus*, der bis Vaison und nach 5, 7 über die 'Germania Lugdunensis' herschte, sowie Gundiacus (l. *Gundiocus*, *Gundiucus*) kein anderer als der *magister militum Gundvicus*, der nach einem briefe des papstes Hilarius bei Baronius zum j. 463 n. 4 in der Provence mächtig war. Gunduicus mufs nämlich zuletzt das

ganze reich vereinigt haben. wenigstens setzte er allein den königlichen stamm fort, nach Gregor von Tours 2, 28, *fuit autem et Gundevechus* (al. *Gundeveus*, *Gundeuchus*, *Gundiucus*, *Gundiochus*, s. Bouquet III ind.) *rex Burgundionum, ex genere Athanarici, regis persecutoris, de quo supra* (c. 4) *meminimus. huic fuerunt quattuor filii, Gundobadus Godegisilus Chilpericus et Godomarus. igitur Gundobadus Chilpericum fratrem suum interfecit gladio* u. s. w. Chilperich, der vater der um 470 gebornen Chrothild, die 493 mit Chlodovech, dem Frankenkönig, vermählt wurde, scheint seinen sitz in Genf gehabt zu haben (Mascou II anm. s. 4). als aber im j. 464 (jedesfalls vor 466) Epiphanius (Ennodius vita Epiph. s. 402. 408) als gesandter des Westgoten Theodorich II nach Burgund kam, ist nur noch von zwei königen die rede, von Gundobadus in Lyon und Godegisil in Genf, und bekannt ist wie endlich Gundobadus den Godegisil seines antheils am reiche beraubte und dies im j. 516 seinem sohne Sigismund hinterliefs, dem 524 sein bruder Godomar, der letzte könig, folgte. nun heifst es in der lex Burgundionum (im titel III *de libertate servorum nostrorum*) *si quos apud regiae memoriae auctores nostros, id est Gibicam, Godomarum, Gislaharium, Gundaharium, patrem quoque nostrum et patruos, liberos fuisse constitit, in eadem libertate permaneant; quicumque sub iisdem fuerint obnoxii servituti, in nostro dominio perseverent.* dafs Gundobadus, unter dem die lex verfafst, und nicht Sigismund, unter dem sie publiciert wurde, hier der redende ist kann nicht bezweifelt werden: denn widersinnig wäre es dafs Sigismund bei einer solchen aufzählung seinen grofsvater übergangen hätte. es mufs also Gundevechus mehrere brüder gehabt haben, von denen wir ohne zweifel einen in dem älteren Chilperich kennen. wir werden ferner, bei unbefangener betrachtung der stelle, nicht zweifeln dafs Gundevechus, wenn nicht ein sohn von Gundaharius, doch mit ihm aus einem geschlechte war, das seine herkunft von einem Gibica ableitete. entschieden bestätigt wird diese ansicht durch die wiederholung derselben oder mit demselben ersten compositionswort gebildeten namen in der königsreihe: Godomarus kommt dreimal vor, daneben Godegisil; an Gislaharius schliefst sich Gislabadus, der unglückliche sohn Sigismunds, an Gundaharius ebenso Gundevechus und Gundobadus, der vater und der zweite sohn Sigismunds. wer bedenkt dafs dieselbe sitte

der namengebung, seit uralter zeit (zeitschr. 7, 527) giltig, wohl in allen aus unserm alterthume bekannten geschlechtern sich nachweisen läfst, darf nicht zweifeln dafs auch das geschlecht Günthers oder das der Gibikunge bis zuletzt auf dem burgundischen throne safs. die heutzutage gewöhnliche ansicht aber, dafs nach Gundicarius ein westgotisches geschlecht auf den thron gekommen sei, die sich auf die notiz Gregors von Tours stützt, ist zu verwerfen, und die notiz selbst ist für nichts anderes zu halten als für ein schlechtes geschwätz der katholischen geistlichkeit Galliens, die z. b. auch wider die wahrheit (Greg. Tur. 2, 34, vergl. Mascou 2 s. 23) den könig Gundobadus als hartnäckigen Arianer darstellt; bei Gundevechus aber hatte aufser seinem Arianismus auch wohl eine verschwägerung mit dem hause des Valja (Mascou 2 anm. s. 13) anlafs zu übler nachrede gegeben.

Nun mag Gibica, der spätestens im vierten jahrhundert gelebt haben könnte, eine durchaus mythisehe person sein (zeitschr. 2, 572). sehr zu beachten ist dafs die sage sein reich noch in der östlichen heimat der Burgunden zwischen Oder und Weichsel dachte, wie aus der aufzählung im travellers song v. 35 hervorgeht,

Ätla veóld Hûnum, Eormenrîc Gotum,
Becca Baningum, Burgundum Gifica.
Câsere veóld Creacum, and Cælic Finnum.

daher kommt auch vielleicht v. 247 Gislhere unter Ermenrichs leute und in den Nibelungen und dem Biterolf Gibeke zu Etzel. aber nach dem titel des gesetzes kann man Godomar und Gislahari nur für vorfahren Günthers, oder, wenn die sage irgendwie das richtige bewahrt hat, für seine brüder halten, die entweder vor ihm oder anfangs neben ihm regierten. waren sie seine vorfahren und hat die sage erst die älteren helden zu brüdern des vornehmsten helden des geschlechts gemacht, so schwebten ihr dabei ohne zweifel die späteren bruderherschaften bei den Burgunden vor augen. Die nordische sage hat allein den namen Godomâr 'in den unverständlichen Guttormr verderbt' (anm. zu den Nib. s. 334, Jac. Grimm gesch. der d. spr. 705) erhalten. sie nennt ihn, wie die deutsche sage den Gernot, auch in den ältesten liedern (Sigurđarq. 1, 50. 3, 20.

Gudrunarq. 2, 2. 7) einen bruder Gunnars und wie diesen einen sohn Giûkis, wenn auch Hyndluliođ 26 sagt

eigi var Guthormr Giûka æltar,
þô var hann brôđir beggja þeirra;

denn danach müste Guthormr Gunnars und Högnis stiefbruder von einem andern vater sein: allein ausdrücklich heifst er Sigurđarq. 3, 20 ihr jüngerer bruder* und der vater Giûki ist noch am leben; in Hyndluliođ wird jene unterscheidung also nur gemacht sein um den mörder Sigurđs nicht zum geschlecht zu zählen. endlich nennt die älteste nordische sage auch Atli, den gegner der Giûkunge, einen sohn Buđlis, Sigurđarq. 3, 30. 32. Gudrûnarq. 1, 25. 2, 27 u. s. f., wie die deutsche sage den Heunenkönig Etzel einen sohn Botelungs, Nib. 1254, 2. 1312, 2. Wh. Grimm heldens. 138. wie kann man da noch zweifeln dafs Gunnar, der durch Atli fällt, der historische Burgundenkönig ist, und dafs die älteren eddalieder nur die sage schon in einer mehr verstümmelten und verkümmerten gestalt geben.

Nach dem ältern sprachgebrauch ist der reiche auch der mächtige und umgekehrt der mächtige könig auch der reiche; daher aber auch der länder- und herschgierige eroberer der gold- und habgierige. es ist dies eben das motiv der Ermenriehssage und hier aufs grofsartigste entwickelt. da jeder fürst als solcher einen schatz hat, der der nerv seiner macht ist, so sind hort und reich (*hord and rîce* Beov. 4734) unzertrennliche begriffe. Waitz verf. gesch. 2, 124 f. hat hierfür aus fränkischen chroniken so viele belege beigebracht dafs andere überflüfsig sind. trachtete also Attila nach Günthers reiche, so heifst das episch ausgedrückt, er verlangte nach seinem horte, und beraubte er ihn und sein geschlecht gänzlich ihres reiches, so beraubte er sie auch ihres hortes.

Nun aber gab es schon vor dem historischen einen mythischen Gunthari in der Siegfriedssage. zu den beweisen die Lachmann hierfür gegeben füge ich noch einen. Brynhildr heifst im norden bekanntlich auch Sigurdrîfa, aber der eine wie der andere name wird aus der deutschen sage herüber genommen sein. als Brunihild, Bellona loricata, ist die Walküre die doppelgängerin der nibelungischen Grimhild, der Bel-

* ebend. 35 werden auch drei Giûkungar angenommen.

lona larvata oder galeata; als Sigutriba (vergl. ahd. *wîg trîban* Graff 5, 482, *frou Trîbe* zeitschr. 1, 28 f.) aber ein dem echten, lichten göttersohne d. i. dem Walsung Sigufrid gleichartiges wesen. ebenso hatte Grimhild ursprünglich auch zwei namen; denn nur so ist es begreiflich dafs sie im norden Gudrûn heifst und dafs ihre mutter den namen führt den für sie die deutsche sage später allein kennt. als Gundrûn aber ist sie die Nibelungin, die schwester des Nibelungs Gundahari, und je weniger ihr name aus der geschichte abgeleitet werden kann, desto entschiedener sichert er den des bruders dem mythus. es ist wohl schon von andern bemerkt dafs Günther nur Siegfrieds dämonisches gegenbild und gleichsam seine dunkle seite in gestalt einer person ist; ebenso verhalten sich Brünhild und Kriemhild zu einander und die doppelnamen hangen aufs innigste mit der amphibolie, die sich durch den ganzen mythus zieht, zusammen, so dafs sie nicht erst später innerhalb des epos entstanden sein können.

Der Nibelung Gundahari aber trug die schuld an dem morde seines schuldlosen schwagers und bundesbruders Sigufrid, und nach dem morde hatte er und sein geschlecht den schatz, den dieser sich erkämpft, an sich genommen. noch war die that ungesühnt und wie tief man dies empfand, zu einer zeit wo die rache eine heilige pflicht war, erkennt man noch aus der liebe mit der das epos den ermordeten als den edelsten, schönsten, furchtlosesten und stärksten aller helden erhebt, dessen ruhm dauern wird so lange die welt steht, Wh. Grimm heldens. 35. 36; vergl. Thidrekssaga c. 348 Unger. denn da andere helden wohl ebenso grofse thaten vollbracht haben als Siegfried, so verdankt er seinen besten ruhm ohne zweifel nur dem ruchlosen morde der an ihm verübt ward. dafs sich der mythus hiernach mit der geschichte, wo ein Gundahari um seines schatzes willen fiel, verband und Attila so der rächer Sigufrids ward, war fast eine nothwendigkeit, und ich zweifle nicht dafs die verbindung von mythus und geschichte unmittelbar nach dem ereignisse, gleich nach dem falle des Burgundenkönigs, erfolgte. denn die sagenbildung geht nie von einer vagen, dunkelen erinnerung aus, sondern von dem lebendigsten, regsten gefühle der gegenwart, und wie rasch sie sich vollzieht, ja gleichsam angesichts der ereignisse selbst, davon liefert unter anderm auch die geschichte des ersten kreuzzuges ein beispiel.

ich verweise jeden auf den auch sonst sehr lehrreichen aufsatz 'sagen und gedichte über die kreuzzüge' von Sybel in der allgem. monatsschrift 1851 s. 31 ff. alle epischen sagen entspringen aus dem eindrucke der ereignisse auf das gemüt der mitlebenden. die bewunderung die noch in der darstellung in der Nibelunge noth für den letzten heldenkampf der Burgunden rege ist stammt aus dem jahre $43\frac{7}{8}$, und dieser grundton des zweiten theils der sage wird zuerst sich festgestellt haben, als die nachricht von dem untergange der helden sich verbreitete; aber auf den gedanken dafs an Gundicarius sich nur eine gerechte fügung des schicksals erfüllt habe, meine ich, konnten ebenso nur die zeitgenofsen verfallen, die ihn hatten untergehen sehen: ich glaube, es läfst sich hier auch noch bestimmt genug nachweisen dafs die verbindung von geschichte und mythus in der vorstellung des volkes wenigstens schon vor 453 vollzogen war. der tod Attilas brachte die sage nur zum abschlufs.

Der comes Marcellinus, der im sechsten jahrhundert, etwa gleichzeitig mit Jordanes schrieb, giebt an dafs Attila in einer nacht durch die hand eines weibes seinen tod gefunden habe; nach der behauptung einiger habe jedoch ein blutsturz seinem leben ein ende gemacht: *Aetio et Studio coss. Attila rex Hunorum, Aetii hortatu, noctu, provinciae* (al. *Europae orbator provinciae noctu) mulieris manu cultroque confoditur; quidam vero sanguinis reiectione eum necatum perhibent.* die erste todesart allein geben jüngere chroniken an, bei Wh. Grimm heldens. 9, zum theil mit dem zusatze dafs das weib aus rache für den tod ihres vaters, dem Attila sie geraubt, den mord begangen habe. die notiz wird aus einer der chronik des Marcellinus ähnlichen unbekannten quelle abgeleitet sein, über die vielleicht Bethmann in dem hoffentlich bald erscheinenden tomus prodromus der monumente nähere auskunft giebt. die einzige historisch glaubwürdige und sichere nachricht giebt der über hunische dinge so wohl unterrichtete gleichzeitige Priscus bei Jordanes c. 49: *Attila, ut Priscus historicus refert, extinctionis suae tempore puellam, Ildico nomine, decoram valde, sibi in matrimonium post innumerabiles uxores, ut mos erat gentis illius, socians eiusque in nuptiis magna hilaritate resolutus, vino somnoque gravatus, resupinus iacebat, redundansque sanguis, qui ei solite de naribus effluebat, dum consuetis meatibus impeditur, itinere ferali faucibus illapsus eum extinxit.* hier

und in der weiteren erzählung ist keine spur von der schuld des mädchens, aber man begreift wie sich sofort der argwohn des mordes und die meinung verbreiten konnte, die Marcellinus als historische gewissheit giebt. wie es denn auch im chronicon Alexandrinum heifst *Attila sanguine ex naribus prorumpente extinctus est, noctuque cum pellice Hunna (quae puella de nece eius suspecta fuit) dormiens; in tabernaculum delatus est.*

Nun verkündet schon in einem der älteren eddalieder, Sigurđarqv. 3, 58, Brynhildr dem Atli baldigen tod: ihn wird die grimme Guđrûn im bett mit scharfen ecken tödten: auch Guđrûnarqv. 2, 36 träumt dem Atli dafs Guđrûn den dolch gegen ihn zückt. mit diesen andeutungen völlig übereinstimmend erzählt dann Atlaqviđa 40. 41 ausführlicher:

unklug hatte Atli sich übertrunken;
unbewehrt war er, ungewarnt vor Gudrun.
oft schien befser der scherz, wenn sanft die beiden
sich öfters umarmten vor den edelingen.
mit dem dolch gab sie blut den decken (*beđ*) zu trinken,
mit mordlustiger hand u. s. w.

was sonst die nordische darstellung mehr hat, der mord der söhne Atlis und das Atreusmahl und der saalbrand, ist zunächst ganz gleichgiltig. die todesart des Atli ist ganz gleich dem tode des Attila, wie das gerücht ihn darstellte, und jedermann wird aus der übereinstimmung schliefsen müfsen dafs das gerücht, wie es zu ohren römischer chronisten gekommen war, sich ebenso zu seiner zeit nach Deutschland verbreitet hatte und dann zur sage entwickelte. wenigstens begreife ich durchaus nicht wie solcher übereinstimmung der nachrichten gegenüber Wh. Grimm heldens. 9 noch zweifeln konnte ob unter Atli der geschichtliche Hunenkönig sei verstanden worden. allerdings die verfaſser und hörer der älteren eddalieder mochten von diesem auch nicht eine ahnung haben: die historische person konnte sie auch wenig kümmern: aber die behauptung, dafs ihr Atli aufser beziehung auf den historischen Attila stehe, ist gewiss so grundlos wie der zweifel, zumal da es auf der hand liegt dafs, wenn wir überhaupt eine entwickelung und ausbildung der sage annehmen, hier der mord Atlis nothwendig das erste, und das übrige was die nordische sage mehr hat bloſse erweiterung ist.

Aber Wh. Grimm hat auch die nachricht des Jordanes oder vielmehr die des Priscus allzu wenig seiner aufmerksamkeit gewürdigt, was freilich die nicht entschuldigt die ihm seine ansicht ohne weiteres nachsprechen oder auch als gleichberechtigt mit der Lachmanns gelten lafsen. denn so wie Priscus Ὀνηγήσιος statt Ὁνηγήσιος Hunegisus, Procopius Ἰλδέριχος Ἰλδίγερ Ἰλδίβαδος Ἰλδίγης (Hildigis) Ἱλδιγισάλ schreibt, so ist Ἰλδικώ auf Hildikô zurückzuführen, d. i. ein deminutivum (gramm. 3, 676) von *Hildja* mit der gotischen endung schwacher feminina. ein solches deminutivum kann im gebrauch ganz fest sein, aber jedem steht es frei die grundform herzustellen, und überdies wird es auch wohl erlaubt gewesen sein das einfache Hildja blofs für die verkürzung eines compositums zu halten. wir haben also in der geschichte auf der einen seite den Burgundenkönig Gundahari, einen Gibikung, mit seinen anverwandten Godomar und Gislahari und seinem schatze, auf der andern seite den Hunenkönig Attila und eine Hilde als seine mörderin, gleich der Grimhild-Gudrûn der sage. kann man noch zweifeln dafs die sage des zweiten theiles der Nibelungenoth eine historische grundlage habe? oder unterliegt es etwa einem bedenken dafs der name der mörderin zugleich mit dem tode Attilas in Deutschland bekannt wurde?

Der römischen geschichtschreibung mufs es aufbehalten bleiben nachzuweisen wie die ganze geschichte des abendlandes der zeit mit Aetius und seiner stellung am römischen hofe zusammenhängt. wenn ich daraus mit recht geschlofsen habe dafs nach der stelle des Apollinaris Sidonius carm. 7, 236 an ein bündnis der Burgunden und Hunen im j. 43$\frac{6}{7}$ nicht zu denken ist, so würde Lachmann jetzt auch wohl seine vermutung (zu den Nib. s. 347), dafs in dieser zeit Attila sich mit einer Burgundin vermählt haben könnte, aufgeben. jedesfalls müste die vermählung dann vor Attilas thronbesteigung erfolgt sein, da im j. 434, wo sein oheim Rua starb, Aetius eben mit dessen hilfe und unterstützung nach Italien zurückgekehrt war. das natürlichste und einfachste ist anzunehmen dafs die ausbildung der sage von Attilas tode ausgieng. hier führte die Hildikô unmittelbar auf die Grimhild-Gudrûn, wenn der mythische und der historische Gundahari schon in éine person verschmolzen waren oder doch die Nibelungen- und die Burgundensage sich einander genähert hatten. denn wer die combination der

beiden namen nicht annehmen wollte, der müste eben leugnen oder bezweifeln dafs der name der angeblichen mörderin zugleich mit dem tode des königs in Deutschland bekannt geworden; dann aber auch die vermählung Attilas mit einer Burgundin nicht nur für eine reine erfindung der sage, sondern auch die verbindung der sage von seinem tode mit dem untergange der Burgunden für eine blofse consequenz poetischer gerechtigkeit halten. allein dem widerspricht die sage selbst, welche voraussetzt dafs, als sie sich ausbildete, die erinnerung an den untergang der Burgunden noch so lebendig und noch so wenig durch die nachfolgenden grofsen ereignisse verdunkelt war, dafs man damit die kunde vom tode des königs unmittelbar in zusammenhang brachte und ihn nur als eine vergeltung für die begangene unthat auffafste. dies aber führt auf zeitgenofsen der ereignisse, und wer diesen in Deutschland ebenso leicht als in Byzanz und in Rom eine kunde von der Hildja oder Hildikô zutraut, wird es mindestens für sehr wahrscheinlich halten, wenn in der sage die mythische Grimhild-Guđrûn an der stelle der historischen Hildikô steht, dafs die Nibelungen- und Burgundensage schon verbunden waren als die nachricht von Attilas schmählichem tode sich verbreitete.

Es läfst sich aber auch, wie ich glaube, noch weiter nachweisen dafs die letzte ausbildung der sage von Attilas tode ausgieng. Wh. Grimm selbst zeigte sehr schön heldens. 70. 71 dafs allem anschein nach die schlacht bei Chalons im j. 451 der dichtung einzelne züge verliehen hatte. dafs Jordanes schilderung selbst sagenhaft ist macht die vermutung nur noch glaublicher. welchem zeitalter aber will man die einmischung der züge zutrauen? einem das dem ereignisse fern oder einem das ihm nahe stand? — Priscus s. 150, 15 nennt den vater des Attila Μουνδίουχος. es ist deutlich, wie Attilas eigener, ein deutscher name: denn sowie oben *Gundiucus Gundeuchus* auf *Gundvicus Gundevëchus*, d. i. auf ein compositum wie *Chlodovëchus* (*Chludouuicus* bei Duchesne 1, 523) zurückgeht, so *Mundiuchus* auf *Mundvichus* oder *Mundovëchus*. die erste worthälfte bedarf keiner erklärung, da jedem der *mundvald*, *muntboro* aus dem rechte (rechtsalt. 447) bekannt ist; die erklärung der andern hälfte findet man in dieser zeitschr. 6, 431 vergl. 9, 247. in dem namen als ganzem liegt also der begriff einer schutzreichen mächtigen gottheit oder eines heiligthumes.

wenn Jordanes an zwei stellen, c. 35 und 49, wo er wiederholt, im ganzen dreimal, den Priscus als seinen gewährsmann citiert*, den namen *Mundzuccus* oder *Mundzuchus* schreibt, so ist das nicht anders als wenn *Scanzia Scandza*, *Gothiscanzia Gothiscandza*, *Burgunzones* (c. 17 bei Garet), Βουργουνζίωνες bei Sokrates, Procopius, Agathias, für *Scandia*, *Gotiscandia*, *Burgundiones* oder Ζεύς für Δjεύς steht. auch die namen der oheime Attilas, *Ruas (Ruga Roilas Rugila)* und *Octar* (alts. *Óhtheri* Wig. trad. Corb. §. 279. 280, ags. *Óhthere*, altn. *Óttar*) oder *Uptar* (Ὄπταρις bei Procop. de b. Goth. 1, 11, goth. *Uftahari*, ahd. *Oftheri*) könnten deutsch sein; wenigstens zeigen die formen *Ruga Rugila* deutsche auffaſsung. von *Bleda* wird sogleich die rede sein. dagegen sind die namen von Attilas söhnen *Ellac*, *Hernach*, *Dengizich* entschieden barbarisch; ebenso Ὠηβάρσιος, wie der dritte oheim hieſs, Priscus s. 208. — aber die sage nennt den vater altn. *Budli* und das ganze geschlecht Atlis danach altn. *Budlungar;* das mhd. epos giebt dem vater selbst das patronymicum *Botelunc*, oben s. 155. man wird es unbedenklich aus goth. *biudan* ahd. *biotan* ags. *beódan* altn. *bioda* offerre iubere erklären, wenn auch eine ableitung von goth. *Budila?* ahd. *Putilo* (Meichelb. nr 127 a. 807, nr 134 a. 804, nr 173. 283 a. 810, nr 358 a. 817, nr 530 a. 828) offenbar falsch ist, obgleich Jacob Grimm gesch. d. d. spr. 475 sie vorschlägt: *Budli Budlungr Botelunc* setzt ein adjectivisches goth. *budls* oder *buduls*, ahd. *botal*, wie *vorahtal* und ähnliche (gramm. 2, 102. 118) gebildet, voraus, im sinn von gebieterisch, herschsüchtig. damit stimmt *Putalunc* Meichelb. nr 680 a. 853, *Putulunc* nr 423 a. 820, und, wie es scheint, fränkisches *Botalincus* trad. Wizenb. nr 12 c. 735, *Bodaling* nr 53 a. 774, nr 116 a. 790, *Bodalung* nr 178 a. 774, da hier auch *Bodo Baduhilt Thiodo Uado* und anderes geschrieben wird statt *Poto Patuhilt Dioto Uoto*. allein unterschieden wird *Bodelunc* Schannat 305 nr 5 und *Boto*, *Vingboto* nr 442 a. 838; *Podal* Neug. nr. 21 a. 757, nr 481 a. 875, Würtemb. urk. nr 47 a. 797, *Po-*

* *de poesi chorica* s. 27, wo im übrigen schon das richtige angedeutet ist, habe ich mit unrecht behauptet daſs Jordanes die todtenklage der Hunen nicht aus Priscus genommen. die griechische quelle beweist schon der ausdruck *Scythica regna*. hierzu kommt die übereinstimmung des sprachgebrauchs des Priscus. das *non fraude suorum* steht gerade mit der darstellung des Priscus in einklang.

dolung Neug. nr 123 a. 795, *Podalolf* Würt. urk. nr 104 a. 839, *Bodololdus* Neug. nr 54 a. 773, *Podelolt Podalolt* Würt. urk. nr 84 a. 822, nr 96 a. 836, nr 100 a. 839, nr 104 a. 839 u. s. w. und *Boto* Neug. nr 136 a. 798, *Poto* Würt. urk. nr 12 a. 770, nr 56 a. 802; *Bodalunc* MB. 28, 2 nr 15 a. 754, *Podalunc* Meichelb. 1, 59 a. 755, nr 83 vor 784, nr 401 a. 819, nr 570 a. 835, nr 704 a. 855, nr 1131 c. 1000, *Podolunc* nr 55 a. 777, *Podulunc* nr 687 a. 853, und *Poto* Meichelb. 1, 85 a. 784, nr 241 c. 810, nr 1219 c. 1045, MB. 3 nr 237 a. 1085; also in allen strenghochdeutschen landschaften, wo man nach mhd. *Botelunc* ahd. *Potalunc* erwarten sollte, hat der name, sowohl das patronymicum als das simplex und compositum, in der regel durchaus die media. dennoch, glaube ich, ist die gegebene erklärung die einzig richtige und mögliche, und die media ist zu beurtheilen wie in *stadal* neben *stat*, *stôdal stuodal* neben goth. *stôdjan*, *wadal* neben *watan* und ags. *vadol*, *nâdala* neben ags. *nædl* engl. *needle*, *knuodil* neben *knuot* goth. *knôda*, *heimôdil* (Graff 4, 951) neben *heimôti*. die ahd. media läſst schlieſsen daſs sie früher in der verbindung mit der liquida aspiriert wurde, was goth. *nêþla*, *haimôþli*, und mehrere analogien in der labialreihe bestätigen. für *Budli Podal* ist also goth. *Buþla Buþls* statt *Budla Budls* anzusetzen. alles dieses aber, sowie die einsamkeit und seltenheit des wortes — denn daſs die composita *Podalolf Podalolt* vorkommen macht nichts aus (gramm. 2, 331. 333. 3, 706) — weist hin auf ein hohes alter. man wird nicht sagen können, die sage habe den rechten namen für Attilas vater vergeſsen, sondern viel richtiger wird man annehmen daſs sie ihn nie gekannt und das ihr fehlende nach der vorstellung ergänzt hat die sie von der herschaft des Hunenkönigs gefaſst hatte.

Unterhalb Wien bei Heimburg und an der Leita, also an der noch heute giltigen grenze Oesterreichs gegen Ungarn, beginnt nach der ansicht des mhd. epos das heunische land, Nib. 1315, 4, anm. zu 1102, 4. 1272, 3; oberhalb Wien zwischen Mölk und Mautern (anm. zu 1571, 2) das Osterland; westlicher, wahrscheinlich bis an die Ens, ist die mark Rüdigers, der seinen sitz zu Bechlarn an der Erlaf hat, während in Mölk nach den Nib. oder in Mautern nach dem Biterolf und der Rabenschlacht (Wh. Grimm heldens. 140) Astolt, *der helt ûz Ôsterlande*, gewaltig ist. wäre es hier thunlich den tiefen

zusammenhang der Harlungensage mit dem göttermythus nachzuweisen, so würde sich zur bestätigung der vermutung Lachmanns anm. zu den Nib. s. 338 ergeben dafs der gute milde markgraf Rüdiger im grunde derselbe ist mit dem knecht Ruprecht oder Robin good fellow, der einst als Hrôþbairht-Hruadperaht ein begleiter und diener des höchsten gottes war, und, wenn im neunten jahrhundert 'von altersher' burg und umgegend von Bechlaren den namen *Herilungôburc* und *Herilungôvelt* (MB. 28, 1, 21 a. 832 . . .) führen, dafs dann schon viel früher der gute markgraf dort haus und wohnung gehabt hat. so ist es freilich nicht zu verwundern dafs das mhd. epos nichts mehr über seine herkunft wuste, aber ebenso wenig auch dafs bei seinem innigen zusammenhange mit der Nibelungensage, und mit Etzel überhaupt, allem wechsel der politischen grenzen zum trotz jahrhunderte hindurch durch ihn, den treuen hüter und schutzpatron der österreichischen lande, die mark von Etzels reich unverrückt an der Ens blieb. weiter heifst es Nib. 1184, 2, von der Rhone bis zu dem Rheine, von der Elbe bis ans meer sei kein könig so gewaltig wie Etzel; bis zur Rhone reiten seine boten ohne geleit ungefährdet (Wh. Grimm. heldens. 139), und Hagen von Tronje und Walther von Spanien waren einst als geiseln bei Etzel (heldens. 85 — 96). von hieraus könnte man mit hilfe des Waltharius sogleich auf die zeit, wo noch ein westgotisches reich in Gallien bestand, zurück und damit der zeit Attilas ganz nahe kommen, wenn es wahr wäre, was man gewöhnlich behauptet, dafs Walther von Spanien, Aquitanien oder Wascônôlant ein westgotischer held ist und die Westgoten in der sage vertritt. allein er heifst auch oft von Kerlingen und hat in Langers seinen sitz (heldens. 95, zeitschr. 5, 4), und da er seinen heldenkampf auf dem Wasgensteine in den Vogesen besteht (wonach er in der Thidrekssaga auch den namen *af Vaskasteini* führt), so ist es doch das wahrscheinlichste dafs seine herschaft über Waskenland und weiter über Spanien nur vom Wasgensteine herrührt, dafs die sage ihn vielmehr ursprünglich als den beherscher (daher auch Walthari) von Gallien im epischen zeitalter dachte. denn der könig Herrîh von Burgund zu Chalons sur Saone, als vater der Hildegund im Waltharius, ist sicher nur eine fiction, weil deutlich die vorstellung sich an das gleichzeitige königreich oder herzogthum Burgund anschliefst und danach Guntharis reich

auf die Franken beschränkt ist. die sage die dem verfaſser des Waltharius vorlag wird die herkunft der Hildegund ebenso wenig gewust haben als die des dreizehnten jahrhunderts, die sie aus Arragonien oder aus Ruſsland abstammen läſst. dem Walthari aber kann sie die herschaft über Aquitanien oder gar über Spanien nicht zuschreiben ohne in ihrer geographie, bei der sie sonst gerne auf zusammenhang hält, eine unbegreifliche lücke zu laſsen. denn das natürlichste ist, als das ursprüngliche anzunehmen daſs Haguno und Walthari aus zwei unmittelbar benachbarten reichen, dem burgundischen und dem gallischen, an Attila vergeiselt wurden; wenn aber dies verhältnis schon in der sage des zehnten jahrhunderts zerstört erscheint und zugleich bei Walther, wie es scheint, jede beziehung auf die fränkische herschaft in Gallien fehlt, so ergiebt sich wie alt die vorstellung des epos von der ausbreitung der macht Attilas gegen westen sein muſs und daſs wir wohl berechtigt sind sie unmittelbar an die geschichte anzuknüpfen. auch in den vergeiselungen bricht offenbar eine geschichtliche erinnerung durch: man vergl. Priscus s. 179, 5 (Καρπιλέων) ὡμήρευσε παρ' αὐτῷ (τῷ 'Αττήλᾳ) παῖς ὢν 'Αετίου τοῦ ἐν τῇ ἑσπέρᾳ 'Ρωμαίων στρατηγοῦ, und die oben s. 151 angeführte stelle s. 152, 10 über die fränkischen königssöhne. die ebendaselbst schon angeführten worte des römischen gesandten über Attila im j. 448 lauten nach Priscus s. 199, 10 οὐδενὶ τῶν πώποτε τῆς Σκυθικῆς ἢ καὶ ἑτέρας ἀρξάντων γῆς τοσαῦτα ἐν ὀλίγῳ καταπεπρᾶχθαι, ὥστε καὶ τῶν ἐν τῷ 'Ωκεανῷ νήσων ἄρχειν καὶ πρὸς πάσῃ τῇ Σκυθικῇ, καὶ 'Ρωμαίους ἔχειν ἐς φόρου ἀπαγωγήν. eben damals hatte Attila auch die Acatziren und die ihnen anhängenden stämme über dem Pontus völlig unterjocht (Priscus s. 181. 182. 197) und dachte, wie es hieſs, an einen angriff auf Persien, Priscus s. 199 ff. wie nach westen zu gegen die Nordsee von deutschen völkern, so war seine oberherlichkeit also auch wohl gegen osten bis zum Caucasus und dem caspischen meere anerkannt. der name der Hunen bleibt unverrückt an den bewohnern der Donau- und Theiſsebene haften: er geht zuerst auf die Avaren über, Greg. Tur. 4, 23. 29, Paulus Diac. 1, 27. 2, 10. 4, 12, Pertz 1, 183. 192 ff., Juvav. s. 10. 13, Wessobr. gl., Graff 4, 960, Waltharius v. 3. 4. 40. 500. 555; dann auf die Ungarn, deren name in den Nibelungen im ganzen zweimal, doch nur in unechten strophen,

vorkommt (anm. zu 1102, 4) und sonst dem guten epos fremd ist: vergl. zeitschr. 6, 267. um so eher darf man annehmen dafs ältere namen nur mit jüngeren vertauscht sind, wenn in den Nib. 1279. 1280 *Riuzen* und *Kriechen*, *Pœlân* und *Vlâchen*, *daz lant ze Kiewen* und *die wilden Pesnære* als Etzel unterthan aufgeführt werden. da neulich behauptet wurde dafs die seit dem zehnten jahrhundert auftretenden Petschenegen mit dem zwölften jahrhundert verschollen waren, so machte ich schon zur geschichte der Nibelunge s. 88 auf die stelle bei Otto von Freisingen, gest. Frid. I c. 31 aufmerksam, welche lautet *inter aquilonem et item orientem Pecenacorum et Falonum maximam venationum copiam habente, sed vomere et rastro paene experta campania.* hierzu kommt noch Ottos chron. 6, 10, *Pecenati et hi qui Falones dicuntur crudis et immundis carnibus, utpote equinis et catinis, usque hodie vescuntur.* so verbindet auch die schon von Lachmann angeführte kaiserchronik 429, 31 Diem. (vergl. Nib. *Jh* 1279, 2. 1283, 1) *Petsenære unt Valwen*, d. i. Polowzer oder Cumanen, die noch im dreizehnten jahrhundert (Zeufs 744 f.) auf den steppen des südlichen Rufslands hausten; die Petschenegen, als nachbarn der Ungarn auf der andern seite (schol. 18 zu Adam von Bremen 2, 19), sind also an die untere Donau zu setzen, wohin auch altn. *Pezinavöllr* (die Petschenegensteppe) gehört. daran schliefst sich dann ganz richtig das *lant ze Kiewen*, altn. *Kænugardr* *, im schol. 116 zu Ad. Brem. 4, 11 und bei Helmold 1, 1 *Chunigard*, wenn die lesart richtig ist. von der stadt, die mit dem zehnten jahrhundert emporkam, macht Dietmar von Merseburg 8, 16 eine fast fabelhafte beschreibung, Adam von Bremen 2, 19 nennt sie *aemula sceptri Constantinopolitani, clarissimum decus Graeciae* d. i. *Ruzziae, Sclavaniae:* denn so sagt Adam in demselben capitel, *Iumne* (an der Oder) *praestat stationem barbaris et Graecis qui sunt in circuitu. est sane maxima omnium quas Europa claudit civitatum, quam incolunt Sclavi cum aliis gentibus Graecis et barbaris . . . omnes adhuc paganicis ritibus oberrant;* und ähnlich 4, 15 *asserunt periti locorum, a Sueonia terrestri via permeasse quosdam usque in Graeciam: sed barbarae gentes*

vf. 12, 375

* fornm. sög. 5, 271 *Burisleifr hefir Kænugard, ok er hans bezt ríki í öllu Gardaríki; Jarisleifr hefir Hólmgard, en hinn þriði* (Varnlaf) *Palteskju;* vergl. 5, 297, Werlauff symbol. s. 10. Zeufs s. 687 befindet sich danach in einem irrthum.

quae in medio sunt hoc iter impediunt; propterea navibus temptatur periculum. 4, 16 *Holmus* (Bornholm) *appellatur celeberrimus Daniae portus et fida statio navium quae ad barbaros et in Graeciam dirigi solent. Graecus* ist also bei Adam ein gesammtname für Slaven überhaupt: Schlözer nord. gesch. s. 503. 504. 551 ff. Dahlmann forsch. 1, 203. denselben sprachgebrauch finden wir aber auch noch einzeln im mhd. epos, z. b. wenn es von Dietleib und Biterolf v. 3650 heifst *er kôs für einen Kriechen den vil kindischen man: dô kôs für einen Pôlân der junge den alten.* so heifst auch der *Ilias von Riuzen* des Ortnits in der Thidrekssaga *af Greca*, und so nur ist Wolfdietrich von Kriechen nach Constantinopel gekommen. vielleicht sind also auch die Kriechen an der angeführten stelle Nib. 1279, 1 nicht anders zu verstehen. über das verhältnismäfsig junge alter der Riuzen Pœlân Vlâchen (Βλάχοι wohl zuerst bei Pachymeres hist. Andron. 1, 37) bedarf es keiner bemerkung.

Höher hinauf aber, glaube ich, reichen die namen ihrer führer. über Gibeke ward schon oben s. 154 eine vermutung geäufsert; den namen erklärt man mit recht dator, largitor, zeitschr. 1, 573. mit dem namen seines gesellen Schrûtân (Nib. 1818, 1. Wh. Grimm heldens. 141. 142) aber scheint man noch im dreizehnten und vierzehnten jahrhundert eine besondere bedeutung verbunden zu haben, da er als beiname wiederholt vorkommt, Mone heldens. 95, Wackernagel in den beiträgen der historischen gesellschaft zu Basel 3, 369. seine hybride gestalt kann er erst im zwölften jahrhundert angenommen haben; aus dem achten und neunten wies Mone *Scrûtolf* (Juvav. s. 162 a. 931) nach, was auf einfaches *Scrût*, *Scrûtung* schliefsen läfst: es kommt aber nur *Scrôt* vor, s. Mone und Meichelb. nr 26. 53 a. 772, nr 50 a. 776, 1, 85 a. 784, nr 323 a. 816, Juvav. s. 191 a. 970 *Scrôt;* Meichelb. nr 122 a. 806 *Scroot*, nr 369 a. 819 *Scrôt* (so); nr 438 a. 822, nr 441 a. 823, nr 634 a. 845 *Scort.* soll man nun dabei nach ahd. *scrôt* altfries. *skrêd* schnitt, wunde, schur, tonsura (Wolkenstein nr 76, 3, MS. 2, 247) etwa an einen denken der sich durch narben im gesicht oder durch kurz geschorenes haar auszeichnete? Herodot 4, 23 kannte schon φαλακροί unter den östlichen barbaren (vergl. Lucians Toxaris 51 u. s. f.), *qui etiam in pignora sua primo die nata desaeviunt: nam maribus ferro genas secant . . . hinc imberbes senescunt, quia facies ferro sulcata tempestivam*

pilorum gratiam per cicatrices absumit Jordan. c. 24. Ammian. Marc. 31, 2, 2. aber beſser zu Gibeke passte es, wenn man *Scrôt* = *Scrût* durch goth. *Skrauþs* mit ags. *scrûd* engl. *shroud* vestimantum, altn. *skruð*, schwed. *skrud* ornatus, pannus mollissimus, vermitteln dürfte: *er fuor sô wol gekleidet sam ez wære ein edel brût* Nib. 1822, 4. doch das sind leere vermutungen, die aber vielleicht einmal auf die spur des richtigen helfen. deutlicher ist der zusammenhang von Hornboge und Râmunc Nib. 1818,2, Wh. Grimm heldens. 140. im Biterolf (heldens. 125) kämpfen die Böhmen mit *fletschen wol smîdunden*, ebenso ist dort pfeil und bogen die waffe der Vlâchen, und daher Hornboge (Müller 1, 178; sanct Christoph 186 *und si im brâhten hornbogen*, 1408 *sô nemt starke hornbogen, die mit kreften sîn an gezogen*) ihr erster, Râmunc, der zieler, treffer, von ahd. mhd. *râmen*, ihr anderer fürst. ob die beiden namen einst allitterierten, kann man nicht wiſsen, da die gewöhnliche zusammenstellung von goth. *hramjan* und mhd. *râmen* entschieden falsch ist (Waitz sal. recht s. 276) und im ahd. *Hramung*, wenn es nachgewiesen würde, die länge des vocals zweifelhaft wäre. aber eine so sinnvolle verbindung zweier namen, wie sie sich sonst auch in mythen findet, wird ohnehin alt sein. die übrigen gedichte, Biterolf Flucht und Rabenschlacht, geben im wesentlichen ganz dieselbe vorstellung von Etzels reich wie die Nibelungenoth. der *Isolt von grôzen Ungern* in der Rabenschlacht 49. 548. 578. 715 führt uns sogar an den Baschkiren am Ural: denn so sagt der pater Carpin um 1246 (bei Zeuſs s. 748), *les Basturques, qui est la grande Hongrie; — Baschart ou Pascatir, qui est la grande Hongrie;* und Rubruquis um 1253 *les terres de Pascatir, qui est la grande Hongrie.*

Nun aber hatte, wie das burgundische reich am Rhein, so das hunische an der Donaū sich erst erhoben seit 406 die Vandalen hier ihre sitze verlaſsen hatten. nur ein kleiner theil des volkes war 376 mit den Goten (Ostgoten) über die Donau gekommen und hatte dann mit ihnen, unter Gratianus und Theodosius, in Pannonien sitze erhalten. er wurde unter der hand kräftiger fürsten der mittelpunkt des reiches, das sich zunächst und vor allem auf die umwohnenden gotischen völkerschaften stützte. erst in seinem letzten lebensjahre aber konnte Rua daran denken seine herschaft weiter östlich auszubreiten. um gegen völker, die beim ersten einbruch der Hunen von der

Maeotis (Jord. c. 24) gegen die Donau gedrängt, sich in römische bundesgenofsenschaft begeben hatten, freie hand zu gewinnen, zwang er die Römer zu unterhandlungen, und als diese unter Attila und Bleda in dem schmählichen vertrage zu Margus im j. 434 zum abschlufs gebracht waren, wandten die beiden brüder alsbald ihre waffen ostwärts, Priscus s. 166—169, vergl. Zeufs s. 695. ihre nächste that, von der wir wifsen, war der sturz der Burgunden im j. 437, wodurch sie zuerst den völkern des eigentlichen Deutschlands nahe traten. durch die unterjochung der Akatziren und ihres anhanges im j. 448 aber war erst die hauptmacht des hunischen stammes selbst (Zeufs s. 714) Attilas herschaft unterworfen. er stand damals auf der höhe seiner macht als Priscus seine denkwürdige schilderung entwarf, und die schlacht bei Chalons im j. 451 hinderte nur ihre gröfsere ausdehnung. für die sage bedurfte es nach dem untergange der Burgunden noch eines ergreifenden ereignisses um das bild festzuhalten das wir nachmals in ihr von Etzels herschaft finden, und dies führt uns nothwendig auf seinen tod, mit dem das ganze gebäude das er aufgerichtet hatte so rasch zusammenbrach. dafür spricht auch folgendes.

Nach dem vertrage zu Margus erwähnt Priscus s. 169 beider brüder, des Attila und des Bleda (Βλήδας), und wie Niebuhr vermutete ist s. 167 des letztern name nur ausgefallen; ebenso werden beide neben einander genannt s. 186 παρὰ Ἀττήλαν τε καὶ Βλήδαν, vergl. s. 226; auch bei Jordanes c. 35 *[Attila Octaris et Roae] post obitum cum Bleda germano Hunorum successit in regnum.* dagegen heifst es im chron. Tiron. beim j. 434 *Rugila, rex Chunnorum, cum quo pax firmata, moritur; cui Bleda succedit.* Tillemont 6, 58 vermutet, es sei dieser vielleicht der ältere gewesen: aber dasselbe könnte man für Attila schliefsen, weil in demselben jahre ihm, und nicht dem Bleda, Honoria ihre hand anbot. beide brüder fallen 442 in Thracien ein. Marcell. chron. *Eudosio et Dioscoro coss. Bleda et Attila fratres multarumque gentium reges Illyricum Thraciamque depopulati sunt;* chron. paschal. s. 315ᵉ ἐπὶ τούτων τῶν ὑπάτων ἐπέρασαν οἱ Οὖννοι καὶ τὸ Ἰλλυρικὸν ἠρήμωσαν Ἀττίλας καὶ Βλίδας. zwei jahr später, zu 444, aber heifst es bei Prosper Aquitanus (und Cassiodorus) *Theodosio XVII et Albino coss. Attila rex Hunnorum Bledam fratrem et consortem in regno suum perimit eiusque populos sibi parere com-*

pellit; bei Marcellinus zum j. 445 *Valentiniano VI et Nomo coss. Bleda rex Hunnorum Attilae fratris sui insidiis interimitur;* im chron. Tiron. zum j. 446 (?) *Bleda Chunnorum rex Attilae fratris fraude percutitur; cui ipse succedit;* vergl. Jordanes c. 35 *Bleda fratre fraudibus perempto, qui magnae parti regnabat Hunnorum, universum sibi populum subiugavit.* allein die sage kennt den Attila nur als alleinherscher, obgleich sie sich noch seines bruders erinnert. Bleda ist ohne zweifel ein deutscher name, da ungefähr gleichzeitig um 456 bei Priscus s. 216 ein arianischer bischof Βλήδας vorkommt. aber die auffassung scheint unsicher, da Priscus Βιγίλας, Ἐδέκων (*Edica* bei Jord.) statt goth. *Idika* ahd. *Etih,* aber auch Ἀττήλας, Βανδήλοι, Σηγγίλαχος statt *Singilaicus?* s. 167, Ὀνηγήσιος statt *Hunigisus* (*Hûngâr* trav. song v. 234?), Δρήκων Τιφήσας statt *Dricca Tibisia* bei Jord. c. 34 schreibt und man das η in Βλήδας auch für eine bezeichnung der organischen länge halten darf. goth. *Blêda* ahd. *Plâto* liefse sich vielleicht durch ags. *blæd* gloria, praestantia, eigentlich ventus secundus, erklären. ist aber Βλίδας gemeint, wie das chron. pasch. schreibt, und lat. *Bleda* so viel wie *Blëda* goth. *Blida,* so ist nach Graff 3, 250. 251 der sinn ungefähr derselbe wie von ahd. *Pleon* (zeitschr. 7, 459), blinzler, zwinkler, der name also mehr ein beiname; man vergleiche die beschreibung die Jordanes cap. 35 von Attila giebt. und diese annahme bestätigt entschieden der Gote Βλέδας bei Procopius de b. Goth. 3, 5, der ohne zweifel denselben namen trägt. den namen aber hat die sage mit einem noch weniger ehrenvollen vertauscht, indem sie Etzels bruder *Blœdel, Blœdelîn,* ahd. *Plôdilo* nannte, d. i. nach ahd. *plôdi* mhd. *blœde* der feigling oder befser der schwächling. der grund, dafs man den älteren echten namen misverstanden und in den andern verderbt habe, reicht zur erklärung des wechsels nicht aus. mir scheint, dieser mufs einer zeit angehören wo man sich den Etzel noch als kriegerischen könig und starken helden dachte, so dafs man deswegen seinen bruder zu ihm in einen gegensatz treten liefs. dies weist aber auf die ältere gestalt der sage, wo Etzel aus herschbegierde den untergang der Burgunden selbst herbeiführte. ob die sage damals den Etzel die rolle spielen liefs welche die Nibelungenoth der Kriemhild zutheilt — so dafs er einer zwiefachen treulosigkeit, gegen die Burgunden und gegen den bruder, sich schuldig machte — kann

dahin gestellt bleiben. in der Nibelungenoth wird Blödel noch als junger mann gedacht, dem Kriemhild land und eine frau verspricbt und der dafür unbesonnen den ersten angriff auf Dankwart und die knechte wagt: aber ehe er noch einen bieb geführt, hat Dankwart ihm den kopf vor die füfse gelegt, Nib. 1864, 2. nach Atlamâl 51 hatte Atli vier brüder und verlor davon zwei im kampfe, die Gudrun nach str. 48 tödtete. das kann eine fiction der nordischen sage sein, aber bei der deutschen ist dafür kein grund abzusehen. vielmehr scheint mir die einmischung eines bruders des Etzel mit einem dem historischen so ähnlichen namen unerklärlich, wenn ihr nicht eine erinnerung an Bleda und seinen tod im j. 44$\frac{4}{5}$ zum grunde liegt. sie knüpfte aber dieses factum nicht unmittelbar an den untergang der Burgunden, sondern nahm die erinnerung daran erst später auf, wenn man es nicht etwa für wahrscheinlicher hält dafs sie die vorstellung von Bleda einmal völlig verwandelt und ihn erst nachmals in die unterordnung unter seinen bruder gebracht hat. die vorstellung von Etzels alleinherschaft kann jedesfalls erst nach Bledas tode ausgebildet sein, und sie mufs sich in der sage bei Attilas tode fixiert haben, wenn es für sie kein zweites ereignis giebt das ihr die erinnerung an Bleda und seinen tod wach rief.

Ungefähr umgekehrt wie mit Bleda ist es mit der Κρέκα, der gemahlin Attilas (Priscus s. 197; καὶ ἡ Ῥέκαν s. 207) gegangen. die hunischen könige lebten in vielweiberei. ausdrücklich wird dies von Bleda bezeugt (Priscus s. 184), und ebenso von Attila (s. 183 und bei Jord. c. 49), und fast scheint es dafs sie ihre weiber an verschiedenen orten des reiches unterhielten. die gesandten von Byzanz, die den Attila ins innere von Ungarn begleiteten, gelangten auf ihrer reise (Priscus s. 184) in ein dorf das einer der frauen des Bleda gehörte, die sie freundlich bewirtete, und auf einer früheren station (s. 183) hatte Attila halt gemacht um, gleichsam im vorbeigehen, mit der tochter des Escam beilager zu halten. die heirat der Ildico war nach Priscus bei Jordanes c. 49 ein ganz ähnlicher fall. allein offenbar war Kreka, die mutter seines ältesten sohnes (Priscus s. 181. 197) die eigentliche königin, da sie an seinem hoflager lebte und auch von den gesandten geehrt und beschenkt wurde wie keine andere. ihr name — gegen die form an der ersten stelle kann kein verdacht aufkommen, an der zweiten stelle aber

liegt, wie mir scheint, das verderbnis vor augen — würde, von der sage aufgenommen, im hochdeutschen wie im niederdeutschen im anlaut unverändert geblieben sein: denn K statt X *Ch* = *H* kennt Priscus nicht: man kann also *Herkja Erca Herche* (Wh. Grimm heldens. 68, roseng. s. XXIV) *Helche* nicht unmittelbar mit Κρέκα (Κέρκα) zusammenstellen, sondern mufs annehmen dafs die sage einen ihr geläufigern ähnlich klingenden für den barbarischen gesetzt hat. bekanntlich hiefs eine deutsche göttin *Erce* oder *Herke* (myth. 232) und noch heute ist in Ditmarschen * *Harke* ein nicht unbekannter frauenname; auch Sn. 210ᵃ steht *Herkja* unter den *tröllqvenna heitir*; und wenn man nicht einen blofsen lautwechsel, wie in *kirche* und *kilche*, gelten läfst, so hat auch die hochdeutsche sage zum zweiten mal den, wie es scheint, mehr niederdeutschen namen mit dem geläufigeren ahd. *Helihhâ*, dem fem. zu *Halihho* (zeitschr. 9, 236), gewechselt.

Allein vor kurzem hat jemand behauptet, die Herche oder Helche sei erst spät in die sage gekommen und nur an die stelle der Ospirin getreten, wie im Waltharius die gemahlin Attilas heifst; und dafs die sache für das mhd. epos vollkommen richtig ist hätte er beweisen können, wenn er überhaupt etwas von diesen dingen verstanden. im Biterolf und in der Thidrekssaga heifst nämlich Helches (Ercas) vater *Ôserîch (Osantrix)*, und es ist klar dafs *Ôspirin* und *Ôsrîh* zusammengehören, nicht aber *Helche*, *Herrât* und *Ôsrîch*. seltsamer weise hielt Jacob Grimm (lat. ged. 119, myth. 633) den namen für halb niederdeutsch und halb strengalthochdeutsch, und es ist danach nicht zu verwundern, wenn hr Förstemann, der, wie fast jeder artikel seines namenbuches lehrt, nicht die einfachsten regeln unserer lautlehre innehat, die hochdeutschen composita von *Ôs-* nicht nur mit denen von *Ans-*, sondern auch noch mit denen von *As-* zusammenwirft. von der genauigkeit und vollständigkeit seiner sammlung wird auch die vergleichung des folgenden, zum grösten theile allein aus Meichelbeck geschöpften verzeichnisses

* ich kannte in meiner jugend ein schwesternpaar sehr gut das die nach uralter sitte (zeitschr. 7, 527) allitterierenden namen *Harke* und *Hebbke* führte. von Ostfriesen aber habe ich das sprichwort 'Hark und Hebk sünd enmâl süstern wesen' gebrauchen hören, als wenn die namen mit *hebben*, haben, und *ik harr*, ich hatte, zusammenhiengen, z. b. gegen kinder die sich wegen verlustes einer sache zu entschuldigen kamen.

jedem eine genügende vorstellung geben können. *Ôsila* Juvav. s. 43 a. 798; *Oaskêr* Meich. nr 47 a. 775, nr 526 a. 828; *Ôslant* nr 19 a. 770; *Oaspald* nr 270 c. 810; *Ôsperg* nr 54 a. 777; *Oaspirin* nr 178 c. 810, *Uospirin* nr 1167 c. 1020, *Ôspirin* Juvav. s. 199 a. 926 (Neugart a. 825); *Ôspuruch* Meich. nr 122 a. 804; *Oaspurc* nr 473 a. 824; (*Ôstac* Schann. nr 37, *Ôstag* Schann. nr 431 a. 838); *Oasrîch* MB. 8, 364 a. 762, *Ôsrîcus* Juvav. s. 45 a. 798; *Huasuni* Meich. 1 s. 80; *Oasuni* s. 81 a. 782, nr 275 c. 810, *Ôsuni* MB. 8, 366 a. 776. es ist klar dafs das *ô* in *Ôs-* ein altes organisches gotisches ist; wie aber das wort zu deuten ist mag gott wifsen. genug dafs *Ôsrîch* als mächtiger Slavenfürst, wie wir aus der Thidrekssage wifsen, einst in der sage neben Etzel und Ermenrich stand. das genauere über ihn und seine stellung kann sich nur in einem anderen zusammenhange ergeben; ohne frage aber ist er und ebenso auch Ospirin nur eine fiction der sage. liegt aber der grund und ursprung beider aufserhalb der burgundisch-hunischen, so läfst sich sehr wohl denken dafs die historische Herche oder Helche sich neben der mythischen Ospirin erhielt, ehe sie in eins verschmolzen wurden. das nähere hierüber ergiebt die altnordische überlieferung.

Freilich wenn wir P. E. Müller oder Wh. Grimm (heldens. 351) hören, so kann der inhalt des dritten Guđrûnliedes, 'mag es nun, wie es scheint, aus dem deutschen entlehnt, oder im norden zugefügt sein, als an sich ungehörig für kein ursprüngliches stück der sage gelten.' aber darum braucht es doch noch kein später schöfsling zu sein. gegen das alter des liedes, scheint mir, ist aus sprache und stil nichts aufzubringen; auch dafs es der Völsunga saga und Snorraedda unbekannt ist beweist nichts für seinen jüngeren ursprung; und stünde dieser fest, wäre damit noch nichts über das alter der überlieferung entschieden. vielmehr dafs diese aus Deutschland stammt erkennt str. 6 auf das entschiedenste an, wo ein fürst der Sachsen oder Süderleute den kefsel für das gottesurtheil weihen soll, und wenn nun Dietrich und Guđrûn einander gegenseitig ihr leid klagen nach str. 4, Dietrich nachdem er seine dreifsig mannen, mit denen er zu Atli kam str. 5, Guđrûn nachdem sie ihre brüder str. 8 verloren, und beide in so vertranlichem verhältnisse stehen dafs die falsche Herkja sie darauf hin des ehebruchs bei Atli anklagt, so folgt, sobald wir einfach die dinge nehmen wie sie sind und nicht viel nach der späteren deutschen oder

übrigen nordischen sage daran mäkeln, dafs der inhalt des liedes aus einer zeit stammt wo die sage in Deutschland den Dietrich an Etzels hofe, aber noch ohne alle oder doch ohne eine entscheidende theilnahme am kampfe gegen die Burgunden dachte. was Wh. Grimm ungeschickt nennt, dafs die begebenheit zwischen Gunnars und Högnis tod und Atlis ermordung fällt, mufs er auch dem alten zweiten Guđrúnliede vorwerfen. dieses soll, zufolge der prosaischen einleitung, eben die klage sein die Guđrún an Dietrich richtet. man pflegt dieser und den prosaischen stücken der Eddalieder überhaupt, als zusätzen des sammlers, jedoch nur einen geringen werth beizumefsen. allein wer sich aus Geijers sammlung erinnert dafs man in Schweden dem vortrag mancher lieder regelmäfsig ähnliche prosaische einleitungen vorausschickt, wird ihnen auch bei den Eddaliedern die authentie einer bestimmten überlieferung nicht absprechen, und niemand in diesem falle die behauptung aufstellen können dafs die notiz zum zweiten liede allein aus der 4n strophe des dritten genommen sei. denn diese behauptung führt ins bodenlose, da das dritte lied, unabhängig von dem zweiten, eben das als inhalt der tradition angiebt was das zweite ausführt, nämlich die klage der Guđrun vor der ermordung Atlis. wir würden hieraus, auch wenn die einleitende notiz nicht vorhanden wäre, sogar schliefsen dürfen dafs auch das zweite, alte Guđrúnlied in derselben weise wie das dritte die anwesenheit Dietrichs an Etzels hofe voraussetzt. wem sonst sollte die arme, freundberaubte Guđrún klagen als ihm, dem gleichfalls ellenden, 'freundlosen' manne? wie alt danach die überlieferung sein mufs, auf der das dritte lied ruht, leuchtet ein. aber auch dafs die lieder, und ebenso Atlamál (vergl. Völs. saga c. 38, Sn. 142), zwischen Högnis und Gunnars fall und Atlis ermordung eine zwischenzeit annehmen, stimmt befser zur geschichte als wenn Atlaquiđa beide ereignisse auf éinen tag verlegt. also auch hier bewährt sich das alter der 'jüngern' überlieferung. allein noch näher und bestimmter ist, wie mir scheint, ihr verhältnis zur geschichte in betreff der Herkja. denn sobald die sage die Hildikô für die Grimhild-Guđrún und schwester der Burgunden nahm, so war es natürlich dafs sie die historische gemahlin Attilas, die Kreka, in ihrer würde herabsetzte: sie machte sie also zu einem ehemaligen, auf die Guđrún eifersüchtigen kebsweibe Atlis, und da die kebsweiber aus dem stande

der unfreien waren, heifst die Herkja eine magd *(ambôtt)*. darstellung und inhalt des liedes, die falsche dienerin, das gericht mit der schnellen strafe der verleumderin, erinnern an manche jüngere lieder und sagen, die bis auf Schillers Fridolin ähnliche themata behandeln und variieren. aber da die sage allezeit ehrlich und gläubig ist und was sie berichtet selber für wahr hält, so ist es auch hier undenkbar dafs sie eine magd und ehemalige geliebte des Hunenkönigs, namens Herkja, blofs ersonnen haben sollte um das beliebte thema, wozu gar kein grund vorhanden war, anzuknüpfen. die anknüpfung des themas setzt vielmehr eine Herkja neben der Grimhild-Gudrûn voraus und hat allein in dem bedürfnisse ihren grund das verhältnis der beiden nebenbuhlerinnen zum schlufs zu bringen. darf man aber die Herkja nicht für eine blofse erfindung der sage halten, so wird die grofse ähnlichkeit der namen auch mehr als ein blofser zufall und Herkja im grunde eins sein mit der historischen Kreka. und wenn die sage diese neben der Grimhild-Gudrûn bestehen liefs, also voraussetzt dafs Kreka, fünf jahre nachdem Priscus sie besucht, noch am leben war als Attila die Hildikô heiratete — ob mit recht oder unrecht ist gleichgiltig; jedesfalls wird Kreka nicht lange vor Attila, erst nach 448, gestorben sein, — so folgt dafs, wenn die sage ihr gedächtnis festhielt und sie mit Grimhild-Gudrûn in verbindung brachte, sie dabei ebenfalls von Attilas tode ausgieng. aus der nordischen überlieferung aber dürfen wir für die deutsche sage die ansicht entnehmen dafs Herche oder Helche die geliebte oder gemahlin Etzels war die durch Kriemhild verdrängt ward, und so begreift es sich leicht, wofür sonst der rechte erklärungsgrund fehlt, dafs die sage im streben nach einem einfachern und gröfsern zusammenhange nachmals die Ospirin verschwinden und jene wieder an die stelle treten liefs die ihr historisch von anfang an gebührte.

Lachmann (anm. zu den Nib. s. 348 f.) liefs es unentschieden ob die nordische oder die deutsche darstellung vom untergange der Burgunden älter sei, und gewiss ist die blutdürstige Kriemhild der deutschen sage, wie man gleichwohl gemeint hat, um nichts christlicher als der habgierige Atli. wohl aber beweist die nähere übereinstimmung der nordischen darstellung mit der geschichte, wie ich sie bisher nachzuweisen suchte, dafs ihr der vorzug höheres alters und gröfserer ursprünglichkeit zukommt.

danach wird nun auch das verhältnis der verschiedenen überlieferungen im einzelnen zu beurtheilen sein. man kann sagen, hatte die sage Hagen und Günther unter den grausamsten martern durch Etzel sterben lafsen, so war es für sie eine art moralischer nothwendigkeit die rache die Kriemhild dafür nimmt auf irgend eine weise noch zu steigern. die nordische sage erzählt dafs Guđrûn dem Atli, ehe sie ihn ermordet, die herzen seiner beiden söhne als speise vorgesetzt, und (nach Atlamâl 79) dafs sie ihn auch aus ihren schädeln ihr blut habe trinken lafsen. es ist nicht zu bezweifeln dafs der rasche untergang von Attilas reich und geschlecht die ursache war dafs die sage gerade dies bekannte und vielfach variierte thema aufnahm; aber schwerlich darf es einem einfallen den tod des Dengizich, dessen kopf der befehlshaber von Thracien Anagastus * im j. 469 (Marcell. chron., chron. pasch. s. 323[d]) nach Constantinopel sandte, damit in näheren zusammenhang zu bringen, obgleich unsre holsteinische sage nr 19, 3. 4 (vergl. vorr. s. XXXII) aus dem kopfe auf der schüfsel ein Atreusmahl werden liefs. nach der Nibelungenoth (vergl. Thidrekss. c. 379) läfst bekanntlich Kriemhild ihr und Etzels kind Ortlieb in den saal kommen, um durch seinen tod den anlafs zum streite zu geben und Hagen schlägt zuerst ihm, darauf auch seinem erzieher über tisch das haupt, dann noch dem spielmann Werbel, zum lohn für die nach Worms überbrachte einladung, die rechte hand ab. nimmt man hinzu dafs der bote Vingi (s. oben s. 161 Wingiboto, der geflügelte bote) auch nach dem Atlamâl 39 durch Högni als erstes opfer des streites fällt, so ist die übereinstimmung noch gröfser und schwerlich daran zu zweifeln dafs die deutsche darstellung nur eine modification der nordischen ist. wie es kam dafs Helchen söhne Erpfe und Ort (*Ortvin* Thidrekss.) den zug Dietrichs gegen Ermenrich mitmachten läfst sich hier freilich nicht beantworten; aber gewiss und unleugbar ist die sage jünger als die von Grimhild-Guđrûns söhnen, und heifsen diese *Erpr* und *Eitill* (Saem. 133[a] 148[b] 163[b] Munch), so dürfen wir schliefsen dafs auch der Ortlieb der Nibelungen nur für *Eitill* ahd. *Eizil?* (vergl. mhd. *eiz* ulcus Schmeller 1, 116, *eizelvillic*, altn. *eitill* glandula in carne, ligno u. s. w.) steht. die namen scheinen degeneres, wie *Blôdilo*, anzudeuten (vergl. zeitschr. 3, 152

* der name, der wie manche andre bei hn Förstemann aus den alten nicht belegt wird, kömmt auch bei Priscus s. 162 vor.

über *Erpr*, *Erpf* *), und danach auch *Eitill* als tropus aufzufafsen. wäre der name des meizogen in den Nibelungen nicht übergangen, würde er vielleicht *Erpf* oder *Erpfe* lauten.

Ein zweiter fall wo die hochdeutsche sage als eine blofse modification der ältern nordischen kenntlich ist scheint mir der saalbrand. sagt Atlaquiđa 19, Högni habe sieben mit dem schwert erschlagen und den achten ins feuer geworfen, das, wie man annehmen mufs und Völsunga saga c. 37 bestätigt, im saale brannte, so kann freilich die deutsche sage damit nicht zusammenhängen, wohl aber wenn Atlaq. 41. 42 Guđrûn den Atli, nachdem sie ihn ermordet, und seine leute in der nacht einbrennt. der unterschied ist nur dafs Kriemhild dasselbe mittel nachher gegen ihre brüder und verwandten versucht. das verbrechen war so lange der holzbau herschte sehr gewöhnlich, wie unzähliche beispiele in den nordischen sagas lehren, vergl. lex Sal. XVI, 1, lex Fris. VII, 1. 2, lex Thuring. III, 1.

Allein wichtiger ist die frage wie die umgestaltung der sage überhaupt zu erklären ist. der grund dafür kann nicht in ihr selbst, sondern nur aufser ihr gelegen haben. es kommt dabei auf ihr verhältnis zu den andern sagenkreisen an. schon der travellers song, die älteste und wichtigste urkunde für die frühere geschichte unserer heldensage, dessen erste abfafsung ich noch immer, wie in den nordalbingischen studien 1, 166, ins siebente jahrhundert vor den Bervulf setze, stellt v. 35. 36 und besonders v. 217 ff. 238 ff. Ätla und Eormenrîc einander gegenüber. das jüngste historische datum, das das lied und man kann sagen überhaupt unser epos kennt, ist, wie schon früher (zeitschr. 6, 437) erwähnt ward, die anwesenheit Alboins in Italien v. 139, und viel länger kann auch die angelsächsische sage ihren zusammenhang mit der deutschen nicht unterhalten haben (zeitschr. 7, 416). mit dem schlufse der völkerwanderung oder dem ende des sechsten jahrhunderts schliefst überhaupt unsere heldensage ihr gebiet ab. es wird also jene aufstellung des travellers songs schon der ansicht des sechsten jahrhunderts durchaus entsprechen. in Ermenrich aber hatte sich die sage schon das colossalste bild eines alten grausamen, hersch- und

* will man einen einleuchtenden beleg dafür, dafs hr Förstemann nicht der einfachsten und ersten deutschen lautregeln kundig ist, so sehe man in seinem namenbuch s. 119 den artikel *ARB*.

goldgierigen fürsten entworfen, und ähnlich erschien Etzel, wenigstens in der Burgundensage. rückte man, in dem bestreben ein gesammtbild der gewaltigen heldenzeit zu gestalten, die kreise beider an einander, so entstand eine wiederholung ähnlicher typen die kein epos verträgt. hinzu kam dann Dietrich, um einst die brücke zu bilden zwischen den beiden polen, Ermenrich und Etzel. wann er an Ermenrich geknüpft wurde ist leider aus Deors klage im Exeter codex nicht zu ersehen. wahrscheinlich ist die verbindung sehr spät und nicht viel früher als die ersten bestimmten zeugnisse dafür. allein das jahrhundert, das Theodorich den grofsen hatte sterben und sein reich zerfallen sehen, glaubte auch schon an einen dreifsigjährigen aufenthalt Dietrichs von Bern im Heunenlande, und natürlich dann bei Etzel. zwar gedenkt der travellers song auffallend genug des Goten Theódrîc noch nicht (wenn man nicht etwa v. 230 den *Seafola* für *Sabene Sibichen sun* und den *Theódrîc* für den Berner halten will (s. zeitschr. 6, 458), und wo die Mæringaburg, die nach Deors klage Theódrîc dreifsig winter inne hatte, liegt wifsen wir nicht. wohl aber fanden wir in der nordischen sage *þiódrek* (oder *þiódmar,* Guđrûnarq. 3, 3) bei Atli. erwägt man nun dafs immer der inhalt eines Eddaliedes durch ein anderes ergänzt, bestimmt, berichtigt oder erweitert wird, z. b. durch Atlamâl die Atlaquiđa, beide wieder durch die Guđrûnlieder 2 und 3 und so fort, so dafs die überlieferung, trotz aller differenzen im einzelnen, doch als ein durchaus zusammenhängendes ganzes erscheint, so kommt man zunächst zu dem schlufse dafs die einführung der sage in den Norden nur éinmal geschehen ist und nicht, wie Wh. Grimm annimmt, in verschiedenen absätzen. Der name *Iónakr* statt altn. *Ônarr* (zeitschr. 3, 156) giebt aber den entschiedenen beweis dafs die überlieferung durch den mund von Angelsachsen oder Friesen geschah, als diese schon *eá* (= *á* im spätern friesisch) statt *au* sprachen. die verbindung des Harlungenmythus mit der Ermenrichssage, die der travellers song schon kennt, die aber im Norden noch unbekannt ist, beweist endlich dafs wenigstens die Ermenrichssage im sechsten jahrhundert nach dem Norden gekommen sein mufs. ungefähr das jahr 600 aber ist überhaupt als die grenze anzusetzen an der der verkehr mit dem Norden aufhörte und abbrach. wenn mir jemand aus all den nordischen und dänischen sagen bei Saxo éine sichere spur

für die fortdauer irgend eines zusammenhangs bis zum elften jahrhundert nachwiese, dem würde ich sehr dankbar sein. ich weifs von einer solchen spur nichts; erst etwa mit dem elften und besonders seit dem zwölften jahrhundert, als nachweislich am Niederrhein und in Niedersachsen das deutsche epos eine blüte hatte die das mittelhochdeutsche zunächst voraussetzt, treten wieder nähere beziehungen ein. liegt es denn nicht auf der hand dafs der zusammenhang der nordischen poesie mit der deutschen und angelsächsischen gerade da abgebrochen wurde als sich hier der stil epischer *erzählung*, den der Norden gar nicht kennt, zu entwickeln anfieng? ist in der ganzen entwickelung der nordischen poesie von Völuspâ an bis auf die skalden herab auch nur eine spur ferneres zusammenhanges mit der gleichzeitigen deutschen oder angelsächsischen sichtbar? und einzelne sagen und notizen sollten sich durchgeschlichen, oder sollte man aufgegriffen haben, um sie dem einmal feststehenden bau der überlieferung noch hier und da einzufügen? — nehmen wir lieber die nordische überlieferung als éin ganzes, das nur in den einzelnen liedern je nach zeit und ort verschieden sich darstellt; dann nahm die deutsche sage schon gegen das jahr 600 an dafs Dietrich bei Etzel, aber noch ohne entscheidende thätigkeit beim kampf gegen die Burgunden war.

Damit war eine neue, zweite, unzuträglichkeit entstanden, die die sage zu beseitigen suchen muste, je erhabener die vorstellung war die sie von vornherein von Dietrichs heldenthume gefafst hatte. nun steht das zurücktreten von Etzels unmittelbarer thätigkeit beim untergang der Burgunden und das hervortreten Dietrichs offenbar im verhältnis zu einander, und zugleich ist deutlich dafs, wenn die letzte entscheidung des kampfes und die bezwingung der beiden schuldigen in Dietrichs hand gelegt wurde, die ansicht in der sage durchgriff nach der Kriemhild die rächerin ihres mannes ist. beides scheint mir nothwendig eins zu sein und das eine die folge des andern. oder kann man sich den Dietrich in den Nibelungen neben einem Etzel in der rolle der Kriemhild denken, und den alten Hildebrand etwa dann als denjenigen der an diesem zuletzt die strafe vollzieht die die poetische gerechtigkeit verlangt? dafs die sage nie so gedichtet hat beweist die übereinstimmung der niederdeutschen (Thidrekss. c. 423 ff.) mit Atlamâl 86, nach der ein

sohn Hagens seines vaters rächer an Etzel ist. fehlen in unserer heldensage historische personen aus dem siebenten achten und neunten jahrhunderte durchaus, so hielt man in diesen jahrhunderten die heldenzeit schon für geschlofsen. von solchem standpunkt aus kommt jedes epos dazu den untergang des heldenalters darzustellen, wenn auch den gedanken bei uns, wie bei den Griechen die Kyprien, erst die spätesten gedichte aussprechen, Lachmann zu den Nib. s. 348. erscheint Dietrich nach dreifsigjährigem exil, nach dem Hildebrandsliede, mit einem hunischen heere in Italien, weifs aber schon Guđrûnarquiđa 3, 5 dafs er alle seine leute bei Atli verloren, und das lied selbst von einem kampf im Osten bei dem sogar Hildebrand umgekommen sein soll, so ist auf die abweichung von der spätern sage dafs Dietrich mit Hildebrand allein zurückgekehrt, nachdem auch Etzel alle seine leute verloren, nicht so viel gewicht zu legen. der gedanke der den kampf des vaters mit dem sohne ans ende und an den schlufs des epos setzte und den ältesten helden zu guter letzt noch zum mörder seiner nachkommenschaft (Uhland sagenf. 1, 212 ff.) werden liefs, nachdem das ganze heldengeschlecht bis auf zwei schon gefallen, ist offenbar; nur mufs man nicht verlangen dafs jeder sänger ihn begriff. war aber die ansicht von dem untergang des heldenalters schon im siebenten jahrhundert verbreitet, so hatte Dietrich gewiss auch schon die stelle eingenommen die er noch später in unsern Nibelungen inne hat. denn die ausbildung der ansicht ist nicht wohl denkbar ohne ein entsprechendes verhältnis der sage. wurde aber dies nur durch die verflechtung der amelungischen helden in den untergang der Burgunden erreicht. so mufs die umwandlung der sage durch die Kriemhild in den mittelpunkt der handlung trat, wenn sie nicht eine erfindung nach blofser innerer nothwendigkeit ist, von einem ereignisse des sechsten jahrhunderts bestimmt sein.

Schon L. Giesebrecht und Wh. Müller (versuch einer mythologischen erklärung u. s. w. s. 30 f.) haben auf die zerstörung des burgundischen reiches durch die Franken im jahre 583 hingewiesen, und gewiss mit recht. das wesentlichste ist hier dafs eine burgundische königstochter, die Chrôdhild, die Frankenkönige ihre söhne zum kriege und zur vernichtung ihres eignen geschlechtes treibt. in einer zeit wo die erinnerung an dies ereignis noch nicht ganz durch spätere begebenheiten,

etwa die streitigkeiten der Fredegunde und Brunhild und ihrer nachkommen, bei denen es sich zuletzt auch um Burgund handelte, verdunkelt war, konnte der glaube entstehen dafs die darstellung welche die sage von dem untergange der Burgunden gab nicht richtig sei, und so um so eher es geschehen dafs die sage sich umgestaltete und den unbequemlichkeiten, die die erweiterung und verknüpfung des epischen stoffes ihr geschaffen hatten, zu entkommen suchte, weil sie immer gern das poetisch richtige auch für das historisch wahre, das sie doch berichten will, hält. ist aber diese erklärung der umwandlung der sage richtig, so ist, da sie Dietrichs anwesenheit an Etzels hofe voraussetzt, nicht nur kein grund vorhanden das alter der überlieferung von Guđrûnarquiđa 3 zu verdächtigen, sondern damit ein positiver beweis dafür gewonnen dafs die Nibelungensage überhaupt vor dem jahre 600 in den Norden eingewandert ist. denn mochte auch einige zeit darüber hingehen ehe die neue gestalt der sage sich durchgebildet und ehe die alte ganz verdrängt war, die ansicht die mit dem siebenten jahrhundert herschend ward, dafs es mit dem heldenalter zu ende sei, war ihr tod. auf dieselbe epoche der einwanderung aber führt die betrachtung der sage selbst, wie sie in den liedern der Edda aus dem achten und neunten jahrhundert vorliegt, insofern sie schon eine langjährige selbständige überlieferung innerhalb des Nordens voraussetzt.

Eine beantwortung der frage, bei welchem deutschen stamme die Nibelungensage ihre erste ausbildung erhalten habe, läfst sich nur gewinnen durch eine untersuchung über die heimat und das local des Siegfriedsmythus. hoffentlich wird niemand glauben, was ich neulich gedruckt las, dafs die erwähnung Santens in den Nibelungen, d. h. im ersten liede, allein hinreiche um die fränkische herkunft der sage zu beweisen

KIEL, 13 dec. 1854. KARL MÜLLENHOFF.

DAS HARBARDSLIED.

Der allgemeine gedankenkreis, in dem sich das Harbardslied bewegt, die gegenüberstellung des kriegerischen und des den anbau schützenden gottes, ist von den auslegern längst

festgestellt (vergl. Uhland sagenforschungen s. 84 f. Petersen nord. mythologi s. 317). es scheint aber dafs sie diesen gedanken weder in volles noch ganz in das richtige licht rücken, und dafs daher dem äufserst anziehenden liede weniger aufmerksamkeit geschenkt wird als ihm in mehrfacher rücksicht gebührt. Petersen, dessen feiner sinn sonst in manches bis dahin misverstandene so glücklich eingedrungen ist, geht über den eigenthümlichen ton des Harbardsliedes, der demselben doch eben ganz wesentlich ist, mit dem scherz hin, die beiden götter seien 'in einer entsetzlich übeln laune'; darin aber zeigt sich gleich sein und der anderen erklärer misverständnis: der arme Thor zwar läfst sich ärgerlich genug machen, aber sein kriegerischer vater ist nichts weniger als übellaunig; vielmehr erscheint er in der laune souverainsten humors. in den Thormythen bricht der humor, dieser grundzug germanischer natur, mehrfach auf ergötzliche weise durch; ich wüste aber keine darstellung aus unserer götterwelt welche ihn so sehr wie das Harbardslied in die empfindung eines gottes selbst hineinrückt; neben anderem scheint mir auch dieser umstand dem liede ein ganz besonderes interesse zu verleihen.

Es ist nöthig, zunächst den text durchzugehen, um seinen sinn genau festzustellen, so weit es glückt, und einzelheiten vorweg zu deuten.

'Thor kehrte von einer ostenfahrt zurück; und kam zu einem sund; auf der andern seite des sundes war der fährmann mit dem schiff.' es ist ein theil von Thors wesen, im winter gen osten zu ziehen, um die jöten, welche in dieser jahreshälfte in die götter- und menschenwelt stürmend hereinzubrechen drohen, durch seine bekämpfung in ihrer eignen welt festzuhalten und dort ihre gewalt zu brechen. mit beginnendem sommer kehrt er von dieser ostenfahrt zurück. so erscheint er z. b. eben noch zur rechten zeit am vorletzten wintertag in Asgard, um Svadilfaris herren zu tödten, u. s. w. die beispiele sind in menge vorhanden. an eine solche heimkehr von der winterfahrt knüpft also auch unser lied.

Str. 1—2 *). 1. Thor rief 'wer ist der knecht der knechte, der jenseits am sunde steht?' 2. Harbard antwortet 'wer ist der bauer der bauern, der übers wafser ruft?' — Odin (Harbard) erscheint als viehhirt, wie er sich strophe 52 selbst

* nach Munchs ausgabe der ältern Edda, Christiania 1847.

bezeichnet; daher braucht Thor den ausdruck *sveinn*, dessen ältere beschränkung auf den begriff hirt (= ags. *svân*, ahd. *swein*, vergl. gramm. 2, 12) auch anderwärts erkennbar ist; es liegt aber zugleich ein doppelsinn darin, dem das wort knecht mit seiner mittelalterlichen nebenbedeutung ungefähr entspricht: auch *sveinn* wird gerade zur bezeichnung der jünglinge vornehmes standes gebraucht, so dafs Thor dem als hirten angeredeten Odin zugleich eine dem höheren stande der freien eigenthümliche bezeichnung giebt, worauf Odin ihn mit dem technischen ausdruck für den niederen stand der freien, für die classe der kleinen bauern, als *karl* bezeichnet. Man vergleiche die drei stände des Rigsmâl, *jarl, karl, thræll.* daselbst wird str. 31 auch eben nur *Jarl* als kind *sveinn*, *Karl* und *Thræll* dagegen *jôdr* genannt; und str. 38 tritt unter *Jarls* nachkommenschaft wiederum ein *Sveinn* auf. zu vergl. ist auch Sn. Edda s. 114 Egilss. — die gleich hier anschlagende weise zieht sich nun durchs ganze lied: immer tritt Harbard dem Thor so entgegen dafs er dessen reden durch eine neckende parallele verspottet. der gutmüthige Thor erkennt aber die laune seines gegenredners nicht gleich, läfst sich einstweilen arglos einen bauern schelten.

Str. 3—6. 3. Thor 'fahr mich über den sund; auf morgen geb ich dir kost dafür; den speisekorb trag ich auf dem rücken — befsre kost giebts nicht! afs ich in ruhe, ehe ich heute auszog, häringe und hafer' — oder ziegen; aber Thor erscheint hier offenbar zu fufs und ohne seine böcke, daher mag jenes richtiger sein — 'und noch bin ich satt davon!' 4. Harbard 'als fette arbeit rühmst du dein frühmahl' — oder *ârligr* von *ár, ârla* früh; 'du rühmst deine thaten vom frühen morgen, dein frühmahl'. Simrocks 'allzuvorlaut' wüste ich den worten des textes kaum abzugewinnen — 'doch weist du das bevorstehende nicht genau: trostlos sieht dein hauswesen aus; ich sollte denken dafs deine mutter todt ist.' 5. Thor 'das sagst du nun, was jedem das drückendste zu wifsen ist, dafs meine mutter todt wäre.' Uhlands erklärung dieser stelle ist unnöthig gesucht. nicht der krieg braucht die erde verwüstet zu haben — um bei dieser allgemeinen deutung der Fiörgyn hier vorläufig noch stehn zu bleiben; während Thor im osten war, hat der winter seine heimatliche erde in schweren schlaf gebannt; sie liegt wie todt, bis er nach hause kommt. 6. Harbard 'und

doch siehst du mir nicht aus *(theygi-er)* als wenn du drei gute höfe hättest; nacktbeinig stehst du da und hast landstreicheransehn; nicht einmal das, dafs du deine hosen hättest.' Harbard nimmt nämlich den mit der anrede *karl* begonnenen scherz wieder auf, daran schliefst sich das 'und doch:' ich benannte dich wohl zu vornehm, du bist doch wohl kein bauer, sondern nur ein landstreicher. Thor überhört auch jetzt noch die neckerei, und fährt gutmütig fort.

Str. 7—13. 7. Thor 'steure hieher den kahn; ich zeige dir die anfahrt; oder sprich, wessen ist das schiff das du am ufer hältst?' 8. Harbard 'Hildolf heifst er der michs halten hiefs, der rathgewandte held, der in Radseysund wohnt. er hiefs mich nicht bettler und pferdediebe überfahren; nur rechtschaffne leute und die ich genau kenne. sage mir deinen namen, wenn du über den sund willst.' 9. Thor 'künden will ich meinen namen, obgleich ich hier vogelfrei bin, und mein ganzes geschlecht.' Thor ist, was sich hernach deutlich genug zeigt, noch auf dem gebiete der riesen, seiner urfeinde; er ist ja der *dólgr jötna* und darum dort vogelfrei. die hartnäckigkeit des hirten erregt ihm schon den verdacht dafs er einen seiner feinde aus der riesenwelt vor sich hat: gleichwohl, sagt er, will er seinen namen nicht verschweigen. 'ich bin Odins sohn, Meilis bruder, und Magnis vater, kraftwaltender der götter: mit Thor kannst du hier reden. das will nun ich fragen, wie heifst denn du?' das ergötzliche dieser emphatischen antwort gegen einen vermeintlich unter der gestalt des hirten versteckten gefährlichen gegner liegt eben darin dafs Thors hoher ton dem neckenden Odin gegenüber völlig ins wafser fällt. Harbard, in der nun folgenden antwort, spottet des gewichtigen nachdrucks, mit dem Thor die kühnheit seiner namensnennung hervorzuheben für gut findet. 10. Harbard 'Harbard heifs ich: ich pflege meinen namen überhaupt nicht zu verbergen.' 11. Thor 'wie solltest du auch, wenn dich niemand verfolgt!' 12. Harbard 'wenn auch mich jemand verfolgte — vor dergleichen leuten wie du bist rette ich schon noch mein leben, es müste denn sein dafs das schicksal selbst meinen tod beschlofsen hätte.' die letzten worte sind gemeint im stil des sprichworts 'wer unglück soll haben, der stolpert im grase' u. s. w.* jetzt aber

* *eiga* in zeile 1 ist conjunctiv. Simrocks übersetzung dieser stelle ist mir unklar.

bricht dem ehrlichen Thor die geduld, und er zweifelt nicht mehr einen seines hammers würdigen gegner d. h. einen riesen vor sich zu haben. 13. Thor 'widerliche mühe däucht es mich durchs wafser zu dir zu waten und meinen rock zu benetzen, sonst wollte ich dir, du niedrer knecht (*kögursveinn*, gebildet wie *skôsveinn*), lohnen deine frechen reden, wenn ich nur über den sund komme.' der gott verräth in der letzten zeile dafs er es allenfalls aufs nafswerden des rocks würde ankommen lassen, wenn es sonst nur gienge. er kann nur eben den sund nicht durchwaten, wie sich hernach noch des weiteren zeigt.

Str. 14—16. 14. Harbard 'hier will ich stehn, und dich (ohne davonzulaufen) erwarten: du fandest keinen stärkeren gegner, seitdem Hrungni todt ist.' Odin bestärkt den gegner in dem irrthum, er habe einen riesen vor sich; den Hrungni nennt er als den auf dessen besiegung sich Thor am meisten zu gut thut; Thor in gutmütiger ruhmredigkeit geht auch gleich in die falle. 15. Thor 'dessen willst du also jetzt gedenken, wie Hrungni und ich mit einander kämpften, er der grofsmächtige riese mit dem kopf von stein; dennoch machte ich ihn fallen und kopfüber stürzen. was (gewaltiges) thatest denn du indessen?' nämlich, dafs du es wagst dich mir als dem Hrungni ebenbürtig gegenüberzustellen. 16. Harbard 'ich war beim Fiölwar fünf ganze winter auf jener insel die Allgrün heifst; kämpfen war da unser geschäft und wal zu fällen, vieles zu versuchen, mägdlein zu kosten.' Odin spricht von seinen kriegerischen und liebesabenteuern in solcher weise dafs Thor in der teuschung verbleibt, ein riese prahle ihm gegenüber; durch die weitere aufführung seiner eigenen siege über riesen glaubt er ihn daher besonders empfindlich zu höhnen.

Str. 17—19. 17. Thor 'wie wandte sichs euch denn mit euren weibern?' wenn man zu dieser frage die strophen 31 bis 35 hält, so scheint es deutlich dafs das lied den auf gutmütige weise ins bäuerlich-komische gewandten Thor ein gewisses vergnügliches behagen an den galanten abenteuern empfinden läfst deren sich der andre rühmt. Thor vergifst beidemahl seines zorns, sowie auf diese dinge die rede kommt. 18. Harbard 'tüchtige weiber hatten wir, wären sie nur verständig mit uns gewesen; kluge weiber hatten wir, wären sie uns nur hold gewesen; aus sand drehten sie stricke, und tiefes thales grund wühlten sie auf' — es scheint das meer gemeint;

ich mag die stelle nicht weiter deuten, weil ich der deutung nicht gewiss bin. — 'aber ich der eine habe sie alle bewältigt; bei den schwestern sieben hab ich geschlafen und hatte ihrer aller liebe und umarmung' — *gaman* wird in der Edda noch kaum anders als für geschlechtliche lust gebraucht; erst in späterer sprache heifst es allgemein lust, vergnügen. sollte goth. *guma* etwa nicht zu dem stamm *gium* (gramm. 2, 47), sondern mit diesem *gaman* zu einem stamm *gim* gehören? 'was thatest denn du indessen, Thor?' 19. Thor 'ich erschlug Thiassi, den starkmütigen jöten, auf warf ich die augen des sohns Allwaldis * dort zu dem heiteren himmel; das sind die grofsen zeichen meiner thaten, die seitdem alle lebenden schauen' — deren anblick denn gelegentlich auch den Harbard demütigen möge. 'was thatest denn du indessen, Harbard?'

Wieder antwortet Harbard mit einer liebesgrofsthat, der er den möglichst leichtfertigen anstrich giebt.

Str. 20—22. 20. Harbard 'grofse weiberberückungen übte ich an holzweibeln, die ich ihren männern abzauberte; immer dachte ich dafs Hlebard ein handfester riese sei — er selbst gab mir den zauberstab, ich aber zauberte ihn von sinn und verstand. 21. Thor 'mit bösem herzen lohntest du da gute gaben!' der ehrliche Thor ist sittlich entrüstet; um so frivoler lautet die antwort, offenbar ein sprichwort. 22. Harbard 'das gewinnt (an platz für ihre zweige) die eine eiche was sie der anderen abschabt; jeder ist sich selbst der nächste in solchen dingen. was thatest denn du indessen, Thor?'

Str. 23—28. 23. Thor 'ich war ostwärts und schlug jöten' — weniger fein als du gegen dergleichen unholdinnen — 'bosheitsvolle frauen, die im gebirge hausten; grofs wäre der jöten geschlecht, wenn alle lebten, keiner der menschen würde noch leben unter Midgard. was thatest denn du indessen, Harbard?' 24. Harbard 'ich war in Walland, den schlachten gieng ich nach, ich hetzte (zum kampf) die fürsten, nie aber versöhnte ich sie. dem Odin gehören die edlen, die im kampfe fallen, dem Thor aber gehört der sklaven geschlecht!' selbst hier geht es dem Thor nicht auf wen er vor sich hat. 25. Thor 'der du wohl ungleich die schar (der todten) unter den Asen vertheilen möchtest, wenn du nach ganzer lust gewalt dazu hättest!' d. h. ich glaube wohl dafs du mir, dem riesenfeind,

* in der jüngern Edda heifst Thiassis vater bekanntlich *Ölvaldi*.

nichts gutes gönnen möchtest. Harbard fährt darauf in seinem satz fort, wie sollten auch edle männer sich dir zuwenden; zwar deine fäuste sind derb genug für grofse thaten, wenn nur das herz nicht fehlte! 26. Harbard 'Thor hat stärke genug, nur kein herz; aus angst und sinnesweichheit poltertest du in den handschuh, und sahst damals wenig nach (dem grofsen) Thor aus; weder wagtest du in deiner angst zu f. noch zu niesen, so dafs Fialar es hörte.' 27. Thor 'Harbard, du feigling, ich wollte dich zu tode schlagen, könnte ich mich nur über den sund arbeiten!' 28. Harbard 'warum solltest du dich über den sund arbeiten, da durchaus keine schuld an mir ist?' Harbard spottet wieder des drüben festgebannten: mach dir doch nicht die mühe herüberzukommen, ich that dir ja nichts böses! 'was thatest denn du da, Thor?' d. h. während ich in Walland war str. 24.

Str. 29—36. den riesenkämpfen Thors stellt Harbard nochmals ein riesenliebesabenteuer entgegen, wobei er str. 30, 1 Thors emphatisches *ec var austr* str. 29, 1 parodiert. Thor meint, denke ich, seine bereitwilligkeit zur hilfe in str. 33 ganz aufrichtig, indem ihm wie bei der frage in str. 17 die sache spafs macht; dadurch tritt dann in str. 35 sein des ehrlichen ärger über Harbards mistrauen in das rechte heitere licht. man könnte allerdings auch str. 17 und diese stelle als spott in Thors mund fafsen, so dafs er str. 33 nur darum so bereitwillig zur hilfe ist weil es gilt seine erbfeinde die riesen und ihre weiber ins unglück zu bringen. ich wüste aber nicht, weshalb man die andere auffafsung mit ihrer dem zusammenhang des derben liedes völlig anstehenden keckeren farbe nicht vorziehen sollte. 29. Thor 'ich war ostwärts, und verteidigte den strom, als mich anfielen jene Svarangssöhne; mit steinen bewarfen sie mich, doch wurden sie des gewinnes wenig froh; da musten sie vor mir um frieden flehen. was thatest du indessen, Harbard?' 30. Harbard 'ich war ostwärts, und plauderte mit einer gewissen; meine lust hatte ich mit der leinweifsen, lange thinge hegten wir miteinander; fröhlich machte ich die goldglänzende, der jungfrau behagte die umarmung.' 31. Thor 'gutes weibsvolk hattet ihr dies mahl dort.' 32. Harbard 'deiner hilfe wäre mir da noth gewesen, Thor, um mir die leinweifse jungfrau zu erhalten.' 33. Thor 'gewiss hätte ich dir da geholfen, wäre ich eben drüber zugekommen.'

34. Harbard 'gewiss hätte ich dir auch getraut, wenn du mich nur nicht mit deinen treueschwüren betrögst!' dir hätte ich auch wohl trauen sollen, dem ewigen riesenbetrüger! 35. Thor 'ich bin nicht so hacken-beifsig wie ein alter bundschuh im frühjahr!' 36. Harbard 'was thatest denn du indessen, Thor?' diese frage knüpft wieder an str. 30 an.

Str. 37—39. 37. Thor 'weiber der Berserkar (d. h. riesenweiber) schlug ich auf Hlesey; viel übles hatten sie gethan, alle welt berückt.' 38. Harbard 'schmähliche that begiengst du da, Thor, dafs du weiber schlugst.' die strophe parodiert Thors moralisierende phrase in str. 21. 39. Thor 'wehrwölfinnen warens, und wohl kaum weiber (zu nennen), mein schiff zertrümmerten sie, als ich es gepfählt hatte, bedrohten mich mit der eisenkeule, und verjagten mir Thialfi. was thatest denn du indessen, Harbard?'

Harbard leitet nun mit seiner antwort zu der gegenwart zurück, woran sich dann der schlufs des liedes knüpft.

Str. 40—60. 40. Harbard 'ich war mit einem heere welches hierher stolz das heeresbanner erhob, den speer zu röthen.' 41. Thor 'daran also willst du nun mahnen, wie du auszogst, um uns (mir) trotz zu bieten.' 42. Harbard 'büfsen will ich es dir dann mit dem ring der hände, sowie schiedsmänner es abmachten, die uns beiden vergleichen wollen.' dem Thor bricht bei diesen worten vollends die geduld. ich denke, der hohn, den er in ihnen sieht, liegt wohl nur darin dafs es überhaupt in dem mund seines trotzigen gegners, des vermeintlichen riesen, nur spott sein kann, wenn er von vergleich mit Thor spricht. den an sich möglichen doppelsinn der worte *munda baugr* als armring und schild heranzuziehen, so dafs Thor versteht, der andere wolle ihm mit dem schild d. h. mit kampf lohnen, scheint mir zu künstlich, weil dieses lied sonst keine skaldenmäfsigen umschreibungen gebraucht (das gleich folgende *heimis skôgr* scheint andrer art zu sein). noch weniger passend die deutung, als sei éin ring eine spöttisch kleine bufse für so viel unbill. sollte *munda* nicht eine nebenform des anom. infin. *mundu* zu *man* (μέλλω) sein? das würde den spöttelnden ton steigern: ja, da werde ich es dir wohl mit gold büfsen müfsen! 43. Thor 'wo lerntest du nur diese deine stachlichten worte, wie ich sie stachlichter nie hörte?' 44. Harbard 'ich lernte sie von männern, von jenen alten die in der

welt wäldern wohnen.' 45. Thor 'doch giebst du einen guten namen den gräbern, da du sie der welt wälder nennst.' 46. Harbard 'so urtheile ich nun von solchen dingen.' der sinn dieser stelle ist mir nicht klar. die arnaemagn. ausg. hilft sich mit der übersetzung 'schatten der wohnungen', was wohnung der schatten heifsen soll; aber *skôgr* hat nichts mit *skuggi* zu thun; und selbst die bedeutung von *heimi* oder *heimir*, welches nur hier und Hrafnag. 10 vorzukommen scheint, steht nicht fest. mir fällt *skôggangr* und *skôgarmadr* ein: wären die gräber der *skôgr*, wald, in dem die vogelfreien, die dem tode verfallenen, in der welt die letzte zuflucht suchen? aber auch davon abgesehn bleibt die stelle mir dunkel. 47. Thor 'dein wortverdrehen soll dir schlecht zu stehen kommen, wenn mirs nur gelingt durch den sund zu waten: lauter als der wolf, denke ich, sollst du heulen, wenn du meines hammers schläge empfängst.' 48. Harbard 'Sif hat einen buhlen im haus, dem dürftest du lieber begegnen wollen; die grofsthat magst du lieber begehen, das liegt dir näher am herzen.' der buhle der Sif während Thors winterlicher abwesenheit ist Loki; vergl. Oegisdr. 54. 49. Thor 'du redest wie dirs ins maul kommt, was mich nur am übelsten bedünken mag, du mann mit weibischem herzen! ich denke dafs du lügst.' 50. Harbard 'ich denke dafs ich wahr spreche. langsam bist du mit deiner reise; weit vorwärts wärst du nun schon gekommen, Thor, wenn du dich zu verwandeln verständest.' Odin der *vîdförull* ist zugleich *Svipall*, der unter immer neuen verwandlungen die welt nach allen enden durchziehende; Thor aber wandert nur in seiner einen eignen gestalt. Odin, in gleicher noth wie hier sein sohn, wäre längst, *î vals lîki* etwa, über alle hindernisse hinweggeflogen. 51. Thor 'Harbard, du feigling, hast doch vielmehr nur du selbst mich hier aufgehalten.' 52. Harbard 'nimmer hätte ich gedacht, dafs den Asathor ein viehhirt an der fahrt hindern könnte.' es ist ergötzlich, wie nun Thor, um nur aus der noth zu kommen, seinen ärger hinunterschluckt, nochmals gutmütig um überfahrt bittet, und auch nach neuer weigerung sich geduldig in sein schicksal ergiebt. 53. Thor 'gutes will ich dir nun rathen: rudre her dein bot, hören wir auf mit hohnreden, hole den vater Magnis.' 54. Harbard 'zieh nur ab vom sund, die überfahrt bleibt dir verweigert.' 55. Thor 'so weise mir denn den weg, wenn du mich einmahl

nicht über den sund setzen willst.' 56. Harbard 'kurz ist (hierin) meine weigerung, aber lang die fahrt (die ich dir zu zeigen habe). ein stück wegs ist zum stock, ein zweites zum stein, dann halte dich auf dem linken weg, bis du Verland findest: da wird Fiörgyn ihrem sohn Thor begegnen, und ihm die wege der (götter-) verwandten zu Odins landen zeigen.' 57. Thor 'werde ich noch heute so weit kommen können?' 58. Harbard 'kommen können mit ächzen und arbeit, wohin zu gelangen mir schon noch bei hochstehender sonne glückt.' die übersetzung der arnaemagn: 'quem (sc. solem) tum coniicio fore prope' ist inhaltslos; Simrock übersetzt 'wenn ich erst von dannen gieng', verläfst aber damit völlig den text; auch Munch interpungiert nach *sôlu*, so dafs *at uppverandi sôlu* zu *taka vid* bezogen wird. ich vermag auf diese weise keinen angemefsenen sinn für die letzte zeile zu finden, setze daher das komma nach *erfidi.* die relativpartikel *er* wird öfter auf diese weise vor dem pronomen und einem hilfsverbum mit besonderem nachdruck in die mitte des satzes gestellt; so oben str. 25: *ôjafnt skipta er thû mundir.* Helgakv. Hjörv. 16 *nôe röstum er thû skyldir nedar verd.* das. 18 *ræsis rekka er thû vildir Rân gefa.* das. 22 *rifja retti er thû munt, rekkr, fâ* und öfter. so geben die worte guten doppelsinn, auf den es hier ankommt, da Thor von neuem darüber in zorn geräth: Odin kann allerdings von sich sagen dafs er bald und leicht genug in Asaheim zurücksein wird, während Thor sich noch müde wandern mufs; dieser aber sieht in der behauptung des riesen, er vermöge schnell bis Asaheim zu dringen, eine neue ganz unerträgliche prahlerei. 59. Thor 'kurz wird nun unsere rede' (jetzt ist es aus mit meiner geduld) 'da du nichts als unverschämtheiten antwortest. lohnen will ich dir die verweigerte überfahrt, wenn wir uns ein andermal treffen.' 60. Harbard 'zieh du nur hin, wo alle bösen geister dich haben!'

Mit dem wege welchen Harbard in str. 56 angiebt hat es seine leichtverständliche richtigkeit. das 'stock und stein' scheint mir die auch uns gewöhnliche sprichwörtliche bedeutung zu haben *: Thor ist noch in der riesenwelt, d. h. im wilden gebirge; einstweilen also, bis er die menschliche welt, die bebaute, erreicht, mufs er noch ein stück weges über stock und stein, durch das felsengeklüft, wandern. dann soll er sich

* vergl. rechtsalt. s. 7.

zur linken halten; natürlich, von osten aus den eisgebirgen kommend mufs er sich um in die bebauten thäler zu gelangen (wir sind in Norwegen) nach süden wenden, rechts, im norden, setzen sich ja die gebirge fort. nordwärts z. b. geht auch, den Thor gen osten weisend, und ohne selbst Jötunheim zu verlafsen, der Skrymi, wo er sich nach dem handschuh-abenteuer von Thor trennt. Sn. Edda s. 30.

Sodann, auf der grenze zwischen Jötenheim und Verland, d. h. der von menschen bewohnten erde, begegnet ihm Fiörgyn, seine mutter, von der es also richtig str. 4 den Harbard nur bedünkte, sie sei todt. — dieser punkt hängt innigst mit dem ganzen gedankenkreis zusammen in welchem sich der Thormythus bewegt, so wie er sich unter den eindrücken der norwegischen natur gestaltet hat. nur aber auf diese seine specifisch nordische auffafsung, wie sie uns in den mythen der Edden vorliegt, bezieht sich unsere betrachtung; es wäre zu untersuchen, in wiefern sich unter den einflüfsen anderer naturumgebungen anderswo ein wesentlich anderes bild dieses gottes entwickelt hätte. — man stelle sich die physiognomie Norwegens vor, von dem selbst heute noch wenig mehr als der zwanzigste theil bewohnbar, alles andere eine grofse felsmasse ist, die den ganzen osten und norden, zum theil mit ewigem schnee und eis, bedeckt. südlicher ziehen sich westwärts gegen das meer, dessen tiefe buchten in die felsen einschneiden, seitenarme des gebirges, selbst noch von unwirtlich wildester gestalt; zwischen diesen — als wären sie mit gewaltiger macht zerspalten und zerklüftet, als wäre unter ihnen die erde hervorgehoben, erstrecken sich die dem menschlichen anbau allein zugänglichen thäler, zum theil von üppigster fruchtbarkeit. die wärme des sommers ist in ihnen um mehrere grad höher als in den südlicheren flächengegenden. wer begreift nicht dafs sich den Nordmannen, als sie sich zuerst in die waldbewachsene enge dieser thäler hineinrodeten, die vorstellung erwuchs dafs die gewaltige kraft eines gottes ihrem anbau die wege in solche felsmassen erst habe bahnen müfsen, dafs ursprünglich die erde, als sie noch ganz riesiger natur war, nur eine fest geschlossene unzugängliche steinmasse gebildet habe. als solche, als die gigantische felsmasse, als Fiörgyn oder Hlôđyn, umarmte der zeugende himmelsgott sie zum ersten mahl, und das kind dieser umarmung ist eben der gott dessen werk es nun ist

die böse widerstrebende rohe masse der felsen zu brechen; ausgestattet ist er dazu mit der physischen urkraft der mutter und der höheren göttlichkeit des vaters. Thors geburt von der Fiörgyn spricht denselben mythischen gedanken aus der sich mehrfach in seinen riesenkämpfen, z. b. in dem mit Hrungni, wiederholt. wie er die macht der felsen eben da bricht (an der landesgrenze Griôttûnagarđs, der felsenregion, heifst es Sn. Edda s. 57 im Hrungni-mythus) wo unter den felstrümmern am fufs des gebirgs der anbau beginnt, so wird er eben auch dort geboren wo aus der auseinandergerifsenen masse der felsen das freundlich lachende fruchtbare thal herauftaucht. hier also haust seine mutter, hier läfst str. 56 unseres liedes sie dem aus dem schofs der gebirge über stock und stein heimkehrenden sohne begegnen. von da an über die menschenbewohnte erde zur himmlischen götterwohnung führen ihn leichte wege *(âttunga brautir)*, die Odins kinder zu wandeln gewohnt sind.

Ueber die einzelnen thaten der beiden götter, deren das lied gedenkt, habe ich wenig zu sagen. was den Thor betrifft, so beziehen sich str. 14—15, 19, 26 auf bekannte (Hrungni, Thiassi, Skrymi, der hier freilich Fialar heifst), 23, 29 und 37—39 auf unbekannte mythen; diese erkennen sich leicht als im wesentlichen den anderen analog, wenn auch Uhlands weiter eingehende auslegung bei den dürftigen andeutungen des liedes etwas zu gewagt scheint.

Was dagegen den Odin betrifft, so hüllt er aus der oben ausgeführten absicht die thaten deren er sich rühmt absichtlich in zweideutiges dunkel. die sache wird dadurch um so ergötzlicher. das eine dessen er sich rühmt sind kämpfe, wie wir sie an dem kriegerischen gott leicht verstehn, die aber Thor, dessen riesenkämpfen jener sie gegenüberstellt, eben auch für die ungeberdigen thaten eines riesen hält. den kämpfen Thors aber mit riesenweibern stellt Odin ganz andere anmutigere kämpfe mit riesentöchtern entgegen, bei denen er sich geflissentlich die miene des frivolen abenteurers giebt. je ernster nun und tiefer in das geschick der welt eingreifend in der that Odins verbindungen, zeugungen mit weiblichen wesen dieser ordnung sind, um so launiger ist eben jene wendung. denn freilich gehören sie zu den wesentlichsten thaten des höchsten gottes. gleich Thor selbst ist ja das kind solcher verbindung,

nicht minder Vali, dessen mutter, die Rind, in ihrer überraschenden ähnlichkeit mit der Brynhild selbst in Saxos geschmackloser darstellung noch kenntlich genug gezeichnet ist. am tiefsten aber ist diese seite des gottes in dem Vidar-mythus gefafst, dessen schöne auslegung man bei Petersen lesen mufs. auch den Suttungsmeth gewann Odin durch die ähnliche verbindung mit der Gunnlöd. während also Thor, mit derben hammerhieben dreinschlagend und zerstörend, im schweifse seines angesichts die götter- und menschenwelt doch nur mit mühe vor den immer neu andringenden mächten der riesenwelt zu schirmen vermag, weifs Odin eben dieser welt zeugend und schaffend viel höheres anzugewinnen und abzuringen, und es ist eine gar hübsche ironie, wenn er nun den guten geteuschten Thor verlockt sich und seine derbe faust so stolz und verächtlich über jenes thun zu erheben. kein zweifel dafs das lied gesungen ward in einem kreise wo man sich der göttlichen gröfse Odins bewust genug war um ihn so mit seiner göttlichkeit spielen zu lafsen ohne ein misverständnis zu fürchten; wo man aber auch seine lust daran hatte des sonst so hoch verehrten Thor ein wenig zu spotten; allerdings ganz harmlos zu spotten, denn immer bleiben es ja Thors gröste dankenswertheste thaten deren das lied gedenkt, und sein hoher ruhm ist die kehrseite des ganzen scherzes.

Und freilich, auf der stimmung eines solchen kreises ruht denn auch der ganze gedanke des liedes.

Man darf den Thor nicht ohne weiteres als gott des feldbaus bezeichnen; erst in abgeleiteter bedeutung ward er dazu. aber der gott des anbaus ist er. wie er aus dem schofs der alten felsmasse zuerst die dem anbau zugängliche erde mit seinen gewaltigen hammerschlägen hervorholte, so bereitet er hernach überall dem anbau erst die wege. so tödtete er in Norwegen das alte riesengeschlecht und dann konnte das menschengeschlecht einziehen (fornm. sög. 2, 182), so lafsen erste anbauer auf Island sich von ihm die stätte weisen u. s. w. nicht minder aber beschützt er, wie in seinen allwinterlichen riesenkämpfen die ganze götter- und menschenwelt, so auch speciell den menschlichen anbau, vor allem natürlich da wo derselbe — mitten in die norwegischen felsen hineingekeilt — in nächster grenznachbarschaft mit seinen titanischen urfeinden besteht. so ward denn der gott auch für die in diesen gegenden

hausenden, die, wie er selbst, in ewig ununterbrochenem ringen mit der widerstrebenden natur des gebirges lebten, zum recht eigentlichen beschützer und hauptgott, und für sie ward er dann auch in allgemeinerer faſsung zu dem beschützer ihres mühsamen feldbaus. durch die eisströme muste er in seinem brodkorb ihnen den Örvandil tragen. in anderen gegenden, die in leichtgewonnener fülle den anbauenden die nährende frucht spendeten, konnte Thor nach dieser seite hin nicht zu einer so hervorragenden bedeutung im cultus gelangen, auch hat er es, so weit wir sehen, nicht gethan. südwärts der Ostsee sehen wir in noch lebenden bräuchen an dieser stelle ja nicht ihn, sondern den Wodan stehn. eben dieser und kein anderer scheint es auch wieder zu sein der als höchste gottheit bei den ingävonischen stämmen überhaupt, als Ingvi-Frey, eben diese selbe bedeutung für einen bereits wesentlich ackerbautreibenden theil der Germanen hatte. und was geschah denn im norden selbst, als — wie ich mir denke zunächst in dem fruchtbaren südlichen theil der scandinavischen halbinsel — ein feldbauender theil des volkes gleiche bedeutung mit dem bis dahin an macht und rang höheren, seinem wesen nach noch kriegerischen theil der bevölkerung erlangte? offenbar nicht Thor ward hier im cultus der repräsentant dieser zu neuer politischer bedeutung gelangenden seite des lebens, sondern eben jener Frey der Ingävonen: es ward der Vanencultus in den specifisch kriegerischen Asencultus hineingeschoben. *brotinn var borðveggr borgar âsa*, kann man mit Völ. 28 sagen. der Thorcultus dagegen — d. h. aber immer nach dieser seite hin — blieb auf seine nördlichere felsenheimat eingeschränkt. hier jedoch — und von hier ausgehend nicht minder auf dem ähnlichen boden Islands — überwuchs er mehr und mehr alles andere, wie uns die nachrichten aus den letzten jahrhunderten des heidenthums deutlich genug erkennen laſsen, und noch lebendiger beweist es uns die breite menge der mit Thor gebildeten orts- und personennamen, über deren engen zusammenhang mit dem cultus des gottes die im lex. mythol. s. 923 mitgetheilte stelle der Olafsaga Tryggvasonar einen bedeutsamen wink giebt. eben hier ward Thor der *land-âss*, d. h. er nahm allmählich unter allen göttern die höchste bedeutung für sich in anspruch.

Führt uns diese betrachtung auf eine territoriale begrenzung des Thorcultus, so ist daneben und verbunden mit ihr eine zweite einschränkung desselben von noch gröſserer wichtigkeit für die

gestaltung des mythus geworden, nämlich eine social-politische. Thor ist in den bezeichneten gegenden innerhalb des göttersystems zum stellvertreter des ackerbaus geworden in einer geschichtlichen periode, wo der charakter des volkslebens im groſsen und ganzen noch specifisch kriegerisch war; er ist auf diese art nur für einen in socialer hinsicht minder geachteten, auf politischem gebiet weniger mächtigen theil des volkes zu so durchgreifender bedeutung gelangt. während der vornehme stand der nation noch alles gewicht auf seinen kriegerischen beruf legte, sein ganzes streben auf den erwerb von macht und reichthum durch kriegerische thaten richtete, den ganzen schwerpunkt seiner ethik in kriegerischen tugenden sah, wandte sich der stand der kleinen bauern bereits, eine neue phase staatlicher entwickelung vorbildend, von dem glänzenden unruhigen treiben des höheren standes ab, und dem friedlichen stillen bescheidenen mühsamen gewerbe des landbaues zu. das Rigsmâl führt uns diese zweitheilung der freien in lebendiger schilderung vor, den *jarl* als repräsentant des kriegerischen standes, den *karl* als vertreter des geringeren bauernstandes. jener, der blondlockige, lichtwangige, die augen funkelnd wie der jungen schlange blick, beginnt sofort mit kriegerischem werk, bogen und hunde, lanze, schwert und ross sind die spiele des knaben; der jüngste seines geschlechts zieht aus mit gefolge um sich durchs schwert ein neues reich zu erwerben, und mit bedeutungsvollem wortspiel wird so aus ihm, dem *konr ûngr*, ein *konûngr*, der erste könig. der rothbackige *karl* dagegen mit seinen freundlich blinkenden augen greift gleich zur axt des zimmermanns, ochsen bändigen und den pflug führen ist seine freude. die ältern des *jarl* sitzen in zierlich geschmücktem haus in reichem gewand unter glänzendem geräth, halten sich, da Rig eintritt, spielend bei der hand und schauen sich liebend ins auge. des *karl* ältern dagegen haben für so lieblich müſsiges tändeln nicht zeit, sie sitzen bei häuslicher arbeit, der mann mit der axt, mit dem spinnrocken die frau. — unter diese beiden stände, die zwar keineswegs scharf geschieden aber doch schon so charakteristisch wie möglich von einander verschieden sind, vertheilt sich nun auch der cultus der beiden gottheiten welche das Harbardslied einander gegenüberstellt; der kriegerische stand der edlen weiht sich dem cultus des Odin, der ackerbauende stand des kleinen grundbesitzes dem des Thor. und wie deutlich tragen die gestalten beider götter das gepräge davon, wie spiegelt sich in jedem der ganze empfindungskreis derer denen er durch vorzügliche verehrung angehört! allen äuſseren wie geistigen glanz einer erhabenen feinen edlen erscheinung sehen wir auf Odin gehäuft; zahlreiche beinamen malen uns den kriegerischen im goldleuchtenden waffenschmuck auf dem weiſsen ross einherbrausend; so gesegnetes ansehns ist er, sagt die Ynglingasaga, daſs dem der ihn sieht das herz im leibe lacht; immer heitere ruhe des gemütes wohnt in ihm; aller tiefen weisheit und kunst quelle ist er, und

unter allen göttern hat nur er (als Yggr) jene geistige feinfühligkeit die ihn das zukünftige unter den leisesten regungen seines herannahens erschauen läſst; auf Hlidskïalf 'lauscht' er dann. — selbst bis in die scherzende verdrehung seiner thaten in unserem liede erstreckt sich diese physiognomische ähnlichkeit mit jenen kriegerischen abenteurern die, vom norden aus die halbe welt umschwärmend, sich schon tief in die romantik hineinlebten. so erscheint er hier, nur kämpfend weil kämpfen eben die höchste lust ist, und mitten unter den schwertern der feinde flüchtige liebesabenteuer suchend, wie die gunst des augenblicks sie dem galanten helden gewährt. — wie ganz anders ist Thors erscheinung, eine echte derbe bauerngestalt. ihm sind die feineren regungen der empfindung und des herzens fern; ohne viel zu denken erfüllt er mit der gewichtigen faust sein groſses geschäft in der welt; kurz von überlegung braust er gleich auf, so wie er einen seiner erbfeinde gewahrt, ihm sitzt so ziemlich, wie Thersites sagt, der verstand in den sehnen. brav und ehrlich ist er immer, aber nie weiſs er scherz zu verstehen. der beste humor in den Thorsmythen ist es daſs ihm selbst der humor entgeht. nicht zu ross erscheint er, sondern bescheiden zu fuſs oder von seinen ziegenböcken gezogen, und unser lied fügt allem dem spottend auch noch das äuſsere kostüm des ärmlichen bauern hinzu: 'nicht einmahl daſs du deine hosen hättest!'

Jetzt, denke ich, ist die meinung und die stimmung des liedes nicht zu verfehlen. was wäre denn diese dem mächtigen gott so unübersteigliche schranke, der kleine sund, über den hin sich so bequem plaudern läſst, und den gleichwol derselbe Thor nicht zu durchwaten vermag, dem sonst keiner der eisströme in der riesenwelt zu reiſsend und zu tief ist, der (im Hymelied) mitten im eismeer die füſse gegen den boden des meeres stämmt um die Midgardsschlange heraufzuziehn? und von welchem gebiet ihn abzuwehren hat zugleich Odin ein interesse? die grenze über die er nicht hinüber kann ist die seinem cultus gezogene; der boden von dessen betretung ihn Odin fernhält ist das sociale gebiet auf dem der kriegerische gott noch mit seinem cultus allein herschen und verehrt sein will. der anbau mit seinen neuen bescheidenen tugenden soll noch nicht in die regionen des lebens eindringen in denen der kriegerische geist sich in königsthum und gefolgschaften eben jetzt aufs glänzendste entfaltet. unter solchen die dem Odindienst angehören ist das lied gesungen, auf vollständig bewuste weise entwickelt es sich hier eben aus dem dargelegten gegensatz heraus, und der niedere stand der bauern ist mit dem scherzenden spott gemeint der gegen den bauerngott gerichtet wird. der bauer, indem er mit seinem treiben in die kreise der edlen eintreten will, bietet dafür (str. 3) von dem fetten inhalt seines speisekorbs, bietet seiner hände arbeit; Harbard aber verschmäht noch den dürftigen gewinn, er selbst hat weit lockendere schätze als vergütung für sein abweisen zu bieten (str. 42), den

goldring, das gewöhnliche symbol fürstliches reichthums. so ist der inhalt des liedes nicht im eigentlichen sinne ein mythus, sondern in die form des mythus kleidet es eine reflexion über den cultus zweier götter und ihre einander cntgegentretende bedeutung für das leben der nation.

Besonders deutlich spricht str. 24 diesen gegensatz aus: Odin hat die jarle, die im kampf fallen, aber Thor hat der sklaven geschlecht. der ausdruck *jarl* ist wiederum lediglich als repräsentant jenes kriegerischen theils der nation gebraucht, es ist damit nicht sowohl ein stand der vornehmen als solcher gemeint, sondern mit den vornehmen selbst ihr gefolge und das ganze gebiet des lebens welches sich mit seinem thun und treiben an sie anschliefst und mit ihnen sich dem cultus Odins geweiht hat. innerhalb dieser classe der bevölkerung blieb ja die bestellnng des landes der hauptsache nach dem sklavcn überlafscn: darum braucht Harbard spöttelnd den ausdruck sklav wieder ebenso wie den des jarl, um das geschäft, nicht um den stand derer zu bezeichnen die dem cultusgebiete Thors angehören. aber soll und mufs man nicht noch einen schritt weiter gehen?

Da das *Odinn á jarla* ganz bestimmt und unzweifelhaft heifst dafs der krieger nach dem tode zu Odin kommt, so mufs das weitere eben auch heifsen dafs das geschlecht der 'karle' nach dem tode seine himmlische behausung beim Thor findet, in Thrudvang. obgleich diese wendung des Thormythus sonst nicht weiter bezeugt noch in parallele zu den Einherjen weiter ausgemalt ist, so liegt sie doch zu nahe als dafs man sie den ausdrücklichen worten unseres liedes nicht glauben sollte. auch, meine ich, glaubt man sie ihm gerne; denn es ist ein gedanke von schöncr und hoher milde dafs, während die schon hier vom glück begünstigten, die ruhmgekrönten söhne Odins, nach Valhöll übersiedelnd, zu neuen glänzenderen freuden eingehn, doch auch für den fleifsig und mit ruhmloser treue sich abmühenden diener des Thor nach seinen irdischen mühen eine freundliche stätte bei seinem hohen schirmherrn bereitet ist. dahin, so lange die welt steht, können dann die wilden riesen mit ihrem arme nicht mehr reichen, deren drohender übermut ihn bei seinen irdischen arbeiten beängstigte und bedrückte.

JENA. R. von LILIENCRON.

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.

ZUR
WÜRDIGUNG DER FRANZÖSISCHEN RUNEN.

Vor wenigen monaten brachten öffentliche blätter uns die kunde dafs im nördlichen Frankreich inschriften in runstaben aufgefunden worden seien und dafs hr Lenormant der académie des inscriptions über diesen wichtigen fund bericht erstattet habe. gleichzeitig etwa berichtete Jacob Grimm der akademie der wifsenschaften zu Berlin über denselben gegenstand nach mittheilungen desselben hrn Lenormant und legte copien jener inschriften vor (monatsberichte 1854 s. 527 ff.). er begleitete diese mittheilungen mit den äufserungen unverhehlter freude über solche bereicherung unserer kenntnis deutsches alterthums und der anerkennung des verdienstes welches hr Lenormant sich um dasselbe durch bekanntmachung jenes fundes erworben habe. ein jeder wird das natürlich finden; hat doch auch der unterzeichnete, wie er das in wahrheit von sich sagen kann, beim ersten anblick des nie gehofften sich ganz gleichen gefühlen unbefangen hingegeben. allein der schöne traum ist ihm gar bald durch lästige bedenken sehr ernster art gestört worden, deren sich zu entschlagen ihm auf die dauer unmöglich geworden ist; bedenken welche ihn seinem eigenen wunsche zuwider zwingen jene freude für voreilig und des entdeckers verdienst für mindestens problematisch zu halten. wären meine kenntnisse auf dem gebiete deutscher sprach- und alterthumskunde nicht zu oberflächlicher natur als dafs ich meinem eigenen urtheile unbedingt vertrauen dürfte, so würde ich keinen anstand nehmen auf grund dieser bedenken eine anklage auszusprechen. so viel wage ich nun allerdings nicht; allein die bedenken welche mir aufgestofsen sind scheinen mir von dem gewichte zu sein dafs sie schlechterdings beseitigt werden müfsen ehe die

neuentdeckten inschriften als gesichertes material wifsenschaftlicher forschung betrachtet werden dürfen. aus diesem grunde halte ich mit ihnen nicht zurück, sondern gebe sie unbedenklich dem urtheile eines jeden sachverständigen preis, mit dem wunsche und in der hoffnung dafs ihre widerlegung gelingen möge. den schaden trage dann ich, der gewinn kommt der sache zu gute.

Um also zu den erwähnten bedenken zu kommen, so sind dieselben theils paläographischer, theils sprachlicher, theils sachlicher natur. ich lege auf die zuerst genannten ein besonderes gewicht und erlaube mir daher sie in einiger ausführlichkeit darzulegen. die übrigen werden sich kürzer abthun lafsen. immer aber wollen sie in ihrer gesammtheit beurtheilt sein.

I.

Auf der beigegebenen tabelle habe ich das runenalphabet der fraglichen inschriften mit den übrigen uns bekannten zusammengestellt um die übersicht zu erleichtern. die resultate der in dieser weise auf dem papiere versinnlichten parallele sind es eben welche dem eindringling das urtheil sprechen; es wird nur noch nöthig sein sie bestimmt zu formulieren. ich gebe demnach unter

I die gothischen buchstaben- und runennamen, und zwar, da die folge der zeichen im gothischen runenalphabet nicht ausdrücklich bezeugt ist, meinetwegen willkürlich in einer der analogie sämmtlicher übrigen alphabete entsprechenden anordnung. da diese namen nothwendig älter als das ulfilanische alphabet sein müfsen, so dürfen sie als zeugen für den zustand des gothischen runenalphabetes spätestens des vierten jahrhunderts unbedenklich betrachtet werden.

II das alphabet des schonischen bracteaten, des toudernschen hornes und der Blekinger und Uplander runensteine, in der anordnung und gruppeneintheilung wie sie durch die aufschrift des bracteaten bezeugt sind. wo die geltung des zeichens, weil es zufällig auf der kurzen horninschrift nicht vorkommt, lediglich aus der analogie des angelsächsischen alphabetes gefolgert ist habe ich dies durch einklammerung der werthbestimmung angedeutet. sowohl das terrain welchem die denkmäler dieses alphabetes angehören als auch sein enges verhältnis zum gothischen einer- und zum angelsächsischen andrerseits in strengem gegensatz zum skandinavischen beweisen dafs in diesen zeichen uns das alphabet der germanischen

(nichtskandinavischen) stämme vorliegt welche vor der sächsischen wanderung in der mitte des fünften jahrhunderts in der jütischen halbinsel sefshaft waren.

III das angelsächsische alphabet wie es nach anordnung werthung und benennung der zeichen auf denkmälern und inschriftlichen aufzeichnungen des achten neunten jahrhunderts abgeschlofsen erscheint.

IV das gemeinskandinavische alphabet der Dänen Schweden und Norweger, und zwar

a das ältere alphabet des neunten zehnten jahrhunderts nach dem futhork der Sanctgaller handschrift 878 und der gleichzeitigen runensteine, mit angabe der feststehenden benennungen der zeichen und ihrer anordnung in drei gruppen (ættir);

b das jüngere durch die sogenannten punctierten runen vervollständigte alphabet, wie es sich nach dem zeugnisse gleichzeitiger denkmäler gegen das ende des zwölften jahrhunderts festgestellt hat.

V das alphabet der neugefundenen inschriften, der übersichtlichkeit wegen in der den übrigen alphabeten entsprechenden allerdings nicht bezeugten ordnung der zeichen, und angabe der aus den inschriften selbst sich ergebenden werthe derselben.

VI das runenalphabet der Hrabanus, misbräuchlich das markomannische oder gar deutsche genannt, welches die folge der lateinischen buchstaben einhält und hier in derjenigen gestalt der zeichen und namen gegeben ist welche sich aus den mannigfachen abweichungen der überlieferung als die ursprünglichen zu ergeben scheint (neuntes jahrh.). ich bemerke dafs diese reihe nur der vollständigkeit wegen aufnahme gefunden hat, und damit niemand mir vorwerfen könne, ich habe absichtlich etwas zur sache gehöriges verschwiegen oder vorenthalten. ich selbst werde von ihr im folgenden keine notiz nehmen, indem ich lediglich auf dem urtheile beharre welches ich über sie in meiner schrift über das gothische runenalphabet s. 36 anm. ausgesprochen habe und welches von Liliencron (zur runenlehre s. 13. 16) bestätigt worden ist. sollte jemand dennoch meinen mit diesen pseudorunen für unsere frage etwas ausrichten und meine bedenken widerlegen oder heben zu können, so habe ich ihm die

waffen bereit gelegt; er brauche sie nur. aber ich fürchte dafs sie nicht schneiden werden.

Von der vergleichung der vorliegenden rubriken, die ich nun anstelle, ist zunächst vorweg das jüngere skandinavische alphabet (IVb) gänzlich auszuschliefsen, weil sämmtliche abweichungen und erweiterungen die es dem älteren gegenüber zeigt sich thatsächlich erst im laufe des 11n und 12n jahrhunderts gebildet haben, also in einer zeit wo nur von einem verhältnisse derselben zu IVa, nicht aber zu I—III die rede sein kann, und weil die neuen zeichen (39—45) zu augenscheinlich blofs einfache differenzierungen aus gewissen zeichen des älteren alphabetes IVa sind. betrachten wir sodann die reihen I—IVa in ihrem verhältnisse zu einander, so ergiebt sich neben einer wesentlichen übereinstimmung derselben eine zwar ansehnliche, aber jene wesentliche übereinstimmung nicht aufhebende, sondern nur näher bestimmende verschiedenheit. die wesentliche übereinstimmung besteht darin dafs die zeichen 1—6, 9—12, 16—18, 20, 21 sich nicht nur in allen reihen gleichmäfsig finden, sondern auch in gestalt werthung und benennung durchgängig übereinstimmen, dafs die reihenfolge dieses gemeinschaftlichen bestandes in allen dieselbe ist, ja selbst die eintheilung in drei gruppen, die für II und IVa bezeugt ist und für I und III vermutet werden darf, wiederkehrt. die abweichungen innerhalb dieses grundstockes sind unerheblich und es lafsen sich zum theil noch die gründe erkennen welche sie veranlafst haben. denn

1) stehen zwar die zeichen 20 und 21 in IVa gewöhnlich in umgekehrter ordnung, doch giebt es daneben auch aufzeichnungen in denen sich die den reihen I II entsprechende befolgt findet, die ich daher auch auf der tabelle angenommen habe.

2) das zeichen der rune 6 in III unterscheidet sich nur dadurch von dem in IVa dafs bei jenem der ansatz rechts an den untern, bei diesem an den obern fufs des perpendikels sich anlehnt. die varianten erklären sich leicht aus der gemeinschaftlichen grundform welche in II erhalten ist.

3) die verschiedenen formen der rune 20, welche III und IVa von einander scheiden, finden sich in der reihe II, welche älter ist als III, bereits neben einander verwendet.

4) die formen des zeichens 12 sind in allen drei reihen verschieden, doch nicht so erheblich dafs sie sich nicht als modificationen einer und derselben grundform fafsen liefsen, zumahl wenn

man bedenkt dafs das zeichen wahrscheinlich nur eine differenzierung von 11 ist. der name dagegen ist in allen derselbe, und wenn in IVa die bedeutung eine so sehr verschiedene ist, so hat dies seinen grund darin dafs das nordische *ár* im anlaute denjenigen consonanten eingebüfst hat den die entsprechenden gothischen und angelsächsischen formen zeigen und dessen laut die rune auch in II und III bezeichnet. hieraus folgt dafs die bedeutung *j* die ursprüngliche sein müfse und erst im nordischen die rune in verhältnismäfsig späterer zeit vocalzeichen geworden sein könne, nachdem der ursprünglich anlautende halbvocal geschwunden war. nur das skandinavische alphabet also, oder das eines dialektes welcher dieselbe sprachliche eigenthümlichkeit aufzuweisen hätte, kann das zeichen 12 in der bedeutung *a* brauchen.

5) in ähnlicher weise erklären sich die verschiedenheiten in der gestalt und bedeutung des zeichens 4, worüber unten mehr.

6) eine wirkliche verschiedenheit zeigt sich allein bei der rune 9, für welche das skandinavische alphabet im gegensatze zu II und III ein eigenthümliches, in der form sehr abweichendes zeichen besitzt.

Man sieht leicht, diese abweichungen sind von keiner erheblichkeit; bedeutender ist dafs IVa ein zeichen kennt (38) welches den reihen I—III gänzlich abgeht, und dafs dagegen I—III sechs zeichen besitzen (7, 8, 14, 22—24) von denen in IVa keine spur zu finden ist. diese verschiedenheiten stellen sich aber als unwesentlich heraus, wenn man erwägt dafs

1) das zeichen 38, wie schon sein name *yr* (eibe, wo *r* nominativzeichen) lehrt, den eigenthümlichen *r* laut bezeichnet in welchen vermöge eines den nordischen dialekten ausschliefslich eigenen processes das ursprüngliche *s* der flexionssilben im auslaute übergeht, und nur misbräuchlich mitunter für echtes *r* im inlaute verwendet wird, folglich als ursprünglich nicht im alphabete vorhanden, sondern erst verhältnismäfsig später hinzusetzt angesehen werden mufs; dafs ferner

2) auch die zeichen 7, 8, 14, 22, 24 sich nicht als einfache, sondern abgeleitete oder zusammengesetzte, folglich nicht als ursprüngliche, sondern später hinzugekommene erweisen. augenscheinlich sind nämlich die mediae 7 und 24 aus den entsprechender tenues 6 und 17 durch verdoppelung abgeleitet, wobei man für 6 auf die in II bewahrte urform zurückzugehen hat. umgekehrt ist

die tenuis 14 der reihe II so gut wie der reihe III aus der entsprechenden media 18 durch differenzierung gewonnen, und zwar indem in II die obere rundung geöffnet, in III die nach innen convergierenden querstriche nach auswärts geführt worden sind. nicht minder deutlich ist das zeichen für den nasallaut (22) aus verdoppelung der tenuis 6 in ihrer urform (II) hervorgegangen, nur dafs in II und III beide zeichen in eigenthümlich verschiedener weise verschränkt erscheinen. was endlich den halbvocal 8 betrifft, so scheint es mir nicht zweifelhaft dafs sein zeichen aus dem des entsprechenden vocales (2) differenziert worden ist, welches in IVa noch den mangelnden consonanten vertreten mufs; um einen neuen buchstaben zu gewinnen ist der zweite parallelstrich des vocalzeichens einfach in schiefer richtung an den ersten herangeführt worden. wenn nun auch das vocalzeichen 23 sich vielleicht nicht so einfach als differenzierung aus 4 begreift, so ändert dies im resultate nichts, da es offenbar mit den übrigen stehen und fallen mufs.

Hieraus ergiebt sich als ganz zweifelloses resultat dafs, wenn wir im altskandinavischen alphabete die *ýr*-rune (38) streichen und den zeichen 4 und 12 ihre ursprünglichen bedeutuugen *a* und *j* wiedergeben, wir die anzahl der laute erhalten die in dem uralphabete, aus welchem als der gemeinschaftlichen quelle die reihen I—IVa geflofsen sind, bezeichnet waren. diesem uralphabete steht allerdings das skandinavische am nächsten; dafs aber aus ihm, etwa in einer noch älteren gestalt, die übrigen alphabete abgeleitet sein sollten, oder mit anderem worte das skandinavische alphabet selbst als jenes uralphabet zu betrachten sei, das ist eine annahme zu der unkenntnis und auch wohl misverstandener patriotismus hat ehemahls verleiten können, die aber durch gar nichts zu erweisen steht und als für immer widerlegt betrachtet werden kann wenn wahr ist was ich an einem andern orte über das verhältnis jenes ältesten runenalphabetes zu dem lateinischen bemerkt habe.

Ich gehe über zu einer genaueren betrachtung des verhältnisses der enger mit einander verwandten reihen I—III, wobei thatsachen der äufsern geschichte hilfe gewähren. diese engere verwandtschaft zeigt sich darin dafs sie nicht nur den ursprünglichen bestand des uralphabetes, der auch im skandinavischen alphabete zu erkennen war, gemein haben, sondern aufser demselben noch eine reihe von zeichen (7, 8, 14, 22—24) die sich oben als nicht einfache, sondern

abgeleitete ausgewiesen haben; wozu kommt dafs selbst die stellen an denen diese später entstandenen zeichen der reihe des uralphabetes einverleibt worden sind, wenigstens in II und III, für die die ordnung der zeichen feststeht, übereinstimmen. dies deutet auf die thatsache dafs diese alphabete einen längeren entwickelungsgang mit einander gemeinschaftlich durchlaufen haben. auf der andern seite ergeben sich nicht minder bemerkenswerthe verschiedenheiten. die reihen II und III stellen sich enger zu einander in scharfem gegensatze zu I dadurch dafs sie an genau entsprechenden stellen drei zeichen einschalten (13, 15, 19) welche der reihe I abgehen, während letztere hingegen in den zeichen 25—28 eine ganz eigenthümliche erweiterung des gemeinschaftlichen bestandes aufzuweisen hat, welche II und III nicht kennen. von letzteren sind 27 und 28 bezeichnungen von consonantenverbindungen, also unursprünglich und willkürlich, und 25 und 26 ausdrücke für laute (*é* und *z*=*s*) welche der rein individuellen gestaltung der gothischen sprache ihren ursprung verdanken, also sicher auch einer individuellen ausbildung des alphabetes zuzuweisen. ähnlich verhält es sich mit den anderen, den reihen II und III eigenthümlichen, zeichen. denn 15 ist der ausdruck für eine consonantenverbindung, und 13 und 19, was man auch von der ursprünglichen bedeutung des ersteren halten mag, bezeichnen durch degeneration entstandene vocale oder diphthonge. da sämmtliche drei zeichen sich bereits in der reihe II an ihrer stelle vorfinden, so mufs ihre entstehung vor die historische trennung beider reihen, d. h. vor die zeit der seezüge nach Britannien gesetzt worden. irrthümlich habe ich daher vormahls (goth. runenalph. s. 55) die periode nach der eroberung Britanniens als diejenige bezeichnet in welcher die *x*-rune dem alphabete einverleibt worden sei, indem ich mich durch Wh. Grimm (deutsche runen s. 240f.) verleiten liefs den namen der rune *eolhx*, *iolx* (in hochdeutschen abschriften angelsächsischer futhorke verderbt *elux*, *ilix*) für gälisch zu halten. der schein trog, wie oft in solchen dingen, und das wort mufs vielmehr ein germanisches sein, weil das zeichen älter ist als die wanderung. der unbekannte der im 9n jahrhundert ein angelsächsisches alphabet zu den hrabanischen runen verarbeitete hat entweder richtig gerathen oder wirklich kenntnis von der bedeutung des wortes gehabt, wenn er das ags. *eolx*, *iolx* in hochdeutsches *helako* (Graff 1 s. 235) umsetzte; denn darauf leiten doch wohl die verderbten lesarten der handschriften *halach*, *helahc*, *elach*.

das angelsächsische runenlied dagegen scheint das wort als genetiv zu fafsen: *eolxsecg eard hǽfđ oftust on fenne* (elchrind wohnung hat sehr oft im sumpfe). offenbar wurde es zur benennung der *x*-rune in einer zeit bestimmt in welcher die sprache das nominativzeichen noch nicht abgestofsen hatte; und da es nach abwerfung desselben unfähig geworden wäre ferner diese bestimmung zu erfüllen, so scheint es in der angelsächsischen periode nur aus diesem grunde von der verstümmelung verschont, in seiner alterthümlichkeit nun aber auch unverständlich geworden zu sein. das zeichen aufzugeben oder anders zu verwenden war keine veranlafsung vorhanden, da durch die dem angelsächsischen eigenthümliche metathese des *sc* in *cs* (*fix* = *fisc*, *frox* = *frosc*) die zahl der fälle in denen jene consonantenverbindung vorkommt eher noch vermehrt wurde. endlich *eoh*, der name des zeichens 13, soll nach Müllenhoff (zur runenlehre s. 60 ff.) eins sein mit ags. *iv*, *eóv*, altn. *ýr*, ahd. *iwa* (eibe), wobei mir indessen noch bedenken bleiben. als bedeutung steht für das angelsächsische alphabet *eo* fest. entweder diese oder *in* mufs daher auch für das ältere angenommen werden.

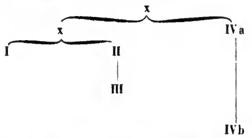
Es ist demnach einleuchtend dafs die entwickelung des gothischen alphabetes eine selbständige wurde ehe die runen 13, 15, 19 entstanden waren und dafs letztere auf dem wege eines gleichfalls unabhängigen processes vor der mitte des 5n jahrhunderts im alphabete II ihren platz erhielten, aber erst nachdem jene trennung eingetreten war.

Sehr einfach und in die augen springend ist endlich das verhältnis der näher verwandten und länger vereinigt gewesenen reihen II und III zu einander. ihre verschiedenheit besteht darin dafs in III zwei zeichen (4 und 23) eine andere bedeutung erhalten haben und eine anzahl neuer zeichen (29—37) dem gemeinschaftlichen grundstocke nicht sowohl einverleibt als vielmehr nachträglich angehängt worden ist. betrachtet man jene abweichungen und diese erweiterungen genauer, so findet man dafs zwischen ihnen ein innerer zusammenhang statt findet. das zeichen 23 nämlich bezeichnet in I und II das *ó* (auch *o*), mit welchem sein name *óthal* im gothischen und sicher auch in dem dialekte des alphabetes II anlautete. dieses *ó* gieng im specifisch angelsächsischen dialekte in *é* (*œ*) über, und damit änderte sich nothwendig die bedeutung des zeichens, welche nunmehr *é* wurde. das verlorne *ó*, *o* wurde auf einem andern wege im verlaufe der wandelungen wiedergewonnen welche der

ursprünglich reine *a*laut und sein zeichen (4) im angelsächsischen durchlief. ich habe diesen punkt bereits an einem andern orte (goth. runenalph. s. 43 ff. anm. 4), wie mich dünkt zur genüge erörtert und wiederhole daher hier nur einfach das dort gewonnene ergebnis. der ursprüngliche name des *a* war hiernach *ans*, sein zeichen das welches ihm die reihen II und IV a geben. als im laufe der entwickelung aus jenem *ans* im angelsächsischen *ons*, *ós* geworden war, ganz gemäſs den lautgesetzen dieses idioms, erhielt die rune eine andere lautliche geltung *(o)*, und da man dem *a*laute sein überliefertes zeichen zu wahren bemüht war, so gab man diesem einen neuen mit reinem *a* anlautenden namen *asc*. für den alten runennamen neuer bedeutung gewann man durch differenzierung des alten zeichens durch anfügung zweier aufsätze auf die querschenkel ein neues, während man ihm seinen hergebrachten platz im alphabete bewahrte. das alte zeichen wurde ausgestoſsen und mit seinem neuen namen versehen in den anhang verwiesen (30). als sodann durch weitere trübung aus *asc* ein *æsc* geworden war, erhielt das alte zeichen des *a* auch eine neue geltung *(ä, æ)* und für *a* wurde durch abermalige differenzierung ein *ác* benanntes zeichen geschaffen (29), welches seinen platz in unmittelbarer nähe angewiesen erhielt. man sieht daſs diese änderungen im alphabet auf lautliche wandelungen zurückgehen welche dem angelsächsischen idiome durchaus eigenthümlich sind; woraus zu folgern ist daſs sie Britannien und frühestens dem 6n jahrhundert angehören. auch im skandinavischen alphabete wurde geltung und name des *a* aus ähnlichen gründen alteriert. aus *ans* wurde im altnordischen *áss*, und da *á* in der aussprache sich einem *ó* zuneigte, so kam es daſs die geltung des zeichens anfänglich zwischen *a* und *o* schwankte, später *o* sich ausschlieſslich geltend machte. den namen schrieb man dann regelmäſsig, wie auch in handschriften oft, *óss*; für *a* war durch rune 12 schon gesorgt. was die anderen der hinzugefügten zeichen betrifft, so beweist schon ihr platz, noch mehr gestalt und bedeutung, daſs sie den eben besprochenen gleichaltrig, wahrscheinlich sogar noch jünger sind. so ist *y* (31) ganz offenbar aus *u* (2) differenziert, *k* (35) durch verdoppelung aus *c* (6) gewonnen, *gâr* (37) nichts als eine modification von *geofu* (7). der umstand daſs ein doppeltes *k* und *g* für nöthig befunden wurde weist auf einen unterschied in der aussprache hin und beweist daſs die gleiche erscheinung im neuenglischen nicht nothwendig allein auf normannisch-französi-

schen einflufs zurückzuführen ist. ähnliches gilt von dem zweiten zeichen für *s* (36), dem angelsächsische aufzeichnungen die werthe *z*, *st*, *sc* zuschreiben; ich erinnere nur an das gesetz des stabreimes wonach *s* vor *c*, *p*, *t* nur wieder auf ein *s* in gleicher verbindung reimen kann. auch *ea* und *io* (32 und 33) dienen lediglich dem besondern bedürfnisse des angelsächsischen idioms. endlich *q* (34) verdankt wohl erst der anregung durch das lateinische alphabet seine entstehung. dafs übrigens unter diesen neueren zeichen 34—37 wirklich die allerjüngsten seien ist man aus dem umstande zu folgern berechtigt dafs einige aufzeichnungen sie ganz übergehen und das bekannte die runennamen erklärende lied sie noch nicht kennt. aus dem allen wird klar dafs in reihe II das ältere alphabet vorliegt welches die Sachsen nach Britannien hinüber nahmen, reihe III dagegen diejenige modification desselben darstellt welche bei den Angelsachsen in Britannien sich im laufe des 6n—8n jahrhunderts gebildet hat, dieser periode also die den ersteren abgehenden zeichen ihre entstehung verdanken.

Fafsen wir das ergebnis der obigen analyse der alphabete zusammen so läfst sich das verhältnis derselben zu einander im bilde etwa so darstellen,



Setzen wir in dieser formel die werthe ein und fügen die chronologischen daten hinzu, so erhalten wir folgendes resultat, welches an zuverläfsigkeit dem facit eines rechenexempels in nichts nachgiebt.

Aus der unterschiedslosen einheit und dem zusammenhange der culturgeschichtlichen entwickelung der germanischen völker schieden zuerst, spätestens im 2n jahrhundert unserer zeitrechnung, die skandinavischen stämme aus. der gang ihrer individuellen entwickelung ist von da an ein überaus langsamer; in dem langen zeitraume vom 2n bis zum ende des 10n jahrhunderts haben sie das

alte rohe und unvollkommene alphabet mit zähigkeit conserviert und nur die schöpfung eines neuen zeichens ist durch die nothwendigkeit abgezwungen worden, ebenso die veränderung des werthes zweier alten. erst im 11n und 12n jahrhunderte zeigt sich, offenbar unter dem einflufse christlich-abendländischer bildung und veranlafst durch die kenntnis der lateinischen schrift, ein plötzlicher und rascher aufschwung. länger umschlang ein gemeinschaftliches band die übrigen germanischen stämme des nordostens, gröfsere geistige regsamkeit entfaltete sich in dieser gemeinschaft. denn als die Gothen spätesten im 3n jahrhundert von derselben sich zu entfernen begannen, nahmen sie ein alphabet mit welches in seiner gröfseren vollständigkeit von rasch erhöhtem und entwickeltem sprachgefühl vortheilhaftes zeugnis ablegt. hier, an den südmarken germanischer zunge, erlitt es bis gegen die mitte des 4n jahrhunderts eine individuelle weitergestaltung, wich aber um diese zeit dem mit macht um sich greifenden einflufse oströmischer bildung. länger gedieh es bei den Nordseevölkern. um drei neue zeichen vervollständigt wanderte es sodann in der mitte des 5n jahrhunderts mit den Sachsen über die see und machte hier in der zeit vom 6n bis zum 8n jahrhunderte die letzte phase seiner entwickelung durch, indem es die eindrücke der sich bildenden angelsächsischen nationalität und sprache treu und vollständig ausprägte.

Es wird nunmehr zeit sein sich nach dem alphabete unserer inschriften (V) umzusehen und das verhältnis desselben zu dem ermittelten thatbestande zu erwägen. es besteht aus 17 zeichen, von denen wir annehmen dürfen dafs sie wenigstens die reihe der consonanten vollständig enthalten, da *v* (nach inschr. nr 7) durch *u*, *g* durch *k* (nr 6. 7. 10), *d* durch *t* (nr 5) oder *th*, *p* also, obwohl kein beispiel vorhanden ist, der analogie gemäfs durch *b* ausgedrückt wird. dafs ein so rohes alphabet weitere consonanten nicht enthalten haben könne ist unzweifelhaft. auch die vocalreihe scheint vollständig (*a i u o e*), obwohl sich dies allerdings nicht beweisen läfst; doch dürfte das gegentheil noch viel schwerer zu erweisen und jedesfalls viel unwahrscheinlicher sein. diese 17 zeichen entsprechen, wie aus der tabelle mit einem blicke zu ersehen ist, bis auf einen punkt genau in gestalt und geltung denen des älteren skandinavischen alphabetes (IVa), oder befser, sie sind dieses altnordische alphabet selbst. denn einmahl haben die zeichen 6, 9, 20 diejenige gestalt welche für das skandinavische alphabet den anderen gegen-

über charakteristisch ist; sodann zeichen 12 diejenige bedeutung welche es allein in diesem alphabete hat und nach dem eben bemerkten allein haben kann; endlich findet sich selbst die *ýr*-rune (38), mit der es die gleiche bewandtnis hat, und zwar sogar in der misbräuchlichen und daher nothwendig erst verhältnismäfsig späteren verwendung für ursprüngliches *r* (inschr. nr 5, zweites zeichen). das überzählige siebzehnte zeichen (43), weit entfernt diese übereinstimmung im geringsten zu stören, hebt im gegentheile jeden zweifel und erweist zur evidenz dafs ein skandinavisches alphabet in der reihe V vorliegt. es ist dasselbe nämlich, wie der augenschein lehrt, diejenige gestochene rune der jüngeren skandinavischen reihe (*e*) welche von allen derselben eigenthümlichen zeichen am frühsten in anwendung gekommen, aber freilich meines wifsens auf keinem denkmale vor dem schlufse des 10n jahrhunderts mit sicherheit nachweisbar ist. das vorkommen eines solchen alphabetes auf im nördlichen Frankreich gefundenen inschriften ist an sich nicht auffällig, vielmehr ganz natürlich; die wanderschwärme der normannischen seeräuber hatten schon im 9n jahrhundert in jenen gegenden stehende winterlager und errangen im anfange des folgenden dort sich feste wohnsitze. der gebrauch des nationalen alphabetes müste ihnen geläufig sein; und warum sollten selbst noch am ende des 10n jahrhunderts, dem freilich unsere inschriften aus paläographischen gründen zugewiesen werden müsten, sich nicht nordfranzösische Normannen einer schrift bedient haben deren anwendung in jener zeit in der nordischen heimat noch allgemein verbreitet war? in der that wüste ich nicht was uns hindern könnte diese inschriften von Normannen des 10n jahrhunderts verfafst zu denken, als allein folgende paläographische bedenken von erheblichkeit.

1) doppelconsonanzen drückt die nordische runenschrift regelmäfsig durch einfaches consonantenzeichen aus. gegen dieses feststehende gesetz verstöfst inschr. nr 9.

2) durch versehen des steinmetzen ist auf nordischen runensteinen wohl mitunter ein vocalzeichen ausgefallen; eine offenbar beabsichte nachläfsigkeit aber der art wie sie nr 1. 3. 7 (mehrfach) unserer inschriften zeigen ist unerhört und ohne beispiel.

3) das zeichen der *óss*-rune (4) ist nicht das einfache und ursprüngliche des nordischen, sondern das differenzierte, erst im 6n jahrhundert entstandene des angelsächsischen alphabetes, nur in etwas gerundeterer form. wenn begründet ist was oben über die

entstehung des letzteren vorgetragen wurde, so kann man nicht umhin zu urtheilen dafs das vorkommen desselben in einem alphabete rein nordisches charakters geradezu eine monstrosität ist.

4) der charakter der schrift im allgemeinen ist auf den fraglichen inschriften nicht der eckichte und scharfe der nordischen, sondern ein weicherer und geschmeidigerer, die seitenstriche der *f*-rune stehen rechtwinkelig auf dem perpendikel, nicht wie bei der nordischen spitzwinkelig.

Ich weifs sehr wohl dafs der zuletzt hervorgehobene umstand sich vielleicht aus dem verschiedenen materiale herleiten und erklären läfst und dafs man die beiden ersten bedenken als von geringer bedeutung hinwegdisputieren kann: aber begierig wäre ich doch zu wifsen wie man die unter 3 gerügte monstrosität als unverfänglich wird nachweisen können. wenn das gelingen sollte, der hätte meines erachtens das unmögliche möglich gemacht.

Doch wozu uns mit dem nachweise der möglichkeit von etwas quälen das durch die inschriften selbst schlagend widerlegt wird? diese inschriften können nicht von Normannen verfafst sein, denn ihre sprache ist nicht die altnordische oder eine abart davon; sie gehören nicht dem zehnten jahrhunderte an, denn sie selbst geben sich ausdrücklich als produkte des sechsten. man lese nur und staune.

nr 1. + *Hrman*
— 2. *Clothoalth*
— 3. + *Crnm* ...
— 4. *Nantc* ...
in : *f* ....
— 5. *Crutchilth:*
in : *th* ...
— 6. *Sicobert* : *s* ....
— 7. *Incomr* : *sn* : *Hacns*
in : *frith* :
conunc : *Chluthouic*:
consul:
— 8. .. *onunc* : *Chil* .....
— 9. Herma .....
et Sigef...
. *rmann* ...
— 10. Sigefridus in ....
Sicofrith : *i* ....

Es ist nur zu gewiss, das sollen altfränkische namensformen sein und nr 7 trägt das datum des jahres 510 oder 511. das ändert freilich die sachlage, macht aher die schwierigkeiten unübersteiglich. dafs Franken des 6n jahrhunderts in diesen zeichen schrieben könnte man durch die annahme erklärt zu haben meinen, die entwickelung des alphabetes habe bei diesem stamme einen ähnlichen gang genommen wie bei den Skandinaven, ohne dafs ein directer zusammenhang stattgefunden habe. dies würde die ähnlichkeit der beiderseitigen alphabete wohl erklären, nicht aber ihre gleichheit. gleichheit aber folgt aus der anwesenheit specifisch nordischer zeichen, des *ýr* und der punctierten *e*-rune, so wie solcher abweichungen vom normalbestande welche durch besonderheiten der skandinavischen dialekte hervorgerufen sind. in einem von Franken gebildeten alphabete ist die *ýr*-rune eine unmöglichkeit, nicht minder eine ursprünglich das *j* bezeichnende in der bedeutung von *a*, allen glauben übersteigend aber das spiel des zufalles dafs die Franken im 6n jahrhundert aus dem *i*-zeichen das des *e* genau auf dieselbe weise differenziert hätten wie, ganz unabhängig von ihnen die Skandinaven im 10n, anderer auffälliger übereinstimmungen in der gestalt der zeichen gar nicht zu gedenken. sollen daher unsere inschriften wirklich von Franken herrühren, so würde daraus folgen dafs dieser stamm sein alphabet direct von den Skandinaven entlehnt habe, und zwar müste diese entlehnung vor dem beginne des 6n jahrhunderts statt gefunden haben. dies ist aber, wie man sieht, eine geographische und historische unmöglichkeit. eine solche mittheilung wäre geschichtlich erst im beginne des 9n jahrhunderts erklärlich, und überdies bewiese das vorhandensein der punctierten *e*-rune dafs dieses alphabet in dieser verfafsung nicht vor dem ende des 10n jahrhunderts aus dem norden könnte übertragen worden sein.

Durch die vorgetragenen gründe erachte ich es vom standpunkte der paläographie aus für völlig erwiesen dafs die jüngst bekannt gewordenen inschriften weder von Franken noch von Normannen herrühren, weder im 6n noch auch im 10n jahrhundert können verfafst worden sein.

II.

Diesen paläographischen bedenken reihe ich in zweiter linie die sprachlichen an. ich übergehe minder wichtiges und beschränke mich auf die bedeutenderen, die zum theil schon Grimm, wenn auch wie mir scheint mit viel zu linder hand, berührt hat.

1) inschr. nr 9 ist eine bilinguis. die runenschrift wird als verstümmelt gegeben, der lateinische text bietet die form *HERMA[NN]*. die ursprüngliche gestalt des ersten theiles dieses eigennamens ist bekanntlich *hari-*, erst ahd. *heri-*. mit geschärfter aspiration lautet dies im fränkischen des 6n jahrhunderts *chari-* und zwar regelmäfsig und ohne ausnahme. zum beweise hier nur die eigennamen bei Gregor von Tours welche mit dem worte componiert sind. *Charegisilus Charibertus Charimeris Chariulfus Charivaldus Chlothacharius Ebracharius Garacharius Guntharius Imnacharius Magnacharius Maracharius Ragnacharius Ratharius Richarius Romacharius Scaptharius Sigharius Wilicharius.* eine form *Hermann* ist demnach für diese zeit eine reine unmöglichkeit.

2) in der inschr. nr 7 steht das wort *conunc* (könig). dasselbe lautet aber bekanntlich ahd. *chuninc*, alts. *cuning*, ags. *cyning*, nur altn. abweichend *konungr*. es ist völlig unglaublich dafs das altfränkische in diesem punkte nicht mit dem althochdeutschen, sondern mit dem altnordischen gegangen sein sollte.

3) auf derselben inschr. lesen wir nach der grabschrift 'Ingomir, sohn Hagens, in frieden' die worte 'könig Ludwig consul.' das soll offenbar eine datierung sein, sieht aber wahrlich einer münzlegende ähnlicher als einer solchen. als datierung könnten die worte zur noth 'unter der regierung könig Ludwigs des consuls' bedeuten. wer bestimmt aber so die todeszeit eines verstorbenen? oder haben wir etwa zu verstehen 'in dem jahre da könig Ludwig den consultitel erhielt'? einem modernen antiquarius mag freilich ein solches curiosum anziehend und wichtig genug erscheinen, nur haben die Franken jener zeit diese meinung schwerlich getheilt.

4) woher mag es wohl kommen dafs wir in den lateinischen texten von nr 10 und 9 die formen *Sigefridus*, *Sigef...* finden, übereinstimmend mit dem gebrauche der lateinisch schreibenden schriftsteller jener zeit *(Sigi-, Sige-)*, in den runenschriften nr 10 und 6 dagegen consequent *Sicofrith*, *Sicobert* geschrieben wird?

III.

Zum schlufs noch einige sachliche bemerkungen, welche sich mir bei der vergleichung der verschiedenen von dem entdecker herrührenden fundnotizen aufgedrängt haben. nach Grimms mittheilungen (s. 527f.) berichtet hr Lenormant folgendermafsen. 'in der alten Normandie, heute département de l'Eure, arrondissement de

Bernay, canton de Beaumont le Roger, im thal der Risle, unfern der vereinigung dieses flufses mit der Charantonne, findet sich eine kapelle des heiligen Eligius mit einem baptisterium und kirchhof, wie es — schon vor Eligius im fünften jahrhunderte zuerst errichtet wurde; es enthält lauter dem sechsten angehörige grabschriften und keine davon scheint bis in das siebente zu reichen. unter mehr als sechzig lateinischen inschriften haben sich nun — auch zehn oder elf runische dargegeben, theils auf den mauern des baptisteriums, theils auf römischen gebogenen ziegeln (tuiles à rebord), zwei oder drei darunter bilingues:' und in dem journal général de l'instruction publique et des cultes vom 26n october 1854 findet sich s. 711f. folgende notiz, 'l'arrondissement de Bernay vient d'être le théâtre d'une decouverte archéologique qui, par son importance pour l'histoire, rappelle la célèbre trouvaille des vases d'argent de Berthouville, faite il y a vingt-cinq ans. cette découverte a été communiquée par m. Charles Lenormant à l'académie des inscriptions et belles lettres, dans sa séance du 29 septembre dernier. c'est à cinq cents pas environ de l'ancien prieuré de Saint-Lambert de Malassis, propriété de m. Lenormant, que le président de l'académie des inscriptions et m. François Lenormant, son fils, ont fait cette curieuse trouvaille, au bord de la vallée de la Risle et au milieu des ruines d'un édifice antique, où un villageois pratiquait des fouilles afin de s'élever une demeure. quelques débris romains, médailles, tuiles à rebord, une grosse colonne imbriquée sortirent d'abord de ces ruines, en apparence insignifiantes. bientôt les fragments d'une statue grande comme nature, en pierre tendre du pays, et dont la tête, remarquablement conservée, est celle d'un Hercule barbu, de ce style ferme, savant, mais un peu lourd, qui caractérise le ciseau des Romains dans notre pays pendant les deuxième et troisième siècles, furent accompagnés de l'inscription suivante, très-curieuse pour l'histoire de la contrée,

HERCVLI. MERCVRIO.
SERQVINIVS. V. S. L. M.

ces débris de colonne, de statue et d'inscription font voir que l'édifice fouillé avait été élevé aux dépens d'un monument plus ancien, consistant en une statue d'Hercule-Mercure, ou Hermeracles, posée sur une colonne historiée, consacrées par Serquinius. or, Serquinius n'est poiut un personnage étranger au pays, car c'est sur l'emplacement de sa ville, explorée par m. Auguste Le Prevost, que s'est élevé depuis le village de *Serquigny*. quelques jours après, mm. Le-

normant observèrent les restes d'inscriptions augmentées de symboles chrétiens, l'emblème catholique, la colombe et le vase eucharistique, qui indiquaient la consécration d'un édifice chrétien élevé sur l'emplacement du monument de Serquinius. ces fragments rapprochés ont donné les mots CHRISTE SPIRITVS .... SVSCIPE ORATIONEM; FIAT PAX IN VIRTVTE TVA .... puis on trouva une tuile à rebord sur laquelle se lisaient en caractères coloriés les mots REG- ... CHLO ... ANNO X ...., inscription indiquant un roi de la première race du nom de Chlodoveus ou de Chlotarius. une autre épitaphe sur tuile à rebord, portant la mention du règne d'un Childebert; d'autres épitaphes offrant les noms romains de *Barbara, Clemens, Vincentius, Ursus, Leo, Frumentius,* de *Columba dulcissima in pace*, etc., démontrèrent qu'un cimetière chrétien avait dû exister en cet endroit durant les premiers temps de la monarchie mérovingienne. mais ce qui piqua surtout l'intérêt, ce fut l'apparition du nom de BAVDVLF, écrit sur une pierre, et de TEVDVLE (sic), inscrit sur une tuile à rebord. il devenait dès lors évident que ce cimetière avait réuni des chrétiens d'origine franque aussi bien que de race romaine. le lendemain, parmi des inscriptions portant d'autres mots latins, se trouvèrent trois inscriptions en caractère runique ou allemand primitif. la plus importante se lit ainsi, *Ingomir sen Hagen in fride konoung Chloudoouig consoul*, ce que m. Lenormant traduit par 'Ingomir, fils de Hagen, en paix, regnant Chlodowig consul.' or, Clovis I^er^ ayant été le seul des princes mérovingiens qui reçut de Constantinople les insignes du consulat, cette inscription a été écrite entre l'an 508 et l'an 511' (inschr. nr 7). 'les autres inscriptions portent les noms de HERMAN, de SIGOBERT et de SIGEFRID' (vergl. nr 1. 6. 10). 'm. Lenormant tomba sur une épitaphe non moins précieuse, portant SVRO FAMVLVS DEI. or, la formule *famulus dei* indique invariablement, sur les monuments des premiers chrétiens, une personne vouée à la vie religieuse; et précisément on honore encore dans le pays un pieux solitaire du nom de saint Suron, dont le culte est tout à fait local. nous ne pouvons transcrire ici toutes les inscriptions trouvées en cet endroit: leur nombre s'élève à plus de 60; mais comme une découverte de cette espèce est presque inouïe dans notre pays, et que celles-ci présentent le plus grand intérêt pour l'histoire du département de l'Eure, nous devons encore signaler deux inscriptions d'où il paraît résulter que ce lieu fut visité en

l'an 36 du règne de Childebert, l'an 547 de notre ère, par saint Germain, évêque de Paris et ministre de ce roi, dont un superbe monogramme a aussi été découvert. les noms de Chlodoal' (vergl. inschr. nr 2) 'et de Nantechild' (nr 4?) 'font présumer que saint Cloud fut aussi au nombre des visiteurs de cet endroit, où m. Lenormant a enfin découvert les restes d'un baptistère qui a servi sans doute à quelque évêque des premiers temps pour baptiser par immersion les Francs et les Romains du voisinage. enfin, l'inscription suivante,

VIRIODV
SYRVSET
EXVICOGISAG
AVLERCO
IN PA

où il est question du village de *Gisacum Aulercorum*, déjà mentionné dans la vie de saint Taurin et dans les inscriptions du Vieil-Evreux, est fort curieuse pour l'histoire de la ville d'Evreux elle même — *(Courrier de l'Eure)*.' soweit die französische zeitung. indem ich mich hier lediglich auf dasjenige beschränke was in diesen berichten die runeninschriften angeht, bemerke ich dafs dieselben die wünschenswerthe genauigkeit und übereinstimmung vermifsen lafsen. denn

1) weifs der französische bericht noch nichts von einer kapelle des h. Eligius; des baptisteriums wird nur zuletzt und nebenbei erwähnung gethan und von runeninschriften auf seinen mauern ist gar nicht die rede.

2) er weifs nur von drei inschriften in runischen charakteren, während Grimm deren zehn zugeschickt worden sind. freilich widerspricht er sich gleich darauf selbst, indem er aufser der längeren inschrift nr 7 noch drei namen hervorhebt welche den drei erwähnten runeninschriften entnommen sein sollen. der zweite dieser namen, *Sigobert*, bildet für sich die inschrift nr 6; mit dem ersten *Herman* ist auf nr 1, nicht auf 9, gezielt, da der name in der letzteren inschrift mit doppeltem *n* geschrieben ist; der letzte name, *Sigefrid*, kann nur aus nr 10 genommen sein. das wären also vier und nicht drei inschriften.

3) die namen *Chlodoald* und *Nantechild* scheinen nr 2 und 4 zu meinen; der französische bericht weifs aber nichts davon oder verschweigt sehr zur unzeit dafs diese namen in runen geschrieben

seien. überdies giebt die copie den zweiten namen als nur zur hälfte lesbar an.

4) die copie liest in nr 10 deutlich *Sigofrid;* der französische bericht *Sigefrid.*

5) derselbe bietet in nr 7 wiederholt *Ingomir* und gleich darauf *Hagen*, die copie dagegen *Ingomr* und *Hagns*. ist der eine buchstab später vom originale etwa verschwunden und der andere plötzlich zum vorschein gekommen?

6) wie verhält es sich mit dem 'superbe monogramme' des königs Childebert, dessen der französische bericht erwähnt? ist damit etwa gar die verstümmelte inschrift nr 8 gemeint?

Hiernach, denke ich, mufs wenigstens der wunsch gerechtfertigt erscheinen dafs es hn Lenormant gefallen möge genauere und weniger confuse notizen über seinen fund recht bald zu veröffentlichen, damit man endlich erfahre woran man eigentlich ist. nebenbei vermag ich in hinsicht auf die seltene erscheinung des vorkommens zahlreicher grabschriften auf hohlziegeln den wunsch nicht zu unterdrücken wenigstens einen dieser ziegel zu sehen. vielleicht versteht sich hr Lenormant dazu, zu meiner und anderer zweifelsüchtiger kritiker beruhigung, einige dieser keimelien sachverständigen vorzulegen und von diesen recognoscieren zu lafsen. vielleicht auch nicht.

Soweit meine bedenken. zu welchem schlufse sie mich für jetzt berechtigen, darüber mögen andere urtheilen; zu welchem schlufse ich mich unbedingt für berechtigt halten werde, wofern sie nicht auf das schlagendste widerlegt werden und wofern hr Lenormant nicht den oben gestellten billigen anforderungen genügt, das weifs ich schon jetzt sehr wohl und brauche ich keinem einsichtigen erst zu sagen.

BERLIN. A. KIRCHHOFF.

SCHNITZWERK.

Alterthumskunde lernt von der sprache, so mufs auch spracherkenntnis in die schule der alterthümer gehen. am frühesten und auch wohl am längsten unter allen verzierungen hat die geschnitzte arbeit bei den deutschen völkerstämmen wohlgefallen, betrieb und zuletzt hohe ausbildung gefunden, bis sie von der mahlerei überflü-

gelt und verdrängt, jedoch nicht ersetzt wurde. des schiffes kopf und schweif bei den seefahrenden, bei allen das haus an giebel und wand, die säule, der hochsitz des hauses, der schrein, zumal der schild, was sonst in haus und hof nur hölzern war, schien der bekleidung mit ein- und ausgegrabenen figuren zu begehren, um den geist über des örtlichen und leiblichen dienstes bedürfnis hinaus zu tragen in das reich des denkens und sinnens, oder um eine gute vorbedeutung an den gebrauch des gegenstandes zu fesseln, wenn durch das bild ein höheres wesen vergegenwärtigt, der gewünschte einflufs einer höheren macht angedeutet wurde.

Es ist nicht meine absicht die ungemeine ausdehnung und beliebtheit des schnitzwerks bei den Deutschen auszuführen, noch den geahnten zusammenhang desselben mit ihrer beschaulichkeit ins licht zu setzen; nur zu seiner geschichte will ich einen beitrag geben, indem ich ihm einige benennungen mir zuzuweisen getraue, die zu etwas ganz anderem geworden sind; es soll sich ergehen, erstlich die verzierungen auf und an dem holze besonders der wand werden übertragen auf die gewebten und gewirkten stoffe, auf kleider und umhänge, wie auf metallene sachen; die beiden dunkeln nur den sächsischen stämmen gangbaren ausdrücke alts. *fratah*, ags. *fratu* pl. *frätva* gehören ursprünglich der gegrabenen arbeit an, und sodann die zierrathen sowohl der geschnitzten als der gewebten arbeit gewinnen bei der übertragung auf sinn, handlungen und gebärden des menschen die bedeutung komischer und neckender einbildungen und darstellungen, und erhalten noch vor dem abnehmenden geschmack an der liebhaberei dieser zierden im leben den übeln nebensinn schlimmer streiche und auffallender verzerrung, kurz die nhd. *fratzen* stammen, wie sehr man sich dagegen sträuben mag, von den *fagaron fratahun,* den alten schönen zierden, als unkenntlich gewordne epigonen.

Dafs nun diese ausdrücke ihren sitz in der kunst zu schnitzen und graben haben sagt der alte sprachgebrauch geradezu nicht aus. im Heljand wird mit den *fagaron fratahun* fünfmal das kostbar gewirkte bezeichnet, einmal kleinode oder zierrathen überhaupt. das Christuskind wird von seiner mutter mit gewand, 'mit schönen schmuckstoffen', bewunden; die teuschenden pharisäer voll trügerischen sinnes kommen mit reichen gewändern, mit schönen schmuckstoffen; der reiche mann, vor dessen thür Lazarus lag, war stets bekleidet mit gold und gottgewebten, mit schönen schmuckstoffen;

auch die darbringungen der reichen im tempel bestanden in gold und gottgewebten, in theuern schmuckstoffen; der stattliche söller wo die jünger das letzte mahl zu bereiten angewiesen werden ist all mit schönen schmuckstoffen behangen. etwas allgemeiner ist es in dem ausspruch von der heilighaltung der kostbaren evangelischen wahrheiten: ihr sollt nicht den schweinen vorwerfen eure perlen oder kleinode, die heiligen halsketten, 'sie wifsen nicht des kostbaren bescheid, der schönen schmucksachen'. noch abstracter sind die ags. *frätva* zierden, kleinode, und zumal das nur ags. verbum *frätvian* schmücken, verzieren. dies sind keine ursprünglichen weil keine sinnlichen individuellen bedeutungen.

Für den beanspruchten früheren sitz dieser schon gesonderten und gewandelten ausdrücke läfst sich schon der sprachgebrauch des mittleren und neuen englisch anschlagen, da so oft ältere bedeutungen erst in jüngerer zeit wieder auftauchen. es hat sich in England nicht nur das verbum *fret* im sinne von verzieren besetzen einfafsen fortgesetzt, obwohl zusammengefallen mit *fret* verzehren, frefsen, sondern auch das subst. *fret* für schmuck, besonders einfafsung und borte, und *fretwork* für künstlich gegrabene arbeit in holz und metall, namentlich architectonische verzierungen unter den dächern und in anderm getäfel. reichliche belege giebt Richardson, so aus Drayton *about the sides shall run a fret of primroses;* aus Chaucer *a fret of gold she had next her heare, and upon that wite croune she bare;* aus Spenser *a goodly armour, all fretted round with gold;* aus Hollands Plinie *Plashe serveth passing well to white walls or seeling, also for to make little images in fretworke, to set forth houses.* dafs in der kunstsprache der architectur die *frets* auf nur linienförmige verzierungen, welche zwischen den figuren sein sollen, beschränkt sind, kann nicht zur bestreitung des ursprünglich allgemeineren sinnes von schnitzwerk (caelamina) angewendet werden.

Spuren davon finden sich auch noch hier und da im angelsächsischen, wenn auch nicht mehr im altsächsischen. bei schilderung der ich weifs nicht ob hölzern oder steinern gedachten engel an den wänden des steinernen tempels, welche nach der legende des Andreas auf geheifs des herrn herabsteigen um nach dem hain Mamre zu wandern, steht *frätvian* parallel mit *âgrafan:* 'es sah der herr der siege kunstvoll wunderbar ausgeschnittene (*vundorâgräfene*) bilder seiner engel an des hauses wand, auf zwei seiten glänzend ausgebildet (*gefrätved*), zierlich gewirkt'. oft steht derselbe ausdruck im

Beovulf von Hrodgars berühmtem saale, dessen wände vielleicht bilder trugen, wie imagines insculptae auf den hölzernen wänden des tempels von Rhetra und des arconensischen die augen der umstehenden fefselten, und wie das innere getäfel im hause des Isländers Olaf Pâ im 10n jahrhundert ganze sagen zur anschauung brachte, wobei ausdrücklich bemerkt wird dafs sie nicht auf tapeten, sondern auf den bretern dargestellt waren. ähnlich wird das arbeiten in metall benannt. die mannen eines reichen herrn in einem liede des Exeterbooks erfreuen sich an seiner geldbegabung und an bechern *(væg)* verziert mit gegrabener arbeit: *feorhgife* (l. *feohgife*) *gefégon, frätvedvægum*, was Thorpe wörtlich getreu wiedergeben konnte durch *fretted cups*. mithin wird sich vermuten lafsen dafs *fratah* wie *fratu* eigentlich das caelamen in seinen verschiedenen arten bedeutet habe.

Man gelangt zu dieser vorstellung auch von seiten der etymologie. Grimm hat sich so viel mir bekannt darüber nicht geäufsert, jedoch zuletzt in der geschichte der deutschen sprache s. 652 aus allen alten dialecten das mit *fratah* zusammengehörige beigebracht. das mittel- und neuengl. *fret* hatte Skinner wegen seines gebrauchs im bauwesen vom ital. *fratto* abgeleitet, *at it is a kind of work distinguished by frequent fractures.* unwahrscheinlich an sich und wegen der einerleiheit des *fret* mit dem schon so alten ags. *frätva* und *frätvian*. das mittellatein hat zwar ein *frectatus, frictatus* für eingefafst, von besätzen mit goldfäden, *frectura, frictura,* aber auch schon ein *frechissus* für geschmückt mit gegrabenen verzierungen, vielleicht von *frecia* franz. *fraise* pfahlwerk. jedesfalls ist davon alts. *fratah* ags. *fratu* unabhängig und, wenn einheimisch, nur auf *fritan, frat* (frefsen, nagen) zurückzuführen; dies aber ist für die vorstellung des schnitzwerks angemefsen. wie nämlich unsern vorfahren das schwert, die axt und jedes hauende, schneidende frifst, so nagt und frifst auch bohrer und meifsel in holz, stein und silber, so ist lebendig angesehn das schnitzwerk ein werk des frafses. gleicherweise wird *schroten* vom starken efsen und vom stärkeren schneiden im holze verwendet.

Analogie gewährt das altn. *skardagull* (aurum caelatum, ornatus aureus) von *skera*, was besonders vom ausschneiden in holz gilt, neben *skurdr* für sculptura. für die übertragung des geschnitzten auf gewirktes ist unser *borte* zu nennen, und das weiter zurückstehende *bort*, ags. altn. *bord*, das bret welches als rand, als besetzung

dient. denselben übergang finde ich in dem verhältnis der franz. *brócat* zu dem altn. *brík*. das *brocat*, ein seidengewebe mit erhabenem goldenen oder silbernen blumenwerk, läfst sich von *brocher* sticken nicht trennen; dem entspricht engl. *broach* anstechen und beweist die länge des vocals, so wie es auch ein ags. *brâk* altn. *breik* nach analogie von engl. *boat* ags. *bât* altn. *beit* voraussetzt. somit stellt sich darin die zweite stufe des ablauts zum altn. *brík*, was die holzschnitzerei auf tafeln, schilden und hölzernen wänden, dichterisch auch den schild selbst bezeichnet; eigentlich wohl das eingestochene, was oft auch gemalt war. obwohl viele verwandte wörter mit der tenuis anlauten, wie engl. *prick* altn. *prika* dän. *prikke* (stechen), so scheint jene mit ablaut vorhandene reihe doch wie die sache germanisch zu sein. ganz deutlich beschreibt Saxo grammaticus grofse ausgemalte bildschnitzereien auf schilden, wo er von Hamleths und Hildigerns waffen spricht. vielleicht ist auch unser *zior* ags. altn. *týr* mitsammt dem lat. *decus* und *decor* ursprünglich eine geschnitzte oder feingegrabene verzierung: denn lautlich und sachlich steht ihm *δάκνω* nagen, beifsen so nahe als den *fratahon* das *fritan*; die sinnlich erste bedeutung des griechischen worts trägt wieder das nord. *tyggva*, die auf holzarbeit übertragene das goth. *taujan* altn. *týa*, wovon *tól* engl. *tool* das zimmergeräth abstammt, genug, dem alterthum scheint das schneidende und einstechende werkzeug auch ein frefsendes, nicht nur ein grabendes, es scheint ihm ein lebendiges wesen; im niedersächs. heifst der nagelbohrer *fritt*, und um so sicherer wird die für *fratah*, *fratu* zunächst liegende ableitung von *fritan*, so wie ihre anfängliche bezeichnung auf das künstliche bilden im holze.

Schwieriger ist die andere der obigen behauptungen zu erweisen, dafs verzerrung aus der zier in der sprache geworden sei, und dafs die erst neuhochd. *fratzen* eigentlich holz- und gewandverzierungen sind, so dafs diese in ihr gegentheil umgeschlagen wären. es fehlt allerdings an mittelgliedern die den beanspruchten zusammenhang enthielten und eines weiteren nachweises überheben würden. doch geht man vom letzten nhd. sprachgebrauch etwas weiter zurück, so rückt man schon den zierbildern näher.

Gegenwärtig ist der ausdruck auf verzogene gesichtszüge und seltsame gebärden fast beschränkt, wie wenn Goethe im Götz sagt *sein fratzengesicht fiel mir recht auf*, und über einen in wilden sprüngen vortanzenden *der fratz!* ausrufen läfst. da das umher-

springen, auch wohl das verziehen des gesichts, besonders dem jungen vom katzengeschlecht eigen ist, so erklärt sich dafs dieses im bair. und östreich. der *fratz*, niederd. *frett*, altn. *fress* heifst. ein jahrhundert weiter zurück bezeichnete *die fratze* auch noch die einbildung, die seltsame vorstellung. so sagt Rist im friedew. Deutschl. *von welchen die alten poeten sich wunderseltsame grillen haben gedichtet ... und wer kann alle ihre fratzen genugsam erzehlen?* endlich im 16n jahrhundert ist es vorzugsweise das neckende und spöttische schönmachen, der üble streich oder schabernack, und giebt es ein verbum jemanden *fratzen* für burlesk darstellen, wofür wir auch ausputzen, aufmutzen sagen. Barthol. Ringwald schildert in der l. wahrh. lose junge leute, die *offtmals wegn schlimmer fratzn einander mit der fuchtel knatzn*, und Hans Sachs sagt *wer die leut kan fratzen, dem giebt man einen plappart zum lon.*

Wichtig ist nun dafs auch das mittelenglische schon ganz diesen letzten gebrauch für den halb vergnüglich halb übel angesehenen streich kennt wodurch jemandem eine höchst überflüfsige verzierung angehängt wird, sei es thätlich oder mit worten. Robert of Gloucester hat *frete* für einen schlimmen streich; ahd. *frazar* wird protervus gegeben, ags. *fräte* ist bereits allgemeiner verkehrt und unsittlich, eigentlich wohl sich übel gebärdend, übermütig. hier ist der zusammenhang mit den alten guten *frätvun* und *fratahon* für die form nicht zu umgehen.

Noch näher rückt man der ehedem edleren bedeutung der fratzen und ihrer heimat in dem holzschnitzen bei der beachtung der nhd. construction. *fratzen* werden *geschnitten*, während pofsen *gerifsen* werden. *pofsen* nämlich, was noch Fischart stets *bofsen* schreibt, ein völlig deutsches wort, sind gedrechselte puppen, und bofsenspiel ist erst das puppenspiel, dann die nachkomödie, das scherzspiel: weil nun die puppen dabei an seilen hangen, und ihre bewegungen durch aufziehen von oben geleitet werden müfsen, werden pofsen *gerifsen*. allen comödischen und satirischen scribenten, sagt Fischart, sei *bofsen zu reifsen angeboren*. einen spafsmacher nennt er *einen schumpfierbofs* oder *bofsenreifsig*. wenn nun ebenso beharrlich von den fratzen das *schneiden* gebraucht wird, so weist das eben auch auf eine sinnlich anschauliche bedeutung der fratzen, und unter den genannten umständen auf schnitzbilder oder verzierungen an holz, die sehr oft steif ausgefallen sind. Tieck im Fortunat beschreibt *ein pockengrübiges, verhacktes und schief aus-*

geschnittenes gesicht; es könnte kurzweg ein fratzenhaftes heifsen. die gesichter altdeutscher maler nennt Goethe holzgeschnitzte gestalten.

Nehmen wir den gebrauch des wortes in der baukunst hinzu, so kommen wir ganz in das gebiet der ags. *frätva* und des engl. *fretwork*. *fratzköpfe* sind die gewöhnlich den mund aufsperrenden gesichter von menschen oder thieren, womit giebel, thüren, vorstehende balken, besonders ehedem die vordertheile der schiffe geziert waren, nieders. *snakenkop, scherbellenkop, sibillkenkop*, dän. *skabilkenhoved, sibillehoved*. am schiffe kommen sie schon in der Edda vor, wurden aber bereits in Ulfliots gesetzen im 10n jahrh. verboten; man sollte nicht ans land segeln 'mit gähnenden köpfen oder klaffenden rachen, so dafs die landgeister sich entsetzten.' drachenköpfe blieben indess am schiffsschnabel gewöhnlich; oft ist aber die rede von geschnitzten, gravierten und vergoldeten hälsen des schiffs, und noch Fischart kannte die an die stelle der alten getretenen *geschnitzelten heiligenbilder* vorn auf der spitze des schiffs. es ist klar dafs man auch in den ursprünglichen gähnenden köpfen nichts weniger als verzerrung sah und *fratzköpfe* ehedem nur schnitzwerk, zierköpfe waren.

Dazu kommt endlich eine beträchtliche analogie von nicht wenig ausdrücken mit ursprünglich unverfänglicher beschränkung auf schmucksachen, oder verzierung in holz und gewand, die allmählich in das gebiet des komischen gezogen werden. das franz. *boutade* für einen wunderlichen einfall hat *emboutir* getriebene arbeit machen zur seite, und erklärt sich aus der zum deutschen *bôfsen* gehörigen wurzel *biutan baut*, wovon altn. *bauta* schlagen, treiben, vorstofsen machen, *farbautar* die ruderer, die *bofsleut* bei Fischart (Wackern. 3, 1, 504) franz. *bosseman* hochbootsmann, *bosser* das ankertau befestigen; *bofse* erhabene arbeit aller art, engl. *imboss*, nhd. *bofsieren*, dän. *poussere*, alles von jenem *bôfsen* stofsen, schlagen, wovon auch frz. *pousser* und *bossage* vorstofs von balken und mauerwerk; schon oben ist gedacht dafs davon die deutschen *pofsen* und *pofsierlich* stammen. der hei uns sehr eingebürgerte ausdruck *grimasse* geht wie das franz. *grimace* durch ein ml. *grimacia* zurück auf *grima*, was in der altn. prosa die maske ist, in jener eddastelle aber der grimmige kopf auf dem vorderstefen des schiffes, denn da heifst es *skip Sigmundar skridu fra landi, gyltar grimur, grafnir stafnar* Gudr. qu. 2, 16. dieses *grima* scheint nur eine leere dunkle hülle bezeichnet

zu haben, da es auch für die nacht vorkommt. einen andern franz. ausdruck für das fratzengesicht, *mascaron* von *masque* larva, simulacrum quod terret, wird auch wohl dem deutschen *masche* altn. *möskr* zuletzt zufallen, wenn auch die vermittelung der bedeutungen undeutlich ist. das bekannte *burlesque* verräth ebenfalls seinen ursprung in einem heruntergekommenen schmuckvollen kleiderstoff, denn das ital. *burlone* für einen spafsmacher pofsenreifser und lügner erklärt sich nur aus dem frz. *burel* grober dicker zeug und *burele* ein zeug mit abwechselnden querstreifen, wie ihn vornehmlich wohl die harlekine trugen: das wort jedoch scheint auch von künstlichen arbeiten in harten stoffen her übertragen, dann *burin* ist grabstichel, *buriner* mit demselben arbeiten, eingraben und wird schwerlich etwas andres als unser *boren* sein. — ferner *brocardeur* einer der beifsende spöttereien macht, was als synonym von jenem *burlone* gilt, erinnert stark an oben beschriebenen prächtigen stoff den *brocat*, und *brocanter* mit allerlei kunstsachen handeln. — ja in einem und demselben worte begegnen wir der gedachten reihe von anschauungen: franz. *broderie* ist stickerei, dann jede verzierung, endlich erdichtete zusätze, und wird wohl von *bord* nhd. *borte* abgeleitet sein. so ist auch das engl. *prank*, besonders *to prank up*, ausputzen, ausschmücken, aber auch einen spafs mit jemand treiben, und *prank* ein pofsen, ein schlimmer streich. so auch endlich das ital. *fregio* eine schmückende borte, die bortenartige verzierung durch schnitzwerk zwischen dem architrav und der corona, der fries, aber dann auch ein streich, ein pofsen, denn *far un fregio a uno* ist so viel als ihn lächerlich machen, *gognarlo* oder *smaccarlo; fregiare* ist ganz allgemein schmücken, wie ags. *frätvian*, und könnte wie *fregio* ml. *aurifrigium* zumal mit alts. *fratah* verwandt sein, wenn in *fregio* ein *d* vor *g* ausgefallen wäre, da die bedeutungen so auffallend gleichen.

Die fülle der beigebrachten begriffsentwickelungen in den neueren sprachen befestigt den übergang der durch künstliches stechen und schneiden entstandenen verzierungen auf komische entstellungen so hinlänglich dafs die nahe verwandtschaft der *frataki* mit den *fratzen* einleuchtet. damit ist Adelungs ableitung von engl. *prate* niederd. *prata* (schwatzen) zu grabe getragen, den *fratzen* aber ein ehrendes alterthum und sächsische heimat hoffentlich gesichert. aufrichtig beklage ich nur dafs die freude an den fratzen aufgehört hat: ʻalles ist einfach und glatt, nicht schnitzwerk oder

vergoldung will man mehr, und es kostet das fremde holz nun am meisten.'

MARBURG. DIETRICH.

DAS HUNDERT SILBERS.

Es war alte gewohnheit germanischer stämme gröfsere zahlungen im handel und wandel, besonders das wehrgeld und andere bufsen im schiedsgericht nach unbenannten hunderten zu bestimmen, die auch bei dem zusatz 'silbers' für uns noch undeutlich lafsen welche einheit dabei gedacht wurde. bei den nach Island gezogenen Norwegern, unter denen diese art von summen am meisten vorkommt, aber gewiss nicht erst entstanden ist, stehen daneben die hunderte und marken von ellen tuchs *(vâdmâl)*, welche je länger desto mehr herschende rechnung und ebenfalls unbenannte hunderte und marken werden. man hatte als ausgleichungswerth bei dem mangel des geprägten geldes eine unze *(eyrir)* zu 6 ellen und eine mark zu 48 ellen gesetzlich angenommen, daher diese unze *lögeyrir* hiefs, und diese ellenwerthe konnten in vieh, fellen, tuch, fischen und andern waaren gezahlt werden, hatten aber einen festen werth dadurch dafs zur zeit der Gragas 45 ellen oder 7½ des *lögeyrir* mit einer unze reines silbers gesetzlich gleichgestellt waren, das hundert der rechnungsellen aber für den verkehr stets einem kuhwerthe gleich galt.

Nun giebt es zwar auch eine stelle des gesetzbuches welche das hundert silbers nach ellen bestimmt, sie ist aber dunkel und mehrdeutig, und da sonstige klare bestimmungen mangeln, so ist es gekommen dafs die ansichten über den werth des hunderts silbers sehr weit auseinander gehen. die isländischen gelehrten bis auf den berühmten verfafser des isl. lexicons herab, haben 2½ mark reines silbers als seinen werth angenommen, und dafür ausführliche beweise aufgestellt, die dänischen und die meisten deutschen forscher setzen in gelegentlichen äufserungen 12½ oder 15 marken reines silbers dafür an, ohne diesen ansatz mit den zeugnissen des alterthums, soweit bekannt ist, vereinbart zu haben. es besteht also noch das schwanken zwischen einem werth von beiläufig 20 und einem von 120 speciesthalern.

Ein versuch das hundert silbers nach seinem werthe festzustellen und den umfang seines gebrauchs nachzuweisen bietet sich in

dem folgenden dar. zuerst muste ich die stellen der alten sagen beleuchten wonach die geringste geltung angenommen wurde, und andere dagegen halten die ihr widersprachen; darauf war es nöthig den höheren ansatz zu prüfen; danach erst konnte eine neue erklärung der stelle in der Gragas welche das hundert silbers betrifft begründet werden; zuletzt gebe ich was ich erreichen konnte über die dauer seiner anwendung im norden und seine ausbreitung auch über andere gegenden deutscher bevölkerung.

Die beweisführung der isländischen gelehrten, denen Wilda gefolgt ist, liegt am vollständigsten zusammengefafst vor in der abhandlung de centenario argenti welche der Kopenhagner ausgabe der kristnisaga angefügt ist. ihr ungenannter verfafser ist zuletzt Biörn Halthorson, dessen fleifse wir auch das lexicon verdanken [1]. man geht davon aus dafs durch verschiedene theils adjectivische theils genitivische zusätze zu *hundrad* in den alten quellen nur die verschiedenen zahlungsmittel oder verwerthungen des gewöhnlichen hunderts von rechnungsellen angegeben werden. wie das *hundrad* für sich oder mit *vâdmâla* ein hundert ellen in einfarbigem tuch sei, ein *hundrad mörent* ein solches in meliertem tuch [2], ein *hundrad frîdt* das höher geschätzte hundert in vieh (*î frîdum aurum* Grâg. 1, 136) ein *hundrad ôvandads fiârs* eins in gegenständen geringeren werthes, so habe man auch bei *hundrad silfrs* ein ellenhundert zu denken, aber verwerthet in reinem silber. dabei sei allemal ein grofshundert verstanden von 120 ellen, gleich 20 sechselleneyrir, ein hundert silbers sei also natürlicher weise 20 unzen oder $2\frac{1}{2}$ mark reines silbers. dieser schlufs aus der analogie jüngerer ausdrücke

1. So Halfd. Einarson in der sciagraphia s. 31. dagegen in dem conspectus crit. vor dem lex. Isl. s. xxiv heifst der verf. der Jo. Erichson der die kristnis. 1773 herausgab; er mag eine gleichnamige abh. des Biörn Halthorson excerpiert haben. ältere vertreter derselben bestimmung waren Biörn von Skardzâ († 1655), Paulus Vidalinus († 1727), Finn Jônsson hist. eccl. Isl. 1, 63. sie wird wenigstens auch vertreten von Biörn Halthorson († 1787) lex. Isl. s. 411 und danach von Wilda gesch. des d. strafrechts s. 324. nicht anders urtheilte unter den dänischen gelehrten P. E. Müller, obwohl er in seinen auszügen aus den sagen stets mit ziffern 100, 200, 300, 50 *f sölv* dafür setzt, denn da er (dies für Isl. 2, 209 *halft hundrad silfrs*) sich 1, 96 auf die abh. der kristni beruft, so meint er damit 120, 240, 360, 60 ellen nach verwerthung in reinem silber, ist also nicht autorität für die meinung, das *hundr. silfrs* sei 100 unzen ($12\frac{1}{2}$ mark).

2. *halft verdit mórent* Isl. 2, 251. *tolf hundrud mórend* Nialss. s. 493.

auf die ältere schon im mittelalter aufser gebrauch genommene formel kann nur gelten, wenn er sich sonst bewährt; es steht ein andrer gebrauch dagegen, den ich nachher anführe. entschieden unhaltbar ist aber wenigstens der schlufs auf reines silber, welches durch den zusatz *brent* pflegt bestimmt zu werden und ausgeschlofsen ist durch den zusammenhang der stelle vom h. s. Grag. 1, 500. denn vor der dunkeln angabe über dessen werth nach ellen heifst es klar 'in allen grofsen zahlungen war zur zeit der annahme des christenthums hier zu lande weifses (geprägtes) silber gangbar,' dessen gesetzmäfsige mischung mit fast der hälfte kupfers da des weiteren bestimmt wird. mithin könnten im h. s., wenn 20 unzen dabei zu verstehen wären, nur wenig mehr als 1¼ mark r. s. gewesen sein.

Zur bestätigung der annahme von 2½ mark r. s. für das h. s. bringt man eine reihe von zeugnissen bei wonach ein h. s. abwechsele mit 3 mark silbers oder noch geringeren werthen.

Die stellung des h. s. auf dem allthing bei einführung des christenthums in Island ist das erste worauf man sich stützt. nach der kristnisaga erhält ein mann aus dem volke, Thorgeir aus Liosavatn für das aufsagen der neuen christlichen gesetze unter den heiden 'ein halbes hundert silbers.' der oberrichter *(lögmadr)*, dem es sonst oblag die gesetze der reihe nach vorzutragen auf dem allthing, bekam zwei hundert ellen; mit diesem jahresgehalt des obergerichtsvorstehers möge man den lohn jenes Thorgeirs gleichgestellt haben; auch die Gragas setze das volle h. s. mit nicht viel mehr als 4 h. e. gleich. das letzte, was noch unsicher ist, kann hier nicht entscheiden. die voraussetzung aber, man habe die beiden löhne für die gesetzverkündigung gleichstellen wollen, läfst sich nicht rechtfertigen; denn das amt des oberrichters war friedlich und ehrensache, da es sehr einflufsreich war, das erste aufsagen von gesetzen die auf den untergang des heidenthums gerichtet waren, auf einer sehr oft in kampf umschlagenden gerichtsversammlung von heiden, war lebensgefährlich. dieses zeugnis führt also vielmehr auf einen beträchtlich höheren werth; und so heifst es in der nicht als unhistorisch zu verwerfenden Nialssaga c. 106 dafs Thorgeir 3 mark silbers bekam, wonach das ganze h. s. vielmehr mit 6 m. s. ungefähr gleich gewesen wäre. ich komme auf diesen schlufs zurück; wenn aber ein sehr viel späterer erzähler, der mönch Odd in seiner Olafssaga nur ½ m. s. angiebt, so kann ich das nur als verwechselung des zeichens für das

halbe hundert (des durchstrichenen *ss=assis*) mit dem für die halbe mark *(ss)* ansehen.

Viel wichtiger und scheinbarer ist die behauptung, als bufse für todtschlag oder als einfaches wehrgeld erscheine in demselben lande bald das einfache oder mehrfache h. s., bald nur die summe von 3 m. silber. der thatbestand ist aber dieser: ein h. s. ist allerdings das herschende wehrgeld in der Liofvetningasaga und in der Vigaskutusaga Isl. 2, 55 und 248. 266. 269. 304. 306. 317; zwei h. s., und auch dies oft gesteigert, in der Nialssaga durchaus und in der Svarfdœlasaga. von der bestimmung derselben einfachen todtschlagsbufse auf 3 m. s. hat man nur zwei beispiele anführen können, welche beide nicht einmal einem schiedsgericht angehören, sondern bare abfindungen sind. das eine [3] gehört nach Norwegen, wo ein unbekannter Isländer erschlagen ist; ein bekannter isl. beutelschneider, Sneglu Halli, giebt ihn für seinen bruder aus, und weifs durch vermittelung des königs, in dessen vertrauen er sich einschmeichelte, die genannte summe als abfindung von dem tödter seines angeblichen bruders zu erpressen, den er lange vergeblich beansprucht hatte. dies heifst von rechtswegen nicht *giald*, sondern *giöf*. auffallender ist das andere rein isländische beispiel aus der Svarfdœlasaga Isl. 2, 178. da seien dem sohne für den erschlagenen vater als bufse 3 m. s angeboten, mit dem zusatze, der junge mann werde für schwachsinnig gelten können, wenn er solche bufse verschmähe. näher besehen ist aber die sachlage diese: der sohn des erschlagenen galt bereits für blödsinnig und sollte als solcher angesehen bleiben, wenn er zu dem anerbieten schwiege. er zeigt sich indess ganz anders, er wirft den beutel mit den drei marken seinem gegner ins gesicht und erklärt, er nehme keine bufse an. daraus steht nun freilich nicht sicher zu folgern dafs diese bufse für viel zu gering geachtet wurde, aber doch noch weit weniger ist daraus abzuleiten dafs sie das gewöhnliche bufsgeld der schiedsgerichte gewesen sei. nirgends weder in norwegischen rechtsbüchern noch in norw. und isl. sagen begegnet ein so geringer ansatz wie 3 m. s. für eine lebensbufse, wohl aber beträchtlich höhere. in der Svarfdœlasaga wird ein getödteter, der unter eines andern schutze, nicht einmal völlig frei war, mit 12 (ellen) hundert gebüfst [4], in der sturlunga

3. Harald hardr. r. 104 und fornm. 6, 370—372.

4. Isl. 2, 194, während nach obiger meinung schon 4 h. e. dem h. s. gleich stehen sollen. zur vergleichung mit reinem silber dient der satz der

steigen die wehrgelder von 20 und 30 hundert bis auf 120, 240 hundert ellen.

Noch weiter wird dafür die auslösung des verwundeten aus dem zweikampf, die herschend in 3 m. s. bestand, geltend gemacht, und der lohn auf tödtung, wofür bald 1 h. s., bald 3 m. s. geboten worden sei; das leben, möge es auszulösen oder zu verkaufen gewesen sein, müfse doch gleich hoch gestanden haben mit dem welches in der todtschlagsbufse vergolten oder bezahlt wurde. diese fälle aber sind wohl zu unterscheiden. als auslösung aus der holmganga kommt nie ein h. s., sondern stets eine marksumme, gewöhnlich 3 m. s. vor. dieser ansatz beruht auf übereinkunft, alter sitte gemäfs, kann aber nicht mit dem wehrgeld für gleich erachtet worden sein, weil darin das willkürliche nehmen des lebens angesehen wird, während in der holmganga ein auf die wette gesetztes genommen werden kann, also wohl nur der verlust des sieges bezahlt wurde. überhaupt aber ist dies ein vertrag, der auch viel höhere summen zuliefs. jener lohn für tödtung ist theils auf geächtete, theils nur auf verhafste gesetzt. was den preis auf den kopf eines geächteten betrifft, so wird der zwar in der Gragas auf 3 mark angegeben, was 2, 86 ausdrücklich nur 3 mark *lögaura* (nur ⅜ mark reines silbers) sind, nirgends aber etwa auch auf ein h. s. gesteigert; darin wird auch nicht ein leben verkauft, denn der geächtete hat das seinige bereits verwirkt, und der ihn tödtende braucht das seinige nicht viel in gefahr zu bringen, da er sich jeder gelegenheit zu seinem zwecke bedienen kann. etwas anders verhält es sich mit dem dingen eines mörders aus freier hand, um einen verhafsten aus dem leben zu bringen. dafür finde ich zwar zuweilen nur 3 m. s., aber auch lohnverheifsungen die bei weitem höher gehen, 2, 6, 8 mark gebrannten silbers Isl. 2, 112, und so ist nichts daraus zu schliefsen dafs auch ein h. s. als solche gabe vorkommt Isl. 2, 179. 244, ein halbes h. s. Isl. 1, 138.

Ebenso wie im letzten falle beurtheilt sich endlich der angeblich gleiche stand des h. s. mit den 3 m. s. in bestechungen und in begütigungen auf injurien. so werde in der Vigaskútusaga ein Thorleifr durch 1 h. s. bestochen einen viehdieb zu verrathen, in derselben sage lafse sich ein Steinfinnr durch 3 m. s. bewegen den aufenthalt einer mit zauber entrückten braut den brautführern anzu-

Gragas, dafs 1 unze desselben 45 ellen gelten solle, also eine mark gleich 360 = 3 h. e.

sagen Isl. 2, 241 und 271. die fälle sind aber sehr ungleich: dort handelte es sich um feststellung eines einträglichen processes, hier erschleicht sich das geld ein gauner, denn der angeber Steinfinnr ist eben derselbe der die braut mit zauber entführt hat um etwas zu verdienen. ich kann einige geschichten hinzufügen wodurch die voraussetzung, der bestechungslohn möge für ähnliche zwecke ähnlich grofs gewesen sein, gänzlich zu nichte wird. nur ½ h. s. als lohn für das angeben eines verborgenen, und umgekehrt für das verborgenhalten eines geächteten finde ich Isl. 1, 164 und 138, 2, 313. nur ½ h. s. für nichtangeben einer sabbatschändung Isl. 2, 209 und 3 m. s. in einem ähnlichen falle Laxd. s. 44. aber auch nur ein ziegenbock findet sich als lohn für eine aussage Isl. 2, 267 verheifsen. dagegen wird der beistand vor gericht einmal in der Niala 139 mit 12 *hundrud mörend*, gleich 14⅖ h. e., erkauft; später in der Sturlunga einmal mit 120 h. e. und so ist auch das keine volle gleichung was man aus der sage von Biörn Hitdælakappi anführt. Biörn erzwingt auf ein spottlied des Thordr Kolbeinsson 1 h. s. von diesem, giebt aber auf ein von ihm ausgegangenes und auf errichtung einer neidstange eben diesem 3 m. s.; daraus folgt nur dafs 1 h. s. mehr war, denn Biörn, der held der sage, ist ein übermütiger häuptling, der schon als höfdingi mehr fordern konnte als Thordr der skalde[5]. kurz wenn man die veranlafsung, die lage der personen und die mannigfaltigkeit die in verträgen obwalten kann erwägt, so verschwindet jeder schein dafs 1 h. s. in alter zeit nur mit 3 m. s. gleich gewesen sein könne.

Die zweite annahme, das h. s. sei ein hundert oder ein grofshundert von unzen reines silbers, welche von angesehnen dänischen und deutschen gelehrten vertreten ist, von Schlegel in Kopenhagen, von Grimm und Dahlmann u. a.[6], geht richtig davon aus dafs der name eine einheit in silber vorauszusetzen fordere, als welche im ganzen norden für bufsen und verträge die unze gilt, und dafs man als sühngeld auf todtschlag, wofür das einfache und vielfache h. s. am meisten vorkommt, schwerlich etwas so geringes ansehen dürfe,

5. vgl. den auszug bei Müller sagab. 1, 163. der höfdingi erhält Isl. 2, 89 das vierfache eines bestechungslohnes.

6. Schlegel prolegg. zur Gragas 1 s. CV giebt *tvö hundrud silfrs* durch ducentae orae; grofshunderte berechnet Dahlmann gesch. Dänemarks 2, 238, wo er das h. s. mit 15 mark reines silbers gleich setzt; gewöhnliche hunderte Grimm rechtsalt. 662, anders 290.

als 20 unzen oder 3 mark (24 unzen) wären. die erste voraussetzung läfst sich durch verweisung auf ausdrücke verstärken in denen theile des hunderts durch zehner ausgedrückt sind, wie *sextigi silfrs* Isl. 1, 138, *áttatigi silfrs* 1, 139, wobei es noch viel unwahrscheinlicher ist ellen zu ergänzen die in sechsellenaurar umzusetzen wären; völlig unmöglich ist es bei der summe 3 *hundrud brendra* Heimskr. 5, 172, wo es niemand einfallen kann zu drei hundert zu ergänzen (gebrannter, gereinigter) ‘ellen’ sondern einzig ‘unzen’ [7]. die andere voraussetzung, die isländischen manngiöld der sühnverträge können nicht in 2—3 marken bestanden haben, wird völlige gewissheit, wenn man die bufsgelder im baugatal der Gragas, oder die niþgiöld zusammenrechnet welche auf den todtschlag bezahlt werden musten, wenn der strenge weg rechtens eingeschlagen wurde. dieses gesetzliche wehrgeld allein betrug, wenn man die einzelnen im gesetz selbst nicht als ganzes ausgesprochenen verwandtengelder zusammen rechnet, 121 aurar und 45 penningar vegnir, oder nach einer runden summe ausgedrückt 120 unzen 5 örtog 5 pfennig, ein grofshundert wovon sich die letzten ansätze als zubufsen fafsen lafsen [8]. so lange nun die forderung darauf gesetzlich bestand, und aufgehoben wurde die geschlechtsbufse erst 1267, und so lange daneben noch die ächtung oder zur milderung der ächtung in dreijährige verbannung eine bufse für das eigentliche verbrechen (so erkläre ich mir die vígsbót) den angeklagten traf, kann das gesammte bufsgeld der schiedsgerichte nicht bedeutend weniger als das gesetzliche ausgemacht haben. ursprünglich begnügte man sich in der beilegung der händel mit einem manngiald von 1 h. s., doch schon zu anfang des 11n jahrh. ist das gewöhnliche wehrgeld 2 h. s. nach Niala c. 146, wo für einen erschwerenden fall 8 h. s. als ‘vierfache manngiöld’ gefordert werden. von diesen 2 h. s. läfst sich eins als die niþgiöld, das andere als die vígsbót betrachten. dafür spricht auch das beispiel andrer deutscher stämme: die Sachsen in Ost und Westfalen hatten für den einfach freien als wehrgeld 120 solidi, und andre 120 solidi, ‘in praemium’ oder

7. die latein. übersetzung der Kopenh. ausgabe ergänzt zu *brendra* ohne weiteres *marka*.

8. 1 örtug = $\frac{1}{3}$ eyrir, und da auf den eyrir (veginn) 60 p. v. gerechnet werden, gleich 20 p. v. die rechnung im baugatal setzt reines silber voraus. die oben von mir formulierte runde summe gleicht der angelsächsischen für verletzung des auges, 60 schill. und 6 schill. und 6 pf. und $\frac{1}{3}$ pfennig.

als friedensbufse. ähnlich die späteren Angelsachsen ver und vite (gylde) zusammen 2 grofshundert schillinge.

Sieht man nun auch ganz ab von den hohen wehrgeldern der nord und süd-norwegischen gesetzbücher, und von den 120 mark der schwedischen bufsen, die erwartung, ein h. s. werde 120 der in Island als bufse gewöhnlichen einheit, der unzen, enthalten haben, bestätigt sich auch aus dem angels. hundert für 120 der dort gewöhnlichen einheit, der schillinge (Hlôthars ges. c. 8), was dort allerdings gewöhnlicher ausgeschrieben steht hund tvelftig skillinga. endlich werden in Island auch grofse summen aufgeboten, um ein oder einige hundert silbers mehr in der sühne zu bekommen, Isl. 2, 89. 90. das h. s. kann also gewiss nicht blofs in 2½ mark bestanden haben.

Unhaltbar ist bei jener zweiten annahme von hundert unzen reines silbers erstlich die meinung derjenigen welche dabei an zehn mal zehn denken, wonach nur 12½ mark herauskämen[9]. denn das h. s. gehört dem volksgebrauch, nicht den geschriebenen gelehrt bearbeiteten gesetzen an, und dem höheren alterthum, nicht der vom römischen christenthum durchdrungenen zeit; alt volksmäfsig ist aber nur das hundert von zwelf zichen. daher auch seine theile zu 60 und 80 fortschreiten, und als niþgiöld in der Gragas ältestem abschnitt, in dem baugatal, 120 aurar vertheilt werden. bei den Angelsachsen blickt das grofshundert wenigstens noch durch, bei den Sachsen haben es die alten gesetzbücher unverdrängt und deutlich.

Fürs andere mufs aber auch die ansicht aufgegeben werden dafs die 120 aurar nach *reinem* silber im h. s. der schiedsgerichte und des alltäglichen verkehrs verwerthet worden seien. zwar sind die niþgiöld des gesetzbuches in reinem silber gedacht, wie aus dem verhältnis der pfennige zur unze in der verrechnung hervorgeht, und selbst in der schlufsbemerkung, die das in den bufsen gesetzliche münzsilber bestimmt, liegt nicht sicher dafs später die nach geprägtem silber gezählte unze genügt hätte[10]. aber es ist nicht

9. ausgesprochen zuerst von Arngrim Jonsson (A. Jonae Vidalinus, der seit 1590 rector in Hôlum war, † 1648) de Islandicae gentis primordiis et veteri republica, in Stephan Stephenson de regno Daniae Lugd. 1629 s. 460 'cum liberi caedes plerumque centum unciis, hoc est, octo assibus (also 96 unciis) et quatuor unciis argenti defaecati constaret.'

10. Grag. 2, 187 *þat er silfr sakgildt í baugom..., er eigi se verra heldr enn lögsilfr et forna.*

wahrscheinlich dafs im gemeinen leben, dem der ausdruck hundert silbers angehört, wenn nichts weiter dazugesetzt wurde, nicht das gemeine silber sollte vorausgesetzt sein. dies ist auch wirklich ausgesprochen in der schon oben angezogenen einleitung zu der bestimmung des h. s. in der Gragas; und endlich ist der hohe werth von 15 mark r. s. ganz unvereinbar mit eben jener bestimmung des h. s. nach ellen, wie man auch die stelle wende. nach der allgemein angenommenen übersetzung enthält sie dafs das h. s. gleich war mit 4 (grofs) hundert und zwanzig ellen; wenn aber diese 500 ellen gleich 15 reinen marken gegolten hätten, also 100 gleich 3 mark oder 24 unzen, so käme heraus, dafs schon 4⅙ elle einer unze reines silbers geglichen hätten, während das gesetzbuch deutlich und wiederholt aussagt dafs 45 ellen auf die unze r. s. gerechnet werden sollen. es hilft nichts auf den unterschied der zeit zu verweisen, und zu sagen, das gesetzbuch aus dem 12n jahrh. möge eine andere bestimmung eingeführt haben als sie im anfang des 11n jahrh., auf welche die stelle vom h. s. zurücksieht, bestanden haben könne. nie kann 4⅙ elle ein eyrir r. s. gewesen sein, da 6 ellen erst den lögeyrir ausmachen, von dem der eyrir r. s. ein vielfaches ist, und den die Isländer in dieser bestimmung schon von Norwegen mit herübergebracht haben. ich gebe nachher eine neue auslegung der gesetzesstelle; aber auch mit dieser ist der hohe werth von 15 mark r. s. unverträglich.

Man mufs daher die dritte noch übrige ansicht durchzuführen suchen: das h. s. war *ein grofshundert von unzen des geprägten silbers,* und mithin, da Island niemals eigene, sondern vornehmlich norwegische münze hatte, welche von zeit zu zeit immer stärker mit kupfer vermischt wurde, ein mit der zeit *veränderlicher werth.* gemeine unzen gezählter münze hatte Jón Arnason, doch mit der irrigen meinung, es seien nur zehnmal zehn im h. s. gewesen, angenommen [11].

Die richtige ansicht bewährt sich zunächst am sprachgebrauch und den zusätzen mit denen das h. s. in einigen alten geschichtsquellen vorkommt. des gegensatzes 3 *hundrud brendra* zu 3 *hundrud*

11. ob seine abhandlung je gedruckt wurde kann ich nicht ausmachen; in der kristn. s. 167 wird erzählt dafs J. Arnason, um die mitte des 18n jahrh. bischof von Skalholt, jenen werth, und zwar auf 48 oder 50 unzen r. s. bestimmt, gegen mehrere zuschriften von zeitgenofsen über diesen gegenstand verteidigte.

ist bereits gedacht. ein bestimmtes und klares zeugnis liegt in einer andern stelle, wo jemand sich ausmacht *fiogur hundruð silfrs af allgóðu silfri* Isl. 2, 140. wäre es selbstverstanden gewesen dafs im h. s. reines erstattet wurde, so konnte es dem empfänger gleich viel sein, was für unreines silber gereinigt, oder nach dem werth des reinen mehr gezahlt wurde. der gutes silber ausbedingende zusatz beweist dafs der werth des h. s. nicht ein constanter, nicht ein ellenhundert, noch ein grofshundert von unzen reines silbers war, sondern ein je nach der güte des gangbaren silbers verschieden ausfallender, was auch immer hier mit dem guten gemeint war.

Einzig diese betrachtungsweise läst sich sodann auch mit der stelle in der Gragas vom h. s. vereinigen. es wird nämlich, wo davon die rede sein soll, 1, 500, um einen bestimmten werth in ellen auszudrücken, erst eine zeit genau bestimmt, die der annahme des christenthums in Island, und dann das damalige münzsilber, offenbar also im gegensatze zu einem nun verschlechterten, als das gesetzliche genau beschrieben. an einer anderen stelle, wo es gerade so beschrieben wird, 2, 187, heifst es 'das alte gesetzliche silber' *(lögsilfr et forna)*; dieses war mithin auch das im h. s. gemeinte, und konnte bei gerichtlichen klagen über forderungen aus jener zeit, vielleicht auch später, verlangt werden wo gutes silber besonders ausgemacht war.

Derjenige theil der stelle aber welcher nun die vergleichung des h. s. und der h. e. enthält fordert eine andere auffafsung als die gangbare. vollständig lautet sie 'in der zeit als das christenthum hierher nach Island kam gieng hier silber in allen grofsen zahlungen, weifses (gemünztes) silber *(bleikt silfr)*, welches den schnitt aushalten, zum gröfseren theil silber sein und so geschlagen sein sollte dafs 60 pfennige eine gewichtsunze reines silbers *(eyri veginn)* ausmachten; und es war da gezählt und gewogen einerlei. das war gleich grofses geld genannt: *C silfrs sem IV hundrað oc XX alna vaðmála, ok verðr þá at halfri mörk vaðmála eyrir*, d. h. nach der /211
bisherigen übersetzung 'ein grofshundert silbers wie 4 grofshundert und zwanzig ellen vadmal, und da wird der eyrir zu einer halben mark vadmal.'

Es läfst sich leicht zeigen dafs diese übersetzung bei jeder annahme über den werth des h. s. widersprüche giebt, so bald man die beiden angaben der stelle nachrechnen und vergleichen will. der stärkste widersinn kommt heraus, wie oben schon ausgeführt ist,

wenn man das h. s. mit 15 mark reines s. gleich setzt, schon in der gleichung des ersten satzes. einen neuen widerspruch würde der zweite satz 'und da wird der eyrir' (doch wieder reines silbers) 'zu einer halben mark vadmal' (also zu 24 ellen, 4 sechselleneyrir) enthalten, da aus dem ersten satze derselbe zu 4⅙ ellen geworden war. auch nach der voraussetzung der meisten Isländer, ein h. s. sei gleich 20 unzen reines silbers, läfst sich aus der so gefafsten stelle nichts machen als neue hypothesen. erstlich mufs man erfinden, die 20 ellen seien eine zugabe gewesen, um nur einklang zwischen dem ersten satz und seiner folgerung im zweiten satz zu gewinnen; denn die erste gleichung wird 20 unzen = 500 ellen, also 1 unze r. s. = 25 ellen, während die zweite in ihrem sinn nur heifsen kann, es wird eine unze r. s. somit zu 24 ellen. zweitens aber ist dieses ergebnis auch mit der ganzen übrigen Gragas in widerspruch, da die unze r. s. vielmehr zu 45 ellen berechnet ist (Grag. 1, 501) und rund zu 48 ellen (1, 392); man muste also die anwendbarkeit dieser bestimmung auf unsre stellen leugnen und zu der andern vermutung greifen, im anfang des 11n jahrh., als Island das christenthum annahm, hätten die rechnungsellen einen höheren werth gehabt und eine unze r. s. schon mit 24 ellen gleich gestanden [12]. will man aber erklären 'da wird der eyrir des gesetzlichen silbers (nicht des reinen) zu 24 ellen,' so ist das in übereinstimmung mit allen angaben des Gragas, wie ich beweisen werde, aber in widerspruch mit der voraussetzung das h. s. sei in reinem silber zu denken, und daher mit der form des satzes der als folgerung aus dem von h. s. auftritt.

Offenbar ist der ellenwerth, der einem h. s. gleich gesetzt ist, wenn man nur vier grofshundert und zwanzig darin sieht, zu gering. die möglichkeit einen höheren herauszubringen durch die voraussetzung, es möchten nicht rechnungsellen, sondern ellen wirkliches tuchs gemeint sein, deren preis meist doppelt so grofs und früher noch viel höher stand, wird eben so bald wieder zu nichte, wenn man die rechnung ausführt, und ist an sich nicht berechtigt, da in

12. B. Halthorson und danach Wilda s. 329. dafs früher einmal 24 ellen einer unze r. s. geglichen haben, also s. 24 oder ein h. e. gleich 5 unzen gewesen, ist auch deshalb unhaltbar, weil ein h. e. stets gleich einem kuhwerth war und ist, dieser aber, unabhängig vom preis des thieres, in Norwegens alten rechtsbüchern 2½ unze r. s., in Island 2⅖.

der Gragas die mark ellen auch mit dem zusatz vâdmâla doch die rechnungsmark bezeichnet [13].

So entsteht die nothwendigkeit, nicht die fragliche stelle 1, 500 zu befsern, sondern anders zu übersetzen, nämlich ʻdas war gleich grofses geld genannt, *ein hundert silbers und vier und zwanzig hundert ellen* vadmal, und da wird der eyrir zu einer halben mark vadmal.ʼ so dafs mit dem eyrir des schlufssatzes dieselbe unze des gesetzlich bestimmten münzsilbers (lögeyrir) gemeint ist wovon 120 im h. s. anzunehmen sind.

Diese auffafsung läfst sich durch den sprachgebrauch rechtfertigen, sie allein giebt volle genauigkeit in der gleichung selbst und ihrer folgerung, und nur diese gewährt einheit mit allen übrigen angaben des gesetzbuches. nach altnordischem gebrauch nämlich steht bei verbindung von zehnern und einern nicht nur der einer sondern auch das gezählte selbst vor den zichen: *þrer kirkiur ok femtigi* VG. s. 74; *fiorir vetr ok tuttugu* Isl. 1, 15; *fiorir menn ok tuttugu* 1, 167; sind nun das gezählte hunderte, wie hier kirchen, jahre, männer, so wird es lauten *fiogur hundrud ok tuttugu;* da nun unser text heifst *IV hundrod ok* XX, so ist die übersetzung ʻ24 hundert ellen vadmalʼ berechtigt.

Die gleichung selbst wird nun genau in ihren theilen wie in ihrer folgerung. 120 unzen lögsilfr sind 24 hundert ellen. der erste theil reduciert sich auf 15 mark lögsilfr, der andere theil, da 1 hundert ellen gleich $\frac{1}{3}$ mark rein silber ist (Grâg. 1, 501) ergiebt 8 mark rein silber, so dafs die gleichung nun lautet 15 mark lögsilfr sind 8 mark rein. dies ist nun aber auch der werth der sich für 15 m. s. ergiebt, wenn man sie auf rein silber zurückführt, nach der in jener stelle unmittelbar vorhergehenden bestimmung über den gehalt des lögsilfr, ʻes war so geschlagen dafs 60 pfennige einen gewogenen eyrir (reines silbers) ausmachtenʼ; denn da der pfenning Norwegens $\frac{1}{16}$ loth wog [14], der eyrir aber oder die unze 2 loth, so waren damals $\frac{60}{16}$ loth gemünztes silber gleich 2 loth reines silbers, oder 60 loth münze gleich 32 loth rein silber, folglich verhielt sich das münzsilber zum reinen wie 15 : 8.

Auch die folgerung in dem letzten satze des textes ʻund da

13) deutliche belege: *þat er lögeyrir: VI alnar vâdmâls* Grag. 1, 392. *tolf merkr vâdmâla* 2, 404. *ok bioda honum med X aura vâdmâla* 1, 300. *virda til vâdmâla* 2, 370. *virda til VI alna aura* 1, 208.

14) (C. Thomsen) leitf. zur nord. alterthumskunde s. 85.

wird der silbereyrir zu einer halben mark vadmal' ist jetzt eine strenge, nicht etwa nur ungefähr zutreffende. denn ist ein hundert silbereyrir gleich mit 24 hundert ellen oder mit 4 hundert sechselleneyrir, so ist ein silbereyrir genau gleich 4 sechselleneyrir oder einer halben mark vadmal.

Dieser folgesatz nun erweist sich nicht nur in übereinstimmung mit der obigen angabe über die alten silberpfennige, verglichen mit dem werthe der ellen in reinem silber Grag. 1, 501 [15], sondern auch mit dem von Wilda als widersprechend bezeichneten satze, Grag. 1, 357. 2, 187, von pfennigen deren 10 einen eyrir gemacht hätten, was natürlich nur von sechselleneyrir gelten kann [16]. da $7\frac{1}{2}$ der sechselleneyrir auf den eyrir reines silbers gehn, welcher so viel werth ist als 60 pfennige, so erwartete man allerdings (60 div. durch $7\frac{1}{2}$, also) 8 pfennige für den sechselleneyrir. allein das gesetzbuch bemerkt an unserer stelle 'damals war gezählt und gewogen einerlei' was vom eyrir nicht wahr ist, sondern sich nur auf den pfennig beziehen kann, der öfter in der Gragas den zusatz 'gewogen' hat, wenn er der 60ste theil des eyrir veginn ist. daraus geht hervor dafs der münzpfennig inzwischen wieder geringer worden war: im jahr 1000 waren nur 15 theile silber und 8 theile zusatz; der jetzige pfennig in der zählung des gesetzbuches im 12n jh. hatte, das lernen wir aus unsern stellen, nur $\frac{4}{5}$ des alten lögsilfr. auch dieses verhältnis des münzsilbers im 12n zu dem des 11n jahrh. war, wie ich anderwärts aus norwegischen rechtsquellen erweise, das thatsächliche.

Nach allen seiten hin gewinnt also die vom sprachgebrauch geforderte annahme volle bestätigung: das h. s. war ein grofshundert von unzen gemünzten silbers, welche unzen aus 30 gezählten pfennigen bestanden, ein werth welcher mit der schnell geringer werdenden ausprägung des cursierenden silbers gleichen schrittes sinken muste. die richtig verstandene stelle des Gragas sagt aus dafs er ums jahr 1000 in Island *acht marken* r. s. gleich stand oder 24 h. e.; während er, wenn er schon galt als noch rein oder fast rein silber ausgeprägt wurde, eine kurze zeit auch volle 15 mark r. s. gewesen sein kann.

15. wo es heifst 60 sechselleneyrir machen 1 mark r. s.; so sind 4 sechselleneyrir = $\frac{1}{15}$ mark oder $\frac{8}{15}$ des eyrir reines silbers, dies letztere ist aber nach dem obigen verhältnis zum lögsilfr eben dessen eyrir.

16. *penningr skal hinn tiundi lutr eyris vera* 1, 357.

Verfolgen wir nun noch den *werth des h. s. in den folgenden jahrhunderten* geringerer münzung, so kommt uns zunächst für das 12e jahrhundert, in dessen erster hälfte die Gragas verfaſst wurde, zur berechnung die oben aus mehrern stellen des gesetzes gewonnene folgerung entgegen, der nun unterschiedene gezählte pfennig (penningr taldr) war nur ⅘ des alt gesetzlichen, jetzt penningr veginn genanten, die jetzigen 30 pf. der unze galten also nur 24 der alten: somit waren die 120 unzen gleich mit 2880 alten pfennigen, deren 60 auf die reine unze giengen, also auch gleich mit 48 reinen unzen. das h. s. war jetzt nur von 6 *mark silber* reingehalt, und demgemäſs auch nur 18 h. e. ellen werth. wenn daher für das aufsagen der christengesetze nach der Niala 3 mark silber, nach der kristni ½ h. s. gegeben wurde, so können beide angaben richtig sein, die eine ist nur in etwas späterem sinne reduciert.

Noch später kam das norwegische geld, wenn es bloſs gezählt wurde, auf ½ des gewognen reinen silbers, als die gewogene münzmark ein drittel der reinen enthielt. dies war nach den urkunden der fall im 13n und 14n jahrh. damals konnte das h. s., wo noch davon gebrauch gemacht wurde, in Island gar nur den werth von dreiſsig unzen oder 3¾ *mark r. s.* haben und wenn die mark noch wie früher 3 h. s. war, nicht ganz 12 h. e. die Svarfdœlasaga wurde mehrmals bis ins 14e jh. umgeschrieben. hier werden 12 h. e. für den todtschlag eines Hrani gezahlt; das wäre danach noch ein nominelles h. s., aber nicht mehr das alte an werth. in übereinstimmung damit sind die 6 h. e. für Örn, der nur hûskarl war, aber sehr abweichend die 6 h. s. für mutwillige tödtung eines vollkommen freien, die am wirklichen werthe zwei alten gleichen [17]. nach derselben sage wird für eine schöne sklavin 3 h. s. gefordert als ein sehr hoher preis. er überschritte alles verhältnis, wenn nicht der werth des h. s. sehr gesunken war. in der Laxdœlasaga (12s oder anf. des 13n jh.) heiſst 3 mark reines silbers der dreifache werth einer sklavin. der höchste preis der mir sonst vorgekommen ist für eine sklavin ist 1 mark goldes d. i. 8 mark r. s. in fornm. 10, 227. möglich daſs die schnelle zunahme des kupfers im münzsilber das frühe verschwinden der rechnung nach h. s. veranlaſst hat.

17. die stellen finden sich beziehungsw. Isl. 2, 189. 144. 143. weiterhin in derselben saga stehn einmal 2, 145 auch für einen hûskarl als buſse 6 hundrud silfrs. hier mag silfrs zu streichen sein, da früher für den hûskarl nur 6 hundrud d. h. h. e. vorkamen.

Was zuletzt den *gebrauch des h. s.* betrifft, so herscht er erstlich in *Island* von anfang an im privatleben, in den volksmäfsigen verträgen der schiedsgerichte des handels und des lohnes, meist neben dem h. e., doch namentlich überwiegend in den wehrgeldern der heidnischen und ersten christlichen zeit. keine einzige gesetzliche bufse ist danach bestimmt; das rechtsbuch nennt diese art von geldsumme nur einmal in seinem ganzen umfange, wie es scheint, als eine alterthümliche: im süden also mag sie schon im 12n jahrh. in abnahme gekommen sein. fast mit ausschlufs anderer rechnungsarten besteht das h. s. in den wenn auch jetzt oder noch einige zeit später niedergeschriebenen sagen welche begebenheiten aus dem 10n und 11n jh. erzählen, in allen wehrgeldern der Nialssaga, der Broddhelga und Liosvetningasaga. so auch in den sagen von Vigaskuta, Vallaliot und den Svarfdœlir (10s jh.), wo sich auch h. e. in schiedsgerichten daneben zeigen. ebenso in der Fostbrœdrasaga und in der von Biörn Hitdœlakappi, die sich im 11n jahrh. und ebenfalls im nördlichen Island bewegen. dagegen die Sturlungasaga, welche die geschichte von 1110—1264 enthält, hat sowohl in den wehrgeldern und abfindungen der kürzeren erzählungen aus dem 12n jh. als in den ausführlicheren des 13n jh. nur ellenhunderte, zuweilen mit dem zusatz vadmala, gewöhnlich unbenannte, und zwar bis zu sehr grofsen zahlen, aber auch nicht einmal mehr das h. s. wenigstens im anfang des 13n jh. mag hier die rechnung nach h. s., wenn auch noch in nördlichen theilen nicht ganz erloschen, doch im ganzen aufser gebrauch gekommen sein. zwischen 1211 und 1217 kam ein in Island sehr berühmter rechtsfall vor, wobei das schiedsgericht eine menge von hohen bufsen verfügte. ein Rafn Sveinbiarnarson war in seinem hause durch einen bewaffneten haufen überfallen und ermordet, dabei haus und hof verbrannt, das gut geraubt, und die bewohner der umliegenden höfe gebunden worden, zugleich war zweien von Rafns hausleuten der fufs abgehauen. darauf wird entschieden: von den helfern werden fünf auf immer verwiesen, die übrigen, wie der anstifter auf fünf jahr, jeder der helfer zahlt 3 hundert, der anführer 120 hundert für den mord, für jeden der abgehauenen füfse 30 hundert, an den eigner des handels aber, Rafns nächsten verwandten, noch aufserdem 30 hundert. mehrere sagen z. b. die nach Rafn Sv. benannte, und die Sturlunga erzählen den fall mit denselben angaben, überall nur in ganz unbenannten hunderten, welche natürlich h. e. sind, und selbst die hauptbufse

von 120 h. e. überschreitet das mafs der alten in der Niala vorkommenden nicht besonders, da dort das gewöhnliche wehrgeld 2 h. s. also 2 mal 24 h. e. war, höheres aber bis auf 6 und 8 h. s. stieg. sieht man blofs auf die zahl der hunderte von ellen, so waren die 8 h. s. = 192 h. e. aber die Sturlunga hat später allerdings viel gröfsere bis zu 240 ja zu 360 h. e. ein andrer vielerzählter fall ist die von Haflidi 1122 geforderte bufse, die alle quellen nur nach h. e. ausdrücken.

In *Norwegen* ist sicher die heimat des isl. h. s. zu suchen, wie von dort auch das h. e. und die gesammte ellenrechnung herüberkam. die norwegischen gesetzbücher haben es so wenig als das isländische in ihre bufsbestimmungen aufgenommen, in den südlichen ist nach kühen, ellen und marken, in dem nördlichen nur nach marken und unzen des münzsilbers gerechnet. die geschichtsquellen geben wenig rechtshändel, und nicht mit der vorliebe der Isländer die entscheidungen der schiedsgerichte in allen einzelheiten. doch kommt es hier und da noch vor, so in der besprochenen stelle des Heimskr. 5, 172. auch in *Dänemark* mufs es in sehr frühen zeiten einheimisch gewesen sein, wie ich aus der folgenden zusammenstellung erbringe.

Es ist bekannt dafs die fremden ansiedler welche das ganze nördliche und östliche *England* überzogen hatten unter den angels. königen, auch nachdem sie von diesen unterworfen waren, ihre heimatliche rechtssitte, das danalag, fortbehalten durften. dafs es mehrere nördliche stämme waren, und dafs sie gleichmäfsig die gewohnheit nach hunderten zu rechnen fortsetzten, ersehen wir aus den leges Edwardi confessoris, die noch eine bestimmung aus des zweiten Wilhelms zeit 1087—1100 enthalten, in der stelle wo es vom bruch des königsfriedens heifst 'quicumque scienter infregerit eam: *XVIII hundreda in Danelaga*' (sc. solvat), wozu c. 31 derselben gesetze die erläuterung giebt *forisfacturum hundredi Dani, Norwegienses VIII lib. habebant*, übereinstimmend mit der angabe in Wilhelms des eroberers gesetzen, jene verletzung des königsfriedens sei mit 144 pfund zu büfsen. zu diesem zeugnis aus dem ende des 11n jahrh. kommen andere aus dem anfang und aus der zweiten hälfte desselben. in Ethelreds zu Wanetinge gegebnen verordnungen heifst es c. 2 *and þdt grid, þat se ealdorman and conges geréfa on fíf burga geþincda sylle, béte man mid XII hundrum*, im burgbann *mid VI hundrum*, der friede den man in einem gerichtsbezirk

(*wdpentdc*) giebt mit 1 hundert, den im bierhaus gegebenen bei einem todten mit 6 halbmark, bei einem lebendigen mit 12 oran wo zugleich die den rein ags. gesetzen fremden bestimmungen nach marken und unzen (*ora* = norw. *aurir*) beweisen dafs man skandinavische rechtssitte und rechnungsweise vor sich hat und dafs jenes hundred ein grofshundert von unzen zusammenfafst. die sache wird nicht geändert dadurch dafs weiterhin in den Wanetinger gesetzen geschrieben ist *lecge ân C tô vedde ... gilde ân C;* diese schreibung beweist auch im isl. rechtsbuch nicht ein römisches hundert. auch in dem 1087 beendigten dômesdaybôc findet sich wo von nördlichen gegenden die rede ist, nie für den süden, das büfsen mit hundreden was man fälschlich als ein büfsen in gemeinschaft mit gerichtsbezirken genommen hat. so wird von Lincolneshire gesagt *pax manu regis vel sigillo eius data, si fuerit infracta, emendatur per XVIII hundret. unum quodque hund. solvit VIII lib. duodecim hund. emendant regi et VI comiti.* in etwas befserem latein wird diese hundertbufse anderwärts angeführt *in Snotinghamscire et in Derbiscire pax regis manu vel sigillo data, si fuerit fracta, emendatur per XVIII hundret, unumquodque hund. VIII lib.* dieselbe bufse auf höchsten friedensbruch war in anderen landestheilen geringer; in York, sagt eben das verzeichnis, *regi solummodo emendatur per XII hund. unumquodque hund. VIII lib.* in Kent standen darauf nur einfache acht pfund, in Cestershire gar nur C solidi.

Ich kann den gebrauch des h. s. bei den Dänen und Norwegern im alten England ferner bis ende des 12n jh. und rückwärts bis anfang des 10n jh. belegen. die geschichte der kirche von Hagustald in Northumbrien, welche Twysden veröffentlichte, wurde von einem dasigen prior Ricard verfafst, der 1190 starb. darin heifst es *si quis igitur quemlibet cuiuscunque flagitii reum et convictum infra* (l. *intra*) *quatuor cruces quae sunt extra villam de Hestaldasham capit et retinet, universali iudicio II hundredh emendalit, si vero infra* (l. *intra*) *villam, IV hundredh, si vero intra muros atrii ecclesiae, VI hundredh, si autem intra ecclesiam, XII hundredh, si vero intra valvas chori, XVIII hundredh ... in hundredh VIII librae continentur.* ein anderes jedesfalls viel früheres zeugnis gewährt die historia sancti Cuthberti. sie schliefst mit einer urkunde könig Athelstâns, worin viele kostbarkeiten geschenkt werden, danach heifst es *implevit autem praedictas cuppas pecunia*

optima et iussu ipsius obtulit totus exercitus eius sancto Cuthberto 12 hundred et eo amplius.

Dafs das h. s. nicht erst durch die dänische herschaft seit Knut dem grofsen nach England kam, beweist sicher die obige stelle aus Ethelreds gesetzen. aller wahrscheinlichkeit nach bestand es schon im 9n jh. in dem dänischen reiche in Ostanglien, dessen könig Guthrun († 892) in den verträgen mit ags. königen die rechnung nach halbmarken und unzen hat, wie auch die gesetze von Wanetinge, in denen daneben das h. s. steht.

Die schwierige frage wie nun die hundert unzen der Skandinavier in England zu berechnen sind, dafs sie im 11n jh. acht englische pfund an werth haben könnten, und wie es sich erklärt dafs sie in norwegischem gelde in eben dem jahrh. nur acht mark r. s. galten, beantworte ich in einer eignen untersuchung über die mafs und werthverhältnisse der Angelsachsen, die ich sobald sich ein verleger findet zu veröffentlichen denke. das aber bestätigt sich schon jetzt aus der ags. parallele, ein hundert, welches bei den Norwegern in England 8 pfund oder 96 unzen betrug, konnte nicht bei den Norwegern in Island ein ellenhundert sein und nur 20 unzen gelten; auch konnten die darin enthaltenen 120 unzen nicht reine silberunzen, sondern nur gezählte münze bedeuten, sonst würde sie Wilhelm der eroberer nicht auf 96 reduciert haben, da seine einkünfte aus dem nördlichen lande zumeist in solchen hunderten bestanden.

Die gewohnheit selbst, bei zahlen die gezählte einheit besonders in silber auszulafsen, ist übrigens uralt. bei den Hebräern, wo die einheit in allen gesetzlichen bufsen der sekel ist, heifst es 20 silbers, tausend silbers im texte gen. 37, 28. 20, 16. und *bonum mihi lex oris tui super milia auri et argenti* ps. 118, 72 vulg., was der Angelsachse ebenso *þûsende goldes and seolfres* wiedergiebt, da auch die Angelsachsen unbenannte tausende hatten, von verschiedenen einheiten. dafs auch die Franken und andre hochdeutsche stämme ehedem hunderte silbers hatten ist zu erwarten.

MARBURG. DIETRICH.

ZUR KLAGE.

Unter den wörtlichen übereinstimmungen zwischen der Klage und der Nibelungen noth sind mehrere von der art wie sie formelhaft in der epischen dichtung häufig auftauchen; wie wenn in beiden gedichten Rüdeger *vater aller tugende* heifst, welchen ausdruck vielleicht schon Widukind von Corvey in einem sächsischen liede über den untergang des Thüringer reiches vorfand: *qui merito bonarum virtutum pater patrum dicebatur, nomine Hathagat* (1, 11). etwas anderes ist es doch mit wörtlichen übereinstimmungen die nichts formelhaftes an sich haben, keinen ausdruck betreffen der an allen möglichen plätzen anwendung finden kann, sondern in solchen ausdrücken und wendungen erscheinen die nur in bestimmtem zusammenhange bestimmter sagen vorkommen können. von dieser art haben Klage und Noth überraschende beispiele.

Str. 1803 der Noth, in der fortsetzung des 17n liedes, lautet

swie grimme und wie starke *si in vient wære,*
hete iemen geseit *Etzeln* diu rehten mære,
er hete wol understanden *daz doch sît dâ geschach:*
durch ir *vil* starken übermuot *ir deheiner îms* verjach.

Kl. 472 *ôwê daz nieman mir* verjehen
wolde der rehten mære, *daz* in *sô* vient wære
Kriemhilt ir swester.

558 *jâ wær ez anders mir* geseit, *ir tôt und mîn arbeit*
het *ich* wol understân.

1715 *von ir selber schulden*
und von ir starken übermuot *sô hân wir die recken guot*
verlorn alle gelîche.

142 *der Etzeln hete kunt getân*
von êrst diu rehten mære, *sô het er di starken swære*
harte lîhteclîche erwant. *die von Burgonde lant*
liezenz durch ir übermuot.

die worte *der Etzeln hete kunt getân* decken sich wenigstens im sinne vollständig mit den entsprechenden der strophe. man sieht, die stellen der Klage setzen dieselbe fast ganz in der gestalt voraus in der sie uns vorliegt.

N. 1847, 4, im selben liede, spricht Blödel

dar umbe suln *wir helde* *alle* wâgen den lîp.

Kl. 460 sagt Etzel zu dem todten Blödel

dune soldest *êre unde* lîp
dar umbe niht gewâget *hân.*

dort weist *dar umbe* auf Kriemhilds zumutung, hier auf ihren zorn.

N. 1862, 3. 4, im 18n liede, spricht Blödel zu den knechten

nu wert iuch *vil ellenden: ir kunnet niht genesen,*
ir müezet *mit dem tôde* phant *daz Kriemhilde* wesen.

Kl. 170 heifst es von Blödel *alsô daz er der schulde*
alrêrste muose wesen phant, *wan die von Burgonde lant*
sich werten *alsô sêre, daz mans in giht für êre.*

die beziehung ist hier die eines sarkastischen gegensatzes: Blödels wort wird auf ihn selbst gewandt, er ward der schuld zum pfand, wie er jene zu Kriemhilds pfande machen wollte, und was er sie hiefs, das erfüllten sie zu wohl.

N. 2015, 2. 3 (XIX)

daz bluot allenthalben durch diu löcher vlôz
und dâ ze den rigel*steinen.*

Kl. 819 daz bluot allenthalben vlôz
durch diu rigelloch *her nider.*

N. 2064 (XX)

noch genæsen gerne *die fürsten und ir man,*
ob noch ieman wolte gendde an in begân.
des enkunden si niht vinden *an den von Hiune lant:*
dô râchen *si ir sterben mit vil williger hant.*

Kl. 256 *nu wart ir (Kriemhilde) sterben mit in kunt,*
die wæren gerne noch genesen. des enmohte *leider* niht wesen,
daz si langer leben solten, die dô râchen *unde wolten*
ir selber lîbe vogt wesen: der enkunde einer niht genesen.

des enmohte leider niht wesen enthält wenigstens den deutlichsten anklang an den fünften halbvers der strophe; v. 4 ist als relativsatz angeknüpft und einem pikanteren geschmacke gemäfs im ausdrucke verändert.

N. 2218, 1

Ritschart unde Gêrbart, Helpfrîch und Wîkhart,
die heten in *manegen* stürmen *selten sich gespart.*

Kl. 163 *swie hêrlîch si (Dietrichs mannen) anderswâ*
in *volkes* stürmen *herten sich dicke wol erwerten.*

sich dicke wol erwerten ist nur eine genaue übertragung des aus-

druckes *heten selten sich gespart* ins positive. etwas andres ist es, wenn es 639 f. von den Burgunden heifst *des ligt hie manic helt guot, der in manegem sturm herte sich dicke wol erwerte*; oder 782 f. von Siegher und Weikhart *si beide lützel sparten in sturme die hende*: in diesen beiden fällen tritt nur die formel auf und es fehlt die genaue ähnlichkeit des zusammenhanges mit der stelle der Noth.

N. 2315, 1

diu vil michel êre *was da* gelegen *tôt*.

Kl. 106. *si wânden daz ir* êre
nu hôhe wære erstanden, diu sider in den landen
vil harte jæmerlîch gelac.

Ich schliefse noch eine stelle der fortsetzung des 17n liedes an, mit der zwar die entsprechende der Klage nur eine spur wörtlicher übereinstimmung zeigt. Etzel spricht von seinem sohne 1852, 1. 3. 4

gevâht er nâch dem künne, *er wirt ein küene man.*
lebe ich deheine wîle ich gibe im zwelf lant:
sô mag iu wol gedienen des jungen Ortliebes hant.

1854, 2. 3 *hât iu in den landen iemen iht getân,*
daz hilfet er iu rechen.

Kl. 947 *nâch den von Burgonde laut*
het daz kint gerâten, die ie daz beste tâten:
sam het ouch mîn sun getân. dem het ich mîniu laut lân:
der wære wol sô rîche, daz si alle gelîche
heten trôst an dem degen. nu ist sîn künne hin gelegen.

mîniu lant sagt dasselbe was *zwelf laut*, da nach Kl. 24 f. Etzel zwölf könige unter sich hat. die Klage giebt wenigstens die gedankenfolge der stelle genau wieder und führt nur alles weiter aus.

Eine andere gruppe wörtlicher übereinstimmung mit der Klage gewähren das 12e und 13e lied.

N. 1325 (XII)

ouch wurden ir mit dienste sider undertân
al des küneges mâge und alle sîne man,
daz diu vrowe Helche nie so gewaltecliche *gebôt,*
sô si nu muosen dienen unz an den Kriemhilde tôt.

Kl. 41 *dô was ez an die rede komen*
daz frowen Uoten kinde allez daz gesinde
dient ûz Hiunen rîchen und als gewalteclîchen
als si vroun Helchen tâten ê.

hier verkürzt die Klage und dreht die vergleichung um, die allerdings in der Noth noch mehr sagt; die beibehaltung des ausdruckes *gewalteclîche* ist aber um so sprechender als die Klage nach verschmelzung der beiden sätze ihn seltsamer weise mit *dienen* verband.

N. 1343, 4 (XIII)

ich hœre mîn die liute *niwan für* ellende *jehen.*

Kl. 37 *doch tet ir zallen zîten wê*

daz si diu ellende *hiez.*

der dichter verstand nicht dafs dies ein scheingrund in Kriemhilds munde ist.

N. 1417, 4 (XIII).

durch daz er videln kunde *was er der* spilman *genant.*

Kl. 695

durch daz er videln kunde *daz volc in zaller stunde*

hiez einen spilman.

Aber auch mit interpolierten strophen dieser beiden lieder finden sich solche übereinstimmungen.

N. 1323, 4 (XII)

hey wie gewalteclichen *si sit an Helchen stat* gesaz.

Kl. 36

iu ist vil wol geseit daz *wie sie zen Hiunen* gesaz

als diu edel Helche ê.

N. 1332, 1—3 (XIII)

si dâht ouch maneger êren *von Niblunge lant,*

der si was gewaltic *unt die* ir *Hagnen hant*

mit Sîfrides tôde hete *gar* benomen.

Kl. 39 *wan ir in dem herzen lac*

wie si verlôs ir wünne: *ir næhestez künne*

het ir *ir lieben man* benomen.

N. 1335, 1, in derselben interpolation, steht auch *ez lac ir an dem herzen*, nur in einem anderen albernen zusammenhange. *ir wünne* meint dasselbe wie *maneger êren*; die Klage ist wieder kürzer.

N. 1360, 2 (XIII)

daz si *von Troneje Hagnen* *niht* belîben *solten* lân.

Kl. 84 daz si *der dehein* belîben lie,

die si dâ gerne sæhe.

Endlich findet sich auch ein vers aus der einleitung des epos in der Klage wieder:

N. 7, 2 *ir vater* hiez Dancrât, der in diu *erbe* liez.
Kl. 13
Dancrât *ein künic* hiez, der in diu *witen lant* liez.

Der text C fügt eine reihe wörtlicher berührungen mit stellen der noth hinzu, die sich grofsen theils auch nur im texte C vorfinden: hier soll nur auf sein verhalten an den oben verzeichneten stellen geachtet werden. Kl. 13 (C 32) verstärkt er die ähnlichkeit durch die lesart *erbe* für *lant*, 36 (96) durch *sît gesaz.* dagegen schwächt oder zerstört er sie 43 (110) durch *vorhtekliche* für *gewalteclîchen;* 170 (316) durch *von den schulden* für *der schulde,* was dem gedanken recht täppisch die spitze abbricht; statt 258 f. stehen sechs verse (491 ff.), *wan si heten alsô vil getân, daz ez nieman understân mohte noch enkunde; des muosens in der stunde beide kleider unde leben von der hôchgezîte geben;* 461 (940) durch *daz* für *dar umbe;* 473 (963) *dirre mære* für *der rehten mære.* 1803, 3 wird die Noth der Klage näher gebracht: für *daz doch sît dâ geschach* liest C *daz niht da wære geschehen* nach Kl. 456 (933) *daz hie iht geschehen wære.* Kl. 142—145 fehlen in C, aber der siebente halbvers von 1803 C *si liezenz durch ir übermuot* ist nach Kl. 145 umgestaltet; so wie auch Kl. 1959 in C getilgt und in der Noth 2228, 7. 8 angebracht ist, der stellen über Lorsch und Etzels abfall zu geschweigen.

Vergleicht man die anklänge der Niflunga saga an unser epos mit den aufgeführten der Klage, so sind sie im ganzen verschiedener art. Thidrekss. c. 228 wird das nächtliche misgeschick Günthers genau mit den selben hauptzügen erzählt wie N. 587. 588. 592. 593, nur dafs die saga wie die strophe des gemeinen textes nach 589 Günthern bis zum tage hangen läfst. 1654, 1—3 *Kriemhilt diu vrouwe in einem venster stuont: si warte nâch den mâgen — von ir vater lande sach si manegen man.* Thidr. 372 *drôtning Grimhildr stendr î einum turn oc sêr for brœdra sina — mu sêr hon þâr — margan dýrligan dreng.* sonst betreffen diese anklänge, abgesehen von der übereinstimmung einzelner züge der erzählung, wovon hier nicht die rede ist, lauter bedeutsame äufserungen der haupthelden, deren einer auch die eben verzeichnete stelle zur einleitung dient, von denen man sich recht wohl denken kann dafs sie gleich zügen der sage selbst von lied zu liede gehen mochten. in einzelnen hat die saga offenbar das befsere ältere bewahrt. so wenn sie c. 348 statt der *schâchære* N. 986. 987 einen *villigôltr* giebt; wenn 375

Attila sagt *vel mêtta ek kenna* Hogna — *ek dubbade hann til riddera* für N. 1693 *wol erkand ich* Aldrîânen, *wan er was mîn man; lop und michel êre er hie bî mir gewan. ich machte in ze ritter,* was mit der sagenmäfsigen vom Waltharius bestätigten und gleich darauf 1694 anerkannten geiselschaft Hagens unvereinbar ist; am merkwürdigsten 377 *nû swarar Högni 'þû est ein drôtning, hvat skaltû tâka vôpn manna? ok þat kendi mer minn fader, þâ er ek vas ûngr, at aldri skilda ek legia min vôpn â konu trû,'* wofür N. 1684 *jane ger ich niht der êren — daz ir zen herbergen traget mînen schilt und ander mîn gewæte: ir sît ein künigin. daz enlêrte mich mîn vater niht: ich wil selbe kamerære sîn*; das gedicht führt nur den inhalt der ironischen weigerung Hagens aus und bezieht auf ihn die beibehaltene erwähnung der vaterlehre, die saga fällt gleich wieder aus dem tone der ironie um gerade und einfältig eine alterthümlich heldenmäfsige lebensregel anzuführen, die dem höfischen sinne anstofs geben muste; hier mehr inhalt, dort mehr kunst. sonst mögen hier folgende stellen aufgeführt werden. 318 *hér stendr þinn gullbûinn skiöldr heill oc ecki er hann spilltr — þû mont vera myrdr. vissi ek hver þat häfdi gört, þâ mætti þat vera hans giald* = N. 953, 2—4 *nu ist dir doch dîn schilt mit swerten niht verhouwen: du bist ermorderôt. wess ich wer ez het getân, ich riet im immer sînen tôt.* 372 *nû fara minir brœdr med margan nyian skiöld oc marga hvito brynio* = N. 1655, 2. 3 *hie bringent mîne mâge vil manegen niwen schilt und halsperge wîze*; aber der schlufs der rede weicht wieder bis auf den anklang einiger ausdrücke bemerkenswerth ab: *oc nu* minnumz *ek hvessû mik* harmar *en stôro sâr Sigurdar sveins;* N. *swer nemen welle golt, der* denke *mîner* leide, *und wil im immer wesen holt.* 373 antwortet Högni auf die frage nach dem horte *ek fœre þer mikinn ûvin: þâr fylgir minn skiöldr oc minn hialmr med minu sverde oc ei leifda ek mina brynio* = N. 1682 *ich bringe in den tiuvel — ich hân an mîme schilde sô vil ze tragene und an mîner brünne: mîn helm der ist lieht, daz swert an mîner hende: des enbringe ich iu nieht;* auch hier ist die saga ernster inhaltsvoller und gewiss älter: *mikinn ûvin* für *den tiuvel* macht die holmrede zur drohung. bei Dietrichs warnung in demselben capitel *þâ svarar Högni 'Sigurd svein oc hans sâr lâtum nû vera kyrr'* = N. 1664, 1 (aber in Dietrichs munde) *die Sifrides wunden lâzen wir nu stên.* Högni fährt fort *Attila konûng af Hûnalandi gerom hann nû svâ linvan sem âdr var þer*

Sigurdr sveinn = 1663, 3 *den künic von den Hiunen sol si nu holden haben.* 375 *ver — minn góðe vin Högni — vel kominn — Grímhildr grætr enn hvern dag Sigurð svein* = 1662, 1. 4 *sît willekomen ir hêrren — Kriemhilt noch sêre weinet den helt von Nîblunge lant.* 376 (Grimhild) *góðe vin þiðrekr, nú em ek komin at sœkia þín heilráð* = 1836, 3 *fürste von Berne, ich suoche dînen rât.* 377 (Grimhild beim eintritt in den baumgarten) *þer skaluð nú selia mer varðveizlu vópn yður, hér skal nú engi maðr með vópnum ganga* = 1683, 2. 3 *man sol deheiniu wâfen tragen in den sal. ir helde, ir sult mirs ûf geben: ich wils behalten lân.* 379 *í þessum apalldrsgarðe dreckum gött vín oc þat verðum ver dýrt at kaupa* = 1897, 3 *nu trinken wir die minne und gelten sküneges wîn.* alle diese stellen hat die saga in verbindungen und unter umständen die von den entsprechenden des gedichtes abweichen und jeden gedanken an eine nähere gemeinschaft der ihr zum grunde liegenden lieder mit demselben ausschliefsen.

Von den berührungen zwischen Klage und Noth betreffen einige ebenfalls solche bedeutsame reden, die meisten aber gleichgültige zufällige ausdrücke an unbedeutender stelle, einige endlich (N. 1803, 2064, 2315, 1) reflexionen über die geschichte von denen man denken sollte dafs sie dem einzelnen dichter von allem das eigenste gewesen wären. es hat also etwas befremdliches in diesen berührungen zwischen Klage und Noth ebenfalls nur gemeingut der dichterischen überlieferung zu erkennen. nun steht der annahme eines näheren zusammenhanges beider gedichte die grofse zahl von widersprüchen zwischen ihnen entgegen. da jedoch die Klage kein ursprüngliches ganzes ist, sondern auf einer liedersammlung beruht, so müste man wifsen wie in den einzelnen bestandtheilen dieser ihrer grundlage das verhältnis zwischen übereinstimmung und widerspruch mit der Noth sich stellt.

Lachmann sagt anm. s. 289 dafs er natürlich nicht wage die zahl der lieder des älteren werkes auf dem die Klage beruht zu bestimmen; obgleich er vier abschnitte in der Klage wahrnimmt und in einem derselben ein eingeschobenes stück. es ist einladend nach dem worauf Lachmann aufmerksam gemacht hat unvorsichtiger zu sein als er wollte, und es möge hier versuchsweise gestattet sein.

Die einleitung desjenigen der zuerst aus klagliedern und bruchstücken solcher ein ganzes zusammensetzte scheint bis v. 158 zu gehen. sie giebt eine übersicht der ursachen und umstände aus

und unter denen die grofse katastrophe erfolgte. wenn es 148ff. heifst *ditz hiez man allez schrîben und waz ir von den lîben wurden dâ gescheiden und wie in begunde leiden vor jâmerz leben allen,* so scheint dies nicht eine beziehung des überarbeiters auf seine vorlage, denn in dieser war ja das vorhergehende allem anscheine nach nicht ausführlicher berichtet als wir es im werke des überarbeiters finden, noch auf eine andere quelle, denn nichts läfst schliefsen dafs er eine solche kannte, sondern eine beziehung des ordners der vorlage selbst auf ihm bekannte Nibelungelieder; was dann durch *und* angeknüpft wird, damit mufs er die quellen meinen aus denen er im folgenden ein ganzes zusammensetzen will, und mit dem satze *waz ir von den lîben wurden dâ gescheiden* zunächst den inhalt seines ersten liedes. es geht von 159 bis etwa 273, enthält das erste heldenverzeichnis und bezweckt nur eine aufzählung der gefallenen. die erörterung über Kriemhilds schuld 276—293 wird der ordner (*des buoches meister sprach daz ê* 285) wirklich hinzugefügt haben, der eine ähnliche schon in der einleitung 70—79 giebt; 267, 2 — 273, 1 bilden einen geeigneten und wahrscheinlichen liedesschlufs. der zweite abschnitt vom auffinden und bahren der todten umfafst 294—1138; aber 724—815 ist ein fremdes bruchstück eingeschoben welches das zweite heldenverzeichnis durch ein eigenes drittes unterbricht. das dem zweiten abschnitte zum grunde gelegene lied enthielt wohl auch die bestattung der leichen, aber diese ist in unserm gedichte einem dritten oder, um den einschub in II mitzuzählen, vierten liede entnommen, 1140 (oder genauer wohl 1147) — 1214, wie das wieder abweichende vierte heldenverzeichnis lehrt; und zwar mag sich in 1213f., *die klagten alsô sêre, daz man immer mêre dâ von mære sagen mac unz an den jungisten tac*, der schlufs dieses liedes zeigen, obgleich die bearbeitung das folgende mit einem persönlichen pronomen eng anknüpft. was nun noch übrig ist bildet ein ganzes für sich von leidlicher poetischer einheit: wir erfahren darin was mit den hinterbliebenen geschah. die verschiedenen theile in die dieser bericht zerfallen muste sind in der art sehr wohl verflochten dafs derselbe bote über Bechelaren nach Worms geht und Dietrichs heimkehr ebenfalls mit einem vom boten vorher angekündigten besuche in Bechelaren verbunden ist, was aber von Etzeln zu melden war bei Dietrichs abschied von ihm beigebracht wird. die erzählung Swemmels in Worms giebt das fünfte selbständige heldenverzeichnis.

mehrere von Lachmann hervorgehobene widersprüche sind zwischen diesem liede und den vorhergehenden theilen der Klage. insbesondere scheidet sich dasselbe durch die dem früheren (513—531, 851, 989) widerstrebende ansicht von Dietrichs lage, dafs Bern in seinem besitze sei und er daselbst noch mannen habe (s. besonders 2061—2064), worauf Sommer zeitschr. 3 s. 213 aufmerksam macht. allerdings hat Lachmann auch innerhalb dieser masse zwei widersprüche bemerkt. den einen indessen, glaube ich, mit unrecht: wenn es 1619ff. heifst *ez ist in solher swære diu edel marcgrævinne, daz si vor unsinne ez nieman wol gebieten mak*, so ist dies nur eine ansicht Swemmels, die durch die that widerlegt werden kann; 1631 bittet sie darauf *senlichen* den boten in die stadt zu herbergen, denn, so wird als grund beigefügt, ihr gebrach ihrer sinne, dafs sie freund und gast nicht unterscheiden konnte: weil sie sich also unfähig fühlt die pflichten der hausfrau zu erfüllen, bittet sie die gäste statt in die burg, ihr haus, in die stadt zu herbergen. 1392—1397 ist in der that mit dem vorhergehenden unvereinbar; aber die erwähnung von Wien verbunden mit der erdichteten herzogin Isalde darf wohl mit einiger zuversicht für eine aus vaterländischem und litterarischem interesse hervorgegangene interpolation des ordners gehalten werden. sie würde sich von 1365 bis 1392, 1 erstrecken, da schon 1365 voraussetzt dafs die boten ihr geheimnis in Oesterreich preisgaben. 1392, 2ff. fügen sich dem inhalte nach aufs beste an 1364, indem sie den gedanken dieses und der vorhergehenden verse weiter ausführen, ohne etwas zu widerholen. Sommer bemerkt s. 215 den widerspruch zwischen der ankündigung von Dietrichs besuch in Bechelaren, wonach er in zwölf tagen kommen sollte, mit der weit späteren ausführung; aber er hält ihn selbst für bedeutungslos. mehr gewicht hat der andere dafs Dietrich 1345ff. dem fiedler aufträgt in Bechelaren zu sagen, Rüdeger müfse bei hofe bleiben bis die gäste heimfahren würden, um sie dann zu geleiten, und dafs man 1479 ausrichtet, er sei auf des königs geheifs eine lang besprochene heerfahrt gefahren. hiernach müste man vor 1402 eine liederfuge ansetzen, so dafs der bis dahin reichende anfang der erzählung einem anderen liede entnommen wäre. indes darf man auf diesen umstand allein schwerlich einen solchen schlufs bauen; es bleibt möglich dafs der dichter für das wesentliche überhaupt nur eine das ausbleiben Rüdigers begründende erdichtung ansah und den Dietrich die seinige nur beispielsweise aufstellen liefs. übrigens

verfuhr der bearbeiter bei dieser anweisung Dietrichs an die boten offenbar unvollständig: denn im liede muste doch vorkommen wie diese *lügelichen mære* dienen sollten vorsichtig und mit allmählichem übergange die schreckenskunde den frauen zu enthüllen, ohne welchen zweck sie sinnlos dastehn. jedesfalls aber glaube ich dafs die unterhaltung Dietrichs und Hildebrands über ihre abreise 1246—1258 nicht mit dem rathe zur heimsendung der waffen von 1265 an und mit dem was sich daran knüpft zusammenhange. sie bleibt nämlich ergebnislos: Dietrich erklärt sich bereit stäte treue gegen Herrat zu beweisen, aber gegen die abreise erhebt er den einwurf, wie er nach so grofsem schaden an seinen mannen mit ehren scheiden — das soll wohl heifsen mit ehren sich daheim sehen lafsen könne; darauf kommt er mit einem seltsamen übergange auf die vielen herrenlosen waffen die man nicht wifse wem geben. darauf hat Hildebrand die abreise vergefsen und räth Etzeln die waffen reinigen und aufbewahren zu lafsen, und Dietrich in seinem und Hildebrands namen sie den waisen heim zu senden. darauf wird die abreise nicht mehr zwischen beiden besprochen und 2054f. heifst es plötzlich *dô wolt och wider in sin lant her Dietrich von Berne;* Etzel macht ihnen vorstellungen, aber Dietrich weist sie mit sehr guten gründen zurück. dagegen hat er Etzeln nach 1225f. damit getröstet dafs er ihn und Hildebranden noch bei sich im lande habe. aus dem allen schliefse ich dafs erst 1265 dem anfange des liedes entspreche und 1215—1264 eine interpolation sei, worin unter anderm schon jetzt die abreise Dietrich vorbereitet werden sollte. endlich werden auch die stellen über den bischof Pilgrim nicht im liede gestanden haben, sondern der 'halbgelehrten fabelei' des ordners zu verdanken sein. hiermit kommen auf seine rechnung die beiden stellen wonach die aneignung des hortes als eigentliche verschuldung und ursache des unterganges aller Burgunden erscheint, die auch im ausdruck einander berühren *(Kriemhilte golt rôt — der Nibelunge golt rôt)*, 1713—1717 und 1796—1799; eben wie die beiden Kriemhild mit ihrer treue verteidigenden stellen. die interpolation über Pilgrim, die 1644 zu beginnen scheint, dürfte bis 1746 reichen. 1747 *dô Swemmel ûf durch Beiren reit* nimmt nämlich genau den satz von 1642f. wieder auf, *Swemmel riten dô began — ûf in der Beier lant.* hierdurch fiele die unschicklichkeit weg dafs zuerst 1745 f. die reise der boten aus Baiern durch Schwaben an den Rhein berichtet und dann nachgeholt wird was bei ihrer

durchreise die Baiern sagten. die erwähnung Pilgrims in Worms 1816—1822 kann noch in unserer bearbeitung ohne weiteres herausgelöst werden; dann beziehen sich noch 2048f. auf ihn und der schlufs von 2145 an.

Ich kehre von dieser doch vielleicht nicht allzu verwegenen betrachtung zu ihren ausgangspunkte zurück um die gefundenen lieder in der oben bezeichneten hinsicht durchzumustern. Kl. I (159—273) berührt sich mit N. XVIII (170 mit N. 1862, 3. 4); es giebt übereinstimmend mit diesem liede an dafs Blödel den streit anhub und dafs er es um den preis eines weibes that, was freilich nur XVIIb näher erklärt wird, aber abweichend dafs er 3000 mann verlor. möglich dafs der dichter nur die in XVIII nach Blödels fall sich erhebenden 2000 Heunen für den rest seiner anderwärts auf 3000 veranschlagten mannen hielt und nach wahrscheinlichkeit voraussetzte dafs auch sie nach und nach alle gefallen seien, aber auch dafs beides in dem liede das er kannte ausdrücklich so stand. dies klagelied berührt sich ferner mit N. 2064, 2218, 1. 2, 2315, 1 im XX liede. es sagt übereinstimmend dafs Gernot und Rüdeger sich wechselseitig schlugen, läfst Geiselhern Rüdegers tod bedauern wie N. 2160 und Hildebranden im zorn Kriemhild erschlagen. eine anspielung erkenne ich nun auch noch in Kl. 225ff. ***dô sach man sô gebâren Rüedegêr den rîchen,*** daz er vil lobllchen ***den starken Gêrnôte sluoc*** auf N. 2150, 3. 4 ***dem tet des tages Rüedegêr harte wol gelîch,*** daz er ***ein recke wære*** vil ***küene unde*** lobelîch, desto deutlicher je ungeschickter sie ausfällt. dafs Kl. 228 nur von 500 mannen Rüdegerrs weifs, während ihm N. 2106, 2 darüber noch 12 recken beilegt, beweist nichts; zwar der umgekehrte aber doch derselbe fall ist N. 65, 3. 160, 3, wo der interpolator des ersten und der dichter des zweiten liedes Siegfried als dreizehnten zu der festen zahl von 12 recken fafsen, während das erste lied ihn 60, 2 darin einbegreift; und Hawart und Irnfried kommen nach 2007 mit 1000, nach 2014, im selben liede, mit 1004 helden. sämmtliche mannen Rüdegers übrigens fallen wie in der Noth; nach einem andern klagelied bleiben 7 übrig. dagegen widersprechen sich Kl. I und N. XIX über die herkunft Irings und den helden durch den Hawart fiel; auch heifst es 215ff. von Dankwart ***wan er het dâ*** (im streite mit dem eben erwähnten helden) ***getân,*** daz man daz sagt ze mære, ***ob ez zwelfen wære alsô küenen geschehen, daz mans müest für wunder jehen,*** ein citat das seinem unbestimmten aus-

drucke nach nicht dem bearbeiter, sondern seiner vorlage zu gehören scheint und sich also auf das dem klagedichter bekannte Iringslied bezieht; in welchem auch die zwischen Blödel und Irnfried aufgezählten drei barbarenfürsten als vorläufer von Irings streit aufgetreten sein mögen, und das, auch nach der beziehung auf kaiser und reich, dem inhalt nach ein jüngeres gepräge als das uns erhaltene mufs getragen haben.

Kl. II (294—723, 816—1146) berührt sich an einer stelle (Kl. 695f. N. 1407, 4) mit N. XIII ohne weitere gemeinschaft mit diesem liede, die herkunft Volkers von Alzei und von *vrien liden* ist nicht aus ihm. ferner mit drei stellen von XVIIIb (Kl. 472ff. 558f. N. 1803. — Kl. 460f. N. 1847, 4. — Kl. 947ff. N. 1852, 1. 3. 4. 1854, 2. 3); mit welchen auch der hauptinhalt dieses liedes angedeutet ist, denn eine erwähnung des kirchganges und buhurdes oder eine klage um den von Volker erstochenen namenlosen gecken darf man nicht füglich erwarten, auch wenn diese umstände unserm dichter bekannt waren: mit XV steht das lied in widerspruch, indem es Volkern, nicht Hagen, zur verlobung Geiselhers mit Rüdegers tochter rathen läfst (905); aber die betreffende strophe von XV (1615) ist interpoliert und der echte zusammenhang stimmt zum liede der Klage. sonst weifs dasselbe auch dafs Gernot von Rüdeger ein treffliches schwert erhielt (Kl. 936ff. N. 1633) und kennt ebenso wenig wie N. XV den namen von Rüdegers tochter, der in Kl. V öfter vorkommt; eine wörtliche übereinstimmung findet sich nicht, will man nicht etwa folgendes dafür gelten lafsen: Kl. 942 *wan din Rüedegêres hant kunde wunschlichen geben. er hât allez sîn* leben *geflizzen sich ûf* êre, verglichen mit N. 1632, 3 *er* kunde *miltliche mit grôzen êren leben.* mit N. XX zeigt das lied keine wörtliche berührung und setzt sich mit ihm durch eine reihe theils abweichender theils dort fehlender thatsachen in widerspruch. ebenso mit XVIIIb, indem es das hinauswerfen der todten nicht anerkennt, während es auch den hauptinhalt dieser fortsetzung nirgend erwähnt. mit N. XIX berührt es sich dagegen sehr auffallend wörtlich in einer nur zur schilderung gehörigen angabe (Kl. 819f. N. 2015, 2. 3), berichtet auch die todesart Irings mit genauester übereinstimmung 541—545: obgleich Hagen von ihm wund war floh Iring vor ihm und ward im fliehen aufserhalb des hauses von ihm erschofsen. dafs er vor dem hause gefunden wird, obgleich er nach XIX mit dem ger im haupte bis zu seinem noch unthätigen gefährten kam,

will nichts bedeuten; dieser dichter beobachtet nur einen unterschied in der örtlichkeit, in oder vor dem saale: er läfst auch Günther und Hagen vor ihm finden, obgleich er gewiss mit N. 2303 und allen zeugnissen der sage annahm dafs beide in gesonderten räumen im gefängnisse getödtet wurden. auch hatte er keinen grund die übrigen einzelheiten der erzählung in XIX zu erwähnen. freilich dafs 564 f. dreifsig seiner mannen bei Iring todt gefunden werden setzt einen von XIX nicht anerkannten hergang voraus; nach N. 2014 war aufser den fürsten noch niemand gefallen als die Dänen und Thüringe in den saal gelafsen wurden. doch könnte der dichter dies übersehen und die dreifsig mann nach wahrscheinlichkeit erfunden haben, da nach N. 2007. 2011 vor dem saale schon heftig gestritten war.

Aus dem in II eingeschobenen stücke eines dritten klageliedes geht nur so viel hervor dafs es ein anderes lied an der stelle von N. XX voraussetzt, das an einzelheiten reicher war, vermutlich dasselbe wie Kl. II. ich erinnere bei dieser gelegenheit auch dafs dieses stück sich mit Kl. I, das seinerseits N. XX zu kennen scheint, in widerspruch befindet, indem es Siegher unter Dietrichs mannen als gefallen aufzählt (781) der dort von *Waldchen* heifst (174) und zwischen Blödel und Irnfried auftritt; denn ich kann nicht mit Sommer (s. 208) glauben dafs dieser Walache und dieser frühere kampf hier plötzlich und in engster verbindung mit dem berichte über die Berner eingeflickt werde. derselbe fall ist mit Neidger, den Sommer ebenfalls früher fallen läfst und wahrscheinlich für eine person mit dem 1102 erwähnten könig Neidger, Sieglindens vater, hält; aber nachdem gesagt worden ist dafs Geiselher den Wolfwin erschlagen habe fährt 772 fort *der sluog och Nitigêre. der edel und der hêre*, do er si ervalte beide — *er spranc zuo Gêrbarten.*

Das IV lied der Klage (1147—1214) giebt nichts hier erhebliches an die hand.

Das V und letzte nur seine unverträglichkeit mit N. XIV und XX, keinen wörtlichen anklang. dafs in der erzählung des fiedlers Iring nebst seinen gesellen fehlt läfst auf nichts schliefsen, da diese künstlichen aufzählungen überhaupt nicht auf vollständigkeit halten; fehlen doch in der ersten mit Dankwart auch Volker und Hagen, während der dichter durch gelegentliche erwähnung verräth dafs er alle drei kennt.

Die dem ordner zugeschriebenen theile der Klage berühren sich

mit N. XII (Kl. 41ff. N. 1325), XIII (Kl. 37f. N. 1343, 4), XVIIb (Kl. 142f. 1715f. N. 1803), XX (Kl. 106ff. N. 2315, 1); sogar mit der einleitung der Noth (Kl. 13. N. 7, 2) und mit interpolationen von XII und XIII (Kl. 36f. N. 1323, 4. — Kl. 39ff. N. 1332, 1—3. — Kl. 84f. N. 1360, 2). allerdings widerspricht Kl. 58f. der zur selben interpolationsmasse mit 1332 gehörigen strophe 1331; doch soll diese stelle vielleicht nur auf grund von 1282, 3 überboten werden, wonach 24 fürsten vor Etzel reiten; aufserdem entnimmt der ordner 119 eine N. XX sehr unschuldig ergänzende angabe, dafs vor Hagen 40000 mann gefallen seien, aus Kl. V (1955). wenn er zu Kriemhilds entschuldigung angelegentlich hervorhebt dafs sie Hagen gern allein getödtet hätte, so scheint er doch nach 134f. nicht mehr vorauszusetzen als was N. 2041—2043 steht. das 27—29 über Etzel angegebene braucht er nicht gerade aus einem Nibelungelied genommen zu haben.

Das ergebnis dieser betrachtuug fällt im ganzen dahin aus, dafs die einzelnen bestandtheile der Klage mit denjenigen liedern der Noth mit denen sie wörtliche übereinstimmung zeigen in keinem widerspruch treten, dafs vielmehr mit der wörtlichen fast durchweg eine bedeutende übereinstimmung in thatsachen der erzählung verbunden ist. die ausnahmen sind gering und wenig entscheidend, die hauptsächlichste betrifft das verhältnis zwischen Kl. II. und N. XIX. hierdurch wird die ansicht Lachmanns von 1816 'dafs der verfafser der Klage einen grofsen theil der Nibelungenoth vor sich hatte' (urspr. gest. s. 38), die mit der liedereintheilung von 1836 unvereinbar schien, in einer andern weise wieder möglich, wenn man nur an die stelle des 'verfafsers' mehrere dichter und den ordner des von unseren verfafser überarbeiteten werkes setzt. nichts hindert die annahme dafs der erste klagedichter unser XX Nibelungelied, dafs der zweite die fortsetzung unseres XVII, vielleicht auch das XV, dafs der ordner XII, XIII, XVIIb, XX gekannt habe; dafs höchstens in wenig abweichender gestalt auch XVIII dem ersten, XIX dem zweiten unserer dichter vorgelegen habe. und diese annahme wird, unter den für sie sprechenden umständen wohl gerathener sein als die von eben so vielen doppelgängern jener lieder. damit wäre das vorhandensein derselben in den achziger, höchstens siebziger jahren des 12n jh. (anm. s. 290) bezeugt; natürlich in einer der kunst dieser zeit entsprechenden form, die durch überarbeitung in die vorhandene umgesetzt sein müste, nur ohne dafs

ein grund wäre diese erst dem ordner unserer Nibelungenoth zuzuschreiben. dann aber giebt der erste klagedichter auch deutliche auskunft über ein unserm XIX, und der zweite, wohl auch der dritte, über ein unserm XX entsprechendes abweichendes lied, in welchen beiden *Dankwart* vorkam, die wenigst bezeugte und offenbar jüngste unter den hauptpersonen unserer lieder; und auf ein zweites lied für XX deutet der fünfte dichter, indem nach seiner angabe 1967 Kriemhild Hagen tödten läfst, während II (375) hierin mit XX stimmt.

Der einwurf ist allerdings möglich, man könne nicht wifsen welche anspielungen der ordner der klage in seinen liedern vorgefunden oder erst in sie eingeführt habe. die bekräftigung die in diesen anspielungen liegt fiele so vom zeugnisse der lieder weg und mit verstärktem gewichte dem ordner zu. ein unfruchtbarer zweifel, den man freilich unerledigt zurücklafsen mufs. das dagegen kann nicht im geringsten verwundern dafs der ordner widersprüche mit den ihm bekannten Nibelungeliedern, davor er selbst sich hütete, in den klageliedern die er zusammenstellte stehen liefs, da er ja widersprüche dieser letzteren unter einander duldete. wenn er die einleitung der Noth citiert, da er doch das ganze gedicht wofür diese gemacht ist sicher nicht gekannt hat, beweist dies nur dafs die einleitung ältere bestandtheile aufgenommen; die interpolationen, die er gerade in solchen liedern berührt mit deren echtem text er gleichfalls wörtliche übereinstimmungen zeigt, mag er bereits an ihrer gegenwärtigen stelle angetroffen haben. in seiner reflexion über die sage beweist er sich unabhängig von allen uns bekannten liedern.

GIESSEN. M. RIEGER.

ZU VINTLERS BLUME DER TUGEND.

I.

Herr Friedrich Zarncke hat im neunten bande dieser zeitschrift Vintlers blume der tugend besprochen, mit vielem scharfsinne das gedicht in zwei theile geschieden und durch mittheilung von stellen ein möglichst vollkommenes bild von diesem werke zu geben gesucht. dadurch wurde neuerdings die aufmerksamkeit auf dieses in mythologischer und culturhistorischer hinsicht wichtige werk gelenkt. es dürften demnach manchem freunde der altdeutschen litte-

ratur einige nachrichten über den bearbeiter der tugendblume und seine abstammung nicht unwillkommen sein. folgende zeilen enthalten was ich hierüber in Tirol finden konnte.

Der verfafser der tugendblume nennt sich selbst an vielen stellen des gedichtes Vintler. dies ist der name eines der ältesten und edelsten geschlechter in Tirol, das heutzutage noch fortblüht.

Der stammbaum der Vintler beginnt mit Dietlin, der zu Bozen in grofsem anselm und reichthum lebte und in urkunden von 1195 und 1209 vorkommt. seine frau hiefs Diemuot. im jahre 1270 halten die Vintler einen eigenen wohnsitz in Bozen, wovon das naheliegende thor Vintlerthor benannt wurde. im jahre 1292 kaufte Matthias Vintler von den edlen zu Wangen die Wangergafse, die sich vom Franciscanerkloster bis zum Vintlerthore erstreckte. bei dem landtage im jahre 1361 heifst es dafs die Vintler und Metzner der ungnade halber ausgeblieben seien; woraus erhellt dafs sie schon damals zur tirolischen ritterschaft zählten. viele fromme stiftungen zeugen von dem damaligen grofsen reichthume der Vintler. die höchste blüte erreichte aber dieses geschlecht am ende des vierzehnten und am anfange des funfzehnten jahrhunderts. ritter Nicolaus Vintler, der in vielen urkunden vorkommt, war oberstamtmann an der Etsch, pfandesinhaber der herrschaften Stein am Ritten, Gries und Sarnthal, und brachte die schlöfser Rendlstein, Weggenstein und Runglstein zu kauf an sich. mit letzterer veste, die er sich von seinem schwager Cyprian von Villanders erworben hatte, wurde er 1391 vom Trienter bischofe Georg belehnt. Nicolaus wählte Runglstein zu seinem lieblingssitze, erneuerte das alte schlofs, versah es mit vorwerken, einer kapelle und zwei thürmen. der kunstsinnige herr liefs die geräumigen säle seines sitzes mit herrlichen fresken schmücken, die noch heutzutage die schönste zierde der ruine bilden und von jedem kunstfreunde, der Bozen besucht, besichtigt und bewundert werden. den stoff zu diesen gemälden bot der Tristan Gottfrieds von Strafsburg und ein Artusroman. die aufsenwand des hauptgebäudes wurde mit riesigen heldengestalten aus andern beliebten büchern geschmückt. um eines gebildeten umganges nicht zu entbehren berief Nicolaus den Münchener meistersänger Heinz Sentlinger nach Runglstein. dieser bekleidete die stelle eines kaplans und schreibers und widmete sich auch poetischen bestrebungen. so bearbeitete Sentlinger hier seine weltchronik nach der des Gottfried von Viterbo, was er am ende seines werkes uns mittheilt,

Auch hat ditz puech geschriben vnd volpracht Haintz Sentlinger von München vnd ein tail getichtet. vnd ist gar volpracht do man zalt von Cristus gepurt tausend jar drew hundert jar vnd in dem vier vnd neunzigsten jar an der Etsch auf dem Runkelstain pei meinem herren Niclas dem Vintler in dem monet Junius an dem drewzehenden tag, do was der tag s. Antonij confes. de Padua. *

Zugleich mit Sentlinger weilte und dichtete ein vetter des besitzers, Konrad Vintler, auf Runglstein. dieser war ein sohn des Joachim Vintler und der Dorothea von Campan und ein liebling des kunstsinnigen Nicolaus. er sammelte, von diesem dazu ermuntert und unterstützt, eine bibliothek und bearbeitete nach einem italiänischen buche die Blume der tugend. dafs er und nicht Hans Vintler der verfafser dieses werkes ist geht aus folgendem hervor. das Insbrucker manuscript dieses gedichtes, das als die originalhandschrift gilt, nennt im texte *Conrad Vintler* als verfafser. nach dem schlufse des gedichtes liest man *liber Conradi Vintler*. auf der innerseite des ersten deckels steht von später hand geschrieben *Dises Puch hatt gedichtet vnd geschriben Conradt Vintler im* 1411 *jar, wie in beschlufs zu finden ist.* ebenso finden wir in der familientradition keine spur von einem Hans Vintler der sich mit poetischen arbeiten beschäftigt, wohl aber begegnet uns im vintlerischen stammbaume ein 'Konrad der poet', der in urkunden 1403, 1412, 1414 erscheint. es steht das prädicat 'poet' nur bei diesem Konrad und bei keinem anderen Vintler. es stimmt hierin der familienstammbaum mit dem Insbrucker codex der Tugendblume genau überein und läfst keinen gegründeten zweifel gegen Konrad als verfafser aufkommen. wenn in der gedruckten ausgabe vom j. 1486 ein Hans Vintler als verfafser bezeichnet wird, so liefse sich dies vielleicht aus folgendem erklären. ein Vintler, der Konrads zeitgenofse war, hiefs Hans und spielte unter Friedrich mit der leeren tasche eine bedeutende rolle. Hans Vintler war in Friedrichs ansichten ganz und gar eingegangen und hatte deshalb das vertrauen seines fürsten im hohen grade gewonnen. er wurde sehr geehrt, bekleidete bei seinem herzoge das amt eines schatzmeisters und handhabte als oberster amtmann längere zeit recht und ordnung an der Etsch. als er 1418 starb, hinterliefs er ein sehr ansehnliches vermögen. es ist

* eine handschrift dieser chronik befindet sich im besitze des hn Johann von Vintler zu Bruneckeo. s. meine abhandlung Tirols antheil an der poetischen nationallitteratur der Deutschen (Insbruck 1851) s. 13 ff.

nicht unwahrscheinlich dafs man später den wenig bekannten poeten Konrad vergafs und dessen werk dem berühmten und hochangesehenen Hans Vintler zuschrieb.

Schliefslich mufs ein irrthum berichtigt werden der sich in die litteraturgeschichten von Gervinus und von Wackernagel eingeschlichen hat. Gervinus führt, durch eine stelle in Webers Tirol irregeleitet, zwei Vintler als dichter auf: Hans Vintler gilt ihm als verfafser der Tugendblume (2 s. 348), Konrad als dichter 'einer sammlung von fabeln und paramythien, die sich in Insbruck handschriftlich befindet' (2 s. 188). ebenso nennt Wackernagel (lit. gesch. s. 292) neben Hans Vintler einen Konrad Vintler als liederdichter. beide annahmen sind irrig: die dem Konrad zugeschriebene sammlung von fabeln und paramythien ist eben die Blume der tugend, die sich im Ferdinandeum zu Insbruck befindet. trotz meines emsigsten nachforschens konnte ich keine kunde von einem anderen gedichte Konrads erhalten. der genannte codex, der sich hier in der bibliotheca Dipauliana unter der zahl DCCCLXXI befindet, ist eine papierhandschrift in kleinfolio, einspaltig geschrieben, und besteht aus 199 blättern, die etwas wirr zusammengebunden sind. das manuscript rührt von éiner hand her und ist mit bildern ausgestattet. diese erinnern durch zeichnung und colorit an jene Runglsteiner fresken die Tristan und Isalde behandeln.

Fafsen wir das gesagte zusammen, so ergiebt sich daraus das folgende. der verfafser der Blume der tugend ist Konrad Vintler, ein sprofse des altedelen reichen geschlechtes der Vintler in Tirol. dadurch dafs der verfafser einer sehr reichen adelsfamilie angehörte gewinnen seine freimütigen und derben worte gegen die edelleute (s. diese zeitschrift bd 9 s. 78) ungemein an bedeutung. hiermit will ich schliefsen. über die beziehungen des werkes und der darin mitgetheilten zeitschilderungen und abergläubischen meinungen zu Tirol, seiner geschichte und seinen volksüberlieferungen, werde ich mich in der einleitung zu meiner ausgabe der Tugendblume aussprechen.

INSBRUCK. IGNAZ V. ZINGERLE.

II.

Vintlers Blume der tugend ist allerdings, wie hr Zarncke bemerkt, einem italiänischen originale nachgebildet, doch ist wenig grund vorhanden mit demselben dessen quelle in einem lateinisch

geschriebenen werke zu suchen. jenes italiänische original sind nämlich die *Fiori di virtù*, ein um das jahr 1320 geschriebenes werk, welches dem Tomaso Leoni zugeschrieben zu werden pflegt. das in sehr reinem toskanischen dialekte geschriebene buch wird unter die testi di lingua toscana gezählt: s. Gambo, serie dell' edizione de testi de lingua toscana. von der verbreitung desselben zeugt die menge der ausgaben, deren titel bei Gambo, Haim, Brunet sich ausführlicher finden.

1. 1474 *nel Berentin convento de la cha grande de lalma Venesia.* 75 blätter 4.
2. *Venexia* 1474 apr. 29. 72 bl. 4.
3. *Vicenza* 1475. 4.
4. *Messina* s. a. 4.
5. *Venezia* 1477. 4.
6. *Pavia* 1484 merz 6. gedruckt bei *Maestro Andrea de Pavia.* s. Gesner und Suhl, verzeichnis der auf der öffentlichen bibliothek zu Lübeck befindlichen schriften, 1782.
7. *Firenze* 1489.
8. *Treviso* 1489. 4.
9. *Venezia* 1492. 4.
10. *Firenze* 1498. 4.
11. *Roma, per Marcello Silber, alias Frank,* 1515. 4, welche ausgabe ein etwas längeres proömium enthält, das in der vorrede von Bottaris ausgabe abgedruckt ist.
12. ausg. von *G. Bottari. Roma, Rossi* 1740. 4.
13. *Padova* 1751. 8.
14. *Roma* 1761. 12.
15. *Verona, per Dionisio Romanzini,* 1810.
16. *Palermo* 1819. 8.

Eine italiänische nachbildung dieses werkes findet sich in *Fior di Virtù Historiato, Vtilissimo à Fanciulli, et ad ogni fedel Christiano. Nuovamente Ristampato, et con somma diligenza ricorrecto. In Padova, M. DC. LVI. Appresso Andrea Forni.* 48 blätter. 16 (auf der Hamburger stadtbibliothek). französische übersetzungen dieses buches, Paris 1530 und 1532, hat Brunet verzeichnet. so auch (Paulmy) mélanges tirés d'une grande bibliothèque t. 15 s. 157. eine armenische übersetzung ist zu Rom 1675 in 8 gedruckt.

Eine handschrift der Blume der tugend, papier vom j. 1411,

ist vorhanden in der königlichen bibliothek zu Stockholm und beschrieben von Hammerskjold im 1n jahrgange der schwedischen litteraturzeitung und daraus in Büschings wöchentlichen nachrichten bd 3 s. 47. s. auch Molbechs briefe über Schweden bd 2 s. 89.

In der hamburgischen stadtbibliothek befindet sich eine handschriftliche prosaische übersetzung des italiänischen werkes, 158 blätter papier in kl. folio. die mit goldenen lettern geschriebene überschrift lautet

Hie sich an hebet das puche der czucht ler vnd anweisung genant die plumen der tugent genade vnd czuchticheyt.

Am schlufse steht *Arigo.* 1468. *Opus perfeci. An dem acht vnd czwainczigisten tage des Augsten.* unter dem hier genannten Arigo haben wir wohl weder den verfafser des italiänischen originales noch den übersetzer, sondern, da er den tag der vollendung seiner arbeit anführt, den abschreiber zu suchen.

Die einleitung lautet wie folgt. *Ich habe getan als der in dem chulen meyen jn der schönen vnd grünen praiten wissen abgeprochen hatt die edelsten vnd schönsten plumlein, vnd dar aus gemacht einen schönen vnd grossen chrancze, Den czu einer geleichnus meinē clainen werche vnd püchlein das mit nomen geheyssen ist die plumen der tugend, genade vnd zuchticheit. Vnd alle die meine werche sechen hören oder lessen ob das were das ich dar jnne jndert zu straffen were Das jch williglichen von einem jglichen auf nyme sein straffen czu mir in sein gewissen seczczen. Im der eren beginnen vnd mir den schaden.*

Wie sehr dieses werk mit dem italiänischen originale übereinstimmt ergiebt sich aus dem anfang des letztern. *Ho fatto come colui, che in uno grandissimo prato di fiori, che elegge et coglie tutta la cima di fiori per fare una bella ghirlanda, pero voglio questo mio piccolo lavoretto abbia nome Fiori di virtudi e di costumi e se alcuno diffetto fosse que sono certo, che egli ne ha, la discrezione di coloro che leggeranno, si l'emendi che infino aora io mi tengo alla loro correzione e lasso lo mio fallo.* mit diesen worten stimmt auch die jedoch sehr verbreiterte versificierte einleitung Vintlers, s. bei Zarncke (zeitschr. 9) s. 109.

Wie die von hn Zarncke mitgetheilten fragmente zeigen hat Vintler seinen stoff sehr erweitert und mit eigenthümlichen zusätzen, sowohl erzählungen als betrachtungen, versehen. von der älteren anordnung scheint Vintler jedoch nur unwesentlich abgewi-

chen zu sein, wie das hier folgende verzeichnis der rubriken unserer deutschen übersetzung bezeugt. die eingeklammerten ziffern sind von uns zu befserer vergleichung mit dem vintlerschen texte nach Zarncke s. 71 hinzugefügt.

(I, 1) *Von Erste von liebe vnd vrsache aller liebe, nach dem als vns vnsre heylige lerrer schreyben.*

Das ander Capittel von der minne vnd liebe gottz die da genant ist pey den gelerten Caritas.

Von der geporen vnd freuntlicher liebe.

Von der tritten vnd freuntlichen liebe der guten geselschaft vnd günner.

Von der virden liebe vnd jrem luste.

Von der fünften vnd natürlichen liebe.

Wer übel vnd gute von den frauen geschriben hatt als dan ist Salomon Ipocrate Omero Seneca.

Ein hystorj von der liebe die Amon hatte czu einer jungen frauen vnd si czu jm die was genant Ephytica, der chunig Dionisio ir haubte wolt abgeschlagen haben.

(I, 2) *Von dem Neyde vnd seiner pössen tugent.*

(II, 1) *Von der frölicheit Nu jch euch wille sagen.*

(II, 2) *Von dem trauren vnd der trauricheyt.*

Ein peyspil über die trauricheit von dem grossen Allexander.

(III, 1) *Von dem fride vnd seiner aygenschaft.*

Ein hystory über die tugent des fridez.

(III, 2) *Nu merchet vou der pössen vntugent dez czorns.*

Von dem Czorn vnd ju zu meyden.

Ein peyspil von dem Czorn jn der alten E.

(IV, 1) *Ein Capitel von der Edelen tugent der parmherczicheit als vns der heylig lerrer Saut Augustin saget.*

Ein hystory über die tugent der pamherczicheit.

(IV, 2) *Von der vnparmherczicheyt vnd vntugent der herticheit.*

Ein peyspil von der vnbarmherczicheyt der Junckfrauen Medea vnd der herticheyt dez Banalistho.

(V, 1) *Von der Edlen vnd freyen tugent der Milticheyt.*

Von der tugent vnd Milticheyt des Adelers.

(V, 2) *Von der pössen vntugent der geyticheit.*

Ein hystorj über die vor genanten possen vntugent der geyticheyt.

(VI, 1) *Von der tugent der straffung vnd wie man straffen sol.*

Von der straffung über den chünig Faraon.

(VI, 2) *Von der pössen vnd falschen vntugent der liebe chosung oder petrügnüs.*

Ein peyspill über die vntugend des falschen liebchosers.

(VII, 1) *Prudentia. Von der Edelen Tugent fürsichticheyt.*

Ein peyspil über die tugent der fürsichticheyt eines Römischen Cheysers.

(VII, 2) *Von der Torhett oder unweysheit.*

Ein cleine hystorj von der vntugent der torhett.

(VIII, 1) *Justitia. Von der Edlen Tugent der gerechticheyt.*

Ein hystory vnd peyspil über die gerechticheyt von Einem Einsidel vnd wie jn Got versuchte.

(VIII, 2) *Von der pösen [vnd] vntugent der vngerechticheit.*

(IX, 1) *Von der Edelen tugent der trewe.*

Ein peyspil von der tugent der Treue.

(IX, 2) *Von der pösen vntugent der falschen vntreue.*

Von der falschen vntrewe über die statt Sodoma vnd Gamorra wie sich ir übel Endett.

(X, 1) *Von der Edelen tugent der Warhett.*

(X, 2) *Ein historj wunder vnd zeichen von got zu einer Junchfrauen von der grossen falschen lügen.*

(XI, 1) *Forteeza. Von der Edelen tugent der sterche.*

Ein historj von der stercke des Samson.

(XI, 2) *Von der forchte vnd seiner vntugent.*

Ein histori von der forchte vnd erschreckung.

(XII, 1) *Von der Edelen tugent der herczenhafticheit, die ist bey den gelerten genant Magnanimitas.*

Ein historj von der grossen herczenhafticheit der Römer.

(XII, 2) *Von der pössen vntugent der Eytellere.*

Ein Capitel über die vntugent der Eytelere.

Ein historj über Eytellere von einē Eynsiedel.

(XIII, 1) *Von der staticheyt oder pestendicheit.*

Ein Römische historj über die staticheyt.

(XIII, 2) *Von der pösen vntugent der vnstaticheit.*

(XIV, 1) *Von der Edlen Tugent der Messicheit die pey den lateynischen geheissen ist temperanczia.*

Ein hystorj von der tugent der Messicheit dez phylosofo genant Quadro.

(XIV, 2) *Von der pösen vntugent der vnmessicheit.*

(XV, 1) *Von der Edelen vnd lieben tugent der Diemüticheit.*

Ein historj über die tugent der Diemüticheit.

(XV, 2) *Von der pösen vntugend der hoffart.*

Ein historj über die hoffart dez teüfels.

(XVII, 1) *Von der Edelen und züchtigen tugent der cheüscheit vnd irem lobe.*

Ein historj über die tugent der cheüscheit.

(XVII, 2) *Von der pössen vntugent der vncheüscheit.*

Ein historj über die vncheüscheyt.

(XVIII) *Von der tugent der massen die mit den lateynischen genant ist Moderancia.*

Von der tugent der massen des hermleins.

Ein Capitel von der Massen der alten Ee.

(Hier endet nach Zarncke s. 98 der erste theil).

Ein ander Capitel von der Massen vnd wie man reden sol.

Ein straffung über die zungen vnd andere lere.

Ein ander Capitel über das reden dez grossen meister vnd lerers Tulii.

Ein clein Capitel über rat geben.

Ein ander clein Capitel über die ordnung czu reden als dan Tulio spricht.

Ein Capitel von der torhett.

Ein ander lere vnd anweysung des grossen phylosofo vnd Meisters Albertano, von erste sein anfang, darnach von der pösen zungen. Das dritte von dem dienen Das vierde von zuchtiger Miltichelt, das fünfte ein straffung dez mans Das sexte von der zuchticheit der zungen, Das sybent vnd leste czu leben jn der forchte gotez. Amen.

Ein Capitel und straffung über die pösen vnd falschen zungen.

Wie man dienen sol den freünden vnd andere peyspille.

Von der zucht vnd Milticheit der zungen.

Ein ander lere und capitel der straffung dez mans.

Ein ander Capitel von der züchticheit der zungen.

Ein Capitel zu leben jn der forchte gotes.

Nr XVI, 1 und 2 der ersten abtheilung Zarnckes scheint mir zu fehlen.

In den letzten abschnitten, welche im allgemeinen Zarnckes zweitem theile zu entsprechen scheinen, liegt der meister Albertano zum grunde, weshalb man ihn früher als den verfafser des ganzen werkes angesehen hat. Albertano war ein richter in Brescia

welcher in den jahren 1235 — 1246 lateinische abhandlungen schrieb, die gleichzeitig in das florentinische volgare übersetzt sind. sie sind gedruckt zu Florenz 1610, 1732, 1832, auch zu Brescia 1824. die uns bekannten abhandlungen sind überschrieben 1. *Della consolazione e del consilio*, 2. *Delle sei maniere di parlare* oder *Ammaestramento di dire e di tacere*, 3. *Trattato dell' amore e della dilezione di Dio e del prossimo e dell' altre cose e della forma dell' onesta vita.* seine schriften sind eine sammlung von allerlei biblischen sprüchen und stellen aus geistlichen und weltlichen schriftstellern, die zum erweise seines vorliegenden gegenstandes dienen können. s. Jagemanns literargeschichte von Italien III, 1 s. 372. vergl. Brunet manuel du libraire.

Von den in dem ganzen werke neben der bibel angeführten schriftstellern nennen wir schliefslich *Omero*, *Tulio*, *Tolemeo*, *Plato*, *Terenzio*, *Sallustio*, *Longino*, *Giovenale*, *Persio*, *Boetio*, *Valerio Massimo*, *Varrone*, *Seneca*, *Pittagora*, *Aristotele*, *Magrobio*, *Verturio*, *Ermes*, *Andronico*, *Santo Bernardo*, *Cassiodoro*, *Ugucione*, *Affinoro*, *Bario*, *Barbarlico*, den *Phylosofo Socrate*, *Alegrecio*. neben diesen uns zuweilen dunkelen namen findet sich auch der uns interessantere des *Piero Alfonso*, der neuerlich durch den von Valentin Schmidt veranstalteten abdruck seiner Disciplina clericalis wieder bekannt geworden ist. aus denselben haben die Blumen der tugend manche erzählungen entlehnt welche uns gleichfalls aus den Gestis Romanorum bekannt sind.

HAMBURG. J. M. LAPPENBERG.

FRAUENLOB.

Eine handschrift der gymnasialbibliothek zu Halberstadt, 76. 4°, 15*s jh.*, *hat auf bl.* 4ª *der in ihr befindlichen Halberstädter synodalstatuten zwei strophen Frauenlobs in zum theil befserem texte als der von herrn von der Hagen MS.* 3, 402ª *aus der weimarischen handschrift gegebne ist. durch senkrechte striche habe ich die enden der zeilen bezeichnet.*

BONN. Dr. FLOSS.

I

Mir lachent blumen vnd der walt mir touwet suzlich | durch min oren. Der voghelin donen vnd ir | sanc wil mir ein wip sin

wol. ghestalt so kan mir | vur baz nicht betoren. der sne noch winterlich | ghetwanc wie sie sich gen mich stellet die vil here | In der sulben lere ist alles daz gen mir ghe var | was meyen winter ie gebar.

II

Ich han die minne vnd ouch der werlde kraft ge | weghen. Nu dunket mich daz ich en mach ir bey | der keyne wiz enpern. doch weiz ich daz we lich | vnder in zwein mer werdin hat. liep vnd lust | der minnen. amtes musen pleghen die wirken alles | daz der tac erluchtet alle dinc begern gheminnert | vnd ghemeret sin nach minnen rat. wurm voghel | visch tier wurtz und krut. sten vnd holtz die ha | ben ir gir sust minne ez alles wircken kan sich werlt des wis ir vndertan.

VOM ANTICHRIST.

Im sechsten bande dieser zeitschrift s. 369ff. ist ein deutsches gedicht über den Antichrist mitgetheilt dessen lateinische quelle noch unbekannt zu sein scheint. ich fand in der handschrift H. 86 der stadtbibliothek zu Metz eine kurze zusammenstellung der gangbaren vorstellungen vom Antichrist, die zu anfang des elften jahrhunderts von einem gewissen Albwinus auf veranlaſsung des Kölner erzbischofs Heribert (999 *bis* 1021) *verfaſst und diesem gewidmet wurde. wer jener Albwinus gewesen habe ich nicht ermitteln können; in urkunden Heriberts und in seinem leben kommt er nicht vor. dieser lateinischen schrift schlieſst sich das deutsche gedicht im ganzen enge an; einzelne partien führt sie weiter aus und bricht kurz vor dem schluſse ab. die handschrift ist die nämliche in der Mone auf dem vorsetzblatte irische glossen entdeckte. die schrift über den Antichrist findet sich, von einer hand des zwölften jahrhunderts, blatt* 130ᵇ *bis* 133ᵃ.

BONN. Dr. FLOSS.

DE ANTICRISTO QUOMODO NASCI DEBEAT.

Heriberto Coloniensi episcopo. Albwinus suorum omnium seruorum ultimus. gratiam et pacem sempiternam. Ex quo domine

pater misericordię vestrę gratiam promerui. semper uobis in omnibus fidelis fui. Vnde quamuis sint indignę apud deum preces meę orationis. tamen pro uobis semper dei misericordiam exoro. ut uos faciat post hanc vitam feliciter regnare.

Igitur quia pium studium habetis. uobiscum scripturas audire et frequenter loqui de nostro redemptore. siue etiam scire de anticristi impietate et persecutione. nec non et potestate eius et generatione. sicut mihi seruo uestro dignati estis precipere. uolui uobis aliqua scribere de anticristo. et ex parte certos reddere. quamuis non indigeatis a me hoc audire. quia apud uos habetis satis prudentissimos uiros. et ualde necessarios nostro tempore. Ergo de anticristo scire uolentes. primo notabitis quare sic uocatus sit. Ideo scilicet quia Cristo in cunctis contrarius erit. et Cristo contraria faciet. Cristus venit humilis. ille uenturus est superbus. Cristus humiles venit erigere. peccatores iustificare. ille humiles deiciet. peccatores magnificabit. impios exaltabit. et semper uitia quę sunt uirtutibus contraria docebit. legem euangelicam dissipabit. demonum culturam in mundo reuocabit. gloriam propriam querat. et omnipotentem se nominabit.

Hic igitur anticristus sue malignitatis multos habebit ministros. Ex quibus iam in mundo multi precesserunt. Antiochus. Domicianus. Nero. Nunc quoque nostro tempore anticristos multos esse nouimus. Quicunque laicus siue canonicus siue monachus contra iusticiam viuit. et ordinis sui regulam impugnat. et quod bonum est blasphemat. anticristus est. minister Satanę.

Sed iam de exordio anticristi uideamus. Non autem quod dico ex proprio sensu fingo uel excogito. in libris diligenter relegendo hęc inuenio. sicut ergo auctores nostri dicunt. anticristus ex populo Iudeorum nascetur. de tribu scilicet Dan secundum prophetam dicentem. Fiat Dan coluber in uia. cerastes in semita. Sicut enim serpens in uia sedebit et in semita erit. ut eos qui per semitas iusticię ambulant. feriat. et ueneno suę malitię occidat.

Nascetur autem ex copulatione patris et matris sicut alii homines. non ut aliqui dicunt de sola uirgine. sed tamen totus in peccato concipitur (*l.* concipietur). in peccato generabitur. et in peccato nascitur (*l.* nascetur). In ipso autem conceptionis suę initio diabolus simul introibit in uterum matris eius. et ex uirtute diaboli confouebitur et contutabitur in uentre matris. et uirtus diaboli semper cum illo erit. Et sicut in matrem domini nostri Iesu Cristi spiritus

sanctus uenit. et eam sua uirtute obumbravit. et diuinitate repleuit. ut de spiritu sancto conciperet. et quod nasceretur diuinum esset et sanctum. ita quoque diabolus in matrem anticristi descendet. et totam eam replebit. totam circumdabit. totam tenebit. totam interius et exterius possidebit. ut diabolo per hominem cooperante concipiat. et quod natum fuerit totum sit iniquum. totum malum. totum perditum. Vnde et ille homo filius perditionis appellatur. quia in quantum poterit. genus humanum perdet. et ipse in novissimo perdetur.

Ecce audistis qualiter nascetur. audite etiam locum ubi nasci debeat. Nam sicut dominus ac redemptor noster Bethlehem sibi preuidit. ut ibi pro nobis humanitatem assumere et nasci dignaretur. sic diabolus illi homini perdito qui anticristus dicitur. locum nouit aptum unde radix omnium malorum oriri debeat. scilicet ciuitatem Babilonię. In hac enim civitate quę quondam fuit inclita et gloriosa urbs gentilium et caput regni Persarum. anticristus nascetur. et in civitatibus Bethsayda et Corozaim nutriri et conversari dicitur. Quibus ciuitatibus dominus in Euangelio improperat dicens. Vę tibi Bethsayda. uę tibi Corozaim. Habebit autem anticristus magos. maleficos. diuinos. et incantatores. qui eum diabolo inspirante nutrient. et docebit in omni iniquitate. falsitate et nefaria arte. et maligni spiritus erunt duces eius et socii semper et comites indiuisi.

Deinde Hierosolimam ueniens omnes cristianos quos ad se conuertere non poterit. per uaria tormenta iugulabit. et sedem suam in templo sancto parabit. Templum etiam destructum quod Salomon deo edificabit (*l.* edificavit). in statu suo restaurabit. et circumcidet se. et filium dei omnipotentis se esse mentitur (*l.* mentietur). Reges autem et principes primum ad se conuertet. deinde per illos ceteros populos. Loca vero per quę Cristus dominus ambulavit. prius destruet. et que dominus illustrauit. Deinde per uniuersum orbem nuncios mittet. et predicatores suos. Predicatio eius et potestas eius tenebitur a mari usque ad mare. ab oriente usque ad occidentem. ab aquilone usque ad septentrionem. Faciet quoque signa multa. magna miracula et inaudita. arbores subito florere. et arescere. mare turbari. et subito tranquillari. naturas in diversas figuras mutari. aquarum cursus et ordinem converti. agitari aera uentis. et multimodis commotibus. et cętera innumerabilia et stupenda. mortuos in conspectu hominum suscitari. ita ut in errorem inducantur si fieri potest etiam electi. Nam quando talia ac tanta signa uident.

etiam illi qui perfecti et electi dei sunt. dubitant utrum ipse sit Cristus qui in fine mundi secundum scripturam uenturus est an non. Hec omnia autem miracula omnibus modis per incantationes diabolicas falsa erunt. sed peccatoribus et incredulis uidebuntur esse uera.

Excitabit uero persecutionem sub omni celo super omnes cristianos et omnes electos. Eriget itaque se contra fideles tribus modis. terrore. muneribus et miraculis. Dabit credentibus in se quasi abundantiam auri et argenti. Quos uero non potuerit decipere muneribus. superabit terrore. Quos per terrorem non poterit uincere. signis et miraculis temptabit seducere. Quos autem nec signis poterit illudere. in conspectu omnium miserabili morte temptabit necare. Tunc erit talis tribulatio. qualis non fuit ex eo tempore quo gentes esse cęperunt. usque ad tempus illud.

Tunc qui in agro sunt fugiant in montes. et qui super tectum non descendat in domum ut tollat aliquid de ea. Tunc omnis fidelis cristianus qui inuentus fuerit. aut deum negabit. aut per ferrum siue per ignem fornacis. siue per serpentes. siue per bestias. siue per aliud quodlibet genus tormenti interibit. si in fide permanserit. Hec autem tam terribilis et timenda tribulatio tribus annis manebit et dimidio in toto mundo. Tunc breuiabuntur dies propter electos. Et nisi dominus breuiasset dies. non fuisset salua omnis caro.

Tempus siquidem quando anticristus ueniet. uel quando dies apparere incipiet. Paulus apostolus in epistola ad Thessalonicenses (2 *Thess.* 2) Rogamus uos per aduentum domini nostri Iesu Cristi. manifestat in illo loco ubi ait. Quoniam non uenerit discessio primum et reuelatus fuerit homo peccati. filius perditionis. scimus enim quoniam post regnum Grecorum. siue etiam post regnum Persarum. ex quibus quodque suo tempore magna gloria uiguit. et maxima potentia floruit. ad ultimum quoque regnum Romanorum post cętera regna cepit. quod fortissimum omnium superiorum regnorum fuit. et omnia regna terrarum sub dominatione sua habuit. omnesque populorum nationes Romanis subiacebant. et seruiebant eius sub tributo. Inde ergo dicit Paulus apostolus. anticristum non antea in mundum esse uenturum. nisi discesserint omnia regna a Romano imperio. quę ei subdita erant. Hoc autem tempus nondum aduenit. quia licet uideamus Romanum imperium ex maxima parte destructum. tamen quamdiu reges Francorum durauerint. qui Romanorum imperium tenere debent. Romani regni dignitas ex toto

non peribit. quia in regibus suis stabit. Quidam uero doctores nostri dicunt. quod unus ex regibus Francorum Romanum imperium ex integro tenebit. qui in nouissimo tempore erit. et ipse erit maximus et omnium regum ultimus. Qui postquam regnum suum feliciter gubernauerit. ad ultimum ueniet Hierosolimam. et in monte Olіueti sceptrum et coronam suam deponet. Hic erit finis et consummatio Romanorum Cristianorumque imperii. Statimque secundum predictam sententiam apostoli Pauli anticristum dicunt affuturum. et tunc reuelabitur homo peccati. anticristus uidelicet. qui licet homo sit. fons tamen erit omnium peccatorum et filius perditionis. hoc est filius diaboli non per naturam sed per imitationem. quia per omnia adimplebit diaboli uoluntatem. quia plenitudo diabolicę potestatis et tocius mali ingenii corporaliter habitat in illo. in quo erunt omnes thesauri malitię et iniquitatis absconditi. qui aduersatur id est contrarius est Cristo. omnibusque membris eius. et extollitur id est in superbia erigitur supra omne quod dicitur deus. id est super omnes deos gentium. Apollinem. Iouem. Mercurium. quos pagani deos existimant. Supra omnes istos deos extollitur anticristus. quia maiorem et fortiorem se faciet omnibus illis. Et non solum supra illos. sed et supra omne quod colitur. id est supra sanctam trinitatem quę solummodo colenda et adoranda est ab omni creatura ita se extollet. ut in templo dei sedeat ostendens se tanquam sit deus. Nam sicut supra diximus. in ciuitate Babilonie natus. Hierosolimam ueniens circumcidet se dicens Iudeis. Ego sum Cristus uobis repromissus. qui ad salutem uestram ueni. ut uos qui dispersi estis congregem et defendam. Tunc confluent ad eum omnes Iudei. existimantes se deum suscipere. sed suscipient diabolum. Siue etiam in templo dei sedebit anticristus. id est in sancta ecclesia. omnes Cristianos cupiens facere martyres. et eleuabitur et magnificabitur. quia in ipso erit caput omnium malorum diabolus. qui est rex super omnes filios superbię.

Sed ne subito et inprouise anticristus ueniat. et totum simul humanum genus suo errore decipiat et perdat. ante eius exortum duo magni prophetae mittentur in mundum. Enoch scilicet et Helias. qui contra impetum anticristi fideles dei diuinis armis premunient et instruent eos et confortabunt et preparabunt electos ad bellum docentes et predicantes tribus annis et dimidio. Filios autem Israel quicunque eo tempore fuerint inuenti. hi duo magni prophetę et doctores ad fidei gratiam conuertent. et a pressura tanti turbinis

insuperabiles reddent. Tunc implebitur quod scriptura dicit. Si fuerit numerus filiorum Israel sicut arena maris. reliquię saluę fient. Postquam ergo per tres annos et dimidium predicationem suam conpleuerint. mox incipiet excandescere anticristi persecutio. et contra eos primum anticristus sua arma corripiet. eosque interficiet. sicut in apocalypsi dicitur. Et cum finierint inquit testimonium suum bestia quę ascendit de abysso faciet aduersus eos bellum. et uincet eos et interficiet illos. Postquam isti duo interfecti fuerint. inde cęteros fideles persequens aut martyres eos gloriosos faciet. aut apostatas reddet. Et quicunque in eum crediderint. signum caracteris eius in fronte accipient.

Sed quia de principio eius diximus. quod restat de fine dicamus. Hic itaque anticristus diaboli filius et totius malitię artifex pessimus cum (*l.* tum) per tres annos et dimidium sicut predictum est magna persecutione totum mundum uexabit. et omnem populum dei uariis pęnis cruciabit. Postquam ergo Heliam et Enoch interficiet et cęteros in fide permanentes martyrio coronabit. ad ultimum ueniet ira dei supra illum sicut beatus Paulus scribit dicens. Quem dominus Iesus interficiet spiritu oris sui. Siue dominus Iesus interfecerit illum potentia uisionis suę sine archangelus Michahel interfecerit illum. per uirtutem domini nostri occidetur. non per uirtutem cuiuslibet angeli aut archangeli. Tradunt autem doctores quod in monte Olíueti anticristus occidetur in papilione et in solio suo in illo loco contra quem dominus ascendit in cęlum. Debetis autem scire quia postquam fuerit anticristus occisus. non statim ueniet dies iudicii. nec statim ueniet dominus ad iuditium. sed sicut ex libro Danielis intellegimus. XL dies concedet electis ut agant pęnitentiam propterea quia seducti sunt ab anticristo. Postea uero quam hanc pęnitentiam expleuerint. quantum temporis spacium fiat quousque dominus ad iuditium ueniat. nullus est qui sciat. sed in dei dispositione manet. qui ea hora seculum iudicabit. qua ante secula iudicandum esse prefixit. AMEN.

ABFERTIGUNG
VON DEM VON BERINGEN.

Docen im museum für altdeutsche literatur und kunst 1, 137 '*Der von Beringen. in einer handschrift von* 1347 *finden sich von*

ihm drei lieder und ein kurzes gedicht, der blinde *überschrieben, welches anfängt* Trivn ir habt es wol geschaft.' *die drei lieder hat aus jener Münchener handschrift* (cod. Germ. 717) *herr Pfeiffer herausgegeben im vierten jahrgange von Schreibers taschenbuch für geschichte und alterthum in Süddeutschland* (1844) *s.* 311 *ff. das vierte gedicht mag hier folgen. es führt in der handschrift (bl.*102[a]*) die überschrift* Das ist der blinde des von Beringen getiht. *aber der* blinde *ist aufs gerathewohl aus den anfangszeilen genommen. ich habe Abfertigung über diese verse gesetzt: denn ein weib fertigt in ihnen einen verleumder spottend ab, der ihr den geliebten hatte verleiden wollen.*

II.

Triun, ir habent ez wol geschaft.
nu hânt ir ouch den verklaft
der mir ê sêr ze herzen lag,
den ich nâch miner dünke wâg
hôhe wând ze prisen,
von dem künnt ir mich wisen
als der den blinden füeret
biz er den nagel rüeret.
ir müget sin ein getriuwer man.
ich wil iu volgen, ob ich kan,
als ein unbendic vogelhunt.
zwâr, iwer tugentlicher munt
solt îtel zukker ezzen.
ich wil sin vergezzen
alsam daz äntel der sê.
ich möhte ez hân gemerket ê:
dô was ich wan ein tœrel.
ir sprâcht, im smecke ein œrel:
daz hân ich sider wol ervarn.
daz mich iwer lêr sô kan bewarn,
helt, des habt immer danc.
mîn selber kunst ist alze kranc:
ich wil gên iwer lêre streben,

1. habent, *nicht Docens* habt, *die hs.* || 4. dvnk || 5. brisen || 8. bis er den blinden nagel rûrt || 12. tugentloser. *dadurch verdürbe die ironie.* || 17. Do was ich wan daz ich bin ein tœrel. *man kann auch* Do was ich *streichen.* || 18. spreht || 22. Min selbs — alle ze kr. ||

die ir durch triwe mir künnent geben,
als gên dem stocke ein schuldic diep.
daz ist kurz, ir sint mir liep.
ir sint sô wol bescheiden.
ir künnet mir in leiden
alsam der wahteln daz wisch,
ich wil in vliehen als diu trisch
alliu tich fliuhet.
zwâr, iuwer lêre ziuhet
mich billich: si ist ân gebrest,
noch ganzer danne ein wefsen nest.
waz hât iu solich witze geben
daz ir mänliches leben
sô künnent ûz gescheiden?
zwâr, man sol iuch kleiden
billich in frowen Êren wæte.
habent daz von mir stæte
daz daz mîn volge niht verbirt
daz er als wênic von mir wirt
gegrüezet als daz bluomen tal
ze meien von der nahtigal.
ist er alsô? des wânde ich nit,
nu tuont nâch der getriwen sit
und nemt mîn endelichen war.
ir redent tugentlichen gar.
frowen künnt ir wol schônen.
man sol iu billich lônen,
ob uns kein tugent ist bekant.
kumt fruo: man tuot iu in die hant.

29. *Frisch* 2, 453b, *mit berufung auf Aitinger vom vogelstellen* c. 15, *erklärt* wischfang '*wenn man einen wisch haber oder anders getraid im winter wenn schnee gefallen ist zu einem loch hinausgestreckt und die darauf sitzenden emmerling finken und andere vögel mit einem drat an deren füfsen anhaket und hineinzieht.*' *hierdurch erledigt sich der zweifel Schmellers* 4, 190. || *der ironische sinn ist* '*ihr vermögt ihn mir zu verleiden wie der wachtel der wisch der sie lockt zuwider ist.*' || 30. 'die trusch, *die aalraupe, gadus lota L.*' *Schmeller* 1, 500. || 38. iv

BRUCHSTÜCKE MITTELHOCHDEUTSCHER HANDSCHRIFTEN IN BÜDINGEN.

Als ich kürzlich im vereine mit herrn maler Hofmann aus Darmstadt das fürstlich ysenburgische alte archiv im schloſse zu Büdingen durchsuchte, fanden wir in demselben bruchstücke mehrerer mittelhochdeutscher handschriften, die als umschläge für rechnungen benutzt waren. sie sind von diesen abgelöst worden und werden von sr durchl. dem fürsten zu Ysenburg aufbewahrt. da dieselben zum theil nicht ohne werth sind, so habe ich mich veranlaſst gefunden sie in dieser zeitschrift zu besprechen und theilweise abdrucken zu laſsen oder die varianten daraus mitzutheilen.

I.

Acht blätter einer pergamenthandschrift von minnesingern, in octav, aus dem 14n jahrh., sauber und schön geschrieben, 21 zeilen auf der seite. der anfangsbuchstabe eines jeden liedes, der meist zwei zeilen einnimmt, ist abwechselnd in rother oder blauer farbe gemalt und zwar so daſs die blauen noch ringsherum und im innern mit roth verziert sind. die verszeilen der lieder sind nicht abgesetzt, das ende einer jeden ist aber meistentheils durch einen punkt angegeben. was die schreibart der handschrift anlangt, so werden reinmhd. uo, üe *und* iu *entweder durch bloſses* u *oder durch* u *mit einem häkchen darüber bezeichnet, welches ungefähr die form eines* c *hat; im letzteren falle ist unten stets ein* ů *gesetzt worden. die* i *sind häufig in der bekannten weise der handschriften noch oben mit einem strichlein versehen, was ich durch* í *bezeichnet habe überall wo es vorkommt. weiter ist noch zu bemerken daſs öfters am ende des wortes die media statt der tenuis erscheint: so z. b.* mag, vorgedang *u. a. die blätter der handschrift dienten ebenso wie die einer weiter unten zu erwähnenden handschrift Konrads von Würzburg fast durchgängig zu umschlägen um die quartalrechnungen des amtes Schönrain, welches zu ende des 16n jahrh. in den händen der grafen von Ysenburg war. sie stammen vielleicht aus dem im bauernkriege zerstörten kloster Schönrain. das besagte amt blieb nicht lang bei der grafschaft Ysenburg; es soll bald an Würzburg gefallen sein,*

so dafs sich vielleicht daselbst noch andere reste der genannten handschriften befinden. von den 8 *blättern unserer minnesingerhandschrift enthalten* 6 *gedichte Reinmars von Zweter, eins gedichte des Litschouwers und ein anderes stücke aus dem Wartburger sängerkriege. ich lafse jetzt eine genaue abschrift der bruchstücke folgen, die der hs. zeile für zeile entspricht.*

A.

Reinmar v. Zweter lied 10 — 17 *bei v. d. Hagen Minnesinger II s.* 179 *ff.*

[*blatt I s.* 1] kan iht gûtes one dich beginnen. welch lî
ze mag dich ſunder dich gewinnen. wie
kunnen wir ſîre dir geleiſten. iht gutes
one dîne volleiſt. die vns zu gebenne hat
din geiſt. den ſelben geiſt la herre got vns
Got herre gibe vns hûte heil [. geiſten.
ſo daz vns mûzze wͤden alles des gebe
tes ein teil. daz hute wirt geſprochen. ſo
wite die kriſtenheit begriffen hat. vatͤ
vnd muter mîn brudͤ vñ ſweſter. ſullen
auch dar înne ſîn. dar zu mîne mage vbͤ
alle die min gebete zu rehte ſtat. *) dar zu ſo
wunſche ich des den kriſten allen. daz ſie
mit heuptſunden iht vͤvallen. vñ daz wir
werden alſo erfundē. ſo got an dem gerih-
te ſte. daz wir vor immer werndͤ we mit
ſiner kraft. des tages da werden enpun
Hei wie wunnecliche ein ſchar. [den.
da die vil reine trinitat în ein gēſam
ment gar. zu voller angeſihte vnd auch
die edele mutͤ bi geſtat. die aller gute iſt
[s. 2.] vber flût. ich meine criſtes mûter. di da
bezzer iſt danne gut. ꝓpheten. patriarchē.
der engel ſchar auch do vil ſchone hat.
zwelfboten. ewangeliſten. marterere.
vnd ander guten kriſten. bihtigere meg

*) ſtat *ist fast erloschen und kaum noch zu erkennen.*

de witwen frauwen. vnd alle gotes hei
ligen gar. herre got nu hilfe vns dar.
daz wir ſie dort mit freuden muzzen
vrgl. Lied. 72. Got herre vater da du [. ſchauwen.
biſt. gewaltig indem himele. vñ auch
alles des der iſt. geheiliget werde din na
me. zu mûz vns kūmen auch daz riche
din. din wille werde dem gelich. erful
let vf der erde. reht als in dem himel
rich. vnſer tegelich brot. daz gib vns
herre als wir ſin durſtig ſin. vergibe
vns armen alle vnſer ſchulde. als du
wilt daz wir durch dine hulde. vergeltē
ſwaz wir ie genamen. ſwie groz ab vn
ſer ſchulde ſi. die lozze vns herre vñ ma
che vns fri. durch dinen tot vō allē vbel
[amē.

[blatt II s. 1] Ich wil vch ſingen nû merkent daz. von
vnſer frauwen lobe. daz wir ſie eren
deſte baz. von kuniges kunne iſt ſie gebo
ren. des muzzen mir die wiſen iehen. got
der geſchuf nie niht ſo klar. ſie vberluhte
ez allez. daz iſt endelichen war. ſo kuſſch^{e}
vnd auch ſo reine wart nie kuniginne
me geſehen. ſie enkan nilit zurnen. ſie
kan vil wol ſûnen. ſie machet manigen
durren mût vil grunen. ir ſuzze ſuzzēt
alle ſure. der himel vnd erde was zu groz.
den enphieng die frauwe inir ſchoz. nu
ſprechent an. wo wart ie maget ſo tûre.
Wol dir Gabriels*) munt. du tete ein kint
der reinen minnenclichen ſuzzen kūt.
daz iſt reiner herzen wunne. vñ kriſten
ſelen ein immer wernd' hort. ez was d'
ſuzze emanuel. den du Marien kundeſt.
vil werder engel gabriel. got mit vns
des gûte wart nie vollobet vō menſchē

*) *der groſse anfangsbuchstabe von* Gabriels *ist roth durchstrichen.*

zungen wort. wol vns d᷑ grozzen eren
[s. 2] daz der reine got wart menſchen kint
vns gemeine. Im*) wart vil maniger han
de ſwere. one ſunden brode bekant. Ih's*)
criſt iſt er genant. Marien*) ſun d᷑ ſuzze
Groz wund᷑ daz. [. vñ freudebere.
vns iſt geſchehen. von einer maget
des mir alle kriſten muzzen iehen. den
des himels wite nie vm̄e vie. die doch
nie ende gewan. noch mit der hohe in ī
me vie. noch mit d᷑ witen tieffen grunde
loſen helle nie. den ūme vienc ir klein᷑
lip do merkent alle wund᷑ an. ſie leit in
minnēclichen zu ir ſchozen. waz wund᷑s
mag dem wund᷑ ſich genozzen. kintlichē
leit er ſich zu ir bruſten. mûter ſauget
ſie in. ſie wante ir augen dicke da hin.
wir habenz da fûr. ſie helſtin vñ kûſten.
Nv ſi vrawē euen diz vclaget. ſit daz
got iſt worden got. von einer reinē
maget. die maget iſt mût᷑ ſo daz ir me
getliche ere iſt gantz beliben. ir kuſſche

B.

Reinmar von Zweter, lied 55—58, *bei v. d. Hagen II, s.* 187.

[s. 1] ſchiere behert. die den man ſo gruzzet. daz
er wol ſwûre er hete ſie in der hant. dem
git wunne indem herzen gar. ſus ob ir
mût verkeret. ſo ſtet er aller vreuden
bar. ir herze vnd auch ir ſinne. hot ſie
vil ſnelle von im hin gewant. die hûte
iſt hie vnd morgen dort ir truwen. ſw̉
der vil dienet daz mag in beruwen. nim
man von ir din mannes gemûte. vnd
wendez an ein reinez wip. der tûret eine
dir dinen lip. vnd twinget dir din herze.

*) *die groſsen anfangsbuchstaben von* Im, Ih's *und* Marien *sind roth durchstrichen.*

Ein herre vō . [. mit wibes gute.
geburte vri, ob der ritter vñ knecht
dienſtman vnd eigin ſi. wie daz geſche
hen mûge des ſol nit wunder nemen man
noch wip. ein fri geburt nit irren kan.
ſie enſi wol fri. vnd doch der eren dienſt
man. ein ritter ſiner tete. der milte ein
kneht. der zuhte ein eigin lip. ſwelch l̃re
alſus vnderſnitten were. dᶜ duhte mich
ein hubſcher wundere. hie vri dort dienſt
[s. 2] man hie eigen. vſ ienez ein ritter vſ diz
ein kneht. were er zu diſen wunnē reht.
ein kuniginne ſolte im ir heubt neigē.
Ein iung herre ſi lobelichen iung. ſo
habe ein hochgeburt noch hohen erē
gernden ſprung. ſi valſcher volge vri.
ſi guter lere willig vnd vro. ſi ſines mū
des nit zu ſnel. in zorne laz des mûtes
viereckc vnd nit ſinewel. ſolich mir
einen herrē wunſchen wunſchen*). den
wolt ich mir wunſchen ſo. vnd dānoch
mere konde er ſich des betwingē. daz er
ſich biderbe lute liezze dringen. vzen
gen winkeln an die wite. ſwelch herre
mir der volge giht. der ſelbe l̃re wil des
niht. daz man mir muge ſin lop getun
Ein herre iung ſchône . [zu ſtrite
vnd rich. der ſol ſin menlich minnē
klich vnd ritterlich. wie verre die dru
gereichen mugen des lant vch alle wū
der nemen. menlich wert ſich vnrehtᶜ

C.

Reinmar v. Zweter lied 61—67, *bei v. d. Hagen II,* s. 188—189.

[*blatt I s.* 1] biſtu arm. ich meine alle lûte niht ich mei
ne alleine den ſelben der ez tut. her phen
ning daz nu nieman lebet ſo riche. er

*) *so die hs.*

tu durch vwern willen laſterliche. daz
můzze dich ſuzzer got erbarmen. ŝ phē
ning daz ir werent liep. vnd nit ſo gar
der eren diep. daz zeme baz dem richen
Ein man im . [. danne dem armē.
ſelben iſt zu rich. der and᷾ zu arm d᷾
dritte iſt ſime gůte wol gelich. were ich
ein ebenere. d᷾ drier driunge wolt ich nit
wanne zwei. der ſines můtes w᷾ ein riſe.
des gůtes ein getwerk. vnd lobten daz
iene vnd diſe. doch wolt ich alſo teilen.
daz vm̄e die wale nieman gebe ein ei. dz
hie wurde vber. daz legt ich zu des gute.
arm der rich were an dem gute. arm an
dem mute. ꝥeſcheidenlichen wolt ſprechē.
man edels můtes nů ſitze vſ. dem aber
der můt kūme an die huſ. nach erē ſtun
de. den heiz ich nider ſtechen.

[s. 2] Sage vngelobter richer man. war
vm̄e ganſtu niht dem biderben
man des er dir gan. er gan dir doch wol
eren. nu hazzes du daz er ſo erber iſt.
laz in mit ſime gůte leben. als im got můt
von ſinem vrien herzen hot gegeben. wilt
du nit ſin als er ſo wer er doch vngerne
als du da biſt. ſwie du nu ſiſt ſo gibe ich
dir zu bůzze. daz du den biderben gunneſ
der vnmuzze. da mite er muge ervol
gen. ob erz an gute můge*). vnd dir ſin
leben nit entůge. noch im daz din ſo wis
Gewalt mag [. im vnerbolgen.
melden vnderſtan. gedanke můz mā
ledig vngevangen lazzen gan. ez wart
nie keyſer kunig ſo her der gedanke vn̄
merken kunne erwern. vntzuht waz iſt
dir deſte baz. ſwiget din der munt ſo ſint
dir reine herze doch gehaz. nert dich

*) *zwischen* gute *und* můge *ist über der linie* ervolgē *eingefügt.*

gewalt vor melden. vor merken kan dich
nieman wol ernern. vnreht gewalt
[*blatt II s.* 1] zu valle ſteten burge. ſtete als ein tou ſie
rippe vnd auch din rugge. In*) tieſen wage
vſ dunnem iſe. wunſche ich daz din gever
te ſi. dar vſ din laſt ſwere als ein bli. din
vorgedang in dinen bůſen riſen.
Die werlt iſt vngelich gemut. dͬ eine
wirbet vm̄e wip. der andͬ vm̄e gut.
der dritte minnet erge. ſo iſt dem vierden
milte gar ein ſpil. der funſte wͬ vil gerne
fro. ſo daz der ſehte ſihet der ſprichet vil
lihte danne alſo. nu ſehet zu diſem affen
der ſchimphet als hie nieman ſchimphen
wil. ſus iſt die werlt gar vngelicher ſinn̄.
Ich wene daz ieman lebe gar fundͬ minne.
die wiſen minnent wiſheit ſere. die tͤren
m̄innent toren můt. zu der werlt wart
nie nit ſo gůt. ſo daz wir minnen gotes
Die werlt [. hulde vn̄ ere.
was wilent ſo geſtalt. daz man den
biderben man ſin biderbekeit vil hohͤ galt.
mit dienſte vnd auch mit grůzze deſt lihtͨ
[*s.* 2] was ein man do gůt. Nu ſi ſwie biderbe wel
le ein man. vnd ſlizze ſich des beſten des er
immer erdenken kan. daz můs alſo geſchͤ
hen daz im die werlt enkeine helfe tut. hiͤ
vor du hulfen tuſent eime gůtes. nu irrēt
tuſent einen gutes mutes. ſwer ſich bi dir
re wert ſůre. an guten dingen vinden lat.
vnd argen dingen wider ſtat. der dunket
mich vor manigem man gehůre.
Nv volget ein gemeiner ſite. vil nach
der meiſten menige leider in dͬ werld
mite. ein ieſlich man wil daz man im baz
tů danne er da widͬ tu. Swo*) tuſent mer
kent einen man. ſin leben vnd ſin tůn.

*) *die groſsen anfangsbuchstaben von* In *und* Swo *sind roth durchstrichen.*

ſo enmag er eine noch enkan. nit noch
irm willen ſo wol getun. Sie*) enlegē doch
valſchs dar zu. Ich*) enweiz ſo guten lĭrē
noch ſo wiſen. daz ſine lûte gemeine. in al
le priſe. diſe iehent im gûtes diſe vngutef.
wer aber dem lĭren rehte tû. do gehoret
ein woge zu. die geliche ſi. vnd niht veiles
mutes.

D.

Reinmar von Zweter, lied 74—77, bei v. d. Hagen II, s. 190f.

[s. 1] ane vnd doch leben ineren wane. biden
eren gernden lûten. rehte in d᷑ mazze er
bi in iſt als bi dem pheffer mûſe miſt. ſin
gelphes lob kan ich nit baz betûten.
Fro ere iſt maget. vnd habet doch man
di ſi vor allen frauwen ſo rehte ſcho
ne trûten kan. ſi furſten ratgebinne.ſie
kuniges hort. ſie hohes heiles ſunt ir
minneboten briefe tragent. die heldes
herzen vſ weckent. vnd zu hohen ſorgē
iagent. ſie entzundent zuht vnd ere vñ
leſſchent ſchande vnd erge biz in den
grunt. wa ſint ſie nu die dich da min
nent ere. iſt ir vil ſo helent ſie ſich ſere.
bi dinen drin ich drizzig vinde. die ſich
din alle hant v᷑zigen. ſi zihent dich ſuz
iſen legen. vſ dinem hoſe zeſchadē dem geſinde.
Ez iſt ein forme die wund᷑ birt. zu hi
mel vnd vſ der erde in wage in luf
te inſûre. ir wund᷑ niht v᷑borgen ſie iſt
hoch ſie iſt tief ſie iſt breit. ſie iſt lang.
[s. 2] got iſt der eren hochſtez zil. on ere in niemā
reichet. er teilt auch ere ſwem er wil. ge
gen aller creature. ſo iſt er aller eren ane
vanc. Engele. megede. martirere vñ bih
tigere. daz der aller ere gelich were. ſo hiez

*) *die groſsen anfangsbuchstaben von* Sie *und* Ich *sind roth durchstrichen.*

ze ſro ere nit ein wunder. der eine iſt ge
eret der ander baz. nach ſinen tugenden
ieſlicher daz. ſult ir auch ſpehen an aller
Swaz die vil [. ſruht beſunder.
reine trinitat. gotlicher dinge zu hi
mele vnd begangen hat. do was die ere
mite die ſundert ſich vō gotes hulden nie.
die ere iſt aller ſelden ſtam. ſie wildet ie
vnbilde. vnd waz den rehten ſůgen zam.
gelenke guten dingen. vnd miſſewende
widerbruchtig ie. ir kraſt die heren go
tes taugen crônet. ir wirde die engel
tůret vnd ſchônet da von rat ich daz ir
ſie eret. wol im der zu rehte phliget. der
het vor gote vnd hie geſiget. ſie gotes
zart. lip vnd ſele beheret.

E.

Die ersten zeilen habe ich in v. d. Hagens sammlung nicht auffinden können. das übrige ist lied 1—4 vom Litschouwer, bei v. d. Hagen II, s. 386.

[s. 1] . . . e ſtabe geſezzen. den toren rittent et
ſweme. erbere ritt͛ werde wip. got ere
wol der beider lip. ein tore ein gauch eret
diſen aſſen denne. Wol zimt d͛ edele
ſtein in rotem golde. ſam zieret einen ſchô
nen lip. ez ſi ein maget ein man ein wip.
ob er mit edeln tugenden iſt gerichet. die
tugent ſi der ſtein. man habe holde. durch
daz er dienet w͛den ſolt. des libes ſchone ſi
daz golt. er iſt ſelig ſw͛ den beiden ſich ge
lichet. ſro ſolt er ſin. er ſtunde er lieſe. er
gienge. ſw͛ aber die ſchone vntugēde phli
get. do ſiht man daz in golde liget. daz glaſ
vnart do hat geſiget. ſwie rot ſie vzzen
ſi. vnartig innen iſt die hieſſe.
Durch einen holen ſtap mit atem tribē.
ſach ich vil kleiner kugellin. d͛ ſin . .

phlac der ſugte pin. vil vngewarnet ma
nigē vogollin. ich ſprach mag vor den liſtē
iht beliben.*) durch den ſtap triffet man v'
ſtoln. getruŵ man daz bringet dich zu
[s. 2] pine. nu ſi der ſtap an lugenern v'borg . .
đ ſtiftet mort mit ſinen lugen. ob ſich dī ſleh
ten vō im zugen. vn̄ daz die kleinen vogel ſlu
gen. vō holnne ſtabe ſie mohten fenſtern
beidenthalb ir ſorgen. **Z**wene ſchutzen
ſach ich ſpannē vn̄ ſchiezzen. đ eine was des
libes groz. an dem ich ſach des mich v'droz
daz bein im in dem ſpāne zittert ſere. đ ſchuz
ze er vil v'hub des. bunde er driezzen. đ gaume
ſin ein michel teil. got gebe dem kleinē ſchut
zen heil. baltlich ſpien er nach đ tugenden
lere. er ſchoz auch ſnelle. zu den viendē ſchone.
ein arger man des gutes riche. dem grozzen
ſchutzen was geliche. den kleinen ſchutzen
den maz ich. zu milten man. mit krank' habe
des wart im lop zu lone. **S**toc vn̄ ſteine
ſchraf vf hellem iſe. ſŵ in đ ruhe riten ſol.
ſin phert er ſol beſlahen wol. ergat ez ſo. ſo
hot er ſich gewarnet. billich an eines man
nes mût ich priſe. đ in der werlde durch daz
iar mûz leben vm̄e des libes nar. nu wizzēt

F.

Bruchstück aus dem Wartburgkrieg bei v. d. Hagen II, s. 10.

[s. 1] pine. er flûc an ſie mit dornen ſcharpf. vn
đ ſine ſuzze er ſie vil ofte warf. vn̄ ſultes
in dem phfule bi dem ſwine. daz ſach đ ku
nic zu einer zit. đ in die cronen here. gab
des mûſt im zorn gezemen. er ſprach zu hāt
ich muz mich vŵ beider ſchemen. min au
gen ſullent vch ſehen nim̄mere. đ vō

* *am rande ist beigefügt und als hinter* beliben *gehörig bezeichnet* durch den ſtap runet man v'holn.

Die and' maget leit grozze not. eſchelb.
von ir friedel ofte ir augen wurdē rot.
nu merka wiſer meiſter waz ich ſinge.
er warf an ſie gar ſmehen miſt. dar nach
erdohter einen liſt. daz er ſie trůc zu eines
brunnē ſpringe. er wuſchs mit gutē wil
len abe ſwo er ſie hete entreinet. daz im d'
kůníc gunſte iach. vf diz ſelbe zimm̄ hôret
von erz ein dach. ich můz in priſen ſwer mirz
rehte ir ſcheinet. h̄ Clinſor. Sit ich mit
erze decken ſol. got vō himel iſt d' kunic ſo
bruve ich wol. zwu ſele bi den ſchonē kindē
beiden. die mānes bilde tragēt wip. tote vō
der ſele lebendig wirt ir lip. ſie habēt d' cronē
[s. 2] niht die wile ſie heiden. ſint die bringet in
der tauf bi zweintzig wuchen riche. diz
tragēt die vier vf heubetē zwein. ſwer
mir daz wid' wirfet d' muz ſprechē nein.
ſus decke ich fremde zimber meiſt'liche.
Nu merke ein man vn̄ her Clinſor.
ſelic wip. wie nu ſele pinen kan ein
valſcher lip. vnkuſche werc ich pruve
bi den dornen. ſwēne ſo daz herze tut den
mein. daz ez vn̄ auch die zunge hellent
niht inein. ſo triteſt du mit ſuzzen vzer
kornen. alſus d' lip die ſele kan indiſem
phſule vnreinen. ſwēne er ſie in dē ſunde
leit. vnd niht durch weſchen zu des brun
nen ſprūge treit. got ſchamet ſich ſin
ſwes leben kan ſo v'ſteinen. her Clinſor
Der ſine fridelinne trůc. zeſprunnen
ſprūg ſwie fremde mirz din munt
gewuc. daz was ein man vn̄ hete gute
witze. wir heizzēt ſunde ſmeher miſt. dęs
brunnen ſprūg ein wol gewirdet prieſt'

II.

Sieben blätter einer pergamenths. des trojanischen krieges von

Konrad von Würzburg, aus dem 14n jahrh., in octav, sauber geschrieben, 21 zeilen auf jeder seite. die verszeilen sind abgesetzt, der grofse anfangsbuchstabe einer jeden ist roth durchstrichen und am schlufse einer jeden steht hinter dem schwarzen punkte noch ein rother. einmal ist auch der anfangsbuchstabe eines eigennamens (troie *v.* 325 *nach der müllerschen ausgabe*) *roth durchstrichen; sonst ist es bei den eigennamen unterblieben. in bezug auf die schreibweise der handschrift gilt das bei der minnesingerhandschrift gesagte. auch in ihr zeigt sich öfters die media am ende des wortes, so* kûnig *v.* 325, twang 326, gewaltig 331, manig 333, trurig 368, rûwig 378, lûtselig 386, kunig 388, leidig 390, ding 501, iungeling 502, gab 515, lag 520, foeg 539, lag 543, hag 553, lag 554, zuhtig 583, verbarg 588, iungeling 603. *ferner ist noch zu bemerken dafs durchgängig* au *statt* ou *erscheint. ich gebe im folgenden die varianten nach der ausgabe von Müller.*

Die 2 ersten blätter umfafsen v. 325—408: *die verse* 325 *und* 326 *lauten in der hs.* Ein kûnig was zu troie hi̊ vor. Den twang der tugende bor. — 327 das] daz; *im folgenden werde ich es nicht weiter bemerken wo in der müllerschen ausgabe* s *und* z *miteinander verwechselt sind; es genüge die bemerkung dafs die handschrift den unterschied beider richtig beobachtet.* — 327 nach] noch — 328 vff ere — ſine — 329 vollecliche erſtrite — 330 rich — geſite — 332 Auch diende ſiner maht — 333 vnd — 334 hete — 335 wirdikeit — 336 geheizzen (*die verdoppelung des* z *zwischen vocalen ist in der hdschr. fast constant*) 337 hette — wunnencliches — 338 die — ir leben — 340 hertze — von kindes — 341 gar behut — 342 Die frauwe tugende rich gemut. — 343 Ekiba genennet — 344 hete witen — 345 irn (*so zweimal statt* ir) — 346 Die selbe kuniginne wis. — 347 wart — 349 tugende — 350 do ſie — 351 vf ſie der ſ. ſaum — 352 wanne ir kam — 353 In irme ſlaffe — 354 ſchone — 355 Gar b. duhte — 356 Da — hertze luhte — 357 vakil — geleubet — 358 Die — 359 entzunt — 360 Daz ſie troi biz — 361 Mit ir ſûre verbrande — 363 Liezze einen ſtecken — 365 traum — 366 zu mere — 367 kunige — 368 Der wart — vnfro — 369 Wanne er in engeſtliche entfaz. — 370 hertze — 371 inneclicher — 372 Sin frauwe — 373 die verſwant — 374 Wanne er gedohte ſan z. — 375 ſelbe traum gezuge — 376 one alle truge — 377 trug — 378 rûwig h. gnûc. — 380 kurtzer — 381 frauwe

— 382 rehte — 384 Daz niender lebete — 385 nimmer lihte — 388 Vnd do der kunig — 389 Daz ſelbe — 390 wart er leidig — 391 Diz iſt ein ſchedeliche *(der anfangsbuchstabe dieses verses ist roth und nimmt zwei zeilen ein)* — 392 mohte allez inir genuht — 393 zuſtoret — 395 Gewûhſſe — 396 troi — 397 wuſte — 398 mûſte — 399 zu ſchedelicher — 400 E tet ich selber im den tot — 401 Durch daz ich ſorge — 402 man ſol ſinen — 403 betrahte — 404 Verluſte — 405 Der ſie niht wolde — 406 ſal — 407 wile ſie geſuge — 408 Durch daz man grozzer ſwere vri. —

Es folgen nun 5 *blätter, welche die verse* 451—660 *umfaſsen.* 451 belibe der lebetage. — 452 wart bin zu — 453 geſûret alzest. — 454 Daz wart an hohegemûte wunt. — 455 mûter — hofediet — 446 freuden — ſchiet — 457 Durch die kuniglichen — 458 wart — 459 gerbet. — 460 D. hof der w. betrubet — 461 ſine maſſenie — 462 Nu diz w. frie. — 463 Kindelin wart braht — 464 zwene k. balt. — 465 ſolden — 466 wart ez — ſtrazzē — 467 Geſûret zu der wûſte groz. — 468 blöz. — 470 kint — edelkeite — 471 Wolte er da mite der mordet han. — 472 hette auch im den tot — 473 Wer im von gote — 474 Do — 476 Vnd dar inne ez wart — 477 Des bildes vnd des ſchaten — 478 da — 479 zwene mortige — 480 ſuzze — 481 ſiz — ſlûgen — 482 vnd lûgen — 483 ſie — 485 Den kulen taŵ dû roſe tut. — 486 Durch daz ſie bleter vnd blut. — 487 Naz — mache. — 489 knehte — ſahen. — 490 Sie ſprachen vnd iahen. — 491 ſolte niht die erde tragen. — 492 klarez kint irſchlagen. — 493 wurde — 496 mite ſie — 498 Sie leitenz vf — 499 grûnez — 500 *f.* Da von ſit eren im geschah. Zu leide keiner ſlahte ding. — 503 Gelazzen — 504 Die knehte sniten — 506 Eime edeln — 507 hete. — 508 ſtete. — 509 ſie do — 510 Da — gelauben — 511 Fûr — 513 tot. — 514 lonet — 515 Wanne — 516 beiden do zu holt. — 517 *f.* Er wande bi der ſelben zit. Daz kint were one widerstrit. *(der anfangsbuchstabe von vers* 517 *ist mit rother farbe gemalt und geht durch zwei zeilen hindurch)* — 519 iren — tot — 520 geborn — 522 knabe — 523 Wart — 525 hertze — 527 Wunnecliche ſuzze — 528 Da weinte lute one — 529 Wanne — 530 wolte — 531 reinen hute. — 532 zu gute. — 533 kumen eine — 534 begonde ez — 535 Zu hant die lipnarunge ſin. — 536 ſtunt vber — 537 ie mer danne driſtunt. — 548 hienk ir bruſte fur ſin munt. — 539 ſuzze knabe. — 540 hette ſin geneſen — 541 lebetagen — 542 irwette — 544 aht — 546

kůmen — 547 vihe — 548 hort als ich — 549 Daz edel kindelin — 550 Des ilte — 551 lůt — 552 Vber — vber crut. — 554 vf grunem laube lag. — 555 von guter art — 558 frauwete — 559 Durch — 561 Vz dem gar wuſten walde. — 562 Zu ſime hůfe vil balde. — 563 Dar — ſchone pflac. *(der anfangsbuchstabe des verses mit blauer farbe gemalt und im innern und ringsherum roth verziert nimmt zwei zeilen ein)* — 564 frauwe do kindes lac. — 565 zu heile. — 566 frauwe leite — 568 knehtelin. — 569 minnecliche — 570 Eine — ſie — 571 ſie bevalch — 573 Durch den hochgeborn — 574 Sie wolt in verrer — 575 ſie — 576 ſlizzeclichen — 577 Mit gar suzzer — 578 biz daz der — 579 Wart ein wolgewahſen — 582 Daz edeler — 583 zuhtig noch so — 584 blůwet — 586 hertze — 587 Stunden vf gerihte ſtark. — 589 Wo manz — 591 Fur ein gewiſſez — 592 Daz der — 593 On — vater — 595 vf in — 596 Billichen veterlichen — 598 Er zoch in ſchone *(der anfangsbuchstabe des verses mit rother farbe gemalt)* — 598 vater — ſol. — 601 vntvgend — 602 kam — 603 iungeling ſchone vnd — 604 zu holtz. — 605 vf der grunen weide velt. — 606 Ez wuhs — gelt. — 607 herzen — 608 reſſche — 609 hofelichen — 610 Schon vnd gut — 612 Swenn — 614 Irs ſpiles — 616 tugende feſte. — 617 lobete — 618 Sie woren — 619 ſtrite — 620 daz ſie danne teilten — 621 machten crieges — 622 Io — griezwarte. — 624 Wanne — furte — 625 ſatzt — heubet. — 626 ſchapel wol geleubet. — 627 Da mite — 629 frůmeliche — 630 Vnreht er floch vnd meit. — 632 Wa — 633 drehet — ſtamme — 634 Daz wart geberet — 635 edelich. — 636 Wie er doch geſellet ſich. — 637 hette. — 638 ſtete. — 639 hovelichen ſiten. — 640 fremde farren d. ſtriten. — 642 Son liez er ſie engelten — 643 ſie da fremde — 645 in gute — 646 Waz do geſigete — 647 Ez wer ein ohſſe ez wer — 648 Daz reht er leite da niht — 649 Wanne — eine krone. — 650 Satzet vf ſin heupt ſchone. — 651 Er was *(der anfangsbuchstabe des verses blau mit roth verziert geht durch zwei zeilen hindurch)* — 652 von im wart — 653 Reht — 655 Riht nach irn — 656 Das hertze — 657 in dem walde keinen — 658 von art geborn. — 659 do geſchuf. — 660 des lobes ruff.

Auſser diesen 7 blättern hat sich ein schmaler streifen von einem achten blatt gefunden, auf welchem noch immer die 4—7 ersten buchstaben der verse 934—954 *zu lesen sind. es giebt dies*

fragment folgende varianten, 939 Zu dem — 941 Het er — 943 Wanne — 945 Zu ho — 953 Zu dir — 954 Her Ma —

III.

Ein und ein halbes blatt einer pergamenthandschrift des Welschen gastes, in folio, aus der 2n hälfte des 14n jahrh., zwei columnen mit je 42 zeilen auf jeder seite. die grofsen anfangsbuchstaben der zeilen sind roth durchstrichen und je die zweite zeile etwas eingerückt. kleinere abschnitte sind durch das in handschriften häufig dafür erscheinende bekannte zeichen, welches jedesmal mit rother farbe vor der ersten zeile des abschnittes gemalt ist, bezeichnet. über die bezeichnung der gröfseren abschnitte s. unten zu v. 1338. *auf dem noch vollständig erhaltenen blatte ist auf jeder seite oben in der mitte ein* A *in roth gemalt, welches wahrscheinlich das erste buch bezeichnen soll, dem das auf jenem blatte enthaltene stück des gedichtes angehört. was die schreibweise der hs. anlangt, so steht durchgängig in ihr* ei *für gemein mhd.* î; ai *für* ei *(nur dafs einigemal* ein, *nicht* ain *erscheint); häufig* ev *oder* aev *für* iu (frevnde, drev, laevte, chaevfche); *bisweilen* av *für* ov *und* û (auch, chavfen, avz, avf); *ferner* trewe, rewe *für* triuwe, riuwe; fchowen, vrowen *für* fchouwen, frouwen; ch *durchgängig für* k *oder* c. *ferner ist zu bemerken dafs einigemal im neutrum des adj. das* z *in* s *übergegangen ist* (reiches, ains) *und dafs in* mag, lieb, lovb *bisweilen die media steht. das vollständig erhaltene blatt der hs., welches übrigens durch näfse und schmutz übel zugerichtet an manchen stellen kaum mehr etwas erkennen läfst, umfafst aus dem ersten buche des Welschen gastes die verse* 1306—1467, *von denen ich im folgenden die varianten nach der ausgabe von Rückert gebe.* 1306 habe da mne — 1310 fateles — 1318 danne — 1318 wolt — 1320 welch fv̊z — 1321 hiete — 1322 Swer welen ain gv̊t weip wil — 1323 Er enfol a. niht vil — 1326 einem — 1328 ainem reichem vngv̊tem — 1330 lerte daz dhain biderber — 1331 enchert feinen — 1332 ab preche ainem — 1334 *und* 1335 ftet — 1335 wirs — 1336 Einem manne daz fv̊lt ir gelovben — 1337 Wizzet daz ich ez wolde gerñ rovben — 1338 *der anfangsbuchstabe dieses abschnittes ist mit rother farbe gemalt und geht durch* 3 *zeilen hindurch. die bezeichnung des abschnittes durch die gleichfalls in roth gemalte ziffer* X *steht hinter der ersten zeile desselben.* — 1338 lerte — zaeme — 1339 naeme — 1341 Fv̊rfpange — 1344 Ez enwaere d. f. bedôrfte

— 1345 denne — 1348—1351 *fast nicht mehr zu erkennen* — 1355 fpriche — 1356 ftatiges *(ob über dem a noch ein e sei, läfst sich nicht mehr erkennen)* — 1356 rate — 1357 ftaete — 1359 nv zu hv̊bfchait *(das ende von diesem verse ist erloschen)* — 1360 maht — 1361 Vnftaetichait — 1362 Swelch vrow ift ch.... in ir ivgent — 1363 d. nne — 1364 behv̊te — 1365 gv̊te — 1366—1376 *von diesen versen ist nur wenig mehr zu lesen* — 1367 Div ift — 1369 lane fol — 1372 *kein absatz in der hs.* — 1373 Kvnde — nvtz — 1374 dienft — 1375 daz liebift — 1376 *absatz in der hs.* — 1377 minne zv vnminne — 1378 Zv — 1379 Z. fwa .... mit allem feinē fleizze — 1380 galle ch. f. di fv̊zze — 1381 ze vngenaden — 1383 wainen. *nach diesem verse folgt in der hs. ein bild, welches einen mann, als* dr valfche man *bezeichnet, vorstellt, der sich nach rechts hin zu einer frau wendet, die mit ihrer rechten hand seine rechte erfafst, während zu seiner linken eine als* vntrewe *bezeichnete frau steht, die in ihrer linken hand eine ruthe hält. jede dieser drei figuren hat in einer hand einen beschriebenen streifen; es ist indes fast nichts mehr darauf zu erkennen.* — 1384 wil — 1385 Di drev *(das übrige erloschen)* — 1387 Schôn — 1390 *absatz in hs.* — 1392 *kein absatz in der hs.* — 1392 lerte — biderb — 1393 an — 1394 Dehainē — 1395 zv̊hte — 1396 lerte — 1398 *absatz in der hs.* — 1398 Ich lerte daz *(fehlt* ouch*)* — 1399 zv hôbfchen — 1400 biderb — 1401 Er enfv̊ge — 1403 man ez — 1404 vmbe ain chlain — 1405 Er tritet — 1407 denne — *fehlt* dem — 1408 *fehlt* iht — 1409 oder — 1411 gv̊te — 1413 Mit einer vrowen — 1414 er fei dez — 1417 trew — 1418 breis v. i. hôbfchait — 1419 vñ ir edelchait — 1420 tvgende gar ze prechen — 1421 felbe fwa-chen — 1422 wunderleiche — 1423 Swenn er alerfte fieht an — 1424 Ein vrowen — 1425 v̊liefe — 1426 Den vrowen — 1427 Swem — 1430 *fehlt* ich — 1431 Sv̊mleich dvnchet fich baz — 1433 *kein absatz* — Swenne — 1434 *absatz* — 1435 gedenchet — zder — 1437 aß — 1438 mer — 1439 denne aber — 1440 Grozze bet her zv mir — 1442 pin — 1445 allem ir hertzen — 1446 denne — 1447 waent — 1448 reich fei ein ariger — 1449 bitt — 1450 bittet — *fehlt* doch — 1454 Vmb — fchaemleich — 1455 ift tvgend reich — 1456 fchône — 1457 ftaetichait chrône — 1458 Sein — 1463 ainen — 1464 gewinnet der vngefv̊ge — 1465 minnaer genv̊ge — 1466 fei. —

Das nur zur hälfte erhaltene blatt enthält stücke aus dem zwei-

ten buche, und zwar auf seiner ersten seite die verse 2081—2122, *von denen immer der erste, dritte, fünfte u. s. w. vers ziemlich vollständig vorhanden, aber die etwas eingerückten der zweite, vierte, sechste u. s. w. am ende verstümmelt sind. auf der anderen seite des blattes stehen die verse* 2197—2228, *welche am anfange immer mehrere buchstaben verloren haben.* 2083 Gehaiffeftv. haftv ez denne niht — 2085 Swez roch vor zden — 2086 Der he' hinten — 2088 gerewet fein gehaizze f — 2090 an dem — 2092 fchantleich' — 2094 oft — 2095 Denne — 2096 dez — 2097 So fpriche ich. man v̂faite — 2098 Mit grozzer ere — 2101 gehaizz *(das darauf folgende* e *ist schon abgeschnitten)* — 2102 Der wil niht gelten. — 2103 vafte. dem er behaizze *(das übrige fehlt)* — *neben den obigen versen befindet sich am rande eine bildliche darstellung, zwei männer übereinander vorstellend. der obere sieht rückwärts nach seinem rocke, welcher hinten hoch hinauf geht, während er vorn lang herunterhängt. in der linken hand hält derselbe einen streifen mit der aufschrift* ich wart fein niht inne. *der darunter befindliche mann deutet in die höhe nach dem rocke des über ihm stehenden und hat in seiner linken hand einen streifen mit folgenden worten* Sich wie daz hinten ftet. — 2105 behaizzen — 2101 chlain oder vil — 2108 habe — 2109 leihet — 2113 herre fol lofen fein trew[*e*] — 2114 gehaize gehôrt — 2116 aines herren fp[*il*] — 2117 worhait lofen — 2118 ftet — 2119 Ich lôfe meinen prief zdem — 2121 herre — 2122 Von liegen — 2198 fein zeit — 2199 obs — 2200 feinem zeite — 2201 fvr daz and' — 2202 chvmt enzeit. daz — 2203 zeite vellet — 2206 niht fein mach — 2208 froftes — 2209 dehain — 2211 oder ez — 2213 [*ah*]tet avf dehainen — 2215 werlde — 2217 erde vñ nahtes — 2219—2228 *sind nur noch theilweise in der hs. zu lesen. nach vers* 2228 *folgt in der hs. eine darstellung der welt. innerhalb zwölf concentrischer kreise befindet sich in dem mittelpunkte die* Erde, *um sie herum zunächst die elemente, von denen indes nur das* fewer *ausdrücklich genannt ist, alsdann die sieben planeten und zwar* luna, mercurius, venus, fvnne, mars, jupiter, faturnus, *zuletzt innerhalb des äufsersten kreisringes der himmel durch eine reihe von sternen vorgestellt.*

IV.

Zwei blätter einer pergamenths., wahrscheinlich noch aus dem 14*n jahrh., in octav, bruchstücke eines medicinischen werkes enthal-*

tend und zwar vielleicht desselben, von dem Hoffmann in den Fundgruben I s. 319 ff. auszüge veröffentlicht hat. das letzte blatt enthält das ende des werkes mit der unterschrift explicit dediūſis medicinalibus. ze. latie. *die in den 2 blättern vorhandenen bruchstücke bestehen aus lauter einzelnen recepten für verschiedenartige krankheitsfälle, gröstentheils in deutscher sprache abgefaſst, aber auch mit manchen in lateinischer untermischt. ich wähle im folgenden einige stücke aus verschiedenen stellen des fragments zur characterisierung des werkes aus.*

So daz wiep des kindes nith ſchire mag. geneſē.. So nyem arthemeſyen vñ male die vñ lege ſie alſo eyn plaſt^r von dem camp biz vſſe den nabel vñ vnd^r den vinſt'n buch .. So mach dû michel wund^r kiſe. wanne ſie geniſet des kindes alſo balde ſo loeſe die wurz ap ſie daz kint gebirt — So ſich eyn menſche v̄brunnet mit ſiedendem wazz^r ad^r fure. So neme er des wilden krutes wurz vñ bûrne die zû pulue̊. vñ lege daz vbir die brunſt mit eyme. wiezen eyns eies. So ſlehet daz für vz vñ heylet ..

Ad pe̊s inflatos .. Ap dir dye beyn zû ſwellen ad^r ſer ſint .. So niem Ruten vnd zû tribe die mit honege vnd mith ſaltze vnd ſalbe dich da mith .. Iẗ niem arunogloſſam. z. offen zungen geſoten mith ezzege. vñ lege ſie vbir die geſwlſt. Wid^r allen den ſiechtan an den fûzen. adir an den henden nime wegerich mith ezzege. vñ lege ez dar vſ.

Sweme die grozzen ſchûzze *(vgl. Schmeller* 3, 411*)* gen indie zene adir indie augen. d^r neme pfeſſ^r vnd wierauch vnd gebrāte bon. vñ mache dar vz eyn pulú. vñ tēp daz mit eyme weizen eins eys. vnd ſtrieche daz an eyn erch vñ lege daz an daz wange. da enkûmet keyn. ſchuz mer hien. Sweme die wurme die zene hoelen vñ die bilbar ezzen. d^r neme bilſen oel vñ be^r daz mith wachſe. vñ mache v̄z dē wachſe eyn wenige kerzen. vñ ſtecke die ineyne ſchûzzelen.*

V.

Vier blätter einer pergamenths. aus dem 14n jahrh., in octav, bruchstücke aus Susos buch von der ewigen weisheit enthaltend. eine genaue abschrift davon habe ich herrn prof. dr Pfeifer zugeschickt.

* *dieses letzte recept findet sich mit einigen varianten auch in dem von Hoffmann ausgezogenen werke, s. 325 unten. daher kann man vielleicht auf die identität beider schlieſsen.*

VI.

Mehrere blätter und blattfragmente einer pergamenths. des 15n jahrh., in folio, enthaltend bruchstücke einer übersetzung und erklärung der psalmen. das werk mufs wohl von bedeutendem umfang gewesen sein, da ps. 130 *sich auf blatt* CCLXXXVI *befindet. ich lafse jetzt einige wenige stellen als proben des werkes folgen.*

Psalm 126, 2. Tunc dicent inter gentes magnificauit dñs facere cū eis. Dan werden ſie ſprechen vnder den folgken got der hat gegrofset mit yn zu thun. Glō. Want konnig Herus von Perſya hyefz ober alles ſyn kōnigriche kunt thun das die Judden widder zu Iherl'm kōmen waren. Da das die heyden uernamen. Da ſprachen ſie. Got der hat ſie gegrofzet vnd hat yr lyden vmbkarte. Das iſt das ſie widder ſyn kōmen in das Juddiſche lant.

Psalm 130. Dyeſer Pſalme iſt eyn geſang vñ iſt der eylffte Pſalme der funſtzehen off genge. Vnd die prieſter ſungē yn an der eylfften ſtaffeln wane ſie in dē tempel gene wulden. Vnd etliche ſprechē ifz ſy Dauidis gebeth eyns vmb der Judden erloſūge von der Babylonier gefengnifze. Vnd da von ſprichit er an der gefangen Judden ſtadt zum erſten alſo.

De profundis clamaui ad te dñe dñē exaudi uocem meā. Herre ufs der tyffen han ich geruffen herre erhore myn ſtyme. Glo. Herre ufs der tyffen han ich geruffen. Das iſt das der Judden mancher in dieſſem kerker lagk. Herre erhore myn ſtymme. Das iſt myn gebeth. das ich zu dir thun mit herczen und mit munde.

BÜDINGEN 1853. W. CRECELIUS.

ÜBER DIE SOGENANNTEN EXCERPTA VELLEII EX HISTORIA GALLICA.

Die von Wolfgang Lazius comm. reip. Rom. 1, 8 unter dem namen des Vellejus veröffentlichten Excerpta ex Gallica historia tragen in den bekannten, bis in den beginn des elften jahrhunderts hinaufreichenden handschriften den namen des römischen geschichtschreibers nicht an der stirn. wie er dahin gekommen ist wird kaum erweisbar sein; dafs er dem fragmente nicht gebühre, dafs dies kein erzeugnis des alterthums sei, wird wohl von niemand mehr ernstlich in zweifel gezogen werden. Marcus Welser rer. Augustan. Vin-

delic. lib. 3 (opp. Norimb. 1682 s. 219 ff.) hat hier der kritik die bahn gebrochen. zuletzt hat Jacob Grimm in der deutschen mythologie s. 268 ff., durch die erwähnung der *dea Zisa* veranlafst, das wunderliche denkmal mitgetheilt und besprochen. die genesis dieser dea Zisa ist jetzt durch Bachlechner in dieser zeitschrift 8, 587 aufgezeigt. vielleicht lohnt es der mühe bei dem bruchstücke selbst noch einen augenblick zu verweilen, um zu sehen wie es fabriciert worden ist.

Was dasselbe an historischem inhalte bietet ist, wie hinreichend schon sonst gezeigt ist, rein erdichtet. zum theil auch die vorkommenden namen: *Avar Habino Caccus* sind nur zur erklärung Augsburgischer örtlichkeiten erfunden, die durch die glosse näher angezeigt sind; dafs in diese reihe auch die Zisa gehört ist durch Bachlechner erwiesen. sonst finden sich Verres (Otto von Freisingen nennt statt seiner den Varus), ein prätor T. Annius, Bogud, angeblich vater des Avar, die *legio Martia* genannt.

'Unheilbare widersprüche jenes fragments liegen am tage. Bogud, ein punischer schiffshauptmann, der im j. 494 Roms, also 260 vor Chr. lebte (Niebuhrs röm. gesch. 3, 677), ist hier in einem macedonischen könig umgewandelt, und Avar sein sohn soll dem 200 jahre später auftretenden (ciceronischen) Verres, oder gar dem noch jüngeren Varus gleichzeitig sein. welcher Titus Annius unter dem prätor gemeint wird errathe ich nicht; ein gleichnamiger consul findet sich im j. 601 und 626 der stadt, 153, 128 j. vor Chr. Vellejus Paterculus kann dergleichen nicht verfafst haben (G. J. Vossius der hist. Lat. 1, 21).' so Grimm s. 273 f. weder dieses ergebnis noch die behauptung unheilbarer widersprüche des fragmentes erleidet einsprache, aber in bezug auf die einheit der zeit hat der verfafser wohl weniger gesündigt als Grimm annimmt.

Auf Verres führte das etymologische bedürfnis: *hic quia in paludibus adiacentibus latuit lacui verisse huc usque nomen dedit* sagt die glosse. zu einer Römerschlacht aber brauchte man noch einige staffage, und diese hat der verfafser ebendaher geholt woher er nun einmal den Verres entnommen hatte, aus der ciceronischen zeit. der prätor T. Annius ist Milo, Bogud der könig von Mauritania Tingitana, der auch bei Cicero vorkommt in einem brief des Pollio (ad fam. 10, 32, 1), die *legio Martia* findet sich in den philippischen reden 3, 3. 4, 2: *legio divina* nennt sie das bruchstück und schon Welser macht darauf aufmerksam dafs Cicero in der zuletzt ge-

nannten stelle sagt, ihm scheine die legio Martia *divinitus ab eo deo traxisse nomen a quo populum Romanum generatum accepimus.* die angabe des datums der kalendae sextiles allein scheint die einheit der zeit, wenn auch mäfsig, zu verletzen: Welser hat darauf aufmerksam gemacht dafs diese als der tag des rätisch-vindelicischen sieges des Tiberius und Drusus im j. 15 vor Chr. von Horatius carm. 4, 14, 34 ff. bezeichnet werden,

nam tibi quo die
portus Alexandrea supplex
et vacuam patefecit aulam,
fortuna lustro prospera tertio
belli secundos reddidit exitus
laudemque et optatum peractis
imperiis decus adrogavit.

bei der erzählung jenes ereignisses aber nennt Orosius 6, 19 — aufser dem kalendarium Antiatinum, das hier nicht in betracht kommen kann — das erwähnte datum. ob der verfafser des fragmentes seine angabe aus combination oder aus anderweitiger notiz schöpfen konnte ist zweifelhaft; aber auch abgesehen davon zeigt sich eine systematische, nicht ohne eine gewisse summe von kenntnissen unternommene fabrication, die für die geschichte der studien der nachkarolingischen zeit nicht ohne interesse ist und deren darlegung an diesem orte um der vielberufenen Zisa willen nicht unschicklich erschien.

BERLIN. M. HERTZ.

EINIGES ÜBER FRISISCHE NAMEN.

Da seit einiger zeit vielfach die aufmerksamkeit der gelehrten auf die deutschen eigennamen sich gewandt hat, so mag der nachfolgende kleine beitrag über frisische namen, der übrigens auf vollständigkeit und erschöpfung seines gegenstandes keinen anspruch macht, vielleicht manchem nicht unwillkommen erscheinen.

PATRONYMICA.

Ehe auf einzelne namen und namengruppen näher eingegangen werden kann ist es von wichtigkeit die frisischen patronymicalbildungen kennen zu lernen, die eigenthümlicher art sind. die Frisen

waren nämlich bis in unsre zeit gewohnt dem kinde nicht blofs einen rufnamen zu geben, sondern zugleich einen namen der seine abstammung bezeichnete, ohne dafs dieser ein fester familienname war, den jetzt jeder nach verordnung der regierung führen mufs. die folgenden namen habe ich theils aus gedruckten, theils aus ungedruckten urkunden gesammelt, die im Bremer und Oldenburger archive aufbewahrt sind und deren zeit in das 12e bis 16e jahrhundert fällt. ältere urkunden sind nicht vorhanden. der geographische bereich der namen ist die Wesermündung und das Jadegebiet. bei selteneren formen habe ich das jahr bemerkt wo sie zuerst erscheinen.

Eine der häufigsten patronymicalformen ist *s(a)na, s(e)na, s(i)na, zna* (häufig mit dem bindevokal *a* oder *i*); *sen = sone, zone*, das selbst häufig vorkommt und mit den andern formen wechselt. der ton ruht, wie aus den abkürzungen und aus der aussprache der noch jetzt üblichen formen zu schliefsen ist, niemals auf der ableitung. dahin gehören *Liuwerdisna, Liuwersna, Liursna* (jetzt *Lüerssen*) von *Liuwert = Liudewart. Aynnerdesna* von *Aynnert = Einhart. Addisna* (1306) von *Addo. Ayssana* (1294) (und *Aissema*) von *Ajo = Hajo. Evordisna* (*Evoridisna*) 1300 von *Evort, Evert = Ewart. Enkissena* von *Enneko, Enno.* so steht der name in Ehrentrauts fries. arch. bd 1 s. 110 gedruckt; in der abschrift der urkunde die mir vorlag steht *Erikessena* (1294). *Pholperdisina* (1340) entweder von *Vol-bert* (= *Volkbert*) oder er ist verschrieben für *Pholkerdisina* von *Folkert = Volc-hart. Folkertsna* (1447) von *Folkert. Folricksna* (1447) von *Folrick* (?) *Fossenna* (1447) von *Fosse. Gordisna* (1350) von *Goert, Godert* (= *Gothart?*) *Ipsena* (1483) von *Ibo. Kenesna* von *Keno. Saxmersna* (1306) von ? *Sebensna* (1443) von *Sebo. Tyardesna* von *Tyart. Tiarckesna* von *Tyarck. Wylbudesna* (1350) von *Wylbet. Walysna* (1350) von *Walo. Walebisna* (1306) von ? *Libudesna* (1359) von ? *Renerdisna* (1447) von *Renert, Reinhart. Ebbrictisna* von (*Ebbert, Eg-bert*) *Foltonisna* von ? diese beiden namen finden sich auf der nur halb leserlichen ersten seite des im Oldenb. archiv befindlichen Brokmer briefes (aus dem 13n jahrh.). vielleicht ist der letztere name doppelt gebildet, aus der lateinischen genetivendung des noch jetzt vorhandenen namens *Folte* und aus der frisischen patronymicalform. *Aptetzna* von *Aptet. Ombertza* (= *Ombertzna*?) 1447 von *Ombert, Humbert. Moderssona* (1371) von *Moder. Harber-*

dessone von *Harber(d)*. *Gayekessoen* von *Gayeken* (jetzt *Göken*). *Tantasoen* von *Tante*. *Egghesson* von *Egge*. *Sassenzone* von *Sasse* (*Sjasse*, *Tsasse*). *Jagesoen* von *Jage*. *Waringesson* von (*Waring*). *Menedessen*, *Menssoen* (jetzt *Meentzen* und *Minssen*) von *Meent*. *Durensone* von *Dure*. *Achkessone* (jetzt *Axen*) von *Acke*. *Bolekessen* von *Boleke*, *Bolo*. *Dedesszen* von *Dede*. *Heddessen* von *Hedde*. *Onnekessen* von *Onneko*, *Onne*. *Heryngessen* von *Hering*, *Hero*.

Durch die schreibung sind die namen manchmal etwas verdunkelt. so ist *Tanzen* (noch jetzt üblich), *Tanszen*, *Tanschen*, *Tantsen*, *Tantasoen* dieselbe patronymicalform von *Tante* (*Tancte*, *Toncte*).

Dieses *sone*, *zone* wird theils wie im vorhergehenden dem namen unmittelbar angefügt, theils getrennt geschrieben; z. b. *Hayen sone* und *Hayessen*, *Hayeken sone*, *Rulves* (Rudolf) *sone* u. a. so wird das patronymicum dieser form von *Sibet* theils *Sibetes* (*Zybutes*) *sone* geschrieben, theils *Sibetzen*, theils *Sibetsen*, theils *Sibessen*.

Die zweite form hat das ableitungs *s* abgeworfen und erscheint als ein blosses *na*, das hauptsächlich durch vermittelung von *a* und *e* angehängt wird; späterhin ist es ein blofses *n*. der ton ruht ebenfalls nicht auf der ableitung, noch auf dem bindevocal. *Aybana* von *Aybo*, (*Eibe*). *Addana* von *Addo*. *Abekena* von *Abeke*. *Bemmana* von *Bemmo*. *Benena* von *Beno*, *Benno*. *Bonona* (1355) von *Bono*. *Boyona* von *Boye*. *Erana*, *Herana* von *Hero*. *Fekana* (1355) von ? *Gemmokena* (1355) von ? *Habbena* von *Habbe*. *Hangana* von ? *Harberna* von *Harber(t)*. *Hyddulana* von *Hidde* (?). *Hommana* von ? *Kankena* von *Kanke*. *Knapuna* (1315) von ? *Lubbana* von *Lubbe*. *Memmana* von *Memmo*. *Meyana* von *Meyo*. *Tamana* (1306) von *Tam(m)e*. *Reinkena* von *Reinke*. *Ommena* und *Ommona* von *Omme*. *Onnena* (1306) von *Onne*. *Pybana* von *Pybe*. *Thyadana* von *Tiado*. *Uffana* (1359) von *Uffe*. *Ukena* von *Uko*. *Ummekana* von *Ummeke* (*Ommeke*). *Iddena* von *Idde*. *Embokana* (1306) von *Embke*, *Emke*.

Zuweilen tritt in diesen beiden patronymicalformen statt des *n* auch ein *m*, wie z. b. *Keensma* und *Keensna*, *Aissana* und *Aissama*, *Enoma* von *Enno*, *Ockoma* von *Ocko*. einmal ist mir dieses *na* in einer urkunde, die auch sonst viel eigenthümliches hat, vor dem namen begegnet, in *Hymba na Onkan* (1447, Ehrentrauts fris. arch. bd 2 s. 374). was für ein name *Widismona* im Brokmer brief ist weifs ich nicht zu enträthseln.

Eine dritte sonderbare patronymicalform ist *aleda*, *eleda*, *alda*,

elda (*alde, elde*). so heifst der häuptling zu Jever um 1400 bald *Hajo Harles*, bald *Harldes*, bald *Harlinge*, bald *Harlassen*, bald *Harelda* und *Harrelda*. dahin gehören folgende formen. *Alckaleda* (1315) von *Alike, Alke*. *Dydalda* (1402) von *Dide*. *Dodalda* (1402) von *Dodo*. *Buykalda*, *Boyckelde* (1402) von *Boyke*. *Ellekaleda* (1315) von *Elleke, Ello*. *Edaleda* (1315) von *Edo*. *Hinckelde* (1441) von *Hinke*. *Hozekalda* (1402) von *Hoseke, Husseke*. *Humelde* (1404) von *Huma*. *Nannaleda* (1315) von *Nanne*. *Onnekelda, Onkelde* (1434) von *Onneke*. *Syammaleda* (1315) von *Syammo*. *Wymkelde* von *Wymke*. dahin gehören auch die endungen *eld* und *eldes*. *Durelt* von *Dure*. *Duddelt* von *Dudo*. *Vredelt* von *Fredo*. *Dyvelt* (1408) von ? *Ummeldes* (1418) von *Ummo*. *Hymbaldes* (*Humelt*) von *Hymba*. *Eddelt* von *Edo*. *Bennelt* (1408) von *Benno*. *Foelkelt* von *Fulko*. hierher gehören auch wohl *Memmekolt* (1428) von *Memmo*. derselbe mann heifst in einer urkunde von 1427 *Hajo Memmeken*. *Eybold* von *Eybe*.

Auch ein *rda* findet sich, *Ripperda* von *Rip*.

Eine vierte und fünfte form ist *nis* und *tis*, die aber ganz vereinzelt vorkommen. *Ello Nannanis* (1315) von *Nanno*. *Tsasso Fockanis* (1312) von *Focko*. *Habbo Bengatis* (1306) von ? *Memba et Thiard Membati* (1306). dies soll wohl heissen *Memba* und sein sohn *Thiard*.

Eine sechste sehr gebräuchliehe form ist *inga*. *Bólkinga* von *Boleke, Bole*. *Béninga* von *Ben(n)o*. *Blesingha* (*Blexen*) von ? *Buttingha* von *Butte*. illi qui dicuntur *Didingha* (1312) von *Dide*. fratres dicti *Winbingi* (1312). *Hayco* dictus *Everedinga* (1345) von *Evert*. *Manninga* von (*Mane*) *Manicke*. *Geroldus Geraldingha* (1312) von *Gerald* (*Gerold*). *Haringa* von *Haro*. *Henkingga* von *Henke* (*Heinke*). *Hescelinga* (1290) von ? *Hero Heringhi* und *Heringe* und *Heryngessen* und *Heringes* von *Hero*. *Hovyngga* von *Houwe*. *Ikinga* von *Iko*. *Liubbingha*, *Liobbingha*, *Lubbinghe* von *Lubbe*. *Memmingha* von *Memme*. *Myahusingha* von ? *Poppinga* (*Papinga*?) von *Poppo*. *Tsiassinga* (1345) von *Tsiasso*. *Ra(Ro)dinga* (1359) von *Rade*. *Wyddingha* (1447) von *Wido*. *Sunekinga* von (*Sune*); *Suneken* kommt vor.

In einer (oben schon angeführten urkunde) von 1447 findet sich neben *Widdingha* auch die form *Wydeghans*, sowie *Ysenghans* (= *Isinga*); vielleicht ein hör- oder schreibfehler. in einer urkunde von 1348 findet sich *Wynnagha* (statt *Wyninga*?).

Dieses *inga* neben der abgeschwächten und schon früh sehr gebräuchlichen endung *ing* hat sich noch jetzt in Ostfriesland erhalten.

Nebenformen scheinen die endungen *ding* und *king* zu sein, z. b. *Ricoldinga* (1318) und *Ricoldiggo* (1237) von *Rickel*; *Wigerdinge* (1237) von *Wigger*. allein es ist nur scheinbar der fall. denn das *d* gehört nicht zur ableitung, sondern zum namen selbst. denn der name *Rickel* lautet vollständig *Ricaldus* (findet sich 1350) und *Wigger* ist *Wiggerd* = *Wic-hart.* in dem neuen namen *Nieberding* gehört es aber zur ableitung. die form *king* ist keine für sich bestehende ableitung, sondern das *k* bezeichnet nur die deminutivform, an welche das patronymicum *ing* angehängt ist, z. b. *Ghereking*, *Hippeking* (neben *Hipping*), *Rabbeking*.

Die siebente patronymicalform hat als unterscheidungszeichen das *k* und giebt sich dadurch als deminutivum kund. sie lautet *ka*, *ko*, *ke*, *ken*, *kes*. sie wird am häufigsten zur bildung von eigen-(ruf) namen selbst verwandt, daher im voranstehenden von dieser form selbst wieder patronymicalformen gebildet sind. beispiele dieser art zu geben ist unnöthig, da sie mit den hochdeutschen formen übereinstimmen.

Achtens scheint auch *man*, nicht wie sonst zur bezeichnung eines feudalen dienstverhältnisses, welches der Frise nicht kannte, sondern der abstammung gebraucht zu sein. wenigstens in einer urkunde aus dem jahre 1375 heisst es im texte *fratres dicti Hagheborghesman* und in der unterschrift *filii Hayonis Borghes.* so kommen vor *Dodekeman*, *Atteman*, *Beninghaman*.

Neuntens *je*, *jes*. diese form ist indess bei den Frisen, in mannsnamen wenigstens, nicht häufig in gebrauch gewesen: desto häufiger aber bei ihren nachbarn, den Sachsen; daher namen auf *je* und *jes* auf den geestdistricten des herzogthums Oldenburg sehr häufig sind.

Aufserdem reicht auch schon die blofse genetivendung aus zur patronymicalbezeichnung, z. b. *Vye* (*Sophie*) *Tiarks*, *Ede Tants.*

Demnach kann nun das patronymicum von *Bolo* heifsen latein. *Eilmar Bolonis* (1324), oder *Boliko*, *Boleke*, *Bolken*, *Bolekessen*, *Boling*, *Boleking*, *Bolkinga*; von *Dodo Dodeko*, *Doding*, *Dodalda*; von *Dure (Diure) Duersen*, *Durensone*, *Durelt (Durels*, *Dureldes)*, *Diuren*, *Dyurken*; von *Dido Dyden zone*, *Dydalda*, *Dydes*, *Dydden*; von *Lubbo (Liubbe) Liubbinga*, *Lubbenzone*, *Lubbana*, *Lubben*; von

Sibet Sibessen, Siben, Sibedes; von *Poppo Poppinga, Poppeko, Popken, Popzen*. alle diese namen kommen vor.

METRONYMICA.

Dafs söhne auch nach der mutter benannt werden ist freilich selten, kommt aber doch vor. so heifst es in einer urkunde von dem jahre 1233 *Fridericus, filius domine Odilie*, und in derselben urkunde *Johannes, filius domine Gertrudis* und, ohne *filius, Johannes domine Ide*. der schwestersohn Edo Wiemkens I. heisst *Folkwart Yagesen* nach seiner mutter *Yage* (*Jage, Yaeghe*). ferner *Meynke Frucken* (= *Fruweken, Fruwa*)? *Tyeldessen*?. da aber im frisischen manns- und frauennamen oft gleich lauten, wie denn z. b. *Moder, Bruchte, Elmerich, Pibe* masculina und feminina sind, so hält es schwer zu bestimmen ob ein name ein patronymicum oder ein metronymicum ist, wenn man nicht durch einen glücklichen zufall in den stand gesetzt ist mit sicherheit zu entscheiden.*)

HYPOCORISTISCHE FORMEN.

Diese formen bestehen bekanntlich in einer verkürzung oder sonst in einer veränderung der ursprünglichen namen. in den urkunden die mir vorlagen bin ich auf keine fingerzeige gestofsen, etwa auf ein *qui et dictus* oder ähnliches; was ich gefunden habe, ist theils aus dem heutigen gebrauche, theils aus analogie erschlofsen.

Die aus dem lateinischen entlehnten namen verlieren gewöhnlich die erste silbe, z. b. *Vye* für *Sophie*. so wird aus *Liborius Bories* (*Borghes*); aus *Hilarius Laries*; aus *Cornelius Nelies, Nellies*;

*) beiläufig will ich mittheilen was ich in der (handschriftlich auf der Oldenb. bibl. befindlichen) beschreibung des Harlinger landes von Arens (ende des 17n jahrb.) gefunden habe. er sagt 'bei der namengebung ihrer ersten kinder bemerken sie mit fleifs, ob der platz, den sie bewohnen, von des mannes oder von der frauen seiten herkommt. kommt der platz von des mannes seite her, so werden die kinder nach des mannes erben benannt; kommt er aber von der frauen seite her, so haben der frauen eltern den vorzug. stirbt einer der eheleute und der nachlebende theil heiratet wieder und bekommt ein kind, so wird das kind nach dem abgestorbenen ehegatten benannt. welches aber alles zu verstehen von den taufnamen. derjenige sohn, welcher den väterlichen platz erbet, behält allein das gewöhnliche mark, seine brüder und schwestern aber müfsen ihre besondren abzeichen, entweder einen strich mehr oder weniger, im mark führen.'

aus *Vigelius Gellies, Gyllys, Jellies;* aus *Antonius Tönnies, Tönjes;* aus *Georg Jürgen, Jürn, Jurn* (das *g* geht vor vocalen häufig in *j* über, s. Ehrentr. fris. arch. bd 1 s. 218); aus *Casper* (*Gaspar*) *Jasper;* aus *Christianus Tsassen, Tziasso, Zasso, Ziasso, Sasze* (*Sassenzone*). *Christianus* wird nämlich 'up dudetsch *Carsten*' (Ehrentraut bd 1 s. 336), *k* geht aber nach frisischer weise in einen zischlaut über (Ehrentr. bd 2 s. 218), und das *r* gleicht sich dem folgenden buchstaben an. — der name *Jories* ist vielleicht auf *Georgius*, so wie *Aries* auf *Hilarius* zurückzuführen.

Was die deutschen namen anbetrifft, so ist mit sicherheit *Ficko* eine abkürzung von *Friderich*. darnach sind auch wohl die formen *Focko, Hicko, Uko, Ocko* als hypocoristische formen von *Folc-hart, Hilderich, Ulrich* anzusehen. näheres über diese formen bei den einzelnen namen.

NAMENGRUPPEN.

1. mit *thiada*: goth. *thiuda*, alth. *deot, diot, thiot*, mhd. *diet*, altfris. *thiada*, altsächs. *dêt*.

Der ahd. Name *Diote-rîh, Thiote-rîh, Theotrîch*, mhd. *Dietrîch*, alts. *Dêtrîch*, lautet demnach fris. *Thiade-rik*. so findet es sich auch in latinisierter form in früheren urkunden *Thiaddericus* (1306), *Theadericus* (1375); ohne lateinische endung *Thyadrik, Thyedrik* (1402). der wechsel des vocals in der ersten silbe ist nicht auffallend, da der diphthong *ia* vielfache übergänge bildet. ein beispiel aus den noch jetzt vorhandenen resten der frisischen sprache kann als belag dienen. das seil zum binden des viehes heisst altfrisisch *tiader*, wangerogisch *tjuder*, saterländisch *tjüder*, helgoländisch *tjidder*, nordfrisich *tjüdder, tjödder*, westfrisich *tyader, tiader*, und sächsisch-frisisch *tüdder*. — da aber in dem namen ein *de* steckt, das gern wegfällt, (vergl. *Frerk* aus *Frederik*), so wird aus *Thiaderik Thiarik* (*Tyaryck* 1420), und daraus ist die noch jetzt gebräuchliche namensform *Tiark* (wangerog. *Tjörk*) entstanden. patronymica *Theaderkessone* (1375), *Thyadrikes* (1402), *Tiarckesna* (1359).

Ein zweiter name ist *Tiade-lêf* (ahd. *Diot-leip*, alts. *Dêt-lêf*); daraus wieder durch abwerfung des *de Tiallef, Taedlef, Tialf.*

Ein dritter name *Thiad-brandus* (1220), später verkürzt in *Tiabbern, Tabbern* (wie aus *Sibrant Sibbern* geworden ist).

Ein vierter name ist *Thiad-mar*, schon im 8n und 9n jahr-

hundert (Pertz 2, 382.), alts. *Dét-mer.* er erscheint auch in den formen *Tied-mer, Tyeddemer, Tidmer.* *) auch als frauenname.

Ein fünfter name ist *Tiart* (wangerog. *Tjórt*). ich leite ihn ab von *Thiade-hart* (alts. *Dét-hard*). diese form ist mir freilich nicht begegnet, wohl aber *Thetardus* und *Tidardus.* darauf ist auch wohl *Tiader, Tyader* zurückzuführen, denn das *d* oder *t* fällt manchmal im auslaute nach consonanten weg (z. b. *Folker* = *Volchart, Hilder* = *Hildert*). denn ihn von *her* (*Diet-her*) abzuleiten verbietet dafs er auch frauenname ist (*Tyadder, Tyatder,* bei J. C. Müller *Tader* und *Tadder*). oder ist *Tiart* = *Thiaderadus* und *Tiader* (fem.) = *Thiad-rada?* — das patronymicum ist *Tyartsen, Tyerdessen, Tiardesna;* in dem ortsnamen *Tyardeshusen, Tiartshusen* erscheint ebenfalls der name *Thyabbert* (= *Diot-beraht*).

Ist nun ferner gewifs dafs im ahd. *Theodo* eine abkürzung von *Theoderich* ist, so eröffnet sich im frisischen eine grofse namenreihe die sich an *Thiade-rik* anknüpft. *Theodo* muss frisisch *Tiado, Tiade* lauten, und dieses findet sich häufig genug. so findet sich 1350 ein mönch im kloster Ostringfelde. dies *Tiado, Tiaddo* (der Frise verdoppelt gern die consonanten) ist einestheils einerlei mit *Tado, Tade* (denn das harte *tj* weicht später gern einem blofsen *t*), anderntheils mit *Tido, Tide* (ein *Thiet* findet sich 1250). so entwickeln sich nun, wenn man die patronymica heranzieht, folgende namen, *Tiadana, Taden, Tiad-sen, Tiadinc, Taddinc, Taddiken, Tatdike, Tadke* oder *Tiding, Tideke, Titken, Tideman, Timan, Titsen.* da nun ferner die frisischen gebiete nur den schmalen streifen am meer einnehmen und deshalb eine häufige berührung aller theile derselben mit den sächsischen nachbarländern nicht ausbleiben konnte, so war es natürlich dafs die sächsische sprechweise nicht ohne einflufs blieb, die denn ja auch im laufe der zeit den frisischen dialect ganz verdrängt hat bis auf wenige reste. so hat auch der sächsische name *Dierk* = *Diederich* vielfach eingang gefunden; speziell sehe ich noch die einwirkung des sächsischen dialectes in der form des namens *Dide, Didde,* der in urkunden zuweilen mit *Tide* wechselt. diese sächsisch-frisische form dürfte aber der hochdeutschen hypocoristischen form des namens *Dietrich Dietz* entsprechen. demnach gehören denn auch die mit *d* anlautenden formen

*) so in einem namensverzeichniss, das der pastor Joh. Cadovius Müller (kein geborner Frise) in Stedesdorf in seinem (handschriftlich in Oldenburg vorhandenen) *memoriale linguae Frisicae* (1691) mittheilt.

Dydinga, Dides, Didden zu dieser gruppe nebst den ableitungen davon. weil nun aber in *Dide, Tide* wieder ein *de* am ende erscheint, so ist es nicht unwahrscheinlich dafs auch *Thyè, Thyessen* (derselbe name in derselben urkunde auch *Theyssen* geschrieben) dahin gehört.

Frauennamen mit *thiad* zusammengesetzt sind mir in den urkunden nur wenig begegnet. ausser *Tiader* noch *Thietsuide* und *Tyadtwe* (*Tyeddewe, Diodwe*) = *Tiadwih*; als hypocoristische form *Theda, Tete, Tette.*

Als wahrscheinlich hierzu zu rechnende namen führe ich noch an *Thet-bundus* (1248). *Tiald, Tyelde* (fem.), *Tjabbel* (= *Thiadbald?* annales Xantenses bei Pertz 2). *Telffs* (= *Tiadeléf?*) *Thiammardus* (= ?) *Tiammet* (= ?)

2. mit *liut.* frisisch *liod* (*liode, liude* plur.). es begegnen uns folgende zusammensetzungen.

Liude-rick (1248). *Liudewardus* (1354). mit ausgefallenem *de Liuwert, Lüerd, Lüer* (*Lier*). auch *Liawart?* davon die patronymica *Liuwerdisna, Liuwersna* (jetzt *Lüerssen*).

Liude-bert. ist mir in dieser vollen form nicht begegnet; schon früh ist es, und nicht blofs in Frisland, zusammengezogen in *Liubert, Liubbert:* denn ein bischof von Mainz, der 889 starb, führte diesen namen (Pertz 2, 241.); *Lubber* (1407), *Lübbert* bei J. C. Müller. *Liud-mundus* (1141). *Liut-ger* (bischof von Münster † 889.) *Luttcher* bei J. C. Müller. *Liudmar. Luttmer* bei J. C. Müller. daraus ist wohl durch angleichung des *d* mit den folgenden buchstaben *Lummer* (*Lumme* 1542) geworden. *Liut-brandus, Lubbrandus, Liud-olf.* verkürzt in *Ludelff. Liutbold.* verkürzt *Luppeld. Lut-fridus* (1143). *Luder, Lüder, Lüeder* setzt entweder ein *Liudher* voraus, oder *Liud-hart,* worauf auch *Lutet, Lut* zu führen scheint, wenn es nicht, wie *Folker, Folkert* aus *Volkwart,* von dem schon angeführten *Liude-wart* herzuleiten ist. oder ist *Folkert* auch = *Volchart?* eine hypocoristische form von einem dieser namen ist wohl der so ungemein häufige name *Lubbo, Liobbo, Liubbe.* patronymicalformen sind *Liubbinga, Liobbinga, Lubbana, Lübben, Lubbenzone.*

Als frauennamen finde ich *Liudert* und bei J. C. Müller *Lubbicke, Lutcher, Lumme, Lumke, Luteske.*

3. mit *volc. Folc-win* (häufig *Volquin* geschrieben) 1371. *Folc-mer. Folk-olf, Folk-of* (1436), *Fok-olf* (1306). eine abkürzung davon ist *Fulff.* wenigstens heifst *Folkof Syberens* auch *Fulff*

und *Folyff. Folc-wart,* auch geschrieben *Volquart* (1248) und *Follic-wart.* daraus (oder aus *Volc-hart,* ein *Folkartus* findet sich Pertz 2, 380) *Folkert, Folker.* so heisst *Follicwart Jagesoen* auch *Folkert Jagesoen.* patronymicalformen *Folkertsna, Folkerdessen.* ein *Volbrandus,* der ums jahr 1237 begegnet, ist wohl *Volc-brandus,* wie *Fol-rick* = *Volc-rik.* — für hypocoristische formen halte ich *Fulko, Fulke* (auch fem.) und *Focko, Foke.* — was ist aber *Folkem* und *Folkemet?*

4. mit *wic.* frisisch *wich,* gen. *wiges.* hier findet sich als häufigster name, der auch noch jetzt in gebrauch ist, *Weert, Wiart,* auch noch erhalten im ortsnamen *Wiarden,* der im volksmunde *Weerden* gesprochen wird. der name wird geschrieben *Wyerd, Wyard* und *Wygerd, Wygard;* ist also gleich *Wic-hart.* dazu gehört auch *Wigger* (1407), *Wikkerus* (1233); bei J. C. Müller erscheint auch dieser name als *Wiggerth* und *Weyert. Wychman, Wic-bolt,* (*Wic-bert*), *Wibert* findet sich 1237. ist *Wibet* dasselbe? *Wiegberth* bei J. C. Müller. *Winand* = *Wich-nant.* (*Wic-lif*). *Wyliff. Würic, Würric* ist wohl = *Wic-rich. Wytselt, Wydzel* = *Wic* und ? ein *Witsart* (Grimm gr. 1, 279) ist mir in meinen quellen nicht begegnet. *Wymer* ist wohl *Wic-mdr.* für hypocoristische form halte ich *Wige* (*Wigge, Wicke*) und *Wya, Wyen.* ist *Wiebo* (*Wieben, Wibbessen*) auch eine, aus *Wibert* verkürzt? (vergl. *Wibet* und das patronymicum *Wibat-isna*).

5. mit *hadu. Heddelêf, Hedlef, Heddelf, Hadlef,* verkürzt in *Heddo, Hedde.* frauenname *Hathewiche* (abbatissa 1141).

6. mit *sige. Sigebodo,* praepositus des klosters zu Repsholt 1226. in mehr niederdeutscher form *Segebodo.* mit ausstofsung des *ge* (vergl. der analogie halber *Wirich* aus *Wigerich; Sifrit* aus *Sigefrit,* ein name den ich übrigens als frisischen nicht in meinen quellen gefunden habe) *Sibot* (*Zibot, Sibed, Sybut, Sybt*); die patronymicalformen sind *Sibetzen* (*Sybetsen*), *Sibessen, Sibedes, Sibetes zone* (*Sybetessona*), *Sybotis, Siben.* unter allen diesen formen wird ein bekannter häuptling dieser gegenden im 14n jahrhundert *Lubbe Siben* genannt. noch jetzt ist der name *Siebs* vorhanden. eine hypocoristische form scheint mir *Sibo, Sibbe, Sybbe* (*Sye*) und das noch jetzt gebräuchliche *Sjibbe* (vergl. altfris. *singa* und *sionga*), und das mehr niederdeutsche (vergl. *Wedekint* = *Wittekint*) *Sebo.* patronymica dieser form sind *Sibing, Sibuco* (1312), *Sybeko, Sübcke, Syveke* und die noch jetzt vorhandenen *Sieveking* und *Siefken.*

Sibrandt (= *Sigebrant*), *Sibern*. *Sibolt* (= *Sigibalt*), *Sibbelt*, *Sibel* (noch jetzt *Siebels*). *Siric* (= *Sigerich*), z. b. *Siricus Bonona* 1355. *Sirc*, auch *Cirke geschrieben*; bei J. C. Müller *Zyric*. patronymicalformen *Syrkessone*, *Syrkes*, *Cirksena* (eine bekannte häuptlingsfamilie in Ostfriesland, *domus Syrici*). *Sywert* (= *Sige-wart*); dahin gehört auch wohl *Siuwart*, *Syuwet*. denn die tochter des *Dido Lübben* (1392) heifst bald *Siwer*, bald *Synwer*, auch *Swer*, wenn letzteres nicht verschrieben ist; vergl. das schon angeführte *singa* und *sionga*. da nun aber *n* ein so schwacher buchstabe ist, der sich namentlich zwischen zwei vocalen nicht leicht halten kann, so liegt es nahe die formen *Syurd*, *Sjurd* (und entweder mit abwerfung des *d Synwer* oder ausstofsung oder assimilierung des *r Sjut* (*Suweth*, bei J. C. Müller *Ziuht*, noch jetzt gebräuchlich) als verkürzung von *Siuwart* anzusehen. *Sibert* (= *Sigibert*). daraus hat sich die hypocoristische form *Sidde* gebildet, entsprechend dem ahd. *Sizo*, alts. *Sitto*: Grimm gr. 3, 692. ähnlich *Fridde* bei J. C. Müller = *Fritte*. *Hidde*, 1313. (Ehrentr. 1, 111) = *Hitte*. *Addo* = *Atto*? patronymicalformen sind *Sydyko*, *Zyddyke*, *Sytsen*, *Zitze*, *Sidden*. mehr niederdeutsch *Sede* (*Czede*), *Sedeking*. *Syard* (*Ciardus*) und mit ausstofsung des *r Siade*, *Ziade* (bei J. C. Müller) ist wohl = *Sigi-hart*. *Sileff*, *Sleff* = *Sigi-leip*. — *Segewant*, *Segebant*, mehr niederd. ist der zweite theil verderbt?

7. mit *hilde*. in einer urkunde des jahres 1355 finden sich gleich drei namen mit *hilde* zusammengesetzt. *Hilderdus de Laurenswerven*, *Hilmerdus et Hilricus Bemmana*. der erste name wird in derselben urkunde auch *Hillerurdus* geschrieben, im Banter messbuch heifst er *Hilderardus*, in einer urkunde des Bremer archivs *Hildericus*. aufserdem findet sich in einer urkunde des jahres 1340 *Hilderadus*. ist das ein und derselbe name? ist der letztere allein richtig? (vergl. vita Ludgeri Pertz 2, 415 *Hildirad diaconus et monachus*). oder sind es zwei namen, und ist der eine *Hilde-hart*? ist das letztere der fall, dann erklären sich die namen *Hildert*, *Hilder*, *Hillert* mit den patronymicalformen *Hillern*, *Hillerns*. *Hylderyck*, *Hilricus*, *Hillerk*. *Hilmer* (= *Hilde-mâr*). *Hilde-wardus*, erzbischof zu bremen 1306; *Hilwert*. für hypocoristische formen halte ich *Hicko* (*Hicken*), *Hidde* (*Hiddulana*) und *Hille* (*Hilling*, *Hilcken*).

Frauennamen, die sonst so zahlreich mit *Hilde* zusammenge-

setzt sind, sind mir sehr wenig begegnet. *Hillert* (auch *Hillet*, Ehrentr. fris. arch. bd 1 s. 135 und 139). *Hillist?*

8. mit *ger. Ger-bert. Ger-brant, Garbrandt. Gerlac* (1290), *Garlech, Garlich. Gerleff, Garleff* und mit umgesetztem *r Gralef, Gralf. Gerhard, Gerd,* patron. *Gereking, Gerken, Gherd-el-mann* (*Gerriet, Garret*). *Germer, Garmer. Ger-frit. Ger-ward* (*Gerber*). *Ger-old, Gerelt, Gerel. Ger-nandus. Ger-ungus.* ferner mit *giso* (goth. *gais*) *Giso,* (*Ghysze*), *Ghiseke* (*Gieske, Gieschen*). — frauennamen *Ger-trudis, Ger-burgis, Ghysla.* — gehört hierher der noch jetzt so gebräuchliche name *Gees-ke* (*Gesche*)?

9. mit *helm. Helmerich, Helmerk, Elmerik, Elmerk.*

10. mit *gunt. Gundebald* (bei J. C. Müller). daraus *Gummel?* (*Gummelensen*).

11. mit *eg, egin, egil* (goth. *agis,* ahd. *aki, eki, akiso, egiso*) frisisch *eg, ig. Eggerich, Eggerk* oder *Iggerick, Eggo, Egge.* patronymica *Egghessen, Eghes zone, Eggesses. Igg-winus. Eggert* (= *Ekke-hart*), echt frisisch *Edzard* (auch *Edezard, Idzerd* geschrieben). hierher gehört auch wohl *Ike* (*Iking, Ikinga, Ikensen, Icksen*) und mit frisischer umwandlung des *k* in einen zischlaut *Edzeke, Edzenn, Idziko, Idtske, Idschen.* vergl. das adject. *etzen* (eichen, quernus) *etszen* = *eken.* Richthofen s. v. freilich wird in einer urkunde (Ehrentr. 1, 135) ein *Iko Onken* auch *Iniko* genannt, allein nur an einer stelle, und sonst heifst auch dieser mann stets *Ike;* weshalb wohl *Iniko* ein versehen des schreibers ist. *Ec-bert* (*Eg-bert*), *Ebbert. Eilert* (= *Egilhard*), *Ayelt, Ayldo. Eilmar* (= *Egilmar*). *Eibolt. Aynnert* (= *Eginhard*), *Aynt.* — frauennamen *Eggest, Ighe* (vergl. *Ikkia,* vita Willeh. Pertz 2, 387).

12. mit *aljan, ellen.* frisisch mufs es heifsen *elle, ille. Ello* (1315), *Elle.* patron. *Elloko* (*Ylleke, Illekessone*), *Eleke, Elke, Elleken, Ellessen, Ellekaleda. Ell-ger. Eler* (wohl = *Ellen-hart, Ellert*).

13. mit *magan, mein. Mein-wart, Menwart. Meinhart, Menert, Menet, Meent, Minnert, Mieniet;* hypocoristisch *Meno, Menno* (*Meine, Meineke, Menke*). *Mein-bert* und *Meinbern, Membern.* von einem dieser namen wohl die hypocoristische form *Memba, Membe* (1306), und mit angleichung des *b Memmo* (1355), *Memme.* — patronymica sind *Menewatzen* (wohl geschrieben nach der aussprache) = *Menwardsen, Menssoen, Menzen* (*Minssen,* noch jetzt sehr ge-

bräuchlich), *Memeke, Meemken, Memmana, Memmenna, Memmessen, Memmekolt, Memmingha.*

14. mit *nand. Nanno, Nanne* und *Nonne* (weil *a* vor *m* und *n* gern in *o* übergeht, Grimm gr. 1³, 406. *None*). patronym. *Nannanis, Nannaleda, Nanneke, Nanke, Nonke, Nonken, Nonen.*

15. mit *her* (goth. *hari*, altfris. *hiri, here*, ahd. *hari, heri*). *Hero, Her, Heero* und *Hare.* patronym. *Herana* (*Heeren*), *Heriko, Hearike, Hereke, Hariko* (*Harken*), *Harringa, Haring, Hering, Herynghessen, Heringes, Hergen. Harbert* (= *Haribert*), *Harber.* patronym. *Harberna, Harberdessone* (*Harbers*).

16. mit *ragin, rein. Reinwardus, Renwerd, Rembert, Rember, Remmer. Reinoldus, Rennolt. Renert, Rennet, Rinnard, Rienit. Reiner. Reimar. Remet, Rhemeth, Remt* (*Remts*) ist wahrscheinlich gleich *Rennet, Rent. Renbot. Renlef* (auch *Rynlef*). frauennamen *Reingerd* (983), *Reinold* (1396. dieselbe urkundlich auch *Rinnelt* genannt). dazu das jetzt gebräuchliche *Rinste*? (bildung des feminina auf *st.* vergl. *Hillist, Jarst, Rixte, Eggest, Allust, Alste, Hinste, Lurte, Menste*). — patronym. *Reinke* (urkundlich gleich *Reinold*), *Reneking, Renken, Reinkena, Renerdisna, Reining, Reintken, Renkel-mann.*

17. mit *fride* (frisisch *fretho, frede, ferd*). *Frethe-bodus. Frethe-bernus. Fremer* (= *Fride-mar*). *Fredewolt.* abgekürzt *Fredo* (*Fridde* bei J. C. Müller = *Fritzo?*).

18. mit *rat. Rad-olfus. Rat-bodo* ist mir in meinen quellen nicht begegnet. aufser dem bekannten *Ratbod* habe ich bei Pertz annal. Xant. 2, 220 einen *Rabbodo* (*palatinus comes*) gefunden; eine abkürzung ist wahrscheinlich *Rabbo, Rabbe* mit dem patronymicum *Rabbeking*, formen die mir aufgestofsen sind. *Rad-dag.* gehören hierher die namen *Rammeth, Rambt* (oder = *Ram-bert*? dies wahrscheinlicher) und das fem. *Rammot*?

19. mit *rich* (frisisch *rike, rik*). *Ricmar. Ricmer. Ricward. Ricbern. Rycolphus* (*Rycklof, Rickelf, Rickel*). *Rycaldus* (= *Ricbald*? und *Wytselt* = *Wic-balt*?). ein *Ritsart, Ritschart* ist mir wohl zufällig in meinen quellen nicht begegnet = *Ric-hart.* einen *Ritscher* (als bürger von Hamburg 1500) habe ich indess gefunden. — abgekürzt *Ryck, Rycke.* patronym. *Ricoldinga, Rykena, Rieken.* — frauenname *Rikece*, auch *Rixedis* genannt, in der zweiten hälfte des 13n jahrh. (Ehrentr. 2, 279. 284). daraus wohl das jetzt gebräuchliche *Rixte.*

20. mit *adal* (frisisch *ethel*). für frisische namen zusammenzustellen mit *uodal*, das frisisch auch *ethel, othel, edel* lautet. *Adaldag* (erzbischof zu Bremen im 10n jahrh.), *A-lardus* (*Adal-hart*). *Alert. Alricus* (*Alerk*). *Albero. Aleff, Alff* (= *Adalulf*?). als hypocoristische form nehme ich mit Grimm gr. 3, 693 *Addo, Aete* mit den patronymicalformen *Addana, Addisna, Addeke, Adeke, Adden* an; zugleich aber auch *Acko, Acke* (*Acken, Ackkessone* = *Axen*). *Edelmer* (urkundlich auch *Edemer*), *Elmer. Ulricus*, (*Ulerk, Ulk*), *Olric* (*Jolric*). verkürzungen *Uko* (*Ukens, Ukena, Uken*), *Ocko, Okke* (*Okęma*) = *Edo, Ede* (zusammenges. *Eddelbrandus, Edebolt*) und *Edde*. patronym. *Edaleda, Eddelt, Ediken, Edinges*. in ortsnamen *Eddanburstall, Eddeshorne* (jetzt *Etzhorn*); und *Ide* (*Ede* und *Ide* wechselt bei denselben namen), *Idde. Otte*, (*Otmundus* 1220). — frauennamen *Alheit* (*Allicke, Ahlcke*), *Alget* (auch *Al-ghelt* geschrieben), *Almet* (*Almt*), *Ocka, Edel, Eddel, Iddel*.

21. mit thiernamen. *Bern-wic, Benno* (*Beneken, Benneken*). *Ulfardus* (*Wulferdes*), *Ulfert*, hypocor. *Uffo* (*Uffana*). *Wulbern* (*Wulbering*). *Rûlef* (*Rudolf*), *Rulves, Rotholff. Ric-olf. Rinnolf. Markelw* (= *Markulf*). ein *Eberhard* ist mir nicht begegnet; für hypocoristische form halte ich *Ebbo* (*Ebbeken*) und *Eppe*, und *Iebbe* (fem.), da der Frise gern ein *i* vor *e* (und *o*) vorschlägt; vergl. *elren* und *ielren, ielkers* und *elkers*, Richth. s. v.

22. einzelne namen. *Nyttert* (= *Nit-hart*). *Tammo* (Grimm gr. 3. a. a. o) = *Thanc-mar*, das auch wohl in der form *Thant-mar* erscheint; daraus wohl die verkürzung *Tancte, Tante* (*Tonte*; vergl. wegen des wechsels von *a* und *o*, *lant* und *lont*; *Wolter, Wolderic* = *Walter*; *Fronko* = *Franke*; *Boldewin*). *Irp* (ags. *eorp*, altn. *iarpr*). ist *Dudo, Dodo* eine abkürzung, wie Grimm zweifelnd mittheilt, von *Ludolf*, so wäre auch der ziemlich häufige name *Dodo* (*Dode* als fem.), *Dodeko, Doding, Dodalda, Dude, Dudden* erklärt.

Im vorstehenden habe ich versucht einige frisische namen zu erklären und auf ahd. namen zurückzuführen; ob mit glück, mufs ich dahin gestellt sein lafsen. viele namen aber die ich hier nicht angeführt habe sehen mich so fremdartig an dafs ich nur bei einigen eine ungefähre mutmafsung habe. zum schlufs setze ich einige derselben her. — *Boyke* (= *Bukko*? hypocoristische form *Burchart*), *Oyke, Eyke, Pibe, Pek* (*Pecke*), *Fryssemer* (auch *Frygsemar* geschrieben; von *fres*, ahd. *freisa*?), *Hajo, Haye, Hoio* (ein über-

aus häufiger name, im volksmunde *Hui* gesprochen), *Ine*, *Ineke* (ebenfalls noch jetzt sehr häufig), *Imel* u. a., namentlich aber frauennamen, *Binlef*, (*Benlup*, *Bynnelep*), *Heep* (*Heb*), *Jage*, *Houcia* (*Houke*), *Hise* (*Hisse*, *Hysse*), *Jarst*, *Hime*, (*Hieme*), *Bruichte* (*Bruchte*) und andere.

OLDENBURG, december 24. 1854. A. LÜBBEN.

ZWEI MEISTERLIEDER.

I.

Ihn den Spiegel Ton Ehrnboten

Ein Equiuoca mit fast lauter rührenden Reimen (S. 309 verboten) dem Inhalt nach ein quodlibet

1

Hort wunder wafs Ich hab in kurz erfaren
Zw Nachts fach Ich auff einem Bockh.
Ein vnhulden Aufs faren
Ich hort fie einen Segen Lang
Aufs einem Brieff Her Lefsen C
Troiam die Statt fach Ich ein maller malen.
Auch fach Ich in der krötten Mull
Ein Müllner Koren Mallen
Nach denn (denn *undeutlich*) fach Ich in Franckhenland
Zeitige weinber lefsen C
Ein fischerr vifchet in eim Bach
ein beckhin fprach zum Beckhen Pach
Du haft Bollen vnnd Rockhen
Ich fach ein Bauren fchöne gerften fchneiden
Ein Mader het ein Senfsen krum
Die het ein Bofe fchneiden.
Ich fach drey hubfche Bauren Maid
Spinen An einem Rockhen C

2

Ein Radfchmit fach ich kunftlich Arbeit gifsen
Zw Abent ging Ich in dz Bet
Der Bader det auff gifsen

der fcherer war drunckhen vnd vol
fchnit mich als er folt fcheren C
Ein goltfchmid het ein kunftlich Bild gegruben
Ein Ziegeiner het einem weib
Etwas haimlich eingraben
eines mals ich bei eim wirte zert
Der det mir duckifch fcheren C
Darnach Pracht ein Reytender Bot
vom Keifser gar ein ftreng gepot
Die weiber folten fpinnen
Ein furman fchlug mir ein drey fenster fcheiben
Darfuer Bracht er von Reichen hal
mir ein gute falz fcheiben
auch sach ich Ein Driackels Man
Efsen drey Bazet Spinen C

3

Bey Coblenz dranckh Ich aufs dem faur prunen
Vor Etlich Jaren Sind zv Bray
Vill heufser Abgebrunen
man fagt Bei dem duren Babell
Sind vill trachen vnnd fchlangen C
Der Keifser kompt mit grofsem hör gezogen
auch fach Ich zwölff fchnehweifser Rofs
Sein Triumph wagen zogen
Ein Buckfchen mafter fchos gar wol
aufs Karthaunen vnnd fchlangen C
Ich hab gefehen auch noch Mehr
Zw Venedig dz hoche Mör
mit Starckhen wellen wogen
Darauff die fchiff auch faren nach den winden
Ey fchneller wan die flitfcher Pfeil
Vnd on dem jeid die winden
wer vil hören vnd Sehen will
Mufs Etwafs darauff wagen
Ano Salut 1543
am 17 tag Jully

Nürnberger meistergesänge, ms. Germ. fol. 22 in der Berliner königlichen bibliothek.

II.

Inn des Römers gsang wey (l. weys)

Ein schulkunst

1

Welcher maiſterlich ſingen wil der ſelb hab acht
das von im all latein in Congrua wert pracht
Es ſey ein wort oder ein aigen namen: . . .
Auch hab er acht das er kein ploſen reimen pring
oder kein ſchilleretten reimen auch nit ſing
Einer Equiuoca ſol er ſich ſchamen . . . .
Vnd ein halbe ſtet auch nit wol
Vnd ein differentz die ſol er aus ſcheiden
Vnd plinde mainung gar nit ſol
Vnd plinde wort die ſelben ſol er meiden
las keins aus deinem munde gan
kein Rurenden reimen las er ein reiſſen
kein ſchnurenden ſol er nit han
Vnd gantzer wort der ſol er ſich thun ſleiſſen
das iſt ein ſchand kurtz vnd auch lang
der ſlutz due er ſich maſſen
Er vorgreyff sich nit im geſang
ſalſchem anhang
geb iedem than ſein Rechten klang
pleyb auff der Rechten ſtraſſen: . . . . .

2

Pringt Er lattein die nit in congrua iſt ſtan
Es ſey gleich ein wort oder mer die er iſt han
fur iede ſilb thut man ein ſilben mercken: . .
Vnd fur ein ploſen Reimen vier ſilben wiſt
Vnd fur ein Equiuoca auch vier ſilben ist.
fur ein halbe zwen ſilben iſt kunſt ſtercken: .
Ein ſchilleretten reimen ſol
man mit zweien ſylben ſtraffen am ſingen
Ein differentz mit zweien wol
zw ſtraffen iſt wer die ſelben iſt pringen
plinde mainung zwen ſilben hat
zw ſtraff welcher ein plindes wort iſt fueren.

Ein ſilben im das fur ab gat
Ruerende Reimen wo man die thut ſpuren
ſchreybt man dar fur ein ſilben dar
fur ſchnurend Reimen Eben
Ein halben ſilben nemet war
Ein wort das gar
driſſbig (*so*) iſt vnd in ein ſchar
zwingt mues ein ſilben geben: . . . . . .

3

Ein halben Sylben nemet man fur ein halb wort
lind vnd auch hert ein ſylben hat an allem ort
fur iede ſylb ein ſylb zw kurtz vnd lange: . . .
Welcher ein flutz dut der ſelbig ein ſylben hat
Vergreifft er ſich hin fur oder hintter ſich gat
fur iede ſylb ein ſylb in dem geſange: . . . .
zwen klingent reimen die da N
In Ent des Reimens von Nattur begeren
Vnd nit pracht werden zuuerſten
verſingt ein Sylben halb thue ich ercleren
So doch der ein begert das e
ſo ſollen Sy im werden nach gelaſſen
Vnd wo ein pauſe anderſt ſte
dan wie der thon iſt gepracht auff die ſtraſſen
Ein ſylben man im ſchreybet an
Vbel ſtet Reimen zwingen
O got Im aller höchsten thran
thue vns nit lan
Vnd gib vns dein wort zuuerſtan
das wir zw lob dir ſingen: . . . .

Nürnberger meistergesänge in der Berliner königlichen bibliothek ms. Germ. fol. 23 *nr* 248.

WILHELM GRIMM.

ZU CÄDMON.

Zweierlei lehrt ein zusammenhangendes lesen des Cädmon schon das erstemal, nämlich über den verschiedenen werth seiner theile dafs der alte dichter von dem die unterlage des ersten alt-

testamentlichen theils herrührt ein sehr begabter geist war, so wie auch sein etwas breiter schreibender überarbeiter wenigstens in der entwickelung der charaktere, wie in der auffafsung des satans und der versuchungsgeschichte, dichterische kraft beurkundet, während der verfafser des zweiten neutestamentlichen theils nachläfsig in der rythmischen form und arm in der ausstattung seiner an sich poetischen stoffe ist. das zweite eben so offenbare ist dafs der text, dem die vergleichung nicht einmal einer zweiten handschrift zu hilfe kommt, viel verhörtes beim dictieren und versehenes beim abschreiben an sich trägt und sich die conjectur um so mehr gefallen lafsen mufs als die einzige handschrift erst aus dem zehnten jahrhundert ist, und wenigstens im ersten theil was matt und schief ist nicht den dichtern sondern den schreibern zur last zu legen durch die obige betrachtung sich rechtfertigt. viel ist auch schon hergestellt: ich füge neue befserungen und rettungen durch erklärung hinzu, indem ich der früheren nur gedenke wo sie schienen verteidigt oder bezweifelt werden zu müfsen. erneute kritische bearbeitung wird erleichtert durch Bouterweks schätzenswerthes glossar, wenn auch manches darin gestrichen werden mufs; es möge auch anderen dienen mich wo ich irren sollte zu berichtigen im sinne des ganzen. fehlerhafte quantitätsbezeichnungen der ausgaben bemerke ich nur da wo sie den sinn einer stelle bedrohen.

Anstofs erregt schon v. 12 (2, 2) das *and* nach *häfdon gleám and dreám and heora ordfruman engla þreatas*, ‘die scharen der engel hatten freude und jubel *und* ihren herren,’ da doch die gefolgschaft ihre freude hat *um* ihren herren, *þegnas ymb þeoden* II, 663, *lofsanga vord sædon ymb leofne* II, 155. gleichwohl ist von einer änderung des *and* in *ymb* abzustehen, da der präpositionelle gebrauch des *and*, der im gothischen ausschliefslich herscht, für das angels. zuerst von Grimm zu Andr. 1597 erkannt ist. ich finde nur dafs sich hier die auch A. 1597 passende bedeutung *angesichts, vor,* aufdrängt, kraft der stellen *for dryhtne in dreamas häfdon* II, 44. *þar väs sang und svég . . . fore Healfdenes hildevîsan* B. 2118, vergl. A. 722. als präp. zeigt sich *and* bei C. auch noch 3571 und 2112.

73 (5, 17). *ne þorfton hlûde hlihhan*, die besiegten feinde, ‘sie brauchten nicht *laut* zu lachen,’ ist schwerlich richtig; die epische formel ist *ne þorfton hûþe hlihhan*, ‘sie brauchten sich der beute

nicht zu rühmen'. so im Athelstansl. 39 f. 44 f. 47—50. so sagte auch Cädmon *hlihende hûþe* 2060.

101 (7, 5). *on vrâdra gield*, 'zum ersatz der bösen', wie der zum ersatz für Abel gegebene Seth weiterhin *gyld Abeles* heifst 1100; eine in den lexicis mangelnde bedeutung. die vorstellung dafs die menschen zum ersatz der gefallenen engel geschaffen seien, welche durch Gregor auch zu Beda und Älfric hom. 1, 12. 214. 312 kam, ist hier auf die ganze sichtbare schöpfung ausgedehnt. zu 1, 307.

135 (9, 1). *þâ seo tîd gevât ofer tiber sceacan middangeardes* wäre 'da wendete sich die zeit zu wandeln über das vieh der welt'. *tiber* ist nichts anderes als erstlich vieh (im deutschen), sodann opferthier, opfer 2884, welche bedeutung bei C. die herschende ist, auch 3344, drittens geld, nur II, 557 *Judas, se þe ær on tifre torhtne gesalde drihten hælend*, d. h. 'für geld verrieth', gemäfs dem parallelen *on seolfres sinc bebôhte* 580. durch die letzte bisher übersehene bedeutung ergiebt sich eine reihe die geradeso auch *fêoh* durchläuft, bei dem nur umgekehrt der sinn von opfer selten ist, sicher in *hædenfeoh* (heidnisches opfer) c. Ex. 245, 31. — Ettmüller im lex. s. 524 giebt diese Stelle Cädmons 'super fructum terrae', aber auch die erweiterung der bedeutung vieh zu geschöpf würde wohl schwer zu rechtfertigen sein. lieber lese ich *ofer timber sceacan middangeardes;* nicht nur der himmel heifst ein gezimmer 146, sondern auch die erde. vergl. *þat ic of lyfte landa getimbru geseon meahte* cod. Ex. 131, 16. — 150. *fold* l. *folde.*

177 (11, 19). *âleodode* nicht laceravit, sondern, wie Bout. hat, amputavit, 'er gliederte das kunstwerk ab von Adams leibe'. es ist ableitung von *liþ* (glied) wie *toliþian* zergliedern. *þâ toliþode se engel þät cild* A. hom. 2, 272. *toleoþod* c. Ex. 373, 16. — im folgenden v. 178 ist *restefäst* kein compositum, sondern *reste* als dativ zu trennen, wie *bendum fäst* A. 184, *vîtum f.* 3069, *tîrum f.* 3830, *legerbedde fäst* B. 2008.

182. *of lîce âtheâh liodende bân.* das *liodende* kann man nicht mit Bout. lex. s. 201 creator übersetzen und zum subject nehmen, noch zu ändern sich entschliefsen in *lendenbân* (Lye), *lioþende bân* (Thorpe), welches letztere 'gegliedert' heifsen soll; vielmehr ist *liodan* für *leodan* auch hier wie 986. 1547 wachsen; crescens os ist so viel als vivum os.

183. *ver unvundod*, homine illaeso, stellt ein ags. beispiel nicht zum gothischen acc. abs. gramm. 4, 900, sondern zu der im mhd.

seltenen art wie *ungezalt, ungetreten, ungesehen* = nicht gesehen habend 4, 907, welche erst im nhd. (4, 909—911) allgemeiner in gebrauch und ansehn kommt, und sich in vielen fällen nominativisch fafsen läfst, wenn man nur das part. im sinne eines part. praet. act. nimmt. so auch hier, 'er zog aus dem leibe den wachsenden knochen, den mann unverwundet', *μὴ τραυματίσας*.

204 (13, 18). *feorhedceno cynn, þâ þe flôd vecced.* wach und lebendig genug sind die fische im wafser, niemand kann sagen dafs sie von der flut geweckt würden; der sinn mufs sein 'die lebenbegabten geschlechter, welche die flut wecken', d. h. im schwimmen erregen, wie in dem parallelen *þâ þe land tredad.* so heifst es bei Cädmon feuer wecken, den laut der harfe wecken, und im cod. Ex. der wind weckt die see 336, 24. gleichwohl ist nicht *veccad* zu lesen nöthig; ich erweise zu 2177 dafs auch in andern abhängigen sätzen als denen mit *þâra þe* der singular des verbums mit dem pl. des nomens verbunden wird.

221. *þære hâtad ylde eordbûende Fison.* drei umstände beweisen das entstellte dieser zeile. erstlich dafs die nennung der ordnungszahl abgeht, man mufs nach 228 und 231 erwarten 'den ersten flufs heifsen die menschen Fison'; sodann kann nicht *þære* (dat.) mit *hâtan*, was stets den acc. hat, verbunden sein; endlich stimmt das fem. *þære* weder zu *eastreamas* 216, noch zu *väter* 220. es mufs der acc. *ænne* oder *ânne* ausgefallen sein, und hergestellt werden *þæra ânne hâtad ylde*, wodurch zugleich die allitteration völliger wird.

232 (15, 12). *Tigris, eá in flêde.* da weder eine nebenform *flêd* noch ein dativ *flêd* zu *flôd* nachweislich ist, so mufs *inflêde* hier und A. 1504 zusammengenommen werden als adj., flutenreich, eine bildung für *inflôdi*, wie *ofermêde* (übermut) zu *môd, ofermôd* (übermütig). die verweisung auf das innere wirkt steigernd, wie auch in dem ags. *inbrâd, indryhten, onhæl, onsund;* so auch in altnordischen compositionen.

248. *engelcynna tene,* wie die hs. hat, wird als ältere form von *tyne* zu behalten sein, ahd. *zëhan*, g. *taihun.*

307 (20, 12 ff.). *feollon . . þurh longe svâ þreo niht and dagas, þâ englas of heofnum on helle.* diese langzeile hat keine gültige allitteration, ihr und der nächstfolgenden umfang ist bedenklich grofs, das adv. *longe* ist störend: es mufs anders abgetheilt und etwas ergänzt werden, ich denke

þurh longe [þrage], svâ þreo niht and dagas
þâ englas of heofnum on helle, and heo ealle forsceop
drihten to deoflum, forþon heo his dæd and vord.

die gewöhnliche verbindung *longe þrage* 1421. 2538. 2829. 4090 ist hier zu vollerer allitteration mit *þurh* vermehrt, wie in unserem 'lange zeit durch', was auch ags. geschah: *vâs him seo* (sc. *rôv) gelŷfed þurh lytel fäc* cod. Ex. 115, 6.

312. *fŷredneove* ist zu trennen *fŷr edneove* (wieder neubeständig), wie *blis ednive* A. 1014. substantiv ist *edniovung* E. 301.

315. *symble fŷr odde gâr* wäre passend bei der verwüstung eines landes mit feuer und speer oder schwert, nicht nach der schilderung von dem wechsel des feuers und der kälte in der hölle. schwerlich würde speer nur für eisenkälte stehen. angemefsen wäre 'feuer oder schauer', etwa *fŷr odde gryre.* vgl. *nabbad ve to hyhte, nymde cyle and fŷr* II, 337. noch weiter ab läge *gust* (frostwind), altn. *vedrit var gustkalt* fornald. 2, 394.

331. *on þâ hâtan hell.* l. *helle,* wie der acc. lautet 347. 437. 789. schwerlich wurde hier die flexion abgeworfen, wie nach *t* geschieht.

342. *on þät nio bedd.* l. *niobedd,* wie Bout. im lex. nach Grimm aufgenommen hat.

358 f. (23, 15—15). *þeah ve hine for þâm alvealdan âgan ne môston, rômigan ûres rices. nâfd he þeah riht gedôn, þät..* schwierigkeit macht *rômigan.* um es zu verstehen mufs erst anders interpungiert werden; das *þeah ve* beginnt offenbar einen vordersatz zu *nâfd he þeah.* worauf geht *hine?* gewiss nicht auf *þes stede,* den ort im himmelreich, denn den glaubt der übermütige satan eben durchaus nicht verwirkt zu haben 390; also ist es auf gott zu beziehen: 'obwohl wir ihn für den allwaltenden nicht halten konnten ... so hat er doch nicht recht gethan dafs er uns .. des himmelreiches beraubt hat'. nicht unpassend wäre nun als fortsetzung des vordersatzes 'und obwohl wir ihm unser reich nicht einräumen konnten', *rŷmigan* nach Bout. vorschlag; doch forderte dies den dativ der person. nichts ändert Ettm. lex. s. 268, der es nach dem alts. *rôman* (affectare; wie stimmt dazu ahd. *râmen* tendere, affectare gr. 4, 656?) durch in potestate habere, frui erklärt. da der satz aber hier unter die negation gestellt ist, so kann ein 'obwohl wir unser reich nicht geniefsen konnten' dem sinne des satans nicht angemefsen erscheinen. es wird jedesfalls *ûres rices* adverbial zu er-

klären sein durch 'unserer gewalt', oder 'unseres willens, freiwillig', wie *ûres ungevealdes* (unfreiwillig) gr. 3, 132. 4, 892. bis nun ein *rômigan* statt *hrômigan* gleich dem alts. *hrômian* (gloriari) für das ags., wo sonst *hrêman* in gebrauch ist, im transitiven sinne von preisen, rühmen nachgewiesen wird, lese ich *dômigan*, was für preisen C. 3890. 3916 und oft vorkommt und gemäfs ist den sonstigen verneinungen des satans bei C., wie 47. 278. 283. 309. 327. so sagt auch Goethes Mephistopheles nach dem lobgesang der engel 'verzeih, ich kann nicht hohe worte machen'.

375. *lig ne dsvdmad* ist mit Ettm. gegen Bout. *dsvaniad* zu halten, als ableitung von *svîman* (schwindeln ahd.); die weiteren bedeutungen sind aber erstens dunkel werden, wie beim schwindel, der ohnmacht, alles schwarz wird: so *rodor svâmode ofer niþþa bearn, nihtrim scridon* . . cod. Ex. 167, 33. ferner zweitens in kreisender bewegung schweben, umherschweifen, wie mhd. *sweimen* und altn. *sveima, sveimadi hann þa innan um hringinn* fornald. 2, 53, vergl. 1, 105. so in der form *âsvæman* auch ags., *vdt se þe sceal âsvæman sdrigferd* cod. Ex. 183, 12. endlich drittens dahin schweben, verschwinden. so hier; wenn auch das mhd. *sweinen* die bedeutung schwinden an *swînan*, nicht an *svîman*, angeknüpft hat.

392 (25, 14). *ne magon ve þæs vrâce gefremman.* hier würde der satan nicht nur seine von C. gut geschilderte art verleugnen, sondern geradezu das gegentheil von dem aussagen dessen er sich nach dem gelingen des anschlags auf verführung der menschen rühmt 756 (rache habe er nun ausgeführt). deshalb mufs nothwendig *nû* statt *ne* hergestellt werden: 'nun können wir dess rache vollbringen, lohnen ihm mit etwas übelem, dafs er uns des lichtes beraubte.'

438 ergänze ich *unvurdlîce vordum and dædum [vidhogodon]* nach 2058, dann *ldre [forldton]* nach 427. 728. der zweite halbvers wird nicht zu errathen sein.

444. *vora vorda* ist gut von Grimm zu A. s. 137 durch *veorra* ersetzt. dies seltne *veor* ist jedoch nicht gleich *veorc* beschwerlich, schmerzlich (Bout.), sondern unser *wirr*, dem die bedeutungen zornig, feindlich, hôs zuzutrauen sind, wie sie sich in *lâd* und *vrâd* entwickeln, und wovon der gewöhnliche gebrauch nur die letzte in dem comp. *virs, wirs* fortsetzte.

451 und 452 fehlt die allitteration, 453 ist überladen; alles stellt sich her, wenn man aus den dreien vier langzeilen so absetzt,

1. *he þâ gefêrde þurh feondes cräft*, 2. *oddät he Adam on eordrîce*, 3. *godes handgesceaft, gearone funde*, 4. *vîslîce gevorht, and his vîf somed.*

472 fehlt nichts; die erste halbzeile ist *him toværon*, die andere *vitode geþingþo*, 'ihnen waren ehren bestimmt, zugedacht', worauf ags. sehr wohl folgen kann *on þone heán heofon;* bei *him* sind wieder die menschen gedacht, wie der pl. *heo* im folgenden satz beweist, welcher mit dem sg. *vende* verbunden ist. vergl. zu 2177.

527 (34, 2). *nât, þeáh þu mid ligenum fare . . . þê þu drihtnes eart boda*, 'ich weifs nicht ob du doch mit lügen umgehst oder ob du des herren bote bist'. der gebrauch des *þê* in der doppelfrage fehlt in den lexicis; gewöhnlich steht es in beiden theilen der frage, das erstemal mit und ohne *hvæþer* für utrum. *hvæþer cvede ge, þe ûre, þê þæra engla?* A. hom. 1, 222. *þät ic vite, hvæþer hit sig, þê sôd, þê leás* gen. 42, 16. *is dryhten mid us, þê nis?* ex. 17, 7. das hier im ersten theil gebrauchte *þeáh* scheint ihm ein übergewicht zu geben.

588 ist falsch abgetheilt. der hauptstab kann nicht auf die letzte hebung fallen; man hat *ongan* aus 589 heraufzunehmen als schlufs der zeile, wie 586.

619 ist zu trennen in zwei langzeilen; in der zweiten reimt *eaforan: äfter.*

622 (39, 15). *þâ gien tô Adame idesa scênôst.* wäre *þâ gien* das gewöhnliche *þâ gên* (da aber), wie Bout. s. 133 setzt, so wäre kein verbum im satze, ohne dafs ein grund zur aposiopese einleuchtete; in dem ganz ähnlichen satze *þâ spräc Eve eft, idesa scienôst, vîfa vlitegôst, hie väs geveorc godes* hat es die zweite stelle. sicher hat ein abschreiber das nur im Beovulf noch nicht ganz seltene *gêng, gieng* in das bekanntere wort *gien* umgeändert, da er nur *eode* als praet. zu *gangan* kannte. ich finde den eben so seltenen conj. praet. *ic gênge* auch C. 831, wo es mit unrecht für conj. praes. des schwachen *gengan* erklärt wird, da der sinn ist 'ich würde gehen'.

640. *þät lâd treov.* entweder ist *þat lâde treov* zu schreiben, wie *þät micle morđ* oben, oder *lâdtreov* ist eine dichterische comp., leidbaum.

667 und 668 wird zusammenzunehmen sein; so wird die annahme einer lücke und zugleich die mangelhafte allitteration in 668 vermieden.

677 hat gar keine allitteration, und 676 zu viel, man mufs *georne* zu 677 nehmen.

694. *hellgeþvin.* man nimmt nach Lye ein *geþvin* im sinne von tormentum an, aber wohl nur für diese stelle. ich zweifele ob *þvînan* (abnehmen, verschwinden) gew. *dvînan, fordvînan* (*þâ færlîce fordvân se foresæda âlþeodiga* A. hom. 2, 286) jene bedeutung hergiebt, und befsere unbedenklich *hellgeþving*, was im Heliand so überaus häufig für die höllenpein steht, neben dem einfachen *geþving* für angst und elend.

720 (45, 8). *svâ hit him on innan com, hrân æt heortan. hlôh þâ* erhält erst sinn, wenn man *svâ* ... *æt heortan* als vordersatz zu *hlôh þâ* als nachsatz betrachtet.

757. *lâþes, þät vit lange þoledon.* der fast beziehungslose genitiv *lâdes* läfst sich 'nach oder aus dem leide' erklären, und ist adverbial wie in *eov is ... tir gifede dâra læda, þe ge lange drugon* Jud. 136, 7. die stelle Cädmons zeigt dafs dabei der begriff des heilens fortwaltet.

782. *näfdon on þam lande þa giet sælda gesetena.* B. lex. 119 vermutet *selda* (domicilia); allein *sælda* ist zu halten, 'nondum habebant prosperitates sedium stabilium'. der gen. pl. *gesetena* von einem starken sing. hat im ags. nichts auffallendes.

851 (53, 1). da *neosan* sein object in dem satze *hvät his bearn dyde* erhält, 'unser erhalter wollte zusehen was seine kinder thäten', — der numerus des verbums wird v. 2177 gerechtfertigt — so stimme ich über den zusatz *neode sine* (studio suo) = *neodlîce* Ettm. s. 245 bei gegen Bout. s. 220, der, obwohl auf einen unterschied zwischen *neod* und *nŷd* hindeutend, hier *neod* durch necessarios suos (visere volebat) erklärte. bereits im wurzelverzeichnis hatte Grimm das ags. *neod*, ahd. *niot* (eifer, lust) von ags. *nŷd, neod* für *neâd*, ahd. *nôt* trennen gelehrt, obwohl die ags. prosa beide in der schreibung verwechselt. die sinnliche grundbedeutung von *nŷd*, altn. *nauþ*, ist übrigens fessel, wie C. 3590 *him on nŷd dyde Israela bearn*, und im liede Völunds str. 11 *vissi ser â höndum höfgar naudir, enn â fôtom fiötor omspentan.* dafs vor dem derivativen *z*, goth. *th*, ein *g* oder *h* ausgefallen und lat. *nectere* identisch sei, lehrte Grimm in der abh. über die diphthongen.

871 f. *þu sceonde ât me furdum anfênge, ac gefeân eallum.* der verkehrte sinn der stelle, wonach gott dem gutgeschaffenen menschen sagen würde, er habe scham oder schandthat von ihm,

dem schöpfer, empfangen, kann nur geheilt werden indem man *ne* einsetzt, was auch gefordert wird durch das folgende *ac* (sondern): 'du empfiengest ehedem nicht beschämung, sondern alle freude von mir'. die verbindung wie *he þam frätvum feng* B. 5973. *onfôh þissum fulle* B. 2338. das *anfangan* (eig. *infangan*) kommt aber hier unserem empfinden nahe, als innerliches erfafsen.

890. *væstme*, hier femininischer plural, ist zur folgenden zeile zu schreiben, wo es allitteriert.

903. *vîdan ferhđ* ist gegen das wohlberechtigte *vîdeferh* von Bout. selbst im lex. zurückgenommen.

904 (56, 4). *bearm, tredan brâde eordan.* die zeile mufs mit *breostum* aus der vorigen begonnen werden; damit müste man *bearm* als dativ gleichgestellt denken (Bout. lex. 17, sinu tuo), aber auch *bearme* lesen, wenn das folgende richtig wäre. Cädmon verband gern *eordan bearm* oder *sceât*, ersteres 1483, wie *foldan bearm* Ex. 482, 20; sicher schrieb er hier *breostum bearm tredan brâdre eordan.*

910. *þu scealt fiersna sætan, tohtan, nivre tuddor. bid gemæne incrum orlegnîd.* die bisherigen verschiedenen versuche der schwierigen stelle durch neue bedeutungen (Bout. lex. s. 68. 107) oder durch emendation (Ettm. lex. s. 534) zu helfen will ich nicht beurtheilen. das richtige ergiebt sich ohne dafs man zu ändern braucht, wenn man nur *sætan* mit der bedeutung *nachstellen* erkannt hat. *sête man*·Aþelstâns ges. s. 7, *sætendan sâvle mînre* für qui custodiebant animam meam. dem verbum steht die verbindung mit gen. zu, wie dem *eahtan* und ähnlichen; dieses object ist hier *fiersna* sc. *þâs vîfes* (908). sodann darf *nivre* nicht mit dem masc. *tuddor*, sondern mit dem fem. *tohte* (kampf) verbunden werden; *tuddor* mufs man als dat. statt *tuddore, tudre* nehmen, wie 1607, wo der casus ebenfalls verkannt ist, da doch nach R die flexion am frühesten abfiel, welche annahme hier durch das adj. *incrum* geboten ist. man braucht mithin hier nur befser zu interpungieren und abzutheilen

fâh mid fôtum sînum. þû scealt fiersna sætan
tohtan nivre; tuddor bid gemæne
incrum orlegnîþ â þenden standed
voruld under volcnum.

'du sollst den fersen (des weibes) nachstellen mit neuem kampf; eurem sprofse wird streites hafs stets gemeinsam sein' u. s. w.

931 verbinde ich *svdtighleor*, damit es zu dem sonst zu abgerifsenen *þinne hldf etan* eben so zu beziehen steht als zu *vegan* (afferre wie Jud. 141, 6).

963. *bearn dstrienan, svd him metod bebedd* ist gegen den versbau; *bebedd* mufs das vorletzte wort sein, wie in *bearn: svd him bebedd meotud* 2865 und A. 789.

951. *he.* l. *hie*, da der zusammenhang den plur. fordert, vergl. zu 2177. sodann l. *from svice* statt *fromsvice*. auch 2049 war *he* statt *hie* verschrieben.

969 (59, 41). *tô eordan elnes tilode.* steht *ellen* (kraft) irgendwo für speise? ich lese *ætes tilode* wie 1551 *and tô eordan him ætes tilian* und *metes tilian* A. hom. 1, 18. 2, 462. *tô* ist wie so häufig bei *sécan* eig. bei, soviel als von. vergl. zu 1520.

970. *ôder æhte heold.* warum wäre, da Cains ackerbau genannt ist, Abels hirtenamt übergangen? ich glaube nicht dafs *æhte* in *eorde* zu ändern, aber dafs es so zu erklären ist. *healdan* ist weiden, wie im goth. auch im ags. gen. 37, 2. Joh. 21, 15-17. hiernach wird man anzusetzen haben für *æht* 1. herde, wie hier und in *æhte svân*, 2. besitz, eigenthum, 3. vertrautheit, vertrautes gespräch, wegen des erkannten aber noch nicht erklärten *æht besittan*, Gr. zu E. 473. ich vergleiche *rûne besæton* A. 627, was gerade wie *æht besæton* A. 410 aussieht. die begriffe eigen und vertraut berühren sich wieder in *svæs*, ahd. *svâs*. hiernach ist Ettm. s. 52 zu vervollständigen.

985. *veâ väs drœred; tregena tuddor of þâm tvige siddan ludon lâdvende ... rêde vœstme.* hier wäre *tuddor* (sprofs) als collectivum mit pl. verbunden und *væstme* instrumental. das *of þâm tvige* hat aber keine vermittelung; diese stellt sich und *ludon* erhält wirklich einen pl. in *væstme*, fem. auch 890, wenn man interpungiert *veâ väs drœred, tregena tuddor; of þâm tvige ...*

993. *vâlgrimne.* l. *vâlgrimme.*

1016. *ârleás* ist nicht ehrlos oder verrucht, sondern 'mitleidlos sollst du umherschweifen, wie du mitleidlos Abel erschlugst'.

1048 theile man ab *eástlandum on, édelstôve.* die praep. ist nachgestellt wie 370. 457 und oft.

1099 (67, 20). *þonne ic fordscio* mufs nach dem vorhergehenden parallelen *min fyll and feorhcvealm* wohl heifsen cum decessero. wie ist das aber herauszubringen? Bout. will *fordscioce* = *sceace* lex. s. 79, dagegen s. 248 setzt er ein *scio* proficiscor

= goth. *skévja* gr. 1. 374. Ettm. lex. s. 354 schrieb ein *fordscian*, und verweist nicht bei *scian* s. 691, aber bei *scŷan* s. 695 auf sein *scuvan* s. 685: hier endlich findet man nichts über unser *fordscio*, aber ein angenommenes *scyhan* = *scŷan* für *scyhte* und *scyde* C. 3784 suadere, suggerere, urgere, ferri, wobei mehreres vermischt ist, zuletzt aber sich unsicherheit verräth: es soll vielleicht überall *scyndan* gelesen werden. um das zu entwirren mufs man mit dem praet. *scyhte*, welches einmal in C. 895 und einmal Ex. 109, 30 vorhanden ist, beginnen um es vorerst abzusondern. es steht jedesmal von dem verführen des satans, welcher auch den namen *scucca, sceocca* (verführer) hat, so dafs weder das unbelegte *scyhan* bei Ettmüller, noch das *scŷgan* Bouterweks, sondern nur *scyccan* als praes. dafür angenommen werden kann, welches offenbar unser schicken, anschicken in einem beschränkteren sinne ist. ganz etwas anderes ist *scyde* 3784, nämlich praet. zu *sceon*, welches ich für gleich mit unserem *geschëhen, geschach* erkläre, was aber auch im altn. *ské, skédi* und im holl. wie im ags. schwach geht, praet. *gesciede* wovon ein neues praesens *gescieden* entstand und *gesciedenis* (geschichte). die alte bedeutung läfst sich finden aus dem mhd. '*mir geschiht*' (mich überkommt plötzlich) und '*von geschiht*' (durch zufall, durch eine plötzliche wendung). in dieser bedeutung 'sich plötzlich wenden' zeigt sich nun das noch in den lex. fehlende ags. *scëo, scëode, gescëod* oder *scyde, gescyd* bei C.; ich ziehe hierher aufser der zusammensetzung *fordsceo* (ich wende mich plötzlich fort) *siddan him nid godes, hréd of heofonum hete, gescëode*, 'als ihn der zorn gottes, der grausame hafs vom himmel plötzlich überkam', was mhd. *sît im gotes nît geschach* heifsen würde, C. 4137 (255, 7); *ac þät tŷr scyde tô þâm þe þâ scylde vorhton*, 'aber das feuer wendete sich plötzlich gegen die welche das verbrechen wirkten' 3784 (232, 16); der inf. vielleicht 3135, das part. *Egyptum veard þäs dägveorces deóp leán gescëod* 'den Aegyptern ward des tagwerkes schwerer lohn plötzlich zugewendet' 3435 (209, 29), wo es transitiv steht oder *veard* = *väs* ist (war schwerer lohn geschehen) wie *veard he .. acol vorden* C. 3642. das formelle causativum dazu ist jenes *sciccan*, mhd. *schicken* (sich wohin wenden machen), und *schicksal* ist etwas plötzlich zugewendetes. die ags. bedeutung verführen dürfte als transitive auch schon bei *sceon* gesucht werden, vergl. *vegan* und *vecgan*.

1105. *Adames and Evan väs Abeles gield.* nämlich Seth war Abels ersatz, vergl. 101. 1100. also ist *Adame* zu lesen.

Die drei zeilen 1121, 1122, 1123 haben keine allitteration. man theile ab 1. *nigen hund vintra and þritig eac, þâ he þâs voruld,* 2. *þurh gâstgedâl ofgyfan sceolde,* 3. *him on lâste Seth leof veardode.*

1175 (72, 1) ist falsch interpungiert *eaforan læfde, land and leodveard.* es ist zusammen zu nehmen 'dem sohne hinterliefs er land und der leute obhut', wie 1190 zeigt, *gleavum læfde land and leodveard, leofum rince.* dieselbe formel, ebenso accusativisch, 2986. sonst ist *veard* m. wächter, hier *veard* fem. die wacht. so steht *vearde healdan* in B. und sonst stets *vearde* (acc.) Ex. 282, 17. Jud. 135, 43. lev. 8, 35. demnach ist alle dreimal bei C. *leodvearde* zu lesen, oder die abwerfung der flexion schon hier anzuerkennen.

1194 ist das ausgefallene vielleicht *dägê sinê,* die zeit seines lebens. vergl. *on Decies däge* A. hom. 1, 416. *and äfter his däge* dipl. III, 255. *äfter fäder däge* C. 1770.

1205. *ac he cvic gevât mid cyning engla of þyssum lænan life freán* enthält mehreres schwierige, nicht dafs *mid* acc. hat, was auch 2202. II, 16. Ex. 120, 19. 184, 18. 282, 27 und öfter der fall ist bei älteren dichtern, vergl. auch Grimm zu A. 626, aber zuerst, dafs Henoch, der lebendig zu gott aufgenommene, hier schief *mit* ihm gegangen hiefse, statt von oder zu ihm geholt; doch ist hier noch nichts zu ändern. dafs ags. *mid* auch die bedeutung hatte wie *μετά* bei Homer in *βῆναι μετὰ Νέστορα*, zu Nestor gehn, mögen die ags. lex. aufnehmen aus dieser stelle und aus II, 614, wonach der heiland es ist der das endgericht haltend gute und böse scheidet, und ihm zur rechten die treugebliebenen *mid rodera veard reste gestigad,* womit nachher eingehen in gottes reich parallel ist: 'sie steigen zu gott in die ruhe', befser als 'bei gott in die ruhe'. — der andere anstofs liegt in *freán,* was, wenn man es zu *cyning engla* hinzudenkt, zu vereinzelt nachhinken würde. es wird wohl *fram* oder *from* gestanden haben, was sich gern zu *gevîtan* gesellt, wenn auch noch eine weitere angabe der richtung dabei ist, wie *þeáh þû from scyle, freomagum feor, fâh gevîtan* 1034, 1250 und *from hveorfan* 940. 1043.

1221. *voruld bryttade.* von Lamech kann so wenig wie von Abraham 1718 gesagt sein dafs sie die welt zu vertheilen gehabt; vielleicht ist gut, mannes vermögen, die ältere bedeutung, der immer noch die altsächsische, leben, vorangegangen sein könnte. gleich steht *ead bryttedon* 1885.

1239 und 1240 ergeben erst zu einer zeile zusammengenommen allitteration.

1250 (76, 10). *ne syndon me on ferhde freó from gevitene cneorisn Caines.* vorerst ist *cneoriss* n. pl. (geschlechter) herzustellen, *risn* ist nichts, an *gerisn* (decens) ist nicht zu denken. sodann würde der dichter mit *freó* (frei, edel, lieb), als apposition zu den nicht erstorbenen geschlechtern Cains, das gegentheil des thatsächlichen aussprechen; ich schlage daher vor *me on ferhde frécne,* wie *frécne on ferhde* nach *me* 867 stand für 'mir in der seele zuwider', und erkläre das ganze 'nicht sind die mir in der seele verhafsten geschlechter Cains ausgestorben, sondern es hat mich dieses (gegenwärtige) geschlecht sehr erzürnt, da mir Seths kinder den gram erneuern'. *nû* wie im mhd. = da, gen. 18, 31. 22, 16. 17. und bei C. *him is unhyldo valdendes vitod, nû hie vordcvyde his lâre forlêton* 727, übersehen 513, wo es im vordersatz steht, und 815, wo es nachsatz bildet.

1275. *eall â ædan.* l. *dædan* (veröden), ein seltenes wort. dies und *êdan* veröden 3575, wo es von der stadt Jerusalem steht, hat Ettm. s. 62 richtig erkannt, jedoch nicht, wie es scheint, dafs C. auch einen beleg für das in diesem sinn noch seltenere adj. *êde* gewährt, in *geheolde êdne êdel* vom verwüsteten land der Hebräer 3596, wo Bout. *esne* vorschlug. da übrigens *êde* (nicht *êd*) für *eáde,* alts. *ôdhi,* steht, so ist *eádjan êdan* (erleichtern) nicht von *êdan* (verwüsten) zu trennen, vergl. *hygesorge geêdan* Ex. 174, 17.

1305 (79, 12). *and vid ŷda gevyrc gefêgfäste.* die lexica, auch Bout. und Ettm. s. 329, geben *gefêgfäst* als compositum. ich mufs es ablehnen, weil es fehlerhaft componiert und verbunden sein würde; es müste heifsen mache das schiff *gefêgfäst.* das gefüge heifst *gefôg*: *stángefôgum* E. 1021. *gesomnige .. fästê gefôgê* Ex. 1, 10. gäbe es ein neutrum *gefêge,* so müste es *gefêgefäst* heifsen, wie *vitehûs.* das *gevyrc* als verbum ist schon 1302 verbraucht, der nöthige imp. ist *gefêg,* was auch Älfric in der flutgeschichte gebraucht hom. 1, 62. vergl. *frätvum gefêged* Ex. 219, 18. *scyldes rond fäste gefêgan* Ex. 279, 10. und so ist auch hier *fäste* adv. und *ŷda gevyrc,* wenn nicht *gevylc* zu lesen ist, ist 'das arbeiten der wogen', sehr gut für ihr anschlagen gesagt, wie in *yda onginn* A. 466 und *yda gevinn* A. 952. ohne eine änderung lese man *and vid ŷda gevyrc gefêg fäste.*

1350 (82, 1). *þonne sveart racu stigan onginned.* das schwie-

rige *racu* wird von den meisten nach Lye durch wafser oder flut aus dem altn. erklärt, von Grimm durch finsternis, nebel aus dem goth. altn. durch conjectur nun eine solche stelle anzutasten, die vielleicht ein altes wort aufbewahrt, wäre gewiss übereilt, wenn sonst kein anstofs in den worten liegt. hier aber erhebt sich allerdings der gröste verdacht gegen die unversehrtheit nicht dieses wortes, sondern der zeile überhaupt, aus der beim alten Cädmon unerhörten allitteration S: St. er verbindet nur St: St zwei oder dreimal, wie *strengum stiepe, häfde styrne môd* 60, *gestadelode strangum mihtum* 115, und so ferner, zusammen an 36 stellen, wo St allitteriert. aufserdem zeigt sich wohl S : S : S : St 766. 1133. 1370. 1695, und S : St : S 2559. 3636, St : S : S 3963, wo aufser dem gewiss nicht mit anklingenden St der reim schon gedeckt ist, aber nie ein S : St. die unsitte eines späteren dichters II, 518, wo der reim noch dazu unsicher ist, da jetzt þ : S allitterieren kann, auch dem alten aufzudringen, der sich dergleichen in seinen mehr als viertausend versen nie erlaubte, ist unstatthaft. es mufs entweder ein anderes adj. statt *sveart* im texte gestanden haben, etwa *stearc*, oder ein compositum mid *racu*, wahrscheinlich *stredmracu*, was Älfric 'inundatio' glossiert, wohl unverschieden von *streamräce* A. 1580, eigentlich wohl das treiben der strömung.

1355 (82, 8—12). *and eall þät tô fäsle frea älmihtig habban volde, under hrôfgefôr, tô heora æt gifan* enthält zwei fehler, aber nicht einmal durch schuld der abschreiber, sondern der herausgeber, die *gevdt* fortwirkend dachten und dem *fäsl* die bedeutung speise zumuteten. das wort *hrôfgefôr*, womit uns die lex. seit Lye beschenkt haben, und welches Ettm. s. 506 doch etwas verdächtig vorkam, da er *hrôfgefär* ändern wollte, geben wir hiermit zurück: kaum das *under earcebord* 1352 macht begreiflich wie man eine comp. dachschiff annehmen konnte. es ist evident dafs abgetheilt werden mufs *under hrôf gefôr*, eine verbindung wie *under sceade gefôr* 2733, worin *gefôr* = *fôr* (ivit) ist, sodann aber *tô heora ætgifan*, wie sich *ætgiefa* Ex. 332, 24, *ætgeofa* 339, 22 für ernährer findet.

1393. *sædrence flôd.* über diesen nominativ sind viele vermutungen ausgesprochen, da wohl ein adj. seetrinkend, aber schwerlich seetränkend von einem guten dichter der flut beigegeben wurde. Bout. schlägt vor *sæ drencê flôdê* (mit ertränkender flut?), Ettm. s. 656 entweder ein subst. *sædrence* (inundatio?) anzuneh-

men, was jedoch *drenc* E. 137 (*sume drenc fornam*) lautet, oder instr. *sædrencé*, so dafs *flôd* nicht entblöfst wird. hierzu darf wohl der vorschlag treten *se drencflôd*, die sindflut, wie sie 3293 von C. genannt ist, der *flôd* stets noch als masc. hat 2207, 3291, wie die sonstigen älteren dichter. die schreibung *ae* statt *e* zeigt sich auch 1669 in der endung. dies jedesfalls das einfachste, wenn geändert werden soll. doch finde ich es nicht unbedingt nöthig. der dichter kann die flut, die woge als ein wesen für sich personificieren, welches was es fortreifst dem schofs der tiefe zuführt, um es da zu ertränken.

1400 (84, 28—32). *þá hine hálig god éce upp forlét, ed monne, streamum stigan stîdferhð cyning.* man kann wohl sagen dafs sich die erklärung des dunkeln *ed monne* erschöpft hat. man hat *ëd* versucht und zu einem nirgends vorhandenen subst. 'erneuerung' gemacht, auch eine comp. *ëdmonne* (wiedermenschung, regeneration of men) gewagt, und man hat es mit *ëd* gleich *edd* versucht, obwohl solche nebenform nicht nachzuweisen ist, indem man dafür eine neue bedeutung 'heil, rettung' schuf, um den dativ *monne* rechtfertigen zu können, der sich doch nicht einmal grammatisch halten läfst, da er ja stets *men* lautet 630, 1580, oder *mannan*. wunderlichen zwang hat man dabei dem *hine* angethan, was man bald auf Noah bezog, der schon über dreifsig zeilen nicht mehr erwähnt ist, bald auf die arche, was doch das genus verbietet. das *hine* kann nur auf das masc. *eordan tuddor* gehn, und es bedarf nur geringer änderung der züge um das adj. *edniovne* als die ursprüngliche schreibung zu finden; vielleicht ist auch nur *m* für *ni* von den herausgebern verlesen und, nachdem das comp. verkannt war, gerathen. diese alterthümliche form des acc. von *edniove, ednive* (wieder neu) 313, wo gewöhnlich *v* vor *n* ausfällt, zeigt sich auch noch A. 421 *fealuvne flôd.* so wird alles leicht und gefällig; man mufs sich nur noch über *streámum* verständigen, was natürlich hier nicht seine sinnliche bedeutung haben kann: es ist abstract und adverbial wie *hlôdum* Ex. 373, 23, *heápum* C. 3170, 3820 (scharenmäfsig), *ýdum* (wellenmäfsig) A. 1241. *tagor ýdum veoll* Ex. 182, 23, vergl. Grimm 3, 137 und für die übertragung des 'in wellen, in strömen' auch auf nicht fliefsendes die von mir aus dem altn. beigebrachten belege in dieser zeitschrift 8, 80. hiernach übersetze ich von 1396 an 'da ertödtete das wellenheer all den sprofs der erde, — nur der arche schiff erhielt des himmels herr, —. dann liefs ihn der ewige heilige gott

wieder neu in massen (in strömen) aufsteigen, der strenge könig'. mit *eordan tuddor* ist übrigens nicht blofs der sprofs des bodens, sondern das ganze gethier der erde zugleich gemeint, wie 1435. in *eall* st. *ealne* 1398 zeigt sich wie bei nachgesetztem *eall* früh auch im ags. die flexion abzugehen beginnt. ebenso ist es 2774 flexionslos nachgesetzt.

1460. *vilde seó vide fleáh.* da die zahme taube im gegensatz zum raben nicht wild heifsen kann, *vilde* auch adv. ist, so ist zu den bereits erkannten bedeutungen von *vild* 1. ferus, 2. potens, hinzuzufügen 3. errabundus, vagans, was bisher nur beim altn. *villr* st. *vilþr*, goth. *vilþeis,* fest stand (*villr vegarins* fornald. 3, 205 ist 'verirrt des weges') und sich erklärt aus der übertragung des objects auf das subject, das in der wilde und weglosigkeit ist, wie in *blind,* finster, und dem finster ist, blind. zu übersetzen 'irre flog sie weit'.

1486. *on hlide nerede.* richtig hat Bout. *lide* hergestellt, nur ist *on lide* nichts, sondern *on* zu *vægþreá* 1485 zu setzen, 'die ich im wogenschrecken lind erhielt'.

1487. *þenden lago häfde þrymme geþeahte þridda édyl.* da *éþil* heimatsgut, heimat, aufser n. zwar auch masc. ist, *úrne, édel* A. hom. 1, 162, *þone écan* 2, 222, *se édel* Ex. 100, 11, aber nirgend fem., so kann *geþeahte* nicht part. sein (Bout.), also auch nicht ganz ein satz darin gefunden werden; es ist praet. und zu übersetzen 'seit see inne hatte, mit macht bedeckte das dritte eigenthum'. die dritte heimat, offenbar das feste land, kann so heifsen im alten gegensatz zur heimat der götter und der abgeschiedenen, doch auch gelehrter weise im gegensatz zu den zwei theilen der erde, die das meer schon inne hat, was den Angelsachsen sehr wohl bekannt war, vergl. Aldelm. opp. s. 254 das räthsel vom wafser, wonach es den dritten theil der welt einnimmt, weil sogar zu den drei erdtheilen die drei himmelstheile (2 Cor. 12, 2) mitgerechnet sind.

1492 (90, 18). *þá Noe ongan nergende lác, rædfäst rédran.* an dem letzten zweifelhaften worte mufs jedesfalls etwas geändert werden. entweder mufs man mit Grimm das *n* streichen und *rédra* (der ruderer) lesen, wodurch das neue *lác onginnan* für opfern entsteht, oder man kann gegen *r* verdacht schöpfen und die endung *an* als infinitiv belafsen, wofür der sprachgebrauch ist. möglich dafs sich ein *redian* (anordnen) gleich dem altn. *rada, nidurrada* von *röd* (reihe, ordnung) fa. 3, 292 auch fürs ags. rechtfertigt. es könnte das *rédran* aber auch verhört sein für *ræran* (aufrichten.

anstellen), was sich noch dreimal in der verbindung *ongunnon rǣran* findet, 21, 1675, 1874, und zwar *mid riht and sôđ* als object 21; noch ähnlicher ist *gebedu rǣrdon* 3709.

1510 ist *heofonfuglas* mit Thorpe zu lesen.

1520. *ac ic mannes feorh tô slagan seþe.* Bout. *sette,* in der note *dsêce.* dies das richtige, doch genügt *sêce,* was gew. mit *tô* (an, bei) verbunden wird, am meisten im friedlichen sinne, *miltse tô þe sêced* 2641, doch auch sonst im sinne von fragen und fordern (E. oft); *þolian tô Sarran* ist 2259 dulden an Sara. so hier 'sondern ich suche des menschen leben am todtschläger um so stärker'. *sêđan* (beweisen, bewähren) ist schwerlich je auch für fordern, verfolgen, rächen gebraucht worden.

1543 (93, 20). *vǣrfäst metod vätra lâfe* ist sinnlos; richtig stehen die letzten worte zu dem ganzen, 'genannt waren die vom wafser übriggelafsenen Percoba' u. s. w. aber mit dem zwischenstehenden *v. m.* (der treue schöpfer) ist nichts anzufangen. da die frauen wegen ihrer rettung als fromme gelten, so ist wahrscheinlich dafs sie *vǣrfäste metode,* dem schöpfer treue, hiefsen, vergl. 1891.

1565. ehe man sich entschliefst eine so schauerliche composition wie *on gemynddrepen* (in geistschlagung) anzunehmen, bedenkt man sich; sie ist blofs für diese stelle gemacht, der schlag heifst *drep* oder *gedrep, drepen* dagegen ist part. praet. (getroffen). die nöthigung zur trennung *on gemynd drepen* liegt in *in feorh drepen* B. 5958, *on hrêđre . . . drepen* 5958.

1581. *gefremede* wie der text hat, darf nicht in *gefremeden* geändert werden: vergl. zu 2177.

1607. *tuddor* ist offenbar dat. und nach *gefylled* nicht zu interpungieren, so dafs nun der klare sinn entsteht 'huius familiae propagine repleta est haud parva terrae pars'. Europa ist gemeint, da von Jafeth die rede ist, was von Älfric mit namen genannt wird.

1609. *svilce Chames suno cende vurdon.* l. *Chame:* vergl. 1634 und öfter.

1611. *Chus and Cham.* man erwartet *Chus and Canán* unter Chams söhnen: doch dieselbe verwechselung 1617, 1620, 1631. wer kann es ausmachen ob sie dem dichter oder dem schreiber zur last fällt, da die zwischen *Arôn* und *(H)Aran* noch durchgängiger ist.

1621. *eordcunde edd.* l. *eordcundne?* oder flexionslos, weil gröfseres umfangs? dieselbe frage erhebt sich 1077.

1622 (98, 10). *fäderne brêder frumbearn.* derselbe heifst nachher der weitberühmte herr von Babel; gemeint ist Nimrod nach gen. 10, 10, welcher ebenda v. 8 sohn des Chus heifst, da hier *eafora Chuses* apposition ist. fragt man nun, wessen brudersssohn wird er genannt, so weist der zusammenhang durch *se rînc* 1620 auf den Cham 1617 zurück, der für Canaan steht, den bruder des Chus 1611. mithin heifst *fäderne* hier 'der vom gleichen vater ist', und ist schon indeclinabel geworden, eine bildung wie *môderne, easterne* 314.

1687. *ac hie earmlîce heápum tôhlôdon.* unbedenklich ist der acc. *hine* hinzuzudenken (den babyl. thurm), wie 117—119, 224, 1443, und da *hladan* aufschichten, aufbauen ist 2895, so kann *tôhladan* nur zerstören sein, nicht intr. sich auflösen (Bout.); bei Ettmüller fehlt es.

1691. *tôfôran þâ — on landsôcne.* wohl nicht 'sie fuhren anseinander nach den vier seiten . . . auf landsuchung', wie *landsôcne* erklärt ist, sondern 'in des landes umkreis'. *sôcn* ist sehr gewöhnlich auch gericht und daher gerichtsbezirk, umgegend, und blofs gegend; so *þære sône* B. 3551 und *þät se freond vunad on þære sôcne* Ex. 145, 1 und C. 1659.

1704. *Abraham and Aaron.* des Aarons sohn ist Loth 1707, also ist Haran (gen. 11, 27) gemeint. dessen name wurde auch von Aldelm opp. ed. Giles s. 73 *Aran* geschrieben, hier aber so oft er vorkommt, 1908, 1922, 2922 *Aaron*, was eher einem abschreiber als dem dichter zuzutrauen ist, der den lateinischen text vor sich hatte.

1712 (103, 14). *fordon hie vîde nû dugedum dêmad drihta bearnum* bleibt haltlos, man wende es wie man will. weil Abram und Loth gott wohlgefällig lebten, 'deshalb richten sie nun weithin die menschenkinder mit (ihren) tugenden'? oder 'deshalb herschen sie weithin mächtig'? jedes ist zu viel ausgesagt. sonst, wo von Abrahams glauben und gehorsam die rede ist, heifst es *fordon his lof secgad vîde under volcnum vera cneorisse* 1944. daher steht für unsere stelle zu vermuten *fordon hie* (eos) *vîde nû dugedum dômiad drihta bearn.*

1741. *Carram ofgif.* l. *Carran,* wie *Corran ofgifan* 1772 und *on Carran* 1730.

1759 (106, 2). *fromcymê folde veorded, þeódland monig, þînê gefylled.* l. *fromcynnê* nach *þat sceal fromcynnê folde þînê, sîdland*

manig, geseted vurdan 2198, und in demselben segen *fromcynne* 1528, 1591, 2308.

1763. *gumcystum gôd* ist nicht aufzugeben gegen das von Bout. im lex. dafür gesetzte *gum cystum gôd*, da eine nebenform *gum* statt *guma* in allen dialecten unerhört ist. schwache nomina verlieren in der composition allemal ihren vocal.

1777. *tô Siem.* l. *Sicem* nach gen. 12, 6.

1791. *sigora selfcyning sôd gecŷdde.* l. *sigora sôdcyning self gecydde*, nach *sigora sôdcyning* Ex. 75, 29. 231, 22. 350, 21 und *sôdcyninges* C. 1096, *sôdcyning selfa* 2887.

1803 (108, 21). *him þäs leán âgeaf.* dazu betrachte ich als subject *þurh his hand metend*, 'ihm gab dess lohn, nicht spärlich, mit seiner hand der schöpfer' (nicht der opferer) nach *him þâ se beorn bletsunga leán þurh hand âgeaf* 2114. das folgende *gumcistum til*, 1763 von Abraham gebraucht, darf hier freilich nicht auf den schöpfer bezogen werden, wohl aber auf den guten lohn. den *gumcistum* waren oben 1763 gold und silber parallel; sie heifsen des mannes wahl, lieblingsgegenstände.

1825. *for freondmynde.* es wird nicht prae amicitia todtgeschlagen; daher zu befsern *feor freondm.* (procul), wie *leodmagum feor* 2687.

1846 (111, 8). *and fägerro gyt for ädelinge idese sunnon.* der text hat *lyt*, was man gegen Thorpes *gyt* halten kann, da *ac* folgt, welches einen satz mit negativer wendung voraussetzt. liest man *gyt*, so heifst es 'und sie priesen die frau noch schöner vor dem könig' als sie wirklich war — nun folgte 'sondern sie lobten Saras angesicht viel mehr'. dagegen nach *lyt* ist *idese* (*idesa?*) plural: 'wenig frauen priesen sie als schöner vor dem könig'. — vorausgesetzt dafs *sinnan, sann* (empfinden) auch erkennen und anerkennen (anpreisen) bedeuten kann. eine festere basis hat allerdings Lyes erklärung.

1892. *heardum hearmplega.* l. *hearmplegan* als instr. dativ; *heard* ist gleichgestellt mit *plega* 1984, 2051.

1903. *Cananea and Feretia.* l. *Feresita* nach gen. 13, 7.

1905. *vit lædan sculon, teón vit of þisse stôve*, 'wir sollen führen, ausziehen wir von dieser stätte', ist schleppend. man wird das zweite *vit* los und *lædan* erhält ein object, wenn man verbindet *vit lædan sculon teonvit of þisse stôve.* nach *edvit* ist ein *teonvit*

aus *teona* ganz regelrecht gebildet für beleidigenden vorwurf, gehäſsigen streit.

1909. *þe selfes dôm lîfe*, 'ich erlaube dir selbst das urtheil', überlaſsen wäre *læfan*.

1918. *on þät.* l. *ôð þät.*

1945 (117, 9). *fullvona bearn* kann weder sein baptizatorum (*fulvodra*) filii, noch penitus egeni (*fullvane* Ettm. s. 349), was den sinn stört, sondern baptismatis filii, indem statt *fulviht* das verbale *fulvun* f. gebildet ist. übrigens liegt darin nicht im mindesten etwas unpassendes, denn nicht alle menschen, sondern vorzüglich die christen preisen Abrahams lob, der als muster des glaubens Hebr. 11, 8—19 aufgestellt war.

1947 (117, 14). *næfre hleorlora ät edvihtan æfre veorðeð feorhberendra forht and âcol. mon for metode.* die wunderlichen erklärungen des vermeintlichen *hleorlora*, wobei man bald an das altn. *liori* (mann) und *lâr* (lehre), bald an *hleor* (wange, gesicht) und altn. *luri* (finster, streng) dachte, Ettm. s. 493, gehen davon aus daſs darin, wie in *forht* und *âcol for metode*, der fromme, ehrfurchtvolle beschrieben sein müſse. Bout. s. 171 wollte *hleoþrlora* (qui oracula discit). sobald man es als synonym mit *ät edvite* (so wird *edvihtan* zu lesen sein) erkannt hat, und mit *forht* und *âcol*, was hier wie stets furchtsam und sich grauend sein muſs 4242, gewinnt man von 1947—1954 einen ganz klaren zusammenhangenden allgemeinen satz. die annahme einer lücke 1950 ist bloſs durch misverständnis hervorgerufen; es ist nur statt oder nach *mon* 1950 *ænig* zu lesen, und das *r* in *hleor* in *v* zu ändern, welche beiden buchstaben in ags. schrift sehr ähnlich sind: *hleóvlora* ist *des schutzes verlustig* wie *hleóleás* schutzlos Ex. 115, 21. Cädmon erhält *hleóv* auch in *hleóvstôl* 2006. das *lora* von *leosan* ist auf dritter stufe richtig abgeleitet wie *boda, bora, lida, rida* von *beodan, beran, lîðan, rîdan*, und braucht einzeln nicht vorzukommen, wie sich *lida* nur in *sælida* (seefahrer) 3303 zeigt, *rida* nur in *bedrëda* (bettlägerig, engl. *bedridden*) A. hom. 1, 126. das geheilte ganze gewinnt nun folgende gestalt, *næfre hleóvlora, ät edvite æfre veorðeð feorhberendra forht and âcol mon ænig for metode, þe him äfter â þurh gemynda spêd ... þance*, 'nie wird des schutzes verlustig noch tadelnswerth je noch furchtsam und erschreckend vor dem schöpfer irgend einer der lebentragenden, der ihm (gott) nachher beständig in gemütes fülle mit gedanke und werken, mit wort

und empfindung und aufführung dankt, (und ihm) bis zum lebensende gehorsam (eig. geschmeidig) sein will'. das *ät edvite veordan* kann auch sein 'sich etwas vorwerfen müfsen', denn es ist eigentlich in vorwurf gerathen wie *veard on fleame* A. 1386. *hie tó dole vurdon* C. 339. unbedenklich wäre auch der pl. *ät edvitum*, doch das *edvitan* des textes liefse sich nur halten, wenn es ein schw. masc. *edvita* gegeben hätte. statt *mon ænig* liefse sich auch *mon ealra* herstellen, wie *næfre mon ealra lifigendra* C. 2086.

1958. *him Ambrafel of Sennar, side vorulde, fór on fultum* könnte nur sein late mundi oder latum mundum, eins so unpassend wie das andere. entweder mufs man *r* zusetzen, oder *l* wegnehmen. *of Sennar sidre vorulde* wäre 'aus Sennars weiter welt', wenn man sich welt für reich oder land gefallen läfst. dafür spräche etwa *gesetton Sennar sidne and vidne* 1649, *Sennara feld sidne bevindan* 4119. hier müste das n. pr. unflectiert verbunden sein. wahrscheinlicher ist mir dafs *of Sennar, sidé vorudé*, geschrieben war, 'er fuhr zu hilfe mit grofser schaar', gegensatz zu *litle verede* 2087. *sid* ist gebraucht wie in *Farao brohte side hergas* 3189. *folcgetrum(e) sid* 1982. die form *vorud* für *veorod* auch Ex. 281, 20. — 2002 *áhudon*. l. *áhýddon* mit Grimm zu A. s. 141.

2023. über *veorce* s. zu 4107.

2041. *folcegetrume*. l. *folcgetrume* nach 1982.

2054. *neđan*. l. *nêđan* (audacter progredi).

2073 (125, 14). *bestrudon stigvitum.* für das schwierige *stigvitum* hat man schon aus Ex. 383, 13 noch einen beleg *stivitum* beigebracht, wo Grimm über die diphth. abh. der Berl. ak. 1851 f. 230 säule, stütze vermutete, Thorpe pfad übersetzte, während er hier *stigvicum* ändern wollte, Bout. not. *stigpadum*. Ettmüller sah richtig dafs hier ein gegenstand des raubes, etwa die einwohner, genannt sein müfse, und erklärte es s. 741 'stegwifser, wegekundig'. für das richtige halte ich in *stigvita*, pl. *stigvitan*, die bedeutung 'diener, leute', und erklärte diese aus *stige* (stall) und *vita, veota* (besorger, hüter, aufseher), welcher letztere begriff aus *vitian, beveotian* (E. 744, *here þearfa beviotige* dipl. 1, 310, *þá þe singales sele bevitiađ* B. 2264) folgt, und aus der synonymen comp. *stigeveard* (eigentlich stallwart, diener), woraus *stivard*, neuengl. *steward*, geworden ist, und welches auch in dem mlat. *stivarius*, was auf *aestivarium* zurückgeführt wird, liegen oder anklingen mag. 'caelestis aratri stivarius' sagte Aldhelm opp. s. 28. — es ist übrigens noch

die frage ob in *stigvita* das *g* nicht zusätzlich sein sollte, wie in *bigspel* und vielen andern fällen nach *i*, da der cod. Ex. *stivitum* hat. das altnordische *stia* f. ist dasselbe wort; es bedeutet capsa, caula, recessus (Biörn Halderson, Ettm. lex. s. 741), besonders auch einen niedrigen stall, *sem hundr hia stiu* forna. 3, 129, und hat *sti* n. neben sich, *i svinsti sino* fornm. 10, 388, wie denn Somner das ags. *stige* durch porcile giebt. ferner ist altn. *stið* f., labor molestus, zu erwägen, was seine erklärung sachlich findet im goth. *stiv-iti*, erduldung, ὑπομονή. wenn altn. *stið* auf ein g. *staiv-s* zurückzuführen ist, nach analogie von *saivs*, *snaivs* und andern, so läfst sich vermuten dafs es eine wurzel *STEIVAN*, *staiv*, *stivum* gab im sinne von aegre manere, so dafs altn. *sti* für *stiv* enges behältnis wäre, μονή mansio, wie *stiviti* ὑπομονή ist; diese bedeutungen liegen in dem engl. *to stay* bei einander.

2085 (126, 7). *óð Lenior mägeð* ist nichts. Thorpe *óð Gomorra mägeð*. in der ags. uncialschrift ist L und G ähnlich; doch die allitteration mit *óð* ist sehr schwach. vielleicht darf *beran* statt *lenior* geschrieben werden. *Bera* hiefs der könig von Gomorra gen. 14, 2; sein geschlecht steht für seine leute wie *Faraones cyn* für alle Aegypter.

2106 (127, 17). *rancstræte ford rûme vyrcan*. *ranc* heifst übermütig, widerspenstig. *rancstræt* giebt Bout. via per ignavos, Ettm. via ampla. es ist nicht schwer zu sehen dafs dies für diese stelle angenommene wort keins ist, und *randstræte* (viam per scuta) gelesen werden mufs; schildstrafse ist ein weg durch die feindlichen schilde, wie waldstrafse durch den wald, geschildert auch C. 3392 und Jud. 140, 28 ff. *häleð sigerófe herpað vorhton þurh lâdra gemong, linde heóvon, scildburh scæron.*

2110. *god, se þe ätfeohtan mid frumgarum við ofermägnes egsan sceolde handum sinum.* nicht 'der fechten oder angreifen sollte mit seinen händen'. cod. Ex. 328, 15 heifst *handum ätfeohtan* allerdings mit den händen tasten, nämlich umher fechten; das ist aber hier ganz unanwendbar. alles ist klar, wenn man richtig absetzt *ät feohtan* (im kampfe), ein fem. welches Cädmon sonst nicht hat, jedoch cod. Ex. 317, 16 *veard him seo feohte to grim*, vergl. *frécne feohtan* 388, 7. A. 1350. B. 1911. das *scëolde* dagegen ist praet. von *scëoldan*, vergl. *scylde folmum minum* C. 2164 und *scëold* für *scyld*. 'der sich im kampfe mit den fürsten gegen der übermacht schrecken schirmte mit seinen händen.' das folgende *and*

hálega treov könnte fortsetzung des satzes scheinen *ac hie god flýmde*, die feinde verscheuchte gott und der heilige glaube. doch steht die nebeneinanderstellung zu bezweifeln, besonders nach dem langen zwischensatze. leichter scheint es *and* wieder als präposition zu nehmen wie 12, so dafs es gleich *ἀντὶ τῆς πίστεως* ist.

2140. *villgesteallum eádig* wäre 'an grofsen leuten reich'. aber leute waren Abraham eben gar nicht angeboten, sondern gold; es ist also *villgestealdum* (divitiis) zu lesen. — 2142 liefse sich mehrfach ausfüllen im sinne von 'durch des reiches Sodom mächtigen hüter oder könig'. — 2147. *ac hie me fulleodon* ist in der form verkannt von Bout., in der bedeutung von Ettm. s. 348. *fulgangan* ist völlig nachgehen, mit dem dat. völlig gehorchen, fast wie folgen und helfen, Grimm 4, 688. vergl. noch *he fulgæđ his lustum* A. hom. 1, 66. so auch C. 779, und, was Grimm anführt, *herren fulgangan* (domini servitium implere) Hel. 4, 1. — 2161. *ásealcan*, erschlaffen, woneben das jüngere part. *ásolcen* (erschlafft, stumpf), hat gleiches *sleac* und *ásleacan* zur seite.

2177 (131, 28). *þät me äfter sie eaforan sine yrfeveardas*, 'dafs nach mir seien seine kinder die erben'. der text hat den singular *sie*, ohne dafs er diesmal von den herausgebern emendiert worden wäre. der singular am verbum beim plural am nomen steht im C. noch in bei weitem mehr abhängigen sätzen als nach *þára þé*, wofür der gebrauch bisher einzig erkannt war. ich stelle alle mir vorgekommenen fälle nach den satzformen zusammen, um dadurch zugleich eine reihe angefochtener stellen vor emendation zu retten und andere richtig zu erklären. singular findet sich 1) nach *þára þé*. belege aus C. gab unter vielen andern Grimm zu A. s. 94. aufserdem *þára þé gevurde on voruldrice* C. 3294 (201, 1). *þára þé gevurde* (Thorpe *gevurden*) Ex. 18, 1. *þára þé yldran usse gemunde* (Thorpe *gemunden*) Ex. 147, 6. 2) zuweilen nach *þá þé*. vergl. zu 204, *cynn þá þé flód vecceđ* und *ne ge mætinge mine ne cunnon, þá þé me for verode visdom beređ* 3660. *ofer ealle, þá eadmédu ághvær beganged* ps. 112, 5. 3) oft nach *þät*, wie hier. *þät þær yldobearn móste onceosan* 461 (vergl. *þone yldobearn ær ne cúdon* 2957. *yldabearnum* 2464. 3624); *þät ve on Egiptum dre sceolde fremena friclan* 1836 (wo Th. B. *sceolden*); *þät ge gevurdien vuldres aldor, and eov liffrean lissa bidde* 3200; *stópon, þät hie leofum men geoce gefremede* 1581 (Th. B. *gefremeden*); *þät þá frumgáras be feore dæde* 3619; *eorlum onmælde . . þät hie geg-*

nunga gyldan sceolde ... *nymđe hie frides volde vilnian* 3724—3731 (229, 1 ff.), wo *volde*, aber nicht *sceolde* von den herausgebern falsch angetastet ist; *hogedon georne, þät [hie] æ godes ealle gelæste* 3736 (B. *gelæsten*). aus andern dichtern habe ich mir bisher nur angemerkt *þät feover mearas* . . *lâst veardode* B. 4324 (Th. *veardodon*); *fordan ic* . . . *læran ville* . . *þät ge eover hûs gefästnige* Ex. 281, 20 (Th. *gefästnian*); *þät his unrîma* (innumeri Ex. *unrîme*) *veorđan sceolde* 3842; hierher gehört auch der fragsatz *volde neosan, hvät his bearn* (Adam and Eva) *dyde* C. 854 (53, 5). 4) nach *þeah þe*, *þŷ läs*, *þonne* und andern partikeln mit conjunctiv. *þeah þe he* (l. *hie*, Adam and Eva, vergl. 955) *him from svice* C. 951. *ne beođ eovre dæda dyrne, þeah þe ge hy in digle gefremme* Ex. 130, 13. *þeah* . . *sinhivan tu* . . *gedælde* 160, 11 (ms. *gedæled*). *þŷ läs þâ tydran môd þâ gevitnesse vendan þurfe* 147, 21. *him væron vitode geþingþo* . . *þonne heo heonon vende* C. 473 d. i. ihnen . . wenn sie sich von hinnen gewendet hätten. *þonne mæge* . . *sceâtas* 3357. *þenden veordberend reste vunode* st. *vunoden* 3641. *þonne deavdrias* . . *veorđeđ* 3795. für unabhängige sätze habe ich aus C. kein beispiel, doch ist auch in solchen dem ags. der singular zuzutrauen, da ihn das ahd. und mhd. häufig hat, Grimm gr. 4, 196 f. der text des Beovulfs gewährt ihn 1803 *hnic sorhvylmas lemede* und 2262 *svâ nu giet dêđ þâ* . . . *vuldortorhtan veder*. — dies aber geht aus dem nachgewiesenen hervor, das angelsächsische neigt zum gebrauch des sing. am verbum statt des pl. besonders beim conjunctiv, so dafs die entbehrlichkeit der flexion, die schon durch den zusammenhang fest steht, darin zu liegen scheint ebenso sehr als die neigung die pluralität der gegenstände zur einheit zusammen zu fafsen.

2202 (133, 5). *svâ mid niđas tvâ Nilus sceâdeđ.* da *s* : *sc* nicht allitteriert, so mufs Thorpes befserung *nidas* (menschen) stat *riđas* (bäche, flüfse) angenommen werden. doch ist die zeile noch nicht ganz heil, da 'mit zwei menschen söhnen' eben so sinnlos ist als 'zween scheiden'. es ist *ontvâ* herzustellen, wie *svang þät fŷr ontvâ* 447 und vollständig *gesceâdan* . . *on tvâ healfe* II, 611. ferner ist bemerkenswerth dafs *svâ* hier *wo* heifst, wie bei grenzbestimmung auch S. C. 942 und endlich, da man *eft* als adverbium nöthig hat, dafs *vendan* mit dat. oder acc. der richtung verbunden ist. dativ hat das nord., wie ich nachwies in dieser zeitschrift 8, 25 f.

2215. *seo edylstâf* statt *se*, denn *stâf* ist stets masc. dieselbe schreibart in *sio âr* A. 1647 hat Grimm gelafsen.

2232. *halsfäst herian, hyge þryde väg.* l. *hênian, hygeþryde väg*, denn die magd kann die herrin mit beleidigungen nicht verheeren, sondern nur verhöhnen. eben erst 2202 mufste *n* statt des ags. oft sehr ähnlichen *r* hergestellt werden. die verbindung *hygeþryde väg*, 'sie trug gemütsheftigkeit,' rechtfertigte Grimm zu A. s. 142. von *heán* (niedrig) heifst das trans. gewöhnlich *hênian*, doch auch *gehêned väs* II, 191. — 2244. *unârlice þät âgan sceal.* nicht unehrlich, sondern 'ohne schonung soll sie das büfsen.' auch wir können sagen, 'er soll das schon haben' für 'entgelten'. — 2258. *yfel and ondlean*, wofür man *yfel and ondan* möchte, kann doch wohl als hendiadyoin gehalten werden, wie *veorc and vrôhtscipe* 1666.

2318 (140, 9). *ic eov treovige, gif ge þät tâcen gegâd, sôd geleáfan. þû scealt.* was soll das heifsen, 'ich vertraue euch, wenn ihr das zeichen erlangt, den wahren glauben' (Bout. 106. 280) und muste nicht *sôdne* stehen? dem entgeht man, wenn man *geleáfan* als 3 pl. conj. fafst, noch abhängig von *gif*, wobei freilich der unbegründete wechsel der modi auffällt. läfst man nur das *n* weg, so ergiebt sich der imp. und damit der gefällige sinn 'ich bin euch treu, wenn ihr das zeichen annehmt. glaube fest, du sollst einen sohn haben.' gerade mit diesem verbum verbindet sich herschend das *sôd*, 'als wahr', 'fürwahr'. so *sôd ne gelŷfde* 2377. *ve vile sôd gelŷfan vordum mînum* 2382. *hie þære snytro sôd gelŷfdon lîtle hvîle* 3547. *sôd ic þe secge* 2385. also ist zu lesen *gegâd. sôd geleafa, þû scealt.* — 2329. *vîde mære.* das *mære* des textes ist herzustellen. — 2361. *hâlige hyge treâva.* obwohl das parallele *môdes være* nicht composition ist, so ist es doch *hygetreova* (acc. pl.); denn der nicht etwa zweifelhafte, nur seltene gen. zu *hyge* lautet *hyges* ps. 68, 6.

2364 ff. (142, 32 bis 143, 4). *hêht þät segn vesan heáh gehvilcne þe his hîna väs, væpnedcynnes, være gemyndig.* leicht ist zu sehen dafs *hîna* g. pl. von *hiva* ist st. *hivena*, wie *hâligra gesinhîna* Wanl. cat. s. 185a., dafs also ein nom. *hîna* nicht anzusetzen ist. aber wer bringt einen sinn aus *heah hêht þät segn vesan gehvilcne*, 'der hohe hiefs das zeichen einen jeden sein', oder 'er liefs das zeichen hoch sein, (hiefs) jeden sein des bundes eingedenk'? alles entwirrt sich, wenn man einsieht dafs *vesan* aus dem transitiven *vegan* verderbt ist. es hiefs das zeichen tragen, der hohe, einen jeden der seiner hausgenofsen war, männliches geschlechts, — eingedenk des

bundes u. s. w. vergl. *nu ic þäs tácen vege sveotol on me sylfum* 882.

2369. *á his tirmetod.* ich trenne *tir metod,* 'immer vermehrte seinen ruhm der schöpfer.' vergl. A. 1681 und Grimm s. 137.

2382. *ne vile Sarran.* l. *Sarra,* wie sonst stets der nom. lautet.

2388. *þe beod vorn gehát min gelæsted.* zuläfsig wäre *vorn gehâta,* auch wohl *vorngehát,* was ich indefs bedenklich fände; ein adj. *vorn* hat niemand nachgewiesen, am gerathensten wird *vordgehát min* sein, wie *vordhleodor* A. 708. *vordbeot* C. 2755 und das überaus häufige *vordcvide.* — 2403. *folcefirena.* l. *folcfirena.*

2410 (110, 6). *veras bâsnedon viteloccas.* da *viteloccas* als strafverschlufs ungrammatisch, *viteloccas* als straflockig unsinn wäre, so ist es zu verwerfen. wahrscheinlich schrieb C. *vitelâces,* 'die männer harreten der strafe,' hatten sie zu gewärtigen. so steht von demselben strafgericht *þá vitelác* 2548. — 2428. *nergendes áþele ærendran.* wer ein *ærendra* für bote, was so unwahrscheinlich als unbelegt ist, aus dieser stelle einzig, ins ags. lexicon einführt, verfährt vorschnell. *ærendrecan* lautet die stelle berichtigt, composition mit *reca* oder *vreca,* der etwas treibt, betreibt, bei Älfric sehr häufig für die apostel als botschafter gottes; im altn. *erindreki, þvi næst sendu æsir um allan heim erindreka* altn. lesebuch 90a, woneben hier auch *landreki, lestreki, saudreki.* hätte es im ags. eine derivation mit R von *ærende* gegeben, die überhaupt unbeliebt ist, so müste sie *ærendere,* pl. *ærenderas* lauten, nach *ehtere, fiscere, fulluhtere, godspellere, reáfere* u. s. w., welche erst in der prosa häufiger werden. im ganzen Cädmon giebt es kein einziges mal diese diese derivation, sondern für arbeiter *vyrhta;* begleiter *gerid, geféra;* erhalter *healdend;* seefahrer *lidend, sælida;* führer *lâtteov, visa;* geber *gifa;* hafser *hettend;* helfer *helpend;* herscher *vealdend, alvealda;* krieger *vigend, viga;* mörder, todtschläger *bana, sceaþa, slaga;* richter *déma;* schirmer *verigend;* schöpfer *sceppend, metend, metod;* träger *berend, bora;* vertheiler, verwalter *brytta;* verführer versucher *scicca;* vorgänger *foregenga;* bewohner *burhsittende.*

2464 (149, 5). *ungifre yfel.* 'ungierig' würde das gegentheil des beabsichtigten aussagen; daher wollte Lye *ungife,* Bout. *unsifre* (unsauber). vielleicht ist doch nichts zu ändern. oft bei Älfric finden sich steigernde compositionen wie *unæt* übermäfsig efsen, *unrädlice* überschnell, *unvritere* übeler schreiber, *unlust* übermäfsige, üble lust; ähnlich *uncyþþe* üble heimat Ex. 153, 18. — 2474. *freon-*

da feasceaft . . þine þearfende. nach 'arm an verwandten' möchte man der freunde gedacht sehen, doch wird kaum *vina þearfende* zu wagen sein nach 2471. 2619; vergl. 2620. 2692. 2693; der allitteration wegen wird man *þine* nicht aufgeben dürfen, nur von *þín* (das deinige) abgeleitet wäre es sinnlos. ich bin noch ungewiss ob *þine* anzusehen ist als gen. des fem. *þigen* (nahrung) A. hom. 1, 118. 2, 374, oder ob *þine þearfende* zu schreiben ist, was 'der bettler' sein würde nach nordischer analogie, Gr. 4, 295. 955. — 2489. *styrnde svíde.* gab es etwa ein *styrnian* (increpare) von *styrn* (asper)?

2547. *eordan væstma* braucht nicht in *væstmas* geändert zu werden; der femininplural zeigte sich auch 890. 987. vergl. *vundriad vlite* (masc.) *and væstma* Ex. 221, 19. — 2551 (154, 17). *svógende forsvealh; eall eador þät . . . secgas áhton* hat fehlerhafte allitteration, wenn in der ersten hälfte *sv*, in der andern die vocale allitterieren, und ist grammatisch falsch, wenn *eador, edor* (gehege, wohnung) bleibt, was stets masc. ist; ich vermute *svógènde* als erste hälfte, dann *forsvealh eall geador;* worauf *þät* zu *eall(n)* richtig folgt. wenn auch sonst C. das einfache *geador* (simul) nicht hat, sondern *ealle ätgädere* 3119, so ist es doch alten dichtern geläufig, E. 888. B. 977. *eal geador* B. 1664. — 2596. fehlt etwa *bi gegangen* (vergl. *hirn bi* 457), oder *on bed?* — 2599. *gevitan ne meahte.* auch im glossar giebt Bout. dies als *gevitan* (ire); aber es mufs *gevitan* (sentire, sciscere) geschrieben werden, obwohl es die einzige stelle ist wo es C. hat, denn der sinn verlangt 'so dafs er der jungfrauen gang, vom weine trunken, nicht merken konnte'. für erfahren steht es in dem satze aus Apollonius *gá and gevite, hvät . . .*

2689 (163, 9). *of hýrde freán mínes fäder.* l. *of hýrede freón,* denn *freán* (domini) etwa zu *mínes fäder* ist sinnlos. *freo* ist edel, lieb. kaum wäre *fram*, nach *of* wie 1206, zu lesen, da hier noch ein adverbium *fyrn* folgt. befser ist 'seit mich der heilige (gott) von der lieben genofsenschaft meines vaters fernhin leitete'. — 2693. *þás færes* wäre terroris (Bout.), nämlich *on vénum*; doch da ein satz als object folgt, wird man *þás fâres* zu denken und dies adverbial (hoc in itinere) zu nehmen haben, wie Grimm erklärte zu A. s. 124.

2700. *þær vit eardaleás mid veá landum vinnan sceoldon.* die stelle kann nicht richtig überliefert sein. das beziehungslose *landum* kann nicht so viel sein als 'in ländern' und ist nach *eordan* müfsig; *veá* ist ein schw. nomen, müste in *veán* geändert werden

(Bout. 303 s. v. *vinnan*), wenn sich etwas mit *landum* anfangen liefse. mir scheint in *vealandum* ein von *mid* (unter) abhängiges compositum zu stecken, und *vinnan* = *dreogan* zu sein wie 1011 in *vite vinnan*; der sinn etwa 'überall auf der erde, wo wir heimatlos unter fremdländigen kämpfen (dulden) sollten', vergl. *mid fremdum* 2830. *veal* = *vealh* ist fremd; aber gab es ein comp. *vealhland* und *vealhlende*, *veallende*, gegensatz zu *inlende*? oder wäre *mid vealdendum* 'mit (des landes) besitzern kämpfen' zu lesen?

2708. *þät me Sarran brýdeldste beddreste gestáh.* l. *þät me Sarra brýde láste*, 'dafs mir Sara in weibes weise das lager bestieg.' *brýdeldst* ist so wenig comp. als *idese lást* 2241, *vräccan lást* 2470. der falsche nom. *Sarran* muste auch 2382 gestrichen werden.

2741 (166, 14). *ne meahton freo ne þeove heora bregoveardas bearnum ágan.* wie soll sich hier *ágan* (habere) reimen? den sinn bestimmte Bout. wohl ungefähr richtig, 'die frauen, weder freie noch dienende, vermochten nicht ihre herren mit kindern zu beschenken' allein wo heifst *ágan* jemals beschenken? man wird nicht zu ändern, nur anders zu betonen haben, *ágán* = *ágangan*; der sinn ist 'sie konnten nicht ihre herren mit kindern angehen,' d. h. solche ihnen bringen, da nach alter sitte das kind dem vater alsbald zur kniesetzung gebracht wurde.

2761. *hine Abraham on his ágene hand beácen sette.* man mufs *hine on* = *on hine* zusammennehmen. wenn nun nicht *ágene* für *ágenre* steht, so ergiebt sich ein instrumentaler accusativ *his ágene hand* für eigenhändig. — 2859. *cydde* (patria). l. *cýdde* (manifestavit). — 2893 (175, 22). nicht nach *landes* fehlt etwas, sondern nach *þære*; offenbar hiefs es *on þære [stóve], þe him se stranga tô...*

2925 (177, 17 ff.). *ábrägd þá mid þý bille, brynegield onhread, récendne veg rommes blóde.* wovon soll der acc. *récendne veg* abhangen, wenn *onhread* mit paravit übersetzt wird (Bout. 230, Ettm. 505) und sein object in *brynegield* hat? vor allen dingen wie gewinnt man diese aus dem zusammenhang gerathene bedeutung? Bout. setzt *onhrēdan*, *onhread*, Ettm. zieht es als *hreáþ* zu dem verlorenen *hreóþan*, wovon das part. *hroden*, *gehroden* übrig ist = exstruere, ornare, parare. das passt nun wohl zu *brynegield* opfer, aber nicht zu *veg*. ich lafse *d* unangetastet, tilge aber *h*, was auch sonst hier und da zu viel geschrieben ist, vergl. 1486 II, 501, und lese

ábrägd þá mid þý bille   brynegield on,
reád récendne veg   rommes blóde.

'er schwang da mit der waffe auf das opferthier, röthete den weg der von des bockes blute rauchte' oder röthete mit des bockes blute den rauchenden weg. so ist *âbregdan* erst mit *of*, dann mit *in*, dem ziele der bewegung, verbunden 2480, das *on* aber seinem nomen nachgesetzt wie *eastlandum on* 1048. das im altn. vorhandene starke verbum *reódan* wird zu 3342 auch fürs ags. noch weiter nachgewiesen. die herstellung bewährt sich als richtig auch durch die fülle der nun entstehenden allitteration.

2945 f. *þær him gesealde sigora vealdend . . . his maga feorh on vist.* die erzählung, die von Abraham plötzlich auf Moses übergesprungen ist, berührt mit diesen worten die ortsveränderung: Abrahams söhne waren inzwischen nach Aegypten zu Pharaos volk gekommen. schon in dieser einleitung beginnen die schwierigkeiten und textverderbnisse, von welchen die hochdichterische stelle vom zug des Moses durchzogen ist. für *vist* haben die lexica nur die bedeutung speise. nun geht hervor 'gott gab seiner (doch Faraônes) leute leben zur heimatsspeise Abrahams söhnen', als wenn wir nach Mermedonien gekommen und die Hebräer menschenfrefser gewesen wären. vor allen dingen mufs *vist* durch aufenthalt übersetzt werden, welche von *vësan* (sein) richtig abgeleitete bedeutung ich noch ferner beweise mit den bei Ettm. fehlenden compositis *somvist* (zusammensein) C. 2774 und *midvist* Ex. 500, 17. aber anstöfsig bleibt *maga feorh,* weil des leben der Aegypter zur wohnung so wenig als zur speise diente. diesmal wird stark geändert werden müfsen; ich denke etwa in *his mearchofu* wie 2990. nun läfst sich übersetzen 'Faraos, des gott feindlichen, volk band einst eine zuchtruthe; damals hatte ihnen, den mutigen familienhäuptern (den hebr. patriarchen), der siegverwalter seine (Faraos) gemarkung zum heimatlichen aufenthalt gegeben, den söhnen Abrahams'. — 2951. *feonda folcriht,* d. h. Moses überkam, gewann mit dem nun beginnenden kampfe auf dem zuge nach Canaan 'vieler geschlechter, vieler feinde volksbesitzungen.' *riht* ist den Angelsachsen nicht nur das abstracte recht, sondern auch der rechtliche antheil, besonders am gemeinbesitz, und gewinnt somit die bedeutung gebiet, besitz. so *forgeaf . . . folcrihta gehvylc, svá his fäder ahte* B. 2512. so *londriht* B. 5768, *édelrihte feor* (dem heimatbesitze fern) Ex. 115, 10, *beredfod rihta gehvylces, feohgestreóna* E. 904, *riht bevitigean* Ex. 114, 9, vergl. 84, 18. so auch in C. *ne villađ rûmor unc landriht heora,* d. h. ihr, der Canaaniter, landbesitz will uns nicht

geräumiger sein' 1905. vergl. über *landriht geþah* zu 3283. *éþel-riht* (heimatbesitz) 3140. hiernach sind die lexica zu vervollständigen.

2965 (179, 29). *since berofene.* die vom fall der häuptlinge einschlafenden fröhlichen gesänge heifsen wohl deshalb 'des schatzes beraubt' weil ihnen nun der lohn aus dem schatz der edlen abgieng, was die deutsche sitte des sängerlohnes durchsehen lafsen würde. — 2966. *häfde mánsceadan* wird nicht mit Bout. s. 208 als pl. von *mansceada* = *leodsceada* und somit als object anzusehen sein (dann fehlte das subject), sondern als feminales verbale zu *sceadan, sceádan,* wie das simplex *sceaðen* f. 546. 866 (pernicies) sich zeigte, hier zur bezeichnung des würgengels; 'es hatte das menschensterben zu mitternacht furchtbar gefället viel der erstgebornen.' der erste theil des compositums kann sowohl *mán* (verderben) als *man* (mensch) sein.

2969 (180, 5). *land dryrmyde deadra hrævum* soll sein 'das land trauerte von den leibern der todten.' das abstracte trauern müste man sich gefallen lafsen, wenn ein *dryrmian* (lugere, queri) aus *dreórig* (tristis) zu rechtfertigen oder sonst nachzuweisen wäre. die bildung ist aber im höchsten grade unwahrscheinlich, weil sie vielmehr ein subst. *dreórom, dryrm* voraussetzen würde, was nirgends existiert. auf die spur des richtigen führt die beobachtung dafs ags. dichter es lieben an frischen leichen besonders auf dem schlachtfeld ein rauchen zu schildern. *välscel on innan reócende hreár* Jud. 140, 50. so sagt auch Cädmon, der weg rauchte von des opfers blute 2925; schlachtfeldgeruch stieg auf 3379; es war die blaue luft mit gift gemischt 3405. danach ergiebt sich hier *land drýsmyde* 'das land dampfte von den leibern der todten.' *þrósm* ist dampf, davon *þrysmian,* welches früh auch *drysmian* gesprochen zu sein scheint (wie *máþm* und *mádm, þvínan* und *dvínan*) und sowohl dampfen als mit dampf verdunkeln und mit dampf ersticken bedeutet haben mag. vergl. *sunne veard ádväsced, þream áþrýsmed* Ex. 70, 5. *fordrýsmod veard* A. hom. 2, 92. die erstere bedeutung stimmt aber anch zu *þonne vind styred láð gevidru, óð þät lyft drýsmaþ* (dampfig, dunkel wird) *roderas reotað* B. 2730. das spätere *drysnian* (exstinguere) sehe ich als verderbt an aus demselben worte. von *drosn* (faex) leitet Ettm. s. 572 auch das erstere ab. vielleicht ist auch hier geradezu *drysmyde* zu lesen. — 2973 ist schwer zu verstehen; mit *grétan* (grüfsen) ist nichts anzufangen, da *síð* (via) nicht n. sondern masc. ist. bis etwas befseres herausge-

bracht wird, übersetze ich als stände *dlŷfed [vǽs] ldð sîd*; *leóde gréton* von *grǽtan* weinen, beweinen Ex. 61, 30. und zwar *dlŷfed* (erlaubt) als bitterer gegensatz zu *handa belocene:* 'gehemmt waren den bösewichtern die hände (durch den tod), erlaubt war ihnen eine leidige fahrt.'

2975 (180, 17). *heofon þider becom.* wie? der himmel kam dahin? das klingt, wie wenn man in die vagen redensarten der 'neuzeit' versetzt wäre. so etwas schrieb Cädmon nicht. im nächsten verse folgt 'heller tag war, wo diese (die hebräische) menge fuhr': also wird von der finsternis die rede gewesen sein die auf dem übrigen Aegypten lag nach exodus 10, 22. 23, wo es ausdrücklich nachher heifst 'aber bei allen kindern Israel war es licht.' mithin sind die worte entstellt aus *heofon þistro becom*, 'den himmel überkam finsternis' vergl. 2989. bei C. ist *þeostro*, *þistro* nicht n. pl., sondern fem. sg., wie aus 2444. 3894 hervorgeht. zu nachtzeit stürzen die götzenbilder um, wie die bekehrer unter den nordischen völkern verfuhren; im text des exodus ist keine spur davon. die verbindung ist wie *mec sorg becvom* Ex. 273, 33. — 2988. *gûdmyrce* ist nicht gränze, 'bis dafs sie an die gränze kamen', sondern *kampfesdunkel*, und somit *myrce* wie auch 3905 mehr abstr. leid als finsternis. Moses fuhr über viel feste städte u. s. w. bis dafs sie zum kampf die rüstungen trugen,' d. h. bis es zum kampf kam am rothen meere. — 2990. etwa *môrheald* (sumpfhaltig) sc. *vǽron?* — 2995. *mid ælf ere.* Bout. *mid âlfylce* (cum omni populo), Ettm. 23 *mid earfere* (mit dem pfeilbann, dem aufgebot durch den gesendeten pfeil). ich denke *mid ælfére*, *mid âlfǽre* (subito impetu), was in prosa *fǽrlîce* (subito) zu heifsen pflegt. — 2997. *genŷddon* (coegerunt). l. *genéddon* (fortiter progressi sunt), vergl. *in þät bûrgeteld genédde* J. 139, 44 und C. 2054. 3499.

3033 (184, 9). *lîfes lâtþeov lîfveg metan*, 'die willigen scharen sahen den führer des lebens den lebensweg mefsen.' schwerlich mufte der dichter das schon benutzte *lîfes* wiederholen um eine allitteration zu gewinnen. nur der gedankenlose schreiber that es, indem er ein *t* übersah in *liftveg metan; lyftveg*, was nachher seine variation in *sveglsîd* hat, bezieht sich auf die anführung gottes in der wolke, wonach er wie diese einen luftweg gieng. — 3036 ist *hlûd* (sc. *vǽs*) *herges cyrm. heofon beacen âstâh* schon richtiger von Bout. selbst gloss. s. 163 abgetheilt. — 3047. *þŷ lâs him vésten-grŷre.. oferclamme, ferhð getvǽf.* jedesfalls versehrt ist das letzte

wort; man ergänze *getwæfde*, da *sceolde* vorhergeht. den conjunctiv praet. *oferclamme* schenke ich jedem, der ihn mag; aber auch *ofer clamme* ist unhaltbar, theils des sinnes wegen, theils weil die alitteration fehlt. die zeile ist zu befsern *færclamme ferhđ getwæfde*. das ganze ist 'damit ihm nicht der wüste graus, die graue heide mit stürmischen unwettern, mit plötzlicher angst den sinn niederschlüge'. auch C. liebt die composita mit *fær*, das *clamm* aber, eigentlich fefsel, wird angustia, ganz wie in *nedd*, vergl. zu 851. *getwæfan* ist schwächen auch 53, eigentlich böslich hindern, berauben, altn. *tefja*. doch wird wegen der transitiven bedeutung wohl nicht *getwdfan* zu schreiben sein.

3050 (185, 12). *bell egsan hweóp*. so klar und angemefsen das bekannte verbum *hwópan, hweop* (drohen) hier ist, 'drohte mit schrecken, mit heifser flamme,' so dunkel ist das subject *bell*. mir scheint damit der vorgänger, der verführer des volks in der wolken- und feuersäule wieder aufgenommen, dessen haupt mit feurigen locken geschildert war. ich vermute dafs der sinn des weiteren ist 'die stirne (d. h. seine stirne) drohte schrecklich mit heifser flamme.' neben *belle* (glocke) und *bolla* (krug) mag ein *bell* für andere höhlungen bestanden haben und von der hirnschale auf die stirn übertragen sein. anders Bout. gl. 183 und Ettm. s. 282. — 3053. *hŷrde* mufs heifsen 'schützte', kann von *hŷran* (hören) nicht stammen. es wird aber nicht so leicht zu entscheiden sein ob *hŷdde* zu lesen ist nach *dhŷdan* 3044, oder ob es ein verbum *hyrdan, hyrde* gab, wie im altn., abgeleitet von *hirde*, oder endlich ob ein *hŷran* (mitigare) von *hŷre* (mitis).

3066 (186, 12 ff.). *vræcmon gebdd*, 'ein verfolger (Pharao) hielt auf den (ihm) feindlichen anführer (der Hebräer) der ihm (dem Mose) lange vorher als heimatlosem mit eifer unheil beschlofs, straffest. sie (die Aegypter) achteten nicht des schutzvertrages, obwohl der ältere könig (Josephs Pharao) ihn einst (ge-währte).' in 3070 wird *ge - tiþode* ausgefallen sein. in 3066 kann man auch umgekehrt mit Bout. 193 *vræcmon* auf Mose beziehen: exul expectabat insequentem hostem, da *ldstveard* wenigstens successor ist 3329. — 3071. *þd veard yrfeveard in gefolca . . .* die zeile halte ich nicht für abgerifsen am ende, sondern für entstellt aus *þd veard yrfeveard yrre folce*, oder *yrre folca herge, heape*, wenn man *he* auf *folc* nicht gelten lafsen will, — 'da ward ein nachfolger zornig dem volke, nach der männer bereicherung, dafs es so stark gedieh'; dies

nach exodus 1, 7—10. *manna* wird sich kaum als nom. fafsen lafsen; eher möchte man *mâdmum* angreifen, dafs sich ergäbe ʻnach der männer vermehrungʼ (*miclan*): doch wichtiger ist zu prüfen ob es nicht 3074 statt *ymb ân twig* heifsen müfse *ymb ân vîg*, ʻalles das (frühere, Josephs wohlthat und den schutzvertrag 3069) vergafsen die Aegypter, seit sie gram geworden waren über einen todtschlagʼ, den des Aegypters durch Moses exodus 2, 11—15, worauf M. *édelleás* geworden war 3068, und weshalb sie sich zu rächen dachten ʻzum entgelt ihres brudersʼ nach 3128. — nun schliefst sich 3075 gut an, ʻda bereiteten sie (die Aegypter) seinen (des Moses) volksgenofsen verderbenʼ. *morþor* ist schon oft nicht mehr heimlicher todtschlag, sondern unheil, verderben. das *feorhlean* 3079 sieht auf *vîg* 3074 zurück, und *feorhleán gyldan* ist so viel als blutrache nehmen, das wehrgeld selbst in bezahlung nehmen; 3081. *þær him* = wenn ihnen. Moses kaufte (seinem) volke das tagwerk mit blut, d. h. er liefs sie einst eine blutige rache haben für die drangsale die ihnen mit der frohnarbeit auferlegt wurden.

3090 f. (188, 1—3). *on hvæl hreopon herefugolas, hilde grædige.* vor allem mufs ich die ergänzung in 3091 *gûdes gifre* ablehnen, wegen der regelwidrigen allitteration und als unnöthige wiederholung. man lese 3090 und 3091 als éine zeile, mit vier reimstäben, wenn *hvæl* richtig ist. *on hvæl* kann ʻim kreiseʼ sein; da mufs *hvæl* für *hvél* und dies für *hveol, hveogol* stehen: wie kommen aber die aasvögel jetzt schon zum kreise? angemefsner ist *on væl*, auf dem wahlplatz, was für *væle* auch 2154 stand. vergl. *odde on væl feallan* 2033. gerade so mufs *hvæl* in *væl* auch 3105 gebefsert werden, wo es längst bemerkt und in den text gesetzt ist. — 3096. *leódmägnes ful* (voll, oder becher) ist sinnlos; C. schrieb *fyll* (caedem) nach 2056. 4030. — 3098. *fleáh fæge gâst, folc väs gehäged.* das hegen, versammeln der mannschaft zum kampfe, folgt später; hier wird im voraus der erfolg, die nahe niederlage, geschildert. durch den zusammenhang ist *gehnæged* gefordert, d. h. niedergeworfen. die um mitternacht rufenden 3097 sind nicht etwa wächter oder herolde, sondern noch die auf der heide wachenden wölfe und raben. — 3101. *segncyning* ist mir sehr zweifelhaft an sich und weil noch *segn* folgt; doch weifs ich zu ändern ebensowenig als zu erklären, wenn nicht etwa *secga cyning* = *manna þengel* 3102 annehmlich ist. *fôran* l. *foran.*

3105. *välhlencan sceóc*, ʻer, der ägyptische könig, schüttelte

die schlachtketten.' das von Bout. angenommene *hlence* (fortis, superbus) s. 170 ist zu streichen, und was Grimm zu A. s. 139 statt *hvâlhlencan* einsetzte in form und bedeutung zu behalten, nur sind die *vâlhlencan* (catenae stragis) nicht schmucksachen, wie er 1840 erklärte, sondern wie seit 1842 durch seine erklärung der Merseburger zauberformeln gewiss ist, eiserne fefseln, welche die siegesfrohen deutschen kämpfer schon mit in die schlacht nahmen, wie schild und schwert, um den besiegten feind zu binden. so haben denn auch auf der andern seite die hebräischen krieger ihre ketten schon bereit 3147 (191, 21) womit sie die Ägypter binden wollen, nicht nach hebräischer, sondern nach angelsächsischer sitte. — 3106 ist die interpunction nach *georne* zu streichen, 'er hiefs seine heereshaufen (*cist*, ein gröfserer haufen zu etwa 1000 mann nach 3158) eifrig feste kampfschaar halten.' oder wäre zu *healdan* wieder *hlencan* zu ergänzen?

3107 (189, 2). *freond onsigon lâđum edgan landmanna cyme.* rathlos bleibt man vor dem praet. von *onsîgan* fallen, überfallen ps. 54, 3, sich herablafsen (C. 1457 *sîgan*), stehn. einen versuch die stelle durch änderung des *eagan* in *edcen* zu recht zu bringen gab Bout. s. 232. ich zweifele nicht dafs *onsêgon* das ursprünglich geschriebene ist. so entsteht der klare gedanke 'die blutsverwandten (der zum kampf ausziehenden Aegypter) sahen mit leidigen augen der landsleute zusammenkunft'. *onsêgon* später *onsâvon* von *onseón* (ansehen) wurde verkannt weil diese composition selten und in prosa durch *onlocian* verdrängt wird; sie findet sich in *onseóđ edgum to vynne* Ex. 76, 25. vergl. *edgum sêgon* eb. 34, 3. beim schwachen nomen aber, wie *eage* ist, wechselt auch im dat. pl. die form auf *an* mit der gewöhnlichen, wo die umgebung es klar macht, wie *losian caldan dommum* Ex. 99, 25. — 3109. *ymb hine vægon vîgend unforhte.* Bout. hat *vecgan* = *vegan* (movere, agitare) und das starke *vegan* wohl nur aus versehen nicht besonders aufgeführt. aber *vecgan* (treiben, schütteln) ist aus *vagian* entstanden, praet. *vegede.* es ist abgeleitet v. *vegan, väg*, unserm *wiegen* u. *bewegen.* dieses bedeutet nun 1) tragen, sowohl sinnlich, *randas vægon* C. 2043. *beadosearo* 3501. 2039. *vegan svâtig hleor* 931. *ic þas tâcen vege* 882, vergl. zu 2364, als geistig, innerlich tragen und hegen, *þanc vege* 2341. 2) treiben, *beođ volcen tôvegen* Ex. 210, 11; fortschaffen, *vâgon and lǣddon to þǣre byrig* J. 141, 6. *vegen on vâgne* Ex. 403, 15, auch wohl herbeischaffen, eb. 96, 23. 415, 14. dazu kommt, was bisher über-

sehen ist, auch ein intransitiver gebrauch, 3) sich bewegen, dahertreiben; so hier 'um ihn bewegten, drängten sich furchtlose krieger' und *hie gesâvon fyrd Faraonis ford ongangan, ofer holt vegan* 3086.

3115 (189, 17). *on þät eáde riht* ist schwierig, man sieht nicht sogleich ein, wie sich Aegyptens könig seine mannschaft, der ruhmvollen zwei tausend erlesen haben könne 'in ein recht' oder zu einem rechte, da man erwartete 'in seinen dienst' oder 'in den kampf.' dunkel ist auch das *eade*. Thorpe änderte daher *on þät eardrîce*. eine andere erklärung, wonach *rihte* gelesen werden müste, schlägt Bout. s. 50 vor. alles bleibt wie es ist und löst sich einfach auf, wenn man weifs dafs *eád*, gewöhnlich substantiv (reichthum, glück), auch zuweilen adjectivisch für reich, glücklich gebraucht wird. man könnte dies einfach fordern, wenn auch nur für diese stelle, da Cädmon so manche sonst nur als subst. bekannte worte adjectivisch verwendet, wie *tân* 2354, *invit* u. a. doch es zeigt sich auch anderwärts: *ic þe, ead mäg, yfla gehvylces ôr gecýþe* Ex. 263, 19, wo Thorpe *eadmêde* lesen wollte; angeredet ist dort Juliana, *seo eádge* 280, 11, wie auch hochdeutsch *sælec wîp* gehört wurde. da nun *riht*, wie zu 2951 des weitern bewiesen ist, auch besitz, besonders der antheil an gemeinbesitz ist, wie er bei gemeindeland und bei der beute statt findet, so ist klar dafs zu übersetzen ist 'zu dem reichen besitze.' ein ganzes volk war mit all seinen herden ausgezogen und sollte besiegt werden, da wurde viel beute erwartet, der könig Aegyptens hatte seine zwei tausend zu einem reichen recht erlesen, wo er nur überhaupt heerraub nach dem beuterecht verhiefs. eine ähnliche verbindung des *âlesen* mit *under lindum* (unter die schilde, d. h. zum kampf erlesen) 3155 f.

3119. *væron ingemen ealle ätgädere.* aufzugeben ist Lyes *ingeman* (der ins haus gehörige, *in-geman*) so wie Bouterweks *ingemén* (insgemein), aber nicht der text selbst. man lese nur getrennt *inge men.* dies ist der allitteration halber für *ginge men* (junge, dienende leute) gesagt. zu *eogud* statt *geogud* A. 1123 vermifste Grimm ein ags. *eong* für *geong*, altn. *ungr:* hier stellt es sich; ich habe es auch irgendwo in den angels. gesetzen gelesen. für diener steht *gionge men* 2861, *beornas gionge* 3750.

3135. *þät þær geláde mid him leng ne mihton geseon tôsomne.* ausgelafsen ist *hi*, denn die zeile entspricht dem biblischen satze 'dafs sie die ganze nacht, diese und jene, nicht zusammenkommen konnten' ex. 14, 20. *þære geldde* ist also wie *on þære láde* 1139,

des weges, an dieser stelle der reise. aber das *geseon* (sehen) ist nicht zu construieren, da das object dazu fehlt. nach dem biblischen texte ʻnicht zusammen *kommen* konntenʼ scheint hier ursprünglich gestanden zu haben *ne mihton gesceon tôsomne*, was öfter bei C. vorkam und ebenso oft als unverständlich der verderbnis verfiel. vergl. zu 1099. — 3137. ʻobwohl ihm zu jeder seite feinde weilten, mannschaft oder des meeres strom.ʼ an eine transitive bedeutung von *seomian* (harren, ausdauern) ist nicht zu denken, auch nicht in der von Ettm. s. 638 für premere angeführten stelle, wo *segelgyrd* ist segelgegürtet. — 3147. *hlencan.* s. zu 3105. — 3151. von *brudon* ist *feldhûsum* regiert, also der punct nach *burgum* zu streichen.

3182. *bald beóhata.* mit diesem vielbesprochnen worte *beohata* ist jedesfalls der edle bezeichnet; wie es dasteht wird es schwerlich je zu erklären sein. die bisherigen versuche hat Bout. in den noten zusammengestellt; dazu ist der Ettmüllers s. 303 gekommen, der *beóthâta* liest und promissa promittens für die bezeichnung des führers, des edlen erklärt, wozu freilich promissa servans beſser wäre. ich versuche eine andere lösung, die wenigstens eine ausgebreitete analogie hinter sich hat. wie wenn das alte in seinem ursprung schon verdunkelte wort umgestaltet wäre aus *beáhata* und dies abgekürzt aus *beáh-hata* (ringhaſser)? gebildet ist es wie *leodhata*, *scyldhata* und gemeint ist damit der freigebige goldvertheiler. in der altnordischen dichtung, womit Cädmon auch die *verbeamas* für kriegsmänner gemeinsam hat, ist nichts gewönlicher für edler und fürst, als ringverschwender, goldverschwender, goldhaſser. vollständig ausgesprochen in einer strophe der Ragnarsage von Sigurd, *Budla niþr, er baugi brâðgerr hatar,* ʻBudlas sohn, der schnellbereit den ring haſstʼ, in meinem altn. leseb. 82 b. *hildecalla* scheint mir übrigens herold zu sein, nicht jeden kämpfer zu bezeichnen, da das herumlaufen, um schweigen zu gebieten, gewiss nicht sache des herzogs selbst war. — 3194. *ægnian mid yrmdum.* sicher nicht von *âgan*; es muſs drücken, beschweren bedeuten. muſs deshalb *æglian*, *eglian* gelesen werden? altn. kallari

3198 (195, 1). *ic on beferan ræd.* dächte man an das masc. *ræd* (rath), so fehlte das verbum. der sinn fordert *ic ræde* (ich rathe), was vielleicht schon jetzt zu *ræd* verkürzt werden konnte; wenigstens sehe ich *vên ic* neben *vêne* im Beovulf. das neutrale *on beteran* findet sich auch sonst: *ne môton ge mine sâvle grætan, ac ge on betran gebringad* Ex. 125, 4. der abhängige satz *þat ge gevur-*

dien wird mit *bidde* im sg. fortgesetzt, vergl. zu 2177. das mit *lissa* parallele *sigora gesynto* endlich ist zweimaliger genitiv, der letzte noch von *bidde* abhängig, 'und daſs ihr bittet den lebensherrn um lindigkeit, um des sieges heil,' also nicht der mindeste grund das problematische *sigora* (herr) im acc. *sigoran* (Bout. s. 256) hier einzuführen.

3206. *lifigendra.* sollen hier 'die lebendigen', die sonst die menschen sind, von den Hebräern stehen? — 3210. *gréne tácne.* nicht mit grünem zeichen, sondern mit grünem stabe schlug Moses das meer; also l. *táne.* — 3212. *väter and vealfästen,* 'die woge fährt auf, sie wirket plötzlich waſser und festung', ist unerträglich, ein solches einsdurchzwei würde unerhört sein. es wird aber nicht *and* ganz zu tilgen, sondern wohl *väteren vealfästen* herzustellen sein, so daſs von *väter* ein stoffadjectiv gewagt und dann vom schreiber verkannt war, wie *fýrene loccas, fýren sveord.* das wunder ist genau nach ex. 14, 22 geschildert, 'und das waſser war ihnen für mauern zur rechten und zur linken.' vergl. 3226. 3230. daher nachher vom einsturz der waſserfestung, der seethürme 3412 f. die rede ist.

3213 (195, 29). *hasve herestræta.* so, nicht *hásve,* ist zu betonen. der beweis für die kürze des *haso* liegt in der altn. form *hösr* acc. *hösvan.* über die bedeutungen des wortes findet ein auffallendes schwanken statt in den ags. lexicis und in den übersetzungen. nach Bout. variegatus, lividus (obscurus), asper, das letzte hier; nach Ettm. s. 459 venustus, pulcher, splendidus, pallidus; nach Grimm zu A. XXVI raucus. ähnliche verschiedenheit herscht über das altn. *hösr.* abzusondern ist vorerst das ags. *hás* (raucus) heiser: *þe eac svylce nû hás is for cylde and hreáme* Thorpe anal. s. 102. unser *haso* aber scheint ursprünglich wolfgrau zu sein und adlergrau, jene gemischte farbe von goldgelb und grau, und dadurch verschieden von *hár,* dem weiſsgrau, mattgrau des greisen haares, wovon *haso* nie gebraucht wird. Cädmon sagt zwar vom wolfe *hár,* altn. gilt *ulfr inn hösvi* (Eiriksmâl), beide dialecte aber gebrauchen es vom adler und ihn besonders nennen die Angelsachsen *þone hasvan* Athelst. 60. Ex. 406, 21. bald überwiegt nun der gedanke an das goldgelbe, wie beim phönix Ex. 208, 10 und bei dem getraide ebenda 394, 26 (vergl. blond), bald das grau der mischung, wie denn der wermut nach seinen grauen blättern *heaseve* heiſst

Ex. 425, 25, der stahlpanzer Sn. Edda 159, der rauch Ex. 381, 6, der staubige weg C. 3213, die nordische taube C. 1446.

3218 (196, 9). *sælde sægrundas.* Thorpe liest *sealte sægrundas* (die salzigen seegründe): näher liegt *sæld* = *sæld* prosperitas zu nehmen; der reichthum des seegrundes ist eben die fülle des seegewäfsers. *grundas* steht für *grundes* wie in *sigoras tácn* 2305 und dergl. — 3220. *sand sæcir spân.* weder *spanan* noch *spâv* kann helfen; *spân* ist nichts: es ist offenbar verschrieben für *spên*, was sich C. 443 findet, *þonne ful hearde gebând, spênn mid spangum*, als synonym von *bindan.* was soll nun subject sein? ich denke 'der sand spangte, band des meeres rückkehr' d. h. hielt die flut wie in fefseln geschlagen auf. — 3225. *reade* wäre sehr naiv, da das wafser des rothen meeres darum nicht roth ist. ein stehendes beiwort der ströme ist *rêde.* — 3227. *vægfaru*, die kunstvolle wafserstrafse, nehme ich als sg. wie *volcenfaru* 3897, *se þâs fare læded* 3483, *ofer gârfare* 3272, nicht als n. pl. — 3238. *sances bland.* ich bleibe mit Bout. gegen Thorpes *blan* (desiit) bei *sanges bland* (cantus mixtio).

3242. *Judisc fêda ânon orette.* man theile ab *ân onorette*, prät. von *onorettan* (erstreiten, erlangen), welches, ein vorläufer unseres erkriegen, sich ebenso findet in *nænig efenеald him eorlscipe mâran onorette âne sveordé* Ex. 321, 2—5. das verbum *orettan* hatte Grimm bereits im j. 1840 für diese stelle des Cädmon erkannt, als abl. von *oretta* kämpfer, die weitere composition konnte erst aus der so eben beigebrachten parallele des cod. Ex. gefunden werden. dadurch fällt denn die änderung in *onette* weg, Bout. 234, und das regelwidrige *ânon* = *ânum* oder = *on ân* Bout. 10. 12. — 3245 (198, 1). *siddan him gesælde sigorvorca hrêd.* nicht von *gesellan*, sondern als *gesælde* von *gesælan* (contingere) zu erklären, was z. b. A. 438. 511 vorkommt: 'ihm ward der siegwerke ruhm zu theil.' — 3255. *þraca* ist gen. von *þracu* (impetus), und wird nachher aufgenommen durch *vælslihtes;* letzteres könnte allenfalls auch von *unforht* abhängig gedacht werden. zu *bilsvâdu* mufs *væs* wiederholt werden.

3267 (199, 14). *ôdþâh* von *odþeon* wäre successit: l. *ôdþah* (accepit) von *ôdþicgan*, vergl. *geþah* 882. — 3268. *ead and âþelo; he væs gearu svâ þeah.* die zweite halbzeile mufs verderbt sein, da sie die in der ersten anschlagende allitteration nicht fortsetzt; der fehler kann nur in *gearu* liegen, wofür wohl etwas unbekannteres ähn-

liches gestanden hat, und zwar ein vocalisch anlautendes wort, ich komme fast mit nothwendigkeit hierdurch auf ein ags. *earu* = altn. *ör*, acc. *örvan*, sup. *örvastr* (acer, celer), welches sich so richtig zu *ör* verhält wie ags. *heasu*, *haso* zu altn. *hösr*, ags. *ealu* zu altn. *öl*. das auch im altn. nur poetische und schon seltene adjectiv *earu* (munter, rasch, freigebig) glaube ich noch einmal nachweisen zu können in *gehŷrest þu uncerne earne* (st. *earune*?) *hvelp* Ex. 380, 31, wo *eargne* sinnstörend wäre. — 3283. *landriht geþâh*, 'das landrecht gedieh', ist zwar nicht sinnlos, aber unpassend zur erwähnung des patriarchen Jacob. Cädmon wollte sagen 'er empfieng den landbesitz': l. *geþah*, wie 3267 und *ôdþät Heorrenda nû*, *leodcräftig mon landriht geþah* Ex. 379, 29. das *riht* wie 2951.

3298—3302 (201,9—17). *foldan häfde* bis *mismicelra*, *þonne menn cunnon* hat manches auffallende; das stärkste ist dafs, wie *þonne* anzeigt, das *mismicelra* nicht gen. pl. sondern comparativ sein mufs, während zu *micel* sonst *mâre*, *mæst* gehört, nicht *micelra*, *miclost*. man wird gleichwohl nicht mit Bout. in *missenlicra* zu emendieren geneigt sein, sondern vielmehr aus dieser stelle das gesetz erkennen dafs für die anomalen adjectiva eine zusammensetzung den comparativ nach der allgemeinen analogie vorzieht, so würden wir von 'ungut' gewiss nicht 'unbefser' bilden, sondern 'weniger gut', wenn uns 'unguter' bedenklich schiene. was nun die schwierige construction dieses satzes betrifft, so sehe ich als grundlage davon an *foldan tuddorteondra gehväs frumcneov häfde snotor sæleoda*, und übersetze *frumcneov* nicht durch progenitorem, sondern primum gradum, wozu denn zuletzt *mismicelra* als apposition folgt; das ganze 'er hatte von dem erdhoden — als ewiges überbleibsel allem erdengeschlechte — das erste glied, vater und mutter, eines jeden der zuchtzeugenden — nach der zahl gezählt — (zu sich genommen), von verschiednerer gröfse als menschen wifsen, der verständige seefahrer.' unbequem bleibt *foldan* und dafs man 'er hatte' für 'er hatte aufgenommen ins schiff' oder 'er hatte geborgen' nehmen mufs: doch wage ich nicht etwa das part. *falden häfde* (er hatte überdeckt, geborgen) an die stelle von *foldan häfde*, zu setzen; auch *on feorhgebeorh* scheint nicht von dem vorigen abzutrennen zu sein.

3328. *fyrst ferhdbana nô þŷ fägra vâs.* die stelle ist dunkel, am wenigsten aus *fäger* (schön) zu begreifen. man betone *fægra* von *fæge* (dem tode nah, zum tode betrübt), und übersetze 'der

erste seelentödter war nicht dem tode näher, nicht unglücklicher in seinem herzen als Abraham.' der erste seelentödter wäre streng genommen der satan nach Joh. 8, 44 (mörder vom anfang), wird aber wohl auf Cain gehen, der wirklich über seine that nachher tiefen schmerz zeigt; vergl. 1019—1031. auch Beovulf sieht auf Cain zurück. — 3342. *ecgum reodan magan.* leichter als das von Grimm 2, 573 vorgeschlagene adject. *reód,* was Cädmon nur hier haben würde, fügt sich in das ganze der stelle das verbum *reodan* (röthen); dann braucht man auch nicht *eagum* statt *ecgum* zu lesen. das verbum *reodan* ist als starkes im altn. gewöhnlich, vergl. *fold rudu sinum drottni* altn. leseb. 98a, und ist auch dem angels. zuzutrauen. das prät. *reád* habe ich zu 2925 nachgewiesen.

3355 (204, 28 ff.). *ne behvylfan mäg* bis *and þeos geomre lyft.* die überaus prächtige stelle würde leer verhallen, wenn man *behvylfan* durch umstürzen gäbe (Ettm. s. 512 obruere); es ist im gegentheil aufbauen, eigentlich wölben, nach dem von Bout. bemerkten aber nicht angewendeten alts. gebrauch. der zusammenhang lehrt dafs *his vuldres vord* das herrliche wort gottes meint, als den willen gottes, den Abraham bis zur äufsersten entsagung geleistet hatte; er hatte nach 3354 die höchste treue bewiesen. nun fährt der dichter fort '*himmel und erde können das herrliche wort gottes nicht weiter und breiter aufwölben*' — als es nämlich Abraham aufgebauet hatte in seinem so starken gehorsam — '*wenn es* (*αὐτόν*) *umfafsen könnte der erde schoofs, der erdkreis und aufhimmel, des oceans abgrund und diese seufzende luft.*' dahinter liegt also der weitere gedanke 'aber gottes wort ist eben gröfser als alle creatur.' der sing. *mæge* statt *mægen,* der im abhängigen satze zuläfsig ist, vergl. zu 2177, kann hier schon durch die überwiegende zahl der singulare erregt sein. der zweite gedanke, nur positiv gewendet, 'das wort gottes umfafst himmel und erde und all ihren inhalt, gewachsenes und gewirktes', zeigt sich im Heliand 2, 4 ff. ebenso beliebt ist das bild vom bau des geistigen: gottes name wird in der seele fest gezimmert A. 1671; die liebe zimmert im gemüte des menschen geistliche gaben Ex. 148, 10. statt *eordan sceattas* (nummi) 3357 ist herzustellen *eordan sceátas* (gremia) nach *foldan sceátas* 1529. 4019. II, 3. 605. beide wörter sind ganz verschieden; *sceat scät* ist unser schatz, *sceát* ist schoofs.

3362 (205, 9). *sódfäst sigora, þurh his sylfes lîf.* 1764 steht *sigora veard* für gott; die andern acht mal wo *sigora* vorkommt,

findet sich *vealdend* dabei, einmal 3201 ist es von einem andern nomen regiert. angesichts dieses beharrlichen gebrauchs entschliefst man sich hier eher *veard* zu ergänzen, oder noch abhängigkeit von *valdend* 3361 anzunehmen, als einen nom. *sigora* (herr) zu schaffen, den das ags. sonst nirgend zeigt. was Grimm als vermutung ausgesprochen hatte, dafs es ein ags. *sigora* (herr) gebe nach dieser stelle, steht nun, als wäre es sichere thatsache, in der reihe der ags. wörter bei Bout. Ettm. und Gabelentz unter *sihora*. das schon im gothischen des Ulfilas erloschene *sihora* aufs ags. des 8n jahrh. zu übertragen scheint nicht gerathen. das altn. *sira* (herr) gewährt keine bestätigung; keine einzige rein altnordische quelle kennt es; es ist erst nach dem 12n jahrh. im norw. und isl. urkunden aus dem romanischen aufgenommen, um einen titel für die niedere geistlichkeit zu gewinnen, da *herra* nur für die geistlichen vom abt an und höher galt. das englische *sire* ist nicht vor der normannischen eroberung zu finden; die sechs bände angelsächsischer urkunden geben es kein mal wo ein titel vorkommt. kurz der schlufs aus *sôdfäst sigora* C. 3362 auf einen nom. *sigora* ist nicht sicherer als wenn man aus 3274 *ofer gârsecges [gin]* auf einen nom. *gârsecges* schliefsen wollte.

3382 (206, 17). *here bleáde*. l. *herebleáde* mit Grimm gr. 1, 368. — 3389. *vôpa mæst* kann nicht wohl object oder instr. zu *cyrmdon* sein; die flexionslosigkeit des *mæst* rührt von einer neutralen auffafsung her, vergl. *mæst mærda gefremede* Ex. 310, 33, *vega mæst* st. *mæstne* C. 3428 (das höchste von wogen). schon im nächsten satz stöfst man wieder an: ist *gesvearc* oder *stâfnum* verderbt? wie kann die luft dunkel werden von tönen? auch selbst von dem hauch der sterhenden würde doch keine finsternis eintreten; 3379 war doch nur von dunst die rede. — 3392. *randburh* ist nicht scutum obtegens, nicht wieder scutum selbst, sondern die eigenthümlich deutsche schildburg, die Caesar b. G. 1, 24 *testudo* nennt. — 3394. wenn *cyre svidrode* richtig wäre, so hätte man mit Grimm zu A. s. 108 arbitrium cessavit zu übersetzen, nicht fuga praevaluit (Bout. s. 273), wogegen auch das ʻgefefselt war das heer in den todʼ spricht 3397. ebendeshalb, denke ich, ist *cyre* verschrieben für *cyrr* (umkehr), was im andern sinne 3220 gebraucht war. so erst wird der satz klar und gut gebaut, ʻreditus ad maris finem (litus) cessavit.ʼ

3399 ff. (207, 22—30). *sand barenodon vitodre fyrde, hvonne*

vadema [n] streám . . . come wäre 'der sand, die sandufer oder die sandigen gründe, offenbarten dem bestimmten heere wann der fluten strom (seine) ewigen stätten . . . (wieder) zu besuchen käme,' unter der voraussetzung dafs ein *barenian* zu belegen wäre und die bedeutung ostendere (Bosw. to make bare, Bout. nudare) haben könnte. ich gestehe aber dafs ich den sinn eines solchen satzes durchaus nicht zu fafsen vermag. die ableitung mit N führt intransitiva und zwar inchoativa ein; wie *fullnan* in allen dialecten 'voll werden' ist, so könnte ein *barenian* nur 'offenbar' oder 'blofs werden' bedeuten. dies hat Ettm. s. 283 richtig gefühlt, da er für diese stelle 'denudari' fragend einsetzt. aber auch was sich nun ergiebt 'arenae denudatae sunt exercitui iudicato, cum (donec?) undarum fluctus . . veniret,' vermag ich weder mit dem sprachgebrauch noch mit dem zusammenhang zu vereinigen. in *barenodon* mufs ein fehler stecken. darauf führt auch der satz mit *hvonne* (wann, niemals bis): es ist sehr gewöhnlich bei C. und sonst dafs den sätzen mit *hvonne* ein verbum wie *harren* voraufgeht: *bád sunu Lameches, hvonne him lifes veard . . reste ageafe* 1419. vergl. 1024. 1427. 2270. 3120. *bidan, hvonne heo sio gúdcvén . . eft gesóhte* E. 250 —256. *gebidan, hvänne þu eft cyme* A. 400; insbesondere ist die formel 'des geschickes harren, wann . .' beliebt, sie zeigt sich in *nu sceal (ic) on véstenne vitodes bidan hvonne of heortan hunger odde vulf sávle . . . ábregde* C. 2270, *nu sceal (heo) vyrde bidan, drihtnes dómes, hvonne dógora rim . . gevite* 2564. da nun auch der ausdruck 'das vorherbestimmte heer' sowohl von den Hebräern als von den Aegyptern schief wäre, so stellt sich im sinne des sonstigen sprachgebrauchs bei C. her *sand básnodon vitodre vyrde, hvonne vadema stream . .* 'die sandgründe harreten des bestimmten geschikkes, wann der fluten strom . . die ewigen stätten . . aufzusuchen käme'. dabei wird der sand dichterisch personificiert, wie 3121 dem horn ein harren beigelegt ist, und die allitteration in 3400 gewinnt einen volleren klang. *vadema streám*, was nicht in *vademan* geändert zu werden braucht, rechtfertigt sich durch *vadema gebind* Ex. 288, 1. 289, 31, begründet aber noch keine starke nebenform *vadum*, da sich kein andrer casus zeigt wie *vadema* g. pl. auch von *vadema* statt des mislautenden *vademna*. — *áflást* (abspurung vom gleise) ist bereits durch Grimm erklärt und geschützt. — was die obigen änderungen betrifft, so ist in keiner schrift das *f* dem *v* ähnlicher als in der angelsächsischen, und wie leicht hier *r* und *s*

verwechselt werden konnten sieht man in der ersten schriftprobe Bouterweks z. b. an dem worte *vuldres*, während sie in den jüngeren verschiedener sind.

3404. *se gdst, se þe feondum geneóp.* unmöglich kann man dies von *genípan* ableiten, wovon 3383 das praet. *genáp* lautete. soll man dies nun hier an die stelle der dunkeln form einsetzen? aber *genípan* heifst durchaus nichts anders als dunkel, trüb sein, vergl. Grimm in dieser zeitschrift 7, 458. ich denke, *geneóp* ist ungenaue aussprache für *gehneóp* von einem *gehneápan*, sich bildend wie *hleápan, hleóp*; ich fordere es aus dieser stelle und aus Ex. 153, 2 *and of bedme áhneóp væstm biveredne;* hier von Eva gebraucht ist es offenbar abreifsen, und dafür *áhneápan* anzusetzen, nicht *áhneopan;* diesem steht goth. *dishnaup-nan* (zerreifsen intr.) formell näher als *dishniupan* (reifsen trans.). die in unserer stelle sich zeigende verbindung mit dem instrumentalis *feondum* rechtfertigt sich durch die bei *svelgan* und die altn. construction gerade bei 'fortreifsen', vergl. diese zeitschrift 8, 64.

3409 (208, 9). *vál fádmum sveop.* wie das jagen, so könnte sehr wohl das ausfegen vom tode (*vál*) ausgesagt sein: doch steht *fádmum* zu vereinzelt; ich ziehe *válfádmum* zusammen, und denke dafs die berstende brandung 3406 noch subject ist, welche daherjagt und mit todesumarmung fortreifst. ähnliche fortsetzung nach zwischensätzen 3083—3089. 3571 ff. — 3411. *lagu land gefeol,* 'die see fiel aufs land' (Bout. 192. Ettm. 162), wäre eben so matt, als regellos ausgedrückt. wo wäre ein deutsches *fallen* irgend mit blofsem acc. verbunden? selbst lat. ist *mare cecidit terram* unerhört. der dichter wagte das comp. *laguland:* das durch die see gebildete land, sonst wall oder berg genannt (die seiten der wafserstrafse), fiel zusammen. Grimm sah wohl auf diese stelle als er ags. *laguland* mit ags. *edland* verglich, abh. der Berl. acad. 1845, s. 197. — 3412. *vægas*, die wogen. zwischen festung und meerthürmen erwartet man mauern, *vagas*, wofür vielleicht auch *vágas* galt, statt *vádgas* (daher mit behaltenem umlaut) vom sing. *vág*, den man wohl 3423 zu finden hat, und den Grimm als den statt *vah* berechtigten forderte. a. a. o. s. 220. — 3415. *verbeamas* erkläre ich lieber 'wehrbäume' nach echt nordischer, schon eddischer umschreibung für krieger. — 3416. *ne mihton . . helpendra pað* kann eine verbindung ad sensum sein, wobei *helpend* (pl.) überwog, so dafs kaum *paðas* nöthig ist, noch ein neutrum *pað* anzunehmen. — 3418. *gyl-*

lende grýre, 'mit gellendem grausen verderbte er viele', nämlich des meerstroms zorn; unzuläfsig die erklärungen Bout. 143. Ettm. 675. ein sausen wird dem schrecken des stroms beigelegt, wie der pfeil gellend heifst Ex. 326, 12.

3420. *vitrod gefeól,* wie die hs. hat, ist schwierig; Bout. bessert in *viteród* (zuchtruthe). Ettm. setzt s. 144 part. von *vitrian* (constituere), Thorpe hatte *vitod* vermuthet. nichts ist zu ändern, sondern *vitród* (zauberstrafse) = *vitród* zu betonen, *vit* ist geisteskraft, kunst, im altn., was noch nicht bemerkt ist, auch zauberei N. Love 1, 383. 389., *ród* strafse, weg, wie in *vigród* kampfweg C. 2078. so heifst nun hier der durch die wafserwälle, welche zu beiden seiten wie die wände eines hohlweges fest standen, künstlich angelegte weg, gleich den riesigen gängen in den bergen, eine *zauberstrafse,* wie derselbe weg 'kunstvolle wogenstrafse' 3227 genannt ist, worauf man auch hier das *vit* allenfalls beschränken könnte; diese strafse fällt 'hoch vom himmel', da sie dem dichter *ód volcna hróf* ragte 3227. parallel ist 3411—3413, besonders *laguland gefeol.*

3422 (209, 2—4). *fámigbósma flódvearde slóh unhleovan væg.* einen versuch die dunkle stelle aufzuhellen durch einen nom. *flódvearda* (undae custos) und einen g. pl. von *fámigbósm* machte Bout. s. 70. 63; bei Ettm. s. 355 sucht man letzteres comp. vergebens. offenbar ist das schwache adj. *fámigbósma* (der schaumbusige, nämlich see) subject, das fem. *veard* (die flutwarte, vergl. zu 1175) aber object; statt *væg* (die woge) wird man *vág* = *vag* (mauer) zu betonen haben, vergl. zu 3412. so ergiebt sich der klare poetische gedanke 'spumans sinu (sc. Oceanus) speculum marinum, haud defendentem murum, antiquo gladio concidit.' das meer tritt personificiert wie sonst der tod als alter krieger auf, gleich dem altn. Aegir; die flutwarte die er zusammenhaut ist die oben geschilderte meerfestung mit den meerthürmen 3412.

3427. *flódblác here, siþþan hie on bógum brún yppinge módevæga mæst, mágen eall gedreás* enthält mehrfachen unsinn. statt des verdriefslichen geschäfts, nachzuweisen dafs Cädmon so etwas nicht dictieren konnte, verteidige ich was er geschrieben haben wollte, *siþþan hie onbugen brúne yppinge, módie, væga mæst,* 'seitdem sie hineinbogen in die dunkle erhebung, die mutigen, in der wogen gröste.' *onbúgan, onbeáh* ist nicht etwa nur se submittere (Ettm.), sondern inire, ingredi, *vás him inbogen bitter báncoþa* Ex.

163, 22: so hier, mit acc. wie *abûgan* und *bebûgan*; anderwärts ist es auch elabi (entbeugen) *mit of his gevealde* Ex. 383, 25. *brûn*, das stehende beiwort der woge, des meeres, bildet schwerlich comp. mit *ypping* f., ist also in gleichen acc. zu stellen. *môde* könnte zwar instrumentalis sein, wahrscheinlicher ist aber ein neues subject *môdie* st. *môdige*, wie *hungri* 1458, *menio* 3263, *cearie* (n. pl.) Ex. 376, 27, *seo hâlie* 276, 17. obwohl nun *væg* masc. ist, brauchte doch nicht *væga mæstne* zu stehen; *mæst* ist neutr. vergl. zu 3389. dies scheint einfacher als *væga yppinge* zu verbinden, welches *ypping* nahe an das *altum* für *mare* bei lat. dichtern heranrückt.

3430 (209, 19). *he onfeónd hraþe, siþþan gestâh, godes andsaca, þät väs mihtigra . .* statt dieses sinnlosen satzes, der durch Thorpes *onfond* (empfand) nicht befser wird, weil immer noch das unbegreifliche 'er stieg' übrig bleibt, ist mit belafsung des *on féond* herzustellen *he on feónd hréþde, siþþan geseah godes ansaca, þät*, 'er (gott, der Pharao ertränkte 3429) triumphierte über den feind, seit gottes widersacher sah dafs ein mächtigerer herr der meeresflut war.' *hrêdan* sich rühmen, wie *hréþdon hildespelle* 3502. — 3435. *gesceod* s. zu 1099. — 3437. *ealles ungrundes* finde ich nicht möglich adverbial zu nehmen, sehe aber auch keine dunkelheit darin. es wird damit *þäs heriges* wieder aufgenommen: 'all der unergründlichen menge nicht ein einziger.' — 3454. *rûn bid geregenod* darf nicht in *gereccnod* (narratum) umgesetzt werden. *regnian* = *rénian*, *gerénian* ist instruere, componere. *rûn* kann mysterium, doch auch colloquium familiare et secretum sein. — 3457. *þät ve gesine ne sýn*. l. *gésne* (expertes), was auch Ettm. s. 434 richtig angewendet hat. obwohl das adj. gew. *gæsen*, *gedsen* lautet, scheint auch *gésen* gesprochen zu sein: Ettm. schreibt *gæsine*, die form *gésne* hat das *lifes ágésne* Jud. 139, 49 für sich. — 3460. *lengran lyst vynna*. die nebenform *lyst* für *lust* ist zu bezweifeln; hier wenigstens kann man nur an *list* (lehre) denken; der *lengra list* entspricht dem *langsum ræd* 2935 und ist längeres bestehen gebend. die lesart der hs. *lyftvynna* sucht Grimm 2, 466 zu halten durch *lyftvynne heold* B. 6082, wo *lyftvynn* die wonne der frischen luft ist.

3460—3465. 'dies leben ist eine vergängliche freude, mit flecken verflucht (entstellt), den vertriebenen erlaubt, der elenden aufenthalt; die heimatlosen haben mit sorgen dies gastgemach inne, klagen im gemüt; sie wifsen des verderbens haus fest unter der erde, da feuer ist und schlange, der ewig offene abgrund jegliches

übels.' *vommum dvyrged* ist höchst unwahrscheinlich; alles wird eben durch *dvyrded* (entstellt), vergl. *vundum dvyrded* B. 2219. den menschen, die aus dem paradies, ihrem *êdel*, durch ihre schuld vertrieben wurden, ist noch ein landbesitz erlaubt (wie *eard dlŷfed* II, 117. 280) als frist um befser zu werden; sie haben aber jederzeit zu trauern über den verlust der wahren heimat und sich bewust zu bleiben des straforts in der unterwelt, den alle wenigstens zu fürchten haben. den sg. *healded* braucht man nicht zu ändern, vergl. zu 2177. — 3468 möchte man getrennt schreiben *yldo ôd, þe œrdead* (bis zum alter oder frühem tod); doch wird sich auch *yldo odde œrdead* als adverbiale formel halten lafsen, wie *die slihte an der virre kom er* Parz. 180, 16, hier als das entweder-oder, wonach das schicksal kommt, '(sei es) alter oder früher tod — das beschiedene kommt hernach.' — 3470. *däg dædum fâh* ist nicht 'den thaten feindlich,' auch E. 1243 nicht, sonder 'feindlich von that' oder feindliches beginnens, wie *indædum fâh* II, 187. 157. *firendædum fâh* Ex. 99, 31. B. 1995. *nîdsynnum fâh* II, 181.

3498 (214, 14). *life gefeon.* Thorpe Bout. *life gefeónde* (exsultantes). leichter scheint *life gefêgon* (exsultarunt) und angemefsner zu dem folgenden ursachssatze. so sagt C. *vorce gefægon* 3786. — 3514. *on ŷdlâfe* ist mir hier, unmittelbar nach dem ganz verschiedenen *sælâfe,* zweifelhaft. — 3515. *sceodon?* — 3571 (219, 12). *gesamnode þâ . . . and vest faran* bis *lufan lîfvelan* ist gestört, wenigstens nach der vorliegenden interpunction. Thorpe ergänzt *hêt* nach *faran*, so dafs wieder Nebucadnezar subject ist, was auch bei *gesamnode* (sowohl colligere als colligi) anzunehmen ist. ehe indess zur annahme einer textverderbnis geschritten wird mufs man versuchen das überlieferte zu erklären; dies gelingt, wenn man nur *and* wie v. 12 nimmt (= versus) und *êdelveardas* als genitiv (patriae custodis), *lîfvelan* aber als dativ, wozu der genitiv *lufan* beschreibend ist: 'er versammelte da von süd und nord eine grausame schar, *gegen westen zu fahren* mit dem heere der heidenkönige zu der hohen burg des heimathüters der Israeliten, zu (seinem) lebensschatz der liebe' (zum lebensschatz seiner liebe), was so viel ist als zu dem ihm lieben gute; gleichwohl aber darf man kein *lûf* = *leof* annehmen.

3596 (220, 28). *édne* (wüst) nicht zu beirren, vergl. zu 1275.

3608 (221, 19). *in god sæde* kann nicht *säd* (satt, zufrieden) sein, wovon der pl. *sade* ist, auch nicht ein part. gesäet, das wäre

gesdvene, noch weniger ist an *sæde* dixit zu denken. es wird also nichts näheres übrig bleiben als ein comp. *godsæd* (gotteswachsthum, gottesfurcht) anzuerkennen, worin *sæd*, eigentlich same, gebraucht ist wie 1140. 4079. ähnliche composita mit *god* sind die dichterischen *godscyld* Ex. 254, 29, *godþrym onvrdh* 9, 24 (göttl. herrlichkeit); sehr gewöhnlich aber hiefs es ags. für gott wachsen *gode geþeon*, wo wir *in* sagen.

3619 (222, 8). *þät þd frumgdras be feore dæde.* der herr Babyloniens gebot 'dafs die häuptlinge beim leben bewirkten dafs den drei jünglingen kein mangel wäre.' *befeore* ist nicht gleich *beforan* (Bout.), sondern aus *feorh* (leben) zu erklären und ungenau von *bebeád* hierher versprengt der allitteration zu liebe. *dæde* nicht subst. sondern verbum; über den numerus vergl. zu 2177. die verbindung wie *dô, þät sunne scine* A. hom. 2, 104.

3637 (223, 14). *þät him metod väs.* ein *metian* (somniari) zu setzen ist willkürlich, richtig dagegen dem ags. *metigean, metian* pr. *metode* das goth. *miton* (cogitare) zur seite gesetzt von Ettm. s. 211. der beleg für die da fehlende bedeutung (meditari) bei *metian* hätte aus den psalmen Thorpes genommen werden können 76, 10. 118, 24. 174. *ic meteode* 118, 16, vergl. 142, 5 mit *mætan* (begegnen) kann die bedeutung träumen für *metian* nicht erwiesen werden. entweder mufs unsere stelle übersetzt werden 'was (von) ihm gedacht war,' oder in *méted* geändert, nach *hvät hine gemætte* 3640, *mætinge mine* 3659, *svd . . gemæted veard* 3675.

3640 (223, 22). *þenden reordberend reste vunode.* 'was ihm entgegen getreten sei, seit die redetragenden auf der ruhestätte geweilt haben.' da *reordberend* überall wo es vorkommt A. 419, E. 1282. Ex. 18, 3. 24, 8. 63, 26. 84, 5 u. s. w. poetische umschreibung der menschen ist, die auch *gdstberend, sdvlberend* heifsen, so ist nicht daran zu denken dafs *reordberend* könnte hier sing. sein und den könig allein bezeichnen. der sg. conj. *vunodé* st. *vunodén* ist zu 2177 gerechtfertigt.

3688. *vyrcan ongan voh on felda.* bei der ersten erwähnung der sache ist das abstractum *vôh* (verkehrtheit) für den götzen nicht erträglich: es ist *vëoh* (götzenbild) zu lesen, nicht nur zu erklären; vergl. *vorhte vëos* Ex. 341, 28, *vëoh gesôhte* eb. 244, 6. so ist auch *vih gild* C. 3700 und *þäs viges* (so l. statt *viges*) 3719 unvermieden. aus der comp. *vôhgodu* pr. 77, 58 folgt gewiss nicht dafs als bedeutung auch idolum in *vôh* gelegen habe.

3710 (227, 25). *þeah þe þær on herige býman sungon.* es mufs mit Th. *on byrige* gelesen werden, des sinnes und der allitteration wegen.

3738 (229, 22). *ne þan mägenhvyrfe in hædendôm.* gegen ein compositum *mägenhvyrf* (Bout. 204, Ettm. 201) würde man sich stemmen, wenn auch das subst. nicht so sinnlos und ein verbum statt dessen so nothwendig wäre wie hier. *ne þan mägen hvyrfe in hædendôm* heifst 'und damit nicht alsdann die menge sich wendete ins heidenthum.'

3772 (232, 3). *ælet* (brand) wage ich nicht in *ǽled*, das gewöhnliche subst., zu ändern; es könnte von *ǽlan**(brennen) gebildet sein wie die neutra *þeovot, freot, bärnet*, letzteres gen. 22, 9 von *þeovan, freon, bärnan, rôvet* das rudern von *rôvan.* doch vermag ich nicht *ǽlet, æled, ælan* zu schreiben, noch weniger ein *ílan* (urere) anzuerkennen für Ex. 488, 17; denn wenn man das räthsel errathen hat, es handelt von der auster, so sieht man ein, dafs *íled unsodene* verschrieben ist für *íted unsodene* (er verzehrt sie ungesotten), welche form *íteþ* auch 439, 28 begegnet.

3784. *scyde* (wendete sich), vergl. zu 1099.

3795. *deávdrias.* so der text, und es könnte gegen das *deávdropan* (thautropfen) oder *deávdripas* (?) der meisten lex. doch wohl zu halten sein, wenn *drí* aufser zauberer auch zauber sein kann. *deávdropan* wäre der nüchtern verständige ausdruck, *deávdrias* der mythologische und poetische. der weltbaum oder die nacht oder ein elfe hat den thau während der dunkelheit an die halme gezaubert. dafs nun thau hier für regen steht, ändert nichts in seiner bezeichnung.

3820 (235, 7). *hyldeledse* oder lieber *hylde ledse* ist gegen das *hylda* des cod. Ex. zu halten; aber erst nach, nicht vor dem worte ist zu interpungieren.

3829. *þe þec men hnigað.* so Lye und Thorpe, der text hat *hlígað*, so auch der text des cod. Ex., wo Thorpe ebenfalls *hnigað* vorschlägt. das letztere ist jedesfalls nicht annehmlich, da es stets dativ hat, *þec* aber, obwohl es manche behaupten, niemals datívisch steht. mufs geändert werden, so kann man nur an *hérgað* denken, vergl. *hérgende vás metodes míltse* 3851. eine möglichkeit das von beiden texten gegebene *hlígan* zu retten liegt in dem goth. *hlija* (hütte, obdach), altn. *hlé* (ein vor dem wind geschützter ort der see, des landes), vergl. *hlé fyrir vindi* Od. II s. 16, nach der

älteren form *hlŷ* (windstille) Alvism. 23, wovon das altn. *hlŷa* (hegen, schützen) abgeleitet ist, Hâv. 56, fornald. 2, 134. dieses könnte ags. *hlŷgan, hlîgian* lauten; es müste freilich nicht blofs in den schutzort aufnehmen, sondern auch den schutzort aufsuchen bedeutet haben oder als schutz suchen. aber ich bezweifle das, auch wäre die verbindung hart 'ob des erbarmens, wegen dessen die menschen dich (als schutz) suchen.'

3842 (236, 21). *þät þus his unrîma ... vurdan sceolde.* da die parallelstelle des cod. Ex. *unrîme* (innumeri) hat, so ist dies für die richtige lesart auch hier zu halten; eine schwache nebenform *rîma* zu *rîm* (numerus) müste erst aufgewiesen werden. Ettm. s. 266 hat sie, aber nur mit unserer stelle belegt, wo der sing. *sceolde* keinen sing. des nomens beweisen kann, vergl. zu 2177. das adject. *unrîm* zeigt sich auch C. 2608, E. 61 und oft neben dem gleichlautenden substantiv.

3971 (244, 26). *and nahte ealdfeondum, þät hie.* das *nahte* ist kein wort, kann ebensowenig nebenform von *nægde* sein als das negierte *âhte.* ich bin meiner vermutung *rahte* (discit), gleich *reahte* oder *rehte* von *reccan,* um so sicherer, da C. 3854 *rehte* stand, *gerahte* Ex. 247, 4. 260, 21 sich findet, und da ein etwas kurzes ags. *r* leicht mit *n* verwechselt werden konnte, vergl. in der ersten schriftprobe des C. zeile 6 das *r* und *n* in *drihtnes,* besonders das *r* in *þrymmum* zeile 7. wirklich verwechselt auch C. 2202. 2232.

3997. *vitigad* hier wohl 'er bezeugt sich', sicher nicht *vîtigad* (er weifsagt).

4009 (247, 4). *mdran môdsefan* will weder als plural noch als casus obl. des sing. sich reimen; sollte *mdra môdsefa* zu lesen sein? oder *geþah* statt *geþanc?* — 4023. *dn.* l. *dna* nach 4082. — 4040 (249, 1) hat keine allitteration; man ziehe *vîte vealded* aus 4039 dazu.

4092 (252, 7). *ne bid þec mælmete, nymþe môres grâs.* das für diese stelle angenommene widerliche comp. *mælmete* (mahlspeise, Bout. 205 pastus, Ettm. s. 224 cibus, cena, s. 205 aber cibus opportunus) kann in der that hier nur bei der meinung bestehen, *þêc* könne auch dativ sein, welche haltlose meinung von Bout. 320 wirklich ausgesprochen wird nach vorgang der Engländer. alles gewinnt einklang, wenn man nur trennt *ne bid þec mæl mête*; das adjectiv *mête* (begegnend, entgegentretend), welches mit *bid* das verbum *mêted* umschreibt und seine verbindung mit acc.

von rechtswegen theilt, rechtfertigt sich durch *geméte* (einander begegnend), z. b. *gif ve geméte sin on moldvege* Ex. 262, 17. *mæl* allein ist mahlzeit, mahl, A. hom. 2, 218. die verbindung endlich *mec is méte* gleich *mec méted* ist wie ahd. *mih ist wuntar* = *mih wuntarôt, mih ist niot* Gr. 4, 242 f. *ich werde dich ansichtig* 4, 756.

4102. *þin rice restende bid anvlôh for eorlum.* Thorpes und Bout. *ánvlôh* (inornatus; *án* = ohne) ist eine unwahrscheinliche composition und dem nach Dan. 4, 26 (dein königreich soll dir bleiben) beabsichtigten sinne geradezu entgegen. dies hat Ettm. s. 147 richtig gesehen, irrig aber ist die meinung, die adj. *vlôh, gevlôh, anvlôh* könnten 'gebunden' bedeuten, hier 'geschlofsen allen menschen,' das subst. *vlôh*, fimbria, sei eigentlich band, weshalb sogar eine stelle Ex. 171, 16 geändert wird. richtig hatte Grimm das nomen bestimmt '*vlôh* villus, fimbria, altn. *lô* tomentum, lanugo' zu A. 1471. *lô* bezeichnet insonderheit die faserbüschel auf den samenkörnern, wie des salats, die federbüschel auf dem kopfe mehrerer vögel, wie der heidelerche, den fasrigen abfall des gewebes. *vlôh* ist aufs kleid (*hrägl*) beschränkt, steht für den bortensaum (*κράσπεδον*), meint aber wohl fransen, wie in der mehrmaligen formel *ne vlôh of hrägle*, 'nicht eine faser vom kleide wurde verletzt', A. 1471. Ex. 277, 34. daher *vlôh ne* . . . nicht eine faser, nicht das mindeste Ex. 171, 16. da aber am kleide fasern, fransen, zierde sind, erhält das adj. *gevlôh* die bedeutung 'geziert' C. 1783; danach unser adj. entweder *ánvlôh* (einzig geziert), nach *ánhydig, ánmôd* (einzig mutig), oder *anvlôh* = *onvlôh* (innerlich, daher sehr geziert), was zum reiche wohl stimmt und die analogie von *onsund, onhæl, inbrâd, inflêde* für sich hat: 'dein reich wird ruhend (bleibend) sein in zier vor den menschen.'

4107 (253, 5). *oft metod álæt monige þeode vyrcan.* hier kann *vyrcan* nicht der bekannte inf. sein, denn *álætan* ist erlafsen und fordert einen genitiv des erlafsenen wie C. 619. mithin ist eine schwache nebenform *vyrce, veorce* f. (oder n.) in der bedeutung 'schmerz' gleich *veorc* aufzunehmen, welche ich ferner erweise aus C. *þät him være veorce on môde* 2023. *väs Abrahame veorce on môde* 2785. *me þâ fracedu sind on modsefan mæste veorce* Ex. 247, 2. im altn. giebt es neben *verk* ein schwaches *verki* m.

4109. *fästan* gehört nicht zu *fäst* als adj., sondern ist das verbum *fästan* (fasten) im trans. sinne, den auch das deutsche mittelalter

hatte. 'wenn sie selbst wollten ihre vergehungen fasten' d. h. durch fasten büfsen, abfasten.

4113. *þäs reccan volde* ist durch *rêcan* (curare) zu erläutern, aber nicht umzuschreiben; so auch 2650 *gi þu þînes feores rêcce* C. 4097, wo *eallum mannum* von *sie* abhängt, nicht von *rêccend*). ein davon verschiedenes *reccan* (gubernare, regere), was praet. *rehte* haben soll, ist nicht mit Rask und Bout. anzunehmen.

4133 (254, 24). (*svâ vôđ vera on gevindagum*) *geocrostne sîđ*. so lange man an *vôđ* haften bleibt ist kein sinn in die stelle zu bringen, mag man *vôđ* gleich *vâđ*, weg, erklären (Thorpe, Bout.) oder *vôđ* für lied, prophetie nehmen (Lye), — wenn man nicht etwas beträchtliches hinzudichtet. gesund wird die ganze stelle nur, wenn man die parenthese tilgt, und *vôd* (ivit) herstellt, wonach sich ergiebt 'so gieng er in der männer kampftagen den traurigsten gang in gottes strafe, der je nachher lebendige menschen betraf.' erstlich weise ich dafs mit *vera gevindagas* das erdenleben episch geschildert wird, so in *se þe longe hêr on þyssum vindagum vorulde brûceđ* B. 2117. *heo gehŷrde, þät hyre endestäf of gevindagum veorđan sceolde* Ex. 279, 9. mithin ist oben 'der traurigste gang im leben' gemeint. sodann in der erweiterung dieser characterisierung des ganges durch *þâra þê* kann ich die wendung 'mich findet ein schmerz, ein schicksal', wonach hier *þâra* (sc. *sîda*) *þê* subject ist zu *begête* (st. *begæte*) als eine ags. gewöhnliche wendung belegen mit *þâ hie se fær begeat* B. 2130. *ful oft mec her vrâþe begeat fromsîđ freán* Ex. 443, 20. über *þâra þê* s. zu 2177.

4137. *gesceôde* (geschah) ist 1049 behandelt. das gewöhnliche *gesceôd* (oppressit, nocuit) ist unanwendbar, weil die form conj. sein müste, der hier unberechtigt ist. — 4152. *maetra on môdgeþanc* wäre nach allgemeiner annahme *mâtra* (modestior); aber dazu passt 4153 *in gylpe* wie die faust aufs auge. der sinn fordert *mætra* (aestimatior). es scheint auch im ags. wie im altn. ein *mæt* (angesehen) gegeben zu haben.

4175 (257, 15. 16). *svâ he ofstlîce god spellode* ist kein vers; ich denke *svâ he geornlîce godspellode*. 'so predigte er eifrig in des schöpfers macht.'

4212 (259, 22). *odþät Baldazar þurh gylp grome godes freá sæde* ist unsinn, man denke es wie man wolle. was that Belsazar? er entweihte die heiligen tempelgefäfse. das war eine versuchung, herausforderung gottes. das finde ich auch hier ausgesagt, einzig

indem ich *fredsæde* zusammenlese, eine ungenaue schreibung für *fredsede* oder *frásade* von *frásian*, ahd. *freisan*, goth. *fraisan* (versuchen); dazu gesellt sich gern ein adverb wie kühnlich oder grimmig (hier *grome* adv. 1255). diesen letztern gebrauch belegt *hi grimlice godes costadan* ps. 77, 41, und, was zugleich für die verbindung mit gen. (hier *godes*) gilt, *Satanas selbo he cumid iuwaro seolono herod frókno fréson* Hêl. 142, 13. das wort *frásian* findet sich z. b. auch in *frásung* (tentatio) Ex. 113 19. — 4237. *þât he.* l. *þær he.* — 4238. *þa þær.* l. *þât þær.*

II, 36. *eisegan stefne.* wo hätte das ags. diesen diphthong? man lese *egesan stefne* (terroris voce) = terribili.

42 (267, 22) *vean and vergum.* l. *vergun* f. (maledictionem).

52. *súsle begrorene* könnte 'begraust' sein, wenn sich ein starkes *griusan*, *graus*, rechtfertigt. zweifel erregt aber der herschende sprachgebrauch im ags., wonach die bösen geister in der unterwelt in die qual 'gebunden, gefesselt, geschlossen' heissen, *súsle gesæled*, *in fyrlocan feste gebunden* 58, *súsle geinnod* I, 42. danach vermute ich *begróvene* (eingewachsen). später heisst es *begriven* A. hom. 2, 368. 384. — 77. *gefelde.* l. *gefélde.* — 80. *þonne he in vitum vord indráf.* l. *invitum*, instrumental. vergl. II, 730. — 85. l. *vuldres.*

99 (271, 1). *háte on réþre.* das letztere ist nicht comp. von *réd* (furiosus), sondern = in pectore, vergl. *hát on hréþre* (im innern, vom bade) Ex. 478, 16. *habban sorge in réþre* Ex. 376, 33. — 108 fehlt nichts. *þær ic móste* bildet mit 109 eine der etwas längeren zeilen. *þær* heisst da, alsdann.

156 (274, 16). *leomu ymb leofne* ist ein biblischer ausdruck; die glieder heissen die angehörigen des herrn als ihres hauptes. innig verband man *hófon leomu*, sie hoben die glieder, als hätten sie getanzt. — 161. *firna herede* ist wahrlich nicht *hérede* celebravit (Bout.), was dem teufel übel stehen würde, sondern, was freilich noch nicht beobachtet war = *harede* (clamavit). der infinitiv in der form *horian* (clamare) findet sich ohne allen widerspruch ps. 27, 1, wo ihn Thorpe in der that nur zur anerkennung bringt indem er dafür *cleopian* fordert, das er geradezu in den text setzt. es ist das ahd. *harên* (clamare). die zeile gewährt noch eine neue wortform, nämlich *firna* = *se firna* (der verbrecherische), eine seltenere bildung von *firen*, wie *der frevele* von *frevel*; ohne artikel wie *háliga*

3754 u. a. adjective. auch dies *firen* als adj. ist in den lex. nachzutragen.

180. *in þæm.* sollte sich das für 'hierher' nachweisen lafsen? ist etwa *hof* oder *hâm* ausgefallen?

205 (277, 14). *eordan* zu ergänzen ist unpassend; es fehlt ein wort für herr, vielleicht *ealdre* oder *ealdor,* da *mid* dativ und accusativ hat.

227 fehlt nichts, es gehört zu 228.

264. *meotod mihtum svilc.* wer das künstlich verteidigt sehen will, findet es bei Bout.; ich lese *mihtum svîd* wie *þu eart meahtum svîd* Ex. 456, 7. *meotod meahtum svîd* Ex. 45, 8. 293, 20. *meotod mihtum svîd* A. 1513.

302 (283, 6). *locen valdendes,* des herrn verschlufs, heiligthum, erkläre ich von dem den laien verschlofsnen heiligthum der h. schrift, welche nach allgemeiner regel des mittelalters geistlich verstanden werden mufs, was auch Älfric wiederholt einschärft. *lûcan* braucht durch *onlûcan* (erschliefsen) wohl nur erläutert, nicht ersetzt zu werden.

315 wird bei dem nachläfsigen dichter des zweiten theils schwerlich durch *unsviciende* verschönert werden dürfen. er hat mehrere so schlechte verse als die langzeile ist, die durch 315, 316 zusammen entsteht. der beste beleg dafür ist sogleich 317. — 335. *vom and vôp* kann hier so wenig als irgend wo anders *vôm* = *vôma* (ruf, rauschen) sein; die bedeutung 'elend', die *vomm* z. b. 228 hat, reicht vollkommen aus auch für *hêran.* — 351 allitteriert schlecht, aber ich wage nicht *on sefan* zu *cräftig* zu ergänzen. — 367. die beispiellos schlechte allitteration *þâm : þât* bleibt auf dem dichter sitzen, wenn nicht etwa *vyrcan* vor *môt* ausgefallen ist.

373 (287, 23). *gesôhte* wäre nicht ohne weiteres in den text zu setzen gewesen, der *geþôhte* hat; bei Älfric und schon vor ihm allitteriert zuweilen *þ : s.* die assibilierte aussprache des *þ* ist im 9n jh. sicher erwiesen. — 379. *and nô* (sc. *vâs*) *siddan, þât hie.* dieselbe kurze verbindung II. 635. — 426 mufs man sich lose angeschlofsen denken und ist schwerlich eine lücke; immer noch Eva kann es verkünden dafs kürzlich Johannes kam, den sie dann 431 anredet.

445 (292, 22). *drihten. vuldre häfde vite clomma feondum ôdfästed* wäre, wenn man in *clommas* ändert, 'mit herrlichkeit hatte er die straffefseln den feinden angebunden', gefestet. aber die fefseln

brauchte er jetzt nicht erst anzulegen, und *vuldre* würde müfsig. befser als befserung ists jedesfalls, wenn man das überlieferte erklären kann. ich versuche es, indem ich *vites clomma* als pl. eines adjectivs *clom* (gefefselt) nehme mit rücksicht auf Cädmons kühnes *eád, firen und tán*, und den punkt nach *drihten* tilge, was nur zur interpretation gehört. so ergiebt sich 'da liefs hinauffahren der ewige herr die von der herrlichkeit zurückgehaltenen strafgefangenen, entfestet den feinden', woran sich gut der gegensatz anschliefst 'und sie (die feinde) schob er tiefer in die jähe finsternis'. für *vites clom* berufe ich mich auf die *vitepeovas* Ex. 10, 12, *niedþiovas* 22, 30.

453 (293, 10) fehlt dem sinne durchaus nichts. man ziehe *vênan* aus dem ende von 452 zu 453; so entsteht allitteration, wie sie diesem dichter längst genügt, *vênan : väs.*

480 (295, 1) ist keine lücke, aber ein verderbnis anzunehmen in *þe âfyrhte eft*; dem schreiber kam *eft* aus der vorigen zeile noch einmal in die feder statt *ést*; darauf wurde auch das verbum entstellt. ich zweifle nicht dafs das ursprüngliche ist *þät he âfyrde ést*, wodurch mit dem vorigen und folgenden auch fester guter zusammenhang hergestellt wird und mit 479 zusammen eine etwas längere zeile mit 4 stäben. dafs die zeile in drei stücke zerfällt ist eine ziemlich stetige unsitte dieses späteren dichters. die herausgeber haben ihn davon zu befreien gesucht theils durch von ihnen ergänzte halbverse 236. 315. 606. 627. 655, welche sämmtlich ihnen zurückzugehen sind, theils durch die annahme fehlender halbverse 90. 108. 148. 228. 453. 480. 490. 523. 530, wo überall nichts zu vermifsen ist (nur 572. 605. 661. 678 fehlt wirklich etwas); noch haben sie aber gerade genug solcher überfüllter und eigentlich drei hemistiche verbindender langzeilen stehen gelafsen, 203. 238. 532. 558. 647. 681. 706, dafs man dieser nachläfsigkeit gewiss werden kann. wie z. b. 558 *and ve in vynnum vunian móton us is vuldres leoht* zu einer zeile verbunden ist, so hier *eorlas on êþle; ód þät eft gelamp, þät he âfyrde ést,* 'bis alsdann es geschah dafs er (Adam) die liebe entfernte,' gleich mit 'sich von der liebe entfernte' denn er sollte die liebe zu gott im herzen behalten haben; deren aufgebung wird auch sonst als der eigentliche anfang des falls bezeichnet: *ac hie of sibblufan godes âhvurfon* 1, 24 f. vergl. auch *âfyrran geþohtas* II, 286. verwerfen ist es II, 67. — nun wendet sich auch der folgende satz 481, ein locus communis von dem feinde, um so leichter auf Adam an, da von ihm eben ausgesagt war dafs er die liebe aufgab, also dem

hafse verfiel und in feindschaft wider gott (so heifst biblisch die missethat) gerieth. *in firenum* darf man nicht mit *iu firenum* vertauschen, da es blofs steigernde adverbial gewordene formel ist 436 u. o. was hier einzig passt, 'ein hafser ist furchtbar feindlich überall.'

490 und 491 (295, 20 ff.) hat man unrichtig lücken angenommen. 490 wird gut, man stelle nur *gehredv* ; *handveorc* her statt *geredv*, vergl. *him þät gehreovan mäg* 542, wonach *me* hier dativ ist, 'mir schmerzte.' 491 ist ein vollständiger vers, *carcernes* trägt die zwei hebungen der halbzeile wie *Caines* I, 1091. 1244.

501. *hrefnan*. l. *refnan* (efficere). weniger sicher ist ob für *rîces boran* stand *rîce ræsboran*.

505 möchte ich nicht mit Th. *lædde* aus *lange* machen, sondern *þät* nach *and* ergänzen, jedoch nicht einsetzen; sogar noch nhd. ist die freiheit dieser verbindung nicht ganz erloschen da von einem nominalobject zu einem objectssatze schnell fortgeschritten wird: 'ich gedachte da dieser menge, und [dafs] die meinigen verlange nach heim.' *langian* ist nicht reducere, sondern mich verlangt I, 493; *häled langode* 1426.

523 (297, 24 f.) hat man eine lücke bezeichnet, 524 ein wort willkürlich zugesetzt, weil die worte 524 *and leofan gingran vinum* durch die schreiber offenbar verderbt und aus den fugen gegangen sind. der zusammenhang giebt das richtige an die hand. der überwinder des satans befiehlt dafs engel kommen, zu seinen jüngern (gehn) und insonderheit dem Petrus etwas sagen sollen. dem sagen mufs das erscheinen voraufgegangen sein; es ist also vor allem statt *leófan* das *äteóvan* oder *eóvan* (apparere, das simplex 2158 u. o.) wieder einzusetzen, und dann auch *sinum* st. *vinum*. da *on þâm fästenne* die höhenfestung meint aus der Christus herausgeht, so ist auch *on* sinnwidrig. das ganze geht nun wohl zusammenhangend und mit vollständiger allitteration so fort,

> *ac he ûtêode engla drihten*
> *of þâm fästenne, and gefetian hêt*
> ***englas eallbeorhte and eóvan gingran sinum,***
> ***and huru secgan hêt Simon Petre.***

554 (299, 20). ***dædum and veorcum.*** arm war wohl der dichter des zweiten theils, aber doch nicht so gedankenlos dafs er könnte gesagt haben 'danken mit thaten und werken.' l. ***and vordum***, wie ***herigad drihten vordum and vercum*** II, 48. ***vordum and veorcum*** II, 224. ***dædum and vordum*** I, 2243. ***dædum and vordum hergen***

Ex. 27, 12. — 572 (300, 26). nach *Crist* läfst sich *cŷdan hét* ausgefallen denken. — 573. *þás ymb âne niht,* 'von da über einige nächte' ist 'einige tage nachher.' vergl. *ymb seofon niht* 1444.

577 (301, 1). *on tifre torhtne gesalde,* 'der für geld den herrlichen übergab.' über die bedeutung geld in *tibor* s. zu 135 (9, 1). ich vervollständige hier den beweis aus der construction. die älteren dialecte sagten 'ich verkaufe etwas zu geld oder in geld.' das gut wird in geld verwandelt, während es der neuern zeit ist 'für geld verkaufen'. so im altn. *seldi hann íardir sínar til silfrs* Isl. sög. 1, 228, vergl. eb. 281; ein tauschhandel lautet *viltu eiga kaup vid mik? hverju viltu kaupa? mun ek gefa þer til grip þenna,* 'ich will dir diese kostbarkeit dafür geben' fornald. 3, 621. *bœtr liggia til alls* eb. 124. so auch hier 580 *bebohte on seolfres sinc,* und sonst *syllan, bycgan on feoh,* wie *mid feoh bicgad* Ex. 436, 37.

588. *hâlig encgel, valdend mit vîtegum.* von Christus ausgesagt verstöfst die benennung 'ein heiliger engel' gegen das bestimmteste bewustsein des ganzen christlichen alterthums. nur durch *hâlig engla valdend* wird die vorstellung correct. — 590 hat der text gut *seld, sveglbefalden,* was man in *seld sveglbehealden* verwässert hat; jenes ist 'seine wohnung ätherbedeckt;' das part. *befealden* Ex. 8, 15, das praet. *befeold* gen. 27, 26. — 596 (302, 5) ist *gif ve teala þencad* mit schein nach 559 eingesetzt, aber es geht kein *us is vuldres blêd ontŷned* vorauf, sondern das objective *þær is:* die herrlichkeit ist und besteht im himmel, denken wir gut oder nicht; deshalb mufs ich den zusatz verwerfen. vielleicht ist zu 596 *uton [teala] hycgan* zu ziehen, wonach auch 597 eine befsere zeile wird.

601. *ælmihtig god* sagt das mittelalter auch von Christus, dem fürsprecher am gerichtstage (d. h. für diesen); ich glaube daher nicht dafs etwas fehlt, sondern die worte auftakt zu 602 sind, vergl. zu II, 480.

615 (303, 16 ff.) ist *þe* nicht einzusetzen, entbehrlich nach I, 619. 854 und öfter, und ebenso *gumena bearn* einzuschieben gewagt. die zeile 615 (vergl. die ähnliche 652) kann mit *môton* begonnen werden und *burh,* wenn auch ungut, bei diesem dichter letztes allitterierendes wort sein, oder *burhveallas* nach 297. 653 ergänzt werden. — 640 wird zusammen zu nehmen sein *svarte süslbonan, stâled fæhde in firnum.* jede hälfte allitteriert für sich: so zerfällt die zeile; das geschah aber von diesem dichter auch 637 wo erst *þ : þ,* dann *ea : v.* vergl. 299. *þas þe hie drihten* gehört

zu 643. — 661 fehlt wohl nicht wenig; man erwartete weiter etwa dank sei dir dafür dafs du uns hinauf führtest.'

700 (308, 24). ***vite þu edc, dvyrgda, hu vid and sid helheodo.*** der text hatte nur *hû sid helheodo*. allerdings wird *vid* zu ergänzen sein, jedoch auch wohl *sie* (sei) oder *seó* nach 705. 708. statt *vite* ist *vite* zu betonen. zu *helheodo*, was man bei Bout. nicht findet, hat Ettm. s. 483 gut das *on heode stód* B. 803 verglichen. man giebt es durch umbraculum; vielleicht ist *helheodo* höllengewölbe. mir scheint es zu erläutern aus dem congruenten griech. *κύτος*, was verschiedene weite räumlichkeiten bedeutet, das hohle innere des schiffes wie des menschenleibes, und von der weiten wölbung des himmels steht wenigstens *κύτταρος*.

Der gewinn fortgesetzter kritik des Cädmon wird für die ags. grammatik ebenso bedeutend sein wie für den sprachschatz. in letzterer beziehung ist durch die hier gegebenen bemerkungen gezeigt dafs in die ags. lexica theils zu viel aus C. aufgenommen ist, theils zu wenig, was nicht erkannt war und in seiner eigenthümlichkeit erst durch neu hinzugekommene quellen befestigt ist. zu streichen sind in den ags. lex. und glossarien viele nur für eine stelle des C. angenommene unwörter, von denen einige schon Ettm. beseitigt oder doch nicht wieder aus den älteren aufgenommen hat, dessen lexicon überhaupt bei alledem, was man in der bestimmung der wörter und in der anordnung auszusetzen findet, einen fortschritt in der ags. wörterkenntnis bezeichnet. *ânon* (in einem fort), *ærendra* (bote) für 2428, *barenian* (entblöfsen, offenbaren) 3399, *cneorisn* (geschlecht) 1251, *édne* (dienstbar) 3596, *fromcyme* (abkömmling) 1759, *fullian* (helfen) 2147, *fýrednive* 313, *gefégfäst* (fugenfest) 1305, *gemynddrepen* (geistesschlag) 1565, *gerecnian* (offenbaren) 3454, *geþvin* (pein) in *hellgeþvin* 694, *hina* (hausgenofs) 2365, *hrôfgefôr* (dachschiff) 1355, *hleorlora* (lernmensch oder gesichtstreng) 1947, *ingeman* (in manne, einheimischer) *ingemén* (insgemein) 3120, *lûf* (lieb) 3574, *mägenhvyrf* (tugendweg, oder grofse wendung) 3738, *mælmete* (mahl-speise) 4093, *môdevæg* (mutwoge) 3428, *nahte* 3971, *oferclimman* (überklimmen) 3048, *odþeon* (entreifsen) 235, *rancstræte* (üble strafse) 2106, *selfcyning*, *sigora* (herr) 3362, *vitelocc* (strafverschlufs) 2411, *viteród* (zuchtruthe) 3420, *vôm* (ruf) II, 335.

Aufzunehmen dagegen sind *eád* (reich), *éde* (öde), *fäderen* (gleiches vaters), *færclom* (schreckenfesel), *flódveard* (flutwarte),

firna (der böse), *fulvun* (taufung), *gêng* (gieng), 622 *gênge* (gienge) 831, *gevitan* (inne werden), *harian*, *horian* (rufen), *hleovlora* (schutzverlustig), *hnedpan*, *gehneóp* (reifsen, fortreifsen), *inflêde* (flutenreich), *ing* (jung, dienend) 3119, *mansceaden* f. (das menschensterben), *mête* (begegnend, obvius) 4092, *onbûgan* (hineingehen), *onorettan* (erstreiten, erlangen), *ódþicgan* (empfangen), *randstrǣt* (schildstrafse), *reódan*, *reád* (röthen) 3242. 2925, *sǣtan* (nachstellen) 910, *sceōn scēode* (sich schnell wenden, gehn) 1099. *320.*
3435. 3784. 4137, *tân* (verzweigt), *teonvit* (beleidigender vorwurf), *vegan*, *vāg* (1. tragen, 2. sich erheben, sich bewegen) 3086. 3109, *veorce* f. (schmerz), *vitrôd* (zauberstrafse, kunstweg), wörter, die fast sämmtlich nur durch richtige abtheilung und erklärung des textes gefunden wurden, und wobei weniger sichere wie *earu* (acer) 3269, *begrôven* (infixus), *godsǣd* (fructus divinus) so wie die neu gewonnenen bedeutungen gewöhnlicher wörter übergangen wurden. darin ist manches alterthümliche, im ganzen jedoch scheint mir die sprache Cädmons nicht völlig gleiches alters mit Beovulf und Cynevulf zu sein.

MARBURG. DIETRICH.

ALTHOCHDEUTSCHE GLOSSEN

EINER PRAGER HANDSCHRIFT DES PRUDENTIUS.

Bl. 1. crepitantibus (*l.* crepantibus) *prestantan.* lasciva k...*losiu.* emicem *uzuare.* stertere *ruzan.* invisa (vicinitas) *diu leida.* convolutis *kirigilotan.*

2. percussa *piscinaniu.* suspirant (lucra) *agaleizunt.* Ibeno (*l. ebeno*) *haganpuocha.* eo usque *unzan an daz.* inguen *lancho.* capere *niozan.* favor *segan.*

3. pedicis *mit uualzun.* calamum *angul.* maculis *mit seitum nezzun.* illita *pismizzaniu.* latices *lid.* calatho *chasichara.* puniceos *rota.* liquat *kiulozit.* thymo *pinipluoma.* dedo *argipo.* nefas *fint.*

4. tetrum *churugo.* rictibus *mit kinungan.* potentis *uilomahtigero.* constanter *paldlicho.*

5. testula *chachala ł scirpbi.* linteolo *charza.* (de) liquido (vertice) *smelzantero.* rapidis estibus *mit razalan eppungun.* venia *guoti.* loquacibus *mit diozzantan.* ventus

kiuuaido. cinnamomum *cynimin.* modulis *unisan.* natatibus *mit nidarseigigan.*

6. recondit (iram) *anthabat.* sensus *sinna.* (lux) vibrans *piscinanti.*

7. motibus *arpolganussiu.* fragosos *diozzanta.* tonantum *donaruntero.* suspendit ictum *inthabata droa.* urna *loz.* beluinis *uisclihan.* offam *pallun.*

8. anhelus *unehantar* (*l.* uueh.). estuantibus *uuilluntan l undultantan.* inputans *itauuizzantar.* revulsa *arlostar.* fibula *nuskil.* sutiles *kirigana.* inpeditus *kihontar.* vagientium *scriantono.* sollers *kiuuara.* sinistrum (hymn. 7, 143) *dieapanun.* appetendis *zi gigerunna.* palpas *locchost.* summissum *nidar gachertiu.* rotat *uuaripit.* inpexis *mit strupantan.*

9. conpensant *uuidir mezzunt.* globo *kisemina.*

10. (aurium) meatus *losunga.* tepescere *uuaraman.* glutino *zahi.* ortus *uffantunst.*

11. grave *scadon.* suspendite *anthabat.*

12. orarium *oucfanun.* sequacem *uolgalina.* Graff 3,512.

13. commotior *arpolganora.* extorque *uzarruuint.* aucupes *uarara.* obtrudite *piuuerafat.* lictores *uuizarara.* eviscerando *scurphanto.* toros *dichi.* cicatrix *masa.*

14. callum *gisuutl.* saucius *argremitar.* serrata — regula *kkchrknnptbr stbp.* cauterem *polz.* lavit *nazta.* divaricatis *kiscrettan.* acuminata *kispiztiu.* informia *unuuatlihiu.* stipitis *druhi.* nectar *suzzi.* augustior *herlihora.*

15. conclave *cheminatun.* coquebant *crūmun.* murices *tupsteina.*

16. sparteus *pastiner.* culleus *palc.* laureas *siginūpfti.* nec inputet *niuuiza.*

18. fragmenta *pruhhi.* mancum *uuanheilo.* intemperans *ungistuomager.* prurit *iuchit.* strumas *chelucho.* tumores (*am rande*) *puilla.* morbo-regio *gelagunt.*

19. austeritas *scarphi.*

20. repens *gahiu.* indoles *anauuan.* lactante *lokchuntemo.*

25. tener *zartlihar.*

26. carpit *rupit.*

27. relinquant *pigepan.*

28. notam *sunta.*

30. stemmatis *chunnizalo.* magistratus *hertuom.* ampliatus *kiu*ʳ*erdatar.* toge *portun.*

31. rigens *parrantar.* amasionum *freidilo* (*so*). leno *machari.* fusos *spinnila.* faunos *alp.* aquatiles *uuazzarlicha.* ineptias — fingunt *ratiscunt.* promiscue *za samana.* ibis *scarua.* officinis *smittun.* limat *kislihtit.* asperat *strupit.* thyrso *stanga.*

32. conflatilis *kigozzanar.* trulla *chella.* belvis (*so*) *lapel ap etle* (?). superfluit *ubar uuirdit.* pollet *uualtisuot.* iumenta *grozziu.*

36. abdomina *anbana.*

39. statutum *uasto.*

40. obsoletum *aruuortauaz.* fraude *untriuò.* tinxit *pismeiz.* distante *untarsceiduntemo.*

41. aquaria *uazzarlihiu.* defunditur *kiscenchit uuart.* tria summa *driu uuristôm.* subsistit *kistet.* divorcia *duerahiu.* questionum *strito.* syllogismos plectiles *uarspracha kiuuntana.* versipelli astucie *uiluuarpigun hintarskrenchi.* impingat *anostoza.* avenas *turdi.* recrementum *unchrut.* relatu *insago.* violenta tuendo *harto sehantiu.* acumine *seha.*

42. non — secant *nirizant.* alapis *orslegun.* verecundę *scamalinero.* conspicuum *oucsihanlihaz.* intersecat *untarsceidat.* superstitio *gimeitheit.* comperdia *gimachiu.* acerram *uuirouh faz.* cane *rudo l sius.* abiurare *ansagan.* (heroum) orsa *diesagun.*

43. ductu *anzogan.* tendere *anacherran.* devisus *pisnitanar.* cippo *zemo stocha.* genealogus *chunnizalari.* intellecta *uarnomaniu.* fibras *herzadra.* presso (amictu) *uri-hangi..mo* (*randglosse*). surculus *zuuio.* non sapis *ni uuestu.*

44. spiras *ringa.* effera *pisoufta.* imaginationem (*am rande*) *topazunga.* consultor *ratkepo.* plantis *solun.* insertato *ingistactemo.* reserabat *sc*ʳ*rfta.* tracto *uuarractemo.* pigrescat *pitrehana.* pateram *partun.* elisa (dextra) *pipanantero.* flavicomantum *ualafahsono.* exciso *kisnitiniu.* munimine *uuarnungo.*

45. tumulant *pigrabant.* captiva *ungauualtigiu.* sortita *antphahantiu.* senescunt *araltunt.* concretus *kirunnanar.* vagine *zuaspilun.* fastus *iartati.* diriguit *arstabata.* labitur *uuancta.* austro *sundaruuint.* non cumulem (muneribus)

niera. (aequora) tendi *kiepanad uerdon.* submersus *ympasöiphit.*

46. infundunt *sidaltun.* geruit *qabr* (*l. quar*). rudere *aruzi.* consummata *uola uuahsanv.* exequias *uzleiti.* in speculum *inscouunga.* dissertator *redinari.* gleba *scorna.* ulvę *limi.* simulatio *pilidunga.* Incomprensa manet virtus, cui linea defit Ultima, quam spatium non mensurabile tendit (*über* virtus) *uuitofili* (*zu* spatium *gehörig*). tabentibus *molauuantan.* oblita *pichlenan.*

47. (murmur) sublidit *drustit.*

48. mendum *lugi urdancha.* refellit *falskat.* adire *anphahan.* fabro *meistarlihhemo.* inflictos *ana..tana.* sistunt *kantuurtunt.* parricidalem *pruodarslecco.*

49. insincera acies *unlutriu seua.* dicione *heirtuomo.* distans *kisceidanlihan.* coniurata fides *gisuoraniu triua.* agitur *gatripan uurdit.* ductu *uarti.* coniectare *ratiscun.* non intellecta *unuarnomana.* glaucomata *prehanougi.* spicula *corta.* metitos *armezzana.* examina *suarama.* semideis *halpkotun.*

50. dialectica *uuarspracha.* revocat *aftarridat.* anfractibus *cherun.* infecit *uarata.* infirmare *giuuæizan.* micat *lechazzat.* subverso *pisturztemo.* preside *heirun.* avenis *turdun.* gemmantia *ł mahlichiu.* repagula *pachesteda.* eliquat *ulozit.*

51. concharum *meriscalano.* calculus *perala.* fortis agit *uuechiu gipurt.* scutulis *mit skipun.* perfundere *piuahan.* stamine *mit uuarfa.* versicolorum *missa uarauuero.*' fotibus *uascun.* pigmentato *mit kipimuntotemo.* lyricę *spilalihero.* lassę *gimouit.* proscenia *loupa.* atria *spilosteti.*

52. rudes *unchunstiga.* mammoneam *otaga.* limite *reina.* ambitionis *rihtuomas.* frangere *arskenan.* limat *gnitisot.* penitusque *ioh mittalo.* botrionis *trupun.* arietat *torrazzat.* per propugnacula *aftar den prustu'eirun.* stacione *heripergo.* medicata *giluppota.* praesumere *uzneman.* (insinuans oris) coitu (genitale venenum) *mit samana uiusti (?).* invito *undanchas.* in subiecta *in den untartanan.* nec exigo *noh na uergun.*

54. male fabris *mit ubil listigan.* illectam *uarscunta.* re-

nutat *uuidarota.* ditibus *rihlihan.* foventque *ioh sparant.* properanda *zurganclicha.* postliminio *helilentuama.*

55. (flammarum) apices *heizi.* expertos *anochundiga.* procinctum *ingarauui.* damnosę *suntigas.*

61. plaga *marcha.*

63. luxuriam *geili.* afflictos *suara.* senio *uuodi.* egram *aruuortana.* putandis *zi snidanda.*

64. amatam *uriudila.* pessulus *leichilo.* fidem nebulonis *trugina.* (cuius dedit) experientia (vires) *gl.* ingenium *chleini.* in transtris iactata efferbuit *du'erahpanc* ł *ouuerahstuolon uualzta.* celebs *uuituo.* lascivit *spilota.* defluit *uloz.* chelindros *hasala.* deprensa *aruaraniu.*

65. picus *agalastara.* (sibi) pactam *gimahala.* vitricus *stiuffatar.* privigni *stiufsun.* in amoribus *in gilustun.* lieum *lid.* ad signa trionum *za den nordzeichanan.*

66. continuare (laborem) *gasamantfatun.* utcumque *ettiuilo.* amphitheatralis *dero spilichun.* inferias *ophar.* brattea *pedalun.*

(Graff 6, 457)

67. exceptum *hintarskiftan.* pila *tarti.* concreto *mit giuuahsenemo.* emersisse *uzzanp'stau.* quota pars *uuia luzzic teil ist.* sensisse (in unum) *gaeinun.* subsellia *dincstuala.*

68. pessum mergere *nahpisoufan.* plura *menagera.* aspera *hantigi.*

69. diffisus *missitruuunter.* imitata *piliduntaz.* conicit *ratiscot.* addicat *untar toa.* distantia *untarskeit.*

70. corrumpitur *gimᶻetit uuirdit.* ortas *anapurtiga.* ministeriis *dionost.*

71. vivacius *giuuarar.* componere *uuidar mezzan.*

72. prescripto *uarmeinido.* rhenus *rin.* liquitur *springit.* inundat *rinnit.*

GLOSA.

77. papilla *tuttila.* carix *sahar.* scalpit *skebit.* muculentis a mucca. i. *rozze.*

79. ringo *zannen.* compagem *riugo.* mancipatam *kiscalta.* manceps *scal macho.*

80. lancibus *skuzzilon.* medicina *aruz.* oblita *bidenan* (l. *biclenan*). plagis *mascon.*

81. cicutas *scot.* bynd. *skerninc.* bacas *merigreoz.* fuco

colore *kainke.* medicato *gilubbiv.* fulchra *booz* i. lectos. pessulus *pl°chili.*

82. baga *halstuuinc.*

83. mapalia *louba* ł *hutta.* vortex *uuereuo.* conto *stanga.*

p. 5, 233. 84. amento *lazze.* bracteolis *lebeleia.* flexura *felga.* religamine *gibenti.* sistro *suegalon* ł *uuerbile.* diadema *gisteine.*

J. PETTERS.

DES CHRESTIEN VON TROYES
EREC UND ENIDE
HERAUSGEGEBEN VON IMMANUEL BEKKER.*

Li uilains dit en son respit
que tel chose a l'en en despit
qui molt uaut mieuz que l'en ne cuide.
sor ce fait bien qui son estuide
atorne à bien, quels qui il est:
car qui son estude entrelest,
tost i puet tel chose taisir
qui mout uenroit bien à plesir.
por ce dit Crestiens de Troies
que raisons est que totes uoies
doit chascuns penser et entendre
à bien dire et à bien aprendre:
et trait d'un conte d'auenture
une mout bele coniunture,
par qu'em puet prouer et sauoir
que cil ne fait mie sauoir
qui sa science n'abandone
tant com dex la grace l'en done.
d'Erec le fil Lac est li contes,
que deuant rois et deuant contes
depecier et corrompre suelent

* nach hn Francisque Michels abschrift aus ms. Cangé 26, Reg. $\frac{7498}{4}$. diese abschrift, von hn dr C. Sachs durch sorgfältige vergleichung mit der urschrift an mehrern stellen berichtigt und ergänzt, dem herausgeber von Haupt freundlichst überlafsen, scheint den text, nach einer leichten und unbedenklichen nachbefserung, so lesbar zu geben dafs nur für wenige verse noch einsicht der übrigen handschriften zu wünschen bleibt.

cil qui de conter uiure uuelent.
des or comencerai l'estoire
que toz iors mais iert en memoire,
tant com durra crestientez.
de ce s'est Crestiens ventez.
    un ior de pasque, au tens nouel,
à Caradigant son chastel
ot li rois Artus cort tenue.
onc si bele ne fu ueue:
car mout i ot beax cheualiers,
hardiz et corageus et fiers,
et riches dames et puceles,
filles de rois, gentes et beles.
mais ainçois que la corz fausist,
li rois à ses cheualiers dist
qu'il uoloit le blanc cerf chacier
por la costume ressaucier.
mon seignor Gauuain ne plot mie,
quant il ot la parole oie.
'sire' fait il, 'de ceste chace
n'auroiz uos ia ne gré ne grace.
nos sauommes bien tuit pieça
quel costume li blans cers a.
qui le blanc cerf ocirre puet,
par raison baisier li estuet
des puceles de vostre cort
la plus bele, à que qu'il tort.
maus en porroit auenir granz.
encor a il ceanz cinq cenz
damoiseles de hauz parages,
filles de rois, gentes et sages.
et n'i a nule n'ait ami
chevalier uaillant et hardi;
que chascuns desranier uoudroit,
ou fust à tort ou fust à droit,
que cele qui lui atalante,
est la plus bele et la plus gente.'
li rois respont 'ce sai ie bien,
mais por ce n'en lairai ie rien;

car ne doit estre contredite
parole que li rois a dite.
le matinet par grant deduit
irons chacier le blanc cerf tuit
en la forest auenturouse.
ceste chace est molt perillouse.'
    ensinc est la chose atornee
à l'endemain, à la iornee.
li rois se lieue, et si s'atorne
à l'endemain, lors qu'il aiorne.
et por aler en la forest
d'une corte cote se uest.
ses cheualiers fait esueillier,
ses chaceors aparoillier.
là sont tuit monté. si s'en uont;
lors ars et lor seetes ont.
apres aus monte la royne,
ensamble o li une meschine.
pucele estoit, fille de roi,
et sist sor un blanc palefroi.
apres les siut à esperon
uns cheualiers, Erec ot non.
de la taule reonde estoit.
mout grant los en la cort auoit.
de tant com il i ot esté,
n'i ot cheualier plus amé.
et fu tant beax qu'en nule terre
n'estuet plus bel de li aquerre.
mout estoit beax et prouz et genz;
[et] se n'auoit pas vint cinq anz.
onques nuns hom de son aage
ne fu de greignor uasselage.
que diroie de ses bontez?
sor un cheual estoit montez;
afublez d'un mantel hermin,
uient galopant par le chemin.
s'ot cote d'un dyapre noble,
qui fu faiz en Constentenople.
chauces ot d'un paile chauciés,

mout bien faites et bien tailliés,
uns esperons à or chauciez,
et fu es estriers esfichiez;
ne n'ot arme o lui aportee
fors que tant soulement s'espee.
la royne uient ateignant
au tor d'une rue poignant.
'dame' fait il, 'en ceste uoie,
se uos plesoit, o uos iroie.
ie ne uing ci por autre afaire
fors por uos compaignie faire.'
et la royne l'en ua merciant:
'beax amis, vostre compaignie
aim ie molt; ce sachiez de uoir:
car ne puis pas moillor auoir.'
lors cheuauchent à grant esploit.
en la forest uienent tot droit.
cil qui deuant ierent alé,
auoient ia le cerf troué.
li un cornent, li autre huent.
li chien apres le cerf s'esbruent,
corrent, angoissent et abaient.
li archer espessement traient.
deuant aus toz chaça li rois
sor un chaceor Espanois.

la royne Guenieure estoit
ou bois, qui les chiens escoutoit;
lez li Erec et sa pucele,
qui mout estoit cortoise et bele.
mais d'aus tant esloignié estoient
cil qui le cerf chacié auoient
qu'en ne pooit d'aus oir rien,
ne cor ne chaceor ne chien.
por oroillier, por escouter,
s'il orroient home corner
ne cri de chien de nule part,
tuit troi furent en un essart
delez le chemin aresté.
mais mout i orent pou esté,

quant il uirent un cheualier
uenir armé sor son destrier,
l'escu ou col, la lance ou poing.
la royne le uit de loing.
delez li cheuauchoit à destre
une pucele de grant estre;
et deuant lor sor un roncin
uenoit uns nains tot le chemin, nanus
et ot en sa main aportee
une corgie en son noee.
la royne Guenieure uoit
le cheualier bel et adroit,
et de sa pucele et de lui
uuet sauoir que il sont andui. ambo duo (ambedeus 2349)
sa pucele commande aler
isnelement à lui parler.
'd'amors' ce [li] fait la royne,
'cel cheualier qui là chemine
alez dusqu'il uiegne à moi,
et s'amaint sa pucele o soi.'
la pucele ua l'ambleure
uers le cheualier à droiture.
li nains à l'encontre li uient;
en sa main sa corgie tient.
'damoisele, estez' fait li nains,
qui de folie fu toz plains.
'qu'alez uos ceste part querant?
ça ne passeroiz uos auant.
alez arriers; n'est mie droiz
qu'à si bon cheualier parloiz.'
la damoisele auant s'est traite,
passer uuet outre, a force faite;
qui le nain ot à grant despit,
por ce qu'ele le uit petit.
et li nains hauce la corgie,
quant à li la uit aprochie.
ferir la uolt parmi le uis.
et cele a son braz deuant mis.
cil recueure: si l'a ferue

à descouert sor la main nue.
si la fiert sor la main enuerse
que toute en deuient la main perse.
la pucele, quant mieuz ne puet,
velit aut non
uuelle ou non, retorner l'estuet.
retornee s'en est plorant;
des ieulz li descendent corrant
les lermes contreual la face.
la royne ne set que face,
quant sa pucele uoit blecié.
mout est dolante et corrocié.
‘ha, Erec, beax amis’, fait ele,
‘mout me poise de ma pucele
que si m'a blecié li nains.
mout est li cheualiers uilains,
quant il sosfri que tel faiture
feri si bele creature.
beax amis Erec, alez m'i
au cheualier, et dites li
qu'il uiegne à moi et nou laist mie:
conoistre uuil lui et s'amie.’
Erec cele part esperone.
des esperons au cheual done.
uers le cheualier point tot droit.
li nains cuuers uenir le uoit;
à l'encontre li est alez.
‘uassaux’ fait il, ‘arriers estez:
ça ne sai ie qu'à faire aiez.
arriers uos lo que uos traiez.’
‘fui’ fait Erec, ‘nains enuious:
trop es fel et contralious.
laissiez m'aler.’ ‘uos n'i iroiz.’
‘ie si ferai.’ ‘uos ne feroiz.’
Erec boute le nain ensus.
li nains fu fel, nuns nou fu plus.
de la corgie grant colee
li a parmi le col donee:
le col et la face a uergie
Erec dou cop de la corgie.

de chief en chief perent les roies
que li ont faites les corroies.
il sot bien que dou nain ferir
ne porroit il mie ioir:
car le cheualier uit armé
mout felon et desmesuré,
et crient qu'assez tost l'ocirroit,
se deuant li son nain feroit.
folie n'est pas uasalages:
de tant fist molt Erec que sages.
rala s'en, que n'i ot plus fait.
'dame' fait il, 'or est plus lait.
si m'a li nains cuuers blecié
que tot m'a le uis depecié.
ne l'osai ferir ne tocher.
ne nuns nou me doit reprochier,
que trestoz desarmez estoie.
le cheualier armé dotoie,
qui uilains est et outrageus.
cil nou tenist mie à geus;
tost m'oceist par son orguil.
mais itant prometre li uuil,
que, se ie puis, ie uengerai
ma honte, ou ie l'engignerai.
mes trop me sont mes armes loing;
nes aurai mie à cest besoing;
qu'à Caradigant les lessai
hui matin, quant ie m'en tornai.
se ie là querre les aloie,
iames retrouer ne porroie
le cheualier par auenture,
qui s'en ua molt grant aleure.
suire le me couient ades,
ou soit de loing ou soit de pres,
tant que ie puisse armes trouer
ou à loier ou à prester.
se ie truis qui armes me prest,
maintenant me trouera prest
li cheualiers de la bataille.

et bien saichiez, senz nule faille,
que tant nos combatrons andui
qu'il me conquerra ou ie lui.
et se ie puis, iusqu'au tier ior
me serai ie mis au retor.
lors me troueroiz à l'ostel
lié ou dolant, ne sai le quel.
dame, ie ne puis plus targier.
suire m'estuet le cheualier.
je m'en uois. à dieu vos comant.'
et la royne ausimant
à deu, qui de mal le desfende,
plus de cinq cenz foiz le commande.
Erec se part de la royne,
dou cheualier suire ne fine.
et la royne ou bois remaint,
où li rois ot le cerf ataint.
à la prise dou cerf ainçois
vient que nuns des autres li rois.
le blanc cerf ot desfait et pris.
ou repairier se sont tuit mis.
le cerf en portent; si s'en uont.
à Caradigant uenu sont.
apres soper, quant li baron
furent tuit lié par la maison,
li rois, si con costume estoit,
por ce que le cerf pris auoit,
dist qu'il iroit son baisier prendre
et que mes nou uoudroit atendre.
par la cort ont fait grant murmure.
li uns à l'autre dit et iure
que ce n'ert ia fait sanz deresne
d'espee ou de lance de fresne.
chascuns uet par cheualerie
desranier que la soe amie
est la plus bele de la sale.
cest parole est molt male.
quant mes sire Gauuain le sot,
ce sachiez. mie ne li plot.

à parole en a mis le roi.
'sire' fait il, 'en grant effroi
sont ceanz uostre cheualier.
tuit parolent de cest baisier.
bien dient tuit qu'il n'iert ia fait
que noise ou bataille n'i ait.'
et li rois li respont par sen
'beax nies Gauuain, consoilliez m'en.
sauuez m'onor et ma droiture;
que ie n'ai de la noise cure.'
au consoil grant partie cort
des moillors barons de la cort.
li rois Ydiers i est alez,
qui premiers estoit apelez.
apres li rois Cadoualanz,
qui molt fu sages et poissanz.
Kex et Giflez i sont uenu,
et Amaugins li rois i fu;
et des autres barons assez
i ot auec aus amassez.
tant ont la parole tenue
que la royne i est uenue.
l'auenture lor a contee,
qu'en la forest auoit trouee,
dou cheualier que armé uit
et dou nain felon et petit,
qui de la corgie ot ferue
sa pucele sor la main nue,
et ot feru tot ausiment
Erec ou uis molt laidement,
qui ot seu le cheualier
por sa honte croistre ou uengier,
et dist, se repairier deuoit,
jusqu'au tier ior repaireroit.
'sire' fait la royne au roi,
'or entendez un pou à moi.
metez cest baisier en respit,
se cist baron loent mon dit,
jusqu'au tier ior qu' Erec reuiegne.'

n'i a nul qu'à li ne se tiegne,
et li rois meismes l'outroie.
Erec uait siuant tote uoie
le cheualier qui armez fu
et le nain qui l'auoit feru,
tant qu'il uindrent à un chastel
mout bien seant et fort et bel.
parmi la porte entrent tot droit.
ou chastel molt grant ioie auoit
de cheualiers et de puceles,
qu'assez en i auoit de beles.
li un paissoient par ces rues
espreuiers et faucons de mues,
et li autre portoient fors
terceus oistors muez et sors.
li autre ioent d'autre part
ou à la mine ou à hasart,
cil as eschas et cil as tables.
li uallet deuant ces estables
torchent les cheuax et estrillent.
les dames es chambres s'atillent.
de si loing com il uenir uoient
le cheualier qu'il cognoissoient,
son nain et sa pucele o lui,
encontre li uont trois ou dui.
tuit le conuoient et saluent.
mais contre Erec ne se remuent,
que il ne le connoissent pas.
Erec ua siuant tot le pas
par le chastel le cheualier,
tant que il le uoit herbergier.
quant il uit qu'il fu herbergiez,
forment en fu ioieux et liez.
un petit est auant alez,
et uit gesir sor uns degrez
un uauasor auques de iorz,
mais molt estoit poure sa corz.
uiauz hons estoit, chenuz et blans,
debonaire, gentis et frans.

illuec estoit toz sous assis;
mout resembloit qu'il fust pensis.
Erec pensa que cil estoit
proudon; tost le herbergeroit.
parmi la porte entre en la cort.
li uauasors contre li cort.
ainz que Erec li deist mot,
li uauasors salué l'ot.
'beax sire' fait il, 'bien veigniez.
s'uimais herbergier uoliez,
uez l'ostel aparoillié ci.'
Erec respont 'uostre merci.
ie ne sui ci uenuz por el.
mestier ai à nuit mes d'ostel.'
Erec de son cheual descent.
li sires meismes le prent,
par la reinne apres lui le trait.
à son hoste grant honor fait.
li uauasors sa fame apele,
et sa fille, qui molt ert bele,
qui en un ouureour estoient:
mais ne sai quel œure fesoient.
la dame s'en est fors issue,
et sa fille, qui fu uestue
d'une chemise par panz lee,
delie blanche et ridee.
un blanc chainse ot uestu sus;
n'auoit robe ne moins ne plus.
mais tant estoit li chainses uiez
que as coutés estoit perciez.
poure estoit la robe defors,
mais desoz estoit beax li cors.
mout estoit la pucele gente,
que tote i auoit mis s'entente
nature, qui faite l'auoit;
ele meismes s'en estoit
plus de cinq cenz fois meruoillié,
coment une soule feié
tant bele chose faire pot,

ne puis tant pener ne se pot
qu'ele peust son examplaire
en nule guise contrefaire.
de ceste tesmoingne nature
c'onques si bele creature
ne fu ueue en tot le monde.
por uoir uos di qu' Iseuz la blonde
n'ot tant les crins sors et luisanz
que à cesti ne fu neanz.
plus ot, que n'est la flor de lis,
cler et blanc le front et le uis.
de la blanchor estoit merueille.
d'une color fresche et uermeille,
que nature li ot donee,
estoit sa face enluminee.
li huil si grant clarté rendoient
que deus estoiles resembloient.
onques dex ne sot faire miauz
le nes, la boche, ne les iauz.
que diroie de sa beauté?
ce fu cele por uerité
qui fu faite por esgarder;
qu'en li se peust on mirer
ausi com en un mireour.
    issue estoit de l'oureour.
quant ele le cheualier uoit,
que onques mais ueu n'auoit,
un petit arrieres s'estut,
por ce qu'ele ne le connut.
uergoigne en ot, et si rougi.
Erec d'autre part s'esbahi,
quant en li si grant beauté uit.
et li uauasors li a dit
'bele douce fille, prenez
cest cheual, et si le menez
en cel estable auec les miens.
gardez que ne li faille riens.
ostez li la sele et le frain;
se li donnez auoinne et fain.

conreez le et estrilliez,
si qu'il soit bien aparoilliez.'
la pucele prent le cheual;
se li deslace le poitral,
le frain et la sele li oste.
or a li cheuax [mout] bon oste:
mout bien et bel s'en entremet.
ou chief un cheuestre li met.
si le torche, estrille et conroie.
à la maingeoire le loie,
et se li met fain et aueinne
assez deuant, nouele et seinne.
puis reuint à son pere arriere.
cil li dit 'bele fille chiere,
prenez par la main cest seignor;
se li portez molt grant honor.
par la main le menez là sus.'
la pucele ne tarda plus:
ele n'estoit pas trop uilainne.
par la main contremont le mainne.
la dame estoit auant montee,
qui la maison ot atornee.
coutes porpointes et tapiz
ot estendu desoz les liz,
où il se sont assis tuit troi,
Erec et ses ostes lez soi,
et la pucele d'autre part.
li feus molt cler deuant aus art.
li uauasors seriant n'auoit
fors un tot seul, qui le seruoit,
ne chamberiere ne meschine.
cil atornoit en la cuisine
por le soper char et oiseax.
de l'atorner fu mout isneax:
bien sot aparoillier et tost
char en broet, oiseax en rost.
quant le soper ot atorné
itel c'on li ot commandé,
l'eue li done en deus bacins.

tables et napes, pains et uins,
tost fu aparoilliez et mis.
si se sont au maingier assis.
trestot, quanque mestier li fu,
ont à lor uolenté eu.
quant à lor aise ont sopé
et de la table sont leué,
Erec mist son hoste à raison,
qui sire estoit de la meson.
‘dites moi, beax ostes’ fait il,
‘de tant poure robe si uil
por qu'est uostre fille atornee,
qui tant par est bele et sennee?’
‘beax amis’ fait li uauasors,
‘pouretez fait mal à plusors,
et autretel fait ele moi.
mout me poise, quant ie la uoi
atornee si pourement,
mais n'ai pooir que ie l'ament.
tant ai esté toz iors en guerre
que toute ai perdue ma terre
et engaigiée et uendue.
et neporquant bien fust uestue,
se sosfrisse qu'ele preist
tout ce qu'en doner li uousist.
nes li sires de cest chastel
l'eust uestue et bien et bel,
et se li feist tot ses buens;
qu'ele est sa niece, et il est cuens.
ne n'a baron en cest pais
qui tant soit riche et poestis,
qui ne l'eust à femme prise
uolentiers, tot à ma deuise.
mais i'atent encor meillor point,
que dex greignor honor li doint,
que auenture ça amoint
ou roi ou conte qui l'en moint.
a donc soz ciel ne roi ne conte
qui de ma fille eust honte,

qui tant par est bele à meruoille
qu'en ne puet trouer sa paroille.
mout est bele, mes plus assez
uaut ses sauoirs que sa beautez.
onques dex ne fist rien tant sage,
ne qui tant fust de haut corage.
quant ie ai delez moi ma fille,
tot le mont ne pris une bille.
c'est mes deduiz, c'est mes deporz,
c'est mes solaz, c'est mes conforz,
c'est mes auoirs et mes tresors.
ie n'ain tant riens comme son cors.'
. quant Erec ot tout escouté,
quanque ses ostes a conté,
donc li demande qu'il li die
dont estoit tex cheualerie
qui ou chastel estoit uenue,
qu'il n'i auoit si poure rue
ne fust ploinne de cheualiers
et de dames et d'escuiers,
ne hostel poure ne petit.
et li uauasors li a dit
'beax amis, ce sont li baron
de cest pais ci enuiron.
trestuit li uiel et li chenu
à une feste sont uenu,
qui en cèst pais iert demain.
por ce sont li hostel si plain.
mout i aura demain grant bruit,
quant il seront ensamble tuit:
car deuant trestote la gent
iert sor une perche d'argent
uns espreuiers molt bien assis,
ou de cinq meues ou de sis,
li mieudres c'on porra sauoir.
qui l'espreuier uoudra auoir,
auoir li couendra amie
bele et sage senz uilenie.
s'il i a cheualier tant os

qui uuille le pris et le los
de la plus bele desranier,
s'amie fera l'espreuier
deuant touz à la perche prendre,
s'autres ne li ose desfendre.
iceste costume en maintienent.
por ce tuit chascun an i uiennent.'
apres li dit Erec et prie
'beax ostes, ne uos poist il mie,
mes dites moi, se uos sauez,
qui est uns cheualiers armez
d'unes armes d'azur et d'or,
qui parci deuant passa or;
lez lui une pucele cointe,
qui mout pres de lui estoit iointe,
et deuant aus un nain boçu.'
lors a li ostes respondu
'c'est cil qui aura l'espreuier
sanz contredit de cheualier.
ne cuit que nuns auant se traie;
ia n'i aura ne cop ne plaie.
par deus anz l'a il ia eu,
c'onques chalongiez ne li fu.
mais se il encor un an l'a,
à toz iors mais deserui l'a;
iames n'iert anz que il ne l'ait
quite sanz noise et sanz plait.'
Erec respont enelepas
'cest cheualier ne aing ie pas.
sachiez, se ie armes auoie,
l'espreuier chalongier iroie.
beax ostes, par uostre franchise,
par guierredon et par seruise,
uos pri que uos me consoilliez
tant que ie soe aparoilliez
d'unes armes uiez ou noueles,
moi ne chaut, ou laides ou beles.'
li ostes respont comme frans
'ia mar en seroiz en espans.

bones armes et beles ai,
que uolentiers uos presterai.
leanz est li hauberz tresliz,
qui entre cinq cenz fu esliz;
et chauces ai bones et chieres,
beles et bones et entieres.
li hiaumes est bons et beax,
et li escuz fres et noueax.
le cheual, l'espee et la lance,
tout uos presterai sanz dotance,
que ia n'en sera riens à dire.'
'vostre merci' fait Erec, 'sire.
mais ie ne quier meillor espee
que cele que i'ai aportee,
ne cheual autre que le mien:
de celui m'aiderai ie bien.
se uos le sorplus me prestez,
uis m'iert que sera granz bontez.
mais encor uos uuil querre un don,
dont ie uos rendrai guierredon,
se dex done que ie m'en aille
à tout l'onor de la bataille.'
li hostes respont franchement
'demandez tot seurement
vostre plesir, comment qu'il aut.
riens que ie aie ne uos faut.'
lors dit Erec que l'espreuier
uuet pour sa fille desrainier;
que por uoir n'i aura pucele
que la centieme part soit bele;
et se il auec soi l'en mainne,
raison aura tote certainne
dou desrainier et dou mostrer
qu'ele doit l'espreuier porter.
puis dit 'sire, uos ne sauez
quel oste herbergié auez,
de quel afaire et de quel gent.
fiz sui d'un riche roi poissant.
Erec filz le roi Lac ai non;

ensi m'apelent li baron.
de la cort au roi Artu sui;
bien ai esté trois anz o lui.
ie ne sai s'en ceste contree
vint onques nule renommee
ne de mon pere ne de moi:
mais ie uos pramet et outroi,
se uos d'armes m'aparoilliez,
et uostre fille me bailliez
demain à l'espreuier conquerre,
que ie l'en menrai en ma terre,
se dex la uictoire me done.
ie li ferai porter corone.
s'iert royne de trois citez.'
'beax sire, est donc ce ueritez?
Erec li filz Lac estes uos?'
'ce sui ie' fait il, 'à estros.'
li ostes molt s'en esioi,
et dit 'bien auommes oi
de uos parler en cest pais.
or uos aim plus assez et pris:
car mout estes prouz et hardiz.
ia de moi n'iroiz escondiz.
tot à uostre commandement
ma fille bele uos present.'
maintenant la prist par le poing.
'tenez' fait il, 'ie la uos doing.'
Erec liement la reçut;
or ot il quanque li estut.
grant ioie font tuit par leanz.
mout en est li peres ioianz,
et la mere plore de ioie.
la pucele sist tote coie,
mais mout estoit ioianz et lié
de ce que li ert outroié,
por ce que prouz ert et cortois,
et bien sauoit qu'il seroit rois,
et ele meisme honorée,
riche royne coronee.

mout orent cele nuit ueillié.
li liz furent aparoillié
de blans draps et de coutres moles.
à tant lesserent les paroles.
liement s'en uont coucher tuit.
Erec dormi pou cele nuit.
l'endemain lues que l'aube crieue,
isnelement et tost se lieue,
et ses ostes ensamble o lui.
au mostier uont orer andui,
et firent de saint esperite
messe chanter à un hermite.
lor offrande n'oblient mie.
quant il orent la messe oie,
andui anclinent à l'autel;
si retornerent à l'ostel.
à Erec tarda la bataille.
les armes quiert, et l'en li baille.
la pucele meisme l'arme.
n'i ot fait charaie ne charme.
lace li les chauces de fer,
et cout à corroies de cer.
haubert li uest de bone maille;
puis si li lace la uentaille.
le hiaume bon li met ou chief.
mout l'arme bien de chief en chief.
au costey l'espee li ceint.
puis commande c'on li ameint
son cheual, et l'en li amainne.
sus est sailliz de terre plainne.
la pucele aporte l'escu
et la lance, qui roide fu.
l'escu li baille, et cil le prent,
par la guiche à son col le pent.
la lance li a au poing mise:
il l'a deuers l'arestuel prise.
puis dit au uauasor gentil
'beax sire, s'il uos plait' fait il,
'faites uostre fille atorner.

à l'espreuier la uuil mener,
si com uos m'auez couenant.'
li uauasor fist maintenant
enseler un palefroi bai,
que onques nou mist en delai.
se l'ernois à parler ne fait,
que la pouretez ne li lait,
dont li uauasors estoit plains.
la sele fu mise et li frains.
desliee et desafublee
est la pucele sus montee,
qui gaires ne s'en fist proier.
Erec n'i uost plus delaier,
ainz s'en ua. delez li à coste
en mainne la fille son oste.
apres lui en uont ambedui,
li sire et la dame auec lui.
Erec cheuauchoit lance droite,
delez lui sa pucele à droite.
tuit l'esgardent parmi les rues,
et les granz genz et les menues.
trestoz li pueples s'en merueille.
li uns dit à l'autre et conseille
'qui est, qui est cil cheualiers?
mout doit estre uaillanz et fiers
que la bele pucele en moinne.
cist emploiera bien sa poinne;
cist puet bien desrainier par droit
que ceste la plus bele soit.'
li uns dit à l'autre 'por uoir,
ceste doit l'espreuier auoir.'
li un la pucele prisoient,
et maint en i ot qui disoient
'dex, qui peut cil cheualiers estre
qui la bele pucele adestre?'
'ne sai, ne sai' ce dit chascuns,
'mais bien li siet cil hiaumes bruns
et cil hauberz et cil escuz
et cil branz d'acier esmoluz.

mout est adroiz sor cel cheual;
bien resemble gentil uassal.
mout est bien faiz et bien tailliez
de braz, de iambes et de piez.'
tuit à aus esgardent et entendent.
mais cil ne tardent ne atendent,
iusque deuant l'espreuier furent.
illuec de l'une part s'esturent,
où le cheualier atendoient.
estes le uos. uenir le uoient,
lez lui son nain et sa pucele.
il auoit oi la nouele
c'uns cheualiers uenuz estoit
que l'espreuier auoir uoloit,
mais ne cuidoit q'ou siegle eust
cheualier qui tant hardi fust
qui contre lui s'osast combatre.
bien le cuidoit ueintre ou abatre.
toutes les genz le connoissoient;
tuit le conioient et conuoient.
apres lui ot grant bruit de gent;
li cheualier et li seriant
et les dames corrent apres,
et les puceles aeslés.
li cheualiers cort deuant toz,
o lui sa pucele et ses goz.
mout cheuauche orgoillousement
uers l'espreuier isnelement.
mais entor auoit si grant presse
de la uilainne gent engresse,
que l'en n'i pooit atochier
ne de nule part aprochier.
li cuens est uenuz en la place.
as uilains uient; si les menace.
une uerge tient en sa main.
arriers se traient li uilain.
li cheualiers s'est auant traiz.
à sa pucele dit en paiz
'ma damoisele, cist oiseax,

qui tant par est muez et beax,
doit estre uostre par droiture:
car molt par estes bele et pure.
si iert il uoir tote ma uie.
alez auant, ma douce amie,
l'espreuier à la perche prendre.'
la pucele uuet la main tendre,
mais Erec li cort chalongier,
que rien ne prise son dongier.
'damoisele' fait il, 'fuiez.
à autre oisel uos deduiez,
que uos n'auez part en cestui;
et qui qu'en doie auoir ennui,
ia ciz espreuiers uostres n'iert,
que mieudres de uos le requiert,
plus bele assez et plus cortoise.'
à l'autre cheualier en poise,
mais Erec ne le prise gaire.
sa pucele fait auant traire.
'bele' fait il, 'auant uenez.
l'oisel à la perche prenez:
car bien est droiz que uos l'aiez.
damoisele, auant uos traiez.
dou desrainier trop bien me uant,
se nuns s'en ose traire auant;
que uos ne s'aparoille nule,
ne que au soleil fait la lune,
ne de beauté ne de ualor
ne de franchise ne d'onor.'
li autres ne puet plus sosfrir,
quant il l'oi si paroffrir
de la bataille à tel uertu.
puis a dit 'uassax, qui es tu,
qui l'espreuier m'as contredit?'
Erec hautement li a dit
'uns cheualiers sui d'autre terre.
cest espreuier sui uenuz querre:
car bien est droiz, cui qu'il soit lait,
que ceste damoisele l'ait.'

'fuiez' fait l'autres, 'ce n'iert ia.
folie t'a amené ça.
se tu uez auoir l'espreuier,
mout le t'estuet comparer chier.'
'comparer, uassax, et de quoi?'
'combatre t'en estuet à moi,
se tu ne le me claimmes quite.'
'or auez uos folie dite'
fait Erec, 'qu'au mien esciant
ce sont menaces de neant,
que tot par mesure uos dot.'
'dont uos deffi ie tot de bot,
quant ne puet estre sanz bataille.'
'or' fait Erec, 'que dex i uaille,
c'onques plus nule rien ne uox.'
desormais en orroiz les copx.
la place fu deliure et granz;
de totes parz furent les genz.
cil plus d'un arpent s'entreloignent;
por assembler les cheuax poignent.
es fers des lances se requierent.
par si grant uertu s'entrefierent
que li escu percent et croissent.
les lances esclicent et froissent.
li arçon espicent d'arriers.
guerpir lor conuient les estriers.
andui par terre mis se sont.
li cheual par le champ s'en uont.
cil resont tost en piez sailli.
des lances n'orent pas failli.
les espees des fuerres traient,
felonessement s'entressaient.
des tranchanz brans granz copx se donent.
li hiaume cassent et resonent.
granz est li chaples des espees.
mout s'entredonent granz colees,
qui de rien nule ne se faignent.
tout depiecent, quanqu'il ataignent.
trenchent escuz, fausent haubers.

dou sanc uermoil rougist li fers.
li chaples dure longuement.
tant se fierent menuement
que tuit se laissent et recroient.
adonc les puceles ploroient.
chascuns uoit la soe plorer,
vers deu ses mains tendre, et orer
qu'il doint l'onor de la bataille
celui qui por li se trauaille.
'he, uassax' fait li cheualiers;
'car uos traiez un pou arriers.
si estons un pou à repos,
que trop ferommes foibles cops.
meruoilloux copx conuient ferir,
se l'un de nos doit tost morir.
mout est grant honte et grant laidure
que ceste bataille tant dure.
uoi là cele bele pucele,
qui por toi plore et deu apele.
mout doucement prie por toi,
et la moie autresi por moi.
bien nos [estuet] es branz d'acier
por noz amies detranchier.'
Erec respont 'bien auez dit.'
lors se reposent un petit.
Erec regarde uers s'amie,
qui por li si durement prie.
tot maintenant qu'il l'a ueue,
li est molt grant force creue.
por s'amor et por sa beauté
a reprise molt grant fierté.
remembre li de la royne,
cui il ot dit en la gaudine
que il la honte uengeroit,
ou il encor l'agrigneroit.
'ha, mauuais' fait il, 'qu'aten gie?
encor n'ai ie mie uengié
le lait que cist uassax sosfri,
quant li nains ou bois me feri.

ses mautalanz li renouele.
son compaignon molt tost apele.
'uassax' fait il, 'tot de nouel
à la bataille uos rapel.
trop auons fait grant reposee;
recommençons ceste meslee.'
et cil respont 'ce ne m'est grief.'
lors se reuienent de rechief.
andui sorent de l'escremie.
à cele premiere enuahie,
s'Erec bien couerz ne se fust,
li cheualiers blecié l'eust.
et neporquant si l'a feru
lonc la temple de son escu
que de l'hiaume une piece tranche
res à res de la coife blanche.
l'espee contreual descent,
l'escu iusqu'à la bocle fent,
et dou haubert lez le costé
li a plus de plain pié osté.
bien dut illuec estre afolez.
sor la hanche li est colez
iusqu'à la char li aciers froiz.
dex le gari à cele foiz.
se li cops ne tornast defors,
trenchié l'eust parmi le cors.
Erec de rien nou remenaie;
ce qu'il li doit, bien li repaie.
mout hardiement le requiert.
par selonc l'espaule le fiert.
tel empointe li a donee
que li escuz n'i a duree;
ne li hauberz rien ne li uaut,
que iusqu'à l'os l'espee n'aut.
tot contreual iusqu'au braier
li fait le sanc uermeil raier.
mout sont fier andui li uassal.
si se combatent par igal
que ne puet pas plain poing de terre

li uns desor l'autre conquerre.
tant ont les hauberz desmailliez
et les escuz si detailliez
que n'en i a tant, sanz mentir,
dont il se puissent garantir.
tant se fierent à descouert,
chascun dou sanc grant masse pert.
mout afoibloient ambedui.
cil fiert Erec, et Erec lui.
tel cop à deliure li done
sor l'iaume que tot l'estone.
fiert et refiert tot à bandon.
trois cops le fiert en un randon.
li hiaumes escartele toz,
tranche la coife de desoz.
iusqu'au test li aciers ne reste.
un os li tranche de la teste,
mais nou tocha en la ceruele.
si s'embroncha toz et chancele.
que qu'il chancele, Erec le boute,
et cil chiet sor le destre coute.
Erec par le hiaume le sache;
à force dou chief li esrache,
et la uentaille li deslace;
le chief li desarme et la face.
quant il li membre de l'outrage
que li nains li fist ou bochage,
la teste li eust copee,
se il n'eust merci criee.
'he, uassax' fait il, 'conquis m'as.
merci. ne m'ocire tu pas,
des que tu m'as outrey et pris.
ia n'en auroies los ne pris.
se tu desormais m'ocioies,
trop grant uilenie feroies.
tien m'espee, ie la te rent.'
mais Erec mie ne la prent,
ainz dit 'bien ua que ne t'oci.'
'ha, gentis cheualiers, merci.

por quel forfait et por quel tort
me dois tu donc hair de mort?
ainz mais ne te ui, que ie sache,
ne ne te fis tort ne outrage,
ne ne te fis honte ne lait.'
Erec respont 'si auez fait.'
'ha, sire, qoi? dites le donques.
ne uos ui, moi soueingne, onques.
et se rien mes fait uos ai,
à uostre merci en serai.'
lors dist Erec 'uassax, ie sui
cil qui en la forest ier fui
auec la royne Guenieure,
où tu sosfris ton nain en rieure
ferir la pucele ma dame.
grant uilté est de ferir fame.
et moi apres referi il.
mout me tenoit li nains por uil.
trop grant orgnil assez feis,
quant tu tel outrage ueis,
si le sosfris et si te plot
de tel faiture de bos,
qui feri la pucele et moi.
por tel forfait hair te doi,
que trop feis grant mesprison.
fiancier te conuient prison,
et sanz nul respit orendroit
iras à ma dame tot droit;
que sanz faille la troueras
à Caradigant, se là uas.
bien i uenras encor à nuit:
n'i a pas sept liues, ce cuit.
toi et ta pucele et ton nain
li delіureras en sa main
por faire son commandement.
se li diras que ie li mant
que demain à ioie uenrai,
et une pucele en menrai
tant bele, tant gente et tant preu

que sa paroille n'est nul leu.
bien li porras dire por uoir,
et ton non reuil iou sauoir.'
lors li dit cil, ou uuille ou non,
'sire, Ydier li fiz Nut ai non.
hui matin ne cuidoie mie
que nuns hons par cheualerie
me peust ueintre. or ai troué
meillor de moi: bien l'ai proué.
mout estes cheualiers uaillanz.
tenez, ma foi ie uous fianz
que orendroit, sanz plus atendre,
m'irai à la royne rendre.
mes dites moi, ne me celez,
par quel non estes apelez?
que dirai ie que m'i enuoie?
aparoilliez sui de la uoie.'
Erec respont 'iel te dirai;
ia mon non ne te celerai.
Erec ai non. ua, si li di
que ie t'ai enuoié à li.'
'et ie m'en uois, ce uos outroi.
mon nain et ma pucele o moi
metrai en sa merci dou tot:
ia mar en seroiz en redot.
et si li dirai la nouele
de uos et de uostre pucele.'
lors en a Erec la foi prise.
tuit sont uenu à la deuise,
li cuens et lor gent enuiron,
les puceles et li baron.
de liez et de maz en i ot;
es uns pesa, es autres plot.
por la pucele au chainse blanc,
qui le cuer ot gentil et franc,
la fille au poure uauasor,
s'estoient lié li plusor;
et por Ydier dolant estoient
sa pucele et cil qui l'amoient.

Ydiers n'i pot plus demorer;
sa foi li conuient aquiter.
maintenant sor son cheual monte.
por quoi uos feroie lonc conte?
son nain et sa pucele en mainne.
le bois trespassent et la plainne.
tote la droite uoie tindrent
tant que à Caradigant uindrent.
es loges de la saule fors
estoit mes sire Gauuains fors,
et Kex li seneschauz ensamble.
des barons i ot, ce me semble,
auec aus grant masse uenuz.
ceus qui uindrent ont perceuz.
li seneschauz premiers les uit.
à mon seignor Gauuain a dit
‘sire’ fait il, ‘mes cuers deuine
que cil uassax qui là chemine
est cil que la royne dist
qui ier si grant ennui li fist.
ce m'est auis que il sont troi:
le nain et la pucele uoi.’
‘uoirs est’ fait mes sire Gauuains;
‘c'est une pucele et uns nains,
qui auec le cheualier uienent.
uers nos la droite uoie tienent.
toz est armez li cheualiers,
mais ses escuz n'est pas entiers.
se la royne le ueoit,
ie cuit qu'ele le conoistroit.
ha, seneschax, car l'apelez.’
cil i est maintenant alez.
trouee l'a en une chambre.
‘dame’ fait il, ‘se uos remembre
dou nain qui ier uos corroca,
quant uostre pucele bleça.’
‘oil, molt m'en souient il bien,
seneschax; sauez en uos rien?
por quoi l'auez amenteu?’

dame’ fait il, ‘que i’ai ueu
uenir un cheualier errant
armé sor un cheual ferrant,
et se li huil ne m’ont menti,
une pucele a auec li.
ce m’est auis, auec lui uient
li nains qui la corgie tient,
dont Erec reçut la colee.’
lors s’est la royne leuee,
et dit ‘alons tost, seneschax,
por ueoir se ce est li uassax.
se ce est il, poez sauoir
que ie uos en dirai le uoir
maintenant que ie le uerrai.’
Kex dit ‘ie le uos mostrerai.
uenez en es loges amont,
là où uostre cheualier sont.
d’illucques uenir les ueismes,
et mes sire Gauuains meismes
uos atent. dame, alons i,
que trop auons demoré ci.’
lors s’est la royne esmeue.
es fenestres en est uenue.
lez mon seignor Gauuain s’estut,
le cheualier bien recognut.
‘ha, seignor’ fait ele, ‘c’est il.
mout a esté en grant peril.
combatuz s’est. ce ne sai gie,
se Erec a son duel uengié,
ou se cil a Erec ueincu.
mais mout a copx en son escu;
ses hauberz est couerz de sanc;
de rouge i a plus que de blanc.’
‘uoirs est’ fait mes sire Gauuains.
‘dame, ie suis trestoz certains
que de rien nule n’en mentez.
il est trestoz ensanglentez.
mout est hurtez et debatuz;
bien i pert qu’il s’est combatuz.

sauoir poons sanz nule faille
que fiere a esté la bataille.
ia li orrons tel chose dire
dont nos porrons plorer ou rire.
Erec l'enuoie à nos ici
en prison, en uostre merci;
ou il s'en uient trop folement
uanter ici par hardement
qu'il a Erec ueincu ou mort.
ne cuit qu'autres noueles port.’
fait la royne ‘ie le cuit.’
‘bien puet estre’ ce dient tuit.
à tant Ydiers entre en la porte,
qui les noueles lor aporte.
des loges sont tuit aualé,
à l'encontre li sont alé.
Ydiers uient au perron real;
là descendi de son cheual.
et Gauuains la pucele prist;
ius de son palefroi la mist.
li nains de l'autre part descent.
cheualiers i ot plus de cent.
quant descendu furent tuit troi,
si les moinnent deuant le roi.
là où Ydiers uit la royne,
iusque deuant ses piez l'encline,
salue la tot premiers,
puis le roi et ses cheualiers,
et dist ‘dame, en uostre prison
m'enuoie ci uns gentis hon,
uns cheualiers uaillanz et prouz,
cil cui fist ier sentir les nouz
mes nains de la corgie ou uis.
outré m'a d'armes et conquis.
dame, le nain uos amain ci
en prison, en uostre merci,
por faire tot quanque uos plait.’
la royne plus ne se tait,
d'Erec li demande noueles.

‘dites moi’ fait ele, chaeles,
sauez uos quant Erec uiendra?’
‘dame, demain. si amenra
une pucele ensemble o lui
c’onques si bele ne conui.’
quant cil ot conté son message,
la royne fu franche et sage.
cortoisement li dist ‘amis,
puis qu’en ma merci ci es mis,
plus en iert ta merci legiere,
ne n’ai talant que mal te quiere.
mais ce me di, se diex t’ait,
coment as non?’ et cil li dit
‘dame, Ydiers ai non, li filz Nut.’
la uerité l’en reconut.
lors s’est la royne leuee,
deuant le roi en est alee,
et dist ‘sire, auez entendu?
or auez uos bien atendu
Erec le uaillant cheualier.
mout bon consoil uos donai ier,
quant ie uos loai à atendre.
por ce fait bon consoil à prendre.’
respont li rois ‘n’est mie fable.
ceste parole est bien estable.
qui croit consoil, n’est mie fos.
buer creumes ier uostre los.
dame, se uos de rien m’amez,
cest cheualier quite clamez
de sa prison, par tel couant
que il soit des or en auant
de ma mesnie et de ma cort;
que s’il nou fait, à mal li tort.’
li rois ot la parole dite,
et la royne claimme quite
le cheualier tot maintenant.
mais ce fu par tel couenant
qu’à sa cort dou tot remainsist.
cil gaires proier ne s’en fist.

la remenance a outroie.
puis fu de cort et de mesnie,
n'en auoit pas deuant esté.
lors furent uallet aresté
qui le corrurent desarmer.
or redeuons d'Erec parler,
qui encor en la place estoit
où la bataille faite auoit.
onques encor tel ioie n'ot
là où Tristanz le fier Morhot
en l'isle saint Sanson ueinqui,
con faisoient d'Erec enqui.
mout fesoient d'Erec grant lox,
grant et petit, menu et grox.
tuit loent sa cheualerie.
n'i a cheualier qui ne die
‘dex, quel uassal! soz ciel n'a tel.’
apres lui uont à son hostel.
grant ioie en font et grant parole.
et li cuens meismes l'acole,
qui sor toz grant ioie fesoit,
et dist ‘sire, s'il uos plesoit,
bien deuriez, et par raison,
uostre ostel prendre en ma meson,
quant uos filz estes Lac le roi.
se uos preniez mon conroi,
mout me feriez grant honor:
car ie uos tien por mon seignor.’
Erec respont ‘ne uos ennuit.
ne lairai pas mon oste en nuit,
qui mout m'a grant honor portee,
quant il m'a sa fille donee.
qu'en dites uos, sire? n'est dons
mout beax et molt riches li dons?’
‘oil uoir, sire’ fait li cuens:
‘mout est li dons et beax et buens.
la pucele est et bele et sage,
et est de molt gentil lignage.
sachiez que sa mere est ma suer.

certes molt en ai lié le cuer,
quant uos ma niece auoir doingniez.
encor uos pri que uos ueingniez
à moi herbergier à nuit mes.'
Erec respont 'laissiez m'en pes.
nou feroie en nule meniere.'
cil uoit, n'i a mestier proiere;
si li dit 'sire, uo plesir;
or nos en poons bien taisir.
mais ie et mi cheualier tuit
serons auec uos mais à nuit
por solaz et por compaignie.'
quant Erec l'ot, si l'en mercie.
uenuz est Erec ches son oste,
et li cuens delez lui encoste.
dames et cheualiers i ot;
li cheualiers molt s'en esiot.
tot maintenant que Erec uint,
corrurent uallet plus de uint
por lui desarmer à esploit.
qui en cele meson estoit,
mout pooit grant ioie ueoir.
Erec s'ala premiers seoir:
puit s'asient parmi ces rans
sor liz, sor coutres et sor bans.
lez Erec s'est li cuens assis
et la pucele au cler uis,
qui de l'alete d'un plouier
paist sor son poing cest esperuier,
por cui la bataille ot esté.
mout auoit le ior conquesté
honor et ioie et seignorie.
en son corage estoit molt lie
de l'oisel et de son seignor.
ne pot auoir ioie greignor,
et bien en demostre semblant.
ne fist pas sa ioie en emblant,
que bien le sorent tuit et uirent.
par la meson grant ioie firent

tout por l'amor de la pucele.
Erec le uauasor apele;
si li a commencié à dire
'beax ostes, beax amis, beax sire,
mout m'auez grant honor portee,
mais mout uos iert guierredonee.
demain en menrai auec moi
uostre fille à la cort le roi.
là la uoudrai à fame prendre;
et se uos plait un pou atendre,
par tens uos enuoierai querre.
mener uos ferai en la terre
qui mon pere est, et moi apres.
loing est de ci, non mie pres.
illuec uos donrai deus chasteax
mout buens, molt riches et molt beax.
sire seroiz de Rotelan,
qui fu faiz dois le tens Adan,
et d'un autre chastel selonc
qui ne uaut mie moins un ionc.
les genz l'apelent Montreuel;
mes peres n'a meillor chastel.
et ainz que soit midi passez,
uos aurai enuoié assez
or et argent, et uair et gris,
et dras de soie de cher pris,
por uestir uos et uostre fame,
qui est la moie chiere dame.
demain par son l'aube dou ior
en tel robe et en tel ator
en menrai uostre fille à cort.
ie uil que ma dame l'atort
de la soe robe domainne,
de samiz et de dras en grainne.'
une pucele estoit leanz
mout prouz, molt sage, molt rianz.
lez la pucele en chainse blanc
s'estoit assise sor un banc,
et sa cosine estoit germaine

et niece le conte domainne.
quant la pucele ot entendue
que si tres pourement uestue
en uoloit mener sa cosine
Erec à la cort la royne,
à parole a mis le conte.
‘sire’ fait ele, ‘molt grant honte
seroit à uos que à autrui,
se ciz sire en mainne auec lui
uostre niece si pourement
atornee de uestement.’
et li cuens respont ‘donez li,
ma douce niece, ie uos pri,
de uoz robes dont uos auez,
des meillors que uos i sauez.’
Erec a la pucele oie,
et dit ‘sire, n'en parlez mie.
une chose sachiez uos bien,
que ie ne uoudroie por rien
que d'autre robe eust point,
iusque la royne l'en doint.’
quant la damoisele l'oi,
si li respont et dit ‘ohi,
sire, quant uos en itel guise
en blanc chainse et en sa chemise
ma cosine en uolez mener,
un autre don uos uuil doner,
quant uos ne uolez entresait
que nule de mes robes ait.
ie ai trois palefroiz molt buens:
onques meillors n'ot rois ne cuens.
un sor, un noir et un baucent.
sanz mentir, là où en a cent,
n'en a pas un moillor dou noir.
li oisel que uolent par l'oir,
ne uont plus tost dou palefroi.
et se ne ui onques plus quoi;
tex est com à pucele estuet.
uns enfes cheuauchier le puet;

qu'il n'est ombrages ne restis,
ne mort, ne fiert, ne n'est ragis.
qui moillor quiert, ne set qu'il uuet.
qui le cheuauche, ne s'en duet:
ainz ua plus aise et plus soef
que s'il estoit en une nef.'
lors dist Erec 'ma douce amie,
de cest don ne me poise il mie,
s'ele le prent. ainçois me plait.
ie ne uuil pas qu'ele le lait.'
tot maintenant la damoisele
un suen seriant priué apele.
si li dist 'beax amis, alez.
mon palefroi noir m'amenez. vair 2297
si l'enselez isnelement.'
cil a fait son commandement.
le cheual ensele et enfrene,
dou bien aparoillier se peinne;
puis monte ou palefroi crenu.
ez-uos le palefroi uenu.
quant Erec le palefroi uit,
ne le loa mie petit:
car mout le uit et bel et gent.
puis comanda à un seriant
qu'en l'estable lez son destrier
alast le palefroi lier.
 à tant se departirent tuit.
grant ioie orent fait cele nuit.
li cuens à son hostel s'en uait;
Erec chies le uauasor lait,
et dit qu'il le conuoiera
au matin, quant il s'en ira.
 cele nuit ont tote dormie.
au main, quant l'aube est esclairie,
Erec s'atorne de l'aler.
ses cheuax commande enseler,
et sa bele amie s'esueille.
ele se leue et aparoille.
li uauasors lieue, et sa fame.

ni remest cheualiers ne dame
qui ne s'atort por conuoier
la pucele et le cheualier.
tuit sont monté, et li cuens monte.
Erec cheuauche lez le conte,
et delez lui sa douce amie,
qui l'espreuier n'oblia mie.
à son espreuier se deporte;
nule autre richece n'emporte.
grant ioie ont fait au conuoier.
au departir uost enuoier
auec Erec une partie
li cuens de sa cheualerie,
porceque honor li feissent
se auec lui il s'en alessent.
mais il dist que nus n'i iroit,
ne compaignie n'i queroit
fors la pucele soulement.
'toz ensamble à deu uos commant.'
conuoié les orent grant piece.
li cuens baise Erec et sa niece;
si les commande à deu le pi.
li pere et la mere autresi
les baise souent et menu;
de plorer ne se sont tenu.
au departir plore li pere,
plore la pucele et la mere.
tex est amors, tex est nature,
tex est pitiez de norreture.
plorer les fesoit la pitiez
et la douceurs et l'amistiez
qu'il auoient de lor enfant.
mais bien sauoient neporquant
que lor fille en tel leu iroit
dont granz honors lor auenroit.
d'amor et de pitié ploroient,
quant de lor fille departoient.
ne ploroient por autre chose.
bien sauoient qu'à la parclose

en seroient il honoré.
mont ont au departir ploré.
plorent, à deu s'entrecommandent.
or s'en uont que plus n'i atendent.
Erec de son oste se part:
car à merueilles li est tart
que à la cort le roi uenist,
de s'auenture s'esioist.
mout estoit liez de s'auenture,
qu'amie ot bele à desmesure,
sage, cortoise et debonaire.
de l'esgarder ne pot parfaire:
quant plus l'esgarde, plus li plait.
ne puet muer que ne la bait.
uolentiers près de li se trait.
en li regarder se refait.
mout remire son chief le blont,
ses iaux rianz et son cler front,
le nes et le uis et la bouche,
dont granz douceurs au cuer li toche.
tot remire insqu'en la hanche,
le menton et la gueule blanche,
flans et costez et braz et mains.
mais ne regardoit mie mains
la damoisele le uassal
de bon huil et de cuer leal
qu'il fesoit li par contençon.
ne preissent pas raançon
l'un l'autre de se regarder;
si estoient igal et per
de cortoisie et de beauté
et de grant debonaireté,
si estoient d'une matiere,
d'unes mors et d'une maniere,
que nuns, qui le uoir en uuet dire.
n'en porroit le meillor eslire,
ne le plus bel, ne le plus sage.
mout estoient d'igal corage,
et si auoient molt ensamble.

li uns à l'autre son cuer emble.
onques deus si beles ymages
n'asambla lois ne mariages.
tant ont ensamble cheuauchié
qu'endroit midi ont aprochié
le chastel de Caradigan,
où andeus les atendoit l'an.
por esgarder s'il les uerroient,
as fenestres monté estoient
li moillor baron de la cort.
la royne Guenieure i cort,
et si uint mes sire li rois,
Kex et Perceuaux li Galois,
et mes sire Gauuains, apres
Estorz li filz le rois Ares.
Lucans i fu li botailliers.
mout i ot de bons cheualiers.
Erec ont choisi, qui uenoit,
et s'amie qu'il amenoit.
bien l'ont trestuit reconneu
de si loing com il l'ont ueu.
la royne grant ioie moinne.
de ioie est la corz tote ploinne plena
encontre son auenement,
que tuit l'aimment communement.
lues que il uient deuant la sale,
li rois encontre lui auale,
et la royne d'autre part.
tuit li dient que dex le gart.
lui et sa pucele conioient,
sa grant beauté prisent et loent.
et li rois meismes l'a prise,
ius de son palefroi l'a mise.
mout fu li rois bien afaitiez,
à cele hore estoit bien haitiez.
la pucele a molt honoree,
par la main l'a amont menee.
apres Erec et la royne
en la mestre sale perrine

sont andui monté main à main.
ʻdameʼ fait il, ʻie uos amain
ici ma pucele et m'amie
de poures uestemenz garnie;
si com ele me fu donnee,
la uos ai ici amenee.
d'un poure uauasor est fille:
pouretez maint prodome auille.
ses peres est frans et cortois,
mais que d'auoir a petit pois.
et mout gentil dame est sa mere,
qu'ele a un riche conte à frere.
ne por beauté ne por lignage
ne doi ie pas le mariage
de la pucele refuser.
pouretez li a fait user
le blanc chainse tant que as coutes
en sont andeus les manches routes.
et neporquant, se moi pleust,
beles robes assez eust:
c'une pucele sa cosine
li uost doner robe d'ermine
d'un drap de soie ou uair ou grise.
mais ie ne uox en nule guise
que d'autre robe fust uestue,
tant que uos l'eussiez ueue.
ma douce dame, or en pensez.
grant mestier a, bien le ueez,
d'une bele robe auenant.ʼ
et la royne maintenant
li respont ʻmout auez bien fait.
droiz est que de mes robes ait,
et ie li donrai bone et bele
tot orendroit, fresche et nouele.ʼ
la royne à tant l'en mainne
en la soe chambre domainne,
et dit qu'en li aport isnel
le fres bliaut et le mantel
de la uert porpre croisillié,

qui por le suen cors fu taillié.
cil cui ele l'ot commandé,
li a le mantel aporté
et le bliaut, qui iusqu'as manches
fu forrez d'erminetes blanches.
es poinz et à la cheuicaille
auoit sanz nule deuinaille
plus de demi mar d'or batu
et pierres de molt grant uertu,
yndes et uerz et bloies et bises,
qui estoient en l'or assises.
mout estoit riches li bliaus,
mais ne reualoit pas noaus
li manteax de rien que ie sache.
encor n'i auoit nule tache:
car toz estoit fres et noueax
et li bliauz et li manteax.
mout fu bons li manteax et fins.
au col auoit deus sembelins.
es tentex ot d'or plus d'une once,
et d'une part ot un iagonce,
et un rubi de l'autre part,
plus cler que chandoile qui art.
la panne fu d'un blanc hermine:
onques plus bele ne plus fine
ne fu ueue ne trouee.
la penne fu mout bien ouree
à croisilles totes diuerses,
yndes et uermoilles et perses,
beles, blanches, bloies et iaunes.
unes ataches de quatre aunes,
de fil de soie bien ourees,
a la royne demandees.
les ataches li sont baillies,
beles et bien aparoillies.
ele les fist tot maintenant
metre ou mantel isnelement,
et s'en fist tel home entremetre
qui bien en fu mestre dou metre.

quant ou mantel n'ot rien que faire,
la dame gentis debonaire
la pucele au blanc chainse acole,
et si li dist franche parole.
'ma damoisele, à cest bliaut,
qui plus de uint mars d'argent uaut,
uos conuient cest chainse changer:
de tant uos uuil or losangier.
et cest mantel rafublez sus.
une autre fois uos donrai plus.'
ele ne le refusa mie.
la robe prent, si l'en mercie.
en une chambre à recelee
l'en ont dous puceles menee.
là a son chainse desuestu,
que nel prise mes un festu,
et s'a proié et commandé
qu'il soit donez por amor dé.
puis uest le bliaut; si se ceint,
d'un orfrois à un tor s'estreint,
et le mantel apres afuble.
lors n'ot mie la char enuble:
car la robe se li auint
que plus bele assez en deuint.
dous puceles à un fil d'or
li ont galoné son crin sor:
mais plus estoit luisanz ses crins
que li ors qui estoit toz fins.
et un cerclel ouré à flors
de maintes diuerses colors
les puceles ou chief li metent.
au mieuz qu'il poent s'entremetent
de li en tel guise atorner
qu'en n'i pooit rien amender...
dous fermeillez d'or neelez
en une cople en son lez,
que ne cuit pas qu'en nule terre,
tant seust l'en cerchier ne querre,
fust sa paroille recouree.

tant l'auoit bien nature ouree.
puis est de la chambre issue,
et la royne en est uenue.
la royne molt la coniot.
por ce l'ama, et se li plot,
qu'ele estoit bele et bien aprise.
l'une a l'autre par la main prise.
se sont deuant le roi uenues,
et quant li rois les a ueues,
encontre se lieue en estant.
des cheualiers i auoit tant,
quant eles en la sale entrerent,
qui encontre eles se leuerent,
que ie n'en sai nommer le disme,
le trezieme ne le quinzieme.
mais d'aucuns des meillors barons
uos sai ie bien dire les nons.
de ceus de la table reonde
tuit li meillor furent dou monde.
deuant tot les bons cheualiers
doit estre Gauuains li premiers,
li seconz Erec li filz Lac,
et li tierz Lanceloz dou lac.
Gornemanz de Grohoht fu quarz,
et li quinz fu li beax Coharz.
li sistes fu li laiz Hardiz,
li simes Melianz dou Liz,
li huitiemes Mauduiz li sages,
nuemes Dodinez li sauuages.
Gandeluz fu dismes contez:
en lui auoit maintes hontez.
les autres uos dirai sanz nombre,
por ce que li nombrers m'encombre.
Esliz i fu auec Briein,
et Yuains li filz Uriein.
Yuains de Loenel fu outre,
d'autre part lez Yuain l'auoutre.
lez Yuain de Caualiot
estoit Gorsoein d'Estrangot.

apres le cheualier Licor
fu li uallez au cercle d'or.
et Tristanz, que onques ne rist,
delez Bleobleheris sist.
et par delez Brun de Piciez
estoit ses freres Guis l'iriez.
li feures d'armes sist apres,
qui mieuz amoit guerre que pes.
apres sist Karados bries-braz,
uns cheualiers de grant solaz,
et Cauerrons de Rebedic,
et li filz le roi Quenedic,
li uallez d'Escume carroux,
Hisoons dou Mont doloroux,
Galeriez li cuens d'Estraus,
Amaugins, et Galez li chaus,
Grains, Gorneueins et Guerrees,
et Torz li filz le roi Ares,
Gifflez li filz Due, et Tauas,
qui onques d'armes ne fu las;
et uns uallez de grant uertu,
Loholz li filz le roi Artu,
et Sagremors li desreez:
cil ne doit mie estre obliez.
et Bedoiers li conestables,
qui molt sot d'eschas et de tables.
de Braauains ne soz li rois,
ne Galerantins li Galois,
ne li filz Kex le seneschal,
Gronosis, qui molt sot de mal,
ne Labigodes li cortois,
ne li cuens Cadorcaniois,
ne Letrons de Prepelesent,
en cui ot tant d'afaitement,
ne Breons li filz Canodan,
ne le conte de Honolant,
qui tant ot le chief bel et sor.
ce fu cil qui reçut le cor
au roi plain de male auenture,

qui onques de uerté n'ot cure.
quant la bele pucele estrange
uit toz les cheualiers en range,
qui l'esgardoient à estal,
son chief encline contreual.
uergoingne en ot, ne fu merueille.
la face l'en deuint uermeille.
mais la honte se li auint
que plus uermeille en deuint.
quant li rois la uit uergoignier,
ne se uost mie esloignier.
par la main doucement l'a prise,
delez lui à destre assise.
de la senestre part s'asist
la royne, qui au roi dist
'sire, si con ie cuit et croi,
bien doit uenir à cort de roi
qui par ses armes puet conquerre
si bele fame en autre terre.
bien fesoit Erec à entendre.
or poez uos le baisier prendre
de la plus bele de la cort.
ie ne cuit que nuns uos en tort.
ia ne dira nuns qui ne mente,
que ceste ne soit la plus gente
des puceles qui ceanz sont,
et de celes de tot le mont.'
li rois respont 'n'est pas mençonge.
ceste seule le me chalonge.
dou blanc cerf li donrai l'onor.'
puis dist as cheualiers 'seignor,
qu'en dites uos? que uos est uis?
ceste est de cors et de uis,
et de quant qu'estuet à pucele,
la plus droite et la plus bele
qui soit iusque là, ce me semble,
où li ciel et la terre assemble.
ie di que droiz est entresait
que ceste l'onor dou cerf ait.

et uos, seignor, qu'en uolez dire?
poez i uos rien contredire?
se nus i uet metre desfense,
se die orendroit ce qu'il pense.
ie sui rois, ne doi pas mentir,
ne uilenie consentir,
ne fauseté, ne desmesure.
raison doi garder et mesure.
ce apartient à leal roi,
que il doit maintenir la loi,
uerité et foi et iustise.
ie ne uoudroie en nule guise
faire desleauté ne tort,
ne plus au foible que au fort.
n'est droiz que nuns de moi se plaigne.
ne ie ne uuil pas que remaigne
la costume ne li usages
que suet maintenir mes lignages.
de ce uos deuroit il peser,
se ie uoloie esleuer
autres costumes, autres lois,
que ne tint mes peres li rois.
l'usage Pendragon, mon pere,
qui fu droiz rois et emperere,
doi ie garder et maintenir,
que qu'il m'en doie auenir.
or me dites toz uos talanz.
de uoir dire ne soiez lanz.
se ceste n'est de ma meson
la plus bele, et doit par raison
le baisier dou blanc cerf auoir,
la uerité en uuil sauoir.'
tuit s'escrient à une uoiz
'sire, por dieu et por sa croiz,
baisier la poez bien par droit:
car c'est la plus bele qui soit.
en cesti a plus de beauté
que ou soloil n'a de clarté.
baisier la poez quitement.'

tuit l'outroient communement.
quant li rois ot que à toz plaist,
or ne laira que ne la baist.
uers li se trait, et si l'acole.
la pucele ne fu pas fole:
bien uost que li rois la beisast.
uilainne fust, s'il l'en pesast.
baisié l'a comme cortois,
ueant toz ses barons, li rois,
et si li dist 'ma douce amie,
m'amor uos doing sanz uilenie,
sanz mauestie et sanz folage.
uos amerai de bon corage.'
li rois por itel auenture
rendi l'usage et la droiture
qu'à sa cort auoit li blans cers.
ci fine li premerains uers.
quant li baisiers dou cerf fu pris
lonc la costume dou pais,
Erec, comme cortois et frans,
de son oste fu en espans
de ce que pramis li auoit.
couent mentir ne li uoloit.
mout li tient bien son couenant,
qu'il li enuoia maintenant
cinq somiers seiornez et gras,
chargiez de robes et de dras,
de boqueranz et d'escarlates,
mil mars d'or et d'argent en plates,
de uairs, de gris, de sebelins
et de porpres et d'osterins.
quant chargié furent li somier
de quanqu'à preudome a mestier,
dix, que cheualier que sergent,
de sa mesnie et de sa gent
auec les somiers enuoia,
et si lor dist molt et pria
que son hoste li saluassent
et si grant honor li portassent,

lui et la dame ausement,
con le suen cors domeinnement;
et quant presenté li auroient
les somiers que il lor menoient,
l'or et l'argent et les besanz
et toz les autres garnemanz,
qui estoient dedenz les males,
en son roiaume d'Outre Gales
en menassent à grant honor
la dame et le uauasor.
dous chasteax lor auoit promis,
les meillors et lez mieuz assis,
et ces qui moins dotassent guerre,
qui fussent en tote sa terre.
Mont Reuelein l'apeloit l'en;
li autre auoit non Rodelen.
quant à mes chasteleins uenroient,
ces dous chasteax lor liureroient,
et la rente et la iostise,
si comme lor auoit promise.
cil ont bien la chose atornee,
si com Erec l'ot commandee.
l'or et l'argent et les deniers
et les robes et les somiers,
dont il i ot à grant planté,
tot ont son oste presanté
li messagier, et nes le ior,
qu'il n'auoient point de seior,
ou roiaume Erec les menerent,
et de seruir molt se penerent.
ou pais uienent en troiz iors.
des chasteax lor liurent les torz,
que li rois Lac nou contredist.
grant ioie et grant honor lor fist;
por son fil Erec les ama,
et si grant honor lor porta,
et si lor fist aseurer,
cheualiers et boriois iurer,
qu'il les tendroit autresi chiers

comme lor seignors droituriers.
quant ce fu fait et atorné,
li message sont retorné
à lor seignor Erec arriere.
cil les reçut à bele chiere.
dou uauasor et de sa fenne
et de son pere et de son regne
lor a demandees noueles.
cil respondent bones et beles.
ne tarda gaires ci apres;
que li termes en fu mout pres,
qui ses noces faire deuoit.
li atendres molt li greuoit.
ne uost plus tarder ne atendre.
au roi en ala congié prendre,
qui à sa cort, ne li greuast,
ses noces faire li lessast.
li rois le don li outroia,
et par son roiaume enuoia
toz les rois et les contes querre,
ceux qui de lui tenoient terre,
que nul tant hardi n'i eust
qu'à la pentecoste n'i fust.
n'i a nul qui remenoir ost,
que à la court ne ueingne tost,
des que li rois les ot mandez.
ie uos dirai, or entendez,
qui furent li conte et li roi.
molt i uienent à riche conroi.
li cuens Brandains de Loecestre,
qui cent cheuax mena en destre,
et apres uint Margogorlon,
qui cuens estoit de Cliuelon.
et cil de la Haute montaigne
i uint à molt riche compaigne.
de Treuerain i uint li cuens
à tot cent cheualiers des suens.
apres uint li cuens Godegrains,
qui n'en amena mie mains.

auec ces que m'oez nommer,
uint Maheloas, uns hauz ber,
li sires de l'isle de Uoirre.
en cele isle n'ot l'en tonoirre,
ne n'i chiet foudre ne tempeste;
ne boz ne serpenz n'i areste.
n'i fait trop chaut, ne n'i yuerne.
Graislemiers de Fine Posterne
i amena compaignons uint;
et Guilemers ses freres i uint.
de l'ile d'Aualon fu sire.
de cestui sai uerité dire
qu'il fu amis Morgain la fee,
et ce fu ueritez prouee.
Dauid i uint de Trataiuel,
qui onques n'ot ire ne duel.
Guergesins li dux de Hautbois
i uint a molt riche hernois.
assez i ot contes et dus,
mais des rois i ot assez plus.
Garras de Corque, uns rois molt fiers,
i uint à cinq cenz cheualiers,
uestuz de paile et de cendaus,
mantex et chauces et bliaus.
sor un cheual de Capadoce
uint Aguisiez, uns rois d'Escoce,
et amena ensemble o soi
andeus ses filz, Cadrez et Coi,
deux cheualiers molt redoutez.
à ceus que ie uos ai contez,
uint li rois Bauz de Gormerez.
cent cheualiers i a menez,
qui tuit furent ione ualet
et tuit portoient chapelet.
cil qui ensemble o lui estoient,
ne barbe ne grenon n'auoient.
mout amena gent enuoisie,
cheualiers ploins de cortoisie.
ne n'i ot nul, quelx que il fust,

qui faucon ou tercuel n'eust,
esmerillon ou espreuier,
ou oistor sor ou bien manier.
Quarrons li uiauz rois d'Ariel
n'i amena nul iouencel,
ainz ot compaignons tex trois cenz
dont li moins iones ot sept uinz anz.
les chief orent chenuz et blans:
car uescu auoient lonc tans.
les barbes ont iusqu'as centurs.
ceus tint molt cher li rois Artus.
Belins li rois d'Antipodes
i ot cent cheualiers et mes.
cil rois, dont ie uos di, fu nains,
et Briens fu ses cosins germains.
de toz nains fu Belins li meindres,
et Briens ses freres li greindres
ot demi pié o plainne paume.
cent cheualiers de lor roiaume...
por richece et por seignorie
amena en sa compaignie
Belins dous rois, qui nain estoient
et de lui lor terre tenoient,
Grigoras et Glecidalan;
merueilles les esgarda l'an.
quant à la cort furent uenu,
forment i furent chier tenu.
à la cort furent comme roi
honoré et serui tuit troi:
car molt estoient gentil home.
    li rois Artus à la parsome,
quant assemblé ot son bernage,
mout en fu liez en son corage.
apres, por la cort engreignier,
comanda cent uallez baignier:
car il les uost cheualiers faire.
n'i ot un n'eust robe uaire
de riche paile d'Alixandre,
chascuns tel com il la uost prendre

à sa lite et à sa deuise.
tuit orent armes d'une guise
et cheuax corranz et deliures,
que li pires ualoit cent liures.
quant Erec sa fame reçut,
par son non nommer li estut;
q'autrement n'est fame esposee,
se par son droit non n'est nommee.
encor ne sauoit nus son non:
lors premierement le sot on.
Enide ot non en baptistere.
l'arceuesques de Cantorbere,
qui à la cort uenuz estoit,
les beney si com il doit.
quant la corz fu tote assemblee,
n'ot menestrel en la contree,
qui riens seust de nul deduit,
que à la cort ne fussent tuit.
en la sale molt grant gent ot.
chascuns serui de ce qu'il sot.
cil saut, cil tume, cil enchante.
li uns encontre l'autre chante.
li uns sible, li autres note.
cil sert de harpe, cil de rote,
cil de gigue, cil de uiele.
cil fleute, cil chalemele.
puceles querolent et dancent.
trestuit de ioie faire tencent.
nule riens qui ioie set faire
et cuer d'ome à leece traire,
n'est qui ne soit illuec le ior.
sonent timbre, sonent tabor,
muses, estiues et fretel
et buisines et chalemel.
que diroie de l'autre chose?
n'i ot guichet ne porte close;
les issues et les entrees
furent totes abandonees.
n'en fu tornez poures ne riches.

li rois Artus ne fu pas chiches.
bien commanda es panetiers
et as qeus et as botoilliers
qu'il liurassent à grant planté
à chascun à sa uolenté
et pain et uin et uenoison.
nuns n'i demandoit liuroison
ne rien nule, quelx qu'ele fust,
qu'il à sa uolonté n'eust.
    mout fu granz la ioie ou pales,
mais tot le soreplus uos les.
s'orroiz la ioie et le delit
qui fu en la chambre et ou lit
la nuit quant il assembler durent.
euesque et arceuesque i furent
à cele premiere assemblee.
là ne fu pas Yseuz emblee,
ne Brangien an leu mise.
la royne s'est entremise
de l'atorner et dou couchier,
que l'un et l'autre auoit molt chier.
cerf chaciez, qui de soif alainne,
ne desirre tant la fontainne,
n'espreuier ne uient au reclain
si uolentiers com il a fain,
que plus uolentiers n'i uenissent,
ainçois que il s'entretenissent.
cele nuit ont molt restoré
de ce qu'il orent demoré.
quant uuidie lor fu la chambre,
lor doit rendent à chascun membre.
li huil d'esgarder se refont,
cil qui d'amors la uoie font
et lor message au cuer enuoient:
car mout lor plait quanque il uoient.
apres le message des iauz
uint ia douceurs qui molt uaut miauz,
des baisiers qui amors atraient.
andui cele douceur essaient,

et lor cuers dedanz en aboiurent,
si que à poinnes s'en dessoiurent.
de baisier fu li premiers ieus.
et l'amors qui iert entr'aux deus,
fist la pucele si hardie,
de rien ne s'est acohardie.
tot soffri, que que li greuast.
ainçois que ele se leuast,
ot perdu le non de pucele.
au matin fu dame nouele.
cel ior furent iugleor lié:
car tuit furent à gré paié.
tot fu rendu, quanque acrurent,
et maint beau don doné lor furent,
robes de uair et d'erminetes,
d'escuruex et de uioletes,
d'escarlates, de dras de soie.
qui uuet cheual et qui monoie.
chascuns ot don lonc son pooir,
si bon com il le dut auoir.
ensinc les noces et la corz
durerent plus de quinze iorz
à tel ioie et à tel hautesce.
par seignorie et par proesce,
et por Erec plus honorer,
fist li rois Artus demorer
toz les barons l'autre quinzainne.
quant uint à la tierce semainne,
tuit ensamble communement
empristrent un tornoiement.
mes sire Gauuains s'auança,
qui d'une part le fiança
entre Euroc et Danebroc.
et Meliz et Meliadoc
l'ont fiancié d'autre partie.
à tant la corz est departie.
un mois apres la pentecoste
li tornoiz assemble et aioste
desoz Danebroc en la plaigne.

là ot tante uermeille ensaigne,
et tante bloie, et tante blanche,
et tante guimple et tante manche,
qui par amors furent donees.
tant i ot lances aportees,
d'argent et de synople taintes.
d'or et d'argent en i ot maintes,
et mainte en i ot d'autre afaire;
mainte bendee et mainte uaire.
illuec uit on le ior lacier
maint hiaume d'or et maint d'acier,
tant uert hiaume et tant uermeil
reluire contre le soleil,
tant blazon et tant hiaume blanc,
tante espee au senestre flanc,
tant bons escuz fres et noueax,
d'argent et de synople beax,
et tant d'azur à aigles d'or,
tant bon cheual bauçain et sor,
fauues et noirs et blans et bais.
tuit s'entreuiennent à l'eslais.
d'armez est toz couers li chanz;
d'ambedeus parz fremist li ranz.
en l'estor lieue li escrois;
de lances est molt granz li frois.
lances brisent, escu estroent;
li hauberc fausent et descloent;
seles uuident, cheualier tument,
li cheual suent et escument.
sor ceus qui chient à grant bruit
là traient les espees tuit.
li un corent por les foiz prendre,
et li autre por le desfendre.

Erec sist sor un cheual blanc.
touz sous s'en ua au chief dou ranc
por ioster, se il trueue à cui.
de l'autre part encontre lui
muet li orgoilleus de la Lande,
et sist sor un cheual d'Illande,

qui l'enportoit de grant rauine.
sor l'escu deuant la poitrine
le fiert Erec de grant uertu,
qu'à la terre l'a abatu.
le champ guerpi, et uint auant;
et Rinduranz li uint deuant,
filz la uielle de Tregallo,
qui fu couerz d'un cendal blo,
uns cheualiers de grant proesce.
li un contre l'autre s'adresce.
si se donent de molt grant copx
sor les escuz qu'il ont es colx.
Erec, tant com hante li dure,
le trebuche à la terre dure.
en son encontre a encontré
le roi de la Roge cité.
les reinnes prenent par les nouz.
mout ert cil rois uaillanz et prouz.
son escu prent par les enarmes.
il et Erec ont bones armes
et bons cheuax, forz et isneax,
et bons escuz, fres et noueax.
par si grant uertu s'entrefierent
qu'andeus lor lances peceerent.
onques tex copx ne fu ueuz.
ensemble hurtent les escuz
et des armes et des cheuax.
ceingles ne reinnes ne peitrax
ne poent le roi retenir:
à la terre l'estuet uenir.
ensinc uola ius dou destrier:
ne guerpit sele, ne estrier,
et nes les rainnes de son frain
en porta totes en sa main.
tuit cil qui ceste ioste uirent,
à meruoilles s'en esbahirent,
et dient que molt cher li coste,
qui à si bon cheualier ioste.

Erec ne uoloit pas entendre

à cheuax ne cheualiers prendre,
mais en ioster et en bien faire,
por ce que sa proesce apaire.
deuant lui fait le renc fremir;
sa proesce fait esbaudir.
ceus de deuant, cui il se torne,
cheuax et cheualiers portorne
por ceus de là plus desconfire.
de mon seignor Gauuain uuil dire,
qui mout le fait et bien et bel.
en l'estor abati Guincel,
et prist Gaudin de la Montaigne.
cheualiers prent, cheuax gaaigne.
bien le fist mes sire Gauuains.
Gifflez li filz Due, et Yuains,
et Sagremors li desreez
ceus de là ont si conreez
que iusque as portes les embatent.
assez en prenent et abatent.
deuant la porte dou chastel
ont recomencié le cembel
cil dedenz contre ceus defors.
là fu abatuz Sagremors,
uns cheualiers de molt grant pris.
toz estoit retenuz et pris,
quant Erec cort à la rescouse.
sor un des lor sa lance estrouse.
si bien le fiert sor la mamele
que guerpir li couint la sele.
puis trait l'espee, si lor passe,
les hiaumes lor embugne et quasse.
cil s'en fuient; si lor font rote
que touz li plus hardiz le dote.
tant lor dona et copx et bous
que Sagremors lor a rescous.
ou chastel les meinnent batant,
les uespres remestrent à tant.
    si bien le fist Erec le ior
qu'il fu li mieudres de l'estor.

mais mout le fist mieuz l'endemain,
que tant cheualiers de sa main
et tant i fist seles uuidier
que nuns ne le porroit cuidier,
ou se cil non qui le ueoient.
trestuit li cheualier disoient
qu'il auoit le tornoi ueincu
par sa lance et par son escu.
or fu Erec de tel renon,
pou parloit l'en se de li non.
ne nuns ne ot si bone grace.
il sembloit Asalon de face,
et de sa langue Salemon.
de fierté resembloit lyon,
et de doner et de despandre
fu pareilz le roi Alixandre.
au repairier de cel tornoi l. Hartm. 2851ff.
ala Erec parler au roi.
le congié li ala requerre,
qu'aler le lessast en sa terre.
mais mout le mercia ainçois,
come sage ber et cortois,
de l'onor que faite li ot,
et molt meruoillox gré l'en sot.
apres li a le congié quis,
qu'aler l'en lait en son pais;
que sa fame en uoloit mener.
ce ne li pot li rois ueer,
mais son uuel n'i alast il mie.
congié li done, et se li prie,
au plus tost qu'il porra retort:
car n'auoit en tote sa cort
meillor cheualier, ne plus prou,
fors Gauuain, son tres chier neuou.
à celui ne se prenoit nus:
maiz apres lui prisoit il plus
Erec, et plus le tenoit chier
que neis un autre cheualier.
Erec ne uost plus seiorner.

sa fame commande atorner,
des que le congié ot dou roi;
et si en meinne à son conroi
sexante cheualiers de pris
à cheuax, à uair et à gris.
des que son oirre ot apresté,
n'a gaires puis à cort esté.
la royne congié demande,
les cheualiers à deu commande.
la roine congié li done.
à cele hore que prime sone,
se parti dou pais real.
deuant toz monte en son cheual,
et sa fame est ou uair montee,
qu'il amena de sa contree.
puis monta sa mesnie tote.
bien furent sept uinz en sa rote,
entre cheualiers et sarianz.
tant trespassent puis et pandanz,
forez et plaingnes et riuieres,
quatre granz iornees plenieres,
qu'à Carrant uindrent au quint ior,
où li rois Lac iert à seior
en un chastel de grant delit.
onques nuns mieuz seant ne uit.
de forez et de praieries,
de uignes et de gaingneries,
de riuieres et de uergiers,
de dames et de cheualiers,
et de uallez prouz et haitiez,
de gentis clers bien afaitiez,
qui bien despendoient lor rentes,
de puceles beles et gentes
et de boriois poesteiz
estoit li chasteax planteiz.
ainz qu'Erec ou chastel uenist,
deus cheualiers auant tramist,
qui l'alerent le roi conter.
li rois fist maintenant monter,

contre le nov avenement
li fist Diex grant essaucement.
Car tot li saint de la cité
Ont contre lui molt tost souné,
Ains onques main nus hom

n'i mist Vie du pape Grégoire le grand, lég. fr. p. p. Victor Luzarche, Tours 1857 p. 110

qu'il ot oies les noueles,
cheualiers, dames et puceles;
et commanda les sainz soner
et les rues encortiner cf. 2357.
de tapiz et de dras de soie
por son fil reçoiure à grant ioie.
puis est il meismes montez.
quatre uinz clers i ot contez,
gentis homes et honorables,
à manteax gris, ornez de sables.
cheualiers i ot bien cinq cenz,
sors les cheuax, fors et baucenz.
boriois et dames tant i ot,
nuns le conte sauoir n'en pot.
tant galoperent et corrurent
qu'il s'entreuirent et cognurent,
li rois son fil, et ses filz lui.
à pié descendent ambedui.
si s'entrebaisent et saluent.
de grant piece ne se remuent
d'illuec où il s'entrencontrerent.
li un les autres saluerent.
li rois grant ioie d'Erec fait.
à la foiee l'entrelait;
si se retorne uers Enide.
de toutes parz est en melide.
ambedeus les acole et baise,
ne sest li quelx d'aux mieuz li plaise.
ou chastel uienent liement.
encontre son auenement
sonent li saint trestuit à glai.
de ionc, de mentastre et de glai
sont totes ionchies les rues,
et par desore portendues
de cortines et de tapiz,
de diapres et de samiz.
là ot mout grant ioie menee.
toute la genz est aunee
por ueoir lor nouel seignor.

ainz honz ne uit ioie greignor
que fesoient ione et chenu.
premiers sont au mostier uenu.
là furent par deuotion
receu à procession.
deuant l'autel dou crucefis
s'est Erec à genoillon mis.
deuant l'autel de nostre dame
menerent dui baron sa fame.
quant ele i ot s'oroison faite,
un petit s'est arriere traite.
de sa destre main s'est seingnié
comme dame bien enseignié.
à tant fors dou mostier s'en uont.
ou palais real uenu sont.
là comença la ioie grant.
le ior ot Erec maint present
de cheualiers et de boriois,
de l'un un palefroi Norrois
et de l'autre une cope d'or.
cil li presente un oistor sor,
cil un brochet, cil un leurier,
et cil autres un espreuier,
cil un corrant destrier d'Espaigne,
cil un escu, cil une ensaigne,
cil une espee, cil un hiaume.
onques nuns rois en nul reaume
ne fu plus liement ueuz,
n'à greignor ioie receuz.
tuit de lui seruir se penerent.
mout plus grant ioie encor menerent
d'Enide que de lui ne firent,
por la grant beauté qu'en li uirent,
et plus encor por sa franchise. 247
en une chambre fu assise
desor une coutre de paile,
qu'aportee fu de Thesaile.
entor ot mainte bele dame:
mais ensine com la clere iame

reluit desor le bis chaillo
et la rose sor le pauo,
ausi est Enide plus bele
que nule dame ne pucele
qui fust trouee en tot le monde,
qui le cerchast à la reonde.
tant fu gentis et honorable
et de sage dit acointable,
de bon estre et de bon atrait.
onques nuns ne sot tant d'agait
qu'en li peust auoir folie
ne mauuestie ne uilenie.
tant ot d'afaitement apris
que de totes bontez ot pris
que nule dame puisse auoir,
et de largece et de sauoir.
tuit l'amoient por sa franchise.
qui li pooit faire seruise,
plus s'en tenoit chiers et prisoit.
de li nuns hons ne mesdisoit:
car nuns n'en pooit riens mesdire.
ou reaume ne en l'empire
n'ot dame de tant bones mors.
mais tant l'ama Erec d'amors
que d'armes mais ne li chaloit,
n'à tornoiement mais n'aloit.
n'auoit mais soing de tornoier.
à sa fame aloit doisnoier;
de li fist sa fame et sa drue.
tot met son cuer et s'entendue
en li acoler et baisier;
ne se queroit d'el aaisier.
    li compaignon duel en menoient.
entr'ax souent se dementoient
de ce que trop l'amoit assez.
ançois estoit midi passez
souant que de son lit leuast.
lui estoit bel, cui qu'il pesast.
mout petit de li s'esloignoit,

mais onques porce ne donoit
de riens moins à ses cheualiers
armes et robes et destriers.
nul leu auoit tornoiement,
nes i enuoiast richement
por tornoier et por ioster,
que qu'il li deussent coster.
ce disoit trestoz li bernages,
que granz duelx est et granz domages,
quant armes porter ne uoloit
tex bers com il estre soloit.
tant fu blasmez de totes genz,
de cheualiers et de sergenz,
que Enide oi entredire
que recreanz estoit ses sire
d'armes et de cheualerie;
mout auoit changié sa uie.
de ceste chose li pesa,
mais semblant faire n'en osa:
car ses sire en mal le preist
assez tost, s'ele li deist.
  tant li fu la chose celee
qu'il auint une matinee
là où il iurent en lor lit,
où en orent maint delit.
bouche à bouche entre braz gisoient,
come cil qui molt s'entramoient.
cil dormi, et cele ueilla.
de la parole li membra,
que disoient de son seignor
par la contree li plusor.
quant il l'en prist à souenir,
de parler ne se pot tenir.
tel duel en ot et tel pesance
qu'il li auint par mescheance
que ele dist une parole
dont ele se tint puis por fole.
mais ele n'i pensoit nul mal.
son seignor amont et aual

comença tant à esgarder,
le cors bien fait et le uis cler.
et plore de si grant rauine
que chiesent desor la poitrine
son seignor les lermes de li.
et dist 'lasse, tant mar i ui.
de mon pais que uing ça querre?
bien me deuroit sorbir la terre,
quant toz li mieudres cheualiers,
li plus hardiz et li plus fiers,
li plus beax et li plus cortois,
qui onques fust ne quens ne rois,
a de tout en tout relinquie
por moi tote cheualerie.
donques l'ai ie honi por uoir.
ne uousisse por nul auoir.'
lors li a dit 'tant mar i fus.'
à tant se tait; se ne dit plus.
Erec ne dormi pas forment;
si l'a tresoi en dormant.
dè la parole s'esueilla,
et de ce mout se merueilla,
que si forment plorer la uit.
se li a demandé et dit
'dites moi, bele amie chiere,
por qoi plorez en tel meniere?
de qoi auez ire ne duel?
certes ie le saurai mon uuel.
dites le moi, ma douce amie,
et gardez, ne me celez mie,
porqu'auez dit que mar i fui.
por moi fu dit, non par autrui.
bien ai la parole entendue.'
lors fu mout Enide esperdue.
grant paor ot et grant esmai.
'sire' fait ele, 'ie ne sai
neant de quanque uos me dites.'
'dame, por qoi uos escondites?
li celers ne uos i uaut rien.

ploré auez, ce sai ie bien.
por neant ne plorez uos mie.
et en plorant ai ie oïe
la parole que uos deistes.’
‘he. sire, onques ne l'oistes,
mais ie cuit bien que ce fu songes.’
‘or me seruez uos de mençonges;
apertement uos oi mentir.
mais tart uenroiz au repentir,
se uoir ne me reconoissiez.’
‘sire, quant uos si m'angoissiez,
la uerité uos en dirai;
ia plus ne le uos celerai.
mais ie cuit bien que uos annuit.
par ceste terre dient tuit,
li noir et li blanc et li ros,
que granz damages est de uos
qu'auiez armes entrelessiez.
uostre pris en est abaisiez.
tuit soloient dire l'autr'an
qu'en tot le mont ne sauoit l'an
meillor cheualier, ne plus preu;
uostre parauz n'estoit nul leu.
or se uont tuit de uos gabant,
uiel et ione, petit et grant;
recreant uos apelent tuit.
cuidiez uos donc qu'il ne m'ennuit
quant i'oi de uos dire despit?
mout me poise quant l'en le dit;
et por ce m'en poise encore plus,
qu'il m'en mettent le blasme sus.
blasmee en sui, ce poise moi.
et dient tuit raison porqoi,
que si uos ai lacié et pris
que tot en perdez uostre pris,
ne ne querez à el entendre.
autre consoil uos conuient prendre,
que uos puissiez cest blasme esteindre
et uostre premier los ateindre:

car tant uos ai oi blasmer,
onques nou uos osai mostrer.
souentes foiz, com moi souient,
d'angoisse plorer me couient.
tel pesance orendroit oi,
que garde prendre ne me soi,
tant que ie dis que mar i fustes.'
'dame' fait il, 'droit en eustes:
car cil qui me blasment ont droit.
aparoilliez uos orendroit;
por cheuaucher uos aprestez.
leuez de ci; se uos uestez
de uostre robe la plus bele,
et faites metre uostre sele
en uostre meillor palefroi.'
        or est Enide en grant effroi.
mout se lieue tristre et pensiue.
à li soule tence et estriue
de la folie qu'ele dist:
tant grate chieure que mal gist.
'hé' fait ele, 'fole mauuaise.
or estoie par trop aaise.
ne me failloit nesune chose.
dex, et porqoi fui ie tant ose
que tel forsonage osai dire?
et donc ne m'amoit trop mes sire?
à foi, lasse, trop m'amoit il.
or m'estuet aler en essil.
et de ce ai ie duel greignor
que ie ne uerrai mon seignor,
qui tant m'amoit de grant meniere
que nule rien n'auoit tant chiere.
li miaudres hons qui ainz fu nez,
s'estoit si uers moi atornez
que d'autre rien ne li chaloit.
nule chose ne me failloit.
mout estoie bieneuree.
mais trop m'a orgueuz sorleuee.
en mon orguil aurai domage,

quant ie ai dit si grant outrage.
et bien est droiz que ie l'i aie:
ne set qu'est bien qui mal n'essaie.'
tant s'est la dame dementee
que bien et bel s'est atornee
de la meillor robe qu'ele ot.
mais nule chose ne li plot,
ainçois li dut molt ennuier.
puis a fait un suen escuier
par une pucele apeler;
se li commande à enseler
son riche palefroi Norrois.
onques meillor n'ot cuens ne rois.
et desqu'ele l'ot commandé,
cil n'en a respit demandé;
le palefroi uair ensela.
et Erec un autre apela;
se li commande à aporter
ses armes por son cors armer.
puis s'en monta en unes loges,
et fist un tapiz de Lymoges
deuant lui à la terre estendre.
et cil corrut les armes prendre,
cui il l'ot commandé et dit,
et les porta sor le tapit.
Erec s'asist de l'autre part
desus l'ymage d'un luepart,
qui ou tapiz estoit portraite.
por armer s'atorne et afaite.
premierement se fist chaucier
d'unes chauces de blanc acier.
apres uest un haubert tant chier
c'on ne pooit maille tranchier.
mout estoit riches li hanbers,
qui en l'endroit ne en l'enuers
n'ot tant de fer com une aguille.
ne il ne pooit coillir ruille,
que toz estoit d'argent faitiz,
de menues mailles traitiz,

et iere ourez tant sotilment:
dire uos puis certeinnement
que nuns, qui ia uestu l'eust,
plus las ne plus doillanz n'en fust
que s'il eust sor la chemise
une cote de soie mise.
li seriant et li cheualier
se pernent tuit ù meruoillier,
porqoi armer il se fesoit;
mais nul demander ne l'osoit.
quant dou hauhert l'orent armé,
un hiaume à cercle d'or gemé,
plus reluisant cler c'une glace,
uns uallez sor le chief li lace.
puis prent l'espee; si la ceint,
et commande c'on li ameint
le bai de Gascoigne enselé.
puis a un uallet apelé.
'uallez' fait il, 'ua tost, si cor
en la chambre delez la tor,
où ma fame est; et si li di
que trop me fait demorer ci.
di li que uiegne tost monter.
trop a mis à li atorner.
car ie l'atent.' et cil i ua.
aparoillie la troua.
'dame, porqoi tardez uos tant?
mes sire là fors uos atant,
de totes ses armes armez.
grant piece a ia qu'il fust montez,
se uos fussiez aparoillié.'
mout s'est Enide merueillié
que ses sire auoit en corage:
mais de ce fist ele que sage,
que plus liement se contint
quant ele deuant lui en uint.
deuant lui uint en mi la cort,
et li rois Lac apres li cort.
cheualier corent qui miauz miauz.

il ne remest iones ne uiauz,
n'aille sauoir et demander
s'il en uoudra nuns d'aus mener.
chascuns de paroffre et presente.
mais il lor iure et creante
que il n'en menra compaignon,
se sa fame soulement non;
por uoir dit qu'il en ira sous.
mout en est li rois angoissous.
'beax filz' fait il, 'que uuez tu faire?
moi doiz tu dire ton afaire;
ne me doiz nule rien celer.
di moi quel part tu uuez aler:
car por rien nule qu'en te die,
ne uuez que en ta compaignie
escuiers ne cheualiers aille.
se tu as emprise bataille
soul à soul uers un cheualier,
por ce ne doiz tu pas lessier
que tu ne meinz une partie,
por solaz et por compaignie,
de tes cheualiers auec toi.
ne doit seus aler filz de roi.
beax filz, fai charger tes somiers;
s'en moinne de tes cheualiers
trente ou quarante ou plus encor.
si fai porter argent et or,
et quanqu'il estuet à proudome.'
Erec respont à la parsome,
et se li dit tot à deuise
coment il a sa uoie emprise.
'sire' fait il, 'n'en puet el estre.
ie n'en menrai cheual en destre.
n'ai que faire d'or ne d'argent,
de compaignon ne de sergent.
fors que ma fame soulement,
autres compaignons ne demant.
mais ie uos pri, quequ'il auiegne,
se ie muir et ele reuiegne,

que uos l'amez et tenez chiere
par amor et par ma proiere.
et la moitié de nostre terre
quitement, sanz noise et sanz gerre,
li outroiez tote sa uie.'
li rois ot que ses filz li prie,
et dit 'beax filz, et ie l'outroi.
mais de ce que aler t'en uoi
sanz compaignie, ai molt grant duel.
ia si n'alasses à mon uuel.'
'sire, ne puet estre autrement.
ie m'en uois; à deu uos commant.
et de mes compaignons pensez;
cheuax et armes lor donez,
et quanqu'à cheualier estuet.'
de plorer tenir ne se puet.
dames et cheualiers ploroient;
por li mout grant duel demenoient.
n'i a un soul qui duel ne face.
maint se pasmerent en la place.
plorant le baisent et acolent.
à pou que de duel ne s'afolent.
ne cuit que plus grant duel feissent,
se mort ou nauré le ueissent.
lors dist Erec por reconfort
à touz 'porqoi plorez si fort?
ie ne sui pris ne mahaigniez.
en cest duel rien ne gaaingniez.
se ie m'en uois, ie reuenrai
quant deu plaira et ie porrai.
toz et totes uos commant gie
à deu. si me donez congié:
car trop me faites seiorner.
et ce que ie uos uoi plorer,
me fait grant duel et grant ennui.'
à deu les commande, et il lui.
departi sont à quelque poinne.
Erec s'en ua; sa fame en moinne,
ne set quel part, en auenture.

‘alez’ fait il ‘grant aleure;
et gardez, ne soiez tant ose,
se uos ueez aucune chose,
que uoz me diez ce ne qoi.
gardez, ne parlez ia à moi,
se ie ne uos aresne auant.
grant aleure alez deuant,
et cheuauchiez tot à seur.’
‘sire’ fait ele, ‘à bon eur.’
deuant s'est mise; si se tot.
li uns à l'autre ne dit mot.
mais molt est Enide dolente.
à li meismes se demente
soef en bas, que il ne l'oie.
‘lasse’ fait ele, ‘à com grant ioie
m'auoit dex mise et essaucié:
or m'a en po d'ore abassié.
fortune, qui m'auoit atraite,
a tost à li sa main retraite.
de ce ne me chausist il, lasse,
s'à mon seignor parler osasse.
mais de ce sui morte et trahie,
que mes sire m'a enahie.
en haye m'a, bien le uoi,
quant il ne uuet parler à moi.
ne ie tant hardie ne sui
que ie os resgarder uers lui.’
        que qu'ele se demente si,
uns cheualiers dou bois issi,
qui de roberie uiuoit.
deux compaignons o lui menoit,
et s'estoient armé tuit troi.
mout couoitent le palefroi
qu'Enide uenoit cheuauchant.
‘seignor, sauez que ie uos chaut?’
fait il à ses deux compaignons.
‘se orendroit ne gaaignons,
mauuais serons et recreant
et à merueille mescheant.

ci uient une dame molt bele;
ne sai s'ele est dame ou pucele.
mais molt est richement uestue.
li palefroiz et la sambue
et li peitraux et li lorains
ualent mil liures de Chartrains.
le palefroi uuil ie auoir,
et uos aiez tot l'autre auoir.
ia plus n'en quier à ma partie.
li cheualiers n'en menra mie
de la dame, se diex me saut.
ie li cuit faire tel assaut
qu'il comperra mout durement.
ie l'ai ueu premierement,
et por ce est droiz que ie aille
faire la premiere bataille.'
cil li outroient, et il point.
desoz l'escu se clot et ioint,
et li dui remestrent en sus.
adonc estoit costume et us
que dui cheualier à un poindre
ne deuoient à un seul ioindre;
que s'il l'eussent enuahi,
uis fust qu'il l'eussent trahi.
 Enide uit les robeors.
mout l'en a prise granz paors.
'dex' fait ele, 'que porrai dire?
or iert ia morz ou pris mes sire;
que cil sont troi, et il est sous.
n'est pas igaux partiz cist ieus
d'un cheualier encontre trois.
cil le ferra ia par detrois;
que mes sire ne s'en prent garde.
dex, serai ie donc si coharde
que dire ne li oserai?
ia tant coharde ne serai.
ie li dirai, nou leirai pas.'
uers li s'en torne isnelepas,
et dit 'sire, que pensez uos?

ci uienent poignant apres nos
troi cheualier, qui molt nos chacent.
paor ai que mal ne nos facent.’
cui fait Erec ‘qu’auez uos dit?
or me prisiez uos trop petit.
trop auez fait grant hardement,
que auez mon commandement
et ma desfense trespassee.
ceste fois uos iert pardonee:
mais s’autrefoiz uos auenoit,
ia pardoné ne uos seroit.’
    lors torne l’escu et la lance.
contre le cheualier s’eslance.
cil le uoit uenir; si l’escrie.
quant Erec l’ot, si le deffie.
andui poignent, si s’entreuienent.
les lances esloingniés tienent.
mais cil a à Erec failli,
et Erec a lui malbailli,
qui bien le sot droit enuahir.
sor l’escu fiert par tel hair,
des l’un chief en l’autre le fent.
ne li hauberz ne le desfent:
en mi le piz le fause et ront,
et de sa lance li repont
pié et demi dedenz le cors.
au retraire a son cop estors,
et cil chei. morir l’estut:
car li glaiues ou cors li but.
li uns des autres deux s’eslaisse,
son compaignon arriere laisse.
uers Erec ua; si le menace.
Erec le fort escu embrace;
si le requiert comme hardiz.
cil met l’escu deuant le piz;
Erec fiert parmi les blazons.
la lance uole en deux tronçons
au cheualier de l’autre part.
Erec de sa lance le quart

li fist parmi le piz passer.
cil ne le fera plus lasser:
pasmé ius dou destrier l'enuerse.
et l'autre point à la trauerse.
quant cil le uit uers lui uenir,
si s'en commence à foir.
paor ot, ne l'osa atendre;
en la forest cort recet prendre.
mais sa fuie rien ne li uaut.
Erec l'enchauce, et crie en haut
'uassax, uassax, ça reuenez.
de desfendre uos atornez,
que ie ne uos fiere en fuiant.
uostre fuie ne uaut neant.'
mais cil n'a de retorner cure;
fuiant s'en ua grant aleure.
Erec l'enchauce, et si l'ataint,
et droit le fiert sor l'escu taint.
si l'enuerse de l'autre part.
de ces trois n'a il mais regart.
l'un en a mort, l'autre nauré,
et dou tierz s'est si deliuré
qu'à pié l'a ius dou destrier mis.
toz en a les trois cheuax pris:
ses lie par les frains ensemble.
li uns l'autre dou poil ne semble.
li premiers fu blans comme laiz;
li seconz ne fu mie laiz,
et li tierz fu trestoz uairiez.
à son chemin est repairiez,
là où Enide l'atendoit.
les trois cheuax li commandoit
deuant li mener et chacier.
et si la prent à menacier
qu'ele ne soit mais tant hardie
c'un sol mot de boche li die,
se il ne l'en done congié.
cele respont 'non ferai gié
iames, sire, s'il ne uos plait.'

lores s'en uont; cele se tait.
n'orent pas une liue alee,
quant deuant en une ualee
lor uindrent cinq cheualier autre,
chascuns sa lance sor le fautre,
les escuz as colz embraciez,
et les heaumes bruniz laciez.
roberie querant aloient.
à tant la dame uenir uoient,
qui les trois cheuax amenoit,
et Erec qui apres uenoit.
tot maintenant que il les uirent,
par parole entr'aux departirent
trestot lor hernois, autresi
con s'il en fussent ia saisi.
male chose a en couoitise.
mais ne fu pas à lor deuise;
que bien i fu mise desfense.
assez remaint de ce qu'en pense,
et tex cuide prendre qui faut.
si firent cil à cel essaut.
ce dit li uns, que il auroit
la pucele, ou il morroit;
et li autres dit que suens iert
li destriers nairs, que plus ne quiert
de trestot le gaaing auoir.
li tierz dit qu'il auroit le noir.
'et ie le blanc' ce dit li quarz.
et li quinz ne fu pas coharz;
qu'il dist qu'il auroit le destrier
et les armes au cheualier.
soul à soul les uoloit conquerre,
et si l'iroit premiers requerre,
se il le congié l'en donoient.
et cil uolentiers li outroient.
lors se part d'aux, et point auant.
cheual ot bon et bien mouant.
Erec le uit, et semblant fist
qu'encor garde ne s'en preist.

quant Enide lez a ueuz,
toz li sans li est esmeuz.
grant paor ot et grant esmai.
‘lasse’ fait ele, ‘ie ne sai
que ie die ne que ie face;
que mes sire molt me menace,
et dit qu'il me fera ennui,
se ie de rien parol à lui.
mais se mes sire estoit or morz,
de moi seroit nuns reconforz.
morte seroie et malbaillie.
dex, mes sire ne les uoit mie.
qu'aten ie donc, mauuaise fole?
trop ai or chiere ma parole,
quant ie ne li ai dit pieça.
bien sai que cil qui uienent ça,
sont de mal faire encoragié.
et dex, comment li dirai gie?
il m'ocira. assez m'ocie:
ne lairai que ie ne li die.
lors l'apele doucement ‘sire.’
cui fait il ‘que uolez uos dire?’
‘sire, merci. dire uos uuil
que desbochié sont de cest bruil
cinq cheualier qui molt uos chacent.
paor ai que mal ne uos facent
cil cheualier, dont molt m'esmai.
ie pens, et aperçu les.ai,
qu'il se uuelent à uos combatre.
arriers en sont remes li quatre.
li cinquiemes à uos s'esmuet
tant com cheuax porter le puet;
ie ne gart l'ore qu'il uos fiere.
li quatre en sont remes arriere,
mais ne sont gaires de ci loing;
tost le secorrent au besoing.’
Erec respont ‘mar le parlastes,
quant ma parole trespassastes:
car desfendu le uos auoie.

et neporquant tres bien sauoie
que uos gaires ne me prisiez.
c'est seruises mal emploiez;
que ie ne uos en sai nul gré.
bien saichiez que plus uos en hé.
dit le uos ai, et di encor.
encor le uos pardonrai or,
mais autre foiz uos en gardez.
ne ia uers moi ne regardez,
que uos feriez mout que fole.
ie n'ain mie uostre parole.'
lors point ou champ contre celui;
si s'entreuienent ambedui.
l'un l'autre enuaist et requiert.
Erec si durement le fiert
que li escuz dou col li uole,
et si li brise la chanole.
li estrier rompent, et cil chiet.
ne n'a pooir qu'il se reliet:
car mout fu quassez et bleciez.
uns des autres s'est adreciez;
si s'entreuienent de randon.
Erec li met tot à bandon
parmi le menton en la gorge
le fer tranchant de bone forge.
toz tranche les os et les ners.
deuant le col en saut li fers,
et li sans chauz uermeil en raie
d'ambedeus parz parmi la plaie.
l'ame s'en ua, li cuers li faut.
li tierz fors de son agait saut,
qui d'autre part une eue estoit.
parmi l'eue s'en uient tot droit.
Erec point; si l'a encontré
ainz qu'il par fust issuz dou gué.
si bien le fiert que il l'abat,
et lui et le destrier, tot plat.
li destriers tant desor lui iut,
tant qu'en l'aigue morir l'estut;

et li cheuax taut s'efforça
qu'à quelque poinne se dreça.
ensi en a les trois conquis.
li autre dui ont consoil pris
que la place li guerpiront,
ne ia à lui ne champiront.
Kämpfen, s. Diez Wb. 1², 107.
fuiant s'en uont lez la riuiere.
Erec les enchauce derriere;
si en fiert un desor l'eschine
que sor l'arçon deuant l'encline.
trestote sa force i a mise,
sa lance sor le eors li brise,
et cil chei, le eol auant.
Erec molt chierement li uant
sa lance, que sor lui a fraite.
dou fuerre a fors l'espee traite.
cil releua; si fist que fox.
Erec li dona tex trois eopx
q'ou sanc li fit l'espee boiure.
l'espaule dou bu li dessoiure,
si qu'à la terre ius chei.
à l'espee l'autre enuahi,
qui mout isnelement s'en fuit
sanz eompaignie et sanz conduit.
n'ose atendre, foir ne puet.
le cheual guerpir li estuet;
que n'i a mais nule fiance.
l'escu giete ius et la lance;
si se laisse cheoir à terre.
Erec ne le uost plus requerre,
qu'à terre cheoir se laissa:
mais à la lance se baissa.
celi n'i a il pas lessié
por la soe qui fu brisié.
la lance prent, et si s'en uait.
ne les cheuax mie ne lait.
touz cinq les prent; si les en moinne.
de mener fu Enide en poinne.
les cinq auec les trois li baille.

si li commande que tost aille
et de parler à lui se tiegne,
que max ne ennuiz ne l'en uiegne.
mais cele mot ne li respont,
ainçois se tait, et si s'en uont.
les cheuax en moinne toz huit.
 cheuauchié ont iusqu'à la nuit
qu'à uile n'à recet ne uindrent.
à l'anuitier lor ostel pristrent
soz un aubor en une lande.
Erec à la dame commande
qu'ele dorme, et il ueillera.
cele respont que nou fera;
que il n'est droiz. faire nou uuet.
il dormira, que plus se duet.
Erec l'outroie, et bel l'en fu.
à son chief a mis son escu,
et la dame son mantel prent;
sor lui de chief en chief l'estent.
cil dormi, et cele ueilla.
onques la nuit ne someilla,
ainz tint par les frains en sa main
les cheuax iusqu'à l'endemain.
et molt s'est blasmee et maudite
de la parole qu'ele ot dite.
et dit que mal a esploitié,
ne n'a mie de la moitié
tant de mal qu'ele a deserui.
'lasse' fait ele, 'tant mar ui
mon orguil et m'outrecuidance.
sauoir pooie sanz dotance
que tel cheualier, ne meillor,
ne sauoit l'en com mon seignor.
bien le sauoie. or le sai miauz:
car ie ai ueu à mes iauz
que trois ne cinq armez ne doute.
honie soit ma langue toute,
qui l'orguil et l'outrage dist,
dont mes cors à tel honte gist.

si s'est tote nuit dementee
iusqu'au matin à la iornee.
Erec s'esueille par matin;
si se remetent au chemin,
cele deuant, et cil d'arriers.
endroit midi uns escuiers
lor uint deuant en un ualet.
auec lui erent dui uallet,
qui portoient gasteax et uin
et gras fromages de Gayn
as prez le conte Galoain
à ceux qui fenoient le fain.
li escuiers fu de grant uide.
quant il uit Erec et Enide,
qui deuers la forest uenoient,
bien aperçoit que il auoient
la nuit en la forest geu.
n'auoient maingié ne beu;
c'une iornee tot entor
n'auoit chastel, uile, ne tor,
ne meson fort, ne abbaie,
hospital, ne herbergerie.
puis s'apensa de grant franchise.
encontre aux a sa uoie emprise;
si les salue comme frans,
et dit 'sire, ie crois et pans
qu'à nuit auez molt trauaillié.
bien sai que uos auez ueillié
et geu en ceste forest.
de cest blanc gastel uos reuest,
se uos plait un po à mengier.
nou di pas por uos losengier;
que rien ne uos quier ne demant.
li gastel sont de bel froment.
bon uin ai, et fromages gras,
blanches toailles, et hanas.
s'il uos plait à desieuner,
ne uos couient aillors aler.
en ce beau pré, desoz ces charmes,

uos desarmeroiz de uos armes.
si uos reposeroiz un po.
descendez, que ie le uos lo.’
Erec a piè à terre mis;
si li a dit ‘beax douz amis,
ie maingerai uostre merci,
ne quier aler auant de ci.’
l'escuier fu de beau seruise:
la dame a ius dou cheual mise,
et li uallet les cheuax tindrent,
qui auecques l'escuier uindrent.
puis se uont aseoir en l'ombre.
li escuiers Erec descombre
de son hiaume; si li deslace
la uentaille deuant la face.
puis a deuant aus estendue
la toaille sor l'erbe drue.
le gastel et le uin lor baille.
le fromage lor peire et taille.
cil maingerent, que fain auoient,
et dou uin uolentiers beuoient.
li escuiers deuant eus sert,
qui son seruise pas ne pert.
quant maingié orent et beu,
Erec cortois et sages fu.
‘amis’ fait il, ‘en gueredon
uos fais d'un de mes cheuax don.
prenez celui qui mieuz uos siet;
et se uos pri que ne uos griet:
arriers ou chastel retornez,
un riche ostel m'i atornez.’
et cil respont que il fera
uolentiers quanque lui plera.
puis uint es cheuax; ses deslie.
le uair en prent; si l'en mercie,
que cil li semble li mieudre estre.
sus monte par l'estrier senestre.
andeus les a enqui lessiez.
ou chastel uient toz eslessiez.

hostel a pris bien atorné.
ez le uos arriers retorné.
'or tost' fait il, 'sire, montez;
que bon hostel et bel auez.'
Erec monte, la dame apres.
li chasteaux estoit auques pres.
tost furent à l'ostel uenu.
à ioie furent receu.
lor hostes molt bel les reçut,
et trestot quanque lor estut
fist atorner à grant planté,
liez et de bone uolenté.
quant lor escuiers fait lor ot
tout le bien que faire lor pot,
à son cheual uient; si remonte.
par deuant les loges le conte
menoit à ostel son cheual.
li cuens et troi autre uassal
s'estoient uenu apuier.
quant li cuens uit son escuier,
qui sor le destrier uair seoit,
demanda li cui il estoit.
et il respont qu'il iere suens.
mout s'en est merueilliez li cuens.
'coment?' dist il: 'où l'as tu pris?'
'un cheualier, cui ie molt pris,
sire' fait il, 'le m'a donné.
en cest chastel l'ai amené;
s'est à ostel chies un boriois.
li cheualiers est molt cortois,
et tant bel home onques ne ui.
se iuré l'auoie et pleui,
ne uos conteroie ie mie
sa beauté tote ne demie.'
li cuens respont 'ie cuit et croi
que il n'est pas plus beax de moi.'
'par foi, sire' fait li sergenz,
'uos estes assez beax et genz.
n'a cheualier en cest pais,

qui de la terre soit nais,
que plus beax ne soiez de lui.
mais bien os dire de cestui
qu'il est plus beax de uos assez,
se dou haubert ne fust quassez
et camoisiez et debatuz;
qu'en la forest s'est combatuz
touz seus contre huit cheualiers.
s'en a mené les huit destriers.
et auec lui a une dame
plus bele, c'onques nule fame
la moitié de sa beauté n'ot.'
quant li cuens ceste nouele ot,
talanz li prent que ueoir l'aille,
se ce est ueritez ou faille.
'onques' fait il 'n'oi de tel.
moinne me tost en son ostel;
que certeinnement uuil sauoir
se tu me diz mençonge ou uoir.'
cil respont 'sire, uolentiers.
ci est la uoie et li sentiers;
que iusque là n'a pas grant uoie.'
'mout me tarde que ie les uoie'
fait li cuens. lors s'en ua aual,
et cil descent de son cheual;
si a fait le conte monter.
deuant corrut auant conter
qui li cuens ueoir le uenoit.
Erec mout riche ostel tenoit;
que bien en iere acostumez.
mout i ot cierges alumez
et chandoiles espessement.
à trois compaignons seulement
uint li cuens, que il n'i ot plus.
Erec encontre leua sus,
qui molt estoit bien ensoingniez,
et li dit 'sire, bien ueingniez.'
et li cuens resalua lui.
acotey se sont ambedui

sor une coutre blanche et mole;
si s'entracointent de parole.
li cuens li paroffre et presente,
et prie li qu'il li consente
que de lui ses gages repraigne.
mais Erec prendre ne les daigne.
'assez ai' dit il 'à despendre;
n'ai mestier d'autrui auoir prendre.'
mout parolent de mainte chose,
mais li cuens onques ne repose
de l'esgarder de l'autre part;
de la dame se prist regart.
por la beauté qu'en li ueoit,
tout son pensé en li auoit.
tant l'esgarda com il plus pot.
tant la coui et tant li plot
que sa beauté d'amors l'esprist.
de parler à li congié prist
à Erec molt couertement.
'sire' fait il, 'ie uos demant
congié, mais ne uos ennuit or.
par cortoisie et par douçor
uuil lez cele dame seoir.
par bien uos uing andeus ueoir.
ne uos n'i deuez mal noter.
à la dame uuil presenter
mon seruise por tote rien.
tot son plesir, sachiez le bien,
feroie por amor de uos.'
Erec ne fu mie ialous,
ne n'i pensa ne mal ne boise.
'sire' fait il, 'pas ne me poise.
seoir et parler uos i loist.
ne cuidiez pas que il me poist.
uolentiers congié uos en doing.'
la dame seoit de lui loing
tant con deux lances ot de lonc;
et li cuens s'est assis selonc
delez li sor un bas eschame.

deuers lui se torna la dame,
qui mout estoit sage et cortoise.
'hay' fait li cuens, 'molt me poise
quant uos alez à tel uitance;
grant ennui en ai et pesance.
mais se croire me uoliez,
honor et preu i auriez,
et molt granz biens uos en uenroit.
à uostre beauté conuenroit
granz honors et grant seignorie.
ie feroie de uos m'amie.
se uos plesoit et bel uos iere,
uos seriez m'amie chiere
et dame de tote ma terre.
quant ie d'amor uos doing requerre,
ne m'en deuez pas escondire.
bien sai et uoi que uostre sire
ne uos aimme, ne ne uos prise.
à bon seignor uos seroiz prise,
se auec moi uos remenez.'
'sire, de neant uos penez'
fait Enide. 'ce ne peut estre.
mieuz ameroie ie, fusse à nestre
ou en un feu d'espine arse,
si que la cendre fust esparse,
que i'eusse de riens fausé
uers mon seignor, nes en pensé,
felonie ne traïson.
trop auez fait grant mesprison,
que tel chose m'auez requise.
ie nou feroie en nule guise.'
    li cuens comence à enflamer.
'ne me deingneriez amer,
dame' fait il. 'trop estes fiere.
por losenge ne por proiere
ne feriez rien que ie uuille.
bien est uoirs que fame s'orguille,
quant on plus la prie et losenge.
mais qui la honist et laidenge,

cil la trueue meillor souent.
certes ie uos met en couent.
se uos ma uolenté ne faites,
ia n'i aura espees traites.
ocire ferai orendroit,
ou soit à tort ou soit à droit,
uostre seignor deuant uoz iauz.'
‘he, sire, faire poez miauz'
fait Enide, ‘que uos ne dites.
trop seriez fel et traitres,
se uos l'oceiez ensi.
repairiez en, ie uos en pri:
car ie ferai uostre plesir.
por uostre me porroiz tenir.
ie sui uostre, et estre le uuil.
ne uos ai rien dit par orguil,
mais por sauoir et esprouer
se ie porroie en uos trouer
que uos m'amessiez de bon cuer.
mais ie ne uoudroie à nul fuer
qu'eussiez tel traison faite.
mes sire uers uos ne se gaite.
se uos ensi l'oceiez,
trop grant mesprison feriez,
et ie en seroie blasmee.
tuit diroient par la contree
que ce seroit fait par mon los.
iusqu'au matin aiez repos,
que mes sire uoudra leuer.
adont le porroiz mieuz greuer
sanz blasme auoir et sanz reproche.'
el pense cuer que ne dit boche.
‘sire' fait ele, ‘or me creez.
ne soiez pas si esfreez,
mais demain enuoiez ceanz
uoz cheualiers et uos serianz.
si me faites à force prendre.
mes sire me uoudra desfendre,
qui mout est fiers et corageus,

ou soit à certes ou à geus.
faites le prendre ou afoler
ou de la teste decoler.
trop ai menee ceste uie.
ie n'aim mie la compaignie
mon seignor, ie n'en quier mentir.
ie uos uoudroie ia sentir
en un lit certes nu à nu.
desqu'à ce en somes uenu,
de m'amor estes aseur.'
li cuens respont 'à bon eur,
dame. certes buer fustes nee;
qu'à grant honor seroiz gardee.'
'sire' fait ele, 'bien le croi,
mais auoir en uuil uostre foi
que uos me tenroiz chierement.
ne uos en croiroie autrement.'
li cuens respont liez et ioianz
'tenez, ma foi ie uos fianz,
dame, leaument comme cuens,
que ie uos ferai toz uos buens.
ia de rien ne uos esmaiez;
ne uoudroiz rien que uos n'aiez.'
lors en a cele la foi prise.
mais pou l'en est, et pou la prise,
fors por son seignor deliurer.
bien sot par parole enyurer
bricon, quant ele i mist s'entente.
mieuz est assez qu'ele li mente
que ses sires fust depeciez.
de delez s'est li cuens dreciez;
si la commande à deu cent foiz.
mais mout li uaudra po sa foiz
que il fiancié li auoit.
Erec de ce rien ne sauoit,
qu'il deussent d'amors plaidier.
mais dex l'en porra bien aidier,
et ie cuit que si fera il.
or est Erec en grant peril,

et se ne cuide auoir regart.
mout est li cuens de male part,
que sa fame tolir li pense
et lui ocire sanz deffense.
comme fel prent à lui congié.
'à deu' fait il 'uos commant gie.'
Erec respont 'sire, et ie uos.'
ainsinc departent entr'ax dos.
    de la nuit fu grant masse alee.
en une chambre à recelee
furent dui lit à terre fait.
Erec en l'un coucher se uait;
en l'autre est Enide couchié,
mout dolente et molt corrocié.
onques la nuit ne prist somoil.
por son seignor est en esuoil,
qui le conte ot bien coneu,
de tant com ele l'ot ueu,
que ploins estoit de felonie.
bien set que s'il l'a en baillie
de son seignor, ne puet faillir
que ne le face malbaillir.
seurs puet estre de la mort
de li, ne set nul reconfort.
toute la nuit ueillier l'estuet.
mais ainz le ior, se ele puet
et ses sires la uuille croire,
auront aparoillié lor oirre.
Erec dormi mout longuement,
tote la nuit seurement,
tant que la mienuiz aprocha.
lors uit bien Enide et pensa
que ele pooit trop atendre.
uers son seignor ot le cuer tendre,
comme bone dame, et loiaux.
ses cuers ne fu dobles ne faux.
ele se lieue et apareille.
à son seignor uint; si l'esueille.
'ha, sire' fait ele, 'merci.

leuez isnelement d'ici,
que trahiz estes entresait
sanz achoison et sanz meffait.
li cuens est trahitres prouez.
se ci poez estre trouez,
ia n'eschaperoiz de la place
que tot desmembrer ne uos face.
auoir me uuet; por ce uos het.
mais se deu plait, qui toz biens set,
uos n'i seroiz ne morz ne pris.
des er soir uos eust ocis,
se creanté ne li eusse
que s'amie et sa fame fusse.
ia le uerroiz ceanz uenir.
prendre uos uuet et retenir,
et uos ocira s'il uos trueue.'
or ot Erec que bien se prueue
uers lui sa fame lealment.
'dame' fait il, 'isnelement
faites uos cheuax enseler,
et correz nostre oste apeler;
se li dites qu'il uiegne ça.
trahisons commence pieça.'
ia sont li cheual enselé,
et la dame a l'oste apelé.
Erec est armez et uestuz.
à lui est ses ostes uenuz.
'sire' dist il, 'quel haste auez?
qui à tel hore uos leuez,
ainz que iors ne solauz apaire.'
Erec respont qu'il a à faire
mout longue uoie et grant iornee,
por qu'a si sa uoie atornee
que molt en sui en grans espens.
puis dit 'sire, de mon despens
n'auons or encor riens conté.
honor m'auez fait et bonté,
et molt i afiert grant merité.
por sept destriers me clamez quite,

que ie ai ceanz amenez.
ne uos soit pou seus retenez.
de plus ne uos puis mon don croistre,
nes de la monte d'un cheuestre.'
de ce don fu li hostes liez;
si l'en encline iusqu'as piez,
et graces et merciz l'en rent.
lors monte Erec, et congié prent.
à tant se metent à la uoie.
molt ua chastiant tote uoie
Enide, s'ele rien ueoit,
qu'ele tant hardie ne soit
que ia le mete à raison.
à tant entrent en la maison
cent cheualiers d'armes garniz.
mais de ce furent escharniz,
qu'il n'i ont pas Erec troué.
lors a bien li cuens esproué
que la dame l'ot deceu.
les pas des cheuax ont seu;
si se sont tuit mis à la trace.
li cuens molt forment le menace,
et dit que, s'il le puet ateindre,
por rien nule ne puet remaindre
que maintenant le chief ne praigne.
mais i aura un qui s'en faigne.
'or tost' fait il 'd'esperoner.
qui m'en porra le chief doner,
dou cheualier que ie tant hé,
mout m'aura bien serui à gré.'
lors s'eslessent tuit abriuey.
demaintenant sont enuiey
uers celi qui onques nes uit,
ne mal ne lor a fait ne dit.
tant chacerent qu'il le choisirent.
au chief de la forest le uirent,
ainz qu'il par fust enforestez;
lors n'en est uns sous arestez.
par contençon s'eslessent tuit.

Enide ot la noise et le bruit
de lor armes et des cheuax,
et uoit que plains en est li uax.
lors que ele les uit uenir,
de parler ne se pot tenir.
'ahi' fait ele, 'hay, hay.
con nos a cist cuens enuay,
qui por uos ameinne tel ost.
sire, car cheuauchiez plus tost,
tant qu'en cele forest soions.
espoir tost eschaperions,
que cist sont encor molt arriere.
se uos alez en tel meniere,
ne poez de mort eschaper,
que n'estes mie per à per.'
Erec respont 'pou me prisiez.
ma parole mout despisiez.
ie ne uos sai tant bel priier
que ie uos puisse chastiier.
mais se dex ait de moi merci,
tant qu'eschaper puisse de ci,
ceste uos iert molt chier uendue,
se corages ne me remue.'
à tant se torne maintenant,
et uoit le seneschal uenant
sor un cheual fort et isnel.
deuant toz li fait un cembel
le trait de quatre arbalestees.
n'auoit pas les armes portees,
qui mout bien s'en iert acesmez.
Erec a ces de là esmez,
et uoit que bien en i a cent.
cestui qui si le ua chaçant,
pense qu'arester li estuet.
li uns contre l'autre s'esmuet,
et fierent parmi les escuz
de lor blans fers tranchanz agus.
Erec son roit espié d'acier
li fait insqu'enz ou piz glacier,

que li escuz ne li haubers
ne li ualut un cendal pers.
à tant ez uos poignant le conte,
si com l'estoire nos reconte,
qui estoit cheualiers molt buens.
mais de ce fist que fox li cuens,
que n'ot que l'escu et la lance.
en sa proesce ot tel fiance
qu'armer ne se uost autrement.
de ce fist trop grant hardement,
que deuant trestotes ses genz
s'eslessa plus de uint arpanz.
quant Erec le uit loing de rote,
à lui guenchist. cil nou redote.
cil s'entreuienent fierement.
li cuens le fiert premierement
par tel uertu deuant le piz
que les estriers eust guerpiz,
se bien effichiez ne se fust.
de l'escu fait croissir le fust.
de l'autre part en saut li fers.
mais mout fu riches li haubers,
qui si de mort le garanti
c'onques maille n'en desmenti.
li cuens fu forz, sa lance froisse.
Erec le fiert par tel angoisse
sor l'escu, qui fu tainz en iaune,
que de sa lance plus d'une aune
parmi le uuit bu li embat.
pasmé ius du destrier l'abat.
à tant guenchi; si s'en retorne,
en la place plus ne seiorne.
parmi la forest à droiture
s'en ua poignant grant aleure.
ez uos Erec enforesté.
et li autre sont aresté
sor ceus qui en mi le champ iurent.
mout esfichent forment, et iurent
que il le chaceront ençois

à esperon deux iors ou trois,
qu'il ne le praignent et ocient.
li cuens entent ce que il dient,
qui mout fu au uuit bu bleciez.
un petit s'est amont dreciez,
et les iauz tant com il pot oeure.
bien aperçoit que mauuaise oeure
auoit encommencié à faire.
ses cheualiers fait arriers traire.
'seigneurs' fait il, 'à toz uos di
qu'il n'i ait un seul si hardi,
fort ne feible, ne haut ne bas,
qui ost aler auant un pas.
retornez tuit isnelement.
esploitié ai uileinnement.
de ma uilenie me poise.
mout est prouz et sage et cortoise
la dame qui deceu m'a.
sa beauté d'amors m'aluma.
por ce qu'auoir la desiroie,
son seignor ocire uoloie
et li par force retenir.
bien m'en deuoit max auenir.
sor moi est reuenuz li max
que fel fesoie et desleax
et trahitres et forsenez.
onques ne fu de mere nez
miaudres cheualiers de cestui.
ia par moi n'aura mais ennui
là où iou puisse trestorner.
toz uos comant à retorner.'
cil s'en reuont desconforté.
le seneschal en ont porté
mort en l'enuers de son escu.
li cuens a puis assez uescu,
qu'il ne fu pas à mort naurez.
ainsi s'est Erec deliurez.
Erec s'en ua toz eslaissiez,
une uoie entre deux plaissiez,

il et sa fame deuant lui.
à esperon en uont andui.
tant ont alé et cheuauchié
qu'il uindrent en un pré fauchié.
au desbochier d'un plaisseiz
trouerent un ponz torneiz
par deuant une haute tor,
qui close estoit de mur entor
et de fossé lé et parfont.
isnelement passent le pont,
mais mout orent alé petit
quant de la tor amont les uit
cil qui de la tor estoit sire.
de lui uos sai uerité dire,
qu'il estoit de cors molt petiz,
mais de grant cuer estoit hardiz.
lues qu'il uit Erec trespassant,
de la tor contreual descent,
et fist sor un grant destrier sor
metre une sele à lions d'or.
puis comande qu'en lui aport
escu et lance roide et fort,
espee forbie et tranchant,
et son hiaume brun luisant,
hauberc blanc et chauces tralices:
car ueu a deuant ses lices
un cheualier armé passer,
à cui se uuet d'armes lasser,
ou il à lui se laissera
tant que toz recreanz sera.
    cil ont son commandement fait.
ez uos ia le cheual fors trait;
la sele mise et enfrené,
l'a uns escuiers amené.
uns autres les armes aporte.
li cheualiers parmi la porte
s'en ist armez plus tost qu'il pot,
touz seus, que compaignon n'i ot.
Erec s'en uait par un pendant.

ez uos les cheualier fendant
parmi le tertre contreual,
et sist sor un molt bon cheual
que si grant esfroi demenoit
que desoz ses piez esgrumoit
les chaillox plus menuement
que muele n'esquache froment.
et si uoloient de toz senz
estanceles cleres ardenz
que des quatre piez ere auis
que tuit fussent de feu empris.
Enide ot la noise et l'effroi.
à pou que de son palefroi
ne chei ius pasmee et uainne.
en tot le cors de li n'ot uainne
dont ne li remuast li sans.
plus li deuint pales et blans
li uis que se ele fust morte.
mout se despoire et desconforte,
quant son seignor dire ne l'ose,
qui l'a menacé molt et chose
et comandé qu'ele se taise.
de deux parz est si à malaise
que ele ne set le quel faire,
ou le parler ou le taire.
à li meismes se consoille.
souant dou dire s'aparoille,
si que la langue s'en esmuet:
mais la uoiz pas issir n'en puet:
car de paor estraint les danz,
s'enclot la parole dedanz.
ensi se iustise et destraint.
la boche clot, les denz estraint,
que la parole fors n'en saille.
en li a prise tel bataille,
et dit ʽseure sui et certe
que mout receurai laide perte,
se ie ainsi mon seignor pert.
dirai li donc tot en apert?

naie. por qoi? ie n'oseroie,
que mon seignor corroceroie.
et se mes sire se corroce,
il me laira en ceste broce
seule, chaitiue et esgaree.
lors serai plus malauree.
malauree moi? que chaut?
duelx ne pesance ne me faut
iames, tant com i'aie à uiure,
se mes sire tot à deliure
en tel guise d'ici n'estort
qu'il reçoiue honte et mort.
mais se ie l'ost ne li acoint,
cil cheualiers qui à lui point,
l'aura mort ains qu'il se regart:
car molt semble de male part.
ie cuit que trop ai atendu.
si le m'a il mout desfendu:
mais nel lerai pas por desfense.
ie uoi bien que mes sire pense
tant que soi meismes oblie;
dont est bien droiz que ie li die.'
ele li dit. cil la menace,
mais n'a talent que mal li face;
qu'il aperçoist et conoist bien
qu'ele l'aimme sor tote rien,
et il li tant que plus ne puet.
contre le cheualier s'esmuet,
qui de bataille le semont.
assemble sont au pié dou mont.
là s'entrefierent et desfient.
es fers des lances s'escremient
ambedeus de totes lor forces.
ne lor ualurent deux escorces
li escuz, qui es cols lor pendent.
li cuir rompent et les ais fendent,
et des hauberz rompent les mailles.
ambedui iusque as entrailles
se sont des lances enferré.

et li destrier sont aterré:
car molt ierent ambedui fort.
ne furent pas nauré à mort,
mais durement furent blecié.
isnelement sont redrecié;
s'ont à aus lor lances retraites.
ne furent maumises ne fraites.
en mi le champ les ont getees.
des fuerres traient les espees;
si s'entreuienent par grant ire.
li uns blece l'autre et empire;
que de rien ne s'entresparnierent.
si granz copx sor les hiaumes fierent
qu'estanceles ardanz en issent,
quant les espees resortissent.
les escuz fendent et esclicent,
et par desor les haubers glicent.
en quatre lieux sont embatues
les espees iusqu'as chars nues.
forment afeblissent et lassent.
se les espees lor durassent
ambedeus longuement entieres,
ià ne s'en traissent arrieres,
ne la bataille ne fausist
tant que l'un morir couenist.
Enide qui les esgardoit,
à pou de duel ne forsenoit.
qui li ueist son grant duel faire,
ses poins detordre, ses crins traire,
et les lermes des iauz cheoir,
loial dame poist ueoir.
et trop fust fel qui la ueist,
s'au cuer pitié ne l'en preist.
li uns à l'autre grant cop donne.
des tierce iusqu'apres de nonne
dura la bataille tant fiere
que nuns homs en nule meniere
certeinnement n'aperceust
qui le meillor auoir deust.

Erec s'esforce et s'esuertue.
s'espee li a embatue
en l'iaume iusqu'au chapeler,
si que tot le fait chanceler.
mais bien se tint qu'il ne chei.
et cil ra Erec renuai;
si l'a si roidement feru
sor la penne de son escu,
qu'au retraire est li branz brisiez,
qui molt estoit buens et prisiez.
quant il uit brisié s'espee,
par mautalant a ius getee
la part qui li remest ou poing,
tant com il onques pot plus loing.
paour ot; arriers l'estuet traire;
que ne puet pas grant esfort faire
en bataille ne en essaut
cheualiers cui s'espee faut.
Erec l'enchauce, et cil li prie
por deu merci qu'il ne l'ocie.
‘merci’ fait il, ‘frans cheualiers.
ne soiez uers moi fel ne fiers.
desque m'espee m'est faillie
la force auez et la baillie
de moi ocire ou de uif prendre;
que n'ai dont me puisse desfendre.’
Erec respont ‘quant tu me pries,
outreement uuil que tu dies
se tu es outrey et conquis.
plus ne seras par moi requis,
se tu te mez en ma menaie.’
et cil dou dire se delaie.
quant Erec le uit delaier,
por li faire plus esmaier
li ra une enuaie faite.
sore li cort, l'espee traite.
et cil dist, qui fu esmaiez,
‘sire, merci. conquis m'aiez,
des qu'autrement estre ne puet.’

Erec respont ‘plus i estuet;
que tant n'en iroiz uos pas quites.
uostre estre et uostre non me dites,
et ie uos redirai le mien.’
‘sire’ fait il, ‘uos dites bien.
ie sui de ceste terre rois.
mi home lige sont Irois:
n'i a nul ne soit mes rentiz.
i'ai à non Guiurez li petiz.
assez sui riches et poissanz;
qu'en ceste terre de toz sanz
n'a baron qui à moi marchisse,
qui de mon commandement isse
et mon plesir ne face tot.
ie n'ai uoisin qui ne me dot,
tant se face orgoillox ne cointe.
mais molt uuil estre uostre acointe
et uostre amis dorenauant.’
Erec respont ‘ie me reuant
que ie sui assez gentis hom.
Erec li filz Lac ai à non.
rois est mes peres d'Estregales.
riches citez et beles sales
et fors chasteax a molt mes pere:
plus n'en a rois ne emperere,
fors le roi Artu soulement.
celi en ost ie uoirement:
car à li nus ne s'aparoille.’
Guiurez de ce molt se meruoille,
et dist ‘sire, meruoilles oi.
onques de rien tel ioie n'oi
con i'ay de uostre connoissance.
auoir poez en moi fiance.
en ma terre et en mon manoir,
se uos i plait à remanoir,
mout uos i ferai honorer.
ia tant n'i uoudroiz demorer
que desor moi ne soiez sire.
andui auons mestier de mire,

et i'ai ci pres un mien recet:
n'i a pas huit liues ne set.
là uos uuil auec moi mener;
si ferons nos plaies sener.’
Erec respont ‘bon gré uos sai
de ce qu'oi dire uos ai.
n'i irai pas, uostre merci.
mais itant seulement uos pri,
que se nuns besoing me croissoit
et la nouele à uos uenoit
que i'eusse mestier d'ahie,
adonc ne m'oblesiez mie.’
‘sire’ fait il, ‘ie uos pleuis
que ia tant com ie soie uis
n'auroiz de mon secors mestier,
que ne uos aille lues aidier,
à quanque ie porrai mander.’
‘ia plus ne uos quier demander’
fait Erec: ‘molt m'auez pramis.
mes sire estes et mes amis,
se l'ueure est tex com la parole.’
li uns l'autre baise et acole.
onques de si fiere bataille
ne fu si douce desseuraille;
que por amor et par franchise
chascuns... de sa chemise
trencha bandes longues et lees.
s'ont lor plaies entrebendees.
quant li uns ot l'autre bendé,
à deu s'ont entrecommandé.
departi sont en tel meniere.
seus s'en reua Guiurez arriere.
Erec a son chemin retrait,
qui grant mestier eust d'entrait
por ses plaies mediciner.
ainz ne fina de cheminer
tant que il uint en une plainne,
lez une forest que iert plainne
de cers, de biches et de dains

et de cheuriaux et de ferains
et de toute autre sauuagine.
li rois Artus et la royne
et de ses barons li meillor
i estoient uenu le ior.
en la forest uoloit li rois
demorer quatre iors ou trois
por lui desduire et deporter.
si ot fait o lui aporter
tentes et pauoillons et trez.
outre le roi estoit entrez
messire Gauuains toz lassez:
car cheuauchié auoit assez.
defors la tente estoit un charmes.
là ot un escu de ses armes
laissié, et sa lance de fresne.
à une branche par la resne
ot le gringalet areinney,
la sele mise et enfreinney.
tant estut iqui li cheuax
que Kex i uint li seneschax.
cele part uint grant aleure,
ausi com por enuoiseure
prist le cheual, et monta sus;
c'onques ne li contredist nuns.
la lance et l'escu prist apres,
qui soz l'arbre erent enqui pres.
galopant sor le gringalet
s'en aloit Kex tot un ualet,
tant que par auenture auint
que Erec encontre lui uint.
il conut bien le seneschal
et les armes et le cheual:
mais Kex pas lui ne reconut;
car en ses armes n'aperçut
nule ueraie conoissance.
tant cop d'espee et de lance
auoit sor son escu euz
que li toinz en estoit cheuz.

et la dame par grant uoidie,
por ce qu'ele ne uoloit mie
qu'il la coneust ne ueist,
ausi con s'ele le feist
por lou haller por la poudriere,
mist sa guimple deuant sa chiere.
Kex uint auant plus que le pas,
et prist Erec eneslepas
par la reisne sanz saluer.
ainz qu'il le lessast remuer,
li demanda par grant orguil.
'cheualiers' fait il, 'sauoir uiil
qui uos estes et dont uenez.'
'fox estes quant uos me tenez'
fait Erec; 'nel sauroiz à nuit.'
et cil respont 'ne uos ennuit;
car por uostre bien le demant.
ie sai et uoi certeinnement
que plaiez estes et naurez.
enquenuit bon ostel aurez.
se auec moi uolez uenir.
se uos ferai molt chier tenir
et honorer et aaisier:
car de repos auez mestier.
li rois Artus et la royne
sont ci pres en une gaudine
de trez et de tentes logié.
par bone foi le uos lo gié,
que uos en ueinguiez auec moi
ueoir la royne et le roi,
qui de uos grant ioie feront
et grant honor uos porteront.'
Erec respont 'uos dites bien.
n'i iroie por nule rien.
ne sauez mie mon besoing:
encor m'estuet aler molt loing.
laissiez m'aler, que trop demor:
encor i a assez dou ior.'
Kex respont 'grant folie dites,

quant dou uenir uos escondites.
espoir uos en repentiroiz.
et bien uos poist, se i iroiz
andui, et uos et uostre fame,
si com li pristres ua au sane,
ou uolentiers ou à enuiz.
enquenuit seroiz mal seruiz.
se mes conseil en est creuz,
se bien n'i estes conneuz,
uenez en l'ost, que ie uos preing.’
de ce ot Erec grant desdoing.
‘uassax’ fait il, ‘folie faites,
quant par force apres uos me traites.
sanz desfiance m'auez pris.
ie di que uos auez mespris;
que touz seurs estre cuidoie.
uers uos de rien ne me gardoie.’
lors met à l'espee la main,
et dist ‘uassax, lessiez mon frain.
traiez uos là. ie uos tieng mout
por orgoillox et por estout.
ie uos ferrai, bien le sachiez,
se apres uos plus me fachiez.
lessiez moi tost.’ et il le lesse.
ou champ plus d'un erpant s'eslesse,
puis retorna; si le desfie,
com hons ploins de grant felonie.
li uns contre l'autre guenchist.
mais Erec de tant se franchist,
por ce que cil desarmez iere:
de sa lance torna derriere
le fer, et l'arestuel auant.
tel cop li done nonporquant
sor son escu haut ou plus emple
que hurter le fist à la tample
et que le bras au flanc li serre.
tot estendu le porte à terre.
puis uint au destrier; si le prent.
Enide par le frain le tent.

mener l'en uost, et cil li prie,
qui mout sot de losengerie,
que par franchise li rendist.
mout le losenge et blandist.
‘uassax’ fait il, ‘se dex me gart,
en cel cheual ie n'i ai part;
ainz est au cheualier ou monde
en cui greignor proesce habonde,
mon seigneur Gauuain le hardi.
tant de la soe part uos di,
que son destrier li enuoiez
por ce que honor i aiez.
mout feroiz que frans et que sage,
et ie ferai uostre message.’
Erec respont ‘uassax, prenez
le cheual, et si l'en menez.
des qu'il est mon seigneur Gauuain,
n'est mie droiz que ie l'en main.’
Kex prent le destrier; si remonte.
au tref le roi uint; si li conte
le uoir, que rien ne l'en cela.
et li rois Gauuain apela.
‘beax niés Gauuains’ ce dit li rois,
‘s'onques fustes frans ne cortois,
alez apres isnelement.
demandez amiablement
de son estre, de son afaire.
et se uos le poez atraire
tant qu'auec uos l'en ameingniez,
gardez ia ne uos en feingniez.’
Gauuains monte en son gringalet;
apres le siuent dui uallet.
ia ont Erec aconseu,
mais ne l'ont mie conneu.
Gauuains le salue, et il lui;
salué se sont ambedui.
puis li dist mes sire Gauuains,
qui de grant franchise fu plains,
‘sire’ fait il, ‘en ceste uoie

li rois Artus à uos m'enuoie.
la royne et li rois uos mande
saluz, et prie et commande
qu'auec aus uos ueingniez deduire.
aidier uos puet, et neant nuire.
et si ne sont pas loing d'ici.'
Erec respont 'uostre merci,
le roi et la royne ensamble,
et uos qui estes, ce me semble,
debonaire et bien afaitiez.
ie ne sui mie bien haitiez,
ainz sui naurez dedenz le cors.
et neporquant ie n'istrai fors
de mon chemin por ostel prendre,
ne uos i couient plus atendre.
uostre merci, ralez uos en.'
Gauuains estoit de molt grant sen.
arriers se trait, et se conseille
à un des uallez en l'oreille
que tost aille dire le roi
que il praigne prochain conroi
de ses tres destendre et abatre,
et uiegne trois liues ou quatre
deuant aus, en mi le chemin,
tendre les aucubes de lin,
en qui l'estuet la nuit logier,
s'il uuet conoistre et herbergier
le meillor cheualier por uoir
que ie cuidasse onques ueoir;
qu'il ne uuet por un ne por el
changier sa uoie por ostel.
cil s'en ua; son message a dit.
destendre fait sanz nul respit
li rois ses trez. destenduz sont.
les somiers chargent; si s'en uont.
sor l'abatu monte li rois.
sor un grant palefroi Norrois
s'en monta la royne apres.
mes sire Gauuains tot ades

ne fine d'Erec delaier.
et cil li dist ‘ie alai ier
mout plus que ie ne ferai hui.
sire, uos me faites ennui.
laissiez m'aler. de ma iornee
m'auez grant masse destorbee.’
et mes sire Gauuains a dit
‘encor uuil aler un petit
ensemble o uos. ne uos ennuit;
que grant piece a iusqu'à la nuit.’
tant out à parler entendu
que tuit li tré furent tendu
deuant lui. et Erec les uoit.
herbergiez est. bien l'aperçoit.
‘ahi, Gauuains’ fait il, ‘ahi.
uostre granz sens m'a esbahi.
par grant sens m'auez retenu.
des or est ensi auenu.
mon non uos dirai orendroit:
li celers rien ne me uaudroit.
ie sui Erec, qui fu iadis
uostre acointes et uostre amis.’
Gauuains l'ot, acoler le ua.
l'iaume amont li sozleua,
et la uentaille li deslace.
de ioie l'acole et embrace,
et Erec lui de l'autre part.
à tant Gauuains de lui se part,
et dist ‘sire, ceste nouele
sera ia mon seigneur molt bele.
lié en ert ma dame et mes sire,
et ie lor irai auant dire.
mais ainçois m'estuet embracier
et conioir et solacier
ma dame Enide, uostre fame.
de li ueoir a molt ma dame
la royne grant desirrier.
encor parler l'en oi ier.’
à tant uers Enide se trait;

si li demande qu'ele fait,
s'ele est bien sainne et bien haitie.
ele respont comme afaitie.
'sire, mal ne dolor n'eusse,
se en grant dotance ne fusse
de mon seigneur. mais ce m'esmaie,
qu'il n'a gaires membre sanz plaie.'
Gauuains respont 'moi poise mout,
qu'il apert ia bien en son uout;
que lou uis a descoloré.
i'en eusse assez ploré
quant ie le ui si pale et taint:
mais la ioie le duel estaint;
que de lui tel ioie me uint
que de nul duel ne me souint.
or uenez petite ambleure.
g'irai deuant grant aleure.
dirai la royne et le roi
que uos uenez ci apres moi.
bien sai qu'ambedui en auront
grant ioie, quant il le sauront.'
lors s'en part, au tref le roy uient.
'sire' fait il, 'or nos couient
ioie faire, uos et ma dame,
que ci uient Erec et sa fame.'
li rois de ioie saut en piez.
'certes' fait il, 'molt en sui liez.
ne poisse nouele oir
que tant me feist resioir.'
li rois meismes ist de son tré.
mout ont pres Erec encontré.
quant Erec uoit le roi uenant,
à terre descent maintenant.
et Enide est descendue.
li rois les acole et salue,
et la royne doucement
la baise et acole ausiment.
n'i a nul qui ioie ne face.
enqui meismes en la place,

li ont ses armes desuestues;
et quant ses plaies ont ueues,
si retorne la ioie en ire.
li rois molt forment en sopire,
et fait aporter un entrait
que Morgue sa suer auoit fait.
li entraiz ert de tel uertu,
que Morgue ot donney Artu,
que ia plaie qui en fust ointe,
ou fust sor ners ou fust sor iointe,
ne fausist qu'en une semainne
ne fust tote garie et sainne.
l'entrait out le roi aporté,
qui mout a Erec conforté.
quant ses plaies orent lauees
essuiees et rebendees,
li rois lui et Enide en mainne
en la soe chambre domainne,
et dit que por la soe amor
uuet en la forest à seior
demorer quinze iorz toz plains,
tant qu'il soit toz gariz et sains.
Erec de ce le roi mercie,
et dit ‘beau sire, ie n'ai mie
plaie de qoi ie tant me duille,
porqoi ma uoie lessier uuille.
retenir ne me porroit nuns.
demain ia ne tardera plus.
m'en uoudrai par matin aler,
des que le ior uerrai leuer.’
    li rois en a crollé le chief,
et dit ‘ci a molt grant meschief,
quant uos remenoir ne uolez.
ie sai bien que molt uos dolez.
remenez; si feroiz que sages.
mout iert granz duelx et granz domages,
se en ceste forest morez.
beax douz amis, car demorez
tant c'un pou soiez respassez.’

Erec respont ‘or est assez.
ie ai ceste uoie emprise;
ne la lairoie en nule guise.’
li rois ot qu'en nule meniere
ne remaindroit por sa proiere;
si laisse la parole ester,
et commande tost aprester,
le soper et les tables metre.
li seriant s'en uont entremetre.
ce fu un samedi de nuit;
si maingerent poisons et fruit,
luz et perches, saumons et truites,
et puis poires crues et cuites.
apres soper ne tarda gaire,
commanderent les couches faire.
li rois auoit Erec molt chier.
en un lit le fist soul couchier;
ne uost qu'auec lui nuns couchast,
qui à ses plaies li touchast.
cele nuit fu bien ostelez.
en un autre lit iut delez
Enide, ensemble la roine,
desoz un couertor d'ermine.
et dormirent tuit à repos
tant qu'au main fu li iors esclos.
l'andemain lues qu'il aiorna,
Erec lieue; si s'atorna.
son cheual commande enseler,
et fait ses armes aporter.
uallet corrent, qui li aportent.
encor de remenoir l'enortent
li rois et tuit li cheualier:
mais proiere n'i a mestier;
que por rien n'i uost demorer.
lors les ueissiez toz plorer
et demener un duel si fort
con si le ueissent ia mort.
il s'arma. Enide se lieue.
à toz les cheualiers molt grieue;

que iames reueoir nel cuident.
tuit apres aus les tentes uuident.
por aus deduire et conuoier,
à lor cheuax font enuoier.
Erec respont 'ne uous poist pas.
ia auec moi n'iroiz un pas.
les uoz granz merciz, remenez.'
ses cheuax li fuz amenez,
et il monte sanz demorance.
son escu a pris et sa lance;
si les commande touz à dé,
et il i ront lui commandé.
Enide monte; si s'en uont.
en une forest uenu sont.
iusques uers prime ne finerent.
par la forest tant cheminerent
qu'il oirent crier molt loing
une pucele à grant besoing.
Erec en entendi le cri.
bien aperçut, quant il l'oi,
que la uoiz de dolor estoit,
qui de secors mestier auoit.
tot maintenant Enide apele.
'dame' fait il, 'une pucele
uait par le bois forment criant.
ele a par le mien esciant
mestier d'aide et de secors.
cele part uuil aler le cors;
si saurai quel besoing ele a.
descendez ci, et g'irai là;
si m'atendés en dementiers.'
'sire' fait ele, 'uolentiers.'
enqui la lesse; si s'en ua,
tant que la pucele troua,
qui par le bois aloit braiant
por son ami, que dui iaiant 4322.
auoient pris. si l'en menoient,
et mout uilment le demenoient.
la pucele aloit dessirant

ses dras, et ses crins detirant,
et sa tendre face uermeille.
Erec la uoit. molt s'en merueille,
et prie li qu'ele li die
porqoi si forment brait et crie.
la pucele plore et sopire.
en plorant li respont 'beau sire,
n'est merueille se ie fais duel;
que morte seroie mon uuel.
ie n'ain ma uie ne ne pris,
que mon ami en moinnent pris
dui ieant felon et cruel,
qui sont ses enemi mortel.
dex, que ferai, lasse, chaitiue,
dou meillor cheualier qui uiue,
dou plus franc et dou plus gentil.
or est de mort en grant peril.
encui le feront à grant tort
morir de molt uilaine mort.
frans cheualiers, por deu te pri:
car secor le mien chier ami,
se tu onques le puez secorre.
ne t'estoura gaires loing corre:
encor sont il d'ici molt pres.'
'damoisele, g'irai apres'
fait Erec, 'quant uos m'en proiez.
et tote seure en soiez,
que tot mon poir en ferai.
ou auec lui pris esterai,
ou iel uos rendrai tot deliure,
se li ieant le laissent uiure
tant que ie le puisse trouer.
bien me cuit à aus esprouer.'
'frans cheualiers' dist la pucele,
'toz iors mais serai uostre ancele,
se uos mon ami me rendez.
à deu soiez uos commandez.
hastez uos, la uostre merci.'
'quel part s'en uont?' 'sire, par ci.'

uez ci la uoie et les escloz.'
lors s'est Erec mis es galoz;
si li dist qu'ele iqui l'atende.
la pucele à deu le commande,
et prie deu molt doucement
que il par son commandement
li doint force à desconfire
ces qui uers son ami ont ire.
Erec s'en ua tote la trace.
à esperons les ieanz chace.
tant les a chaciez et seuz
que il les a aconseuz
ainz que il fussent dou bois fors.
et uit le cheualier en cors
deschau et nu sor un roncin,
con s'il fust pris à larrecin,
les mains liees et les piez.
li ieanz n'auoient espiez,
escuz, n'espees esmolues;
fors que tant seulement maçues
et corgies andui tenoient,
de qoi le cheualier batoient,
qui ia li auoient dou dos
la char rompue iusqu'as os.
par les costez et par les flans
li corroit contreual li sans,
si que li roncins estoit toz
en sanc iusqu'au uentre desoz.
Erec s'eslesse apres touz seus.
mout fu dolanz et angoisseus
dou cheualier que il lor uit
demener à si grant despit.
entre deux bois en une lande
les a atainz; si lor demande.
'seignor' fait il, 'por quel forfait
faites à cel home tel lait?
que comme larron le menez.
trop laidement le demenez.
ausi le menez par semblant

con s'il estoit repris emblant.
granz uilté est de cheualier
au desuestir et puis plaier
et mener si uilainnement.
rendez le moi, ie le demant
par franchise et par cortoisie:
par force nel uos quier ie mie.’
‘uassax’ font il, ‘à uos que tient?
de molt grant folie uos uient
que uos rien nos en demandez.
s'il uos poise, si l'amandez.’
Erec respont ‘por uoir m'en poise,
ne l'en menroiz huimes sanz noise.
desqu'abandon m'en auez fait,
qui le porra auoir, si l'ait.
traez uos là. ie uos desfi.
ne l'en menroiz auant de ci
qu'ainçois n'i ait departiz copx.’
‘uassax’ font il, ‘molt estes fox,
quant uos à nos uolez combatre.
se uos estiez trois ou quatre,
n'auriez uos force uers nos
ne c'uns aigneax contre deux lous.’
‘ne sai que c'iert’ Erec respont:
‘se li ciels chiet et terre font,
dont sera prise mainte aloe.
tex uaut petit, qui molt se loe.
gardez uos, que ie uos requier.’
li ieant furent fort et fier,
et tindrent en lor mains serrees
les maçues granz et quarrees.
Erec lor uint lance sor fautre.
ne ne resoignent l'un ne l'autre
por menace ne por orgoil.
et fiert le premerain en l'oil,
si parmi outre le ceruel
que d'autre part le hasterel
li sans et la ceruele en saut.
et cil chiet morz, li cuers li faut.

quant li autres uit celui mort,
s'il l'en pesa, n'ot mie tort.
par mautalant uengier le ua.
la maçue es deux mains leua,
et cuide ferir à droiture
parmi le chief sanz couerture.
mais Erec le cop aperçut,
et en son escu le reçut.
tel cop neporquant li dona
li ieanz, que tot l'estona,
et par pou que ius dou destrier
nou fist à terre trebuchier.
Erec de son escu se cueure,
et li ieanz son cop recueure
et cuide ferir de rechief
à deliure parmi le chief.
mais Erec tint l'espee traite.
une enuahie li a faite,
dont li ieanz fu mal seruiz;
si le fiert parmi le ceruiz
que tout iusqu'as arçons le fent
et la boele à terre espant.
et li cors gist toz estenduz,
qui fu en deux moitiez fenduz.
li cheualiers de ioie plore
et reclaimme deu et aore,
qui secors enuoié li a.
à tant Erec le deslia;
sou fist uestir et atorner
et sor un des cheuax monter.
l'autre li fist mener en destre.
si li demande de son estre,
et cil li dist ‘frans cheualiers,
tu es mes sire droituriers.
mon seignor uuil faire de toi,
et par raison faire le doi;
que tu m'as sauuee la uie,
que ia me fust dou cors rauie
à grant torment et à martyre.

quele auenture, beax douz sire,
por deu, sire, t'a ça tramis,
qui des mains à mes ennemis
m'as deliuré par ton barnage?
sire, ie te uuil faire homage.
toz iors mais auec toy irai.
con mon seignor te seruirai.’
    Erec le uoit entalenté
de lui seruir à uolenté,
se il poist en nule guise.
et dist ‘amis, uostre seruise
ne uuil ie pas ainsi auoir.
mais ce deuez uos bien sauoir,
que ie uieng ça en uostre ahie
por proiere de uostre amie,
que en cest bois trouai dolente.
por uos se complaint et demente:
car mout en a son cuer pesant.
de uos li uuil faire presant.
s'à li rasemblé uos auoie,
puis retenroie soux ma uoie:
car auec moi n'iroiz uos mie.
n'ai soing de nule compaignie.
mais uostre non sauoir desir.’
‘sire’ fait il, ‘uostre plesir.
quant uos mon non sauoir uolez,
ne uos doit pas estre celez.
Cadoc de Tabriol ai non;
sachiez, ainsinc m'apele l'on.
mais quant de uos partir m'estuet,
sauoir uoudroie, s'estre puet,
qui uos estes et de quel terre,
où uos porrai trouer ne querre
iames, quant de ci partirai.’
‘amis, ia ce ne uos dirai’
fait Erec: ‘ia plus n'en parlez.
mais se uos sauoir le uolez
et moi de rien nule honorer,
donc alez tost, sanz demorer,

à mon seignor le roi Artu,
qui chace à force et à uertu
cers en ceste forest de ça.
et mien escient iusque là
ne a pas huit liues petites.
alez i tost, et si li dites
qu'à lui uos enuoie et presente
cil qu'il ersoir dedenz sa tente
reçut à ioie et herberga.
et gardez, ne li celez ia
de quel peril uos ai mis fors
et uostre uie et uostre cors.
ie sui molt à la cort amez.
se de part moi uos reclamez,
seruise et honor me feroiz.
là, qui ie sui, demanderoiz.
nou poez sauoir autrement.'
'sire, uostre commandement'
fait Cadoc 'uuil ie faire tot.
ia de ce n'aiez uos redot,
que ie mout uolentiers n'i aille.
la uerité de la bataille,
si com faite l'auez por moi,
conterai ie mout bien au roi.'
    ensinc parlant lor uoie tindrent
taut qu'à la pucele paruindrent,
là où Erec lessié l'ot.
la pucele mout se resiot,
quant son ami reuenir uoit,
que iamais ueoir ne cuidoit.
Erec par le poing li presente,
et dit 'ne soiez pas dolente,
damoisiele. ueez uos ci
tot lié et ioiant uostre ami.'
cele respont par grant sauoir
'sire, bien nos deuez auoir
andeus conquis, et moi et lui.
uostre deuons estre ambedui
por uos seruir et honorer.

mais qui porroit guierredoner
ceste deserte neis demie?'
Erec respont 'ma douce amie,
nul guierredon ne uos demant.
ambedeus à deu uos commant;
que trop cuit auoir demoré.'
lors a son cheual trestorné;
si s'en ua au plus tost qu'il puet.
Cadoc de Tabriol s'esmuet
d'autre part, il et sa pucele.
ia a reconté la nouele
le roi Artu et la royne.
Erec toute uoie ne fine
de cheuauchier à grant esploit
là où Enide l'atendoit.
cele le uit; grant ioie en ot.
mais ele n'aperçoit ne sot
la dolor dont il se plaignoit,
que toz ses cors en sanc baignoit,
et li cuers faillant li aloit.
à un tertret qu'il aualoit,
chei toz à un fais aual
iusques sor le col dou cheual.
si con il releuer cuida,
la sele et les estriers uuida,
et chiet pasmez com s'il fust mort.
lors commença un duel si fort
Enide, quant cheoir le uit.
mout li poise quant ele uit,
et cort uers lui si comme cele
que sa dolor de rien ne cele.
en haut l'escrie, et tort ses poinz.
de robe ne li remest poinz
deuant son piz à dessirier.
ses crins commence à detirier,
et sa tendre face dessire.
'dex, que ferai?' fait ele. 'sire,
porqoi me laissiez uous tant uiure?
morz, car m'oci tot à deliure.'

à cest mot sor le cors se pasme.
au releuer mout fort se blasme.
‘he’ dist ele, ‘dolente Enide,
de mon seignor sui homicide.
par ma parole l'ai ocis.
encor fust or mes sire uis,
se ie com outrageuse et fole
n'eusse dite la parole
par qoi mes sire ça s'esmut.
ainz taisirs à home ne nut,
mais parlers nuit mainte foié.
ceste foiz ai bien essaié
et esproué en mainte guise.’
deuant son seignor est assise,
et met en son deuant son chief.
son duel commence sans rechief.
‘he’ dist ele, ‘com mar i fus.
sire cui pareil n'estoit nus,
en toi s'estoit beautez miree.
proece si iere esprouée.
sauoirs t'auoit son cuer doné.
largece t'auoit coroné,
cele sans cui nuns n'a grant pris.
he, qu'ai ie dit? trop ai mespris,
que la parole ai esmeue
dont mes sire a mort receue,
la mortel parole entochie,
qui me doit estre reprochie.
et ie conois bien et outroi
que nuns n'i a corpes fors moi.
ie seule en doi estre blasmee.’
lors rechiet à terre pasmee.
et quant ele releua sus,
si se rescrie plus et plus.
‘dex, que ferai? por qoi uif tant?
morz, que demores? et qu'atant,
que ne me prent sanz nul respit?
molt m'a la morz en grant despit.
quant ele ocire ne me daigne,

moi meisme estuet que i'en praigne
la ueniance de mon forfait.
ainsi morrai, mal gré en ait
la morz qui ne me uuet aidier.
ne puis morir por sohaidier;
ne riens ne uaudroit complainte.
l'espee que mes sire a ceinte,
par raison doit sa mort uengier.
ie n'en serai mes en dangier,
n'en proiere, ne en sohait.'
    l'espee fors dou fuerre trait;
si la commence à regarder.
dex la fist un pou retarder,
qui ploins est de misericorde;
qu'en dementres qu'ele recorde
son duel et sa mesauenture,
à tant es uos grant aleure,
un conte à grant cheuauchie,
qui de mout loing auoit oie
la dame à haute uoiz crier.
dex ne la uost mie oblier;
que maintenant se fust ocise,
se cil ne l'eussent sorprise,
qui li ont tolue l'espee
et enz ou fuerre reboutee.
puis descendi li cuens à terre;
si li commence à enquerre
dou cheualier, qu'ele li die
s'ele estoit sa fame ou s'amie.
'l'un et l'autre' fait ele, 'sire.
tel duel en ai, n'en puis plus dire.
mais poise moi que ne sui morte.'
et li cuens molt la reconforte.
'dame' fait il, 'por deu uos pri,
de uos meisme aiez merci.
bien est raison que duel aiez.
mais por neant uos esmaiez;
qu'encor poez assez auoir.
ne uos metez en non chaloir.

confortez uos; ce sera sens.
dex uos fera lié par tens.
uostre beautez, qui tant est fine,
bone auenture uos destine:
car ie uos receurai à fame;
de uos ferai contesse et dame.
ce uos doit mout reconforter.
et i'en ferai le cors porter;
s'iert mis en terre à grant honor.
laissiez ester ceste dolor,
que folement uos deduiez.’
cele respont ‘sire, finez.
por dieu merci, lessiez m'ester.
ne poez ci rien conquester.
rien qu'en porroit dire ne faire,
ne me porroit à ioie traire.’
à tant se trait li cuens arriere,
et dist ‘façons tost une biere
sor quoi cest cors en porterons,
et auec la dame en manrons
tot droit au chastel de Limors.
là iert en terre mis li cors.
puis uoudrai la dame esposer,
mais que bien li doie peser;
c'onques mais tant bele ne ui,
ne nule mais tant ne coui.
mout sui liez quant trouee l'ai.
or faisons tost, sanz nul delai,
une biere cheualerece;
ne uos... poinne ne perece.’
li plusor traient les espees.
tost orent deus branches copees,
et bastons liez en trauers.
Erec ont sus couchié enuers;
si ont deus cheuax estelez.
Enide cheuauche delez,
qui de son duel faire ne fine.
souent se pasme et chiet souine.
li cheualier pres la tenoient,

entre lor braz la sostenoient;
si la relieuent et confortent.
iusqu'à Limors le cors en portent,
et uienent ou palais le conte.
toz li pueples apres aus monte,
dames, cheualiers et boriois.
en mi la saule, sor un dois,
ont le cors mis tot estendu,
o lui sa lance et son escu.
la sale empli. granz est la presse. gedrenge 4841.
chascuns de demander s'engresse
quelx diax c'est et quex merueille.
en dementres li cuens conseille
à ses barons priueement.
'seignor' fait il, 'isnelement
uuil ceste dame receuoir.
uos pouez bien aperceuoir,
à ce qu'ele est bele et sage,
qu'ele est de molt gentil lignage.
sa beautez mostre et sa franchise
qu'en li seroit bien l'onor mise
ou d'un roiaume ou d'un empire.
ie ne serai ia de li pire;
ainçois en puis mout amender.
faites mon chapelain mander,
et uos alez la dame querre.
la moitié de tote ma terre
li uodrai doner en doaire,
s'ele uuet ma uolenté faire.'
cil ont le chapelain mandé,
si con li cuens l'ot commandé,
et la dame ront amenee.
si li ont à force donee:
car cele mout le refusa.
mais toutes uoies l'espousa
li cuens, que à faire li plot.
et quant il esposee l'ot,
tot maintenant li conestables
fist ou palais metre les tables,

et fist le maingier aprester:
car tens estoit ia de soper.
apres uespres, un ior de mai,
Enide estoit en grant esmai;
onques ses duelx ne recessoit.
et li cuens ades l'engressoit
par proiere et par menacier
de pais faire et de solacier.
et li desor un faudestuel
fist aseoir estre son uuel.
uousist ou non, l'i ont assise,
et deuant li sa table mise.
d'autre part s'est li cuens asis,
qui par un pou n'enrage uis,
quant reconforter ne la puet.
'dame' fait il, 'il uos estuet
cest duel lessier et oblier.
mout uos poez en moi fier
d'onor et de richece auoir.
certeinnement poez sauoir
que morz hons par duel ne reuit;
onques nuns auenir nel uit.
souoingne uos, de quel pouerte
uos est tel richece ouerte.
poure estiés: or estes riche.
n'est pas fortune enuers uos chiche,
qui tel honor uos a donee
c'or seroiz contesse clamee.
uoirs est que morz est uostre sire.
se uos en auez duel et ire,
cuidiez uos que ie m'en merueil?
naie. mais ie uos doing conseil,
le meillor que doner uos sai.
quant ie espousee uos ai,
mout uos deuez esleecier.
gardez uos de moi corrocier.
maingiez, que ie uos en semon.'
'sire' fait ele, 'ie n'ai son.
certes ia tant con ie uiurai,

ne maingerai ne ne beurai,
se ie ne uoi maingier ainçois
mon seignor qui gist sor ce dois.’
‘dame, ce ne puet auenir.
por fole uos faites tenir,
quant uos si grant folie dites.
uos en auroiz males merites,
s’uimais uos en faites semondre.’
cele mot ne li uost respondre;
que rien ne prise sa menace.
et li cuens la fiert en la face.
cele s’escrie, et li baron
le conte blasment enuiron.
‘ostez, sire’ font il au conte.
‘mout deuriez auoir grant honte
que ceste dame auez ferue
por ce que ele ne maniue.
mout grant uilenie auez faite.
se ceste dame se deshaite
por son seignor qu’ele uoit mort,
nuns ne doit dire qu’ele ait tort.’
‘taisiez uos en tuit’ fait li cuens.
‘la dame est moie, et ie suens.
si ferai de li mon plesir.’
lors ne se pot cele taisir,
ainz iure que ia soie n’iert.
et li cuens hauce, si refiert.
et cele s’escria en haut.
‘ha, fel’ fait ele: ‘moi que chaut
que que tu me dies ne faces?
ne crien tes copx ne tes menaces.
assez me bat, assez me fier.
ia tant ne te trouerai fier
que por toi face plus ne mains,
se tu orendroit à tes mains
me deuoies les iauz sachier
ou toute uiue escorchier.’
entre ces diz et ces tençons
reuint Erec de paumoisons,

ausi con li hons qui s'esueille.
s'il s'esbahi, ne fu merueille,
des genz qu'il uit enuiron lui.
mais grant duel ot et grant ennui,
quant la uoiz sa fame entendi.
dou dois à terre descendi,
et trait l'espee isnelement.
ire li done hardement,
et l'amor que sa fame auoit.
cele part cort où il la uoit,
et fiert parmi... le conte,
si qu'il l'esceruele et afronte
sanz deffiance et sanz parole.
li sans et la ceruele en uole.

li cheualier saillent des tables,
qui cuident que ce soit deables,
qui leanz soit entr'aus uenuz.
n'i remaint iones ne chenuz:
car mout furent esmaiez tuit.
li uns deuant l'autre s'enfuit,
quanque il puet, à grant eslais.
tost orent uuidié le palais,
et crient tuit, et foible et fort,
'fuiez, fuiez; uez ci la mort.'
mout fu granz la presse à l'issue. 97a.
chascuns de tost fuir s'argue,
que li uns l'autre empeint et bote.
cil qui derriers est en la rote,
uoudroit estre au premier front.
ainsi trestuit fuiant s'en uont
que li uns l'autre n'ose atendre.
Erec corut son escu prendre;
par la guinche à son col le pent,
et Enide la lance prent.
cil s'en uienent parmi la cort.
n'i a si hardi qui là cort;
qu'il ne cuidoient pas qu'il fust
hom qui si chacier les deust,
mais deables ou enemis,

qui dedenz le cors se fust mis.
tuit s'en fuient, Erec les chace.
et trueuent hors en mi la place
un garçon qui uoloit mener
son destrier à l'eue abeurer,
atorné de frain et de sele.
ceste auenture li fu bele.
Erec uers le cheual s'eslesse,
et cil tot maintenant le lesse,
que paor ot grant li garçons.
Erec monte entre les arcons;
puis se prent Enide à l'estrier,
et saut sor le col dou destrier,
si com li commanda et dist
Erec, qui sus monter la fist.
li cheuax andeus les emporte,
et trueuent ouerte la porte.
si s'en uont que nuns n'i areste.
    ou chastel auoit grant moleste
dou conte qui estoit ocis:
mais n'i a un tant soit de pris
qui uoist apres por le uengier.
ocis fu li cuens au maingier,
et Erec, qui sa fame enporte,
l'acole et baise et reconforte.
entre ses braz contre son cuer
l'estraint, et dit 'ma douce suer,
bien uos ai dou tot essaié.
ne soiez de rien esmaié;
q'or uos ain plus assez et pris,
et ie resui certains et fis
que uos m'amez parfaitement.
tout à uostre commandement
uuil estre des or en auant,
si con ie estoie deuant.
et se uos m'auez rien mesdite,
ie le uos pardoing, et claim quite
et le forfait et la parole.'
lors la baise et si l'acole.

or n'est pas Enide à malaise,
quant ses sire l'acole et baise,
et de s'amor le raseure.
par nuit s'en uont grant aleure;
et ce lor fait grant soatume
que la lune cler lor alume.
mout est tost alee nouele;
que rien nule n'est si isnele.
ceste nouele estoit alee
à Guiuret le petit contee,
c'uns cheualiers d'armes naurez
iert morz en la forest trouez,
o lui une dame tant bele
qu'Iseuz samblast estre s'ancele.
si fesoit duel molt merueillous.
trouez les auoit ambedous
li cuens Oringles de Limors;
s'en auoit fait porter le cors,
et la dame esposer uoloit:
mais ele li contredisoit.
quant Guiurez la parole oi,
de rien nule ne s'esioi;
qu'erramment d'Erec li souint.
en cuer et en penser li uint
que il ira la dame querre,
et le cors fera mettre en terre
à grant honor, se ce est il.
serianz et cheualiers ot mil
essamblez por le chastel prendre.
se li cuens ne li uousist rendre
uolentiers le cors et la dame,
tot meist à feu et à flame.
à la lune, qui cler luisoit,
sa gent uers Limors conduisoit,
hiaumes laciez, hauberz uestuz,
et les escuz as cols penduz.
si s'en uenoient armé tuit,
et fu ia pres de mienuit,
quant Erec les a conneuz.

lors cuide il estre deceuz
ou morz ou pris sanz retenal.
descendre fait de son cheual
Enide delez une haie.
n'est pas merueille s'il s'esmaie.
'remenez ci, dame' fait il,
'un petit delez cest seuil,
tant que ces genz trespassez soient.
ie n'ai cure que il uos uoient;
car ie ne sai quex genz ce sont,
ne quel chose querant il uont.
espoir nos n'auons d'aux regart.
mais ie ne sai de nule part,
où nos nos puissons esconduire,
se il de rien nos uuelent nuire.
ne sai se max m'en auenra;
que por paor ne remenra
que à l'encontre ne lor aille.
et s'il i a nul qui m'essaille,
de ioster ne li faudrai pas;
se sui ie molt doillant et las.
mais n'est merueille se me duil.
à l'encontre aler lor uuil,
et uos soiez ci toute coie.
gardez que ia nuns ne uos oie,
tant qu'il uos aient esloingnié.'
à tant ez uos lance esloingnié
Guiuret, qui l'ot de loing ueu
mais ne l'ot mie conneu;
qu'en l'ombre d'une nue brune
s'estoit esconsee la lune.
Erec fu foibles et quassez,
et cil fu auques respassez
de ses plaies et de ses copx.
or fera Erec trop que fox,
se tost conoistre ne se fait.
ensus de la haie se trait,
et Guiurez uers lui esperone.
de nule rien ne l'araisone,

n'Erec ne li resona mot.
plus cuida faire qu'il ne pot;
que plus uuet corre qu'il ne puet.
recroire ou reposer l'estuet.
li uns contre l'autre se ioste.
mais ne fu pas igaus la ioste;
que cist fu foibles et cil forz.
Guiurez le fiert par tel esforz
que par la crope dou cheual
le porte à terre contreual.
Enide, qui tapie estoit,
quant son seignor à terre uoit,
morte cuide estre et malbaillie.
fors est de la haie saillie,
et cort por aidier son seignor.
s'onques ot duel, or ot greignor.
uers Guiuret uint; si le saisist
par la reinne. puis si li dist.
'cheualiers, maudiz soies tu.
un home foible et sanz uertu,
doillant et pres nauré à mort,
as enuahi à si grant tort
que tu ne sez dire porqoi.
se ci n'eust ore que toi,
que sous fusses et sanz ahie,
mar fust faite ceste enuahie,
mais que mes sire fust haitiez.
or soiez frans et afaitiez;
se laisse ester par ta franchise
ceste bataille qu'as emprise:
car ia n'en uandroiz mieuz de pris,
se tu auoies mort ou pris
un cheualier qui n'a pooir
de releuer. ce puez ueoir,
qu'il a tant copx d'armes soferz
que touz est de plaies couerz.'
cil respont 'dame, ne tancez.
bien uoi que leaument amez
uostre seignor. si uos en lo.

n'auez garde, ne bien ne po,
de moi ne de ma compaignie.
mais, dame, ne me celez mie
comment uostre sires a non;
que ia n'i auroiz se preu non.
qui que il soit, son non me dites.
puis s'en ira seurs et quites.
n'estuet douter ne uos ne lui;
qu'à seur estes ambedui.'
quant Enide aseurer l'ot,
briement li a dit à un mot
'Erec a non, mentir n'en doi;
que debonaire et franc uos uoi.'
Guiurez descent, qui molt fu liez,
et uait Erec cheoir as piez,
là où il gisoit à la terre.
'sire, ie uos aloie querre'
fait il, 'uers Limors droite uoie;
que mort trouer uos i cuidoie.
por uoir m'estoit dit et conté
qu'à Limors en auoit porté
un cheualier nauré à mort
li cuens Oringles, et à tort
une dame esposer uoloit.
mais ele li contredisoit;
qu'ele n'auoit... de lui soing.
et ie uenoie à grant besoing
por i aidier à deliurer.
se il ne me uousist liurer
la dame et uos sanz contredit,
ie me prisasse molt petit
s'un pié de terre li lessasse.
certes se mout ne uous amasse,
ia ne m'en fusse entremis.
ie sui Guiurez li uostre amis.
mais se ie uos ai fait ennui
por ce que ie ne uos connui,
pardoner bien le me deuez.'
à cest mot s'est Erec leuez

en son séant; que ne pot plus.
et dist ‘amis, releuez sus.
de cest forfait quites soiez;
que uos ne me connoissiez.’
Guiurez se lieue. Erec li conte
coment il a ocis le conte
là où il maingoit à sa table,
et comment deuant un estable
auoit recouré son destrier;
coment sergent et escuier
fuiant crioient en la place
‘fuiez, fuiez; li morz nos chace’;
coment il dut estre atrapez;
coment il s'en iere eschapez.
et Guiurez li redist apres
‘sire, i a un chastel ci pres,
qui mout siet bien et en saint leu.
por uostre aise, por uostre preu
uos i uoudrai demain mener;
si ferons uos plaies sener.
i'ai deus serors gentes et gaies,
qui mout seuent de garir plaies;
eles uos garront bien et tost.
à nuit ferons logier nostre ost,
iusqu'au matin, parmi ces chans;
que grant bien uos fera, ce pans,
à nuit un petit de repos.
ci nos logerons par mon los.’
Erec respont ‘ice lo gie.’

la nuit se sont illuec logié.
ne furent pas de logier coi,
mais petit trouerent de qoi:
car n'i auoit mie pou gent.
par ces haies se uont logent.
Guiurez fist son paueillon tendre.
si commanda une esche esprendre.
por alumer et clarté faire,
fait des escrins les cierges traire,
et alumer parmi la tente.

or n'est pas Enide dolente:
car molt bien auenu li est.
son seigneur desarme et deuest;
si li a ses plaies lauees
et essuiees et bendees:
car autrui n'i lessa tochier.
or ne li set que reprochier
Erec, qui bien l'a esprouee;
uers li a grant amor trouee.
et Guiurez, qui molt les coniot,
de coutes porpointes qu'il ot
fist un lit faire, haut et lonc;
qu'assez trouerent herbe et ionc.
s'ont Erec couchié et couert.
lors a Guiurez un coffre ouert;
s'en fait fors traire deus pastez.
‘amis’ fait il, ‘or en tastez
à mangier; que bien uos fera.
et ma dame remaingera,
uostre fame, qui molt a hui
por uos esté en grant anui.
mais bien uos en estes uengiez.
eschapez estes, or maingiez,
et ie ci maingerai ausi.’
assis s'est Guiurez deuant li,
et Enide, cui molt plesoit
trestot, quanque Guiurez fesoit.
andui de maingier le semonent.
uin et eue mellé li donent;
que li purs est trop forz et rades.
Erec mainga comme malades,
et but petit: car il n'osa.
mais à grant aise reposa,
et dormi trestote la nuit;
qu'en ne li fist noise ne bruit.
au matinet sont esueillié;
si resont tuit apareillié
de monter et de cheuauchier.
Erec ot mout son cheual chier,

que d'autre cheuauchier n'ot cure.
Enide ont baillié une mule:
car perdu ot son palefroi.
mais ne fu pas en grant effroi;
n'onques n'i pensa par semblant.
bone mule ot, et bien amblant,
qui à grant aise la porta.
et ce mout reconforté l'a,
qu'Erec ne s'esmaioit de rien,
ainz lor disoit qu'il garroit bien.
à Penuris, un fort chastel,
qui molt seoit et bien et bel,
uindrent ainçois tierce de ior.
là seiornoient à seior
les serors Guiuret ambedeus:
car molt estoit plesanz li leus.
en une chambre delitable,
loing de la gent et essorable,
en a Guiurez Erec mené.
à lui garir ont mout pené
ses serors, cui il en pria.
Erec en eles se fia,
qu'eles dou tot aseurerent.
premiers la morte char curerent,
puis mistrent sus entrait et tente.
à lui couint molt grant entente;
et celes, qui mout en sauoient,
souent ses plaies li lauoient
et remetoient entrait sus.
chascun ior quatre fois ou plus
le fesoient maingier et boiure;
sou gardoient d'auz et de poiure.
mais qui qu'alast et enz et fors,
toz iors estoit deuant son cors
Enide, cui plus en tenoit.
Guiurez leanz souent uenoit
por demander et por sauoir
s'il uoudroit nule rien auoir.
bien fu gardez et bien seruiz,

et n'estoit mie fait enuiz
rien nule qui li fust mestiers:
mais liement et uolentiers
en lui garir mistrent tel poinne
les puceles qu'ainçois quinzeinne
ne senti il mal ne dolor.
lors por reuenir sa color
le commencerent à baignier.
en eles n'ot que ensoignier;
que bien lor en sot couenir.
quant il pot aler ne uenir,
s'ot Guiurez fait deus robes faire,
une d'ermine et l'autre uaire,
de deus draps de soie dyuers.
l'une fu d'un osterin pers,
et l'autre d'un bofu roié,
qu'en presant li ot enuoié
d'Escoce une soe cousine.
Enide ot la robe hermine
et l'osterin, qui molt chiers fu,
Erec le uair et le bofu,
qui ne ualoit de neant meins.
    or fu Erec toz fors et seins;
qu'il fu gariz et respassez.
or est Enide lié assez;
or ot totes ses uolentez.
or li reuient sa granz beautez:
car mout estoit et pale et tainte;
si l'auoit ses granz duelx estainte.
or fu acolee et baisié,
or fu de toz biens aaisié,
or ot sa ioie et son deduit.
ensemble gisent chasque nuit,
et li uns l'autre acole et baise;
n'est rien nule qui tant lor plaise.
tant ont eu mal et ennui,
il por li, et ele por lui,
qu'or ont faite lor penitance.
li uns encontre l'autre tence

comment li puisse mieuz plaisir.
dou soreplus me doi taisir,
qu'or ont lor amor refermee
et lor grant dolor obliee,
que petit mais lor en souient.
des or aler les en couient.
si ont Guiuret congié roué,
cui mout orent ami troué:
car de toutes les riens qu'il pot,
honorez et seruiz les ot.
Erec li dist au congié prendre
'sire, or ne uuil plus atendre
que ie ne m'en aille en ma terre.
faites m'aparoillier et querre
que i'aie tot mon estouoir.
ie uoudrai par matin mouoir
demain, quant il ert aiorné.
tant ai entor uos seiorné
que tot me sent fort et deliure.
dex, se li plait, me lait tant uiure
que ie encore en leu uos uoie
où la poissance resoit moie
de uos seruir et honorer.
ie ne cuit en leu demorer,
se pris ne sui ou retenuz,
tant qu'en la cort serai uenuz
le roi Artu, que ueoir uuil
ou à Rohais ou à Carduil.'
Guiurez respont eneslepas
'sire, seus n'en iroiz uos pas:
car ie irai ensemble o uos,
et se menrons ensemble o nos
compaignons, s'à plaisir uos uient.'
Erec à cest conseil se tient,
et dit que tot à sa deuise
uuet que la uoie soit emprise.
la nuit font lor oirre aprester,
que n'i uuelent plus arester.
tuit s'atornent et aparoillent.

au matinet, quant il s'esuoillent,
sont as cheuax mises les seles.
Erec en la chambre es puceles
uait congié prendre ainz qu'il s'en tort.
et Enide apres lui cort,
qui molt estoit ioianz et lié,
quant lor uoie ert apareillié.
as puceles ont congié pris.
Erec, qui bien estoit apris,
au congié prendre les mercie
de sa santé et de sa uie,
et mout lor promet son seruise.
puis a l'une par la main prise,
celi qui plus li estoit pres.
Enide a prise l'autre apres.
si sont fors de la chambre issu,
tuit main à main entretissu.
s'en uienent ou palais amont.
Guiurez de monter les semont
maintenant sanz nule demore.
ia ne cuide ueoir cele ore
Enide qu'il soient monté.
un palefroi de grant bonté,
soef amblant, gent et bien fait,
li a l'on fors au perron trait.
li palefroiz fu beax et bons,
ne ualoit pas moins que li suens,
qui estoit remes à Limors.
cil estoit uairs, et cil ert sors.
mais la teste ert d'autre guise:
partie estoit par tel deuise
que tote ot blanche une ioe,
et l'autre noire comme choe.
entre deus auoit une ligue
plus uert que n'est fuelle de uigne,
qui departoit le blanc dou noir.
dou lorain uos sai dire uoir,
et dou peitral et de la sele,
que l'ueure fu gentix et bele.

toz li peitrax et li lorains
fu d'or et d'esmeraudes plains.
la sele fu d'autre meniere,
couerte d'une porpre chiere.
li arçon estoient d'yuoire.
si fu entaillie l'estoire
coment Eneas mût de Troie,
et com à Cartage à grant ioie
Dido en son lit le reçut;
coment Eneas la deçut;
coment ele por lui s'ocist;
coment Eneas puis conquist
Laurente et tote Lombardie
et Lauine, qui fu s'amie.
sutil fu l'ueure, et bien taillié,
toute à fin or apareillié.
uns Grez taillierres, qui la fist,
au taillier plus de set anz mist,
qu'à nule autre oeure n'entendi.
ce ne sai ie, qu'il la uendi:
mais auoir en dut grant deserte.
or ot bien Enide la perte
dou uair palefroi restoree,
quant de cesti fu honoree.
li palefroiz li fu bailliez
si richement apareilliez.
et cele monte liement.
puis montent tuit isnelement
li seigneur et li escuier.
maint riche ostor sor et muier,
maint tercuel, maint esperuier
et maint brachet et maint leurier
fist Guiurez auec aus porter
por aus deduire et deporter.
cheuauchié ont des le matin
iusqu'au uespre le droit chemin,
plus de trente liues Galesches,
et uienent deuant les bretesches
d'un chastel fort et riche et bel,

tout clos entor de mur nouel.
et par desoz à la roonde
corroit une eue molt parfonde,
lee et bruiant comme tempeste.
Erec en l'esgarder s'areste
por demander et por sauoir
se nuns l'en porroit dire uoir,
qui de cel chastel estoit sire.
‘amis, sauriez me uos dire’
fait il à son bon compaignon,
‘comment cist chasteax ci a non,
et cui il est? dites le moi,
s'il est à conte ou à roi.
iusques ici mené m'auez.
dites le moi, se uos sauez.’
‘sire’ fait il, ‘molt bien le sai.
la uerité uos en dirai.
Brandiganz a non li chasteax,
qui tant par est et forz et beax
que roi n'empereor ne dote.
se France et Lombardie tote,
et tuit cil qui sont iusqu'au liege,
estoient enuiron au siege,
nou prendroient il en lor uies:
car plus dure de quatre liues
l'isle où li chasteax est asis,
et tout croist dedenz le porpris,
quanqu'à riche chastel couient.
et fruiz et blez et uins i uient;
ne bois ne riuiere n'i faut.
de nule part ne crient assaut,
ne riens nou porroit afamer.
li rois Eurains le fist fermer,
qui l'a tenu en quiteé
trestouz les iors de son aé,
et tendra trestote sa uie.
mais fermer ne le fist il mie
por ce qu'il dotast nules genz:
mais li chasteax en est plus genz.

car s'il n'i auoit nul ator
fors seul l'eue qui cort entor,
tant forz et tant seurs seroit
que nules genz ne douteroit.'
'dex' dist Erec, 'con grant richece.
alons ueoir la forterece.
et si ferons nostre ostel prendre
el chastel, que g'i uuil descendre.'
'sire' fait cil cui molt greuoit,
'se anuier ne uos deuoit,
nos n'i descendriommes pas.
ou chastel a un mal trespas.'
'mal?' fait Erec. 'sauez le uos?
qui que ce soit, dites le nos;
que molt uolentiers le sauroie.'
'sire' fait cil, 'paor auroie
que uos n'i eussiez domage.
ie sai tant en uostre corage
de hardement et de bonté,
que se uos auoie conté
ce que ie sai de l'auenture,
que tant est perillouse et dure,
que uos i uoudriez aler.
i'en ai oi souent parler.
et passé a set anz ou plus
que dou chastel ne reuint nus
qui l'auenture i alest querre.
si sont uenu de mainte terre
cheualier fier et corageus.
sire, nel tenez mie à ieus,
que ia par moi ne le sauroiz
de ci que creanté m'auroiz,
par l'amor que m'auez pramise,
que par uos ne sera requise
l'auenture dont nuns n'estort
qu'il n'i reçoiue ou honte ou mort.'
or ot Erec ce que lui siet.
Guiuret prie que ne lui griet.
et dist 'oil, beax douz amis,

soffrez que nostre hostel soit pris
ou chastel, mais ne uos ennuit.
tens est de herberger enuit,
et por ce uuil que ne uos poist.
et se nostre honors nos i croist,
ce uos deuroit estre molt bel.
de l'auenture uos apel
que soulement le non me dites.
dou soreplus soiez toz quites.'
'sire' fait il, 'ne puis taisir
que ne die uostre plesir.
li nons est molt beax à nomer,
mais molt est grief à escouter;
que nuns n'en puet eschaper uis.
l'auenture, ce uos pleuis,
la ioie de la cort a non.'
'dex, en ioie n'a si bien non'
fait Erec: 'ce uois ie querant.
ia ne m'alez desesperant,
beax douz amis, de ce ne d'el,
mais faites prendre nostre ostel;
que granz biens nos en puet uenir.
nuns ne me porroit detenir
que ie n'aille querre la ioie.'
'sire' fait il, 'dex uos en oie,
que uos puissiez ioie trouer
et sanz encombrier retorner.
bien uoi qu'aler uos i estuet.
deis qu'autrement estre ne puet,
alons; que nostre ostex est pris;
que nuns cheualiers de haut pris,
(ce ai oi dire et conter)
ne puet en cest chastel entrer,
por ce que herbergier i uuille,
que li rois Eurains ne recuille.
tant est gentis et frans li rois
qu'il a fait ban à ses boriois,
si chier com chascuns a son cors,
que preudons qui uiegne defors,

en lor maisons ostel ne truisse,
por ce que il meismes puisse
touz les preudomes honorer,
que leanz uoudront demorer.
ensinc uers le chastel s'en uont.
les lices passent et le pont.
et quant les lices ont passees,
les genz se furent amassees
par les rues à granz tropeax.
uoient Erec, qui molt est beax,
et par semblant cuident et croient
que tuit li autre à lui soient.
à merueilles l'esgardent tuit.
la uile fremist tote et bruit.
tuit i consoillent et parolent.
nes les puceles qui querolent,
lor chant en laissent et retardent.
toutes ensemble le regardent,
et de sa grant beauté se saignent.
trestotes ensemble le plaignent.
en bas dit l'une à l'autre ‘lasse,
cist cheualiers qui par ci passe,
ua à la ioie de la cort.
dolanz en iert ainz qu'il s'en tort;
c'onques ne uint nus d'autre terre
la ioie de la cort requerre,
qu'il n'i eust honte et domage,
ne n'i lessast la teste en gage.’
àpres por ce que il l'entende,
dient en haut ‘dex te deffende,
cheualiers de mesauenture;
que mout es beax à desmesure,
et mout fait ta beautez à plaindre;
que demain la uerrois estaindre.
à demain est ta morz uenue;
demain morras sanz atendue,
se dex ne te garde et desfent.’
Erec ot bien et si entent
qu'en dit de lui parmi la uile,

que plus le plaingnent de deux mile.
mais riens ne le puet esmaier.
outre s'en ua sanz delaier,
saluant debonairement
touz et toutes communement.
et tuit et toutes le saluent,
et li plusor d'angoisse suent
qui plus dotent que il ne fait
et de sa honte et de son lait.
sou de ueoir sa contenance,
sa grant beauté et sa semblance
a si les cuers de toz à lui
que tuit redoutent son anui,
cheualier, dames et puceles.

li rois Eurains ot les noueles,
que tex genz à sa cort uenoient
qui grant compaignie amenoient,
et bien resembloit as hernois
que li sire estoit cuens ou rois.
li rois Eurains en mi la rue
uint encontre; si les salue.
'bien ueingniez, seigneurs. descendez.'
descenduz sont. il fu assez
qui les cheuax reçut et prist.
li rois Eurains pas ne mesprist
quant il uit Enide uenant.
si la salue maintenant,
et li cort aidier à descendre.
par la main, qu'ele ot blanche et tendre,
l'en mainne en son palais amont,
si com franchise l'en semont.
si l'onora de quanqu'il pot:
car bien et bel faire le sot, 6558.
sanz folie et sanz mal penser.
une chambre fist encenser
d'encens, de myrre, d'aloé.
à l'entrer ont tuit molt loé
le bel semblant le roi Eurain.
en la chambre entrent main à main,

si con li rois les i mena,
qui d'aus grant ioie demena.
mais por qoi uos deuiseroie
les pointures de draps de soie,
dont la chambre estoit embelie?
le tens gasteroie en folie.
mais ie ne le uuil pas gaster,
ançois me uuil un po haster:
car qui tost uait la droite uoie,
passe celui qui se desuoie.
por ce ne m'i uuil arester.

li rois commande aprester
le soper, quant tens fu et hore;
ne n'i uuil pss faire demore,
se trouer puis uoie plus droite.
quanque cuers desirre et couoite,
orent plenierement la nuit,
oiseax et uenoison et fruit
et uins de diuerse meniere.
mais tot passe la bele chiere:
car de toz mes est li plus douz
la bele chiere et li clers uouz.
mout furent serui liement,
tant qu'Erec estroseement
laissa le maingier et le boiure.
si commença à rementoiure
ce dont au cuer plus li tenoit.
de la ioie li souenoit.
s'en a la parole esmeue.
li rois Eurains l'a maintenue.
'sire' fait il, 'des or est tens
que ie die quanque ie pens,
et por qoi ie suis ça uenuz.
trop me sui dou dire tenuz:
or nou puis celer en auant.
la ioie de la cort demant,
que nule rien tant me couoit.
donez la moi, que que ce soit,
se uos en estes poetis.'

‘certes’ fait li rois, ‘beax amis,
parler uos oi de grant oiseuse.
ceste chose est molt perilleuse,
et dolant a fait maint preudomme:
uos meismes à la parsome
en serez morz et afolez,
se consoil croire ne uolez.
mais se... me uoliez croire,
ie uos loeroie à recroire
de demander chose si grief,
dont ia ne uenriez à chief.
n'en parlez pas. taisiez uos en.
ne uos uenroit pas de grant sen,
se uos ne creez mon conseil.
de rien nule ne m'en merueil,
se uos querez honor ou pris.
mais se ie uos uoi entrepris
ou de uostre cors empirié,
mout en aurai le cuer irié.
et sachiez bien que i'ai ueu
maint proudome estre recreu,
qui ceste ioie demanderent.
onques de rien n'i amenderent,
ainz i sont tuit mort et peri.
ainz que demain soit aseri,
poez autel loier atendre.
se la ioie uolez entendre,
uos l'auroiz, mais que bien uos poist.
c'est une chose qui uos loist
à repantir et à retraire,
se uos uolez uostre preu faire.
por ce le di que traison
uers uos feroie et mesprison,
se tot le uoir ne uos disoie.’
Erec entent bien et outroie
que li rois à droit le conseille;
mais que plus granz est la merueille
et l'auenture plus greuainne,
plus la couoite et plus se painne.

et dist 'sire, dire uos puis
que preudome et leal uos truis.
ne blasme ne uos en puis metre
de ce dont me uuil entremetre,
coment que desormais m'en chie.
ci en est la broche tranchie:
car ia de rien que i'aie emprise,
ne ferai tel recreandise
que ie tot mon pooir n'en face
ainçois que g'isse de la place.'
'bien le sauoie' dist li rois:
'uos errez encontre mon pois.
la ioie auroiz, que uos querez.
mais toz en sui desesperez:
car mout dot uostre mescheance.
desormais estes en fiance
d'auoir ce que uos couoitiez.
se uos à ioie en esploitiez,
conquis auroiz si grant honor
c'onques hom ne conquist greignor.
et Dex, si com ie le desir,
uos en doint à ioie uenir.'
de ce tote la nuit parlerent,
iusqu'à tant que couchier alerent;
que li lit furent atorné.
au main quant il fu aiorné,
Erec, qui fu en son esueil,
uit l'aube clere et le soleil.
si se lieue tost et atorne.
Enide à molt grant ennui torne,
et mout en est triste et irié.
mout en est la nuit empirié
de sopecon et de paor
que ele auoit de son seignor,
qui s'en ua en molt grant peril.
mais toute uoie s'atorne il;
que riens ne l'en puet destorner.
li rois, por son cors atorner,
à son leuer li enuoia

armes que mout bien emploia.
Erec nes a pas refusees:
car les soes erent usees
et empiriés et maumises.
les armes a uolentiers prises;
si s'en fait armer en la sale.
quant armez fu, si s'en auale
trestouz les degrez contreual,
et trueue enselé son cheual
et le roi qui montez estoit.
chascuns de monter s'aprestoit
et à la cort et as ostex.
en tot le chastel n'a remes
home ne fame, droit ne tort,
grant ne petit, foible ne fort,
qui aler puisse, qu'il n'i uoise.
ou chastel auoit molt grant noise,
et grant bruit par totes les rues:
car les granz genz et les menues
disoient tuit 'ahi ahi,
cheualiers, ioie t'a trahi,
cele que tu cuides conquerre.
mais ton duel et ta mort uas querre.
lors n'i a un seul qui ne die
'ceste ioie, dex la maudie;
que tant preudome i sont ocis.
hui en cest ior fera le pis
qu'il onques mais feist sanz doute.'
Erec ot bien, et si escoute
qu'en dist de lui et sus et ius
'ahi ahi, com mar i fus,
beax cheualiers, genz et adroiz.
certes ne seroit mie droiz
que ta uie si tost fausist,
ne que nus anuiz t'auenist
dont bleciez fusses et laidiz.'
bien ot la parole et les diz:
mais toute uoie outre s'en passe,
ne tient mie la chiere basse,

ne ne fist semblant de cohart.
qui que parolt, molt li est tart
qu'il saiche et uoie et conoisse
dont il sont tuit en tel angoisse,
en tel ennuit et en tel poinne.
li rois fors dou chastel le moinne
en un uergier qui estoit pres.
et totes les genz uont apres,
proiant que de cele besoigne
dex à ioie partir l'en doigne.
mais ne fait mie à trespasser
por l'aigue debatre et lasser
que dou uergier ne uos retraie,
lonc l'estoire, chose ueraie.
ou uergier n'auoit enuiron
ne mur ne paliz se l'air non:
mais de l'air ert de totes parz
par nigromance clos li iarz,
si que riens entrer n'i pooit,
se par desore n'i uoloit.
ne que s'il fust toz clos à fer
ne tot esté et tot yuer
i auoit flors et fruit maur.
et li fruiz auoit tel aur
que leanz se lessoit maingier,
au portier en fesoit dangier:
car que point porter en uousist,
iames à l'uis ne reuenist,
ne iames dou uergier n'issist,
tant qu'en son leu le fruit meist.
ne soz ciel n'a oisel chantant,
qui plaise à home tant ne quant
por lui desduire et resioir,
que l'en ne i poist oir
plusor de chascune nature.
ne terre, tant con ele dure,
ne porte espice ne racine
qui uaille à nule medicine,
que l'en n'i trouast à planté;

qu'assez en i auoit planté.
laianz par une estroite entree
est de genz la torbe entree,
li rois Eurains et tuit li autre.
Erec aloit lance sor fautre,
parmi le uergier cheuauchant,
qui mout se delitoit ou chant
des oiseax qui leanz chantoient.
sa ioie li representoient,
la chose à qoi il plus baoit.
mais une merueille ueoit,
qui poist faire grant paor
au plus hardi combateor
de toz ices que nos sauons,
Libaut, von Winden geborn
se fust Thiebauz li esclauons
s. Zarthm. p. 258. Haupt fr. 2 426 f.
ou Opiniax ou Ferraguz.
car deuant aus, sor pelx aguz,
auoit hiaumes luisanz et clers;
et s'auoit desor les cerclers
teste d'ome desor chascun.
mais au chief des pex auoit un
où il n'auoit neant encor,
fors que tant seulement un cor.
il ne set que ce senefie,
ne de neant ne se detrie;
ainz demande que ce puet estre.
li rois, qui lez lui est à destre,
li dit trestot, et se li conte.
'amis' fait il, 'sauez que monte
ceste chose que ci ueez?
mout en deuez estre effreez,
se uos point amez uostre cors:
car cil seus pex qui est defors,
où uos ueez ce cor pendu,
atent. bien l'auons conneu:
mais nos ne sauons pas bien cui,
se il atent nos ou autrui.
garde, ta teste n'i soit mise:
car li pex siet en la deuise.

bien uos en auoie garni
ainçois que uos uenissiez ci.
ne cuit que iames en issiez,
ne soiez morz et detranchiez:
car or sauons nos bien à tant
que li pex uostre teste atant.
se ce auient qu'ele i soit mise,
si com chose li est promise,
des lors que il sera fichiez,
uns autres pex sera dreciez
apres celui, qui atendra
tant que ne sai qui reuendra.
dou cor ne uos dirai ie plus:
mais onques sonner nou pot nus.
mais cil qui soner le porroit,
ses pris et ses honors croistroit.
deuant toz ces de la contree
mout iroit loing sa renommee:
car tuit honorer le uoudroient,
et à moillor d'aus le tendroient.
or n'i a plus de cest afaire.
faites uos genz arriere traire;
que la ioie uenra par tens,
que uos fera dolant, ce pens.'
à tant li rois Eurains le lesse,
et cil uers Enide se baisse,
qui delez lui grant duel fesoit.
neporquant ele se taisoit:
car li duelx que l'en fait de boche,
ne grieue rien, s'au cuer ne toche.
et cil qui bien conut son cuer,
li a dit 'bele douce suer,
gentix dame loiax et sage,
bien conois tot uostre corage.
paour auez grant, bien le uoi;
si ne sauez encor por qoi.
mais por neant uos esmaiez,
iusqu'à tant que ueu aiez
que mes escuz iert depeciez

et ie dedenz le cors plaiez,
et uos uerroiz couert de sanc
les mailles de mon haubert blanc,
et mon hiaume frait et quassé,
et moi de mes membres lassé,
que mes ne me porrai desfendre,
qu'il m'estoura merci atendre
et deprier estre mon uuel.
lors porroiz faire uostre duel;
que trop tost commencié l'auez.
douce dame, encor ne sauez
que ce sera, ne ie ne sai.
de neant estes en esmai.
mais sachiez bien certainnement:
s'en moi n'auoit de hardement
que tant con uostre amors me baille.
ne doteroie ia sanz faille
cors à cors nule rien uiuant.
se fais que fox que ie me uant.
mais ie nou di pas por orguil,
fors tant que conforter uos uuil.
confortez uos. laissiez ester.
ie ne puis mais ci arester,
ne uos n'iroiz plus auec moi:
car auant mener ne uos doi,
si con li rois l'a comandé.'
lors la baise et comande à dé.
et ele i recommande lui.
mais molt li uint à grant anui
quant ele nel suit et conuoie,
tant qu'ele sache bien et uoie
quex auenture ce sera,
et coment il esploitera.
mais puisque remenoir l'estuet
que auant suire ne le puet,
si remaint irié et dolente.
    et cil s'en ua par une sente,
sous, sanz compaignie de gent,
tant qu'il troua un lit d'argent,

couert d'un drap bordé à or,
desoz l'ombre d'un sagremor,
et sor le lit une pucele
gente de cors et de uis bele
de totes beautez à deuise.
là s'estoit tote seule asise.
de li ne sai plus deuiser:
mais qui bien seust rauiser
tot son ator et sa beauté,
dire peust par uerité
c'onques Lauine de Larente,
qui tant par fu et prouz et gente,
n'ot mie de beauté le quart.
Erec s'aproche cele part:
car de plus pres la uot ueoir;
et les genz se uont aseoir
soz les arbres par le uergier.
à tant ez uos un cheualier
armé d'unes armes uermeilles,
qui mout par ert granz à merueilles.
et s'il ne fust granz à ennui,
soz ciel ne fust plus bel de lui.
mais il estoit un pié plus grant,
à tesmoing de tote la gent,
que cheualiers que l'en seust.
ainçois qu'Erec ueu l'eust,
li escria ‘uasax, uasax,
fox estes, se ie soie sax,
quant uers ma damoisele alez.
mien esciant tant ne ualez
que uers li doiez aprochier.
uos comperroiz encui mout chier
uostre folie par ma teste.
estez arriers.’ et cil s'areste;
si le regarde. et cil s'estut.
li uns uers l'autre ne se mut,
tant qu'Erec respondu li ot
trestot quanque dire li uot.
‘amis’ fait il, ‘dire puet l'en

folie aussi tost comme sen.
menaciez tant com uos plaira,
et ie sui cil qui se taira;
qu'en menacier n'a nul sauoir.
sauez por qoi? tex cuide auoir
le ieu ioé, qui puis le pert.
por ce est fox tot en apert
que trop cuide qui trop menace.
s'il est qui fuit, il est qui chace.
mais ie ne uos dot mie tant
que ie m'en fuie encor à tant.
aparoilliez sui de deffendre,
s'est qui estor me uuille rendre,
q'autrement aler ne m'en puisse
ou à force faire l'estuisse.'
cil li respont 'se dex me saut,
sachiez, bataille ne uos faut:
car ie uos requier et deffi.'
et ce sachiez uos bien de fi,
que puis n'i ot reinnes tenues.
n'orent mie lances menues;
ainz furent grosses et quarrees.
et ne furent mie planees;
s'en furent plus roides et forz.
sor les escuz par tex esforz
s'entrefierent des fers tranchanz
que parmi les escuz luisanz
passe de chascune une toise.
mais li uns l'autre en pan n'adoise.
ne lance brisié n'i ot:
chascuns au plus tost que il pot
a sa lance retraite à lui.
si s'entreuienent ambedui,
et reuienent à iostre droite,
li uns uers l'autre lance droite.
si se fierent par tel angoisse
que l'une et l'autre lance froisse.
et li cheual desoz aus chient.
et cil qui sor ces cheuax sient,

ne se sentent de rien greué.
isnelement sont releué:
car fort estoient et legier.
à pié sont en mi le uergier.
si s'entreuienent demanois.
as uerz brans d'acier Vienois
se fierent granz cops et nuisanz
sor les hiaumes clers et luisanz,
si que li huil lor estancelent.
à pou li uassal ne chancelent.
ne plus ne se puent pener
d'aus empirier et de greuer;
que mout se poinnent et trauaillent.
andui fierement s'entressaillent
as ponz dorez et as trenchanz.
tant sont martelees dedanz
et les ioes et les nassez
et poins et braz et plus assez
tamples et hatereaux et cols,
que tuit lor en dolent li os.
mout sont doillant, et molt sont las:
neporquant ne recroient pas.
ainçois s'esforcent miauz et miauz.
mais la suors lor tolt les iauz,
et li sans qui auec degoute,
si que par pou ne uoient goute.
et bien souent lor cops perdoient
si comme cil qui pas ne uoient
lor espees sor aus conduire;
ne se puent mais gaires nuire
li uns uers l'autre. neporquant
ne recroient ne tant ne quant,
que trestoz lor pooirs ne facent.
por ce que li huil lor effacent,
si que tot perdent lor ueoir,
laissent ius lor escuz cheoir.
si s'entrehordent par grant ire.
li uns l'autre boute et tire,
si que sor les genoz s'abatent.

ensi longuement se debatent,
tant que l'ore de nonne passe.
et li granz cheualiers se lasse,
si que toute li faut l'alainne.
Erec à son talant le mainne
et chace et tire, si que toz
les laz de son hiaume a deroz.
cil chiet adonc desor l'eschine,
que iusques uers les piez l'encline.
mais n'a pooir de releuer.
que que il li doie greuer,
li conuient dire et outroier
'conquis m'auez, nel quier noier.
mais molt me uient à grant contraire.
et nonporquant de tel affaire
poez estre, et de tel non,
qu'il ne m'en sera se bel non.
mais mout uoudroie par proiere,
s'estre puet en nule meniere,
que ie uostre droit non seusse,
por ce que confort en eusse,
se mieudres de moi m'a conquis.
liez en serai, iel uos pleuis.
mais se il m'est si encontré
que pires de moi m'ait outré,
de ce doi ie mon duel auoir.'
'amis, uuez tu mon non sauoir?'
fait Erec, 'et iel te dirai.
ia ainz d'ici ne partirai.
mais ce iert par tel conuenant,
que tu me diras maintenant
por qoi tu es en cest iardin.
sauoir en uuil tote la fin,
quex est tes nons et quel la ioie:
car mout me tarde que l'oie,
la uerité de tot en tot.'
'sire' fait il, 'sanz nul redot
uos dirai tot, quanque uos plait.'
Erec son non plus ne li tait.

‘ois onques parler’ fait il
‘dou roy Lac et d'Erec son fil?’
‘oil, sire, bien le connui:
car à la cort son pere fui
maint ior, ainz que cheualier fusse;
ne ia son uuel ne m'en meusse
d'ensamble o lui por nule rien.’
‘dont me doiz tu conoistre bien,
se tu fu onques auec moi
à la cort mon pere le roi.’
‘par foi dont m'est bien auenu.
or orroiz que m'a retenu
en cest uergier tant longuement.
de tout uostre commandement
dirai le uoir, que qu'il me griet.
cele pucele qui là siet,
m'ama d'enfance, et ie li.
à l'un et à l'autre abeli,
et l'amors crut et amenda,
tant que ele me demanda
un don. mais ne le nomma mie.
qui uaeroit rien à s'amie?
n'est pas amis tot entresait,
qui touz boens s'amie ne fait
sanz riens laissier et sanz faintise;
s'il onques puet en nule guise,
creante li sa uolenté.
quant ie li oi acreanté,
si uost encor que li pleuisse.
se plus uousist, plus en feisse.
mais ele me crut par ma foi.
fiançai la; si ne soi qoi.
tant auint que cheualiers fui.
li rois Eurains, cui nies ie sui,
m'adoba, uoiant maint prodomes,
dedenz cest uergier où nos somes.
ma damoisele qui siet là,
tantost de ma foi m'apela,
et dist que pleui li auoie

que iames de ceanz n'istroie
tant que cheualiers i uenist
qui par armes me conqueist.
raisons fu que ie remainsisse.
ainz que ma fiance mentisse,
ia ne l'eusse ie pleui.
des que ie soi le bien en li,
et que rien n'auoie si chiere,
n'en dui faire semblant ne chiere
que nule rien me despleust;
que s'ele s'en aperceust,
tost retraisist à li son cuer.
ie nou uousisse à nul fuer,
por rien que deust auenir.
ainsi me cuida retenir
ma damoisele à lonc seior.
ne cuida pas que à nul ior
deust en cest uergier entrer
uasaux qui me deust outrer.
por ce me cuida à deliure
toz les iors que i'eusse à uiure
auec li tenir en prison.
et ie feisse mesprison,
se de rien nule me fainsisse,
se trestouz ceus ne conqueisse
enuers cui i'eusse puissance.
uilainne fust la deliurance,
et ie uos os bien afichier
que ie n'ai nul ami tant chier
uers cui ie me fainsisse pas.
onques mais d'armes ne fui las,
ne de combatre recreuz.
bien auez les hiaumes ueuz
de ceus que i'ai conquis et morz.
mais miens n'en est mie li torz,
que raisons i uet esgarder.
ne m'en poisse deliurer,
se ie ne uousisse estre faus
et foimentie et desloiaus.

or uos ai la uerité dite.
et sachiez bien, n'est pas petite
l'onors que uos auez conquise.
mout auois en grant poinne mise
la cort mon oncle et mes amis;
qu'or serai fors de ceanz mis.
et por ce que ioie en auront
tuit cil qui à la cort seront,
ioie de la cort l'apeloient
tuit cil qui la ioie atendoient.
tant longuement l'ont atendue,
qu'or primes lor sera rendue
por uos, qui l'auez deresnie.
bien auez matee et fenie
mon pris et ma cheualerie.
or est bien droiz que ie uos die
mon non, quant sauoir le uolez.
Mabonagrains sui apelez.
mais ie ne sui pas conneuz
en terre, où i'aie esté ueuz,
par conoissance de cest non,
s'en cest pais seulement non:
car onques, tant com uallez fui,
ne dis mon non, ne ne connui.
sire, la uerité sauez
de quanque uos requis m'auez.
mais à dire uos ai encor
qu'en mist en cest uergier un cor,
que bien auez ueu, ce croi.
fors de ceanz issir ne doi
tant que le cor auroiz soné.
mais lors m'auroiz desprisoné,
et lors commencera la ioie.
qui que l'entende et qui l'oie,
ia essoinnes ne retendra,
quant la uoiz dou cor entendra,
qu'à la cort ne uiegne tantost.
leuez d'ici, sire; alez tost
le cor au pel liement prendre:

car uos n'i auez que atendre;
s'en faites ce que uos deuez.'
maintenant s'est Erec leuez,
et cil se lieue ensamble o lui.
au cor s'en uienent ambedui.
Erec le prent, et si le sone.
tote sa force i abandone,
si que mout loing en ua l'oie.
mout s'en est Enide esioie,
quant ele la uoiz entendi.
et Guiurez molt s'en esioi.
liez est li rois, et sa gent lié.
n'i a un soul cui molt ne sié
et mout ne plaise ceste chose.
nuns ne cesse, ne ne repose
de ioie faire ne de chanter.
ce ior se pot Erec uanter
c'onques tel ioie ne fu faite.
ne porroit pas estre retraite
ne contee par boche d'ome.
mais ie uos en dirai la some
briement, sanz trop longue parole.
nouele par le pais uole
qu'ainsinc est la chose auenue.
puis n'i ot nule retenue
que lues ne uenissent à cort.
trestoz li pueples i acort,
qu'à cheual, qui à pié batant;
que li uns l'autre n'i atant.
et cil qui ou uergier estoient,
d'Erec desarmer s'aprestoient,
et chantoient par contençon
tuit de la ioie une chançon.
et les dames un lait trouerent
qui le lait de ioie apelerent:
mais n'est gaires li laiz seuz.
bien fu de ioie Erec peuz
et bien seruiz à son creante.
mais celi mie n'atalante

qui sor le lit d'argent seoit;
que la ioie que là ueoit,
ne li uenoit mie à plaisir.
mais maintes genz conuient taisir
et regarder ce que lor poise.
mout fist Enide que cortoise,
por ce que pensiue la uit
et soule seoit en un lit,
qu'ele se pense qu'ele iroit
à li parler. si li diroit
de son afaire et de son estre,
et enquerroit s'il pooit estre
qu'ele dou suen li redeist,
mais que trop ne li desseist.
seule i cuida Enide aler,
que nului n'i cuida mener.
mais des dames et des puceles
des mieuz uaillanz et des plus beles
la suirent une partie
par amor et par compaignie,
et por faire celi confort
à cui la ioie anuie fort,
por ce qu'il li estoit auis
qu'or ne seroit mes ses amis
auec li tant con il soloit,
quant dou uergier issir uoloit.
mais queque li desabelisse,
ne puet muer qu'il ne s'en isse:
car uenue est l'ore et li termes.
por ce li corroient les lermes
des iauz tot contreual le uis.
mout plus que ie ne uos deuis,
estoit dolente et corrocié.
et neporquant si s'est drecié
contre les dames en estant.
mais de nule ne li est tant
qu'ele pas lest son duel à faire.
Enide comme debonaire
la salue. cele ne pot

d'une grant piece soner mot:
car sopir et sanglot li tolent,
qui la confondent et afolent.
grant piece apres li a rendu
la damoisele son salu;
et quant ele l'a esgardee
une grant piece et auisee,
si li sembla que l'ot ueue
autre foye, et conneue.
mais n'en fu mie bien certeinne.
ne d'enquerre ne li fu peinne
dont ele ert, ne de quel pais,
et dont ses sire estoit nais.
d'andeus demande qui il sont.
Enide briement li respont
et la uerité l'en reconte.
'niece' fait ele 'sui le conte
qui tient Lalut en son domainne,
fille de sa seror germainne.
à Lalut fu nee et norrie.'
ne puet muer que ne s'en rie,
ainz que plus dire li oist,
cele qui tant s'en esioist
que de son duel mais ne li chaut.
de liece li cuers li faut:
car ne puet sa ioie celer.
baisier la cort et acoler,
et dit 'ie sui uostre cousine.
sachiez, ce est ueritez fine
que uos estes niece mon pere:
car il et li uostre sont frere.
mais ie cuit que uos ne sauez,
ne oi dire ne l'auez,
coment ie uing en ceste terre.
li cuens uostre oncles auoit guerre.
si uindrent à lui à soudees
cheualier de maintes contrees,
bele cousine. et si auint
qu'auec aus un soudoiers uint,

li nies le roi de Brandigan.
chies mon pere fu pres d'un an.
bien a douze anz, ce cuit, passez.
encor estoie enfes assez.
il ert molt beax et auenanz.
nos feismes nos couenanz
entre nos deus tex com nos sist.
ainz ne uox rien qu'il ne uousist,
tant que amer me commença.
si me pleui et fiança
que toz iorz mes amis seroit
et auec li m'en amenroit.
à moi plot, et lui d'autre part
moi demora. et lui fu tart
que ie m'en uenisse auec lui.
se nos en uenimes andui.
onques nus ne le sot que nos.
à cel ior entre moi et uos
estiens iones et petites.
uoir uos ai dit. or me redites,
ensi com ie uos ai conté,
de uostre ami la uerité,
par quel auenture il uos a.'
'bele cousine, il m'esposa
si que mes pere bien le sot
et ma mere grant ioie en ot.
tuit le sorent, et lié en furent
nostre parent, si com il durent.
liez en fu mes oncles li cuens:
car il est cheualiers si buens
que l'en ne puet meillor trouer.
se n'est or pas à esprouer
ne d'onor ne de uasselage.
et s'est molt de gentil lignage.
ne cuit que soit ses parauz nuns.
il m'aimme molt, et ie lui plus;
que l'amors ne puet estre graindre.
onques encor ne me soi fraindre
de lui amer, ne ie ne doi.

dont n'est mes sires filz de roi?
dont ne me prist il poure et nue?
par lui m'est tex honors uenue
qu'ainz à nule desconsoillié
ne fu si granz aparoillié.
et s'il uos plait, ie uos dirai,
si que de rien ne mentirai,
coment ie uing à tel hautece.
ia dou dire ne m'iert parece.'
lors li conta et reconnut
coment Erec uint à Lalut:
car ele n'ot de celer cure.
toute reconte l'auenture,
tot mot à mot, sanz nul relais.
mais à reconter le uos lais,
por ce que d'ennui croist son honte
qui deus foiz une chose conte.
qui qu'eles parloient ensemble,
une des puceles se emble,
qui l'ala as barons conter
por la ioie croistre et monter.
de ceste chose s'esioirent
tuit ensemble, quant il l'oirent.
et quant Mabonagrains le sot,
por s'amie grant ioie en ot,
por ce qu'ele s'en conforta.
et cele qui lor aporta
la nouele soudeinnement,
lor fait sauoir isnelement.
liez en fu meismes li rois,
qui grant ioie menoit ainçois:
mais or fait il encor greignor.
Erec porte molt grant honor.
Enide sa cosine en mainne,
plus bele que ne fu Helaine,
et plus gente et plus auenant.
contre eles corrent maintenant
entre Erec et Mabonagrain
et Guiurez et le roi Eurain.

et trestuit li autre i acorent;
si les saluent et honorent,
que nuns ne s'en faint ne retrait.
Mabonagrain grant ioie fait
d'Enide, et ele ausi de lui.
Erec et Guiurez ambedui
refont ioie de la pucele.
grant ioie font et cil et cele.
si s'entrebaisent et acolent.
de l'aler ou chastel parolent:
car ou uergier ont trop esté.
de l'issir hors sont apresté.
si s'en issent, ioie faisant,
et li plusor entrebaisant.
apres le roi trestuit s'en issent.
mais ainz que ou chastel uenissent,
furent assemblé li baron
de la contree enuiron,
et tuit cil qui la ioie sorent.
i uindrent qui uenir i porent.
granz fu l'assemblee et la presse.
chascuns d'Erec ueoir s'engresse,
et haut et bas, et poure et riche.
li uns deuant l'autre se fiche.
si le saluent et enclinent,
et dient tuit, c'onques ne finent,
'dex saut celui par qui recort
ioie et leesce en ceste cort.
dex saut le plus bieneuré
que dex à faire ait enduré.'
ensinc iusqu'à la cort le moinnent,
et de ioie faire se poinnent,
si con li cuers les en semonent.
rotes, uieles, harpes sonent,
gigues, sautier et sifonies
et trestotes les armonies
qu'en poist dire ne nonmer.
mais ie uos uuil tot asomer
briement, sanz trop longue demore.

li rois à son poir l'onore,
et tuit li autre sanz faintise.
n'i a nul qui de son seruise
ne s'apareil mout uolentiers.
trois iors dura la ioie entiers
ainz qu'Erec s'en poist torner.
au quart ne uost plus seiorner
por rien qu'en li seust proier.
grant gent ot à lui conuoier,
et granz presses as congiez prendre.
ne poist pas les saluz rendre
en demi ior par un à un,
s'il uousist respondre à chascun.
les barons salue et acole;
les autres à une parole
comande à deu toz et salue.
Enide ne rest mie mue
au congié prendre des barons.
toz les salue par lor nons,
et il li tot communement.
au departir mout doucement
baise et acole sa cosine.
departi sont, la ioie fine.
cil s'en uont, et cil s'en retornent.
Erec ne Guiurez ne seiornent,
mais à ioie lor uoie tindrent
que l'uisme ior a Roais uindrent,
où li rois lor fu ensoigniez.
le ior deuant s'estoit seingniez
en ses chambres priueement,
ensamble o lui tant seulement
cinq cenz barons de sa maison.
onques mais en nule saison
ne fu trouez li rois si seus;
et s'en estoit molt angoisseus
que plus n'auoit gent à sa cort.
à tant uns messages acort,
que il orent fait auancier
por sa uenue au roi nuncier.

cil s'en uint tot deuant la rote.
le roi troua et sa gent tote;
si le salue comme sages.
'sire' fait il, 'ie sui messages
Erec et Guiuret le petit.'
et puis li a conté et dit
qu'à sa cort ueoir le uenoient.
li rois respont 'bien ueignant soient
comme baron uaillant et preu.
meillor d'aus deus ne sai nul leu.
d'aus iert molt ma corz amendee.'
lors a la royne mandee;
si li a dites les noueles.
li autre font metre lor seles
por aler contre les barons.
ainz n'i chaucerent esperons:
tant se hasterent dou monter.
briement uos puis dire et conter
que ia estoit ou borc uenue
la rote de la gent menue,
garçon et queu et botoiller,
por les ostex aparoillier.
la grant rote uenoit apres.
s'estoit ia uenue si pres
qu'en la uile estoient entré.
maintenant sont entrecontré.
si s'entresaluent et baisent.
as ostex uienent; si s'aaisent.
si se deshuesent et atornent.
de lor beles robes s'atornent.
    quant bien et bel atorné furent,
por aler à la cort s'esmurent.
à cort uienent. li rois les uoit
et la roine, qui desuoit
d'Erec et Enide ueoir.
li rois les fait lez lui seoir;
si baise Erec, et puis Guiuret.
Enide au col ses deus braz met;
si la baise, et fait grant ioie.

la roine ne rest pas coie
d'Erec et Enide acoler.
de li poist l'en oiseler:
tant estoit de grant ioie plainne.
chascuns dou conioir se painne.
et li rois pes faire commande.
puis enquiert Erec, et demande
noueles de ses auentures.
quant apaisiez fu li murmures,
Erec encommence son conte.
ses auentures lor reconte,
que nule n'en i entroblie.
cuidiez uos or que ie uos die
quex acoisons le fist mouoir?
naie; que bien sauez le uoir
et de ce et de l'autre chose,
si con ie la uos ai esclose.
li reconters me seroit gries:
car li contes ne est pas bries,
qui le uoudroit recommencier
et les paroles renuncier,
si con il le conta et dist
des trois cheualiers qu'il conquist,
et puis des cinq, et puis dou conte
qui li uost faire si grant honte,
et puis des deus ieanz apres.
totes en ordre, pres à pres,
ses auentures lor conta
iusque là où il afronta
le conte Oringle de Limors.
'de mainz periz estes estors'
ce dit li rois, 'beax douz amis.
or remenez en cest pais,
à ma cort, si com uos solez.'
'sire, puis que uos le uolez,
ie remaindrai molt uolentiers
quatre anz ou cinq trestoz entiers.
mais priez Guiuret autresi
de remenoir, et ie l'en pri.'

li rois de remenoir le proie,
et cil la remenance outroie.
ensi remestrent ambedui.
li rois les retint auec lui.
ses tint molt chier et honora.
Erec à cort tant demora,
Guiurez et Enide, entrax trois,
que morz fu ses peres li rois,
qui uiauz iert et de grant aage.
maintenant murent li message.
dix baron, qui l'alerent querre,
des plus hauz homes de sa terre.
tant le quistrent et demanderent
que à Tintaieul le trouerent
uint iorz deuant natiuité.
si li distrent la uerité,
coment il estoit auenu
de son pere le uiel chenu,
qui morz estoit et trespassez.
Erec en pesa plus assez
qu'il n'en mostra semblant as genz.
mais duelx de roi n'est mie genz,
n'à roi n'auient qu'il face duel.
là où il uient à Tintaiuel
fist chanter uigiles et messes,
promist et rendi ses promesses,
si con il les auoit promises.
as maisons deu et es yglises
mout fist bien, quanqu'il faire dut.
poures et mesaisiez eslut
plus de cent et quarante et neuf.
si les reuesti tot de nuef.
à poures clerz et as prouoires
dona, que droiz fu, chapes noires
et chaudes pelices desoz.
mout fist por deu grant bien à toz.
à ceus qui en orent mestier
deniers dona plus d'un sestier.
quant departi ot son auoir,

apres fist un mout grant sauoir
que dou roi sa terre reprist,
et puis si li proia et dist
qu'il le coronast à sa cort.
li rois li dist que tost s'atort;
que coroné seront andui,
il et sa fame ensamble o lui,
à la natiuité qui uient.
et dist 'aler uos en conuient
de ci qu'à Nantes en Bretaigne.
là porteroiz real ensaigne,
corone ou chief et ceptre ou poing.
cest don et cest honor uos doing.'
Erec le roi en mercia,
et dist que mout bel don i a.
à la natiuité assemble
li rois toz ses barons ensemble.
trestouz par un à un les mande;
à Nantes uenir les commande.
toz les manda. nuns n'en remaint.
Erec des suens remanda maint.
maint uenir en i comanda:
plus en i uint qu'il n'en manda,
por lui seruir et honor faire.
ne uos sai dire ne retraire
qui chascuns fu et com ot non.
mais qui que uenist ne qui non,
ne fu pas obliez li pere
ma dame Enide, ne sa mere.
cil fu mandez premierement,
et si i uint mout richement
come hauz bers et chastelains.
n'ot pas rote de chapelains,
ne de gent fole esbahie,
mais de bone cheualerie
et de gent mout bien atornee.
chascun ior firent grant iornee.
tant cheuauchierent chascun ior
à grant ioie et à riche ator,

la ueille de natiuité
uindrent à Nantes la cité.
onques en nul leu n'aresterent,
tant qu'en la haute mer entrerent,
où li rois et ses genz estoient.
Erec et Enide les uoient.
sauoir poez que ioie en orent.
encontre uont plus tost qu'il porent.
si les saluent et acolent,
mout doucement les aparolent,
et font ioie, si con il durent.
et quant entreioi se furent,
tuit quatre main à main se tienent.
iusque deuant le roi s'en uienent.
si le saluent maintenant,
et la roine ausiment,
qui ioste lui seoit en costé.
Erec tint par la main son oste;
si dist au roi 'sire, uez ci
mon bon oste, mon bon ami,
qui me porta si grant honor
qu'en son hostel me fist seignor,
ainz que me coneust de rien;
me herberga et bel et bien. 5574.
quanque il ot, m'abandona,
et nes sa fille me dona,
sanz los et sanz conseil d'autrui.'
'et ceste dame ensamble o lui,
amis' fait li rois, 'qui est ele?'
Erec nule riens ne l'en cele.
'sire' fait il, 'de ceste dame
uos di qu'ele est mere ma fame.
sa mere est ele uoire, sire.'
'certes dont uos sai ie bien dire
que mout doit estre bele et gente
la flors qui naist en si bele ente,
et li fruiz mieudres qu'en i quiant:
car qui de bon ist, soef iaut.
bele est Enide, et bele doit

estre par raison et par droit;
que bele dame est molt sa mere.
bel cheualier a en son pere.
de nule rien ne les forligne:
car mout retrait bien et religne
à ambedeus de mainte chose.'
ci se taist li rois et repose;
si lor comande que il sieent.
cil son commandement ne ueent;
asis se sont tot maintenant.
or a Enide ioie grant,
quant son pere et sa mere uoit,
qui mout lonc tens passé auoit
qu'eles nes auoit pas ueuz.
mout l'en est grant ioie creuz;
mout l'en fu bel, et molt li plot.
semblant en fist tant com el pot.
mais n'en pot pas tel semblant faire
qu'encor ne fust la ioie maire.
ne ie ne uuil ore plus dire;
que uers la cort li huil me tire,
qui ia estoit tote essemblee
de mainte diuerse contree.
i ot contes et dus et rois
Normanz, Bretons, Escoz, Irois.
d'Engleterre et de Cornuaille
i ot molt riche baronaille,
et des Gaules iusqu'en Aniou.
ne ou Mainne iusqu'en Poitou
n'ot cheualier de grant afaire
ne riche dame debonaire,
que les meillors et les plus gentes
ne fussent à la cort à Nantes,
si con li rois les ot mandez.
or oez, se uos commandez,
la grant ioie et la leesce,
la seignorie et la hautesce,
qui fu à la cort demenee.
ainçois que nonne fust sonnee,

ot adobé li rois Artus
quatre cenz cheualiers et plus,
toz filz de contes et de rois.
cheuax dona à chascun trois,
et robes à chascun deux paire,
por ce que sa corz miaudre apaire.
    mout fu li rois poissanz et larges.
ne donna pas manteax de sarges,
ne de coniz, ne de brunetes,
mais de samiz et d'erminetes,
de uair entiers et de dyapres,
listes d'orfrois roides et aspres.
Alixandres, qui tant conquist,
qui soz lui tot le monde mist
et tant fu larges et tant riches,
uers cestui fu poures et chiches.
Cesar l'empereres de Rome,
ne tuit li roi que l'en uos nomme
en diz et en chançons de geste,
ne dona tant à une feste
comme li rois argent dona
le ior que Erec corona;
ne tant n'osassent pas despendre
entre Cesar et Alixandre
con à la cort ot despendu.
li mantel furent estendu
à bandon par totes les sales,
et tuit furent fors trait des males.
s'en prist qui uost sanz contredit.
en mi la cort sor un tapit
ot trente muis d'esterlins blans:
car lors auoient à cel tens
correu des le tens Merlin
par toute Bretaigne esterlin.
illuec pristrent liuroison tuit.
chascuns en porte cele nuit
tant con il uost à son ostel.
    à tierce dou ior de Noel
resont tuit à cort essemblé.

tot a Erec son cuer emblé
la grant ioie qui li aproche.
or ne porroit langue de boche
de nul home, tant sache d'art,
deuiser le tierz ne le quart
ne le quint dou tornoiement,
qui fu à son coronement.
dont uuil ie grant folie enprendre
qui à descriure uuil entendre.
mais puisque faire le m'estuet,
or auiegne qu'auenir puet,
ne laisserai que ie ne die
selonc mon sens une partie.
li rois auoit deus faudestues
d'iuoire blanc, bien fais et nues,
d'une meniere et d'une taille.
cil qui les fist, sauz nule faille,
fu mout sotis et engigneus;
qui si les fist semblanz andeus
d'un haut, d'un lé et d'un ator.
ia tant n'esgardessiez entor
por l'un de l'autre deuiser
que ia i peussiez uiser
en l'un que en l'autre ne fust.
n'i auoit nule rien de fust
se d'or non et d'iuoire fin.
bien fu taillié de grant fin;
que li dui membre d'une part
orent semblance de luepart;
li autre dui de cocadrilles.
uns cheualiers, Brianz des Illes,
en auoit fait don à Sauine
le roi Artu et la roine.
li rois Artu en l'un s'asist.
sor l'autre Erec seoir fist,
qui fu uestu d'un drap de Mulce.
lisant trouons en Quiqueculco
la description de la robe.
si en trait à garant Macrobe,

qui ou descrire mist s'entente.
que l'en ne die que ie mente:
Macrobe m'enseigne à descriure,
si con ie l'ai troué el liure,
l'oure dou drap et le portrait.
quatre fees l'auoient fait
par grant sens et par grant maistrie.
l'une i portrait gyometrie,
si con ele esgarde mesure
con li ciel et la terre dure,
si que rien nule ne i faut,
et puis le bas et puis le haut,
et puis le lé et puis le lonc.
et puis regarde par selonc
con la mers est lee et parfonde.
ensi mesure tot le monde.
tel oure mist la primerainne;
et la seconde mist sa painne
en arimatique portraire.
si se poinne mout dou bien faire,
si con ele nombre persens
les iors et les hores des tens,
et l'eue de mer gote à gote,
et puis apres l'arainne tote
et les estoiles tire à tire.
et bien en set uerité dire,
quantes fueilles en un bois a,
q'onques ombres ne l'en boisa,
puis qu'ele i uuet entendre bien,
que ia n'en mentira de rien.
tex est li sens d'arimatique.
la tierce oure fu de musique,
à cui toz li deduiz s'acorde,
chanz et deschanz, et sonz d'acorde,
d'arpe et de rote et de uiele.
ceste oure fu et bone et bele:
car deuant li seoient tuit
li estrument et li desduit.
la quarte, qui apres oura,

à mout bone oure recoura:
car la moillor des arz i mist.
d'astronomie s'entremist,
cele qui fait tante merueille,
qui as estoiles se conseille
et à la lune et au soloil.
en autre leu ne prent consoil
de rien qui à faire li soit.
cil la consoillent bien à droit
de tot ce qu'ele lor enquiert;
et quanque fu, et quanque iert,
li font certeinnement sauoir
sanz mentir et sanz deceuoir.
ceste oure fu ou drap portraite
de quoi la robe Erec fu faite,
à fil dor ouree et tissue.
la pene qui i fu cosue,
fu d'unes contrefaites bestes
qui toutes ont blanches les testes
et les cols noirs con une more.
les dos ont toz uermaz desore,
les uentres uairs, et la queue ynde.
cestes bestes naissent en Ynde;
s'ont barbioletes à non.
ne mainiuent s'espices non,
cannele et girofle nouel.
que diroie plus dou mantel?
mout fu riches et bons et beax.
quatre pierres ot as tesseax,
de l'une part deus amatistes,
et de l'autre deus crissolites,
qui furent asises en or.
Enide n'estoit pas encor
ou palais uenue à cele hore.
quant li rois uoit qu'ele demore,
Gauuain comande tost aler
li et la roine amener.
Gauuains i cort; ne fu pas lenz.
o lui li rois Cadoualenz

et li rois larges de Galuoie.
Guiurez li petiz les conuoie,
et apres Ydiers li filz Nut.
des autres barons i corrut
tant por les deus dames conduire,
bien poissent un ost destruire;
que pres en i ot d'un millier.
quanque pot, d'Enide atillier
s'en est la roine penee.
ou palais l'en ont amenee
d'une part Guiurez li cortois
et d'autre part li larges rois
de Galuoie, qui l'auoit chiere
tout por Erec, qui ses nies ere.
quant eles uindrent ou palais,
contre eles corrent à eslais...
li rois Artus, et par franchise
a lez Erec Enide assise.
maintenant commande fors traire
(car molt lor uost grant honor faire)
deus corones massises d'or,
qui estoient en son tresor.
des qu'il l'ot commandé et dit,
les corones sanz nul respit
li furent deuant aportees,
d'escharboncles enluminees;
que quatre en auoit en chascune.
nule rien n'est clarté de lune
à la clarté que toz li mendre
des escharboncles poist rendre.
por les clartez qu'eles rendoient,
quant ou palais entrer les uoient,
si tres durement s'esbloirent
que de piece gote ne uirent.
et nes li rois s'en esbahi.
et neporquant molt s'esioi,
quant si les uit cleres et beles
l'une prendre à deus puceles
et l'autre à deus barons tenir.

puis comanda auant uenir
les euesques et les prious
et les abbés religious
por enoindre le nouel roy
selonc la crestienne loy.
maintenant sont auant uenu
tuit li prelat, iuene et chenu:
car à la cort auoit assez
uenuz euesques et abbez.
l'euesques de Nantes meismes,
qui molt ert preudons et saintismes,
fist le sacre dou roy nouel.
mout saintement et bien et bel
la corone ou chief li mist.
li rois Artus aporter fist
un ceptre, qui mout fu loez.
dou ceptre la façon oez,
qu'il fu molt clerz d'une uêrrine,
toz d'une esmeraude enterine,
et auoit bien plain poing de gros.
por uerité dire uos os
qu'en tot le mont ne a meniere
de poisson ne de beste fiere
ne d'ome ne d'oistel uolage,
que chascuns lonc sa propre ymage
n'i fust ourez et entailliez.
li ceptres fu au roi bailliez,
qui a meruelles l'esgarda;
se le mist, que plus n'i tarda,
le roi Erec en son poing destre.
or fu rois si con il dut estre.
puis ont Enide coronee.
ia estoit la messe sonee.
si s'en uont à la maistre yglise
oir la messe et le seruise.
à l'aueschié s'en uont orer.
de ioie ueissiez plorer
le pere à la roine Enide
et sa mere Carsenefide.

por uoir ausi ot non sa mere,
et Liconaus ot non ses pere.
mout estoient ambedui lié.
quant il uindrent à l'aueschié,
encontr'aus issi tote fors,
o reliques et o tressors,
la processions dou mostier.
croiz et textes et encensier,
et chasses o toz les cors sainz,
dont en l'iglise auoit mainz,
lor fu à l'encontre fors trait.
de chanter n'i ot pas po fait.

unques ensamble ne uit nus
tant rois, tant contes ne tant dus,
ne tant barons à une messe.
si fu granz la presse et espesse
que touz estoit li mostiers plains.
onques n'i pot entrer uilains,
se dames non et cheualier.
defors la porte dou mostier
en remest d'aus encor assez.
tant en i auoit amassez,
qui ou mostier entrer ne porent.
quant tote la messe oie orent,
si sont ou palais retornez.
ia fu li maingiers atornez,
tables mises, et napes sus.
cinq cenz tables i ot sanz plus.
mais ie ne uuil pas faire croire
chose qui ne semble estre uoire.
mençonge sembleroit trop granz,
se ie disoie que cinq cenz
tables fussent mises à tire
en un palais. ie nou quier dire.
ainz en i ot cinq sales ploinnes,
si que l'en pooit à grant poinnes
uoie entre les tables ueoir.
à chascune table por uoir
auoit ou roi ou duc ou conte,

et cinq cenz cheualiers par conte
à chascune table seruoient.
mil serianz de pain i seruoient,
et mil de uin, et mil de mes,
uestuz d'ermin peliçon fres.
de mes diuers sont tuit serui.
neporquant, se ie ne les ui,
bien en seusse raison rendre.
mais il m'estuet aillors entendre.
explicit d'Erec et Enide.

ZUR GERMANIA.

1.

Cap. 6 übersetzt hr Döderlein 'im ganzen ruht ihre hauptstärke im fufsvolk, drum kämpft dies unter den reitern; denn jene fufskämpfer, die, eine auswahl aus der gesamten jugend, in der schlacht vorn ihren platz erhalten, eignet ihre behendigkeit trefflich zum gefecht gegen reiterei.' schwerlich kann sich darnach jemand ohne das daneben stehende original von dem was Tacitus meint eine vorstellung machen, aber auch kein verständiger lehrer wird einem schüler je eine übersetzung wie die von 'apta et congruente ad equestrem pugnam velocitate peditum' durch 'sie eignet ihre behendigkeit trefflich zum gefecht *gegen* reiterei' hingehen lafsen. allein um eine präcise vorstellung von der sache um die es sich handelt ist es hn Döderlein in der Germania durchgehends nicht zu thun, und das angeführte beispiel noch immer nicht die schlimmste probe seiner eigenheit den schriftsteller etwas sagen zu lafsen woran dieser nicht im traume gedacht, noch irgend einer der bisherigen erklärer und leser. Tacitus spricht von der eigenthümlichen einrichtung bei den Germanen, reiterei und fufsvolk gemischt kämpfen zu lafsen, einer einrichtung die schon Caesar de bello Gall. 1, 48 (vergl. 7, 65. 8, 13. 36. Florus 2, 13 [4, 2]. Dio Cass. 41, 60) klar und ausführlich, und noch früher Polybius, dem Livius und Plutarch folgten, bei den Bastarnen beschrieb; Livius 44, 26 veniebant decem milia equitum, par numerus peditum, et ipsorum iungentium cursum equis et in vicem prolapsorum equitum vacuos

capientium ad pugnam equos; Plutarch Aem. Paul. 12 ἧκον μὲν γὰρ αὐτῷ δεηθέντι Βαστάρναι, μύριοι μὲν ἱππεῖς, μύριοι δὲ παραβάται. dieselbe einrichtung kommt ähnlich auch bei den Galliern vor (Pausan. 10, 19, 6, vergl. Caesar de bello Gall. 7, 18), und wie schon Caesar (de bello civ. 3, 75. 84) sie bei seinem heer einführte, fand sie auch noch später bei den Römern (Vegetius de re milit. 3, 16) ausnahmsweise anwendung, bei den Germanen selbst aber wenigstens noch in der schlacht bei Strafsburg, Ammian. Marc. 16, 12, 21. 22. man wird nicht irren, wenn man das knappenwesen des ma. davon ableitet. 'sie kämpfen gemischt' sagt Tacitus, 'indem zum reitergefecht die schnelligkeit der fufsgänger passt und stimmt, die aus der ganzen jugend erlesen ihren platz vor der schlachtreihe erhalten.' rücken also die reiter vor oder gehen sie zurück, so sind die fufsgänger die ihnen beigegeben durch ihre behendigkeit im stande allen ihren bewegungen zu folgen, ihnen auch im kampfe selbst zu secundieren und beizustehen. anders hat wohl noch niemand aufser hrn Döderlein die stelle verstanden und wird sie wohl niemand je verstehen. ich bemerke nur noch dafs gewiss der uralte echte name für diese jugendlichen fufsgänger das mhd. *vende* ahd. *fandio* ags. *fêda* (Grimm zu Andreas 591) ist. ob nhd. *fant*, ndl. ndd. *vent* (brem. wb. 1, 374) dasselbe wort ist und nicht vielmehr aus dem romanischen entlehnt, lafse ich lieber mit Schmeller 1, 545 unentschieden; Grimm a. a. o. will sogar die romanischen wörter *fante, fanteria* von jenen alten deutschen herleiten, s. jedoch Diez etym. wb. 401.

Wichtiger ist die frage wie der nächstfolgende satz bei Tacitus 'definitur et numerus: centeni ex singulis pagis sunt, idque ipsum inter suos vocantur, et quod primo numerus fuit, iam nomen et honor est' zu verstehen ist. Waitz verfafsungsgesch. 1, 32 anm. hat sich mit recht gegen die gewöhnliche ansicht der interpreten erklärt, die den satz nur auf die ex omni iuventute delecti pedites beziehen. allein seine eigene erklärung irrt gewiss noch weiter vom rechten ab. allerdings wird heer und volk nach deutscher ansicht gleichgesetzt und die hundertschaft kam wohl allgemein als territoriale und politische eintheilung vor; aber dafs darum jener satz von einer eintheilung des ganzen heers und volkes zu verstehen sei, heifst doch eine erklärung nach einer vorgefafsten meinung machen. deutlich unterscheidet Tacitus die gemischte truppe der reiter und fufsgänger von der acies: die fufsgänger, sagt er,

stellen sie ante aciem auf, gewiss weil dort auch die reiter ihren platz hatten, mit denen sie kämpften; und gleich nach dem 'definitur et numerus' heifst es weiter 'acies per cuneos componitur.' dies ist das eigentliche volksheer, wie man noch weiter aus dem folgenden capitel sieht; die so unterschiedene combinierte truppe von reiterei und fufsvolk ist aber darnach als ein abgesondertes ganzes zu denken und nur auf sie, die mixti, der satz zu beziehen. die gewöhnliche, von Waiz verworfene ansicht ist allein darum unrichtig weil sie das wunderliche resultat ergiebt dafs gerade der untergeordnetere theil der truppe, die jungen fufsgänger, den ehrennamen der hunderte erhielten, während der vornehmere, die reiterei selbst, davon ausgeschlofsen war.

Die hier gegebene erklärung wird durch die oft angeführte, nie aber, wie es scheint, in ihrem zusammenhang richtig erwogene stelle bei Caesar de bello Gall. 1, 48 aufs vollständigste gerechtfertigt. sechstausend reiter, sagt hier Caesar, hatte Ariovist, und dabei ebensoviele fufsgänger, totidem numero pedites; im ganzen also bestand die combinierte truppe aus 12000 mann. die Sueben aber hatten nach de bello Gall. 4, 1 (vergl. 1, 37. 54) hundert gaue inne, deren jeder jährlich 1000 mann ins feld schickte, während die übrige mannschaft zu hause blieb, um im nächsten jahr für jene einzutreten. nun nennt freilich Caesar den Ariovist, wohl weil dies der officielle, ihm unter seinem consulat (de bello Gall. 1, 43) ertheilte titel war, immer nur rex Germanorum und seine leute Germani; allein in einer notiz von etwas früherem datum aus der geographie des Cornelius Nepos bei Plinius 2, 67 (Mela 3, 5, 8) heifst Ariovist auch rex Sueborum, und dafs seine völker, die Marcomani, Harudes, Sedusii (l. Eudusii) u. s. w. Sueben waren und diese nicht blofs eine abtheilung seines heers, wie es nach de bello Gall. 1, 51 scheint, ist gewiss genug. deutlich ist wenigstens die schätzung seiner heeresmenge nach jener suebischen verfafsung gemacht, und sein heer nichts anders als der eine, eben kriegspflichtige theil der völker, deren übrige mannschaft bei Caesars vorrücken drohend am Rhein (de bello Gall. 1, 37. 54) erschien. denn nach de bello Gall. 1, 31 betrug das heer des Ariovist in Gallien 120,000 mann, d. i. je 1000 mann aus 120 oder einem grofshundert gauen. ein grofshundert aber als theilungszahl von 12000 genommen, ergiebt die hundertschaft, 100 mann oder 50 reiter und 50 fufsgänger, und es bestätigt sich so dafs wir nicht nur mit recht für Tacitus die unterscheidung der combinierten

truppe uud des volksheeres angenommen haben, sondern auch dafs jene als ein einheitliches ganzes anzusehen ist, dem allein der name der hundertschaft gebührt.

Die wichtigkeit dieser bemerkung, die ich übrigens im wesentlichen meinem freunde Wilhelm Nitzsch verdanke, für die deutsche verfafsungsgeschichte leuchtet jedem kundigen ein. das gespenst der suebischen verfafsung verschwindet und findet seine ganz einfache, natürliche erklärung, sobald man sich nur erinnert dafs Ariovists völker Sueben waren. aber auch die schwierige frage wegen der stellung des gefolges gewinnt ein neues licht. das gefolge diente zu pferde, German. c. 14, annal. 2, 11, Ammian. Marc. 16, 12, 21. 22. 24. 34. 35. 58—60.

2.

Durch die bilder zu Cluvers Germania antiqua ist die gewöhnliche vorstellung von der tracht und dem aussehen der alten Germanen festgestellt. auf dem titelkupfer zu Mösers osnabrückischer geschichte, auf allen darstellungen der Varusschlacht, unter den sculpturen auf dem giebelfelde der Walhalla, überall sieht man so ziemlich dieselben gestalten wieder. von einem zeichner und bildhauer ist nicht zu verlangen dafs er auf die quellen und zeugnisse zurückgehe; wohl aber von einem gelehrten. allein die hauptstelle, auf deren genaue interpretation und stricte auffafsung, was die tracht betrifft, es zunächst ankommt, weil alle übrigen erst von ihr aus licht empfangen, das siebzehnte capitel der Germania, ist auch noch von Weinhold (frauen s. 405f.) ungenau und unrichtig behandelt.

Tacitus sagt 'tegumen omnibus sagum, fibula aut, si desit, spina consertum.' alle ohne ausnahme, arm und reich trugen also als oberkleid einen dem römischen soldatenmantel ähnlichen mantel, der wohl nur wie das sagum ein viereckiges stück grobes wollenzeug war, das über die schultern herabhieng. es war das der römischen toga entsprechende kleidungsstück, nur viel kleiner und leichter als diese. fährt dann aber Tacitus fort 'cetera intecti totos dies iuxta focum atque ignem agunt,' so heifst das natürlich nicht, wie man gemeiniglich auslegt, die Germanen hätten überhaupt kein anderes kleidungsstück getragen und seien gröstentheils bis auf den mantel ohne kleider splitternackend einher gegangen, sondern nur, wenn man weder etwas hinzu thut noch verschweigt was da steht, dafs sie ohne ein andres kleidungsstück als den mantel umzulegen

ganze tage am feuer und herde zubrachten; wie ja auch noch heute gewisse leute den ganzen tag in schlafrock unterhosen und pantoffeln zubringen, ohne darum öffentlich anders als nothgedrungen so zu erscheinen. Tacitus nach seiner pointierten ethischen weise machte aus dem einfachen factum, dafs die männer unter den Germanen zu hause gewöhnlich oder oft sich an dem blofsen mantel begnügten, nur noch einen beleg für ihre c. 15 geschilderte inertia, die c. 46 sogar torpor heifst. und gewiss war eine solche bequemlichkeit und 'deutsche gemüthlichkeit' dem gebildeten Römer höchst anstöfsig.

Dann heifst es weiter 'locupletissimi veste distinguuntur, non fluitante sicut Sarmatae ac Parthi, sed stricta et singulos artus exprimente.' Gerlach übersetzt 'die begüterten unterscheiden sich durch ein gewand, das nicht lang herabfliefst, wie bei den Sarmaten und Parthern, sondern knapp und die einzelnen glieder zu erkennen giebt;' Döderlein 'den wohlhabenden unterscheidet seine kleidung, keine wallende, wie den Sarmaten und Parther, sondern eine knapp anliegende, die die einzelnen gliedmafsen erkennen läfst:' Horkel 'die reichsten tragen zum unterschiede einen rock, der nicht, wie bei den Sarmaten und Parthern, weit und bauschig ist, sondern eng anschliefst und die einzelnen gliedmafsen gleichsam abformt:' u. s. w. es ist klar dafs, wenn eine von diesen übersetzungen richtig ist, die andern falsch sind; aber auch wohl keiner von den übersetzern hat recht bedacht was er sagte. auf jeden fall ist zunächst die vestis nichts anderes als das unterkleid, und dem sagum so entgegengesetzt wie weiterhin im cap. der vestitus dem amictus, nach der richtigen bemerkung Brouckhuysens zum Tibull 1, 9, 13 'vestes sunt indumenta interiora, amictus quidquid vestibus superinjicitur.' unbedingt ist also darunter ein leibrock, das der römischen tunica entsprechende kleidungsstück zu verstehen, das auch noch Sidonius Apollinaris bei Gothen und Franken eine vestis stricta nennt; daneben aber darf man auch vielleicht an eine art beinkleider, an eine bruch denken, obgleich die hosen den Germanen erst später bekannt geworden sein sollen; allein die hosi, die nach Paulus diac. 4, 23 die Langobarden (statt der weifsen binden an den beinen, 1, 24) von den Römern annahmen, waren vielmehr strümpfe (Schmeller bair. wb. 2, 252, Graff 4, 1049) und an der tracht der Sarmaten und Parther, die Tacitus hier vergleicht, scheint es, war den Römern nichts so sehr auffallend als eben das weite beinkleid

(Ovid. trist. 5, 7, 49, vergl. 3, 10, 19. 5, 10, 34; Mela 2, 1), daher auch Lucan 1, 430 von den deutschen Vangionen

et qui te laxis imitantur, Sarmata, braccis
Vangiones;

freilich war an der ἐσϑὴς Μηδική, die von den Medern auf die Perser (Herodot 1, 135. 7, 61. 62, Strabo s. 525. 526), Parther (Justin 41, 2) und Sarmaten (Mela 3, 4) übergegangen, auch der χειριδωτὸς χιτών nach Herodot und Strabo nicht minder characteristisch, der gewiss ebenfalls weit und faltig war. wie dem aber auch sei, Tacitus will offenbar nicht sagen dafs ein rock oder untergewand von besonderm schnitt und eigenthümlicher form die wohlhabenden Germanen ausgezeichnet habe: mit recht setzt man vor 'non fluitante' ein komma und nimmt das ganze als blofse beschreibende apposition; er will aber auch nicht sagen dafs die ärmern überhaupt keinen rock, kein leibgewand getragen hätten: erst wenn man statt des unbestimmten den bestimmten artikel im deutschen wählt und übersetzt nicht 'ein unterkleid', sondern 'das unterkleid macht den wohlhabenden kenntlich, zeichnet ihn aus,' wird man den richtigen sinn treffen. denn veste distinguuntur ist cum emphasi gesagt, d. h. die reichen tragen allein eine vestis die den namen verdient, also von leinen oder wollenstoff. dafs dies Tacitus meinung ist sieht man aus dem folgenden gegensatz 'geruntur et ferarum pelles,' was unmöglich, wie gleichwohl gewöhnlich geschieht, auf den ersten satz 'tegumen omnibus sagum' bezogen werden kann. mögen die Germanen immerhin auch pelzmäntel getragen haben, so sagt doch Tacitus nichts davon. dem zusammenhange nach kann der satz hier nur auf den nächst vorhergehenden bezogen werden, und 'sie tragen auch thierfelle' nur soviel heifsen als statt der vestes, von denen so eben die rede war. die pelze waren nämlich die gemeine tracht, wie der zusatz lehrt 'proximi ripae neglegenter, ulteriores exquisitius, ut quibus nullus per commercia cultus; eligunt feras, et detracta velamina spargunt maculis pellibusque beluarum quas exterior oceanus atque ignotum mare gignit;' eine sitte die bekanntlich noch im ma. (anm. zu NN. 354, 1) und zum theil noch heute fortdauert. Weinhold (frauen s. 406) weifs freilich dafs gerade die handeltreibenden stämme auf ihre pelze einen besondern werth legten und fleifs verwendeten; allein derselbe hat z. b. auch s. 431 bei Ovid a. a. o. gelesen dafs Sarmaten und Geten ihre schenkel in pelze hüllten. die sorgfalt die man auf auswahl

und ausstattung der pelzkleider in gegenden verwendete wohin die römischen fabrikate weniger gelangten, beweist dafs sie hier auch die tracht der wohlhabenden waren, während sie in den Rhein- und Donauländern, wo gerade das umgekehrte stattfand, hauptsächlich nur von den ärmern leuten und dem gemeinen volk getragen wurden.

Die richtigkeit dieser erklärung kann das was Tacitus über die weibliche tracht hinzufügt nur bestätigen. wäre den Germanen eine foeda nuditas vorzuwerfen gewesen, konnte er das hier am wenigsten verschweigen. er sagt aber 'nec alias feminis quam viris habitus' und gibt als die einzigen unterschiede an dafs die frauen häufiger mäntel oder überwürfe (amictus) von leinen getragen und diese mit roth verziert hätten, und dann dafs ihr unterkleid (vestitus) ohne ärmel gewesen. es ist also anzunehmen dafs der gewöhnliche frauenrock damals nicht viel länger war als der der männer und wie noch heute in manchen gegenden kurz getragen wurde. das weben müfsen die Germanen so lange gekannt haben als das wort dafür: ahd. weban, ags. vefan, altn. vefa ist gleich dem griech. ὑφαίνειν. knechte musten auch ihren herren zeug (vestis) als zins liefern (Germ. c. 25), und bekannt ist schon dem Plinius 19, 2 dafs die weiber der Germanen in erdhäusern ihr kostbarstes zeug, die leinwand webten, Waitz sal. recht s. 292, Wackernagel in dieser zeitschrift 7, 128. die übereinstimmung von goth. vasjan ahd. werjan mit griech. ἑννύναι = Fεσνύναι und von goth. vasti mit griech. ἐσθής lat. vestis (vgl. ahd. wât alts. wâdi) verdient hier ebenfalls erwähnung, sowie die von goth. siujan mit lat. suere. bunte sagula waren nach hist. 5, 23 (vergl. 2, 20) nach gallischer art auch schon bei den Batavern üblich, wie später bei den Gothen Langobarden und Angelsachsen bunte leibröcke, Sid. Apoll. 4, 20, Paul. diac. 4, 23; Caracalla liefs seinen deutschen mantel mit silber sticken, Herodian 4, 7; eine pflanze mit der man in Gallien die sklavenkleider roth färbte nennt Plinius 16, 31, eine andre — hyacinthus in Gallia maxime provenit; hoc ibi fuco hysginum tingunt — 21, 97. dafs zum muliebris ornatus auch ein kopf- und schleiertuch gehörte (altn. haddr = goth. hazds) liefse sich aus Germania c. 43 beweisen. denn der alte vandalische stammmythus vom nahanarvalischen brüderpaar ist uns in der sage von den Hartungen Hertnid und Hirdir (mnd. Herder, alts. Hardhere) in der Thidrekssaga und Ortnit (Hartnit) und Wolfdietrich der hochdeutschen ge-

dichte erhalten, und die sacerdotes muliebri ornatu bei den Nahanarvalen gehörten einst ohne zweifel dem vandalischen königsgeschlecht der Hasdinge an.

Endlich giebt es meines wifsens auch kein unzweideutiges und entscheidendes zeugnis das für eine solche nacktheit der alten Germanen spräche wie sie behauptet wird. Procop de bello Pers. 2, 25 erzählt von den Erulern *ἀφύλακτοι ἐκ τοῦ ἐπὶ πλεῖστον ἐμάχοντο. οὔτε γὰρ κράνος οὔτε θώρακα οὔτε ἄλλο τι φυλακτήριον Ἔρουλοι ἔχουσιν, ὅτι μὴ ἀσπίδα καὶ τριβώνιον ἁδρόν, ὃ δὴ διεζωσμένοι ἐς τὸν ἀγῶνα καθίστανται.* und ähnlich Agathias 2, 5 s. 74 Bonn. von den Franken *θωράκων μὲν γὰρ καὶ κνημίδων ἀγνῶτες τυγχάνουσιν ὄντες, τὰς δὲ κεφαλὰς οἱ μὲν πλεῖστοι ἀσκεπεῖς ἔχουσιν, ὀλίγοι δὲ καὶ κράνη ἀναδούμενοι μάχονται. γυμνοὶ δὲ τὰ στέρνα εἰσὶ καὶ τὰ νῶτα μέχρι τῆς ὀσφύος, ἐνταῦθα δὲ ἀναξυρίδας, οἱ μὲν λινᾶς, οἱ δὲ καὶ σκυτίνας διαζωννύμενοι τοῖς σκέλεσι περιαμπίσχονται.* offenbar ist diese nacktheit nur eine kriegerische mafsregel um leichter zu kämpfen, und es ist kein grund vorhanden in histor. 2, 22 die more patrio nuda corpora der Germanen vor Placentia anders zu erklären, oder auch die nudi iuvenes beim schwerttanz Germ. c. 24; noch beim ditmarschen und hessischen schwerttanz (Dahlmanns Neocorus 2, 566, Lyncker hess. sag. nr 321) traten die tänzer in weifsen hemden auf. auch in dem gegensatz Germ. c. 6 'nudi aut sagulo leves' liegt nichts als dafs die germanischen leichtbewaffneten entweder ohne mantel kämpften oder durch diesen doch nicht behindert wurden. die nuditas ist hier keine andre als die der italischen und griechischen feldarbeiter (Vofs zu Virgils landbau 1, 299); es ist leicht möglich dafs die Germanen bei heifser arbeit den rock ablegten und blofs die bruch anbehielten, wie nach Agathias die Franken, oder auch jenen in einen schurz verwandelten und, wie die Eruler, den oberkörper bis zum gürtel entblöfsten. nach Polybius 2, 28 kämpften die Gaesaten *γυμνοί*, nachdem sie hosen und mantel abgeworfen, und die Kelten nach Diodor 5, 30 ohne thorakes.

Denselben unterschied von nudi aut sagulo leves macht dann Mela 3, 3 zwischen jung und alt: 'nudi agunt antequam puberes sint, et longissima apud eos pueritia est; viri sagis velantur aut libris arborum, quamvis saeva hieme.' auch Tacitus Germ. c. 20 sagt 'in omni domo nudi ac sordidi — excrescunt;' und Caesar de b. Gall.

6, 21. 4, 1 spricht an beiden fast gleichlautenden stellen, wo er der tracht erwähnt, von der abhärtung und lebensart der jugend und geschweigt daher des oberkleids und mantels.

6, 21.

vita omnis in venationibus atque in studiis rei militaris consistit: ab parvulis labori ac duritiae student. qui diutissime impuberes permanserunt, maximam inter suos ferunt laudem. intra annum vero vicesimum feminae notitiam habuisse in turpissimis habent rebus; cuius rei nulla est occultatio, quod et promiscue in fluminibus perluuntur et pellibus aut parvis rhenonum tegimentis utuntur, magna corporis parte nuda.

4, 1.

multumque sunt in venationibus; quae res et cibi genere et cotidiana exercitatione et libertate vitae, quom a pueris nullo officio aut disciplina adsuefacti nihil omnino contra voluntatem faciant, et vires alit et inmani corporum magnitudine homines efficit. atque in eam se consuetudinem adduxerunt, ut locis frigidissimis neque vestibus praeter pellis haberent quicquam, quarum propter exiguitatem magna est corporis pars aperta, et lavarentur in fluminibus.

Die hier erwähnten rhenones beschreibt Isidor orig. 19, 23 als eine art wamms: rhenones sunt velamina humerorum et pectoris usque ad umbilicum, atque intortis villis adeo hispida ut imbres respuant; quos vulgo *reptos* (d. i. altn. ript, rift, ags. reft, rift velamentum) vocant eo quod longitudine villorum quasi reptat; de quibus Salustius 'Germani intectum rhenonibus corpus tegunt.' *dicti* autem rhenones a Rheno Germaniae flumine, ubi iis frequenter utuntur. ein solches pelzwamms trug Karl der grofse, dessen habitus parum a communi et plebeio abhorrebat, im winter noch über dem hemde und der tunica: 'ex pellibus lutrinis et murinis thorace confecto humeros ac pectus hieme muniebat, Einhard vit. c. 23. Paulus diaconus 1, 5 dagegen erzählt, apud hos (Scritofinnos) est animal non satis assimile cervo, de cuius ego corio, ut fuerat pilis hispidum, vestem in modum *tunicae*, genu tenus aptatam, conspexi, sicut iam fati Scritofinni utuntur. allein es ist sehr wenig wahrscheinlich dafs bei den rhenones an das rennthier zu denken ist; vielmehr ist das wort, wie Varro de ling. lat. 4, 35 ausdrücklich angiebt, ein gallisches und bedeutete wohl einfach villus oder vellus. die tracht vornehmer Westgothen oder Burgunder im fünften jahrh. beschreibt

Sidonius Apollinaris ep. 4, 20: ihre füfse bedeckte ein noch haariger, grober schuh (setosus pero) bis zu den knöcheln; das unterbein und die knie waren blofs; dann folgte die vestis alta stricta versicolor, vix appropinquans poplitibus exertis; die ärmel bedeckten nur den anfang des oberarms (brachiorum principia); die mäntel waren grün, mit rothen borten eingefafst; penduli ex humero gladii, heifst es dann, balteis supercurrentibus strinxerant clausa bullatis latera rhenonibus. dafs nicht von einem 'wehrgehenk von beschlagenem rennthierfell' (Weinhold s. 407) die rede ist, ist klar: die schwerter hiengen an einem wehrgehenk, das von der schulter über die brust lief, herab und deckten (oder drückten, pressten) so die seiten, diese aber, die latera, waren schon von bullatis rhenonibus umschlofsen, es sind also auch hier die rhenones wämmser, die über der tunica, der eigentlichen vestis, getragen wurden. ähnlich heifst es ferner bei Sidonius carm. 7, 454 von den Westgothen

squalent uestes ac sordida macro
lintea pinguescunt tergo, nec tangere possunt
altatae suram pelles ac poplite nudo
peronem pauper nodus suspendit equinum.

doch bedeckt hier den oberkörper ein dichtanliegendes leinenes gewand, aber den pelz daneben mufs man sich wohl als schurz vorstellen, wenn nicht als bruch, wie die *ἀναξυρίδες σκυτίναι* der Franken bei Agathias, deren tracht Sidonius carm. 5, 238ff. so beschreibt,

rutili quibus arce cerebri
ad frontem coma tracta iacet nudataque cervix
setarum per damna nitet, tum lumine glauco
albet aquosa acies ac vultibus undique rasis
pro barba tenues perarantur pectine cristae.
strictius assutae vestes procera coercent
membra virum: patet his altato tegmine poples,
latus et angustam suspendit balteus alvum.

die braccae nennt Tacitus hist. 2, 20 ein *tegmen* barbarum. die frau eines nordischen hausmannes (karls) trug jedoch nach Rigsmâl 20 einen geita kyrtil, einen rock von ziegenfell, und ein rock von schaffellen, *süst* genannt, der nur bis ans knie reichte, war noch im vorigen jahrhundert die gewöhnliche tracht der nordfriesischen frauen. eine ags. glosse erklärt *crusene adde deórfellen roc*, während mlat. crusina, crosna, ahd. kursina, mhd. kürsen, wie es scheint, eine

allgemeinere bedeutung hatte, Ducange s. v., RA. 428. 448, Graff 4, 616, Benecke wb. 1, 916. endlich das wort $\beta\alpha\iota\tau\eta$, das bei Herodot 4, 64 für ein pelzkleid, was sonst gewöhnlich $\sigma\iota\sigma\upsilon\rho\alpha$ hiefs, vorkommt und damals allgemein verständlich gewesen sein mufs — es war ohne zweifel ein fremdwort, — ist doch wahrscheinlich nichts anderes als das finn. paita goth. paida χιτών ahd. pfeit alts. pêda ags. pâd indusium, vestis, welsch pais, corn. peis jacke. durch alles dies wird wenigstens die auffafsung des taciteischen gerunt et ferarum pelles hinlänglich gerechtfertigt sein. und Caesars und Salusts rhenones wird wohl niemand für mäntel halten. Servius zu georg. 3, 383 erklärt den vers 'et pecudum fulvis velantur corpora setis' durch rhenones; nam, ut Salustius dicit in historiis, vestes de pellibus rhenones vocantur.

Die tergis ferarum et ingentibus telis horrentes im heere des Vitellius, die Rom in erstaunen setzten (histor. 2, 88), waren ohne zweifel Germanen. aufser den angeführten stellen beweisen auch, wie gewöhnlich noch in spätern jahrhunderten die pelztracht bei den Germanen war, Claudian de bello Get. 481, Sidonius Apollinaris ep. 1, 2, carm. 7, 349 und Venantius 9, 5, die Gothen und Franken schlechtweg pelliti, pelligeri nennen. aber auch in der beschreibung des Sidonius ep. 4, 20 erkennt man leicht die tracht der locupletissimi des Tacitus wieder. nur der schuhe erwähnt dieser nicht, wie Sidonius ep. 4, 20 und carm. 7, 457, und ein holländischer gelehrter, der hr conservator dr Jansen in Leyden hat darnach in einer eignen abhandlung, Bijdrage tot de kennis van het schoeisel der ouden (Amsterdam 1851) s. 33ff. beweisen wollen, dafs sowie die Germanen für gewöhnlich nackt im blofsen mantel giengen, sie auch die schuhe erst von den Römern kennen gelernt. aber goth. skôhs ahd. scuoh alts. scôh ags. sceó, scôh altn. skôr ist von haus aus ein uraltes, deutsches wort, und solche alte schuhe aus einem stück leder, wie hr Jansen sie hat abbilden lafsen, sind nicht blofs in Holland und Ostfriesland, wohin Römer gekommen, gefunden, sondern auch diesseits der Elbe in Holstein, wie ich mit einem wohlconditionierten und obrigkeitlich attestierten exemplar in unserm museum in Kiel zu jeder zeit männiglich beweisen kann.

3.

Was bei andern germanischen völkern nur ausnahmsweis vorkam, war nach Germ. 31 bei den Chatten allgemeine sitte gewor-

den, dafs nämlich jeder junge mann bart und haar so lange wachsen liefs bis er einen feind erschlagen. die tapfersten aber legten, offenbar um die verpflichtung die ihnen schon die allgemeine sitte auferlegte, noch zu erhöhen, aufserdem auch einen eisernen ring, was bei dem volk für schimpflich galt, als fefsel an, von der sie erst der tod eines feindes frei machte. plurimis Chattorum, heifst es dann weiter, hic placet habitus, iamque canent insignes et hostibus simul suisque monstrati. omnium penes hos initia pugnarum, haec prima semper acies, visu nova. nam ne in pace quidem vultu mitiore mansuescunt. nulli domus aut ager aut aliqua cura: prout ad quemque venere, aluntur, prodigi alieni, contemptores sui, donec exsanguis senectus tam durae virtuti impares faciat. es ist klar dafs hier im ersten satz der nachdruck auf *placet* liegt und dafs die *plurimi Chattorum* nur sehr viele von den Chatten, nicht aber, wie Döderlein und Gerlach übersetzen, die meisten Chatten oder die mehrzahl der Chatten sind, was ein unsinn ist. denn wie das weitere lehrt, so ist nur von einzelnen die rede, die zusammen eine erlesene kriegerschaar oder eine art stehendes heer bildeten, weil jeder die tracht beibehielt und dadurch nun dafs er weder haar und bart noch den ring ablegte sich für immer in die pflicht und den dienst des kriegsgottes begab. denn nur das kann die bedeutung des ringes, als eines vinculum, sein.

Das symbol kann ich weder in Deutschland noch im Norden in späterer zeit nachweisen, wohl aber heifst es in den assisen von Jerusalem bei Canciani LL. 4, 163, dafs ein zahlungsunfähiger schuldner, der nicht ritter ist, seinem gläubiger in knechtschaft übergeben werden soll, und diese lo diè tenire senza ferri, eccetto che uno annello di ferro al brazzo per recognizione, che è nel poter d'altrui. bei den alten Römern war der eiserne ring zeichen der kriegerischen tapferkeit nach Plinius 33, 4: manus et prorsus sinistrae maxumam auctoritatem conciliavere auro, non quidem Romanae, quarum in more ferrei erant et virtutis bellicae insigne; vielleicht weil er ursprünglich auch bei ihnen abzeichen der knechte des kriegsgottes war, wie er später noch den sklaven vom herrn unterschied, Plin. 33, 6, vergl. 4. so soll auch Prometheus nach griechischer sage zum zeichen seiner unterwürfigkeit unter Zeus herschaft aufser dem λύγος, einer wide oder weidenzweig, einen eisernen ring angelegt haben: Prometheo ferreum anulum dedit antiquitas vinculumque id, non gestamen intellegi voluit, Plin. 34, 4, vergl. Catull.

64, 294. nach Welckers auseinandersetzung (aeschyl. trilog. s. 49 ff. vgl. Preller griech. myth. 1, 68, Planck in der allgem. monatschrift 1854 p. 605) erkennt man darin ein paar symbole die die sage aus alten cultusgebräuchen entnahm, und die um so älter sein müfsen, ja vielleicht in eine unvordenkliche zeit zurückgehen, weil beide, sowohl die wide als der ring, in Deutschland im cultus desselben gottes wieder vorkommen, dem Prometheus sich unterwarf.

Den beweis dafs der Zeus-Tiu Irmin und der im hain der herminonischen Semnonen als stammvater verehrte regnator omnium deus ist, will ich hier nicht wiederholen. wer höhere und geringere wahrscheinlichkeit abzumefsen gelernt hat, mag den aufsatz in Schmidts zeitschrift für geschichte VIII s. 241 ff. selbst nachlesen und die vermutungen anderer über cap. 39 der Germania vergleichen. alles erklärt sich leicht und einfach, sobald wir Widukinds zeugnis folgend Irmin dem Mars-Tiu gleichsetzen. ich will hier nur hinzufügen, dafs wenn die Schwaben, die Ziuwarii, in ihren sitzen westlich vom Lech zuerst als Iuthungi auftreten (Zeufs s. 312), sie mit diesem namen als echte, nächste abkömmlinge des gottes, gemäfs dem tanquam inde initia gentis (Germ. 39), bezeichnet werden. denn Iuthungus ahd. Eodunc mhd. Iedunc ist das altn. iodúngr proles, das in der Edda (Sigurdarq. 3, 37) neben dem einfachen iod vorkommt. in dieser zeitschrift 7, 383 wies ich nach dafs der alte name der vetustissimi et nobilissimi Sueborum Semnones fefsler bedeutet: goth. simnan würde heifsen sich fefseln, gefefselt sein. denn Tacitus berichtet, nemo nisi vinculo ligatus (lucum) ingreditur, ut minor et potestatem numinis prae se ferens; cetera subiecta atque parentia. die gewöhnlichste fefsel aber war in unserm alterthum die wide, ein aus baumreisern, vorzüglich weidenzweigen, gedrehter strick, RA. 684, glossar zum Quickborn unter Wichel; vergl. goth. kunavida ἅλυσις, ahd. kunauuithi catena. ist aber der gott, vor dem man bei den Semnonen nur gefefselt erschien, der kriegs- und himmelsgott Tiu, so ist auch der gott, dessen fefsel die Chatten sich anlegten, gewiss kein andrer. übrigens giebt sich auch die sitte das haar erst nach erlegung eines feindes zu schneiden nur als eine kriegerische steigerung eines mildern, religiös-rechtlichen brauhes kund, den wir z. b. bei den Griechen (Hermann gottesdienst. alterth. 25, 5. 48, 7) finden. man vergleiche unsern aberglauben myth. nr 557. 676. 1027. Meier schwäb. sag. 3, nr 407. Wolf beitr. nr 479 u. s. w.

Vorhin s. 552 habe ich für Sedusii bei Caesar Eudusii zu lesen vorgeschlagen, wie schon Zeufs s. 151. 152 anm. that. dafs nämlich die von Orosius 6, 7ff. ausgezogene handschrift der commentarien von der recension des Iulius Celsus Constantinus und Flavius Licerius Firminus Lupicinus, von der unsre hss. ausgehen, unabhängig war, ergiebt sich nicht nur aus mehrern abweichungen in den zahlenangaben (Nipperdey proll. s. 39), sondern auch aus dem umstand dafs Orosius die commentarien für ein werk des Suetonius Tranquillus, nicht wie das ma. für ein werk des Celsus, hielt. bei Caesar de bello Gall. 1, 51 lauten nun die namen in unsern ausgaben

> Harudes Marcomanos Triboces [1] Vangiones Nemetes Sedusios Sueuos [2]
>
> [1] *ABE,* Tribocos *C? f et m. sec. B* [2] *editores,* Suebos *ABD.*

bei Orosius 6, 7

> Arudes Marcomani [1] Triboci [2] Vangiones Nemetes Eduses [3] et Suevi
>
> [1] *Havercamp,* Marcomones *Florentinus antiquissimus sec. VII vel VIII et Flor. alter,* Marcomenes *Flor. tert. Ultrai.* Marcomannes *Lugd. quart., cod. Haverc., Portensis cum Freculpho.* [2] *Flor. pr. et sec.,* Tribocii *tert. cum aliis.* [3] Eduses *inveni in omnibus quos consului mss. — Florentinis et Batavis — nisi quod in meo legatur* &cluses, *Havercamp;* Edures *edidit; legitur et* Eudures *teste Fabricio.*

was den ersten namen betrifft, so ist Harudes bei Caesar, verglichen mit Charudes auf dem mon. Ancyr. und Χαροῦδες bei Ptolemaeus, richtiger als Arudes, s. zeitschrift 9, 246. dagegen ist in Triboces die flexion verderbt, da Caesar selbst nicht nur de bello Gall. 4, 10 den genetiv Tribocorum hat, sondern auch Plinius Tacitus Strabo Ptolemaeus und eine inschrift bei Stälin wirtemb. gesch. 1, 43 nr 113 die von Orosius überlieferte form bestätigen. auf dieselbe weise ist bei Orosius, wo Marcomani den editoren gehört, in Marcomanes die flexion der des vorher gehenden Arudes gleichgemacht, und ohne zweifel ist dasselbe auch in Eduses, verglichen mit Caesars Sedusios, geschehen. im übrigen aber wird man Eduses für ebensogut belegt und bewährt halten als Sedusii, da der anlaut in scriptura continua ebenso gut verloren als angeschleift sein kann. die ratio mufs hier entscheiden, und diese führt auf Eudusii, mag es sich mit der lesart Eudures bei Orosius verhalten wie es will.

Eduses, Edusii, Sedusii ist ein sonst unerhörter name. allein die Charuden führt Augustus auf dem mon. Ancyr. 5, 16 zwischen Cimbern und Semnonen im osten der Elbe auf. da nun nicht lange vor Caesars ankunft zuletzt noch, nach de bello Gall. 1, 31, 24000 Haruden zu den völkern des Ariovist stiefsen, so ist anzunehmen dafs schon vor ihnen von ihren südlichen nachbarn, den Semnonen, ein heerhaufe in Gallien war und sich den Marcomannen und Sueben d. i. bei Caesar im engern sinn den Chatten und deren anhang angeschlofsen hatte; denn das erscheinen der Haruden in Gallien beweist dafs die bewegung, die mit dem vordringen einzelner haufen von diesseit des Rhein begonnen, schon völker tief im innern Deutschlands ergriffen hatte, und zwischen Sueben, Marcomannen und Haruden sind die Semnonen nothwendig das mittelglied. der stammname der Semnonen aber, Iuthungi, der später auftaucht, wird in älterer form Eudusii lauten. wir kennen die alterthümliche ableitung (GDS. s. 457) nur noch durch goth. *berusjôs* und *jukuzi*, dürfen sie aber der bedeutung nach mit ahd. *-ung*, *-unga* vergleichen. *jukuzi* liefse sich ahd. durch *jochunga*, *bêrusjôs* (vgl. altn. *ndûngr*, *iodûngr*, *brœdrûngr*, *systrûngr* cett.) durch *bârungâ* wiedergeben; die reine patronymische bedeutung aber ist in Hellusii bei Tacitus, wofür Plinius Hilleviones hat (s. zeitschr. 9, 250. 257) und in Eudoses, wie bei Tacitus, Eudusi, wie in Ptolemaeus quelle (zeitschrift 9, 242) auch ein volk auf der cimbrischen halbinsel hiefs, anzuerkennen. wie dies volk mit den gleichnamigen Semnonen zusammenhieng, gehört nicht hierher; nur vor verwechslung ist zu warnen.

4.

Zeitschrift 9, 257 habe ich bemerkt dafs Germ. c. 41 das aus der ältesten quelle stammende, allen unsern hss. gemeinsame verderbnis *pars uerborum* hier ebenso gut auf die schreibung *Suebi* statt *Sueui* führt, wie die hss. der annalen und historien. (den druckfehler *Suebi* st. *Sueui* a. a. o. z. 5 v. u. hat wohl jeder aufmerksame leser verbefsert.) inzwischen hat Wexs ausgabe ergeben, dafs auch im Agricola c. 28 die beste hs. und die editio princeps des Puteolanus *Suebis* sichern. ebenfalls im Plin. 2, 67 gewährt R, sowie 4, 28, *Sueborum*, und Jahn hat in seinem Florus p. 118, 11. 15, wie Halm im Tacitus, mit recht *Suebi* aus den hss. wieder hergestellt. dasselbe hätte Nipperdey im Caesar thun sollen, wo der name im ganzen fünf und zwanzig mal und darunter zwölfmal *Suebi*

in den besten hss. vorkommt. u. s. w. das entscheidende zeugnis für das alter und die echtheit der schreibung aber ward bisher übersehen. keine geringere autorität als die des Augustus selbst spricht dafür: auf dem monumentum Ancyranum 6, 3 liest man MARCOMANORUM SUEB(ORUMQUE).

Germ. c. 46 hat P *oxionaſ* und darüber zwischen den zeilen *l etionaſ*; ganz ebenso Ra, welche hs. so gut wie P für eine unmittelbare abschrift des archetypus gelten kann. dagegen liest man in Rc, die — worauf Haupt mich zuerst aufmerksam machte — von allen übrigen noch in betracht kommt, *exionas;* alle übrigen hss. schwanken zwischen diesen lesarten und bieten nichts neues. diese überlieferung sieht nun nicht aus nach einer dittographie in der uncialurhandschrift, wie 9, 256 angenommen wurde, sondern vielmehr ist *Etionas* für eine zweite, verbefserte lesung zu halten. auch cap. 8 verlas P *o* für *e*, *Voledam* statt *Veledam*, Rc *Valedam;* und *x* und *t* zu verwechseln wird in der minuskel leichter sein als in der majuskel. aber auch wenn man eine alte dittographie anzunehmen hätte, würde *Etionas* den vorzug verdienen, so gut wie c. 8 *Albrinia* vor *Aurinia*, c. 34 *Dulgicubini* vor *Dulgibini*. ich habe also jetzt selber nicht übel lust die *Etionas* und *iötnar* zusammenzustellen. *Etiones* wäre goth. *Itjans*, und vergleicht man goth. *afêtja* und *uzêta*, *vaurstvja* und *vaurstva*, *fauragaggja* und *fauragagga*, *gasinþja* und *gosinþa*, so kann man gegen *itja* neben *ita* = ahd. *ezo*, *ezzo* edax (Graff 1, 528) nichts einwenden, was im wesentlichen mit altn. *iötunn*, *iötull* übereinkommt, myth. 486. da die Etiones im höchsten fabelhaften norden wohnen sollen, so ist daran zu erinnern dafs Adam von Bremen 4, 19 eben dahin auch crudelissimi ambrones (ahd. *manezun*) und antropofagi, qui humanis vescuntur carnibus, verlegt.

Kiel d. 28 sept. 1855.

MÜLLENHOFF.

BERICHTIGUNGEN.

Band 9 *seite* 311 *zeile* 6 *v. u. lies* vogelwaid 315, 17 wechselreden 26 der lateinischen 321, 5 obwohl *für* wohl 325, 4 desselben 328, 11 *lies* 39 11 *v. u.* er *für* es 333, 11 come 342, 6 nur *für* uns 343, 3 vollkommnere 7 *v. u.* narren 346, 15 *v. u.* Rhomanus 348, 20 vordermanne 8 *v. u.* kirchen 352, 20 einen weiblichen leichnam 356, 21 hier, bei 531, 8 zusammenhangenden 10 *v. u.* doch *für* dort 537, 9 knechte 538, 9 *v. u.* eiserner *für* eigener 541, 11 überhanpt *für* übrigens 593, 9 linearverzierung 545, 11 *v. u.* münzer *für* männer 546, 14 *v. u.* Mandopoles 551, 7 Hadeln 556, 5 modewerth 557, 15 betrogen 558, 24 bîsante: Ruol. 15, 9 560, 10 fänden 23 frühes 563, 22 gekauft 573, 17 und ein noch 578, 3 hansestädten 10 die den

Im Erec (band 10 *s.* 373 *ff.) v.* 292 *lies* ceste 843 nuez 918 feri.' 1293 puis 1483 boche 2157 chieut] chiesent 2482: *aber das κεκέμφατον wieder* 5909, *und da gesichert durch den reim.* 2176 *und* 2999 uns 2412 mauuestié 2642 à 2677 se 2906 non 2947 les 2966 die.' 3057 lessié 3058 brisié, 3102 gist.' 3385 à seur 4207 li rois 4280 fu 4350 ci. *ohne* ' 4583 uos 4604 s'i 4629 ne [me] 4829 ...] le uis? le uout? 5431 nos 5446 demorer.' 5488 suent, 5534 pas 5763 qu'ele i sera 5984 que ie l'